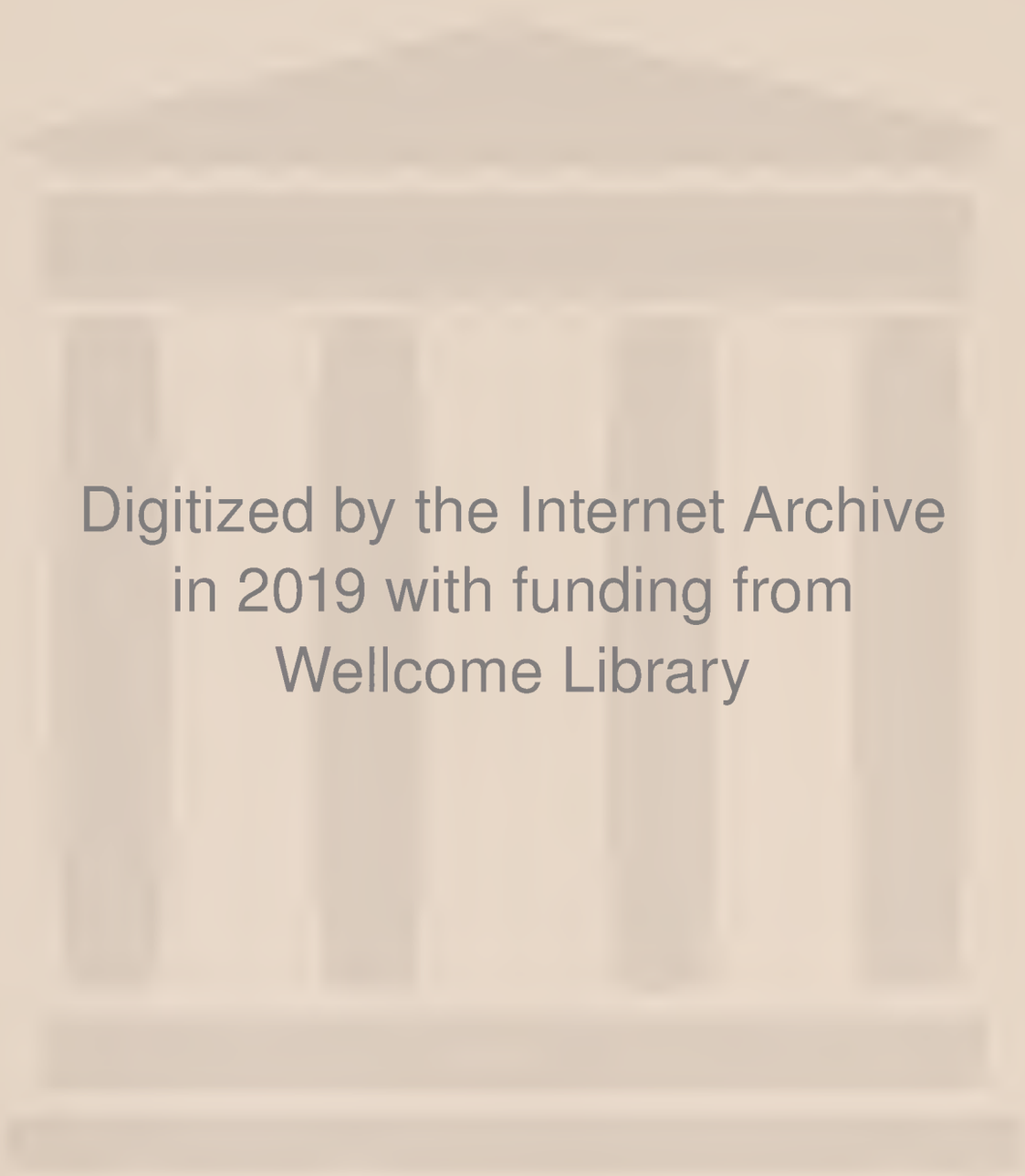
PARACELSUS

A xxix Par

22101175465


Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b31365152_0006

Paracelsus / Sämtliche Werke

FAMOSO·DOCTOR PARESELSVS

52550

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

Sämtliche Werke

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

o. ö. Professor der Medizingeschichte

an der Universität Leipzig

und

Wilhelm Matthießen

Dr. phil. zu München

I. Abteilung

Die medizinischen, naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Schriften

Sechster Band

1922

Otto Wilhelm Barth / München

(2)

BO.CA

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

medizinische, naturwissenschaftliche und

philosophische Schriften

Herausgegeben

von

Karl Sudhoff

Sechster Band

Aus dem Jahre 1528

(Kolmar im Elsaß)

Mit Titelbild und 5 Tafeln

1922

Otto Wilhelm Barth / München

Vorwort.

Von der neuen Gesamtausgabe der Werke Theophrasts Bombast von Hohenheim, gen. Paracelsus, erscheint hier als erster der VI. Band. Er enthält die Kolmarer Ausarbeitungen aus dem Jahre 1528, Schriften über Wunden und offene Schäden, sowie seine erste große Ausarbeitung über die Syphilis. Das Schriftwerk Hohenheims auf medizinisch-naturwissenschaftlichem Gebiete soll derart durch neun Jahre der Höhe seines Schaffens hindurchgeführt werden in fünf zusammengehörigen Bänden (VI.—X.).

Die Ausarbeitungen seiner Jugend- und die der Baseler Professorenzeit in abermals fünf Bänden werden sich anschließen (I.—V.), in deren erstem über die kritischen Grundsätze der neuen Ausgabe und die gesamte Echtheitskritik im Zusammenhange Auskunft gegeben werden soll. Vier bis fünf Bände der Werke der letzten vier Lebensjahre und unbestimmter Zeit, aber zweifelloser Echtheit werden sich anschließen, vielleicht noch ein Band von Schriften zweifelhafter Verfasserschaft, aber vielseitigen Interesses.

Das Ganze ist so weit gefördert, daß, normale Druckverhältnisse vorausgesetzt, das ganze Werk in fünf Jahren fertig vorliegen wird. Über die philologischen Fragen der Textgestaltung wird sich mein Mitarbeiter Matthießen im 1. Band der theologischen Schriften auch in meinem Namen aussprechen.

So schrieb ich am 27. Januar 1919. Drei Jahre sind seitdem dahingerauscht. Sie sind deutscher Gelehrtenarbeit und deutschem Druckwesen nicht günstig gewesen. Werden die kommenden nächsten sich günstiger gestalten? — Nun der Druck begonnen hat, heißt es vorwärts schauen und nicht ermatten, solange irgend die Kraft reicht!

Leipzig, im Januar 1922.

Karl Sudhoff.

Einleitung zum sechsten Bande

Hohenheim hatte in den letzten Februartagen des Jahres 1528 Basel verlassen und sich zunächst nach Kolmar begeben, wo ein erhaltener Brief ihn schon am 28. Februar dieses Jahres nachweist. Dort treffen wir ihn auch noch – durch zwei Widmungsbriefe von Schriften festgelegt – am 11. Juni und 8. Juli, also im Sommer des Jahres, die „modica solemnia" genießend, die ihm der dortige Aufenthalt bot.

Er hat ihn eifrig zum Abschluß schon in Basel begonnener schriftstellerischer Arbeiten benutzt. Namentlich suchte er mit seinen Ausarbeitungen über allgemeine Chirurgie zu Rande zu kommen, mit der Lehre von den Wunden und den offenen Schäden, die schon mehr als ein Jahrhundert lang die Ärzte- und Chirurgenschaft, besonders auch in Deutschland, beschäftigte.

Ferner hat er in Kolmar mit der schriftlichen Fixierung seiner Beobachtungen und der aus ihnen gewonnenen Anschauungen über die Syphilis begonnen, die er in der langen Zeit schriftstellerischen Wirkens, seit einem Lustrum oder länger, nur gelegentlich und mehr obenhin berührt hatte.*) Die große Frage dieser konstitutionellen Geschlechtspest packte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, und er führte sie in geradezu grandioser Weise im Laufe zweier Jahre eifrigsten literarischen Schaffens zu Ende, mit wahrem Feuereifer, und damit eine Reihe von Schriften schaffend, die mit zum Bedeutendsten gehören, was er geschrieben, und seine gewaltige klinische Erfahrung in wirklich staunenerregender Weise dokumentieren, eine klinische Erfahrung und einen krankheitsphänologischen Weitblick in der Kenntnis dieses Proteus unter den konstitutionellen Erkrankungen, wie ihn kein Forscher mehr bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts nach ihm erreichte.

Die Handschriftenforschung hat zu dieser Luesliteratur Hohenheims nur ganz dürftige Beiträge gebracht, aber die Drucke

*) Insofern ist J. K. Proksch im Irrtum, wenn er es ausspricht, daß Hohenheim mit der Syphilis „seine ersten Versuche in medizinischer Schriftstellerei" gemacht habe, oder wenn er die Behauptung aufstellt „Mit der Syphilis begann Paracelsus seine Reformation, in dieser Krankheit und der darüber bestehenden Literatur fand er gleichsam das Hypomochlion, von welchem aus er seine Hebel gegen alles Bestehende in Bewegung zu setzen vermochte . ." Vgl. Bd. V dieser Ausgabe.

haben uns zur Textkritik der Syphilisschriften einen Beleg geboten, der als fast einzig in seiner Art bezeichnet werden kann, und gerade bei der ersten dieser Schriften, der Kolmarer Syphilisausarbeitung.

Hohenheim hatte dieselbe dem Hieronymus Boner, „obersten meister der stadt Colmar", gewidmet, ohne gerade die Bitte um Drucklegung derselben direkt auszusprechen. Aber im stillen hatte er gewiß darauf gehofft, durch Boner und Konrad Wickram, den Kolmarer „Stettmeister", dem er vier Wochen später die 7 Bücher von offnen Schäden widmete, die gleichfalls in diesem Bande veröffentlicht werden, auch für die Drucklegung der beiden (etwa in Straßburg?) Förderung zu erhalten. In der Widmung zu der Schrift von offenen Schäden spricht H. ausdrücklich davon, daß er sie „an tag wird lassen kommen", sie also nicht nur etwa als Gunst werbende Dedikation an die Stadtgewaltigen dahingab. Diese Hoffnung hat Hohenheim getrogen, denn es sollte noch über ein Menschenalter dauern, ehe sie überhaupt in Druck kamen, wie es scheint: aus Kolmarer Verwahr entnommen.
Bereits im März 1562 läßt Adam von Bodenstein in der Widmung zur Erstausgabe des Bäderbüchleins an den Kolmarer Apotheker Melchior Dorß einfließen, daß dieser „nicht ein geringen theil bücher" Hohenheims „beihanden habe", und im August 1563 betont er in einer neuen Widmung an den gleichen Apothekenbesitzer, „daß lange iar so vil nutzbare nothwendige Theophrastische geschriften" bei Dorß erhalten und vor Vernichtung bewahrt geblieben und nun an Bodenstein „zu publicieren .. übergeben" seien. Dazu haben mit größter Wahrscheinlichkeit auch die beiden schon genannten Schriften, die 10 Bücher von Blattern, Lähme, Beulen, Löcher .. der Franzosen und die 7 Bücher von offenen Schäden gehört, die Bodenstein wohl nach den Widmungsexemplaren für die beiden Hochmögenden der Stadt Kolmar im „Opus Chirurgicum" von 1564 *) zum Abdruck zu bringen vermochte. Lange Zeit hatten sie sich wohl schon im Besitze des Kolmarer Stadtapothekers befunden.

*) Über die Drucke dieses wichtigen „Opus Chirurgicum" vgl. die Zusammenstellung im 1. Heft der Paracelsusforschungen 1887, S. 85 Anm.

Theophrasti

Paracelsi von Hohenheim/des fürtrefflichsten Doctors der Medicin schreiben von den Frantzosen in IX Bücher verfasset:

Inn welchen nicht allein der Vrsprung/ Zeichen sampt anderer Artzten bisher begangne jrthummen erkant/sondern auch die rechte/wahre Cur tractirt wirt.

Jetzt erstmals von einem Liebhaber der Artzney an tag geben.

Mit Röm. Key. Maiest. Gnad vnd Freyheit.

Getruckt zu Basel bey Peter Perna.

ANNO

CIↃ IↃ LXXVII.

Neben dieser wichtigen Erstpublikation beider Schriften ist die erstgenannte in einer früheren Redaktion 13 Jahre später abermals zum Druck gebracht worden nach Bodensteins Tode, und zwar durch den Baseler Drucker Peter Perna nach einem besonderen Bande, der 9 Bücher enthielt, geschrieben von der Hand des Hohenheimschen Ammanuensis Johannes Oporinus mit „Correctiones" und „Argumenten" von Hohenheims eigener Hand. Zwei Bogen dieser handschriftlichen Druckvorlage zu dem „schreiben von den Frantzosen, in IX Bücher verfasset" hatten Schaden gelitten mit Textverlust von 10 bis 12 Zeilen; außerdem fehlte dem 1. Buche der Schluß. Ferner hatte dies Manuskript an zwei Stellen „etliche Annotationes", von Adam von Bodensteins Hand eingetragen, aufzuweisen, über deren Herkunft Perna nichts sagen zu können erklärt, denn er habe die Handschrift erst vor 3 oder 4 Jahren zu Kolmar käuflich erworben. Es geht aus diesen Eintragungen hervor, daß Bodenstein auch dieses Manuskript, das die Kolmarer Syphilisschrift in einem früheren Stadium enthält, gleichfalls eingesehen, ja benutzt hat, ohne es, wenigstens für sein erstes „Opus Chirurgicum" zur Textherstellung zu verwenden, eben um seiner mehr vorläufigen Verfassung willen.

Wir sehen daraus, daß Hohenheim bei der Ausarbeitung dieser seiner ersten Syphilisschrift wie immer recht sorgfältig vorging und sie mehrfach überarbeitete. Sie lag Perna vor in Gestalt eines Diktates an den Schüler Oporin, durchgesehen und mit Zusätzen und Besserungen versehen von Hohenheim selbst. Ob dieses Diktat noch nach Basel zu setzen ist oder ob es in der Kolmarer Zeit entstand, wäre von vornherein nicht zu sagen.*) Anspielungen auf Baseler Ereignisse finden sich in den Zusätzen und im ganz neu hinzugekommenen 10. Buche nicht selten. Es fehlt außerdem in Pernas Druck von 1577, d. h. dem Diktat an Oporinus, die Widmung an Boner, die Vorrede an die Ärzte, die „Ursach beschreibung der Bücher", der Schluß des 12. und das ganze 13. Kapitel des 1. Buches, das letzte Kapitel des 4. und das 1. Kapitel des 8. Buches; verschoben sind das 8. und 9. sowie der Schluß des 7. Kapitels aus dem 4. Buche

*) Genauere Untersuchungen und eingehende Erwägungen haben mir aber die Überzeugung beigebracht, daß auch das erste Diktat schon nach Kolmar zu setzen ist.

an den Schluß des 5. Buches und dafür das 8. und 9. Kapitel und der Schluß des 7. Kapitels aus dem 5. Buche ans Ende des vierten, wobei das 9. Kapitel noch einen besonderen Zusatz über Aposteme empfangen hat, der nicht zur Sache gehört und von Huser unter die Fragmente gewiesen ist (Folio-Ausgabe der Chirurgica S. 658—660). Auch im einzelnen finden sich starke Kürzungen dem späteren Text gegenüber, der aber im Vorhandenen so enge mit dem Texte Bodensteins übereinstimmt, daß dieser unbewußte Neudruck einer schon bekannten Schrift durch Perna uns die Möglichkeit bietet, die Treue Bodensteinscher Ausgaben zum Hohenheimschen Original unbefangen zu prüfen. Das Ergebnis dieser Nachprüfung ist durchaus günstig für Bodenstein, auf den wir uns ja bei einer nicht geringen Zahl Hohenheimscher Schriften recht sehr verlassen müssen. Die Übereinstimmung der Texte ist eine fast absolute.

Eine besondere Eigentümlichkeit dieser späteren Ausgabe der Kolmarer 10 (9) Bücher von den Franzosen ist auch noch ihr Titel.
Da Bodenstein zwei Kolmarer und zwei Nürnberger Schriften Hohenheims dazu verwendete, sie als nicht erhaltene, vermutlich überhaupt nicht zur Ausarbeitung gelangte Stücke der „fünf Teile", in welche Hohenheim seine Große Wundarzneikunst 1536 (!) disponiert hatte, erscheinen zu lassen, wovon in der Einleitung zum 10. Band dieser Ausgabe ausführlicher die Rede sein wird, ist Bodenstein in dieser Äußerlichkeit der Titelbezeichnung jedenfalls kein ganz verläßlicher Zeuge. Dagegen besteht der dringende Verdacht, daß er den Titel seines vierten Teils:
„von blatern, lämi, beulen, löchern und zitrachten der Franzosen"
nach Hohenheims Angaben in der „Ordnung und register des ganzen Buchs" von 1536:
„die Französischen blatern und lämi mit samt iren schäden"
gebildet hat.
Demgegenüber betitelt die Ausgabe Pernas vom Jahre 1577 (siehe Abb. 2) jedes ihrer neun Bücher als
Theophrasti Paracelsi von Chemy und heilung der Franzosen,

Theophrasti Paracelsi von Chemy vnd heilung der Frantzosen

Das erste Buch.

Jnn welchem allein tractiert wirt die vnverstandenheit/gering/in der theoric vnd practic von Artzten bißher gehalten.

Das erste Capitel.

AM herfür springen der frantzosen sprangen auch vil Artzet herfür/ wie dann der natur art vnd eigenschafft ist/ wo sie ein schaden oder schiffbruch machet / hingegen auß dem liecht der natur sein werckmeister solchem fürzukommen auch verordnet. Wie aber alles mit dem zizania vermischt wirt/vnd kein mehl ohne kleyen gemalen / also hie von den blattern zu wissen ist / welche die natur new vnnd frisch geboren hat / vnnd auß der esch new artzet geordnet / die kein theil haben mit den artzten so vor dem vnd

was ja trotz aller chemischen Orientierung Hohenheims zunächst ziemlich unwahrscheinlich anmutet und nur durch manchen Abschnitt gerade der Kolmarer drei Bücher der Wundarznei etwas an Wahrscheinlichkeit gewinnt, die zeitlich damit zusammenhängen. Hohenheim hat aber den Terminus „Chemie einer Krankheit" offenbar schnell wieder verlassen, wenn nicht überhaupt ein Mißverständnis Pernas oder ein Lesefehler vorliegen sollte; seine chemische Gesamtauffassung der Krankheitsätiologie tritt aber gerade bei den Wundkrankheiten, bei den Verschwärungen und anderen offenen Schäden ganz besonders scharf in die Erscheinung, eingeschlossen die Syphilis. Nur der Terminus „Chemie" steht völlig vereinzelt da und befremdet darum.

Die vorher gewonnene Bestätigung der Zuverlässigkeit Bodensteinscher Textgestaltung ist für den vorliegenden Band der Werke von besonderer Bedeutung; denn für den größten Teil seines Inhaltes kommt ja, wie schon angedeutet, das „Opus Chirurgicum" in allererster Linie in Betracht, ebenso auch noch für eine besonders wichtige Schrift des 7. Bandes. Da sie nur Titelausgaben darstellen, können die Straßburger Ausgaben von 1564 und 1566 (No. 62 und 75 meiner Bibl. Par.) und die Kölner von 1571 (No. 135 meiner Bibl. Par.) zur Textvergleichung beliebig als gleichwertig benutzt werden, wie sie gerade zur Hand sind. Nebenher ist außer dem wichtigen Pernadrucke von 1577 (No. 178), wie wir das eben auseinandergesetzt haben, für die Kolmarer Luesschrift ferner noch die posthum erschienene Neubearbeitung von 1581 des „Opus Chirurgicum" zu berücksichtigen (Bibl. Par. No. 187), „aufs neu übersehen, an vilen orten mit vilen notwendigen observationibus in margine gebessert", wie der Drucker auf den Titel hat setzen lassen, obgleich es sich doch wohl nur um die Benutzung des Handexemplars Bodensteins von seiner Ausgabe aus dem Jahre 1564 handeln dürfte, wobei es keineswegs in jedem Einzelfalle von Änderung ohne weiteres feststeht, daß Bodenstein wirklich das Richtige getroffen, ja nicht einmal, ob er nun auch tatsächlich bei einer Neuausgabe des Hohenheimschen Textes jede Korrektur, die er gelegentlich einmal in sein Handexemplar eintrug, auch wirklich endgültig gutgeheißen

hätte.*) Beachtung mag man seinen (kleinen) Änderungen immerhin schenken, sie aber nicht ohne kritische Prüfung unbesehen annehmen. Daß auch Husers Texte in den abermals posthumen „Chirurgischen Büchern und Schriften", Straßburg 1605 Fol°. für den VI. und VII. Band ständig benutzt werden mußten, sei ausdrücklich erwähnt.

Betrachten wir nun die textliche Fundierung der einzelnen Schriften dieses Bandes in der Reihenfolge ihres Abdruckes.

Den Textband eröffnen zwei Briefe Hohenheims aus Kolmar an seinen Freund, den Juristen Bonifacius Amerbach in Basel, Professor an der Universität. Sie haben sich in der bedeutenden Briefsammlung der Familie Amerbach als Bl. 316 und 317 des Tomus I im Baseler Kirchen-Archiv C. I. 2 erhalten, sind mir vor Jahrzehnten aus Basel bekannt und 1889 von mir mit Eduard Schubert im 2. Hefte der Paracelsus-Forschungen zum ersten Male herausgegeben und besprochen worden (S. 57—98) unter Beigabe der Faksimilia in Lichtdruck, die auch vorliegenden Band zieren (Tafel IV und V), den außerdem als Titelbild ein nicht ganz sicher dokumentiertes Portrait schmückt, das den Namen Hohenheims als Unterschrift trägt und weiland in elsässischem Besitze war. Wenn es echt ist, dürfte seine Entstehung in die zwanziger Jahre des 16. Jahrhunderts, etwa in die erste Elsässer Zeit Hohenheims, fallen; es hängt heute als Schenkung des Baron de Coste im Louvre und gilt als ein Werk des Niederländers Jan van Scorel, wurde aber früher mit Unrecht für ein Bild A. Dürers gehalten.**) Im Hintergrund sind Dinant an der Maas und der Bayardfelsen zu sehen.

An zweiter Stelle folgt den Kolmarer Briefen die sogenannte „Bertheonei", die „Drei Bücher von Wunden und Schäden", deren Ausarbeitung in die Zeit der Kata-

*) Der erste Band der „Cheirurgia" von 1585/1586 (Bibl. Par. No. 206 und 210) kann als Titelausgabe des Druckes von 1581 außer acht bleiben.

**) Vgl. meine Notiz in der Beil. z. d. Münchner Neuesten Nachrichten No. 52 vom 4. März 1909, Das „neue", „authentische" Paracelsusbildnis im Louvre; Paul Leprieur, Les récentes acquisitions du département des peintures au musée du Louvre. Gaz. des Beaux-arts 1909 p. 245—268; Karl Aberle, Grabdenkmal, Schädel und Abb. des Theophr. Paracelsus in Mittlg. d. Ges. für Salzburger Landeskunde Bd. XXVIII 1888 S. 293 ff.

Drei Bücher
Von wunden vnd schä-
den/ sampt allen jren zůfellen/ vnd der-
selben vollkommener Cur/ Des Hochgelarten
vnnd weitberhümpten Aureoli Theophrasti Paracelsi von Hohenheim.

Vormals nie im Truck außgangen.

Mit einer Vorrede an den Allerdurchleuchtigsten Grosmechtigsten Fürsten vnnd Herren/ Herrn Maximilianum/ erwelten Römischen vnd zu Behem ꝛc. König/
Adami von Bodenstein/ Philosophiæ & Medicinæ Doctoris.

Mit Keyserlichen gnaden vnd Priuilegien auff achr jar lang.

Getruckt zu Franckfurt am Meyn/ Bei Christian Egenolffs Erben.
M. D. LXIIL

strophe in Basel und der Übersiedelung nach Kolmar fällt. Wohl infolge der fluchtartigen Übersiedelung ist diese erste Ausarbeitung wundärztlicher Erfahrung und Ausdenkung ein Torso geblieben.
Für die Gestaltung des Textes sind wir auf Bodensteins erste Ausgabe dieser Schrift von 1563 angewiesen. Nur sie ist nach handschriftlicher Vorlage gearbeitet. Huser hat nur eine, allerdings keineswegs unbedeutende, Zahl von eigenhändigen Aufzeichnungen Hohenheims zu dieser Schrift zu erlangen vermocht und veröffentlicht, die natürlich auch in die vorliegende neue Ausgabe aufzunehmen waren und im Anhang zur Bertheonea sämtlich mitgeteilt werden, wenn sie auch nur vorläufige Entwürfe, kurze Ausarbeitungen und Notizen darstellen. Eigene Handschriftensuche hat mir zu dieser Schrift keinerlei Ergebnis gebracht außer einigen Fragmenten eines Buches „De Mumia", die sicher echt sind, aber zur Bertheonea doch nur in sehr losem Zusammenhange stehen. Sie erscheinen in einem späteren Bande.

Adam von Bodensteins Erstausgabe erschien zu Frankfurt am Main bei Christian Egenolffs Erben in einem handlichen Quartanten von 76 Blättern schönen Druckes. Das Titelblatt in Rot- und Schwarzdruck ist auf Tafel I wiedergegeben. Der Titelholzschnitt stellt eine Lepraschau dar.*) An weiterem Bildwerk des wertvollen Frankfurter

*) Meine Auslegung dieses Titelholzschnittes in meiner „Bibliographia Paracelsica", Berlin 1894, S. 80 No. 53 ist unrichtig, wie ich freimütig zugestehe. Ich verstand und wußte mit 41 Jahren auch schon einiges von Medizingeschichte, auch außerhalb der eigentlichen Paracelsuskunde. Ich empfand aber gerade bei der Ausarbeitung der beiden Bände der Paracelsuskritik 1892—1899 doch zu lebhaft meine eigene mangelhafte Kenntnis in der allgemeinen Medizingeschichte und von Tag zu Tage mehr auch die ungeheure Lückenhaftigkeit der Gesamtbegründung medizinhistorischen Wissens von den Zeiten des Unterganges der Antike bis zu Renaissance und Humanismus und Hohenheims Lebens- und Schaffenstagen. Ich habe darum auch damals davon abgelassen, das letzte Wort in der Echtheitskritik zu sagen und meine Hohenheimbiographie zu schreiben, was mir damals so sehr verdacht wurde. Beides wäre heute der Vollendung nahe, wenn nicht der Neidkrieg Englands gegen den deutschen Handel mir vier Arbeitsjahre geraubt hätte. Ich hoffte die Fertigstellung der begonnenen Arbeit bis zu meinem 70. Lebensjahre noch zu erreichen. Hätte ich sie mit meinen mangelhaften Kenntnissen zu Anfang des 20. Jahrhunderts geschrieben, wäre allergünstigsten Falles ein Werk herausgekommen wie M. Roths Vesal, einer zweifellos überragenden Leistung, bei der aber Begeisterung, große

Druckes seien im folgenden auch die beiden Holzschnitte von Blatt b_4 veröffentlicht (Abb. 3 und 4). Bringen sie auch zur Paracelsuskunde keinen direkten Ertrag, so sind doch dieser Wundarzt bei der Arbeit im Zeltlager der Landsknechte und das Bindfutter samt ausgebreitetem Wundarzt-Behelf aus der Mitte des 16. Jahrhunderts kultur- und fachgeschichtlich wertvoll, ein Gesichtspunkt, der durchgehends für die Wiedergabe aus Erstdrucken Hohenheimscher Werke in dieser Gesamtausgabe derselben Geltung behalten soll.
Als weitere Drucke vor Husers Sammelausgabe seien kurz genannt: der Neudruck in Oktav gleichen Verlages vom Jahre 1565 (Bibl. Par. No. 71) und der sorgfältige Wiederabdruck im „Ander Theil" der „Cheirurgia" Basel bei Konrad Waldkirch 1585 (1586; Bibl. Par. No. 207 und 211). Schon früh wurde das Buch ins Niederländische übersetzt (1568; Bibl. Par. No. 94), wenig später auch in das Latein (1570; Bibl. Par. No. 124, wiederholt 1573 No. 148) und schließlich, wenn auch spät, in das Französische (1623; Bibl. Par. No. 323). Der Abdruck des Textes in der von Huser vorbereiteten, aber nicht mehr überwachten Folio-Ausgabe der Chirurgischen Bücher und Schriften Hohenheims, Straßburg 1605, auf den man im allgemeinen angewiesen war, ist wenig sorgfältig, ja er weist manche, nicht unwesentliche Textverschlechterungen auf.

Adam von Bodenstein gibt keinerlei Auskunft über Art und Herkunft seiner handschriftlichen Vorlage. Er dürfte das Manuskript von Johannes Oporinus selbst oder aus Kolmar erhalten haben, wo wir ja den Apotheker Melchior Dorß als Besitzer und Darleiher von Handschriften schon kennen gelernt haben. Allen sonstigen Anhaltspunkten nach zu urteilen, dürfte Bodensteins Vorlage eine gute, einwandfreie gewesen sein, aller Wahrscheinlichkeit nach die Originalausarbeitung in der Hand eines Ammanuensis mit Hohenheims Zusätzen und Korrekturen, wie sie in Basel hergestellt war und auf der Flucht nach Kolmar Hohenheim begleitet hatte, dort aber bald unvollendet beiseite gelegt wurde,

Fähigkeit und Spezialstudium die Lücken wirklicher historischer Kenntnis nicht zu ersetzen vermögen, Quelle seiner einseitigen Überschätzung des großen Niederdeutschen, die in seinen Arbeiten gegen Lionardo für jedermann offensichtig wurde.

Abb. 3

Vor dem Zelt des Feldschers im Landsknechtlager

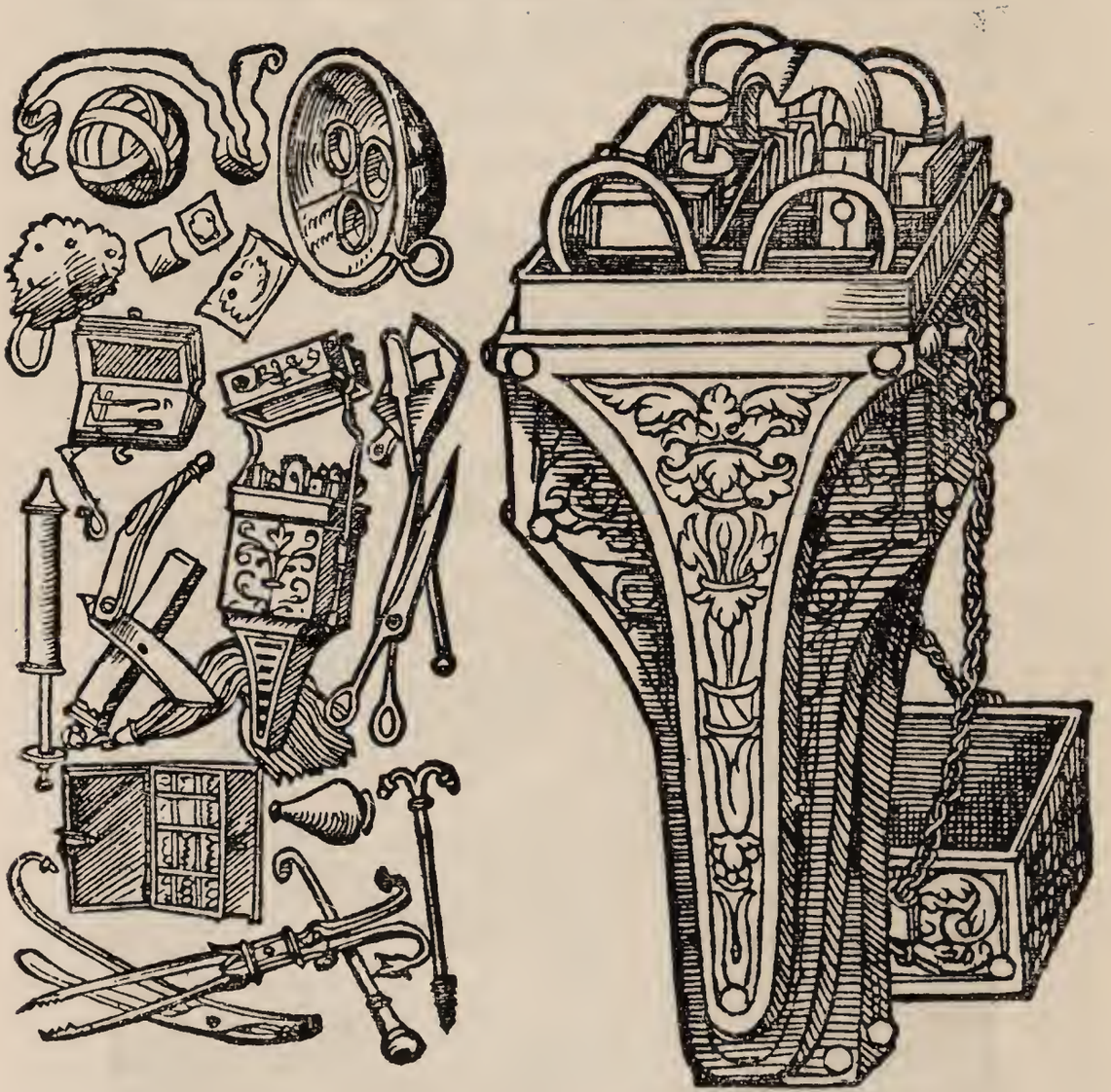


Abb. 4

„Bindfutter“ mit Inhalt

wenn überhaupt in Kolmar die Arbeit an diesem bedeutenden Werke noch einmal aufgenommen worden ist, nachdem der Weggang von Basel sie unterbrochen hatte. Er ging dann, durch äußere Umstände veranlaßt, zur gesonderten Ausarbeitung zweier Abschnitte seiner allgemeinen chirurgischen Pathologie und Therapie über, zu deren einer er sogar völlig ausgearbeitete Stücke des zweiten Buches seiner „Bertheonea" mit verwendete, die er in ihrer Baseler Gestalt, wie sie ihm in Kolmar noch zur Hand war, niemals wieder vorgenommen hat, trotzdem er das Thema erneut aufgriff und in anderer Form zu Ende führte.

Mit diesem theoretischen Werke über die Wundarznei in ihrem ganzen damaligen Umfang hatte Hohenheim sich schon seit Jahr und Tag getragen, wie aus einzelnen Stellen des Buches „De Vita longa" klar hervorleuchtet. Er hat sie auch in den folgenden Jahren im Geiste mit sich geführt, wenn auch die erste Ausarbeitung aus den letzten Baseler Monaten und aus Kolmar dort oder in den Händen des Oporinus zurückgeblieben ist und erst mehr als zwei Jahrzehnte nach seinem Tode ihren Weg in die Öffentlichkeit fand. Hohenheim hat das eigentlich Wundärztliche dieser großen allgemeinen chirurgischen Pathologie und Therapie mehr als ein Lustrum später nochmals völlig neu gearbeitet und für den Druck fertiggestellt, wie wir im X. Bande dieser Ausgabe näher darlegen werden.

Aber auch die erste Ausarbeitung von 1528 in Basel und Kolmar ist aller Beachtung wert. Sie stellt einen wichtigen Entwicklungsabschnitt Hohenheimschen Denkens dar. Aus ihr heraus sind dann auch die beiden Kolmarer Dedikationsschriften an Wickram und Boner über offene Schäden und Syphilis entstanden, deren letztere Hohenheim Veranlassung gab, sein ganzes gewaltiges Beobachtungs- und Erfahrungsmaterial über die Geschlechtspest, deren Ursachen, Klinik und Heilung zusammenzufassen, zu sichten und zur Darstellung zu bringen, wie es in diesem VI. und dem folgenden VII. Bande veröffentlicht wird.

Den ersten umfassenden Niederschlag Hohenheimscher Beobachtungen und Erwägungen über Pathologie und Therapie chirurgischer Verletzungen und Erkrankungen, disponiert in vier oder fünf Teile, deren mehrere in verschiedenen Graden

der Ausarbeitung uns überliefert sind, stellt die „Bertheonei“ dar.*) Er hat sie selbst als „Drei Bücher der Wundarznei“ zusammengefaßt in einer Vorrede, deren Ausarbeitung offensichtlich in die Zeit des Baseler Honorarstreites fällt und ihren Abschluß vor der allerletzten richterlichen Entscheidung gefunden hat, während in Fragmenten zur Bertheonea der Zorn über den unbefriedigenden Ausgang des Rechtsstreites lebhaft zum Ausdruck kommt. Der scharfe Gegensatz, in den Hohenheim zu Basel mit dem ganzen Ärztewesen seiner Tage gekommen war, spricht sich in der Vorrede mit schneidendster Schärfe aus. Daß er mit Basel noch nicht völlig und endgültig gebrochen hatte, scheint sich auch darin auszusprechen, daß er in der berühmten Stelle über seine eigenen Schüler (S. 55) wohl über die sein Urteil fällt, die er in Ungarn, Polen, Meißen Sklawonien, Böhmen, Niederland und Schwaben hatte, für die aus seinem Heimatlande, der Schweiz, aber das Urteil noch aussetzt.

Das erste Buch handelt von Heilung der Wunden, Knochenbrüche usw. durch „den“ Mumia des betreffenden Gliedes ohne Eiterung, die ärztlich anzustreben der Natur zuwider ist. Die Natur ist in Wunden ihr eigener Arzt; es bedarf nur der Verhütung von Infektionen in Wundkrankheiten, wozu heimische Heilmittel genügen. Humores und Komplexionen, Diät und Witterung, Himmelseinfluß und Ortslage sind ohne Einfluß; nur richtige Wundbehandlung ist ausschlaggebend, die die Natur in Ruhe walten läßt. Alles ist chemisch zu verstehen, aus dem Corpus minerale; die höchste Mumia ist in salibus, denen ihre Säure genommen ist; selbst bei den Verrenkungen ist die saure Veränderung des austretenden Liquors der Gelenke ein wesentliches Moment ihrer Schmerzhaftigkeit. Zur Beobachtung der Aus- und Einrenkungsvorgänge hat der Henker an der Folterbank die beste Gelegenheit; sie will in der Erfahrung gelernt sein, nicht durch das Wort der Beschreibung, ebenso der gut sitzende Schienenverband nach Bruch und Luxation. Alles, was dem natürlichen Verlauf zuwider ist, muß unterlassen werden, auch bei Verbrennungen und Erfrierungen, die den Beschluß bilden und die chemische Auffassung wieder scharf hervortreten lassen.

*) Eine Vorarbeit hierzu wird weiter unten kurz besprochen und findet ihre Stelle im 5. Bande dieser Ausgabe.

Opus Chyrurgicum,

Warhafftte Vnnd vollkomne Wundartzney

Des Hocherfarnen der waren von Gott beschaffnen Medicin / Doctoris Aureoli Theophrasti Paracelsi / Philosophi, vnnd gebornen zů Einsidlen inn Schweitz/

Darinn begriffen wie die Wunden/ offnen Schäden/ Gewächs/ Gebresten/ Franzosen / Blatern / Beulen / Lähmi / allerley zůfäll vnnd kranckheiten/ auch Kalter vnnd warmer Brandt/ Fistel vnd Wolff/ mit natürlicher ordnung Curiert werden sollend.

Mit sonderlichem fleiss durch Adamen von Bodenstein/ zůsamen aus seines schůlmeisters Theophrasti Paracelsi schrifften / zů nutz vnd wolfart menigklichs gefürdert / vnnd aus seinen expensis in druck gebracht.

* Ἀρχὴ καὶ ἀπαρχή. *

Gedruckt zů Strasburg bey Paulo Messerschmidt.

Anno 1564.

Entschiedener noch als zu Anfang und eingehender lehnt Hohenheim im zweiten Buche die alte Irrlehre von den Humores und von der Ausscheidung der Schärfen und Überflüssigkeiten der Leber, Milz, Nieren in Hautverschwärungen usw. ab. Alle Wundschäden innerer Ätiologie entstehen aus den verschiedenen Salia in der Säftemasse des Menschenkörpers, die den Salzen außerhalb des Körpers entsprechen und bei Zunahme ihrer ätzenden Schärfe die Hautdecken durchfressen und Verschwärungen verschiedener Art verursachen, die nur verstanden werden können, wenn man die Chemie der Mineralien kennt, was dann an den wichtigsten Formen der Hautverschwärungen gezeigt wird, ebenso in kurzem Abriß, aber in schärfster polemischer Form gehalten, ihre Therapie. Dies schon wesentlich knapper als das erste gehaltene zweite Buch ist dann in Kolmar selbst einer Um- und Ausarbeitung unterzogen worden in dem nächsten Werke Hohenheimscher Feder, wie wir gleich sehen werden.
Noch knapper und eigentlich nur im Entwurfe vorhanden ist das dritte Buch der Bertheonei von „Geschwären", von „Apostematibus", also von Ablagerungen, Abszedierungen usw. an verschiedenen Körperstellen handelnd, z. B. von Anthrax, Mandelabszeß, Brustdrüsenvereiterungen, aber auch von Sekretverhaltungen und Zystenbildungen (Ranula) und Ähnlichem, beginnend mit dem doppelten Baume der Gesundheit und Krankheit und deren verschiedenen Arten und Graden, auch die verschiedenen Formen der Aposteme und ihre Heilung kurz überschauend.
Diese „Drei Bücher der Wundarznei" aus der Zeit des Abgangs von Basel und der Übersiedelung ins Elsaß sind also in der Ausarbeitung stecken geblieben und nur als der erste Versuch zu betrachten, dies große Thema im Zusammenhang zu erledigen, dem auch in seinen ausgearbeitetsten Partien überall noch die letzte Hand fehlt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß von der durch v. Bodenstein erhaltenen Überlieferungsform etwas verloren gegangen sei: die Arbeit scheint dort liegen geblieben zu sein, wo sie im Drucke von 1563 schließt; das zweite Buch ist, in anderer Weise weiter ausgearbeitet, kurz nachher in fertige Form gebracht worden. Vom übrigen sind sonstige Ausarbeitungen aus der Elsässer Zeit und den nächsten Jahren nicht erhalten; ja Hohenheim scheint sich zunächst mit allgemeiner Pathologie und Therapie der Ver-

letzungen und mit Apostemen oder Geschwären nicht näher beschäftigt zu haben.
Als er aber das Wundproblem wieder schriftstellerisch in die Hand nahm, hatten sich seine pathologischen Anschauungen zum Teil gewandelt und weiterentwickelt, namentlich auch die Lehre von der innerlichen und äußerlichen „Mumia"; auch die Bezeichnung „Bertheonea" kehrt nicht mehr wieder; die chirurgischen Wanderzeiten, die er damit bezeichnet hatte, lagen ihm allmählich zu fern.
Was an Notizen und Ausarbeitungen zur Bertheonei auf uns gekommen ist, stammt alles aus der Zeit, in welcher der große Torso eben die Gestalt erhielt, in der ihn Bodenstein veröffentlicht hat und wir ihn in diesem Bande Seite 39 ff. wiedergeben. Von einem 4. oder 5. Buche hat sich nichts weiter erhalten als ein Entwurf zu einem „Chirurgiae liber tertius, quartus und quintus", den Huser aus dem „Autographo" im Chirurgischen Foliobande (1605) S. 412—430 zum Abdruck brachte; er scheint aufgezeichnet, noch ehe der Plan der Bertheonei endgültig festgelegt war, und gehört noch ganz in die Baseler Zeit, hat denn auch gegen Ende des V. Bandes unserer Ausgabe seine Stelle gefunden. In der Reihenfolge der Bücher*) würde der liber quartus dem 2. Buche der Bertheonei, der liber quintus dem dritten und der liber tertius einem hypothetischen vierten Buche der Bertheonea über die Lustseuche entsprechen. Dies chirurgische Kleeblatt scheint also einem früheren Zeitabschnitt gegen Ende des Jahres 1527 anzugehören.

Als eine Umgestaltung und weitere Ausarbeitung des 2. Buches der Bertheonea fügen wir die Kolmarer Widmungsschrift an Konrad Wickram vom 8. Juli 1528 direkt an (3), ohne die Chronologie der Widmungen genau einzuhalten, weil sie inhaltlich dem Vorhergehenden sich enger anschließt, während die Luesschrift, fast vier Wochen früher dem Hieronymus Boner zugeeignet, zu dem Chor von Ausarbeitungen zur Pathologie, Klinik und Therapie der Syphilis, die den VII. Band unserer Ausgabe füllen, das gewichtige Präludium bildet. Die erste große Luesschrift Hohenheims, die 10 Bücher „von Chemy und Heilung der Franzosen", liegt

*) Im ersten Drucke, dem Forbergers von 1579, ist die Reihenfolge umgekehrt!

ja auch noch in der Linie der Ausarbeitungen zur Bertheonea, geht aber über deren Programm noch wesentlich weiter hinaus als die 7 Bücher von allen offenen Schäden, die in ihrer zeitlichen Ausarbeitung vor die Luesschrift zu setzen sein werden, trotzdem ihre Widmung etwas später fällt. Wird doch auch in der 1. Syphilisschrift häufig auf die Schrift von den offenen Schäden, stets lateinisch „De ulceribus" benannt, als eine schon vorliegende, frühere verwiesen.

Jedenfalls war diese Kolmarer Zeit vom März bis Juli 1528, diese Zeit der „modica solemnia" in der betriebsamen Stadt des Oberelsaß eine der literarisch arbeitsamsten in Hohenheims auch sonst so arbeitsamem Leben. Von diesen zusammen 17 Büchern war bestimmt am 1. März noch kein Sterbenswörtchen zu Papier gebracht, und Anfang Juli lagen sie alle dedikationsbereit, also in sauberer Reinschrift, fertig vor, wie wir sie heute noch besitzen. Denn es scheint mir nicht im mindesten zweifelhaft, daß tatsächlich Adam von Bodenstein diese beiden handschriftlichen Kolmarer Dedikationsexemplare 1564 seinem Abdruck im „Opus Chyrurgicum", Straßburg bei Paulo Messerschmidt (Bibl. Par. No. 62) zugrunde legen konnte, der auch heute noch im wesentlichen für uns maßgebend ist. (Auf Tafel II ist das Titelblatt wiedergegeben.)
Auf die sonstige textliche Fundierung dieser beiden Schriften brauche ich nach dem weiter oben S. 12—15 Gesagten nicht mehr näher einzugehen. Wie lange Bodenstein die Kolmarer Syphilisschrift wenigstens teilweise schon kannte, ehe er sie in dem „Opus Chirurgicum" 1564 veröffentlichte, geht daraus hervor, daß er ihr 2. Buch schon im Januar 1561 in freier lateinischer Bearbeitung erscheinen ließ (Bibl. Par. No. 42), als seine zweite Paracelsusedition überhaupt, vielleicht allerdings nach einer lateinischen Bearbeitung des Oporinus, die 1568 nochmals überarbeitet herauskam (Bibl. Par. No. 98) und auch von Josquin Dalhem zu seiner lateinischen Bearbeitung des Ganzen mit benutzt wurde (Bibl. Par. No. 147 vom Jahre 1573).
Unser deutscher Text der 7 Bücher „Von allen offenen Schäden" und der 10 Bücher „Von Blattern, Lähme, Beulen, Löchern und Zitrachten der Franzosen", also der beiden als 3. und 4. Werk aus Hohenheims Feder die größere zweite

Hälfte vorliegenden Bandes füllenden Schriften, beruht auf Bodensteins Erstausgabe im „Opus Chirurgicum" von 1564 und dessen Neudruck von 1581 (Bibl. Par. No. 62 und 187), sowie bei der Luesschrift (der letzten dieses Bandes) auf der kürzeren Fassung deren erster 9 Bücher, wie diese Perna 1577 hatte erscheinen lassen (Bibl. Par. No. 178). Auch der posthume Text Husers in der Folio-Ausgabe der Chirurgischen Bücher und Schriften von 1605 ist mit herangezogen. Deren Neudruck von 1618 ist mit wenig Sorgfalt hergestellt und zeigt mancherlei weitere Verschlechterungen des Textes durch Unachtsamkeit und Willkür der Setzer und des Korrektors, die auch im Drucke von 1605 natürlich nicht völlig fehlen, sich aber in mäßigeren Grenzen halten. Nur ausnahmsweise sind offenbare Druckversehen der Ausgabe von 1605 im Drucke von 1618 gebessert.

Dem Neudruck des definitiven (Widmungs-) Textes der 7 Bücher von offenen Schäden sind eine Anzahl von Huser überlieferter Entwürfe und Konzepte zu dieser Schrift angefügt (3a). Was sich von solchen autographischen Zetteln und sonstigen Ausarbeitungen vorläufiger Natur zu den Syphilisschriften erhalten hat, wird alles im Zusammenhang am Ende des VII. Bandes dieser Paracelsusausgabe gegeben, auch wenn stellenweise ein näherer Zusammenhang mit den 10 Büchern „von Chemy und Heilung der Franzosen" aus dem Frühling und Sommer 1528 in Kolmar hervorzuleuchten schien.

Opus Chirurgicum.

Warhaffte vnd Volkhommenne

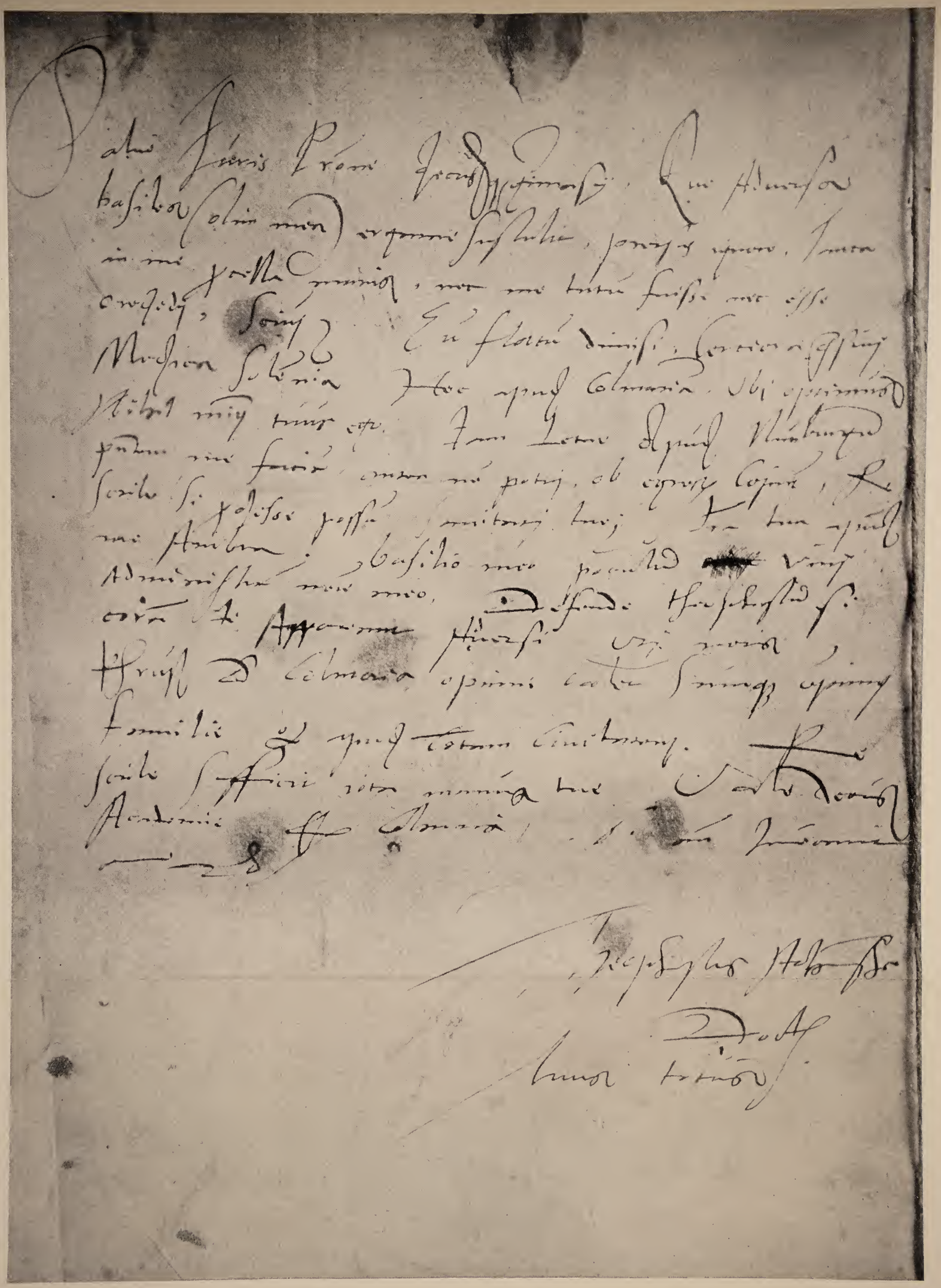
der waren von Gott beschaffenen Medicin / des Hocherfarnen Doctoris Aureoli Theophrasti Bombast Paracelsi / gebornen zů Eynsidlen inn Schweitz / Darinn begriffen / wie die Wunden / offnen Schäden / Gewächs / Frantzosen / Blatern / Beülen / Lähme / allerley zůfähl vnd kranckheiten / auch kalter vnd warmer Brandt / Fistel vnd Wolff / mit natürlicher ordnung Curiert werden sollend.

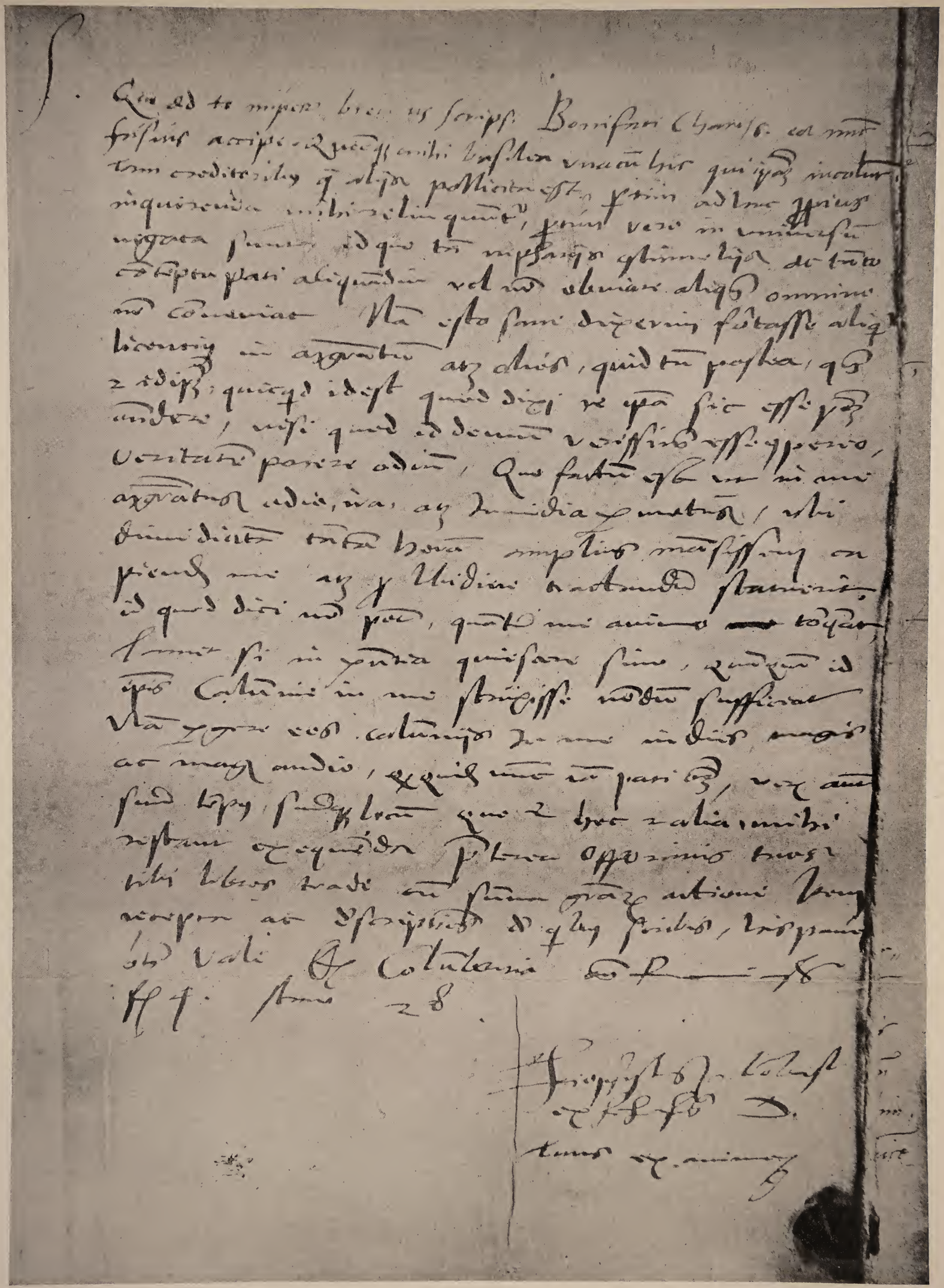
Mit sonderlichem fleiß zůsammen auß Theophrasti Paracelsi Schrifften / zů nutz vnd wolfart menigklichs gefürdert / vnd jetzt auffs new vbersehen / an vilen orten mit vilen notwendigen observationibus in margine gebesseret / sampt einem vollkomnen Register.

Durch Doctor Adam von Bodenstein.

Getruckt zů Basel / bey Peter Perna.

M. D. LXXXI.





1.

Zwei Briefe Hohenheims, an den Professor der Rechtsgelehrsamkeit Bonifazius Amerbach in Basel gerichtet, aus Kolmar am 28. Februar und 4. März 1528.

(Hierzu Tafel IV u. V)

I.

Insigni legum doctori, peritissimoque d. doctori Bonifacio Amerbachio, Basileae ordinario, suo colendissimo.

Salve iuris patrone decusque gymnasii. Quae adversa Basilea (olim mea) erga me sustulit, prorsus ignoro. Tanta in me procella maris, nec me tutum fuisse nec esse credidi, scivi. Eum flatum dimisi, certiora quaesivi, modica solemnia. Haec apud Colmariam, ubi optimus nihil minus tuus ego. Jam Laetare apud Nunburgum praesentem me faciam; antea non potui, ob aegrorum copiam. Rescribo (si prodesse possum) sanitati tuae; litera tua apud me ambra. Basilio meo poculum vini administra nomine meo. Defende Theophrastum, si coram te appareant adversi, uti noris. Phrusius de Colmaria optime valet, sumque optimus familiae et apud totam civitatem. Rescribe, sufficit iota manus tuae. Vale decus academiae. Ex Colmaria, 6. ante Invocavit anno 28.

Theophrastus Hohenhemiensis
Doctor
tuus totus.

Auf deutsch:

Sei gegrüßt, Beschirmer des Rechts und Zierde der Universität! Welche Maßregeln das feindliche, früher mein Basel gegen mich ergriffen hat, ist mir noch völlig unbekannt. So groß war der Meeressturm gegen mich, daß ich [dort] nicht sicher war, noch bin, wie ich glaubte, ja wußte. Diesem Sturm entfloh ich, Sicherheit suchte ich, leidlich ruhige Tage. Dies fand ich in Colmar, wo ich um nichts weniger bestens der Deine bin. Erst auf Lätare werde ich mich in Neuenburg einstellen, früher kann ich nicht aus Überhäufung mit Kranken. Ich werde wieder schreiben wegen Deiner Gesundheit, wenn ich von Nutzen sein kann. Ein Brief von Dir ist für mich Ambra. Meinem Basilius trinke einen Becher Weines zu in meinem Namen! Verteidige den Theophrastus, wenn die Widersacher vor Dir erscheinen, wie Du kannst. Fries von Colmar befindet sich aufs beste, und ich bin aufs beste aufgenommen in seiner Familie und in der ganzen Stadt. Schreibe wieder; es genügt ein Jota Deiner Hand. Lebe wohl, Du Zierde der Akademie. Aus Colmar, Freitag vor Invocavit [den 28. Februar] 1528.

Doktor Theophrastus von Hohenheim,
ganz der Deine.

II.

Clarissimo legum doctori domino Bonifacio Amerbachio, Basileae professori, suo optimo.

S(alve). Quae ad te nuper brevius scripsi, Bonifaci carissime, ea nunc fusius accipe. Quaecunque mihi Basilea una cum his qui ipsam incolunt, tam creditoribus quam aliis, pollicita est, partim adhuc propius inquirenda mihi relinquuntur, partim vero in universum negata sunt, idque tam nefariis contumeliis ac tanto contemptu, (ut) pati aliquamdiu vel non obviare aliquem omnino non conveniat. Nam esto sane, dixerim fortasse aliquid licentius in magistratum atque alios, quid tamen postea, quando et id ipsum, quidquid id est quod dixi, re ipsa sic esse possum ostendere, nisi quod id demum verissimum esse comperio, veritatem parere odium. Quo factum est, ut in me magistratus, odio, ira atque invidia permotus, ubi dimidiatam tantum horam amplius mansissem, capiendum me atque pro libidine tractandum statuerit; id quod dici non potest, quantum me animo torqueat. Tametsi in praesentia quiescere sino, quamquam id ipsis calumniae in me struxisse nondum sufficiat; nam pergere eos calumniis in me in dies magis ac magis audio, quod quidem nunc iam pati oportet. Verum autem suum tempus suumque locum, quo et haec et alia mihi restant exsequenda. Praeterea Oporinus tuos tibi libros trade cum summa gratiarum actione, item recepta ac descriptiones de quibus scribis. His paucis bene vale. Ex Columbaria ante Reminiscere feria 4. Anno 28.

Theophrastus Bombast ex Hohenheim
D(octor)
tuus ex animo.

Auf deutsch:

Ich grüße Dich. Was ich Dir neulich nur ganz kurz geschrieben, das empfange jetzt ausführlicher. Alles, was mir Basel, samt denen, die es bewohnen, sowohl Gläubigern als andern, versprochen hat, bleibt mir teils noch genauer zu erforschen, teils aber ist es mir rundweg abgeleugnet worden und zwar mit so niederträchtigen Schmähungen und solcher Mißachtung, daß es auch nur eine Zeitlang zu ertragen oder dem nicht entgegenzutreten, durchaus nicht geziemen würde. Denn es mag ja sein, ich habe vielleicht einiges zu frei gegen den Magistrat und andere ausgesprochen; was ist's denn weiter, sobald ich eben dies, was ich auch immer gesagt habe, als auf Tatsachen beruhend beweisen kann; nur daß ich dann zuletzt als höchste Wahrheit erkennen muß: Wahrheit trägt Haß ein. Dadurch ist es gekommen, daß der Magistrat, von Haß, Zorn und Mißgunst getrieben, wider mich beschloß, man solle mich (wenn ich nur eine halbe Stunde länger geblieben wäre) festnehmen und nach Herzenslust mit mir verfahren. Sagen läßt es sich nicht, wie sehr mich das im Herzen quält. Trotzdem lasse ich es gegenwärtig ruhen, obwohl ihnen selbst noch nicht genügt, was sie an Verleumdungen auf mich gehäuft; denn ich höre, daß sie täglich noch immer mehr mit ihren Verleumdungen gegen mich fortfahren. Doch das muß nun schon ertragen werden. Die Wahrheit aber hat ihre Zeit und ihren Ort, wo dies und anderes mir auszutragen bleibt. Übrigens soll Oporinus Dir Deine Bücher überbringen mit größtem Danke, ebenso die Rezepte und Deskriptionen (Vorschriften), von welchen Du schreibst. Mit diesem wenigen lebe wohl! Aus Colmar, Mittwoch vor Reminiscere [4. März] im Jahre 1528.

Theophrastus Bombast von Hohenheim, Doktor,
von Herzen der Deine.

2.
Drei Bücher der Wundarznei, Bertheonei.

Vorrede doctoris Theophrasti Paracelsi in disе drei Bücher der Wundarznei

Das nötigste so an einem arzet sein sol ist, das er das ende betracht seines werks. so begegnen im zwei ende: bezalung und gesundheit. von der zalung tractir ich in diser vorrede, von der gesundheit in den anderen vorreden und libellen. erstlich so die arznei durch den eigen nuz zu einem pflug geworden, welches doch wider das liecht der natur ist, erfordert die noturft hierauf, so das ende der gesundheit vorhanden ist, wie das lezt end der bezalung begegnet. sein schnit soll gelt sein mit hohem dank. es ist nicht ein schnit als auf einem acker, da der bauer den weizen heim tregt und der schefer die wollen. hie in der arznei bringt der krank den nuz darvon und behalt wollen und weizen im selbs und dem arzet die spreuer. wan gesundheit ist der nuz und der weiz, gelt ist gegen ir weniger dan spreuer gegen dem weizen. so nun also durch unverstand des öbersten regiments unser arznei zu einem pflug getrungen ist und in der zalung mer dan kein ander pflug verlassen wird und das weniger vor das besser nemen müssen, das der krank nimer hinwider neme im tusch, das er doch nicht mag vergleichen, so ists hie im argument anfenglich zu melden, was unser unru, übelzeit und sorg mit der schweren experienz am lezten vergleicht wird.

So wisset hierauf, das ein kranker tag und nacht seinem arzet soll eingebildet sein und in teglich vor augen tragen, all sein sinn und gedanken in des kranken gesundheit stellen mit wolbedachter handlung. so nun solche große schwere sorg vom arzet beschicht, all augenblick mit großen neuen zufellen, ist hinwider noch ein andere sorg vorhanden, seins lidlons einzukomen und den listen und tücken, so von den erlösten und entrunnen begegnen, fürzukomen. so vil auszügen, renken, finanz mit aller undankbarkeit, so sie dem, der inen

das geben hat, das die ganze welt nit gemocht hat, widerbellen und vernichten. dan ein arzet gegen eim kranken ist gleich als ein gefangner, dem man nicht kan so vil fürhalten, er verheißets; so er aber entrint, so ists ein anders. also ist der krank auch gehorsam und gutwillig, bis er aus den banden entrinnet.

Aber das alles sol den arzet nicht verzagt machen. ein fromer bringt hundert bezalung und vergleicht für hundert solch beschеißer. also gütig ist got, das er durch solch frome redliche kranken den arzet benüegt für hundert, so in betrogen haben. darum soll der arzet solch widerwertikeit, die genau sucht, nicht zu herzen fassen, gütig lassen hingehen und die bezalung in der rechten stunde nemen, darin aller schaden ergezet werde. den beschеißern under den arzeten, den gebe ich hie kein institution, es gilt in gelt; wan beschеißer gehören auf beschеißer. aber die fromen arzet sollen sich solchs nicht beschweren und sich nicht bewegen lassen des gelts halben, als verdienter lidlon inhalt, wie die buben under uns arzten inzuziehen pflegen, sondern almal zehen bösen von eins fromen wegen dreimal hülf beweisen, sich auch nicht bekümern lassen, ob nicht almal die sonn scheint, auch nicht das recht zu beschirm anrufen. wan ie größer und wolverdienter ir lidlon ist, ie sorglicher des urteils zu warten. und solten ander urteil unser arzten urteil gleich gehen, so müßte mancher gelt hinaus geben, so er vermeint inzunemen. wil also in diser vorrede all frome arzet vermanet haben, ir datum so gar in seckel nicht zu sezen, sonder in die gesundheit des kranken, das ander got befelen.

Nun aber, das ich nicht gesehen werde, betriegern beizustehen, als wan ein kranker sein not auch gegen eim arzet erzelte, und zöhe herein beschеißerei des arztes, so im begegnet were, er hette im sein sachen gebösert, angenomen, des er nicht verstanden hette, das gelt vilfeltig empfangen, groß zugesagt

und nicht gehalten, und were es noch wie es am ersten war, gesundheit und das leben abbrochen und das alles aus warhaftiger verderbung des arztes: das sind inzüg zu beiden seiten eins bösen vertrauens. der arzet beseckelt sich, obs im mißgerit, das etwas ingenomen were. auch der krank hette einen solchen haben wöllen und den rechten brunnen nie ersucht. also werden zu beiden seiten jamer und not. auf solchs aber rat ich eim ieglichen kranken, das er sein arzet vorhin probir, ehe das er in anneme. die proba sol also sein, und wil darbei ausgenomen haben, das oftmals ein bescheißer ein gerechte kunst kan und neben derselbigen seiner bescheißerei auch genug tut: am ersten, welche arzneien und nicht arzet sind und den schein vorm gemeinen man tragen, rat geben, sind etliche die es von gunst wegen tun, etliche von eigens rums und er wegen, etliche den geuden angeborn ist, etliche die also fürwizig wöllen geacht sein und groß erfaren, und das man sich ob inen verwundern sol, woher in die groß kunst keme. solche arzet sind gemeiniglich groß herren in klöstern, ja hin und her bei den müßiggengren, so sich auf eigen loben und rümen gewent haben; tund es alles umbsunst.

Andere sind, die es zum pflug richten oder um schenke, so es irem stande sonst unerlich anstünde. mit disen vergleichen sich die geteuften jüden, auch etlich ausgelaufen münch, etwan die so henker gewesen sind, wöllen nicht als arzet iren lon einnemen, sagende: wir sind nicht arzet, wir haben nicht vil bücher gelesen, aber noch denn, das können wir, das haben wir von keiser und könig: reim dich buntschuch! es ist ein geschickter list; stirbt der krank, so ist es ein groß wunder, dan die kunst kompt vom keiser her, solt im nicht beschehen sein. genist er, o we unser kunst ist gerecht, es kompt nichts böses aus meines gnedigen herren hand. also sind die leut auf die settel gericht, sizen baß im sattel, dan kein frenkischer reuter. also ist die art ein teil arzet. aber sie wöllen

nit arzet sein gleich als einer, der ein münch wil sein und sizt im faulen belz. durch solch arzet beschehen durch mittelpersonen ermanung. es kost meinen herren vil gelts; heiß deinen herren meinem herren ein roß schenken dafür. oder das gotshaus ist arm, kauf den brüdern ein par karpfen am freitag zum schlaftrunk, so ist mein her doctor Fürzlin weiter aber gutwillig.

Nicht das ich wölle gut künst hindern, er sei hoch oder minder beschorn; ich sag allein vom mißbrauch, darzu mich bewegen irrung und mer verderbens denn helfens der kranken. dan hernach folgen aus dem ander arzet, so sie zerrissen kleider haben und der seckel zu einer reuteren und sib worden ist, die wöllen also auch iren trib füren, die sagen: vor sechzig jaren seind sie mechtig leut gewesen und sind im weinfaß verdorben, etlich mit vil pferden geritten und von des fürsten wegen verkriegt, in der schlacht vor Nawerren verlorn, etliche hat der Türk aus der Walachi und den Sibenbürgen vertriben, etliche haben verlassen weib und kind und ziehen dem euangelio nach, etliche sind willig arm, so inen niemant nicht geben wil, etliche entförmen sich der kleidung, der nackend, der bartet, der von der driten regel, der ein klozbruder, der ißt kein bein, der ißt kein gret, der muß auf der bank ligen, all nacht ein neue herberg haben, und so solche von arznei reden, so hat in der heilige geist einblasen, sind mer tugent in kreutern dan im himel, irs sagens; das sind die rechten arzt ꝛc.

Ferner sind eins erlichen ansehens, wol gekleidet, aber übel gefüttert; etliche lassen mitlaufen astronomiam, etlich geomantiam, etlich pyromantiam, etliche chiromantiam, etlich hydromantiam und etlich, die sind hoch daran, practiciren heimlich und verborgen narromantiam, id est, nigromantiam, als campisierer, die komen aus dem venusberg und han ir kunst geteuft im Veltliner und haben mit dem bruder Eckhart metti bettet und mit dem Dannheuser ein blutwurst

gessen, können vih und leut gesund machen, es sei febrig oder rittig, zu samt den edlen künsten schezgraben, das da eim solchen arzet sonderlich wol anstehet, bedörfen wenig spezereien, keins herbariums, keins Valsecums, nur dinten und papir, schreiben ixis pro fixis, tetragrammaton, Johannes in dolio, Jod, Vau, hinden und vornen, kreuz unden und oben, das der teufel den schreiber nicht hinfür. bei den pauern sind sie lateinisch, bei den Teutschen welsch (deren sin etliche mit ruten ausgeschlagen über das Bartlipirg von Teutschen in Welschland, etlich von Welschen über das Bartlipirg in Teutschland abgetuscht, etlich gejagt über den Rhein und wider herüber, etlich über die Donau und wider herüber, etlich über die Elb und wider herüber, also ist diser schelk peregrinanz in seltsamer arte hippocratica), bei den hebreischen sind sie griechisch, bei den griechischen hebreisch, bei den dorfpfaffen theologi, bei den badern doctores der arznei, bei den schultheißen doctores der rechten, bei den geuglern und loterhölzern poeten, bei den handwerksleuten historiographi, in Teutschlanden aus Welschland bürtig, in welschem aus teutschem, in Portugalia aus Ungarn, in Ungarn aus Portugalia, und alweg wol gefreunt und leiden ubel versorgt des großen geschlechts, da huren und buben in sind, mit vil künsten überladen, doch wenig zins davon.

Darnach kompt ein besondere sect, das sind getaufte jüden und die größer schelk sind dan ander, ich meine auch die ungetauften darbei; so ir einer kan den Mercurium verkwicken in ein berenschmalz (also habens von inen auch gelernt die blaterarzet, welche mer und besser sein wöllen dan die jüden, und ist doch des eins leders, wiewol sie zu beiden seiten einander aushüpen) und mit sandel ein rote farbe anstreichen, mit muscatnuß einen geschmack geben, so ist er meister in allen krankheiten. so er einen, zwen, drei gesund gemacht, hat er fug und recht drei-, vierhundert darneben zu bescheißen; geben für, wie die hebreische sprach den ganzen grund inhabe, und

betrachten nit, das kein arzet under jüden nie geweſen iſt; berümen ſich des Rabi Moſes und das buch Nebolohu, da die gewaltigen canones inſtehen, wie man rapunzli graben ſoll. jezt ſagens, die kunſt iſt allein in meim geſchlecht und erbt uf uns (ja wenn es ein narr were). andere ſagen, unſer vatter Adam hats hinder im gelaſſen, dan ſprechen ſie, Noah habs in der Arch zwiſchen die fenſter geſtoßen (o ir lieben geuch, wie tut euch ſo ein ſchlecht rümen ſo wol!), jezt iſt der alt jüde, dan der jung jüde, dan ſein mutter in der huren. ſie manen mich an die zigeuner, die bringen ir kunſt aus Egypten und wachſen deren vil im Entlibuch, dörfen nicht heim vor ſiben jaren, wie deren brauch iſt, die man mit ruten ausſchlegt. o ir geſchwiſterige hurenkinder, verlaſſet einander nit zu beiden ſeiten, auf das ir euer kunſt in guten eren haltet. dan wenn es hüner weren, ir mechtet aus den federn kaum ein polſterlin, ich geſchweige, das ir könnet die großen hebreiſchen heimlikeit zur bulſchaft, freuntſchaft machen, auf ſtecken reiten, im waſſer und neben dem waſſer einen gewiſſen narren. aber die ring, demanten, ſmaregdlin, ſo ir verſchenken, ir wiſſet wol wem, das ſeind euere beſte künſt. noch ſind ſie nicht alle für; die beſſer ausſtreichens notürftig ſind, komen hernach; dieſelbigen ſo ich meine, ſind der logic underriben, leider wenig in der rhetoric, das ſind theriacs leut, die man nennt triacs geukler; und ob in der ſchlang tirus abging, ſo würfen ſie ehe ein fledermaus in tiriaken. dieſe haben coloquint fürs kaltwee, reponſtica vor lungenſucht, eichen miſtel vor die frauen krankheit und alſo ſeltſam, groß, heimlich ding, fürtreflich, mechtig krankheiten künſt, die weder got noch die welt weiß (hie geret in der ſtille, es gehet durch den enzian zu und meiſterwurz). darnach etlich, die können die würm vertreiben, id eſt es hette einer einen wurm zu Breslau in Schleſien getriben, das man in zu Straßburg auf der meß fand, und darnach trug er in in der ſcatel gen Baſel, da hat er in funfzehen

meil getriben. etlich ſind klefterig und etliche dicker dan das loch, daraus ſie ſchliefen, und treibens aus den leuten, findens hinder den zeunen. darnach ſind etliche wider die beide geſchlecht, dieſelbigen können kröpf vertreiben und machen kropfſalz, etliche den wurm am finger, ſo fern es kein regenwetter iſt oder kein ſonn ſcheint. und ſind auch die beſten zenbrecher, und iſt war, dan ſie brechen den zan ab und laſſen den ſtumpf darinen. ſolchs ſind alls arzet vor diſe leute, den der mücken zehende zugehört.

Aber noch weiter zu irs gleichen, die erwachſen auf den ſchimpf- und ſpilſchulen, haben liegens gewalt, zu dem das ſie es gewont haben. etlich ſind, die von in ſelbs nicht liegen können, ziehen gen Mompelier, lernens aus dem Avicenna, etliche von Paris aus dem Galeno, etliche ſind alſo geſchickt, lernens von in ſelbs. dem tut wol, das er vorhin magiſter artium iſt, dem das er in apotheken geweſen iſt, dem das er pro parte ein mathematicus iſt, dem die phyſic, dem die theoric, dem liebt Montagnana, dem andern der Viaticus und über ſie all Johannes de Garlandria. im maul iſt terribilis, in der apothek ein requiem, ſicht gleich den hübſchen grebern. etlich der art groß berümens: ich half eim grafen in Holland, er were ſonſt ein ſtegen abgefallen, etliche: ich bin des fürſten arzt geweſen in die zwenzig jar, were ich und Kunz von Roſen nicht, der fürſt were oft traurig geweſen. etliche haben zwenzig jar geleſen in univerſitate; hets buch ſelber könt, ſo bet man ir nicht gedörft. dan ſind ſie griechiſch: epilepſia, id eſt caducus, dan ſind ſie arabiſch: alandahal, id eſt coloquintida, und dreizehen ſprach können ſie, mer dan in pandecten ſtehen, teutſch iſt inen das wenigſt. jezt gehens in naturis rerum um, jezt in regimento coquinae, jezt meiner gnedigen jungfrauen aus grau augen ſchwarz machen, jezt ungeſchaffen hübſch, jezt trüb lauter, buckel und höger eben machen, jezt den roz aus der naſen vertreiben, den pomambra und ſolchs liebliches dings vil, damit den

narren wol ist. also sind sie an herren höfen. auf den hohen schulen ists also, in calendris meis, tuis, domini auditores, quarta fen primi, de porcis, scripsit noster Avicenna. Rec. theriacae cum longissima descriptione, scilicet Galeni (ob du etwan ein gut stück darin treffest on gefer) Unz. s, der langen specierum besuardicarum (es komen auch vil guter stück darin, so komt ein unflat zum andern) Unz. ℈ & s. (darnach speculirst was mer lang sei) specierum de gemmis, diamargaritonis, diagalangae, diarhodon abbatis, diamusci, (und so vil ir in der apothek seind) ana scrup. j., conservae boraginis, buglossae, anthos, rosarum ana ad pondus omnium, fiat sicuti est dosis. es gilt gleich, hilfts nichts, so schats nichts. erkennet euch selbs in disem recept, mit was argumenten ir zu treffen seid ꝛc.

Solcher secten under uns arzeten sind vil und noch vil mer, als verdorben apotheker, auch sie selbs, verdorben handwerksleut, verdorben künstler, die gelüstigen bauren; jezt besehens den harn durch ein filzhut, denn neben dem fensterbret. der ein probirt sein kunst aus gewalt der apothek, der ander durch sein esula in der milch gesotten, der drit durch helleborum, etlich mit gewalt, etlich mit langem lesen, dieweil sie schulmeister gewesen seind und von stund an fliegen, etlich von zuhören in lectoriis, da man auf der sackpfeifen macht, id est clysteria tractirt. wie ich nun solche arzet angezeigt hab, bei solchen warzeichen sol sich der krank erinern und sich nit lassen blenden, das etwan einem ein stuck geraten ist und an zweihunderten gefelt, oder vermeinen, so er in eim stuck gerecht ist, das es drumb alles ja ja sei oder probatum.

Durch solche bemelte arzet, wie obstet, ist der mißbrauch in die arznei komen, also das kein kunst in irem rechten grund mer stet. und merket mich hie recht und wol, dan in diser vorred wil ich den mißbrauch erkleren, auf das ir den grund verstet, warum ich (das mir möcht in ein hiz

gerechnet werden) so frü in der vorred in das mus plapper. anfenglich verstehe, das die arznei vom leien entsprungen ist. dan vor demselbigen ist kein arznei gewesen, und was dageweſen ist, ist nit in wissen gestanden. durch den onda ist es erfaren worden. dan das centaurea purgir, dergleichen harmel, solche purgaz ist vor der experienz nit gewesen; die experienz hats erst geben. also auch consolida heilt die wunden, das ist man durch den onda innen worden und so für ein arznei beschriben; hypericon ward also erfunden und eingeschriben, sophia auch und ie einem vom andern gesagt. dergleichen alle die simplicia so wir auf erden haben durch den ondam erfunden seind worden, und mögen besser und edler nit sein, dan wie sie experientia geben hat. also seind purgationes, confortativa, curativa, mitigativa, incarnativa ꝛc gefunden worden, und ist alle arznei recht und kreftig in irem wesen gestanden, ein ieglich stuck, wie es hat sollen sein, gewirkt und mit eren bestanden an allen orten. aus dem ist hernach gefolget der mißbrauch und nemlich der erste receptmacher, von dem die andern nachfolgenden iren ursprung nemen. der hat gesehen, das etwas im garten gestanden ist, das ulcera geheilt hat, hat alles das genomen, so im garten gewesen ist, daraus ein cataplasma gemacht, ob etwan das gut under dem bösen mitlief und übertreffe.

Aus disen sachen kompt nun der ursprung des mißbrauchs her. haben die wizigen köpf, so aus art der melancholei uberherrschet werden, die rechten edlen künst, so die natur selbs erzeigt hat, zu bessern understanden, welche von inen nit gewachsen, noch die tugent entpfangen hat, anders haben wöllen machen, bessern und corrigiren im selbigen, die kunst der compositon gesezt, die recht natur in ir selbs gebrochen, das, so inen ir eigen natur geben hat, verderbt, durch welchs compositum der natur kraft und tugent veracht ist worden. als wenn sie geschriben haben: recipe centaureae ein hand-

vol, vini, mellis, zuccari ꝛc, fiat ſirupus, was ſol mir bei ſolcher tugend centaureae wein, honig und zucker tun? ſo doch die experienz on die drei ſtuck erfunden iſt? in den incarnativis iſts auch alſo. iſt erfunden worden, das conſolida die beinbrüch heilt, darin haben ſie ein ſolche recept gemacht: recipe conſolidae, ariſtologiae, foenograeci, jedes ein halb pfund, boli armeni, aematitis, terrae ſigillatae, jedes 4 lot, camphorae (ſo es im ſumer iſt) quantum ſufficit, im winter vom langen pfeffer. nun betrachtet, was das für ein grobs compoſitum ſei, dieweil die experienz allein in conſolida ſtet, und kein experienz aus bolo armeno, terra ſigillata ꝛc ie gangen iſt, dardurch doch die wenigſt ſpinlen möcht curirt werden, ob nit der zuſaz böſer mache die natur, unluſtig und unwillig, dieweil ſie überladen wird mit ſolchem groben narren?

Weiter merket, das dieſelbigen receptmacher kein experienz durch ir ſinlikeit nie erfunden haben; ſich ſol auch Hippocras, Galenus, Avicenna, Raſis ꝛc noch iren keiner berümen, das ſie einicherlei experienz von inen ſelbs ie erfunden haben und allein ir eckſtein und grund habens geſezt auf die experienz der bauren, zuſammengeklaubt in dörfern und geraſplet, inen ſelbs zugeſchrieben und ein facultet daraus gemacht. es wird ſich auch in nichten erfinden, das ie ein Griech (die alzeit verlogen leut ſeind geweſen) der arznei ein eckſtein gelegt hab, aber das wird ſich erfinden, das ſie die eckſtein als bilger entpfangen haben und nach irer art ein rhetoric daraus gemacht, die geſchichten beſchriben der kranken, als Lucanus oder Saluſtius, die Römer. ſol das ein grund der arznei ſein? oder den Griechen zugelegt? deren geſchriften probiren, das ſie nur auf fremde experienz gehandlet haben. dergleichen was die Arabes erfunden haben aus der experienz, das haben ir, ſo in iren landen all hendel haben können gloſſiren, ire künſt auch gloſſirt. darum ſich Avicenna nit berümen ſol, das einicherlei experienz aus allen ſeinen geſchriften

und im selbs ie gangen sei; aber das darf er sich wol berümen, Galenus dergleichen, erfunden künst, gerecht und gut, verderbt haben.

Wie nun das ergeizig volk der Griechen und Araben gehandlet haben, seind die barbara genera hernach gefolgt, Italia, Hispania und Gallia, demnach die Teutschen und ein gloß in die ander gehenkt, ein coment in das ander gemacht, so treulich einander geholfen, bis sie die arznei dahin gebracht, das sie nicht anders ist geben worden, dan wie sie befolen haben, und sie für meister uber die natur gesezt. den rechten arzet, welchen die natur geben hat, der aus der experienz geboren ist, denselbigen haben sie dahin gebracht, das er sich selbs für untüchtig geachtet hat, für unwissent und für einen toren, ja vom rechten grund der natur gefallen und den ergeizigen nachgefolget, ler und anders von inen genomen. also haben dieselbigen bemelten arzet Hippocrates, Galenus und andere aus fremder experienz ir er aufgeschöpft, und damit das es nit so gar laut nach dem gemeinen lauf der natur, sonder das etwas selzams darin sei, das nicht ein ieglicher verstand, hat ir eigen vernunft (die leider nit groß gewesen ist) die kunst der componirung erdacht.

Weiter da nun solche arzet erstanden seind und solche experienz in ir hand gebracht, da hat einer der serpentinen addirt dragagantum, der ander semen plantaginis, der drit mucilaginem de foenograeco, und ein ieglicher ein besondern gumpest an die consolida gemacht, darnach mit der reubarbara; einer hat sie verbessert und hat wöllen bonen daraus machen, der ander gedicht, es were besser wie bretstein, der drit schlug hinzu restrictiva, der viert confortativa, und funden darüber aus eigener vernunft, die sie nit von einem vatter gehabt haben, das sie choleram purgirte. uberreten sich selbs, sie sehen durch ein leib wie durch ein augspiegel und schmeckten ein apostem an der lebern gleich wie ein geir ein as auf

dem acker (o ir schmecker, schmeckend ꝛc). darnach ist in der experienz erfunden, das cubebe gut zum haupt, und haben besorgt, sie fil durch den hindern aus, haben im bisem zu addirt, das es ins haupt keme, und haben also ein botten gemacht aus dem bisem. demnach haben sie experienz aus den gemmis funden und gedacht, es sei weder saur noch süß, haben im ein geschmack geben. also mit andern simplicibus mer haben sie die natur wöllen regiren und irem sin, gleich als sol sie nicht zürnen ab inen. so nam der anfang der baretlisleute iren ursprung und ist also ie und ie bliben in den henden, auf welche Plato geret hat, das under der hand der arzet das erbermlichst leben sei, und hat auch der natur nichts daran verret.

Der arzet kompt aus der natur, dan sie gibts im; und der ist ein arzet, dem die natur ir experienz gibt, nit der, der aus seinem spintisirischen kopf wider die natur, wider ir art und wider das in ir ist, schreibt, ret und handlet. die natur macht ein arzet, aus dem folget, das die cur aus der natur get und der arzet dieselbig applicirt, nach dem und in der natur ist, in verfügung beider anatomien. die cura gibt die applicaz, dan aus ir entspringt theoric und phvsic; die drei seind ein philosophei. die cur probirt principium morbi und morbus curam und das alles aus der natur; dan durch die cur wird der natur feind erkent. aber die vorbemelten glossirer, die sezen ursprung microcosmi krankheiten, demnach aus derselbigen die cur und keren der natur das hinder für sich, vermeinen die natur sol nit zürnen; die Griechen und Araben haben iren gewalt, die natur muß inen folgen.

Also seind dise eingeflossen und sich in die profeß für ein patronen eingerissen, frembde experienz angenomen, und was sie von kranken gesehen, bezeichnet; was sie von solchen geschriben haben, so inen mit den kranken begegnet ist, was gehet es die arznei an, die cur und noturft? es get wol

den ſorgfeltigen medicum an. ſeind es erkantnis, zeichen oder vorläufer, ſo iſt es ein ſach für die alten weiber, iſt es dan ein arznei, warum verderbet ir dan ſovil leut? Galenus tut fechten wider die natur; iſt ſein ſchreiben ein arznei? wo ligt dan die natur in irer experienz? iſt dan niemant daheim, was lobet ir dan an im? alſo auch der Avicenna und andere. wie wöllen ſie verantworten die langen deſcriptiones zu ſechzig und achzig ſtucken, daß dis der natur eingefallen ſei? wie wöllen ſie verantworten die groben deſcriptiones in der chirurgei, die noch vil gröber ſeind? under welchen allen, ſo derſelbigen recept dreißig ſeind, mit dreihundert ſtucken beſchriben, wil ich zehen hinweg tun, ſo werden weiter all ir virtutes, ſo ſie darvon geſchriben haben, erlogen ſein. was ſol nun der überfluß uber die natur?

Hernach ſeind gefolget die Italiſchen, hin und her gezetlet, und haben ſich des handels wol verſtanden, haben geertlet, uns hin und her declarirt, was nicht lang gnug geweſen iſt, noch lenger gemacht. darnach iſt der römiſch ſtul komen, den hat ſolche phantaſei für gut angeſehen und darauf ein turm gebauen, der vier ſeulen eine der hohen ſchul zu ſein das diſer mißbrauch kraft und macht ſol haben, mit den kranken umbzugehen, wie ſie wöllen, ſterben oder erblinden, alles recht getan (o du blinder ſtul!). es iſt bei den kranken zu erbarmen, das ſie ſollen mit ſolchem umb ir leib, geſundheit und leben gebracht werden.

Jr ſolt mich auch hierin verſtehen, ob mir einer einwürf etliche taten, die ſie getan hetten, wil ich dasſelb alſo verantwort haben: ſo es on ein compoſitum beſchehen iſt nach irem beſchreiben, ſo hets die natur getan, wie ich anzeige, on ire wiz; hats aber das compoſitum getan, ſo danken ſie zu beiden ſeiten got, das des guten mer iſt geweſen dan des böſen.

Alſo iſt die arznei in ein mißbrauch komen, das in allen

wundarzet büchern durch die compoſiten der recepten die natur des kranken feind iſt worden. Und ſagen hierauf die Griechen, die Griechen, das ſeind die rechten arzet. ſo arznei ein lügnerei were, ſo gib ich den Griechen den preis. aber nit alſo in der wundarznei; es ſol mit warheit zugehen. aus dem merket, aus was grund Petrus de Argilata ſchreib, der kein recept unvergift nie hat laſſen ſtil ſtehen, desgleichen Galenus, Avicenna, Raſis, Bruno, Bertapalia ꝛc. haben iren grund entlenet, und dem, ders inen geben hat, der eren nicht vergönnet. habens nit baß gemocht, ſo habens doch das recept gefelſcht, damit inen die er blibe durch die correction. alſo ſeind die experienzen komen zu den Griechen von den Teutſchen, von andern nationibus zu den Welſchen; aus frembden gütern haben ſie ir affenſpil getriben. was aber an die Teutſchen gelanget hat von inen, das iſt in ſeiner erſten kraft bliben. damit ſoll ein ieglicher wundarzet wiſſen, das der Teutſchen experienz und ein iegliches land ſelbs ſein arzet gibt, gut und bös. gut der in der natur bleibt, bös der ſie regiſtriren wil.

In der arznei ſtehet ein offens tor, dadurch mögen gen die Griechen, die Arabiſchen, Chaldeiſchen, barbariſchen, teutſch und welſch, gut und bös, elich und hurenkinder, und was vor faulheit ſich nimer erneren mag, und iſt gleich ſo wol den leichtfertigen als den tapfern offen. bisher iſt vermeint worden, die Griechen ſeien das tor, ſo ſie doch nur die ſeind, die zum tor eingangen und under den leichtfertigen und tapfern wonen. was nun alſo dadurch get, das kompt on arznei nicht heraus, es bringt etwas mit im, es ſei gut oder bös. welche recht ein und ausgehen, die bringen der natur kraft mit inen, die andern das ſchwezwerk. etwan iſt vermeint worden, das Mompelier das tor der arznei ſei und Salern, und iſt doch nichts von inen gebracht worden, als allein ein rots baretlin. etwan iſt Avicenna vermeint worden, iſt nichts aus im gebracht, denn die zal, de febribus und humo-

ribus. wie im aber in der arznei ſei, ſo mögen beide geſchlecht, gut und bös der experienz mäßig ſein. dan ich wil nit widerret haben, ob ein hütlisman, wie gemelt iſt, etwas durch ein experienz zu wegen brecht, ſo geſchicht das in kein andern weg, dan allein das er die regel halt eines gerechten arzets und ſein vernunft ligen laßt. dan vil haben vil gelernt, aus einer experienz zwanzig gemacht, als die da geboren ſeind aus dem mißbrauch; dan nit ein ieglicher iſt geneigt, den grund der arznei zu behalten, nit ein ieglicher mag ſein hoffart laſſen, der natur knecht zu ſein. darum vil aus den gerechten arzeten geboren werden, die auch mißraten ſeind und iren praeceptoribus nit gefolgt. darumb ſich nimermer vergleichen mag der praeceptor und ſein ſchüler, allein ſie bleiben dan in der natur.

Was ich zu arzeten geboren hab aus den hunderten, von Pannonia ſeind zwen wol geraten, aus der confin Poloniae drei, aus den regionen der Saxen zwen, aus den Sclavonien einer, aus Bohemien einer, aus dem Niderland einer, aus Schwaben keiner, wiewol in einem ieglichen geſchlecht große zalen geweſen ſeind. ein ieglicher aber hat mein ler nach ſeinem kopf geſatelt; einer füret mirs in einen mißbrauch zu ſeim ſeckel, ein ander zeuchts im in ſein hofart, aber ein anderer gloſſirts und emendirts, und im fürlegen vor mich warens erſtunken lüegen. mancher ſchezt ſich auch ſelber mer als wizig dan in im war, mancher konte es, ob ers verſtünde, mancher verſtunds und mangelt, wo es am nötigſten war. diſe alle, wie ſie gelernt haben, iſt nicht zu urteilen, aber wie ſie es brauchen, da ſehe ſich ein ieglicher für. dan mancher get in mein arznei und faßt im ein grund, daraus er ſich zum lezten zu einem erzvaganten macht; ein ieglicher wendets nach dem und der krank leidet. aus meinem patria, als die lezten, ſind noch nicht erwachſen, welche ſie aber vor erwachſen gehalten haben, ſeze ich neben die ſchwebiſchen und in die ſecten der verlornen arzeten.

Argumentum uber diſe ganze wundarznei doctoris Theophraſti.

Mein urſach zu ſchreiben mein chirurgiam, nimpt ſich daher: anfenglich aus dem pomp und hoffart der arzet, die mer aus in ſelber machen, dan an inen iſt, iren apparat vor die kunſt achten und das maul vor die cur. zum andern das ie einer dem andern kein guts noch er gönnet, und der neid gegen einander umb ſolch lüegnerei und beſcheißerei ſo groß iſt, das ie einer dem andern vergunt, obs im wol ſol gen, das ehe der krank ſterbe. zum driten, das ſovil treflicher guter und gerechter arzet ſind under den leien und gerechten von der natur, auch ſovil gerechter künſt, welche alle durch die bemelten mißbreuch zu boden geſchlagen werden, und ſollen all mitgelten on allen iren dank.

Ich erkler aber in meiner wundarznei ein teil aus der phyſic, welche bisher phyſica geheißen iſt worden; das iſt, ſo ich die urſprüng der krankheiten, ſo der wundarznei underworfen ſind, beſchreib, aus was grund ſie daher fließen, darin mich ein ieglicher verſten ſol, das ich zwo wundarznei ſcheid, die von außen ankompt und die innen heraus kompt, und nem ſie zuſamen in ein volumen aus urſachen, das ſie den incarnativis beide underworfen ſind. mein theoric iſt alſo, das der corpus ſei minerale und aus den ſalibus etliche krankheiten der wundarznei erſtehen, demnach das die ſalia mögen zu corroſiva werden, aus welchem die übrigen krankheiten der wundarznei erwachſen. alſo ſol mich der arzet verſtehen, das phyſic, theoric und wundarznei ein bertheonei ſei, auf die experienz fundirt, daraus der arzet fließen muß, und dieſelbig muß ſein ſchulmeiſter ſein.

So teil ich nun mein wundarznei in der geſtalt: was under den balſamen geheilet wird, in ſein libell, und was under potentia mumiae iſt, in ein ander libell, und was zuverordnet iſt den liquoribus, ſonderlich zu einem buch, was

von realgar ſol geheilet werden, von andern büchern geſcheiden; alſo was aus forma ſpecifica, was aus den arcanis, was aus den elementaten, was aus den eſſentiis, ieglichs beſonder. ich wil auch hierin in meiner wundarznei, das nit geſprochen werde das buch von wunden, ſonder das buch von mumia; von apoſtematibus, nicht das buch von geſchwären ſonder das buch vom balſam, was von ulceribus das buch von liquoribus; alſo auch was von aeſtiomenis das buch vom realgar, wie dan ieglich vorrede ſeins eignen buchs inhelt. die austeilung nach der alten büechern art wil mich nicht beſchweren, dan es iſt wider der arznei brauch, ordnung und art, das geſprochen ſol werden: capitulum de cicatricibus, ſondern es ſol geſprochen werden capitulum de liquoribus, aus urſachen, das all ſyrones da begriffen werden. rede ich de mumia, ſo meine ich die wunden und ihr heilung; rede ich de arcanis, ſo rede ich in diſer wundarznei von blatern, alſo von andern auch.

Anfenglich aber ſo ſeze ich de mumia, demnach die arznei von ulceribus &c., wie es dan die ordnung gibt. darauf merk in allem meim ſchreiben, das ich kein humorem urſach noch complexiones, ich lege auch den innern gliedern kein ſchaden zu, weder der leber, milz, nieren, herz, hirn, lungen, gallen ꝛc. alles ſo da tractirt und verſtanden ſol werden, das ſol aus dem corpus minerale verſtanden werden, ein ieglich teil für ſich ſelbs allein, was dem blut anhangt, dem blut zugelegt, was dem fleiſch, dem fleiſch zugelegt, und ob etwas in den hauptgliedern nach eim ieglichen für ſich ſelbs entſprünge, nach ſeiner eigen anatomi ſonderlich declarirt wird. mein hauptgründe in meiner wundarznei ſind die drei erſten, demnach die anatomi nach art iliadi, wie von eim buch zum andern angezeigt wird.

Argument in das erſte buch, von wunden.

Am erſten in dem ganzen buch ſol erkent werden, aus was urſachen ſich ein arzet underſtet wunden zuheilen oder aus

was gewalt und macht er solchs understehen darf, darin berürt wird, was gewalt dem arzet wird befolen von der natur, das er recht und billich sich der wunden mit iren zugehören und götlich darf understehen, aus kraft der natur mit denselbigen gewaltiglich zu handlen, dem tod und zukünftig übel vorzukomen. darbei auch wird erklert, was die natur dem arzet under die hand gibt, mit was stücken und fug die verlezte natur widerumb zu erquicken sei, in was wege und form er sich halten sol. darbei werden auch der alten und neuen scribenten büecher und ler angezeigt, mit was untüchtigkeit und verfüerung sie umbgangen sind, und mit volkomnem grund begriffen, was arznei oder nit arznei sei, was schwezwerk, was grund, was frombkeit, was beschei-ßerei bisher gebraucht sei worden.

Teilung des ersten buchs der bertheonei doctoris Theophrasti.

Am ersten wird der grund der arznei entdeckt, wie alle heilung in der mumia sei, betreffend das ganz buch.
Darnach ein rede antreffende die wunden.
Darnach heilung aller wunden.
Darnach ein rede antreffend stich, pfeilschüß, fell und quetschung.
Darnach sein heilung und was darzu gehört.
Darnach ein grund vom glidwasser und blut.
Darnach derselbigen heilung und stillung.
Darnach von beinbrüchen ein ursprung.
Darnach von seiner heilung.
Darnach eine rede von zufellen.
Darnach heilung und fürkomung der zufellen.
Darnach ursprung zukünftiger krankheiten, so aus den wunden entspringen.
Darnach sein heilung und fürkomung.
Darnach von den zeichen der wunden, tötlich oder leblich.

Darnach wie weder zeichen noch regiment, ſtat oder ort einem guten arzet zu betrachten ſind, und denſelbigen zufellen, ſo beſchehen, fürzukomen.
Darnach einen grund von brand und gefrieren.
Darnach ir beider heilung.

Das erste buch der wundarznei d. Theophrasti vom mumia.

Was mumia sei, das ist die arznei Cap. I.

Weiter vor dem und du dich der arznei understeheſt, soltu deinen eigen werkzeug erkennen, das ist, das du erstlich wissen solt, was das sei, das die wunden heilet. so du solchs erkenneſt, dan magst du dir selbs vertrauen und den kranken frölich tröſten. anfenglich ist mumia die, die alle wunden heilet, das ist der süß mercurius. dan hie scheidet sich der süß und der saur von einander; der süße von wunden zu erkennen ist, der saur den ofenen scheden zugeben wird. dan solche beide stehen wie mineralia im leib; der süße ist nun der, von dem die wunden geheilt werden.

II.

Wie gesagt ist, das mumia die wunden heilet merk deutlich: mumia ist ein liquor, durch den ganzen leib gespreit, in allen glidern gewaltig, wie er sein sol, teilet sich mit solchem underscheid: im fleisch nach art des fleisches, im gebein nach art des gebeins, im mark, adern oder haut ꝛc, wie ir notturft erfordert. aus dem folgt nun, das der mumia des fleisches die fleischwunden heilet, der mumia der ligamenten dieselbigen auch heilt. also ein ieglich glid seins eignen mumia bedarf. daraus folgt leme der ligamenten und arterien; wan ein frembder mumia dieselbigen heilen sol, auch geile und möderkeit der wunden, so andere mumia in das fleisch gezogen würde. ein ieglich glid wil durch sein eigen mumia geheilet sein.

III.

Ich sage, das die natur des leibs, so den schaden empfehet, ir eigen heilung an ir tregt, gleich als in einem jungen baum, der verwunt wird, durch sein eigen mumia wider zuheilet, als in erlen und felber ꝛc; solchs ist auch in den menschen.

wie ein alter baum, so gehauen wird, sich nicht widerum zuheilet, also ist auch in den alten der mumia bresthaftig und verdorret. daraus folget, den alten mer sorg zu geben dan den jungen. ein pflanzer, der seinen pflanzbaum verwundet und steckt im zweig ein, der heilet durch sein kaut dieselbigen wunden wider zu, also das zweig und beum ineinander widerum wechst. nicht das sein kaut oder tast, den er darüber legt, solcher natur sei, aber das ers behüte vor der auswendigen luft und behüte den mumia in seiner feuchte, aus welcher die vorbemelte heilung beschicht.

IV.

Ich wil auch also euch ein exempel fürlegen, damit ir der eignen natur vertrauen möget, das es zu gleicherweis ist wie an eim hunde, welcher durch sein schlecken sein eigen wunden heilet. wan ursachen sein schlecken behelt den mumia seiner wunden feucht und behelt in in seiner temperatur. darum so oft der mumia brechen wil aus dürre des eußeren lufts und zufal, so schleckt er die wunden hinwider, dadurch der mumia solange behalten wird, bis ers zuheilet. solch exempel verstehe in den weg, das gleich wie ein schlang, so sie verwunt wird, durch solche behaltung der feuchte des taus an kreutern ir wunden heilet oder mit zerbißnen kreutern, die sie selbs beißt und saftig macht, der wunden zulegt, iren mumien also auch behelt und also ir wunden zuheilet. dergleichen auch das gemein vihe, so verwunt wird, in solcher gestalt sein arznei empfahet. also sol der arzet die wunden erkennen, das er dieselbige in der temperirten feuchte behalt nach inhalt der vorbemelten exempel, einer ieglichen wunden, wie ir mumia erfordert.

V.

Darauf sollet ir euch bewaren, das ir in kein andern wege euch solchs understehet, so ir wider die art der natur der kunst und vernunft understehet einen eiter zuziehen, wel-

cher ein zerbrechung ist des eignen mumiae und der heilung der wunden, darumb sollet ir euch kein ander fürbild nemen, dan die bemelten exempel. wie ein hund, dem sein eigen natur eingibt, das er dem eiter seiner wunden feind ist und erkennet in sein feind zu sein, lecket in hinweg, ein solche vernunft sol im ein ieglicher arzet auch fürnemen, das er den menschlichen leib nicht verderbe durch solche widerwertikeit der natur, durch welches alle zufell ein ursprung nemen, hiz, kelte, geschwulst und dergleichen andere, welche alle, sobald sie im anfahen sind und gemerkt werden, mit einer wunden mitlaufend, von stund an dem eiter die schuld geben, denselbigen wenden und hinnemen und aller seiner geberung weren. hierin merk den namhaftigsten puncten, das die natur, so ir temperatur behalten wird, iren eigen schaden selbs vertreibt und wendet. sehet an ein ochsen, dem ein rippen entzwei geschlagen wird, heilt sein eigen natur wider. also sol auch der arzet gedenken, das er im selbs nichts fürneme, dan zufell zu fürkomen, die all in der temperatur stehen. dan zu wissen, ein underscheid zu sein zwischen dem menschen und vih, also das dem menschen zufell werden und dem vihe nicht, von wegen der anatomei; das ander vollendet die natur.

VI.

So aber ein arzet sich understehen wil, der natur ir ordnung zu brechen, sich selbs der wiz schezen, als müßte sein vernunft und weisheit der natur noturft erspeculiren, so fallet er in ein irrtumb, bricht die natur, verderbt ir fürnemen und macht ein arbeit nach seinem sin, welche bis in den tod der natur widerwertig ist. jezt krümme des glids, jezt leme, jezt entschlafung, jezt schwindung und noch vil schwerers, jezt zukünftigen fallenden siechtag, nachfolgends apostemata ꝛc, welches alles aus der widerwertikeit, so der arzet der natur zufüget, entspringt. und ob du mir einzügest zu beschirmung deiner wiz, sageſt der mensch und der hund ge-

hörten nicht zuſamen, alſo das keins dem andern ein exempel ſein ſolte, der menſch were edler. mein antwort: was er edler iſt: iſt des keiſers ſchuld; er habe vil ſubtiler humores in im, vil adern ſo dem hund gepreſten: merk darbei, das er ſo vil deſter beſſer mumia auch mit im trägt; ſein werme von ſeiner zungen heilt die wunden der zungen, ſein orenſchmalz ſeine orenwunden; alſo dergleichen von andern. in diſem allem gedenk allein, das ein ieglichs gewechs, ſein erlitenen ſchaden zuwenden, ſelber bei im tregt. was aber den zufellen zuſtet, das on kraft der arznei nit beſchehen mag zuwenden, iſt ein erquickung widerumb in den alten mumien; was aber die heilung antrift, iſt der mumia ſelbs.

VII.

Alſo was weiter hierin von wundarznei beſchriben wird, wil ich, das die heilung durch den mumien der natur beſchehe und die arznei, ſo darüber gelegt wird, kein incarnatif ſonder conſervatif geheißen ſol werden. was aber von den zufellen iſt, von dem eußerlichen weſen zufellt, daraus ſie ſich elementiren gewaltiglich, hinwider aus kraft der elementiſchen arznei vertriben ſol werden. darin merkend, das die irrung der alten arzeten hierin geſtanden iſt, das holwurzel, walwurz, ſerpentina etc ſollen fleiſch machen wachſen, welches doch irer keines art noch ires weſens, alſo der maſtix und weirauch ꝛc; ſie haben ſolches in den weg verſtanden und die wunden einem magen vergleicht und der lebern und den ganzen archeiſchen kreften. in welchen, ſo einer ein kraut ißt, wurzel ißt, ſamen ꝛc, als brot und köl, daraus wird nun fleiſch; alſo haben ſies in den wunden auch verſtanden, ſo ſei die wunden ein magen und in ſolchen kreften, das ſolche kreuter durch die archeiſche art in wunden zu fleiſch werden ꝛc.

VIII.

Darumb ſo ſolche ſtuk, die zu den wunden gut ſeind, nit incarnativa, als die jenigen, ſo fleiſch machen wachſen, genant

cher ein zerbrechung ist des eignen mumiae und der heilung der wunden, darumb sollet ir euch kein ander fürbild nemen, dan die bemelten exempel. wie ein hund, dem sein eigen natur eingibt, das er dem eiter seiner wunden feind ist und erkennet in sein feind zu sein, lecket in hinweg, ein solche vernunft sol im ein ieglicher arzet auch fürnemen, das er den menschlichen leib nicht verderbe durch solche widerwertikeit der natur, durch welches alle zufell ein ursprung nemen, hiz, kelte, geschwulst und dergleichen andere, welche alle, sobald sie im anfahen sind und gemerkt werden, mit einer wunden mitlaufend, von stund an dem eiter die schuld geben, denselbigen wenden und hinnemen und aller seiner geberung weren. hierin merk den namhaftigsten puncten, das die natur, so ir temperatur behalten wird, iren eigen schaden selbs vertreibt und wendet. sehet an ein ochsen, dem ein rippen entzwei geschlagen wird, heilt sein eigen natur wider. also sol auch der arzet gedenken, das er im selbs nichts fürneme, dan zufell zu fürkomen, die all in der temperatur stehen. dan zu wissen, ein underscheid zu sein zwischen dem menschen und vih, also das dem menschen zufell werden und dem vihe nicht, von wegen der anatomei; das ander vollendet die natur.

VI.

So aber ein arzet sich understehen wil, der natur ir ordnung zu brechen, sich selbs der wiz schezen, als müßte sein vernunft und weisheit der natur noturft erspeculiren, so fallet er in ein irrtumb, bricht die natur, verderbt ir fürnemen und macht ein arbeit nach seinem sin, welche bis in den tod der natur widerwertig ist. jezt krümme des glids, jezt leme, jezt entschlafung, jezt schwindung und noch vil schwerers, jezt zukünftigen fallenden siechtag, nachfolgends apostemata ꝛc, welches alles aus der widerwertikeit, so der arzet der natur zufüget, entspringt. und ob du mir einzügest zu beschirmung deiner wiz, sageſt der mensch und der hund ge-

hörten nicht zusamen, also das keins dem andern ein exempel sein solte, der mensch were edler. mein antwort: was er edler ist: ist des keisers schuld; er habe vil subtiler humores in im, vil adern so dem hund gepresten: merk darbei, das er so vil dester besser mumia auch mit im trägt; sein werme von seiner zungen heilt die wunden der zungen, sein orenschmalz seine orenwunden; also dergleichen von andern. in disem allem gedenk allein, das ein ieglichs gewechs, sein erlitenen schaden zuwenden, selber bei im tregt. was aber den zufellen zustet, das on kraft der arznei nit beschehen mag zuwenden, ist ein erquickung widerumb in den alten mumien; was aber die heilung antrift, ist der mumia selbs.

VII.

Also was weiter hierin von wundarznei beschriben wird, wil ich, das die heilung durch den mumien der natur beschehe und die arznei, so darüber gelegt wird, kein incarnatif sonder conservatif geheißen sol werden. was aber von den zufellen ist, von dem eußerlichen wesen zufellt, daraus sie sich elementiren gewaltiglich, hinwider aus kraft der elementischen arznei vertriben sol werden. darin merkend, das die irrung der alten arzeten hierin gestanden ist, das holwurzel, walwurz, serpentina etc sollen fleisch machen wachsen, welches doch irer keines art noch ires wesens, also der mastix und weirauch ꝛc; sie haben solches in den weg verstanden und die wunden einem magen vergleicht und der lebern und den ganzen archeischen kreften. in welchen, so einer ein kraut ißt, wurzel ißt, samen ꝛc, als brot und köl, daraus wird nun fleisch; also haben sies in den wunden auch verstanden, so sei die wunden ein magen und in solchen kreften, das solche kreuter durch die archeische art in wunden zu fleisch werden ꝛc.

VIII.

Darumb so solche stuk, die zu den wunden gut seind, nit incarnativa, als die jenigen, so fleisch machen wachsen, genant

ſollen werden, ſonder conſervativa, und das darumb, das ſie den mumia behalten und ſeind attractiva, alſo das ſie an ſich ziehen den mumia an die ſtat der wunden, den die auswendigen element hinderſich getriben haben, widerumb herfür ziehen. des nim ein ſolchs exempel: ein ding, das da gefroren iſt, das entfrört das holz durch ſein brennen; nit das dieſelbig hiz die materiam mache oder ſei, die es temperirt, ſonder das es die kelte von im zeucht und bringts in ſein temperamentum. ein glid des menſchen, ſo es in der gefruſt leidet, dem iſt ſein mumia entgangen. nun zu gleicherweiſe, wie alsdan die werme den mumiam widerumb in das glid zeucht, durch welchen das gefroren hinweg get und aufgelöſet wird, alſo in dermaßen iſt ein wunden der gefruſt zu vergleichen und die arznei der kraft, ſo vom holz ausgehet durch das element. in ſolcher geſtalt, weiſe und form ſol ſich ein arzet rüſten und dermaßen die kraft ſeiner arznei erkennen und wiſſen die coniunctiones, ſo der mumien zuſtehen.

Von wunden oder was ein wunden ſei. Cap. II.

I.

Erſtlich ſollet ir wiſſen, was ein wunden ſei, in was weg die wider die natur iſt und was geſtalt ein krankheit iſt alſo: ſo ein wunden in eim leib geſchicht, ſo werden zwo urſachen der krankheit; dan die wund an ir ſelbs iſt kein krankheit, aber der zufal iſt eine. darumb ſollen ir wiſſen, das zwei widerwertige ding einer ieglichen wunden angeboren ſeind: die ſcheidung des körpers in ſeiner ſubſtanz, alſo das die inwendig anatomei geſpalten und zerbrochen, dardurch der lauf der natur gehindert wird. das ander widerwertig iſt, das hinzu fellt mitſampt dem ſtreich die widerwertikeit der eußeren elementen alſo ſchnel und behend, das man ſich in kein weg vor dem ſelbigen widerwertigen

erweren mag. darum derſelbig zufal, ſo außerhalb der anatomei zerbrechung beſchicht, dem auswendigen chaos zugelegt ſol werden.

II.

Von dem erſten widerwertigen merk, in was weg es wider die natur ſei und wie es mag zu einer krankheit werden. alſo das ein wund ein krankheit ſei, beſchicht in den weg, das die natur in irer ſubſtanz und lauf geſtelt wird gleich wie die eußeren elementen, ſo in ein ſolchs begegnet. als im firmament des feuers, ſo ein ſchrammen ſolt durch den himmel gehn, uberzwerch geſpalten in ſein acht wie ein wunden des leibs, und ſolte dermaßen in ſein acht ginen. nun wie wer es müglich, das die aſtra, ſo in dem himel ſeind, durch iren gang und lauf iren weg durchgehn möchten? dan hupfen über die wunden möcht nit ſein; es wird in auch kein ſprung zugelaſſen von einem lappen zu dem andern. alſo müßt die ſonn und mond ſtil ſtehen, ſo ir zirkel zerhauen wer. wan die natur freuet ſich des ganzen und krenket ſich ab dem zerbrochnen. wie alſo die aſtra müſſen ſtilſtehen, ſo müſſen auch die inwendigen aſtra des leibs verhalten, dardurch der ganz gang der natur nicht mag verbracht werden. dan wie durch den ſtilſtand des geſtirns der kuglen oder der welt zerbrechung und zergehung beſchehe, alſo beſchicht es auch dem herzen der natur.

III.

Wie nun alſo die natur ganz ſein ſol und nicht zerhauen noch gehindert an irem gang gleich wie die eußeren elementen, hieraus folgt nun, ſo ſolchs nit beſchicht, ein ſtilſtehen des natürlichen laufs im leib, das ein krankheit demſelbigen zufellt, die nicht der wunden zugelegt ſol werden ſonder dem lauf. als wan ein wunden auf halben arm gehauen würd, dieſelbigen meatus und adern verſagen den gang des andern teils, daraus dem glid ſein nachteil be-

gegnet. und ſo in der heilung durch den mumia der natur, die glider, adern, pori an einander nicht geheilet werden, gleich wie ſie anfenglich geſtanden ſeind und von natur ſein ſollen, ſo folget der ſchad daraus. aus dem kompt die ſchwindung des glids, welches nicht anders iſt als allein ein verſezung der glider und ein mißgeraten der heilung. dan es ſol ein ieglich glid in das ander wider gehen, welches allein durch die natürlich geſchiklikeit beſchicht und nit durch des arzets wiz; darumb ich nit unbillich die natur ein arztin der wunden heiß und nit den arzet. dan es unmüglich einem arzet, ſolche einrichtung durch ſich ſelbs zuwegen zu bringen, ſonder allein durch die natur ſolchs beſchehen muß. derhalben ich mit guten eren mag Galenum, den vogt, Avicennam, auch andere als fürſten der andern, für untüchtig arzet achten und heißen, welche nie kein ler inen und andern geben haben oder fürgebildet, das die natur des fleiſchs in ſolcher heilung einicherlei geſchiklikeit habe.

IV.

Dergleichen von der andern widerwertikeit merkend, ſo der ſtreich beſchehen iſt, das der wunden gleich ein zufal begegnet wie einem ei. alsbald dasſelbig geöfnet wird, ſo empfahet der klar und dotter im ſelbigen augenblik ein ſolche vergiftung von dem eußern luft, das fürhin dasſelbig ei in ſein alt weſen nimermer komen mag. und ob ſchon die ſchal den ſubtileſten ſpalt empfangen hette, ſo ſein möchte, und müglich wer im ſelbigen augenblik wider zu zuheilen, noch gehet dasſelbig ei nimermehr in ſein volkomen weſen. weiter zu gleicher weiſe, was demſelbigen ei zuſteht, feulung, ausdorrung, ſchwindung, reſolvirung des klars und dotters, verderbung der ſchalen, ſolches alles begegnet dem leib durch die beſchehene wunden. alſo widerwertig iſt der außer zirkel dem inwendigen als der außer zirkel des fünften weſens. wie edel und gut er iſt, ſo der ſubtileſte

spalt des firmaments beschehn, was im selbigen zirkel begriffen würde, inwendig dem himel sein wesen nimermer haben würde. dergleichen was mit der testa umgeben ist, es sei schalen, haut oder rinden, so es geöfnet wird, vom eußeren luft sovil verlezt wird, das kein ganz wesen nimermer wird erfunden.

V.

Beschauet einen apfel, so der ein schnit empfahet, denselbigen feulet und verderbt nichts anders, dan der eußer luft, der im in sein zirkel gangen ist. und ob ein solcher schnit nit beschehen wer, und die haut wer porosisch und feucht wider die art einer haut, so mag derselbig apfel kein liegen erleiden; wan in durchgehen die eußeren element. darumb also auch an eim menschen solcher zerbrechung vil beschehen in seiner gesundheit, so der widerwertig zirkel unsern zirkel, das ist die haut, durchgangen hat. darumb hie ein arzet gute aufmerkung sol haben und im solche exempel wol eingebildet lassen sein, das ein ieglicher anfal der wunden angeboren; darumb solchs zu fürkomen ist, auf das der nachgehende zufal nit darein schlahe, und anfal und zufal in einer stat nit zusamen komen zuweren. gleich als in einem baum, der verwundet wird, der mumia des baums denselbigen spalt anfülle und sich in spalt lege, sonst faulet der baum und dorret aus am selbigen ort; füllet er sich aber an, so beschirmet er denselbigen hau, das kein auswendiger luft mag hinein komen; so mag er sich selbs verrünnen und verheilen. dan es ist ein gleich exempel, als wan ein rinde von einem baum kompt, so ist des baums beschirmung nicht mer, dan als lang so in der mumia befeuchtet. so aber derselbig vom luft die verzerung muß annemen, so under der rinden nicht beschehe, so ist es ein ursach verderbung des ganzen baums. wie also solche unentpfintliche gewechs dem menschen vor augen sten, in gleicher maß sol er die empfintliche für sich nemen,

und wie im die natur ein exempel und fürbildung gibt in den unentpfintlichen, alſo ſol er auch in den entpfintlichen corporibus handlen, ja nit folgen der unverſtandenen underrichtung und recepten, ſo durch die wundarzet alt und neu, wie bisher auf mich gelanget hat, in irem untüchtigen ſchreiben und den erlogenen gloſſen und commenten, ſo ein iegliher unerfarner darüber geſezt und gemacht hat, fürgelegt werden, welche baß möchten mit eren verantworten ir unweisheit dan weisheit.

VI.

So nun ſolche widerwertige zweier zirkel zuſamen komen, des eußeren und inneren, folget nun, das die wunde ein krankheit iſt und der arznei notürftig, und meinen auch der eußeren arznei, ſo die elementen geberen, und das darumb von wegen des anfals, ſo alſo in einem augenplick der wunden begegnet. dan wo ſolche anfell nit weren, ſo würde ein iegliche wund durch ſich ſelbs geheilt on all menſchliche hülf. dieweil aber ein ſolche vergiftung von einem zirkel in den andern beſchehen mag, ſo folget aus dem, das zu dem ſelbigen anfal die eußere arznei der natur der inwendigen muß zuhilf komen in der geſtalt, das die natur des leibs des eußern zirkels vergiftung nicht macht hat zu vertreiben, aber die natur, ſo aus den eußeren elementen gebiert, dasſelbig gift zu vertreiben gewalt habe. darumb ir hie klerlich verſtehen ſollet, das mein grund und fürgebung an euch in arznei der wunden allein wider die anfell ſeind, nicht in behülf der natur des leibs, ſonder was die eußeren element vergift haben, hinnemen, es ſei durch die metallen oder ander miner oder durch den luft oder durch ſie alle. derwegen den anfal zu nemen, weiter der grund iſt in der ganzen wundarznei und nit fleiſch machen zu wachſen; hierin die anatomei nit anders ſol betracht werden, dan nach den glidern anfal zunemen. wil auch weiter hierin in diſem buch von zufellen

nicht geret haben, allein vom anfal, welchs die krankheit der wunden iſt und die wund ſelbs. ir ſollet auch diſe krankheit nach diſem exempel verſtehen: gleich wie ein ſchwert, das mit gift verunreinigt wird und weiter ein wunden damit geſchlagen wird, ſo wird dieſelbige wunden geſchwellen und auflaufen und den balſam und mumien der natur verunreinigen, wild machen und verderben. hierin iſt die kunſt allein, dasſelbig gift aus der wunden zu nemen und die wunden anzufüllen mit dem inneren mumia, zugleicherweis wie an einem baum, als oben ſtehet. und wie die wunden vom gift ein anfal empfahet, alſo empfahet ſie es auch von widerwertikeit des lufts. darum ein wunden nit ler ſol ſtehen oder offen, ſonder alemal mit mumia umgeben und nach art der eußeren infection der anfal in geſchwulſt, hiz oder ander widerwertikeit gewendet werden.

Von heilung der wunden. Cap. III.

Am erſten vor aller heilung ſol ein ieglicher arzet wiſſen, das ein ieglich element in im halt ein ganze volkomene anatomei, daraus entſpringen viererlei geſchlecht der wunden, etlich die dem feuer underworfen ſind, etlich dem waſſer, etlich der erden und auch etlich der luft. wil auch alſo, das ein ieglicher aus ſeim element geheilet werde; welcher ſei aus der erden, aus den dingen, ſo das erdrich gebiert, fürgenomen werde, was aus dem feuer, aus demſelbigen dergleichen, alſo auch mit den anderen. dan wie alſo viererlei wunden werden, alſo ſind auch viererlei mumia. daran liegt nun weiter die erkantnus ſolcher elementen, alſo was die arznei antrifft in den wege, das alle die ding, die zu waſſer werden, aus dem waſſer entſprungen ſind und, was aus der erden, des erdrichs mumia inhalt, was den thereniabin gibt, dem luft zuſtehet, dermaßen was impreſſiones ſind, des feuers mumia gebe. aber der wunden art da zu er-

kennen, wil ich nit, das ir choleram oder melancholiam da verſtehet, flegma oder ſanguinem; wan derſelbig grund iſt ein mutter aller verlognen arzeten. ich wil auch nit, das ir aus dem element der erden etwas nemen ſollet, darin das element feuer ſein wirkung volbring, auch nit [aus dem element waſſer nemen, darin ihr ſaget ein erden zu ſein. wan ein ieglich element ſtehet in] im ſelbs allein und nit vier bei einander. wie ir aber die menſchen erkennet, iſt alſo: was dem luft zuſtehet, ſind die da vil ſchwezen, was der erden zuſtehet, ſind die da vil lachen, was dem feur zuſtehet, ſind die da freuiſch ſind, und was dem waſſer zuſtehet, ſind die da vom ſelbigen zulegen. wie aber ein ſolch erkantnus notürftig ſei zu wiſſen, das wird in der wunden erkent und nicht am leib oder weſen des verwunten. aber wie dem allem, ſo gehen die recept in die temperatur der vier elementen, auf das ein recept ſolcher viererlei wunden gewaltig ſei, dan es mag nit ſein, das on das temperamentum etwas möge geheilt werden. aber das iſt temperamentum, ſo die virtutes aus den vier elementen zuſamen gebracht werden in ein leib und das es ein einige vermiſchung ſei und einige wirkung on alle widerwertikeit, alſo das da allein die natur eins mumia ſei und doch aus den vieren gangen, nit als ſo einer wein und waſſer zuſamen ſchüttet und vermeint, darumb das die corpora vermiſcht weren, das auch virtus ſolte vermiſcht ſein, das were falſch. oder wenn ich neme einen wein, ſeihete darin ein nenufar, ein ſcolopendriam, ein mannam, lorbonen ꝛc und wolte alſo ein vermiſchung machen der körper mit ſamt den kreften, were auch falſch. ein iegliche vermiſchung ſol ſein on die ſubſtanz ſeins corpus. darumb nun vorhin die wunden zur heilung fürgenomen werden, anfenglich was die hand antrift, am erſten bereitung der arznei, demnach erkennung der wunden, diſem nach bereitung der wunden, demnach heilung der wunden, aus diſen vieren folgt der verſtand alſo.

Nun vorhin merket auf ir arzet in der gemein, ir doctores und ander arzet, welche die sind, so sich berümen, der wunden gewaltig zu sein. ich mein auch darbei alle die, so der natur ir kraft beschaißen und verderben, es sei vom text oder comment der hohen schulen oder anderer fleschgerei. meine vorbemelte anzeigung hat ein ende, aber weiter wöllen wir einander den belz baß erwaschen und weder roter hütlin noch der großen namen schonen, und die maß so ir ausgeben habt, müsset ir vom Theophrasto hundertfeltig empfahen: jezt liegt es am treffen und in keinem spiegelfechten. ist etwas erlichs in euern recepten und in aller euer medicin warhaftigs, so schanzet hingegen. dan fürbaß wird es an das treffen gehen, das ist an die recept, dardurch die wunden geweltiget werden, darbei auch die verderbung durch euer recept.

Nemet vorhin und flicket zusamen die blauen ret Galeni und aller euerer patronen, die euch bisher euere falsche recept beschirmt haben und euch geursacht nach inhaltung irer ler euch mit solcher beschaißerei zu neren. ist etwas grunds in den Griechischen, Avicennae oder anderer geschriften, beschirmets und lassets herfür komen. auch ist es etwas nüz, so ie geschriben ist worden nach anzeigung euerer geschiklikeit, so streichets heraus und schauet, wie Schmollis und Mompelier gegen einander stehen.

Ein tröstlich recept zu allen wunden des hauptes des leibs und allen glidern dergleichen und was dergleichen ist, ausgenomen der ingeweid. Recipe axungiae, butiri, lib. 1, liquoris parthenionis, consolidae aureae, consolidae majoris ana vert 1, serpentariae, plantaginis ana vert. sem. dise misch zusamen und decoquirs in sein alte stat, daraus mach ein anken, demselbigen schlag zu: visci lumbricorum unz. 5, medullae bovis 3 unz., mumiae nostratae unz. 4, machs zu einer salben und schauet in euern recepten, ob sie alle samt des einigen recepts wert seien und truz.

Ein anders.

Recipe butyri crudi, mumiae, medullae ana lib. 5, aristol. rotundae, consol. aureae ana unz. 5, vermiſch durch einander, das die liquores und butyrum in eins komen. Unkeck ſtich mir im ein aug aus! damit ir aber nicht gedenket, ich wölle euch mit ſchweizer ſalben abfertigen, die euch in ſchlachten alle euer ſalben geſchendet haben, ſo uberleſet die: accipe mellis crudi lib. 1 semis, succi parthenionis, pervincae, pirolae, singulorum vert. 1, visci consol. maioris, vert. 1 semis, mach daraus ein vermiſchung.

Ein anders.

Recipe mellis crudi lib. 6, visci consolid. maioris lib. 2, croci martis lib. sem., vermiſch, und ſo ir die bemelten recept vor euch zuhanden nemet, als euch ſchwer ankomen wird, ſo wird euch die experienz geben, wie großer irſal in euren recepten bisher fürgangen were. und ſo euch die verachtlich weren anzunemen, als gemeiniglich ſolcher leute art iſt, ie beſſer, ie mer ſie es verachten, ſo wil ich euch höher recept geben, damit ir genug verachtens habet; als: accipe terpentinae, olei lini ana lib. 3, florum aeris, croci martis, salis fusi ana unz. 1, liquoris parthenionis unz. 4, laß kochen bis in ein dick und zehe. wiewol ich dis recept kein balſam heiß, als euer art iſt, ſo nemet all euer balſam und ſtecht im ein aug aus.

Ein anders.

Cape terpentinae, mellis cocti, succi parthenionis, serpentinae ana lib. 1, laß kochen durcheinander bis auf ſein dicke. in diſen meinen recepten ſo beſchauet, wo findet ir darin ein einiges transmarin; ſag auch darbei, das ir mit den transmarinen mer beſchiffen habet, dan erlich gehandelt; und glaubet mir fürwar, das die arabiſchen und griechiſchen recept anderer regionen verfürung und beſcheißerei ſind.

Ein ander recept, darin der mumia gewaltig liegt zu heilen alle wunden.

Accipe olei anetini, lini ana lib. 1, terpentinae lotae vert. 1 carabe triti unz. 1, colcothar. croci martis, florum aeris, ana unz. 2; fiat viscus.

Ein anders dergleichen.

Recipe olei ovorum unz. 10, olei nucum lib. unz. 1, olei lini 5, carabe contusi unz. 2; ſieds in ein viscum, tu im herzu visci consol. maioris, lumbricorum ana unz. semis, des ſchleims von walwurz und von regenwürmen iegliches ein lot.

Aber was iſt es, das ich der recepten ſovil anſeze, dieweil zwei oder drei zu allen wunden gnugſam weren und mir mer möchten in ein unwiſſenheit zugelegt werden, ſo beſchicht es allein darumb, das euere recepten mit warheit aus dem grund genugſamlich veracht werden; und gewißlich das wenigeſt recept under diſen iſt beſſer denn eure alleſampt. auch dieweil mancherlei köpf ſind under den arzeten, einem ſchmeckt der inſtrich, einem andern ſalben, dem driten ein wundtrank, der viert wils gebacken haben, der fünft geſoten, ſo merket denſelbigen von irs luſt wegen noch mer recepten alſo:

Ein wundtrank, welcher des trinket alle morgen und nachts ein trunk, heilet alle wunden innen und außen zu. Accipe de cornibus cervi manipulos sex, pirolae, consolidae aureae, aristologiae, parthenionis ana m. 1, agrimoniae manipulos duos, legs zuſamen in ein moſt, laß verjeſen in einem roßmiſt, erneuers, laß wider darin digeriren zum driten mal eins halben winters; aus einer maß machſtu ſechs maß.

Ein ander wundtrank gleich dem vorbemelten.

Nim ein neugeſoten bier xx maß, ſucci de cornibus cervi j mas; laß miteinder verjeſen.

Ein anders.

Nim neugesoten met xxx maß, serpentinen, agrimonien ieglichs vier handvol, parthenion sechs handvol; laß aber verjesen wie vor.

Item des höchsten wundtranks eins ist, das du distillirest den saft de cornibus cervi und gebest einen halben leffel vol zu trinken darvon, darnach nit mer. also heilet der wund mensch zu. nun schaue, was du besser habest; kom herfür mit.

Ein anders.

Accipe cerae mellitae, lib. 1, visci praedicti vert. 1, mumiae ex cruribus unz. 3, pulveris parthenionis, celidoniae ana unz. 1 semis, mach daraus ein pflaster.

Ein ander pflaster.

Accipe cerae mellitae, terpentinae, visci praeparati ana lib. 1 olei lini lib. 2, lithargyrii praeparati, calaminaris praeparati ana lib. 1, laß zusamen kochen in ein pflaster.

Ein anders.

Damit das auch pulver, deren sich etlich berümen, begriffen werden, accipe croci martis, veneris, saturni ana 1 lot, mercurii dulcis ein halb quint; daraus mach ein pulver.

Und wiewol nit notürftig, aber euerem pracht fürzukomen, erfordert vilerlei recept zu sezen, eins blau, das ander grün, eins von steinen, das ander von gummi oder von corallen, die dritten von mastix, so wil ich noch dasselbig auch nit uberjehen und die recept von den transmarinen auch sezen, wiewol die vorbemelten hundertfach die andern ubertreffen, und seze darum, das die irrung der alten in iren eignen recepten auch verstanden werden, und das in den wege.

Ein pflaster zu allen wunden; keinerlei glid am leib ausgenomen.

Cape olei olivae 1 lib., wachs anderthalb pfunt, gletten 2 lib. laß sie sieden in sein cerot, schlahe im darnach zu wei-

rauch, maſtix, myrren, ieglich fünf lot, laß uberſchlagen und wige darin ſechs lot mumien, beer es ab mit eim lot gampfer in dillen öl oder von wullkraut.

Ein anders.

Accipe baumöl ½ pfunt, maſtix, weirauch, myrren, opoponaci, ſerapini, ſtoracis, bdellii ana 2 lot, laß ſie ſieden in ein form, darnach nim wachs ½. lib., bereiten galmi ein halb lib., laß ſieden in ein cerot, beers ab mit gampher, wie vorſtet.

Ein ander recept.

Recipe cerae novae 1 lib., salis, parthenionis, mumiae, medullae ana ½ fierling, zerlaß ob dem feur. nun beſihe die recepten der alten ſcribenten und die art meines ſchreibens gegen einander und brauch ſie beide den kranken, ſo erfereſt du die einfalt der alten ſcribenten.

Ein anders und iſt ein balſam.

Recipe olei olivae ein halb pfunt, olei de nucibus nostratibus anderthalb pfunt, mumiae de medullis ein fierling, mumiae pinguedinis 3 fierling, flores centaureae, conſolidae aureae ana 5 fierling, laß digeriren an der ſonnen. diſen balſam wirſtu finden höher und gerechter dan alle die recept, ſo ie geſchriben ſind worden, und wiſſe darbei auch, ſo ich recept ordiniren wolte, aus den transmarinen, von allen regionibus zuſamen klauben, ſchenden wolte all euer ſecten, bücher, apotheker und theſauros, ſo ir von Adams zeiten bisher zuſamen klaubet habt, dermaßen begegnen wolte, das ir die hunde erbarmen würden, das ir bisher ſolch gute ſimplicia alſo ſchentlich in die recept geordnet habt, ja die fliegen müßen nit auf euch ſizen, ſie wolten dan auf euch ſchmeizen. und ſo nit ſo groß not erfordert und ir ſo treulich an mich ſolchs gebracht hettet, wolte ich euch etwa ein mentlin anhenken, das ir ſo gar nit zu erbarmen würden.

Aber die höchsten stück, darin ich den höchsten mumien zu sein seze, ist in salibus, also das ir denselbigen ir saure nemet. und sobald es die süße empfangen hat, so ist das der höchst mumia. dergleichen auch in metallis und antimonio, so dieselbigen on corrosiven in einen liquorem gebracht werden, uber all mumien aus sind. dergleichen so die thereniabin vom schaum und jest gescheiden werden, größer mumia aus dem chaos nit geboren werden, und was aus der erden in ein lauteren viscum gehet, das ist mumia terrae, und so der nostoch in ein spiritum von seim corpus gebracht wird, das ist mumia ignis. darin und in disen viererlei mumia reibet euer dolle köpf, lasset die alte beanische art fallen und gehet gen schul, lernet was transmutationes und praeparationes sein, wan hierin liegt der grund der öbersten hauptstück der ganzen wundarznei.

Die erklerung der wunden ist allein in dem, wie sie zu legen seind, und ist also, das die glider widerumb zusamen geruckt und gelegt werden und gefügt in ir alt wesen, damit das in schickung der natur die adern wider zusamen stoßen, nerven und ligamenten, die bein, fleisch und was dergleichen ist; und solchs sol beschehen durch den holen spal, welchs ein instrument ist, das weiter nimen verrücken leßt. solichs recht zu erkennen und wissen lernt dich der gebrauch und geschicklikeit, darumb ich wol reden darf, das die paurn zapfen, und ein ieglicher püffel sich nit solcher hendel understehen. es sol auch in solchen hendeln sich keiner seins namens oder handwerks trösten, als scherer, bader, deren das mererteil solcher geschicklikeit gar nit haben und durch ir ungeschicklikeit die wunden verlegen. du solt auch in keinerlei weg die wunden heften; wan es ist ein anfang der verderbung der wunden, darumb du dich befleißen solt in der geschicklikeit zu erkennen die wunden im legen und on große geschicklikeit solchs nit verderben.

Demnach so sol die wunden bereit werden also: so sie noch

blutet, das blut ſtillen, demnach den mumiam darüber gelegt und dich nit bekümern laſſen, ob beinſtück oder ander dergleichen ding in der wunden bleibe, in keinerlei weg mit zangen oder eiſen darin grübeln, wan ſolche reinigung der wunden ſtet dem mumia zu, der es baß kan füglicher ausziehen, dan die eiſen und zangen. wiewol deine gelbe büchslin urſachen, das du mußt grüblen. darumb durch dein meſſin ſcatelen und grüteln du alle wunden verderbeſt; heileſt oben zu und leßt den boden faulen, dadurch ich billich dich in ein andern weg füren ſol, dan deiner iſt, urſacht mich dein grobe ungeſchicklikeit, ſo den ſcherern und badern anhangt, die irer kunſt kein andern beſchirm haben als allein: ich heiß meiſter Hans ſcherer, der meiſter Uli bader.

Nach dem allem folgt die heilung hernach, das iſt, das du die arznei, ſo du uber die wunden legeſt, zu appliciren wüſſeſt, ſolchs muß durch die erfarnus der art mumiae zugen, als in den pflaſtern. etlich ligen von anfang der wunden bis ſie gar geheilt, alſo das under eim pflaſter ein wunden zuheilet; das ſind die pflaſter aus den fixen mumien. was aber reverberirt mumien ſind, die ligen xxiiij ſtunde, welche aber mit attractivis vermiſcht ſind, xij ſtunden, und das alles mit abwechslung. auch ſind etliche mumien aus dem balſamiſchen mumia, welche einmal gebunden drei, vier wochen ihr kraft haben und allein durch ſilbere tüchle gebunden, ein iegliche wunden zuheilen. auch ſind etlich pulver, die da ſchnell, das iſt in der achten ſtunde erneuert wöllen ſein, auch etliche mumia deren vil beſchriben vorſten, die vil ſchneller die wunden zuheilen mit ſubtileren maßen, dan heften zu wegen bringen mag. auch ſind etliche wundtrenker, da ein trunk in die drite oder viert wochen wirkt, bis die wunden geheilet wird, als die art mercurialis iſt. ſolche art der mumia ſoltu in den wege verſtehen, wie der mercurius, ſo einmal anfahet mundiren, on weiter berürung ein ganzen monat verſicht. diſe eigenſchaft ſoltu auch aus

der experienz nemen, wan sie sind unmüglich geschriftlich volkomen fürzulegen, wan der grund der arznei ist, das ein ieglicher punct sonderlich muß mit der ubung, ler und geschicklikeit erfaren werden. es sol auch ein ieglicher wundarzet sein geschicklikeit aus der anatomei nemen, also das kein glid im ganzen leib sei, er sol es in im selbs ingebilt haben; als wenn er zerhauen sei, das er dermaßen zerhauen in im selbs auch lige und im zusamen legen und fügen in der holen spalen alles durch dieselbig anatomei zugehe. und welcher wundarzet das nit verstehet und es also erlernt hat, der ist unbillich ein arzet genennet, mer ein henker.

Erkennung von stichen, pfeilschüß, fell und knütschungen. Cap. IV.

Nun weiter von andern geschlechten der wunden als von stich, pfeilschüß, fell und dergleichen. zwischen disen und den wunden ist kein unterscheid irs wesens als allein in dem, das ein solcher stich oder pfeil dem anfall seiner enge halben nit mag stat geben, darumb er weiter in das fleisch und adern gehet, dan ein wunden. wan es ist eins ieglichen anfals art, das er vil höle um sich haben wil und weite, darumb die ofnen wunden, so nit verheft, mit weniger anfals und sorgen beladen sind als die verheften, und ie mer ein wunden oben zusamen getrungen wird, ie sorglicher sie unden am boden ist. also ist es mit den stichen und pfeilschüß, so sie außen verschwellen, der anfal inwerz dringt, denselbigen lacerten, meatibus und adern nach, darumb sie mer zum tot und sorglicher als offen wunden, so auswendig weit sind.
Auch ist in solchen zu merken, das ein stich oder pfeil von stundan sol ausgezogen werden, ehe das die geschwulst und anfal zugehet. wo solchs aber nit geschihet, mer zum tot ist dan zum leben, und wo solche sorg vor augen were mit genugsamen zeichen, da sol dasselbig instrument innen bleiben und lassen durch die mumia heraus gehen; wan sein

heilung hat einen andern grif, und das in zwen wege: der eine, das ein wunden neben pfeil gehauen wurde, oder durch den mumia, der zu attrahiren gericht ist, ausgezogen und nit von der hand. was also die arznei auszeugt, das ist dem leben nicht nachteilig. also ist es auch mit dem knütschen oder fall, das am selbigen ort auch wunden gemacht werden, auf das der anfall ein ausgang habe und nit inhinwerz nach dem leben gehe, oder durch den mumia auswendig gestillet und vertriben. dan an eim ieglichen fall, stoß oder knütschung, sei wie hart und streng es wölle, blau oder schwarz, so vermags der mumia widerumb in sein erst wesen zubringen, on aufschneidung oder eiterung; wan soliche inflationes sind nit zerbrechung oder von zerbrochner natur sonder ein geschwulst in guten dingen, darumb sie also hingehen on weiter zufell.

So sichs aber begebe, das ein fall, stich oder dergleichen in die inwendigen regiones gegangen were, adern oder etwas gebrochen hette, dardurch den regionibus ein frembder gast zufiel, am selbigen ort solst du geflissen sein, solchs zu vertreiben, wie von den zufellen geschriben wird. aber so ein solchs eisen sich anglete oder widerheket, da wisse, das es hindersich nit ausgehet, sonder durchgestoßen sol werden oder aber in ein geschwer gebracht und heraus gefült, so dieselbig stat dem leben nit nachteilig were. aber ob solichs fürgenomen werde, mit mumia attractiva verbunden, welcher die geschwulst dermaßen niderlegt und den anfall nimt, das der haken wider zurükget den weg, da er hin ist gangen. du solt auch gewarnet sein, das du in keinen wege mit zangen oder instrumenten dich understeheſt etwas zu machen, dan du efelst das glid, es were dan so nahe bei der haut oder an eim flachen ort, da es on sorg anzunemen were; wiewol on mumia ist es selten müglich. dergleichen auch begibt sich vil, das küglin also in leib geschossen werden und durch den mumiam attractivam durch sein art und natur widerumb

heraus gezogen werden; es were denn sach, das die kugel in ein ander region fiele. darin merk, das der mumia in frembden regionibus nit gewalt hat; darumb so ein kugel geschossen wird in leib und fiele zwischen die intestina nider oder keme auferhalb oder underhalb dem diaphragma; am selben ort ist es nit müglich heraus zu ziehen. dergleichen, so in ein rören geschossen würd und die kugel sünke im ror undersich, so ists auch ein ander region. und ob schon der mumia so stark were, die kugeln heraus zu ziehen, so gibts die ru, so inwendig am ror ist, nit zu, darumb in solchen stücken gut acht zu haben ist, warmit einer umbgehe.

Von heilung der obgemelten, und was darzu gehört. Cap. V.

Nun ist die heilung solcher wunden gleich dem proceß von gemeinen wunden, scheit sich allein in dem, das der mumia sol mit attractivis gespeist sein und sollen attractiva sein, die da nit humores an sich ziehen noch liquores oder dergleichen, sondern allein, das sie metallen, holz oder bein ꝛc annemen. wan solten die gemeinen attractiva gebraucht werden, so stünden flüß hinzu. wiewol es sich auch manchmal begibt, das ein kugel oder solch eisen in den lacertis verheilen aus ursach des guten mumia, der in kein anfall gefallen ist oder nit stark erzörnt ist worden, etwan nach vil jaren mit der zeit sich eitert und wider ausfellt; solchs wird der natur zugelassen und nit understanden zu nemen. dan so es die natur verheilet, wer wils ir wider nemen?

Von den attractivis zu reden, sind etliche, die holz ziehen, fesen und solich ding, als asphaltum und carabe, etliche eisen, als magnes, etlich kupfer und zin, als die geferbten amethisten, etlich blei und stein, als der alabaster. etlich lempen vom fleisch, beinschröt, als die gummi, terpentin und asphaltum, etliche in allen stücken, als die serpentina. wie soliche

kraft all sind, sol von eim arzet nicht gescheiden sein; wan in wirkung der natur, so sie den wunden ubergelegt werden, attrahirens all gleich. also was haußen stro und holz zeucht, das zeucht in wunden eisen, blei, stein und bein; hinwiderumb auch, was allein eisen zeucht, das zeucht in wunden, was ledig darin ligt. darumb ein arzet nit sol den auswendigen kreften nachgen sondern den inwendigen, wie sie sich mit der natur vereinigen.

Wie also soliche puncten fürgehalten werden, so lege vil deiner geschicklikeit zu, auf das du erkennen mögest, so ein pfeil oder kugel in das haupt geschossen wird und fiele under das cranium oder in die region der augen oder wie es sich begebe, das dein geschicklikeit am selben ort den mumia wisse zu appliciren. oder so es an eim andern ort am leib were, wan soliche stich und schüß geschehen altag neulich und wunderbarlich, das dein geschicklikeit solichs urteilen muß mit dem grund, wie obgesagt ist. was aber dem natürlichen lauf zuwider wil sein, das understehe dich nimermer.

Die zusamensetzung der recepten sollen durch pflaster geschehen, so etwas in den stichen oder schüssen lege, das ledig heraus müßt. darin ist der zusaz derselben pflaster, wie obgemelt sind, also das auf ein pfunt pflaster der vorbemelten attractivis der achter teil zugehe, es sei vermischt oder eins alein. herwiderum auch so merk, das der viscus von botin, tannen, abieten und pino etc. an statt der vorbemelten attractivis mag genomen werden, welcher viscus aus den locustis und fructibus gezogen wird in ein dick und form eins terpentins.

Ein grund vom glidwasser und blut. Cap. VI.

Also wie in dem ersten angezeigt ist, des glidwassers halben verstanden wird, so es durch die öfnung der wunden, schüß oder stich entspringt, derselbig schmerz und wetagen, so dar-

aus entſpringt, erhebt ſich aus der kelte des eußern lufts, welcher die ſubſtanz der ſynonia durchgehet. diſe widerwertikeit eins andern elements, gleich wie obſtet hie auch widerwertig iſt, auch dergleichen ſo es berürt wird von der arznei. darumb ſonderlich groß acht darauf gehabt ſol werden, das die arznei dem glidwaſſer nit anhengig ſei. wan ſo die wunden vernachtet under der arznei und nachfolgent das glidwaſſer hinzuſchlüg, ſo urſachts die giftikeit der arznei, das ſie wider ordnung der natur applicirt wird. Darumb ich billich ſage und verwerf die recepten, ſo mit ſolichen widerwertigen ſtücken gemiſcht werden, welche bisher ſind beſchirmpt worden mit der kranken ungehorſamkeit oder mit böſen zeichen oder mit andern dergleichen ausreden.

Solche widerwertikeit im glidwaſſer, ſo von dem luft oder arznei entſtehe, mag ſich in zwen wege erzeigen, alſo das von dem luft das glidwaſſer reſolvirt wird und kompt aus ſeiner ſubſtanz oder durch den luft oder arznei zufaſt ausgedörret wird, alſo das es aber aus ſeiner ſubſtanz gehet. gleich wie ein oleum tartari, welchs in der feuchte ſich ſelbs zufeſt reſolvirt und aus der oleitet kompt, dergleichen vom geſchirr, darin es iſt, ſein oleitatem verleuret, auch von beiden müglich iſt, das es ausdörr und hart werde. dan hierin iſt zu wiſſen, das die eußern leuf etlichs teils inwendig feuchten, etwan trucknen nach der art der natur zu derſelbigen ſtunde; und welcher teil da iſt, ſo iſt es ein zerbrechung der ſubſtanz, welchs die natur an dem ort nit leiden mag, und als ſcharf in ſeiner empfindlikeit wie der guſtus auf der zungen.

Aber des bluts urſach iſt alſo: ſo dasſelbig in ſeiner ebullition ligt, ſo mag es niemant erſtillen, wo alsdan öfnung beſchehen; wan es iſt die art aller teilen des ganzen leibs, das ſie paroxismum ebullitionis haben. und ſo in eim ſolchen paroxismo der natur ein widerwertigs zuſtehet, am ſelbigen ort, da der paroxismus iſt, eine trefliche krankheit

Das neue Weltbild

mythischer Naturschau

Daß der überlegene Geist des Forschers die Naturwissenschaft in ihrem eigenen letzten Grund als Mythus erkennt — das ist die erlösende Erkenntnistat unserer Zeit, durch die sie die drohende Erstarrung jeder bloßen Wissenschaft durchbricht, ohne deren Wert und fruchtbaren Ertrag irgend preiszugeben. Denn über und durch die Wissenschaft hindurch führt dieser Weg zu dem Begreifen des Symbolhaften alles Geschehens. Vom Symbolischen und seinem tieferen Verständnis aus wird eine einheitliche Verbindung der verschiedenen Weltanschauungen des Rationalen und des Mythischen einheitlich sichtbar, und an ihr reift uns das wirkliche Verstehen der organischen Entwicklung der ganzen Lebenswelt und der Sinn für die Mannigfaltigkeit ihrer Formen.

Edgar Dacqué

der Münchener Paläontologe hat mit seinen Werken diese Bahn in immer reiferer Vollendung beschritten bis zur gleichmäßig beherrschten Überschau des Metaphysischen und des Naturhistorischen in der lebendigen Erscheinungswelt der Menschen und Tiere. Unser Blick ist wieder frei geworden für die Unermeßlichkeit vergangener Zeiträume der Menschheitsgeschichte. Die zeitweise verschleierte Wahrheit, daß einfaches Gefühl und tiefstes Denken aller Zeit Mensch und Natur zur lebendigen Einheit verbindet, wird uns wieder zur hier selbst erlebten Wirklichkeit.

Dieser symbolische Deutungsgehalt schlägt die Erlebnisbrücke zu vergessenen Geheimnissen uralten Mythengutes, wie zu der inneren Bedeutung wissenschaftlicher Begriffe, zu dem metaphysischen Urgrund organischen Geschehens, wie zu der dämonischen Tiefe des Tier- und Menschenlebens in dem Sinne seiner kosmischen Verflochtenheit, als Ausdruck der sich offenbarenden Natur- und Weltallseele. Die drei hier angezeigten Werke Dacqués erfüllen ein Grundbedürfnis der geistesgeschichtlichen und wissenschaftlichen Krise der Zeit nach Erneuerung des ganzen Fundaments, auf dem Leben und Geistigkeit des Menschen ruht. Das ganze Werk ist eine neue, ungeheure Tiefen eröffnende

Metaphysik der Entwicklung des Menschen

Das soeben erschienene dritte Werk

Leben als Symbol

dient dem Ausbau und der Vertiefung früher ausgesprochener Gedanken. Im ersten Werk begann der Versuch, die Naturforschung am Mythusund diesen an der Naturforschung zu spiegeln. Doch blieb die Darstellung noch mehr zeitlich-historisch gebunden, d. h. es wurde gezeigt, wie das Mythische, ebenso wie der Ursprung der Sagen, in grauer Vorzeit festliegt.

Aber es war nicht nur dort allein lebendig, sondern das neue Werk will klarlegen, wie das Mythische im Dasein und im Erleben der Natur unabhängig von der Zeitbedingtheit erfaßt werden muß. Was ursprünglich nur als Wunsch durchschimmerte, wird jetzt unmittelbar gezeigt, nicht mehr nur programmatisch betont: durch die Wissenschaft unserer Tage zur Würdigung einer anderen Erkenntnisweise zugelangen. Die innere Verbindung zwischen den beiden Weltanschauungen des Rationalen und des Mythischen liegt im Symbolischen.

Bei der Erweiterung und Klarlegung des Wesens der Naturseele kommt der Verfasser zu der Frage, ob nicht auch ein tieferes Verstehen der organischen Entwicklung im Symbolischen liege. Auch das wäre mythisches Erleben, wenn auch anders geartet und anders gewonnen, als es die alten Mythen bieten, und damit wäre auch die für unser heutiges Denken nicht mehr genügende realistische Entwicklungslehre ersetzbar durch eine Lehre über die innere Bedeutung der Formen.

So fügt sich in wunderbarer Architektur ein gewaltiges Weltbild zusammen, man möchte sagen, zum Weltbild des heutigen suchenden und forschenden Menschen, der ernstlich nach der Verbindung zwischen verstandes- und gefühlsmäßiger Naturerfassung strebt. Bilden auch die drei Werke eine innere Einheit, so ist doch jedes in sich abgeschlossen und verständlich. Greife daher jeder zunächst zu dem Band, in dem er Anklänge an eigene Gedanken findet. Dacqué selbst schreibt: „Da es nur darauf ankommen kann, für das Menschenleben, wie es wirklich ist, zu denken und zu schreiben, nicht für einen abstrakten wissenschaftlichen Menschen, der als solcher gar nicht existiert, so geht in meiner Darstellung naturhistorische Gegenständlichkeit und mythisches Schauen eng verbunden Hand in Hand. Meine Absicht liegt in der unmittelbaren Spiegelung des inneren und äußeren Lebens, das sich abstrakter Begriffsbildung völlig entzieht und nur im lebendigen Bild gezeigt werden kann."

Auszug aus den Presse-Urteilen

Dr. Manfred Schröter in den „Münchner Neuesten Nachrichten"

Wie ein Markstein steht dieses naturphilosophische Werk eines fachwissenschaftlichen Paläontologen an dem geistesgeschichtlichen Wendepunkte der Gegenwart und zeigt, wie stark gerade in der Wissenschaft selbst wieder das Bedürfnis aufsteigt nach vollinhaltlich umfassender Bewältigung der ganzen Lebensfrage. Was dereinst der vorwegnehmenden Spekulation unserer deutschen Philosophie vorschwebte und seitdem als völlig mißverstandener und unzulänglicher Versuch in Vergessenheit sank, das taucht zum Teil hier abermals zunächst als Sehnsucht, als Problem und als Zielsetzung auf.

Hans F. Helmolt in „Die Literatur"

Das gedankenreiche Buch des Münchner Paläontologen Dacqué, das eine Überzeugung von einem erdgeschichtlich sehr hohen Alter des Menschengeschlechts stützt durch eine außerordentlich anregende Einbeziehung der mythischen Vorstellungen von Urmenschen, der Kosmogonien, Atlantissagen und Sintflutüberlieferungen, hat wegen seiner holden Verquickung von Wissenschaft und persönlichem Glauben mit vollem Recht solchen Beifall gefunden, daß noch im Erscheinungsjahr eine zweite Auflage nötig wurde. Gern versenkt man sich in diese versunkenen Welten und dankt der kundigen Führung für eine Fülle überraschender Ausblicke.

Karl Albr. Bernoulli

Ein sehr beachtetes, aber auch nicht weniger umstrittenes Buch unserer Tage hat es sich angelegen sein lassen, das Zeugnis des Herzens und der Menschenbrust gegen das Zeugnis der Steine in der Erdentiefe gegeneinander abzuwägen.

Naturwissenschaftliche Monatshefte

Das geistvolle und stets fesselnde Werk wird, gleichviel ob man dem Verfasser überall wird folgen können oder nicht, zweifellos die Forschung stark anregen, aber auch eine tiefe Wirkung ausüben bei all denen, die erfüllt vom Streben nach Verinnerlichung unbefriedigt sind von dem einseitigen Intellektualismus der letzten Jahrzehnte.

Karl Hans Strobl

In dem unerhört fesselnden und in seltsamste Tiefen gehenden Buch, das der Münchner Paläontologe Edgar Dacqué über die Zusammenhänge der Sage mit der Wirklichkeit und über die Aufschlüsse geschrieben hat, die man bei richtiger Einstellung des Blickes aus den Urgründen der Sage für die urälteste Menschheitsgeschichte erhält, ist ein Anfang gemacht, das Geheimnis der Mythen einmal nicht von der rationalistischen, sondern von der seelisch-magischen Seite her zu entschleiern.

Das Selbstopfer der Erkenntnis

Eine Betrachtung über die Kulturaufgabe der Philosophie. Von Dr. Erwin Reisner. 190 S. 8°. 1927. Brosch. M. 4.40 in Leinen M. 6.—.

Der Zusammenbruch des optimistischen Rationalismus und die damit verbundene Krise der modernen Wissenschaft stellen die Erkenntnistheorie vor die schwierige Aufgabe, dem Denken einen Weg zu weisen, der sowohl über die bloße Verstandesvergötterung hinausführt wie auch die drohenden Gefahren eines uferlosen irrationalistischen Dionysiertums und einer quietistischen Mystik zu überwinden vermag. Das vorliegende Buch löst diese Aufgabe durch konsequente Weiterführung der Kantschen Philosophie bis zum absoluten Phänomenalismus.

Nachdem sich jede Philosophie des absoluten Wertes mindestens für uns als unhaltbar erwiesen hat, wird hier eine Philosophie des absoluten Unwertes begründet, die der doppelten Forderung nach Wertfreiheit des Intellektuellen und nach Wertbezüglichkeit des geschlossenen Systems gerecht zu werden sucht.

Tangaloa

Ein Beitrag zur geistigen Kultur der Polynesier. Von Dr. phil. E. Reche. 123 S., 6 Abbild. 8°. 1926. Gebunden M. 5.—

Der Verfasser zeigt uns im Verlaufe seiner tiefschürfenden Untersuchung, wie sich als Bedingtheit der grenzenlosen Weite des Meeres bei den Bewohnern der Südsee eine Form des polynesischen Denkens entwickeln mußte, dessen Wesen grundverschieden ist sowohl von dem des Abendlandes, wie auch dem des Morgenlandes. Das Buch eröffnet uns eine neue Welt der Gedanken eines Volkes, das wir in seinen geistigen Leistungen bisher wohl wesentlich unterschätzt haben – das wir nicht mehr als „Wilde" und „Heiden" kurzerhand abtun können, indem wir erkennen, daß sein geistiges Schauen dem unsrigen keineswegs unterlegen und in manchem wohl sogar tiefer eingedrungen ist, als wir selber einzudringen vermochten.

Der astrologische Gedanke in der deutschen Vergangenheit

Von Dr. Heinz Artur Strauß. 104 Seiten, 93 Abb. aus der altdeutschen Buchillustration. Lex.-8°. 1926. Brosch. M. 6.—; in Leinen M. 7.80

Deutsche Allgemeine Zeitung: Das Buch bringt in hervorragender Ausstattung alle wesentlichen Illustrationen der mittelalterlichen und neuzeitlichen astrologischen Literatur. Man gewinnt einen reizvollen Überblick über die damalige ungeheure Verbreitung der Astrologie. Der Verfasser hat in der Zusammenstellung des Materials ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Die Astrologie des Johannes Kepler

Eine Auswahl aus seinen Schriften. Eingeleitet u. herausgegeb. von Dr. H. A. Strauß u. Sigrid Strauß-Kloebe. 232 S. 8°. 1926. Brosch. M. 6.90; in Leinen M. 8.70

Münchner Neueste Nachrichten (Dr. Fr. Seifert): ... Die Übersetzung ist zuverlässig und verständnisvoll ... Die astrologische Literatur, mit der die Öffentlichkeit heute überschwemmt wird, ist fast durchweg von einem derartigen Niveau, daß es ernsten Menschen so gut wie unmöglich gemacht ist, sich über die Sache selbst zu unterrichten. Da wirkt nun diese Keplerausgabe wie eine Befreiung. Es bietet sich nämlich das wundervolle Schauspiel, wie ein höchst lebendiger, philosophisch überlegener, stets aus voller geistiger Verantwortung heraus handelnder Geist sich abfindet mit einer allgemeinen Zeitlage, die unserer gegenwärtigen an Zusammengesetztheit, Bewegtheit und Zwiespältigkeit wohl vergleichbar ist.

R. Oldenbourg, München und Berlin

entſpringt. darumb ſo ein wunden geſchicht oder ſchuß oder ſtich in einer adern oder glid, ſo ſolcher ebullirung underworfen were, iſt am ſelbigen ort kein ſtillen, bis es ſich verſauſet, es ſei dan weit oder nahe zum ende, auch alſo ſorglich oder unſorglich. wo aber ſolcher paroxismus nit were, da bedarf es keins blutſtillens, dan es höret von im ſelbs auf, ſo ſein zeit fürkompt. oder aber ſo es ſo blutig were, und zeit darnach oder anders ſo begegnete, urſachet, das es zuvil lauf, alsdan haben blutſtillung ir kraft. hierauf wiſſet auch, das oftmals ein leſſe beſchicht, die zum tot blutet, etwan hinderſich dringt in leib, etwan das glid erlembt mit geſchwulſt ꝛc und mechtigen wetagen, ſolchs komt aus ungeſchiklikeit der leſſe, die da beſchehen iſt in der ebullirung des bluts; darumb im mer not iſt, das blut in ſeim lauf anzuſehen, dan den blauen himel in ſeiner witterung.

Solchs merket ein exempel: es iſt gleich einem hafen mit waſſer, der da ſeut und verdeckt were. wan derſelbig ein loch im deckel uberkeme, ſo gehet es daſelbſt heraus, dieweil es ſeut, bis nit mer darin iſt. alſo ſo die ebulliz im leib iſt, ſo ſeut es dermaßen demſelbigen luftloch in der wunden zu und leßt nicht nach, bis es ſich gar verleuft, ſo weit dan dieſelbige ebulliz get. und ſo es ſolt verhalten werden mit gewalt, ſo hets der luft dermaßen erzünt und erwildet, das es hinderſich lauft, reißt im leib auf und ſucht luft, gleich wie der hafe, ſo das loch vermacht würde, zerſprüng. darumb hie zu merken iſt, das ſolich wütend blut durch kein ſtillung underhanden ſol genomen werden, fürzukomen, aber mit arznei zubrechen den ſud, auswendig übergelegt, gleich als ein hafen in ein kalt waſſer geſezt, welches in nit weiter leßt überlaufen. aus dem folgt etlich irrung, das ſolch arznei blutſtillung geheißen ſind worden und gröblich die verwunten mit verderbt, hierumb ein arzet acht ſol haben, zuſtillen oder zuleſchen.

Des glidwaſſers und bluts ſtillung und heilung. Cap. VII.

Heilung des glidwaſſers iſt, das du ſolt die arznei der erſtbemelten balſam brauchen oder ander arznei, darin ſoltu miſchen teſtaculum und toſtum auf ein pfunt ɾij lot und dasſelbig uberbinden; das leit das glidwaſſer zuhant. und merk hiebei auch, das ein ieglich wundarznei, wie gemelt ſind, des glidwaſſers gewaltig iſt, und das das mererteil kompt aus verderbung der unwiſſenden arzet. darum ſo die recht arznei gebraucht wird, das glidwaſſer auch geſtilt iſt; wan ſo das glidwaſſer get, ſo iſt es ein zeichen eins unverſtanden arzts, darumb ich ir fleſchgerei nit unbillich ſtraf.

Des blutſtillens halben, ſo es in ſolchem ſieden iſt, ſolt du laudanum purum praeparatum zu trinken geben ein ſcrupulum, ſo leſcht ſich die ebulliz aus und ſtet alſo das blut auch, odder praeparatum ſemen de lolio albo ein lot in hanfmilch getrunken. dergleichen ſo du die decoctionem corticum iuſquiami mit naſſen tüchern dem glid uberlegſt, abgeleſcht wird. und in keinen wege ſoltu underſten, ſtillung zu brauchen, wo ſolche blutgeng angehen. was aber des andern blutſtillens iſt, das befel ich den kräften carnioli, aematitis, usneae und anderer mer, ſo offentlich und gemein am tage ligen und gemeine halben nit zuſchreiben ſind.

Von beinbrüchen ein urſprung. Cap. VIII.

Von den beinbrüchen den grund zuerkennen, mag der natur nit zuſtehen außerhalb den beinen, das inen widerwertig were. dan da bricht allein das bein, und iſt on nachteil des geeders, fleiſchs und dergleichen, und iſt die natur eins ieglichen beinbruchs, das da weiter kein anfall zufalle vom erſten caſu, dan was der bruch an im ſelbs iſt. darumb treflich zumerken iſt die heilung im ſelbigen; dan in ſeiner mißheilung werden die andern zufell geurſachet als hiz, froſt, geſchwulſt, rauhe, bleterlin, ſchwarze, blaue, unempfindlikeit, feule, fiſtel, höle,

der wildbrand ꝛc. solchs kompt nit alles aus dem ersten fall, sondern aus dem zufall der verwarlosung desselbigen glids. Solcher art der beinbrüch merk ein exempel, das es gleich dermaßen zu verstehen ist, als wenn einer ein schwert an der seiten het hangen und fellt darauf und das schwert bricht ab und die scheiden bleibt ganz. so ists hie auch zu verstehen das bein gegen der haut und gegen dem fleisch, wie es ist; und wie dem schwert allein an der klingen zu helfen ist, also ist es auch mit dem beinbruch für sich zu nemen. darob sol sich keiner verwundern in solicher müglikeit aus ursach, die fell und streich wirken selzam, als oftmals vom tonnern ein baum abgeschlagen wird, und die rinden bleibt ganz, auch manchmal ein ror zerbrochen wird, und bleibt doch das mark unversert. also dermaßen fellt ein roß ein bein ab und bleibt on allen anfall, als allein was der bruch ist, weder dem geeder noch anderm keinerlei schaden zustehet. so sol der arzet wissen, das in eim ieglichen beinbruch, was schmerzen im fall beschicht, im bruch zu suchen ist; wan es ist der rören und spinlen art, das soliche schmerzen von im angezogen werden, derhalben in solichen beinbrüchen der anfall nit zu besorgen ist, weder heiße noch kalte arznei zu betrachten, trucken oder feucht. dann under aller heilung ist beinbruch der geringst mit den kleinesten sorgen. es ist auch die natur von ir selbst dermaßen geordnet, dieweil es mitten ligt in dem, dem mit begegnet ist, das die liquores, so dasselbig glid aufenthalten, des beins arzet selber sein. und merkens in den wege: ein bein, das abgebrochen ist, dem mag nichts sorglichs zustehen, sondern es muß geheilet werden, aus ursach das der leblich mumia, so in waden, ligamenten, mark ꝛc ligt, in welchen allen das bein inmitten darin ist und umgeben wird, von demselbigen wird es geheilt. wan da ist kein öfnung, das einicherlei auswendigs anfall möchte zufallen. darumb recht binden und der natur ir ru lassen ein gewisse arznei ist.

So es aber ein wunden macht und durchbreche, schiferbein würf, dasselbig gedenk durch die wundarznei, wie gemelt ist, heraus zu ziehen und in keinen wege mit eisen oder zangen darin grüblen. wan dem rechten mumia ist es müglich, heraus zu ziehen, was der natur widerwertig ist, und was halb spelt weren, heilt die natur selbs zu. belade dich derselbigen sorgen nit; wan vil werden verderbt, die also durch fürwiz des arzts zuruck geschlagen werden, die da wöllen groß subtilikeit und kunst brauchen und die natur besser machen, dan sie an ir selbs ist, mit iren dollen köpfen, damit sie nit allein gesundheit, sondern auch glid und leben nemen. hierin vermerk auch, das sich vil güdent, kurzer zeiten brüch zuheilen mit kreutern oder wurzen, iren subtilen köpfen zulegen, welchs doch alles kinderspil ist. wan so das glid recht ingespalet wird und in der temperatur behalten, so heilets der mumia des glids ehe zu, dan allen kreutern müglich ist.

Von heilung der beinbrüch. Cap. IX.

Anfang der heilung der brüchen merk, das du sie hole inspalest, recht gelegt, wie von wunden gesagt ist, also das du hinden und vornen zu ringsweis herum ledig mögest hinzugehen. darnach bind denselbigen mit den wundarzneien. und so du dieselbige zu brauchen klug werest, so wisse das ein ieglicher viscus von der schwarzen walwurz, von der serpentina, von der holwurz ein solches heilt, lück gebunden, morgens und nachts geöfnet, neu ubergelegt, warm. dan fürwar die andern arznei, so durch die sparadrab, rolbinden, schwebtücher und ander dergleichen geuglerei gemachet werden, dem glid mer widerwertig dan nütz sind. und so es darunder heilt, so lobe der krank sein gesunde natur, das sie dem gift seins arzets widerstanden hette. also auch mit deinen dreitägigen binden, verstecken, zu hart schnüren und solch posselarbeit, aus welchen ob hunderterlei

zufell komen, und ob schon wunden, wie angezeigt ist, da weren, das bein heraus ginete, so leg es in und heile gleich wie in wunden.

Von verrenkten gleichen. Cap. X.

So die gleich ausgerenkt werden, so wisset, das derselbig schmerz nit anders sich gebürt, dan das derselbig liquor, so er aus der anatomei kompt, essiget. durch dieselbige seure erwechst des gleichs großer wetagen; wan die liquores der gleich, so sie in ein brechung gehen, so seuren sie sich. dergleichen auch so mag es die anatomei des leibs nit leiden, das on ein schmerzen ein verrenken oder lezung der glider sein möge. dann sie wil in seiner gesundheit recht und eben stehen, und ist also die natur der anatomei, wie sie aneinander hanget, arterien, nerven, geeder ꝛc, das sie nach derselbigen ordnung sten sollen. wo sie aber daraus genomen werden, so ists gleich eim schmerzen zu rechnen, als einer wunden, stich oder bruch ꝛc.

Darum der wetag der gleichen wol zu betrachten ist, wan etlicher kompt aus der seure, wie angezeigt, etlicher aus verrenkung der anatomei, etlicher aus dem altenwachs, etlicher aus der zerüttung des glidwassers, aus welchen allen müglich ist der glider geschwulst, nachfolgent schwindung, leme ꝛc, darzu ein inwendiger anfall in der zerbrechung der anatomei. darin ist auch zu betrachten, das die gleich sonderlich mit kreften begabet sind, mer als die rören, fleisch oder adern, und die merest kraft des mans in dem altenwachs ligt, nerven und arterien ꝛc. darumb der größte wetagen in solchen gleichen entstet, vorab so da zusamen komen glidwasser und geeder, darin alle sterke ligt, der krampf und ander solcher krankheit mer, auch ursacht das der mineralisch fluß vom arsenic, welcher nach seiner art geschwulst und hiz macht, sich auch da ubet und erzeigt.

Etlich sonder puncten, so in solcher heilung notürftig sind,

ſollet ir anfenglich wiſſen, das in ſolchen verrenkten gleichen nit zu arzneien iſt, das gleich werde dan zuvor in ſein ſtat gebracht, alſo das es wider hinein gehe in die ſtat den wege, da es heraus iſt gangen, welchs zu ſchreiben nit müglich iſt. was aber zu ſchreiben ſein mag, iſt das:
Item welcher die gleich wol wil lernen inziehen, der lerne ſolichs von henkern, wiewol es iſt, das foltern und gleich ausfallen ſich ſcheidet in dem, das das jenig langſamer aus einander gehet, diſes ſchnell.
Item durch ſolich gleich ausfallen oder foltern begibt ſich vilmalen, das die geſücht und die kalten podagriſchen flüß genomen werden und etwan die leme der armen dergleichen. merk auch, das ſolch inziehen der glider allein mit der hand und augen zu ſehen gelernt muß werden, und ligt allein in großer ubung und geſchicklikeit.
Item ſich begibt oft, das ſolich verrenken, ſo durch die unwiſſenden arzet verderbt werden oder ſonſt verwarloſet, in im ſelbs verheilen und alſo verwachſen, das ſie es am lezten nicht mer achten. auch begibt ſich oft, das dieſelbigen vermöſerung widerumb vergehen und als dan ingezogen werden.
Item es begibt ſich vilmal, das die gleich nit verrenkt werden, aber der altenwachs und geeder und wetagen entſtehen, und ſcheint gleich als ſei es verrenkt. auch etwan das das glidwaſſer verſcheußt und mit der zeit darzu kompt, das es krumb und lam wird und gleich ſicht als ein verrenkt glid. darum ſolich zeichen ſol der wundarzet wol verſtehen, damit er nit underſtehe ein gleich inzuziehen, das vorhin innen iſt, dadurch ſies oft nachfolgent verrenken und es böſer machen dan vor.

Von der heilung. Cap. XI.

Anfenglich ſo zeuch das glid ein und binds mit camillenſaft oder von agrimonien. wo aber das gleich erkaltet were und verſchwollen, ſo binds mit himmelbrandblumenöl, ver-

miſcht mit petroleo, und ſo es zeitig wird, ſo zeuchs in. merk auch hiebei, das du dich leichtlich nit ſolt erſchrecken laſſen im inziehen. dan ſich begibt oft, das die wetagen on ſtich nit vergehen, dieweil das gleich krumb ſtehet. was aber vermaſert wird, dasſelbig heil durch taxum laterinum, und ſo es nit auseinander were, ſo ſtell die wetagen und krankheit mit visco de conſolida.

Ein rede, antreffend die zufell, ſo in wunden begegnen. Cap. XII.

Was aber die zufell urſachet, alſo ſo die wunden widerwertig werden und erzörnt, das ſie den mumien uberwunden haben und die bosheit des zufals die güte der natur austreibt, dasſelbig iſt aus dem eußerlichen weſen, und das verſtehe in den wege, das zwei widerwertige in eim nit ſtehen mögen, darum ie eins von dem andern ſonderlich geſcheiden iſt. dan ein exempel: was außerhalb der ſphaera elementi ignis iſt, das widerſtehet dem inwendigen; was nun innerhalb der ſphaer iſt und ein ſondere welt, das widerſtehet den eußeren, als dan der menſch iſt, der iſt die wenigſt ſphaera. darumb zu gleicher weis wie die vier element beſchloſſen ſind in ein ſchalen, alſo der menſch auch. ſo nun die elementiſch ſchal breche, ſo kem ein widerwertigs in die element, das die zerbrechung gebe. alſo ſo der menſch in ſeiner ſchalen, das iſt haut, verwunt wird, ſo urſachet der eußer anfall der eußern ſphaer demſelbigen ein zufall, welcher nit für die wunden geachtet ſol werden, ſondern für ein rechte krankheit.

Wie aber ſolich widerwertikeit dem leib zuſtet, das merke, das die eußern mineralia und die innern ſich nit gegen einander vergleichen. darumb der eußer mercurius den inwendigen angreift, der inwendig realgar dem eußern widerſtehet und beide anachthron gegen einander. ſolchs alles gebirt impreſſio, die aus den elementen get, welche in nichten ſein wirkung het als allein, ſo ſie den ofnen leib begreift, der-

maßen wider einander ficht. wan in dem, so die ligamenten von disen mineralibus inficirt werden, aus dem folgt spasmus, tetanus, incurvatio und synthena. so aber das fleisch von den eußern inficirt würde, daraus folgt tumor und inflatio, dergleichen oppilatio, calor und stupefactio. also auch von allen andern teilen, so der leib an im hat, ein ieglichs nach dem es dan ist, sein besondern zufall annimt. aus den inficirten adern folgen hernach die stich des glids oder inwendig, darnach apostemata und weiter noch mer.

Darumb hie zu merken ist, das der zufall allein kompt aus der widerwertikeit zweier creaturen, also das zwo anatomei einander begreifen. dasselbig alles sol der arzet fürkomen in dem, das er die natur in irem mumia behalt, solichs durch die temperatur, so begegnet im solcher zufell keiner. so solichs aber übersehen wird odder vorhin zugefallen weren, sol ein ieglicher zufall in die temperatur seins glids gefürt werden. also so die synthenen angingen, das allein die ligamenta und arterien fürgenomen werden, so aus der inflation etwas sorglichs anstieß, das allein der teil des fleischs fürgehalten werden, also auch mit den andern glidern. wan hierin ist zu wissen, das durch solche verwarlosung in die fünfzig oder sechzig zufell komen mögen, da ie eins aus dem andern entspringet; als inflatio gibt nachfolgend ob den zwenzigerlei zufell, spasmus dergleichen. darumb nit ein kleine ursach ist, das ich hie in disem buch vor augen sez beide anatomeien, die durch die verlezung der einen testa zusamen stoßen.

Hierauf folget nun, dieselbigen zufell abzuwenden, nicht allein die, so jezund gegenwertig erscheinen, sonder auch die nachfolgend daraus entspringen, als verstopfung des stulgangs, des harns, in ein chronische krankheit als haemoptoica, blutspeien, als die fallendsucht, der schlag, blindheit des gesichts und andere solche krankheiten, so aus bemelten zufellen entstehen. dieselbigen sollen alle dermaßen under die

arznei genomen werden, das die anatomei geſcheiden werde und die inner anatomei die eußer uberwinde, durch die nachfolgend ordnung und regel, wie ſie einander nach erzelt werden.

Deren zufell, ſo durch die verderbung der unwiſſenden arzet begegnen, ſeind ſechs und zwenzig und etlich mer. das erſt wundſucht, geſchwulſt, brennen, würm, wild feuer, ſchwinden, ſtummen, zittern, vergicht, krümme, leme, feulung, fiſtel, löcherung, krebs, ſtinken, glidwaſſer, bluten, faul fleiſch, knöpf oder warzen, ſchwammen, oben zu unden faul, ſpasmus, tetanus, ſtopfung des ſtulgangs, blutſpeien ꝛc, ſolche bemelte zufell nemen iren urſprung aus der verwarloſung, und ſchreib ſie hie nicht darumb an anders, dan allein den gemachten ſchaden zufürkomen und nicht, das die natur von ir ſelbs ſolche krankheit urſache.

1. Wundſucht iſt das, ſo ein wunde erhiziget und fiel darnach in ein froſt, ziterte gleich einem kalten wee und wechslet ab ein tag umb den andern oder ein ſtund umb die ander.

2. Gſchwulſt iſt, ſo ein wund auflauft mit hiz und ſo man darauf greift, ſo laßt es gruben, als wers ein waſſergeſchwulſt. die andern geſchwulſten ſeind nit zufell.

3. Brennen iſt, ſo in der wunden ein hiz aufſtünde und ging durch den ganzen leib aus, höret darnach auf und kompt etwan zu genanten zeiten herwider und iſt on allen froſt.

4. Würm iſt, ſo in den wunden maden wachſen aus verwarloſung der arznei; ſo dieſelbig und die wunde zuſamen faulen, daraus werden würm.

5. Wild feur iſt, ſo die wunde an lezten von hiz anlaufet, bleuet ſich und breunet ſich, darnach ſchwerzt es ſich; demſelben nach zündet es das glid an.

6. Schwinden iſt, ſo die wunden unrecht geheilt werden, das die liquores nit durch mögen gen, ſo verzert es die natur hinweg und nemen ab.

7. Stummen ist, wan in einer wunden gleich begegnet, als schlief sie und liefen ameisen darauf.

8. Zitern ist, so ein glid mit der wunden anhebt zitern und nach der heilung auch nimer stet heben kan.

9. Vergicht ist, wan die glider all zusamen im geeder mit zittern sich krümmen oder biegen, das maul oder augen verkeren.

10. Krümme ist, wan ein glid durch verwarlosung stracks oder krum bleibt, das mans nit nach rechter art biegen mag.

11. Leme ist, wan ein glid kein sterke mer hat und zu schwach ist, etwas zu heben oder zu lüpfen.

12. Feulung ist, wan ein wund faulet und nimt kein heilung mer an.

13. Fistel ist, wan ein wunden oben heilet bis an ein kleines löchlin und unden alles verderbt ist.

14. Löcherung ist, wan ein wunden mit verheilung zu lang aufgezogen wird und bringt ein fluß dahin; darnach ists weiter ein loch.

15. Krebs ist, wan die wunden erhizigen und in derselbigen hiz ein fluß einfiele, der neben der wunden rötete und freß umb sich.

16. Stinken ist, wan ein wunde, heil oder nit, anhüb zu stinken. ist ein anzeig böser arznei und hiziger natur.

17. Glidwasser ist, wan der klar des geeders ausrünnet, zehe wie ein geschlagner eierklar.

18. Bluten ist, wan die wunden under der arznei allemal blut geben und ein wenig schweißen.

19. Faul fleisch ist, wan ein fleisch in der wunden wechst, das nit darein gehört, etwan ein geil fleisch genant.

20. Knöpf oder warzen ist, wan ein wunde voll warzen und knöpf wird und also damit zuheilet.

21. Schwammen ist, so ein wunde geheilt wird, nachfolgends warzen heraus wachsen und aus denselben gehet ein gewechs auf zwei, drei oder vier pfund, mer oder weniger, hangt gleich dem gleich an, wie ein schwamm an einem baum, stinkt und ist löcherig.

22. Oben zu, unden faul ist, wan ein wunden in der eil geheilt wird, er es am boden erstarket und darnach anhebt zu faulen.

23. 24. Zwen krempf, die die wunden ziehen und etwan das glid damit. [„spasmus und tetanus“ am Rande].

25. Verstopfung ist, wan aus schweche der natur, als durch vil bluten die natur verstopft wird, mag nit stulgeng oder harn haben.

26. Blutspeien ist, wan ein gestanden blut sich gesezt het inwendig und anfenglich nit gereinigt würde, oben aus ginge; solcher seind vil mer, nicht not zu erzelen.

Von heilung und fürkomung der bemelten zufell. Cap. XIII.

So wundsucht, brennen, stummen zufiele, so ist die arznei also: recipe calaminaris, lithargyrii, minij, ana ein halb pfund, tutiae iiij lot, cerae, olei mirtillorum ana iij vierling, gesoten in ein ceroten und ubergelegt. dergleichen oleum camphorae, in die wunden gestrichen, nimpts von stund an hinweg. auch ein lot mithridati getrunken, darauf geschwizt, nimpts auch hinweg. 1. 3. 7.

Für die geschwulst, nim nasturtii aquatici, nenufaris, seuts in rosenessig, legs warm uber. ein anders: nim gebranten ofenleim mit essig gekocht und ubergeschlagen. ein anders: nim feben gestoßen, die gekocht mit essig und ubergelegt. auch ictis spongiam also gekocht und ubergelegt. 2.

Zun würmen, feulung, löcherung, stinken accipe mellis ein halb pfund, aloepatici unz. j, succi celidoniae unz. vj, salis 4. 12.

14. 16. communis unz. ſemis, miſchs zuſamen und warm damit geweſchen, das treibt würm, feulung, löcher und ſtinken hinweg. ein anders: recipe conſolidae aureae, conſolidae rubeae ana jedes ein handvoll, mellis cocti deſpumati lib. ij, ſalis gemmae unz. ij, vini lib. j et ſemis, decoque in lavamentum, damit weſche den ſchaden.

5. 15. Für das wild feur, krebs nim vitrioli ij lot, der zweien wenigern gummi, jedes iiij lot, oger j lot, wein und eſſig jedes ein pfunt, geſotten und warm ubergeſchlagen. ein anders: nim glette ein pfunt, alaun ein halb pfunt, ſalz iiij lot, weirauch viij lot, gummi romani ℈ lot, wein, waſſer, eſſig jedes j pfunt, laß ſieden auf ein vierteil einer ſtund und ſchlahe es ſo warm uber. item ſanguis diſtillatus ubergelegt nimpts hinweg.

6. 8. Zum ſchwinden, zitern, leme, krümme nim galbani ein pfunt, terpentin iij pfunt, loröl, bauröl, jedes vj lot, machs zu öl
10. 11. und brauchs morgens und nachts. Item nim fuchsſchmalz, dachſenſchmalz, jedes ein halb pfunt, mumiae von medullis ein vierling, machs zu einer ſalben, ſalbs morgens und nachts, das vertreibt zitern, leme, ſchwinden und krümme.

9. 23. Zum vergicht, ſpasmo und tetano, nim ſandali maris ij lot,
24. amygadalarum leporum j lot, fiat pulvis, gib ein quintlin ſchwer davon zu trinken in aqua baſiliconis. und ſo es des erſten mals wider komen wolt, gibs zum andern mal, henks an hals und gibs in die hand, bis wol erwarmet.

13. Zur fiſtel nim emplaſtri de mumia iiij lot, visci de botin j lot, conſolidae rubeae liquorum j quintlin, mach ein pflaſter, das leg uber; laß ligen bis in ſechſten tag, darnach erneuers und legs wider ſechs tag uber. ein anders: aquae galitheni viij lot, olei vitellorum ovorum ij lot, liquorum mumiae ℈ij lot. machs zu öl, darin neze tücher und legs uber.

17. 18. Zum glidwaſſer, bluten und geil fleiſch nim ceroti de

mumia viij lot, olei de ſpica j quintlin, teſtaculi, toſti jedes iij quintlin; mach daraus ein pflaſter. 19.

Zun knöpfen, warzen ꝛc nim oleum ardens und ſalbe die ſtat damit alle tag viermal, das nimpt knöpf und warzen und was desgleichen iſt alles hinweg. 20

Zun ſchwammen nim filum arſenicale und ſchneid den ſchwammen ab; darnach ſtell ſein bluten und ſalbs mit oleo ardente, ſo verzeren ſich die warzen und die eſt, daraus ſie wachſen, hinweg; und ſo es hinweg verzert iſt, heil die poros mit dem emplaſtro de mumia zu. und ſo des bluts ſovil da were, ſo laß die adern hinderhalb dem ſchwammen ſchlahen und küls ab, wie geſagt iſt vom blutſtellen. 21.

Oben zu, unden offen: nim liquorum carabae, aſpalti, armoniaci, jedes ein lot, ceroti de mumia ſechs lot, miſch zuſamen in ein pflaſter; legs uber. iſt es dan unden ſo ſer faul, ſo bricht die wunde wider auf; wo aber nit, ſo heilt es von grund auf. 22.

Für verſtopfung: ein ieglicher verſtopfter verwunter ſol mit ſerapino purgirt werden oder mit mumia transmarina, nach irem gewicht im wundtrank gegeben und außerhalb des wundtranks nit underſten zu purgiren; dan die wundtränker emendieren und erbeſſern die laxativa, das ſie on ſchaden durchgend. 25.

Zum blutſpeien accipe reubarbarae, liquorum de lacca ana unciam unam, mumiae uncias duas, gib ein quintlin darvon zu trinken, ſo lang er ſpeiet. und ſo es ſich nit geweltigen wolt laſſen, ſchlahe im zu mumiam ſylveſtrem auf den driten teil und gib ein halb quintlin zu trinken. 26.

Und wiewol noch vil mer zufell begegnen und teglich neue under augen fallen, iſts doch der geſchrift nicht müglich alle zu begreifen, ſonder aus den bemelten ſuch das, des du dich behelfen mögeſt, und durch dein erfarung. du ſolt auch wiſſen, das noch vil mer recept in einem ieglichen zufall

sonderlich notürftig weren zu schreiben, welche nit von nöten seind, sonder dem grund und ursprung nach die besten angezeiget. und ob etwas hierin dem gemeinen arzet zu scharpfsinnig were oder nicht gnug verstendig, sol im derselbig ein exempel nemen bei einem schmid, der ein ieglichen streich sonderlich lernen muß und eins ieglichen eisens und kolen art sonderlich kennen. darumb muß er lernen und wandern zu denen, die es können. hierauf gedenk, das dir nit so schleflichen solche treffenliche stuck fürgemalet werden, on arbeit, on übung, wie dan bisher der gemeinen arzten brauch gewesen ist, die da vermeinen auf dem polster mit irem speculiren alle ding zu ergründen. ich sag euch, speculiren bis an den jüngsten tag, on lernen, sehen und treffenliche übung ist euer keiner eines hellers wert.

Ursprung zukünftiger krankheiten, so aus den wunden entspringen. Cap. XIV.

Hierauf so merkend, das sich vilmals begibt, das in den verderbten wunden, die so unwissenlich geheilet werden wider den lauf der natur, oftmals der tot geursachet wird, auch tötliche und bleibliche krankheiten. als in hauptwunden oder so die hauptadern an andern glidern getroffen werden, begibt sich vil, wie dan anatomia mineralis ausweiset, das durch ein solche wunde nachfolgend morbus lethargicus kompt, oftmals der caducus, phrenesis, mania, treffenlich vil zufell der augen und des gehörs, schwindel, verlierung des versuchens auf der zungen, auch etwan des geschmacks in der nasen und vil solcher krankheiten, die vormals nicht gewesen seind, nachmals gewaltig erscheinend, etwan in dem alter treffenlich entpfunden werden, welche alle durch die arznei mumia fürkomen werden.

Darumb so sollen mir die doctores nicht verargen, das ich etwan in ir fürnemen rede, das sie etwan als gestraft annemen und versten, wöllen solche krankheit dem nachteil

der natur zumeſſen, als ob die natur on die wunden auch getan hete, welchs ein große irrung iſt. dan urſach, die anatomei zeigt klerlich an, das ſolche zufell durch die eußern ſolche krankheiten in die natur bringen und mit gewalt hie in ſie treiben. dan fürwar, ſo ſie es recht bedechten, wie mars ſein impreſſion eintrünge, ſie würden ſich anders anlaſſen. wan mars ſein bosheit volbringen wil, ſo iſt das ſchwert ſein impreſſion. nun ſchauet, was euch treume von kolen? ein ieglichs wachſend ding, das ſein leben hat und durch den martem gelezt wird, das muß des wetters geberung annemen. alſo ſollet ir wiſſen, das ir in keinen weg die natur verargen ſollet, ſonder den arzet und den eußeren zufall oder des kranken verwarloſung.

Auch ihr ſcherer und andere küarzet ſollen mirs in keinem ubel aufnemen, das ich ſo heftig tringe auf den mumia und wider euer unwiſſenheit des rechten grunds. wan ich acht das für den rechten grund und mereſt kunſt, nicht das ein wunden allein geheilt werde, ſonder mer das zukünftiger ſchaden nit zu erwarten ſei. zuheilung der wunden iſt einem hund angeboren, ich wil geſchweigen einem menſchen, aber fürkomung vorbemelte krankheiten und zufell wird der kunſt zugemeſſen und nit der angebornen art. darumb ich die nicht kan für arzet achten, die zuheilen können, aber die ſollen arzet geheißen werden, die zuheilen und andere ſchaden wenden können. dan man kan ein arzet nicht einem ſchneider vergleichen, welcher ſeiner nat nicht gewiß iſt, wan ſie wider aufreiße, verſichert nur ſo lang der fadem bleibt. ſo arznei auch ein ſolch plezwerk wer und gleich den ſchuflickern, ſo möcht mirs ein ieglicher verargen mein dürſtig ſchreiben gegen euch, wie ir bisher in euer wundarznei vermeint haben.

Und wiewol ir in ſolchen noch künftigen krankheiten euch nit ſchüldigen wöllen laſſen, iſt keins guten ſchuld; dan ſo ir der anatomei recht underricht weret, ſo würdet ir befinden,

das die ſtich oder ſchüß oder wunden der lungen ander arznei müſſen haben als die andern wunden. nit das ich den mumia verender oder zu ring ſchez, ſondern das dem aſthma, keichen, huſten, blutſpeien, enge des atems, welche bis in den tod bleiben, fürkomen werde. alſo auch, was der lebern, milz, nieren ꝛc zufellig iſt, fürzukomen, es ſeien apoſtemata, feulung, verſtopfung oder dergleichen.
Alſo auch den eußern glidern leiblich begegnen, zitern, leichtlich in das vergicht fallen, verſchwindung und leme für und für. dergleichen dem ingeweid, ſo im ſein rechte ordnung nit geben wird, mancherlei colica, reißen und grimmen daraus wechſt. noch vermeinet ir alle, man ſol von diſer arznei nicht reden und euch recht laſſen, darumb das der name bei euch iſt und ſonſt nicht. und wenn euere küche am namen ſolte genug haben, ſo würden die ubel eſſen, die ſich der küchen müſſen neren. nun ſchauet, was der name ſei und die kunſt, darauf der name gewidmet iſt.
Alſo begibts ſich oft, das aus ſolchem uberſehen mancherlei ſpecies febrium erwachſen, waſſerſucht, paralyſis, gelſucht und dergleichen und oftmals ein ſolche krankheit etlich jar ligen bleibt, bis ſie ſich herfür zeucht, darnach mit ſorgen und nöten ſich erzeigt. nun aber ſo es jedoch geſchehen iſt, ſo ſol man weiter zu der arznei greifen, damit das denſelbigen krankheiten, die ein beſondere theoricam und practicam haben, geholfen werde, und wie dasſelbig beſchehen ſol, folgt in nachgehenden paragraphis an.

Von der heilung und vorkomung. Cap. XV.

So wiſſet von der arznei des haupts, als ſo der lethargicus, paralyſis zufiele, das dieſelbigen in die cur verae paralyſis nit ſol gefürt werden, als dieſelbig cur helt in wunden machung und aufſchneidung, durch welche die cur derſelben paralyſis ganz wird. dan es ſind vil krankheiten, die durch wunden hinweggehen, und nemlich die all, deren

gleichen von wunden auch begegnen, als lethargicus und paralyticus aus zufall der wunden komen, hinwider auch on denselbigen zufall die wunden sie heilen. in der gelsucht gleich also, das vera ictericia durch die wunden ir heilung nimpt und (in eim gesunden durch die wunden zufelt. also caducus durch wunden gestillet wird, durch wunden auch) zufelt, nicht anderst von der wasserſucht und andern krankheiten des leibs. darumb die arznei hie etwas anders sol fürgenomen werden, dan der proceß der andern krankheiten inhalt und nit zusamen under ein recept geworfen, wie die alten arzet geschriben haben und die neuen mit sampt inen lez verstehn. und ist der grund in dem wege, das einer ieglichen arznei der wunden mumia sol administrirt werden und durch denselbigen applicirt, als in galitheno, da ist die kraft curae caduci, aber hie in disem nit, allein galithenum werde dan gebracht in die essentiam der mumia. so auch in paralysi ist der balsam von galbano sein cur, wan aber paralysis von wunden keme, so sol derselbig balsam in den mumia vermischt werden, der gestalt das mumia und balsam ein ding sei. dergleichen in der synthena sol der sandalum maris auch in den mumiam gebracht werden. in spasmo et tetano sollen die amigdalen und mumia ein ding sein. in gebresten der lungen sol resina terrae praeparata mit samt dem mumia gegeben werden. in ziterung der hende, liquores lavendulae mit sampt dem mumia.

Also sol ein underscheit verstanden werden wie von den zufellen vorbemelt angezeigt ist, doch vorbehalten dem mumia, eins ieglichen zufals cur und heilung. so also ein solcher zufal in ein bleibliche krankheit keme, dieselbig arznei vom mumia, wie hie geret ist, vermischt und gebraucht sol werden. dergleichen auch wie die cura paragraphorum in den krankheiten angezeigt wird, hierin auch sol dermaßen verstanden werden, mit dem zusaz des mumia in ein wesen gebracht mit proceß und ordnung, wie solicher krankheit

art inhelt. durch ſolich vereinigung des compoſitums werden diſe krankheiten ſo von wunden begegnen hingenomen. und wo ſolicher mumia nit mitlauft, am ſelbigen ort iſt die heilung vergebens.

Ich möchte wol gedulden, das die arzet under inen ſelbs mer fleiß heten uber die krankheiten, auf das ſolichs nit begegnet, aber dieweil die verwunten umb zehen kreuzer wöllen geheilt ſein, ſo kan ich ſie ſo gar nit verargen, das etwan eim kranken ſolichs begegnet. dan durch ſoliche verachtliche bezalung muß die arznei gewaltiglich zur huren werden und einem ieglichen, der ſich faulheit halben nit erneren mag, untertenig ſein. darumb ich nit beſchüldigen die, von welchen ſolichs begegnet; dan der wolfeil kauf gibt ſelten gute werſchaft. ich rede auch nicht, das dieſelben wolfeilen arzet von mir ſollen gelezt werden, aus urſachen ſie mögen ſich wol umb das klein geltlin und meinents treulich. es wird oft dasſelbig nit gar bezalt, warumb wolten ſie dan höhers und mer beſſers lernen?

Von den zeichen der wunden, tötlich oder leblich. Cap. XVI.

Sich gebürt einem wundarzet zu wiſſen, das er gründlich und wol erkenne die art des leibs, an welchen orten und enden der leib tötlich oder untötlich ſei, das iſt, wo im die wunden zum tod geben. dasſelbig zu beſchreiben iſt vorhin von andern genugſam gemelt, auch in gutem wiſſen, das das herz, hirn, blatern ꝛc, ſo ſie verlezt werden, des tots ſind. wie aber die arzet dasſelbig beſchriben haben, tun eben als hetens geſchriben: wenn man eim den kopf abhauet, ſo iſt er tot. das rede ich darauf, das die bemelten glider ſo gemein an tag ligen, keins buchs daraus zu machen notürftig ſind.

Was aber von nöten iſt zu wiſſen und der gemein nit ſogar lauter, und auch totwunden ſind und bemelte glider doch

nit berüren, die merket: als wenn ein wunden beſchicht in die geſpanten geeder, lacerten oder musculen, die ſind zum tot; als wenn einer mit allen kreften ein glid ſpannet und im ſelben darin gehauen wird. es iſt auch der höchſten heimligkeit eins, das ein fechtmeiſter mit linden glidern angehe.

Nicht anders, ſo ein ſtich oder ſchuß, wie klein er were, einen ſolchen krampf betref, in waden oder ſunſt im fleiſch, iſt auch zum tot. darumb ein arzet ſonderlich ſol auf ſolich wunden gut acht haben, deſto ſchneller und beſſer mit arznei gefliſſen ſein.

Dergleichen die wunden in hydropiſi ſind zum tot, aber in quartana paralyſi zum leben.

So der zorn in die arterien ſchlägt und macht zitern und grimpt ſich, und ſo im ſelbigen dieſelbigen teil angetroffen werden, ſind auch tötlich. auch ein iegliche wunden, die in der ebulliz geſchicht, auch ein iegliche wunden, ſo die ſchlaf adern im paroxismo getroffen werden, zum tot get.

Alſo auch ſo merket, wie die arznei die tötlichen wunden gibt, als wenn ein wunden erhiziget von der arznei, geſchwilt darunder auf, entſchlaft, bedeutet verderbung an leib und leben. auch wenn ſie ſo oft blutet, zitert und von der arznei nit nachleßt und hinzufellt ein wundſucht, ſo iſts aber tötlich.

So auch ander hiz oder ander zufell mitlaufen, wenn die enge des atems kompt, ſo get es an die lezten zeichen. ſolcher zeichen ſind vil, die gnugſam am tage ligen, darumb ich ir vil haußen laſſe; die meriſten aber und notwendigſten ſtehen verzeichnet. was aber ſolchen zufall nit hat und vorbemelte zeichen, mit denen iſt gut handeln. darbei merk aber, ſo ein zufall in ein gute wunden fiele, das die vorbemelten krankheiten ſich anheben wöllen; wan aber die wunden an ir ſelbs nit gut were und die arznei dergleichen, ſo verſich dich eins ſorglichen endes.

Das weder zeichen noch regiment, stat oder ort einen guten arzet zu betrachten sind ꝛc.

Cap. XVII.

Dieweil nun aber aus dem regiment blut und fleisch wechst und was da gessen und trunken wird, dem leib fleisch und blut gibt, daraus folgt ob ein underscheit sei, ob das fleisch von einer speis besser werde dan von der andern. als ob hüner besser fleisch machen dann habermüser oder ob kapaunen gesünder seien dan schweines. zu solchem merk mich also, das du erstlich wissen mußt, das alles, das da gessen wird, das deuet der magen und die natur in ein ende; und so tausent essen tausenterlei speis, so wirds alles ein fleisch. darin merk, das fleisch von hünern ein solich fleisch gibt, wie das habermus. und ob schon ein inrede keme als, der hat schwarzer fleisch dan diser, der hat röters dan diser, dasselbig trift generationem an und nit die deuung der speis.

Hierin merk weiter, das es gleich ist, wie umb ein schmid, irer sind tausent, macht ieglicher ein besonder roßeisen, und in summa ist ie ein roßeisen wie das ander; also einer, der schwarz fleisch an der natur (hat, sein natur) gefürdert wird, also eim andern auch, aber in dem teilet sich die art des fleischs: ißt ein mensch, wird sein fleisch, ißt ein sau, wird ir fleisch, ißt ein hund, wird sein fleisch. darumb so das fleisch in die natur schlegt, was get es den kranken an, was er eß?

Herwiderumb auch, so ein gegenrede keme, die da sagt von den zufellen, so aus dem essen begegneten; als im kalten we, du sprecheſt, er hete schweinen fleisch gessen und ist von stundan krank worden, oder als oft er fisch isset, so wird er krank. solch krankheiten legt nit dem fleisch zu, sondern der unwillikeit des magens, der nit allemal ein ieglichs leiden mag, das im eingeschütt wird, darum er sich dermaßen weret, das von seim unwillen der leib ein grausen

nimpt; dan nach einem verbluten wunten menſchen lüſt den magen gar nit; ſo im aber etwas geben ſol werden, ſo muß es das ſein, das im, ſo er am ſchwechſten iſt, nit widerſtehet, das ſind waſſerſüplin, weinſüplin, demnach von hünern, demnach von rintfleiſch, demnach von ſchweinen, alſo ie eins dem andern nach, bis er wider in ſein ſterke kompt. nachfolgend, ſo er wider erquickt wird von im ſelbs, ſo ſchon der wunden nit mer, gib im zu eſſen, was der magen wol ertragen mag.

Darumb ich billich ſagen mag, das die wunden nit ſol angeſehen werden, ſondern der magen für ſich ſelbs, auf das der magen nit verderbt werde; der wunden geſchicht wol rat. und die zufell, ſo der wunden anfallen, leg den erſtgemelten urſachen zu und nit der ſpeis; dan an dem ort iſt das fleiſch, ſo vom kraut wird, von hünerflügeln und von bratwürſten alls ein fleiſch, wie es dan in der natur ſein ſol. aber die underſcheid magſtu wol halten, zu trinken und eſſen geben, was da vil blut und fleiſch wachſen macht, damit der natur im ſelbigen geholfen werde. weiter von geſundheit des fleiſchs zu reden, auch von eſſen und trinken: als ſchweines iſt ungeſünder dan rinderns nach deim anzeig, iſt gleich geret als haſen gegen füchſen. wie mag der arzet ſchmecken die übrige feuchte der ſeu, wie vil ſie mer wigt dan das rindern? und ſo nun dieſelbig humiditas nit bei der ſau were, ſo gibſt das ſchweinen fleiſch vor das geſundeſt fleiſch dar, gleich als were es dan rebhüner. was du von ſchweinen fleiſch wiſſen ſolt, iſt das, das etliche eigenſchaft in ſeiner feiſte und ſchmer ligen, welche etwas widerwertig der natur ſind im magen denen, ſo ſolicher ſpeis nicht luſt hetten. darumb dem magen ſolichs nicht ſol zugeben werden, allein von ſeins unluſts wegen und nicht geſundheit halben oder krankheiten.

Mit dem wein hab ein ſoliche regel: du ſiheſt, das er ein geſunden menſchen blöd macht und entſezt, noch vil mer

ein kranken; so er ein gesunden im haupt lezt, noch vil mer ein verwunten im haupt. darum acht auch das wasser dermaßen: du sihest das es eim gesunden kein kraft gibt, noch vil weniger eim kranken, darumb halt maß zu beiden seiten nach art des kranken.

Du solt auch weder zeichen, stat oder örter betrachten, wie dan vom essen obgesagt ist; des nim ein exempel bei eim kriegsman. so ein schlacht beschicht von zwenzig tausent mannen, so mag es nit felen, es werden tausent getroffen in dasselbig glid, da dasselbig zeichen in ist. was folgt aber hernach? sich begibt, das ander tausent an andern örtern geschlagen werden und leiden, sterben mer als dise. was ist die ursach? wie den totstetten oben gemelt ist, des leibs und der bösen arznei.

Wer gibt denselbigen die recht stund irer aderlassen? wer gibt inen kalts und warms? und ir köchlen nach den Mompelierischen sitten? niemants. wie begibts sich oft, das ein trunkner und voller, der vol schweines und kelberes steckt, bier und wein, und wird im wider ins haupt geschlagen und get im wol aus? er hat ein guten arzet. ein ander ist ler und nüchter und wird im wider ins haupt geschlagen, er stirbt; sein ursach sind oben angezeigt. die zeichen, das regiment, stet und örter sind bisher ausrede gewesen der unwissenden arzet. solten die zeichen, stet und ort der landschaft, see und mos, nach euerer anzeigung den kranken widerwertig sein, under tausent gerieten nit zwen. aber sie haben ein art an inen, sagen vom blauen himel und nur von hohen und weiten dingen, jezt ist ein speck im himel, dan get der fön vom nidergang, denn ist der mon wie ein ofenkrücken, denn kompt der nordwind, und alles nur von weiten dingen, die dolden an tannen und first am galgen ist in alles zu nahe, nur in Hispaniam hinein und Siebenbürgen, in Seeland, da die weiten winde herkomen und gleichnuß von magneten geben: o ir blinden arzet, schaueten

ir, was im menschen wer und in der arznei und ließen euer wandern, ir mögen doch an die örter nicht komen, die ir beschuldiget. es ligt alles an der arznei.

Vom brand und gefrieren ein grund. Cap. XVIII.

Wie aber der brand sein eigentschaft im leib hat, so er dasselbig begreift, es sei in welcherlei gattung es wölle, ist zu merken, das der fall des brands die hiz nit ist, sonder die scherpfe der subtilen spiritus, so darin seind. dan ein feur aus art der hiz verderbt nichts, aber derselbig spiritus, der das feur ist, verderbt dasselbig.

Ein salniter der angezündet wird, der wird zu einem ganzen feur; was schadens aus dem feur geschicht, das hat der niter getan und das wesen der complex nit. ein sulphur, der da brennet, der nimpt an sich ein andere substanz und ist doch der sulphur. das aber so den sulphur verzert, das ist im sulphur, aber geursacht durch das anzünden. also auch mit dem brand, so ein feur den corpus begreift und in brennet, das macht nicht das eußer feur, das der schad ist, sonder der corpus wird angezündet, und was nachfolgende scheden daraus komen, die komen aus dem das angezünt ist worden und sich ergeben hat in die brunst, als ein holz, das zu einem kolen wird durch sich selbs. wan der sulphur des leibs, wiewol er nit die flammen gibt aus ursachen seiner fixischen art, aber noch so brennet er und ist ein fix feur und wird darzu gebracht durch das eußer feur und widerstet im so vil, als vil und lang das feur da ist.

Darumb in der heilung der angezünt sulphur fürgenomen sol werden des leibs, dan im selbigen ligt die heilung. und wo die heilung ligt oder iren ursprung aus nimpt, da ligt auch die materia und subiectum der krankheit. und alle die

arznei, so darauf dienet, allein zu geweltigen den sulphur des leibs verordnet soln werden.
Der underscheid des brennens ist in zwen weg: was der flam ursachet, der in verzerung fichtet und was verbrüet wird, was vom flammen kompt, es sei von holz, pulver, harz oder brennende feiste, was vom brüen ist, vom heißen öl, heißem wasser ꝛc. dergleichen eins das brüet und brennet, als von zerlassenen metallen und dergleichen ꝛc.
Zu disem allem sol ein solches gemerkt werden. ob etwas anhengig von der substanz blibe oder nicht, als vom pulver, da der sulphur und salniter ein nachschmalz geben, dergleichen das öl ein sondere letze laßt, ein anders der metal, ein anders das harz, ein anders das wasser. solches sol erkennet werden nicht von wegen der heilung, aber von wegen des wetagen, wie derselbig beschaffen sei.
Es ist also: der scharpf spiritus des salniters, sulphurs und der resin, der bewegt ein sondern wetagen; dan da ist der spiritus salis; von metallen aber ein andern wetagen, dan da ist der mercurius; von den andern, so da brennen, aber ein anders, dan da ist der sulphur resolvirt und verendert die wetagen des glids mit solcher scheidung als ein iegliche farb, die da ein wasser sonderlich ferbet nach seiner art. aber solches alles trift die cur nicht an. dan wie ein wasser von einer ieglichen farben gezogen wird durch ein weg, also wird es auch von einer arznei genert; und wie ein wasser das feur ablöschet, es sei in welchem corpus es wölle, also auch die arznei den brand vertreibt. und wie seine wetagen seind, das ist ein anfall, der sich erhebt vom feur, darnach vom eußeren luft in mineralischer art. auch ist hierin zu merken, das nach dem gift des zufals durch die meaten und adern dasselbig gift hinein gang in sein ersten centrum, alsdan den tot mache.
Nun aber vom gefrieren, so wisse anfenglich, das ein ieglich ding, das da warm ist, so es von der kelte uberwunden

wird und erfrört, das ist congelirt, demselbigen nach in ein feulung gehet, aus der ursach das holz und der stein kein feulung von der gefrierung an sich nemen.
Ein wasser, das da gesotten hat und von der kelte aus der hiz gefreurt, das verendert sich und wird ein ander wasser daraus, geneigt zu der feulung. aber das frisch wasser das gefreurt nit also, dem schadet das gefrieren nicht, wan es ist nie warm gewesen. also verstand es von allen liquoribus. Dermaßen nun was die natur wermet, noch vil mer in die feule geneigt wird. als ein tier, das erfreurt, vil anders faulet und herter ubler stinkt, als so es in ein andern weg verdürbe. ein mensch, der also erfreurt, ist auch also; dan die natürlich werme, die im genomen ist, die komt in sein rechten cadaver nimermer.
So aber ein glid erfreurt, da merk, das sich da scheidet das leben. wan so ein schinbein erfreurt, da muß das leben absterben und muß sich scheiden vom obern teil des knies. nun ist dieselbig gefrust, ee das sie zum absterben gehet, ein heftiges entschlafen, nach welchem schlafen das glid hinfelt. und zu gleicher weise wie ein feur durch sein hiz ein glid uberwindet, also auch die kelte, und wie ein heiß wasser, auch das feur von großer kelte erfreurt und ausgelescht wird, dergleichen greift es auch die natürlich werme an. also wird die hiz ausgelöscht anfenglich, darnach gefreurt es erst; wan so ein glid von seiner hiz kompt, so ist es nimer wider zu bringen.
So es anhebt zu erfrieren, so entweicht anfenglich die hiz im fleisch durchs erfrieren seiner humiditet, darnach das geeder, darnach das mark, demnach das gebein. darumb sich vilmals das fleisch hindan schelet und dem andern gebrist nichts, etwan stuck vom fleisch und doch nit gar, aus ursachen das die natur zu fast gewert hat. etwan stirbt das mark ab, da nachfolgend kein gute gesundheit mer erschießen mag. es begibt sich auch manchmal, das ein frost so subtil

durchget durch die poros und das mark begreift und erfrört dasselbig, so anderm nichts geschicht, auch vilmals die eingeweid, so aber anderm nichts geschicht.
Durch solch erfrieren entspringen mancherlei krankheiten, die bleiblich seind bis in tot, als wasserſucht, contractur, taubheit, aussaz, nach dem und es ein glid begriffen hat. in welchen stucken der arzet aber sol ein andern grund suchen die selbigen zu heilen und nicht, wie die alten auf einer leiren geiget haben, derselbigen nach danzen. darum not ist solchem gefrieren zufürkomen, in dem das das glid noch nit gar erfroren ist und doch auf der ban.

Von der beider heilung. Cap. XIX.

Die heilung brands und gefrierens nim ich zusamen, dan sie gen beide in verzerung zu der feule, aus welcher ursach die arznei zu beiden seiten dienlich ist. die gemeinen stuck, so offentlich ligen bei den künstlern hin und her, wil ich hie nicht melden von wegen der gemeine und weniges nuzes, als lindenblüetwasser, wullkrautwasser, leinöl, heißgegossenen speck, heißgegossenen butter und dergleichen mer. auch die stuck so im gefrieren gebraucht werden, mer verderblich dan nuzlich in dem, das sie manchmal ursachen zu feulen das, so widerzubringen were, als unguentum agrippinum und de terpentina und die von eieröl gemacht werden ꝛc.
In dem ist ir heilung, das der mumia hinzugezogen werde und behalten also: accipe olei cocti lib. j, sevi hircini lib. semis, cerae vertones iij, fiat unguentum. die sol man uberschlagen al vier stund ein mal oder öfter, damit die stat imerzu treffenlich feucht behalten werde.
Ein anders: accipe vogelkuchen öl ℥ lot, hirzen feiste fünf lot, wachs, liquorum von eiern, jedes viij lot, vermischs und brauchs. solches ist zu der heilung aus und aus gnug, bedarfst da nichts anders anfahen. dan in den bemelten stucken ligt der mumia, welcher gefrieren und brand heilet.

Beſchlußred des erſten buchs.

Solche anzeigung und arzneien, wie obgeſchriben ſten, mag nit weniger ſein, es ſei etlichen zu kurz; ich mein aber die, ſo vorhin nichts können; welcher aber etwas kan und ein arzet geheißen ſol werden, dem iſt gnug eröffnet, auch der lernen wil, hierin grunds genug entpfangen hat.

Ich verſchweig hie etlich ſecreten, die für meiſterſtuck geacht werden, als in den hauptwunden, weidwunden und dergleichen ſolche geferliche puncten mer. nicht das es beſchehe aus unwiſſenheit, ſonder ich würde geurſacht, ſolchs zu verſchweigen. und iſt dis die urſach, das in der arznei ſo vil frevenlicher buben ſich underſten, mitten in die arznei zu platſchen on allen grund, ſie ſeien gelert oder ungelert, alſo frevenlich antaſten die kranken, als hetten ſie große experienz, dadurch ſie die kranken verderben und etwan erwürgen. damit ich denſelbigen kein fantaſei in kopf mache, daraus ſie inen ſelbs etwas weiter möchten gründen und mich lez verſtehen, wie ir vernunft inhalt, anders dan ich ſchreibe, wil ich nicht urſach geben, das die kranken alſo ſollen geſchendet werden. dan in den hauptwunden, ſo das hirn erſcheinet oder im afterdarm eine ſpaltung geſchehe, wie ſolches durch die inſtrumenta zugehet, von ſilber ſchalen oder rören gemacht, verheilt, das hirn damit gedeckt, den ſtulgang durch ein ander end richten. ſolches wil ein eignen erfarnen menſchen haben und nicht die unſinnigen köpf, ſo jezt in der arznei umblaufen und, was ſie erdenken, auch tun dörfen. wil mich alſo hiemit gnug getan und entſchuldiget haben in beſchreibung des erſten buches vom mumia.

Ende des erſten buchs.

Argument und proceß des andern buchs der wundarznei doctoris Theophrasti.

Im nachfolgenden buch wird begriffen, das ein ieglicher wundschaden seines teils halben ein miner sei und von den mineralibus fließe, beschlossen mit dem grund, das die ursachen salia seind, welche nachfolgends, so sie sich nach art der mineralia erzeigen, etlich scharpf, etlich saur, etlich corrosiva, etlich venena seind; und also oft ein species salis, also oft auch ein species morbi.

Auch die art des iliadi, wie etliche krankheiten verschinen, etlich noch gegenwertig, etlich neu und noch vil zukünftige eröfnet werden, darbei auch wie die vile der eußeren mineralia, die vile der inwendigen anzeige bis in verzerung des ganzen iliadi.

Nach disem so folget in sonderheit eines ieglichen offen schadens art und wesen, sein herkomen, sein eröfnung, auch etliche meldung irer verenderung in zukünftigen zeiten mit beibegreifung der signa und anderer erkantnis, wie sie den mineralibus gleich stehen.

Am lezten die ordnung der cur, in was weg dieselbig beschehen sol und wie die heilung solcher ding nichts anders ist als allein der balsam der natur eußerlicher ding, wie dieselbigen die natur nit geweltigen mag und wie der balsam sei oleum elementorum oder liquidum microcosmi.

Teilung des andern buchs der Bertheonei doctoris Theophrasti.

Ein vorred von den mißbreuchen, so bei den alten erwachsen, bisher verharret, durch welche der rechte grund der heilung gefelscht ist worden und die natur dardurch in ein widerwertikeit gebracht.

Nachfolgend von ursprung aller löcher in der gemein.

Demnach eins ieglichen wundlochs ſonderlicher urſprung und herkomen.
Demnach von art, weſen und eigenſchaft derſelbigen.
Nach dem von der heilung, wie ir anatomei inhalt.
Nachfolgend ein beſchlußrede.

Das ander buch der Wundarznei doctoris Theophraſti, vom Balſam, das iſt von Ulceribus oder offen ſcheden.

Vom mißbrauch und irrung der alten arzet und ſcribenten, ſo bisher gewert hat, ein vorrede.

Das buch von offen ſcheden anzufahen, iſt in diſem fürnemen begriffen, anfenglich darin nichts anders zu tractiren als allein von den chirurgiſchen ſcheden, ſo die natur ſelbs macht und gebirt, die dan ulcera oder löcher geheißen werden. vor dem aber, ehe ich meine vorred vollende, wil ich ein meldung tun etlicher zwiſpenikeit und irſal, ſo von den ofnen ſcheden vom arzet bis jezt urſprungs halben und der heilung geweſen ſind, in was wege dieſelbigen irrung ſo von den alten gehalten und durch ir nachfolgend erſtlich anzeigen.

Nun merket anfenglich, es hat ſie bedunkt, es ſei ein ſcherpfe im leib, welche doch dem leib kein ſchaden gebe. wie ſie aber dieſelbig gereimpt haben, das ſie in der ofnen urſprung komen iſt und ſcheden gemacht, iſt mit klugheit geſchehen und in den wege. ſie haben die ſcherpfe im leib unſchedlich erkent, aber damit die ofnen ſcheden, ſo wider die natur ſind, diſer ſcherpfe mögen zugelegt werden, haben ſie die lebern in ein urſach gebracht, angezeigt, das ſie ſich da reinige und ſolchs mit vil glatten worten geblümpt. aber die lebern als ein glid on ein maul hat ſich des nit verantworten können, ſondern geduldet ſolche zig, deren ſie doch unſchuldig iſt.

Andere ſind komen, die haben dieſe ſcherpfe verglimpft und geſagt, es ſei ein fluß, der ſteige vom haupt hinab und ſeze ſich under ſich. aber wie die lebern alſo iſt das haupt auch on einen fürſprech geſtanden und zu beiden ſeiten die ausleger ſolicher urſprüng den hauptgrund ſolchs zu declariren nit für ſich genomen, das iſt die anatomei, welche nit zugibt noch leidet, das aus denen zweien ires anzeigens einicherlei ſpecies der löchern entſpringen möge.

Aber wiewol ich nit widerrede, das ein großer trinker offen ſcheden urſach zu herſchen durch das mittel des verlezten

teils, aber nit der lebern. saget mir eins, ir doctores, obs müglich sei, aus der lebern ein wundkrankheit zu erstehen mit besserer probirung, so noch am tage ligt? underrichtet mich, welchs der wege sei, das der fluß des haupts den lupum ursache, scrophel oder ander cavernosa, es sei an armen oder beinen ꝛc? oder saget mir, ob ein teil in einen andern gehen müge on ein coniunction desselbigen teils.
Nachfolgend ist die sach in ein ordnung gesezt durch ein große irrung, genomen aus mancherlei speciebus der löchern. sie haben wol müssen betrachten, das mancherlei art der löcher und offen scheden auch mancherlei ursprung haben muß, dieweil so mancherlei anzeigung erstanden sind. etlich haben brennet, etlich geschüsset, etliche sind milt gewesen, etlich trucken, etlich feucht ꝛc; solicher ursprungen ursach haben sie gebrittelt, und das in den wege.
Die vernunft hat in geben vier humores: choleram, melancholiam, sanguinem und flegma. die vier haben sie gereimt und in ein gewalt geben; eins ist saur gewesen, das ander bitter, eins gesalzen, das ander süß. nun schau, wie sich das reim zum ursprung der wundscheden und wie es sich vergleiche gegen fluß und gegen der leber, dem milz oder den nieren. nun haben sie diese vier so lang geschmit zum neper, das am lezten löcher gebort hat. jezt ists gewesen ein melancholisch loch, aus der farben genomen, jezt ein cholerisch loch aus dem brennen genomen, jezt sanguineum aus dem bluten, am lezten aus dem flegma durch das zeichen, das es nit we getan hat. reim dich buntschuh!
Sie haben also die vier humores in leib gesezt, so es nun war sol sein, wo sizen sie, das sie so an eim ort alle viere ein loch mögen boren? auch das sie oft mit eim wundloch content sind und nit mer? odder aus was ursach mag die cholera bein, haut und fleisch fressen? nun ist doch kein hunt in ir. warumb die melancholei durch ir seure? nun ist doch nit rostigs da, oder was rostig mög werden durch

die ſeure. warumb die ſüße der flegma? oder die art des bluts?

Ich möchte leiden, das ir dem nepper ein beſſere geſtalt geben hettet und mir anzeigt, woher ſein ſtachel keme? und der ſchmit, der in ſo ſpizig macht? ſaget ir, es ſei cholera aduſta, wer verbrennt ſie? wiſſet ir nit, was verbrennt iſt, das kein kraft mer hat? ſehet die kolen an; ir ſaget, es ſei melancholia aduſta, und wenn ſie alſo verbrenn, ſo freß ſie wie der teufel. ſo nun ſolichs freſſen im verbrennen iſt, wer verbrennt die flegma? wer das blut? vor dem und ir ſolichs redet, ſolt irs baß geruminirt haben.

Ir ſaget vom ſtul, der im milz ſei, darauf ſize die melancholei. ſizt ſie im milz, wie kompts dan in ſchenkel? das blut hab in der lebern ſeinen ſeſſel; ſo vil ich der lebern kenne und geſehen hab, hab ich nie keinen darin gefunden. nun wie kan cholera ir urſprung in felle haben? ſo ie ein cholera ſein ſolte, wo iſt der gallen art in ir? flegma ſol ſeinen vatter im hirn haben, welch ein hübſchen ſon hets an der flegma gemacht? ſollen die excrementa humores ſein, ſo wer humor inteſtinorum der dreck und veſicae der harn. teilet am erſten aus das excrementum und gebet im ſein recht eigenſchaft, ſtat und ort, da es ligt, und ſchauet demnach, wo euere humores ligen.

Ich geſchweige des lengern geſchwez, das ir coniunctiones machet: jezt verbrennet cholera melancholiam, jezt melancholia choleram, jezt muß ſich das blut leiden, denn das mark, denn das bein und iſt alſo des leidens mancherlei. nu wie wöllet ir das probiren, das cuniunctiones geſchehen mögen aus den humoribus, ſo kein humor den andern annimpt, noch vergift, noch verunreinigt. ich wil geſchweigen, das ir die anatomiam humorum noch nit probirt habet odder geſezt, wie cholera ſich austeile, melancholia, flegma, und noch vil weniger, wannen in doch die art kome, das ſo vil hunderterlei ſpecies daraus entſpringen ſollen. nun

sinds doch nit elementen, auch nit matrices; wie wolt ir küntlich machen, das so vil seure und süße, räße und bittere mit so mancherlei anzeigung und zeichen aus vier dingen sollen wachsen? aber es sind des löflers anschleg.
Gebet underrichtung, was der krebs sei! ists melancholia? so wer sein stul zwischen brüsten oder schültern. nun ist stul ein ursprung, der ursprung, die stat der wundkrankheit am selbigen ort, ist auch die mutter. was melancholisch loch kan dan im schenkel sein? ists dan cholera? was tuts dan in lupo? scheiden wir krebs und wolf von einander und gehen in ein mutter oder zwo und bleiben bei gleichen zeichen. was ist esthiomenum? was ist persicum? ists nit derselbigen natur ein brand? woher nimpt sie der brand? aus den humoribus? so müßte der humor brennen und nit das holz. was ist das, das da brinnet? es ist das miner und nit der humor. humor ist eins ieglichen dings feuchte, das es nit verdorre; was wiltu dan so vil daraus machen?
So solche anschlege für sich gingen, so were der wolf am lezten ein magen. wisset ir im nur den bauch und ars zu sezen und würden mir die humores reimen zu einem holz, das sich selbs anzündet, also würde ein ieglicher humor gereimt, aber nit nach der natur verstand. merket ir nit, das persicus ignis oder prunus ein harz ist? dan was da brint oder den brand annimpt, dem harz underworfen ist. underrichtet mich: scrophel wannen komen sie? ist es aus der cholera? warum nimpts dan nit die ganz region hinweg? ist es melancholia? wer hett im ein solche form ingestoßen? ist es flegma? wer gibt im fünf, sechs odder acht ausgeng? ist es sanguis? wo ligen die adern, die sich also reimen? am lezten wird ulcus persicum draus. so frag ich euch, mags aus der flegma komen, aus dem blut, melancholia oder cholera? sind sie dan alle vier voll feurs? wie sol ichs dan verstehen, das sie die humores und

die kisling in ein ſtall bringen? oder wie das feureiſen dahin gebracht werde? allein machet mir kein Aetnam daraus, ſonſt würdet ir das fegfeur am lezten auch darin reimen.
Aber wie ich euch zu meinen zeiten erkenne, wil ich mich nit verwundern, das ir ſolchen löfleriſchen anſchlegen folgt und dies geukelſpil für ein große philoſophei achten, und iſt theorica und iſt das heilige euangelium. es mag ſich ein ieglicher wol darin erinnern und auf mein fürgeben nach trachten, das ir alle fürwar nie getreu arzet geweſen ſeid, dieweil ir ſoliche lügen vor einen grund habt angenomen, nit betracht, dieweil die cur, die aus diſem grund folgt, erlogen iſt, das auch das ander erlogen iſt und die ſo damit umbgen.
Nun iſt doch ein eſel ſo geſchickt wol, wo er ſich ſtößt, das er nimer dahin trit; wie vil geſchickter ſollet ir arzet dan ſein? ob aber die wiz in roten baretlin oder oren ſteck, das urteilet. es iſt kein antwort, das Avicenna ſpricht oder ein ander patron: ulcus eſt incurabile. ſeiner vernunft und ſeinen künſten iſts ein antwort; urteilet ir, obs war ſei oder erlogen. iſts war? probirets baß. iſts erlogen? warumb haltet irs denn nit? es ſtünde euch erbarlich und wol an, erkennen, warum ir lithargyrium gebrauchet zu den wundſchäden? warumb tun es als gewaltig als camphor in perſico wer? und doch zweierlei widerwertiger complex ſind und des vil mer, daraus der grund get, das ir an allen eueren theoric und recepten verzagen müſſet und am lezten der pauern experienz annemen. ach got, verſtündet irs nur alswol als ſie; ich mein, das irs unbeſchiſſen ließet mit euerem componieren. was aber im grund iſt, wird hernach weiter im buch begriffen.

Vom urſprung in der gemein aller wundſcheden. Cap. I.

Anfenglichen von offen ſcheden den grund zu reden, ſo wiſſet ein ſolichen underſcheid, das kein loch am leib werden mag

on ein corrosiv. nun ist kein corrosiv nit, es sei dan aus dem geschlecht des salz. aus dem folgt, das alle wundscheden aus dem salz ursprünglich geboren werden. solchs aber nit in den wege, das ein sal sich transmutire, bessere oder bösere sich, wie dan de complexionibus ein reimen gesezt wird. darumb ir erstlich wissen solt, das sich im leib nichzet bösert, darumb das bös, das da ist, das ist also mit der geburt geboren, aber dermaßen in der temperatur gestanden, das da kein eröfnung seins wesens erhebt ist.

Wie ich das jezt gemelt habe, das die salia ein ursprung der löchern seien, so ist das wissentlich, das in die hunderterlei species salium im leib sind, da ein ieglichs geschlecht sein besonder ulcus macht, aus welcher art nach gestalt der salia ein wundloch böser oder besser wird dan das ander. hieraus nemen sie auch ir form, ir art und ir wesen zu gleicherweis wie die eußern salia. ein salz, das in ein eisenfilacht geworfen wird, hat sein besondern rost, sal urinae aber ein sondern, die alumina auch iren besondern ꝛc. wiewol das eisen einerlei ist, so ist doch die verwandlung aus den salibus demselben nit gleich und ergibt sich in die art der salia; und wie eins den gustum heftiger gibt dan das ander, als die underscheid zwischen dem vitriol, sal commune, sal nitri und alumen, wie also ein ieglichs sein sondern gustum gibt, also auch sein sondern wetagen.

Das ist von allen salibus geret, wenigsten und merern, die aus dem realgar steigen, als die arsenicalia sind, auripigment, usnea petrea ꝛc. wie nun dieselbigen aus art irer giftikeit schwellen, schüssen ꝛc, also hierin auch, so sie ulcera machen, erzeigen sie sich. von dem allem ist der erste grund zu wissen, das der ganz leib in solchen salibus stehet, und sovil auswendigen alle mineralia begreifen, so vil begreift auch der microcosmus. aus solchen werden die löcher gleich wie der rost auf dem eisen, das sein eigen sal dermaßen verzert. also auch kupfer durch sein eigen sal in ein spon-

grün verwandlet wird, also wird auch verwandelt der leib in sein verzerung durch die salia.
Ein anderer ursprung etlicher löcher beschicht in den weg, daß etlich salia subtil sind und liquorisch, welche durch ir eigene subtil brechen in dem, so sie in den andern liquoribus stehen, oder scheiden hindan in der gestalt. ein wein, der da ganz ist, dem sihet und merkt man sein sal nit an; er ist süß und gut und in seim wesen kreftig. nun sihe aber, so die zeit herlauft, so scheit sich von im das sal und generirt ein tartarum am faß; das ist nun ein scharpf salz. so also der liquor im leib, welcher dermaßen sein liquorem haben muß, mit der zeit in ein solch scheidung get, so ist sein haut sein faß, und wie also der tartarus anhengt, also da auch, mit dem underscheid, das es am leib durchfrißt. dergleichen besihe ein wein, der zu eim essig wird, was ursachet denselbigen, das er von seiner substanz kompt? die zeit der scheidung. also sind die liquores im leib auch gestalt, deren vil hunderterlei sind; so derselbig in ein solche acetositet get, so ist es aber ein corrosiva.
Nun in disem allem sol sich keiner darob verwundern aus vile der salia im leib; dan solichs beweiset die vile der wundscheden. der leib helt in im aller elementen generationes, darauf weiter zu wissen ist, das die salia, so corrosiva sind, ein ursach der löchern durch den proceß wie sich scheit der weinstein vom wein oder der essig vom wein, also komen die salia in ir erhöhung; und wie ein wein sich lenger erhelt, denn der ander, einer scherpfer denn der ander, also auch die underscheid der salia des leibs sind. nun wie möchte etwas im leib sein, das da on ein corrosivum ulcera möchte machen? oder was mag doch corrosivum sein, das da nit sal sei? warumb wolt denn ein arzet von disem grund und ursprung weichen und das, so die natur geben hat und alle ding darin gesezt sind, nit solte betracht werden nach inhalt und ordnung der natur? und solte hierauf ein be-

ſondere gugelfeur anfahen, wie dan Avicenna blerret und ſein anhang?

Beſihe die natur in irer eigenſchaft und art in den elementen, was ſie wirkt und fürbringt. nim vor dich elementum aquae und beſihe, wie ſo mancherlei ſalia daraus geboren werden, als die ſalia, alumina, vitriola ꝛc. hingegen beſihe das element der erden, wie es ſonderlich ſein ſalia herfür bringt in dem pfeffer, imber, arona, neſſeln ꝛc, ich geſchweige der thereniabin und des noſtochs. herwiderum beſihe, in wie vil ende die ſalia gangen, wie mancherlei wirkung ſie am lezten erzeigen. hierauf bedenk auch, das der leib der elementen art in im hat. ſol er nun die elementen ſelbs ſein, ſo iſt es nit von wegen der kelte oder feuchte, hiz oder truckne; es iſt aber auf das geret, das der leib gleich ſowol producirt die fructus und mineralia, als die andern element.

Sihe an wie das gold geboren wird. das iſt nun ein frucht ſeins elements. ein anders: ſihe an den ſmaragden, welcher auch ein frucht ſeins elements iſt. wie nun etliche unzerbrüchlich ſind und andere etlich mer, ſo im leib ein ſolche frucht geboren wird, wer wolte demſelbigen nit ein lang geſund leben urteilen? herwiderumb auch wie aus den elementen mitlauft eiſen, das der roſt frißt und der lephanteus, den die würm freſſen; wo das element des leibs eine ſoliche frucht auch machte, wer wolt denſelben menſchen geſund ſprechen? nun hierauf merk, wie alſo ein ieglich element in im ſelbs guts und bös herfür bringt, im ſelbs on ſchaden (das urſachet die ordnung der anatomei) alſo iſt es auch im leib. ſo es zu ſchaden gehet, das nim aus der zeit, wie das exempel vom wein und eſſig laut.

Wie du ſiheſt, das ſich vilmals begibt, das aus einem element ein miner auf ein tage herfür ſpringt, das vormals nie erhört iſt an dem ort, alſo verſtehe auch die urſprüng der krankheiten; und zu gleicher weis wie dieſelbigen ſich eröfnen, alſo eröfnen ſich auch die nachfolgende krank-

heit. darumb nim den urſprung aus demſelbigen, wenn du ergründen magſt. wenn der zwitter blüen wil, ſo weißt du auch dieſelbigen ulcera, wenn ſie entſpringen und wie ſie ſich herfür zeigen, das aus der ſcheidung beſchicht. alſo erzeigen ſich auch die krankheit. wan wo die ſcheidung nit were, ſo würden weder gut noch bös metallen an tage komen; alſo auch im leib, ſo die ſcheidung nit were, weder geſundheit noch krankheit begegnete. dieweil aber alle ding in die ſcheidung geordnet ſind, ſo iſt der erſte grund, das die ſcheidung ſol erkent werden bei einem arzet.

Ein gemein exempel in dieſen dingen allen, in was geſtalt der menſch ein element ſei und der vier elementen art an im habe, dasſelbig nit nach den complexen; wan complexiones machen kein element, aber die mineralia, ſo daraus geboren werden, die geben das element. alſo iſt der menſch auch ein element und ſein geſundheit und krankheit die mineralia; und der corpus, daraus es producirt wird, das iſt matrix, und der ſamen diſer matrix iſt der, aus dem alle mineralia geben. wiewol ich hie des ſamens geſchweige, urſach, das es mer philoſophei dan medicin iſt. und ob ich ſchon die ariſtoteliſch geigen nit geig und die gugelfeur der artiſten, ſo ſol ſich doch ein arzet desſelben nit erſchrecken; dan es gibts die natur, in was wege der ſamen ligt, auch was matrix ſei und was darnach aus denen beiden geboren werde.

Darumb folgt ein exempel alſo, das dienet auf die austeilung und eröffnung. das elementum aquae hette ſein corpus im waſſer und producirt ſeine mineralia von im hinaus in ein ander element, das iſt in terram. dergleichen elementum terrae producirt ſein mineralia auch in ein ander element, das iſt elementum aeris. alſo producirt elementum corporale ſein mineralia auch in das ander element. alſo was aus elemento aquae gehet, das ſtehet in phyſico elemento corporeo, und was aus dem ſelbigen weiter ge-

boren wird, das eröfnet ſich am tage. dieweil nun die ulcera alſo mineralia ſind, ſo iſt es ein ſolich exempel: die erden iſt das corpus der mineralium; begibt ſich, das in einer region aluminoſa fallen, in einer andern vitriolata, in der dritten ſalia, im vierten nicht ꝛc. nun auf das alſo auch im leib ſind all menſchen ein corpus der krankheit und under uns all iſt geteilt das ganz geſchlecht aller mineralia zu gleicher teilung. aus dem folgt, das in eim menſchen nit ſein mag allein, ſonder ausgeteilt; ſo vil der menſchen ſind, ſo vil auch der austeilung. nach dem und adern und gang denſelbigen menſchen betrifft, demnach iſt ſein geſundheit oder krankheit. darauf laß dich jezund underrichten de generationibus rerum naturalium.

Von eins ieglichen wundlochs in ſonderheit urſprung und herkomen. Cap. II

Nun iſt bei den alten die gewonheit des ſchreibens, das ſie die ulcera den merern teil apoſtemata genennet haben, aber aus irrung beſchehen und mißverſtande. darumb nachfolgend keiner achten ſol, ſo ich würde etwan ein apoſtem ein offen ſchaden nennen. was urſach iſt, wird von den geſchweren angezeigt. auch ſind etlich, die werden von löcher gezeichnet bei den alten ſcribenten, welche ich de ſyronibus melde und ſchreibe. auch vil ſeze ich de nodis, welche ſie bei den alten in apoſtematibus oder ulceribus begreifen dem grund nach, wie ſie in mißverſtanden haben; auf das merk, wiewol ich nachfolgends die namen brauche der alten neben meinem namen, iſt die urſach, das die alten nomina euch odder andern leichtlicher bekant ſind. auch nit in der geſtalt, das ich die nomina beſchirmen wölle oder auf ir declaration vil halten, verwirf ich, ſie neben dem text anzuzeichnen, allein welche lateiniſch namen ſind und aus dem latein genomen, dieſelbigen bleiben. und iſt

hierin zu merken, das allmal die ursach der krankheit aus der cur oder von einer gleichnus ein andere krankheit entstet. so wisset aber, das die namen und ir krankheit sich gar wenig vergleichen, darum es bisher mer irrung dan gütige gemacht hat.

Von der sirei, gefreß, fistel, nasenkrebs ꝛc, im latein noli me tangere, seins rechten namens halben lentigo prava oder ferrugo etc. Cap. III.
Anfenglich von diser krankheit so merk, das sie an keinem ort anderst wechst als im angesicht und das aus ursach, es ist ein rost aus dem salz calebino, wirft sich nach seiner scheidung für die haut heraus, demnach frißt es hineinwerz mit martialischer natur und rodirt carnem ferream, eins aus den sibnen bis auf den boden eins andern fleischs. hierin merk auch, das du die geschlecht des fleischs nach den metallen, kakimien und margaziten, vitriolaten ꝛc versten solt, da ein ieglichs sein eigen stat hat, die es verlezt.
So solch wundloch anfahen wil, gibt es soliche zeichen: die martialisch stat treibt aus sein salz auf die haut, machet rufen, spelt und riß darin mit seurlin und bletterlin. so bald dasselbig anfahet, so nahet sich der haufen des salzs und kompt also gewaltig, das es ein corrosivum wird, frißt die rufen hinweg, grabt under die nasen, darnach an die backen, under und ober lefzen, der nasen cartilagines, kinref, biller bis in den rachen, flecht sich in die breite gegen den oren, augen und der stirnen. so solchs nicht gewent wird, nimpt es zu und treibt sich am lezten also gewaltig in munde, das sie hungersterben, get hineinwerz zu dem hirn und frißt inwendig die hirnschal auf und die hirnfell mit einem schnellen herten tot; auch die oren und augen umblöchert es und grabts hinweg.
Wie nun also gesagt ist von der sirei, so merk, das solicher geschlecht vil sind, die also dermaßen handeln an andern

ſteten und örtern des leibs, iedoch mit anderm weſen und anzeig, doch in der form und geſtalt. nun iſt hierin zu wiſſen, das der urſprung und materia, ſo ſolche krankheit macht, ſich in der anatomei vergleicht in dem ſal vitrioli colcotharini nach art martis. darumb zu wiſſen iſt, ſobald dies ſal colcotharinum die andern regiones, als martis, begreift, ein zeichen zum tot iſt.

Vom krebs oder cancro. Cap. IV.

Dermaßen wie des colcothars art iſt, ſo er umb ſich frißt, wo er geſcheiden wird von dem, das in temperirt, als dan, in welchem teil des leibs es iſt, dermaßen handelt es. alſo iſt auch ſal colcotharinum acutum die materia, welche den krebs machet und wird geſcheiden an mannen aus den haemorrhoiſchen flüſſen, in frauen aus den menſtrualiſchen. daraus ſo merk, das des krebs ſtat nit anders ſein mag, dan wo ſich ſolche flüß centriren, hinſezen. nun mögen die bemelten flüſſe ſich anders nit ſezen, als allein von den haemorrhoidibus zwiſchen ſchultern, von den menſtrualiſchen flüſſen an brüſten.

So nun ein ſolcher krebs anfahet zu wachſen, ſo merk auf ſeine zeichen. anfenglich ſo ſcheit ſich das ſal colcotharinum manigfaltig herfür; etwan in ein harten düppel, etwan in ein rüfen, es ſei weders well, ſo es zu der eröfnung get. iſt es ein herter düppel, ſo frißt das ſalz corroſivum das fleiſch hinweg und fült es in ein geſtank. iſt es dan ein rufen, ſo frißt es die rüf auch hinweg, macht ein offen löchlin, flechtet ſich aus in die weite und, wie die art des corroſivs iſt, umbnagt es mit einer großen hiz, aus welcher ein röte neben der wunden entſpringt mit langer zeit, großem wetagen, gibt froſt und hiz und vergleicht ſich der natur ſalis colcotharini in der ſirei, allein ſtat und ort halben nit. darauf merk, das alſo am lezten das ſal corroſivum hinein-

werz dringt in die region des herzen gleich wie die sirei in das hirn, daraus folgt der tot.
Hierin soltu auch merken, das die menstrualischen flüsse die scherpfsten salia in in haben; darumb zu merken ist, so ein soliche scheidung des salis corrosivi in matrice beschehe, also das vom menstruo gescheiden wird, das solch krebs wie diser auch wie die sirei ist, in der mutter wachs und mit schweren sorgen und not kaum oder gar wenig mag erkennet werden. und es ist auch in solchem sal ein zusaz vom realgar, welcher in sale calebino nit ist; darumb mer da zu sorgen ist, dan in der sirei.

Vom beinfresser, genant S. Johans buß, S. Küris buß, auf latein gangraena. Cap. V.

Dergleichen soltu merken, das das sal vitriolatum acutum, so es sich an andern örtern des leibs scheit außerhalb den bemelten stetten, als an beinen oder armen oder sonst am leib, sich etlichs teils vergleicht den zweien vorbemelten löchern und wundscheden, anderst in dem gescheiden, das mit im lauft, alumen plumosum. sein materia, die ligt im fleisch und ist diser liquor der, darin es ligt, und ist ein mercurialischer morbus. ja wiewol er an andern örtern auch angreift, ursachet dasselbig, das die salia vitrioli den ganzen leib sprengen.
So nun ein scheidung geschehe an einem glid, das sal vitriolatum mit alumine plumoso anhüben zu corrodiren das fleisch und haut, so macht es am ersten ein röte, etwan harte knoden wie die eicheln, nemlich was an fleischigen örtern ansteht, auf der herte der beinen mit merer röte. und gleich wie der krebs und sirei anheben und fressen umb sich, also frißt das auch und mit besonderm wetagen, brennen und stichen von wegen des plumosum, der da ist. und wie des corrosivs art ist, welchs aus den sauren salibus get, frißt es umb sich in die weite und entgrabt zwischen haut

und fleisch höle hinein; und wo es hinsizt mit seiner feuchte, da grebt es hinein und frißt also ein ganz bein in, das es am lezten das bein entferbt, lemet die spanadern, treibt underthalben geschwulst auf, nimpt hin die empfintlikeit nebenhalb dem glid und in im selbs treffenlich serig, und endet sich am lezten mit vergiftung in den ganzen leib.
In solchem so merk, das etlich salia allein in die fleche umbnagen und behalten ir stet und örter, nach dem und der centrum anstehet und gesezt wird. und so ein ander sal mit ging, es were aus den aluminibus, realgaris, nitris ꝛc, nach demselbigen empfahet es ein merern wetagen und nimpt von denselbigen eigenschaften die röte an sich, das fressen und die art der geschwulst. darumb du merken solt, das all solche ulcera, so sich dermaßen anlassen am leib, es sei sirei krebs odder beinfresser, das sie alle drei under einer heilung begriffen werden und was disen löchern gleich sihet. du magst auch allen dreien ein namen geben oder ieglichen besonder lassen. dan da ist kein ander underscheit als allein die stat und der liquor, aus dem es gescheiden wird. ich wil auch hiemit beschlossen haben, es sei welcherlei löcher es wölle, unden odder oben am leib, das sein ursprung also kumb aus den vitriolatem, mit den speciebus zugelegt der salium.
Wie könte solichs aus den vier humoribus komen? solt es aus denselben, wie das angezogen ist, entspringen, warumb frißt der humor melancholicus oder cholericus ꝛc nach inhalt der stat und nit an eim andern ort? oder von wannen nemen sie die art in die fleche? und allein außerhalb, da die humores am wenigsten sind, wirken? sprichstu, sie uberkomen ein ausgang da, und laufen an dem ort aus, was da bös ist, so sage mir, wan höret es auf? oder underricht mich, ob das gut nit mit dem bösen lauf? wöllet ir von der stat der krankheit reden und die ursach warhaftig anzeigen, warumb an dem oder disem ort ein solich loch sei,

warumb dis oder das von dem ein solch underscheit hab, so möget ir das on die anatomia elementata nit probiren; dan die regiones des leibs müsset ir fürnemen.
Und so ir dieselbigen austeilet, so findet ir, wie die mineralia iren ursprung nemen und was aus derselbigen stat entspringen mag, in dem, so ir wisset, was für salia corrosiva dieselbige stat vermag. dan zu gleicher weis wie die exempel inhalten, das ein region ein ander miner hab gegen der andern, und wie die sonne sich verendert in irem gewechs, das solchs auch also im leib ist; und so ir alle natur der salium recht erkennet, was ir wirkung inhelt, so vil findet ir auch in microcosmo. warumb sollet ir dan sagen, das so mancherlei form und ulcera aus den vier humoribus komen solten, welche ir der natur zuleget? ir sollet auch wissen, das die ulcera nicht emunctoria sind, noch örter, da sich keinerlei reinigen sol noch reiniget, sondern es ist gleich zu verstehen, als wenn du auf ein gesundes bein ein loch ezest und dieweil das ezen im loch ist, dieweil ist kein heilung. also ist die ezung von dem salz der eigen natur für und für an demselbigen ort.
Nun weiter von den aluminosischen löchern, welcher art allein ist, daß sie in die tiefe gehen; dieselbigen nemen iren ursprung aus den generibus des aluminis. dan wie der alumina vil sind, also auch derselbigen ulcera. so sich nun derselbig scheit hindan und verleurt sein corpus, das im zugeben ist, alsdan get es in sein corrosivum und frißt das fleisch hinweg, wie dan eins ieglichen corrosivischen salzs art ist. soliche scheidung verstehe in den weg: du sihest, das nichts ist so bös, es hat etwas treflichs guts in im. besihe, ein spinnen ist das höchste gift, hingegen auch das höchst arcanum in febribus chronicis. herwiderumb auch der malvasier das höchst trank und das beste, hingegen aber hat er den größten corrosivischen essig in im, welcher ein lauterer alumen ist. wie also die natur geordnet ist, so

wiſſet, das allmal bös und guts ein arcanum machen, und das gift gleich ſo wol muß im leib ſein als der balſam, ſauers ſowol als ſüß; dan im leib ſind alle farben, aller guſtus und dergleichen. und zu gleicher weis, wie ir ſehet, das in ſaturno drei farben ligen rot, weiß, gel, und iſt doch der ſaturnus an im ſelbs dieſelbigen farben nit, noch ſind ſie in im. alſo auch im eiſen braun, rot, ſchwarz und iſt es an im ſelbs doch nit. hierauf merk das exempel zu verſten: wie diſe farben geöffnet werden durch die ſeparaz, alſo werden auch die ſalia in der ſcheidung erkent. und wie rot von ſaturno rot ferbt, gelbe das gelb macht aus kraft der ſeparation, dermaßen iſt auch der alumen ein alumen, ſal ein ſalz hie in ulceribus. und ob dich wundert, wie der alumen oder ſal ꝛc dermaßen in corporibus ſtehen mögen unſichtlich, ſo gedenk, wie ſtet der eſſig im wein, welcher doch nimermer gemerkt wird; und noch mer im kupfer ſteckt der vitriol und kupfer iſt der vitriol ſelbs. nun in der ſeparation ſo wird das kupfer ein vitriol. darauf merk die ſeparation, das ſie in der form iſt und nit in ſpecie. ein ander ſeparaz im kupfer, die get in ſal veneris, das iſt mer corroſiviſch dan der vitriol und iſt auch ſeparatio formae und nit ſpeciei.

Diſe ding wöllen wir laſſen ruhen und beſchloſſen haben mit der ſeparaz der form. weiter ſo nun ein ſolchs geboren iſt in der ſcheidung, nach dem und die ſeparaz iſt, alſo iſt das corroſiv, anderſt iſt der wetagen, anderſt iſt das loch. beſihe die underſcheid zwiſchen dem alaun und ſpangrün, zwiſchen dem rohen und gebrenten, wie ungleich ir art iſt. alſo iſt auch hie die art des lochs dermaßen, iedoch ir aller, der tiefe zu, und ir böſe, das iſt, ſo ſie böſer ſind, dan die ſalis art inhelt, ſo wiſſet das dasſelbig von der vermiſchung kompt, die da mitlaufen, welche urſachen größe und vile des lochs. alſo erhebt ſich der lupus, die eryſipela, die tiefen eſthiomena, fiſtel, ſcrophul und was dergleichen löcher ſind,

deren die alten vil ſelzam namen gepflegt haben, und doch mit kleinerm wol ausgericht were.
Alſo erhebt ſich der urſprung des wolfs, ſo an eim ort ein ſeparaz beſchehe im leib und nemlich in den fleiſchigen örtern, aus urſachen das die vile ein ſolch loch macht. dan auf ſchinbeinen oder dörren örtern mögen die corroſiva ſo vil nit handeln. ſo iſt der wolf nit anders als ſal mercuriale, das iſt der alumen. wan aus dem mercurio get das ſal, das aluminoſiſch iſt, gleich wie der vitriol ſich aus dem corpus des ſalz ſcheit, alſo die alumina aus mercurio. aus dem folgt, das ſein ſtat und ort der centrum iſt und ſich an dem ort gebirt und eröffnet. und ob die lebern gezigen würde in ſolcher krankheit, ſo widerrets doch die krankheit an ir ſelbeſt. und ſo ein zugang da were von andern glidern dahin, ſo iſt es nun reſolutio ſeparationis desſelbigen ſal und iſt in den eußern teilen des leibs. darumb aus der urſach ſo iſt die art aluminis, das ſie in irer ſcheidung iren mutwillen im fleiſch hat, feult das und frißts hinweg mit einer andern eigenſchaft, dan geſagt iſt von andern. darumb ſo fleiſch darin gelegt wird und wol mit verbunden, ſo vereinigt ſich der alumen in das eußer fleiſch und frißt dasſelbig und leßt das lebendig ſtill ſtehen. ſein art iſt bleiblich und fix, und hertet ſein circumferenz und umbolwerkts, das kein anderlei darin mag als allein ſein reſolutum mit großem brennen, unru, und weret in die fünfzig jar, ſtet ſtill, frißt nit weiter um ſich, dan wie ſein bolwerk inhelt. und ſo ein acutus morbus infiele, antrax oder carbunculus, alsdan ſo verleurt er ſein eigenſchaft und wird gütig und milt, aber ein zeichen zum tot.
Urſprung der fiſtel erhebt ſich auch dermaßen, ſo die alumina mit ſampt den nutrimenten ſich an eim ort reſolvirten und nimpt ſein ſtat verſchloſſen, das iſt, es faulet, corrodirt nicht und iſt ein ſüßer alumen, legt ſich in die lacerten anfenglich, auch in die gleich, zwiſchen die arterien oder liga-

menten. und ſo es alſo verborgen ein feule gemacht hat odder in die bereitung get, ſo macht es im ſelbs ein luftloch, das kompt aus nichts anders als allein des lufts halb; aus diſer ſchweche mag die haut nit corrodirt werden. inen iſt auch müglich, das ſie aus allen geſchwären und wunden wachſen mögen, aus urſach wie gemelt iſt von fiſteln der löcher.

Solcher löcher ſind noch vil im leib, die außen kleiner dan innen ſind. ir art iſt, das ſie nit we tun. und wie des ſüßen alumens art iſt, für und für zu weſſern, alſo iſt auch die art der fiſtel, ſeifren, ſprüzen, eitern ꝛc für und für. ſo aber nit alumen glaciei wer oder ſein abgeſtorbene acuitet, ſo gebe ein iegliche fiſtel ulcus cavernoſum, und ſo ſie alſo verharren in irer exaltation, ſo bleibt ſie, bis ein ander krankheit ſich da hinzu fügt. dan aus inen gehet kein tot.

Alſo auch weiter in alumine zu merken iſt, das der alumen plumoſum ſich vilmal eröfnet, aus welchem die ſelzamiſten art entſpringen, als die ſcrophel, formica und dergleichen. und kompt aus ſolcher art der alumen plumoſum, ſo er ſich ſcheit, ſo gibt er drei, vier, fünf oder mer centra, in die hundert oder zweihundert in den weg. als oft ſich ein gutta hindan ſcheit, als oft coagulirt er ſich und wird hert, und mit derſelbigen herte frißt er umb ſich und macht ein loch. Und ſo ſolicher gutten vil reſolvirt werden, ſo werden auch vil löcher, knoden, düpel, ſo lang bis ſie alle infallen. nun nimpt er ein milterung aus den ſüßen alumen, alſo das ſeine löcher nit allmal ſo we tun. etwan nimpt er ein ſchalkheit vom arſenico an ſich und wird böſer dan er ſein ſol. wie aber in dem allem, ſo wiſſet, das ſein art iſt, vil ſolcher löchlin zu machen, anfenglich bletterlin, ſeurlin, darnach ſo es ſich wol ingefreſſen hat, ein iglichs zu eim loch wird.

Soliche art des plumoſi, ſo ſie anfelt, gibt ſie zweierlei anzeigung mit knoden und herten eicheln, daraus werden

scrophel und vil solcher ulcera, die doch all under den scrophelen gehalten sollen werden. aber ein anders ist, das mit jucken und brennen anget; werden nit so große und tiefe löcher aber böser und scherfer, wie dan ein vermischung in dem alumen begegnen mag, sich mer und weniger eröfnet. darauf merke, das der gestank, tiefe, würm, so in solchen sachen begegnen, des fleischs schuld ist, welchs aus solcher art kompt, das solch ding daraus geboren mögen werden. dan etwan wachsen würm im fleisch, etwan ist die feulung zu fest in der resolution, get in ein gestank; es get aber die heilung nit an. dergleichen so ein wundloch mit geilem fleisch aufwüchse, ursachet das, das gut und bös sein zufall nemen.

Hierin ist zu merken, das das sal urinae mancherlei löcher gibt, doch dieselbigen all in dem wege des urins, als in cambucca und dergleichen. dasselbig sal sol in dem urin auslaufen, gleich wie der essig im wein getrunken wird. so num dasselbig in ein scheidung get, so folgt daraus der centrum, darnach sein öfnung, und wie des salz art ist, also ist auch die form. mit disem verstant werden die salia verstanden, welche aus dem rechten salinischen corpus gehen, welcher auch mer sind, doch all in dem grund begriffen, wie die cambucca inhelt.

Von art, wesen und eigenschaft der wundlöcher. Cap. VI.

Nun weiter zu wissen ist, das die farben so den löchern zufallen sich aus den salibus erheben; wan aus inen gehen alle farben, dergleichen auch die form. als ein exempel, wo nit sal in ist, da ist kein color, und im auszug der eigenschaft des sal werden die farben eröfnet. also auch in der form mancherlei arzneiet werden und das nach den speciebus. den cristallen ecket nichts anders, dan die eigenschaft seins salis, aber das der citrin ein ander form hat, ursachet

ſein ander ſalz: ein ander ſal in ſaphiro, ein anders in granato, ein ander form dem alumen, ein ander dem vitriol und in dem gemeinen ſalz mancherlei form, eins waſſer, eins kiſlecht, eins körnecht ꝛc. alſo auch die löcher am leib erſcheinen, eins lang, eins breit, eins ecket, eins rund, das gibt die eigenſchaft desſelbigen ſalis.

Solche form, wie ſie in den vier elementen herfür gen, das keinerlei baum dem andern gleich iſt, kraut und ſamen dergleichen, das iſt im element der erden. im element waſſer kein ſtein dem andern gleich; ein ieglich eigenſchaft bleibt in ir ſelbs, wie es ſein ſal ordnet, alſo auch die eigenſchaft im menſchen.

Ich möchte aber wol hören aus den ſophiſten der arznei, worin der urſprung der farben und form lege: ſol es melancholia oder flegma tun? ſo zeiget mirs in der geberung der metallen, ſteinen und der baumen auch; dan es iſt ein ding, das die form gibt dem menſchen und den elementen. nun wo komen die humores her? wo nemen ſie iren urſprung? ſo ir wol möget ermeſſen, das der inwendig leib in die eußeren kein krankheit der wundarznei ſchicken mag. dan hie teilen ſich beide arznei von einander, des eußern leibs und des innern. das ir aber wöllet vermeinen, das das gerick oder gehenk in ein ieglichen zehen gang, werdet ihr in meiner phyſic der bücher paragraphorum wol finden und mer underricht empfahen, dan hie angezeigt wird aus urſach der wundarznei.

Hiermit wil ich den urſprung, materiam und cauſam, aus welchen alle wundlöcher entſpringen, genugſam erkleret haben. und wiewol noch treflich vil löcher und form begegnen mügen aus mancherlei art der ſalium, dieweil es aber noturft der cur nit erfordert, hie ruhen laſſen. darumb weiter in der cur die mereſt acht ſol gehaben werden, das dieſelbig im grund recht verſtanden werd.

Von der heilung der offen ſcheden, wie ir anatomei inhelt. Cap. VII.

Weiter von der heilung, ſo wiſſet, das die heilung der offen ſcheden allein im balſam lige, und iſt die urſach, ſo der leib eins ſolichen balſams mangelt, alſo zu verſten. der leib hat in im ein balſam, der alle ding im leib behüt vor feulung. ſo aber ein ding vom leib geſcheiden wird, wie oben angezeigt iſt, ſo iſt es dem balſam nimer underworfen. aus dem folgt, das die arznei weiter muß geſucht werden in der natur des leibs.

Diſer balſam, damit die ulcera ſollen geheilet werden, ligt in den eußeren elementen und iſt der balſam, der die andern genera defendirt, das ſie nit faulen. darum wol geſprochen mag werden, das es ſei mumia des eußern leibs der elementen, das iſt irer früchten. wiewol es ein mumia iſt, dieweil er aber von eim leib zum andern applicirt wird, ſo iſt es ein balſam. dan was von eim leib in den andern gewechſelt wird, das iſt ein transmutirte mumia, under dem namen balſam begriffen. nun zu wiſſen, wo der balſam ligt, ſo iſt er in eim ieglichen gewechs.

Weiter vom auszug ſolcher balſam geſchicht in der ſcheidung, alſo das das ſo durch den balſam erhalten wird, demſelbigen genomen werd. nun merk in dem, das der außer balſam der elementen nicht anders iſt als allein der liquor mercurialis. daraus folgt, das in mercurio alle heilung ſtehet. ein ſolcher mercurius iſt gewaltiglich in den thereniabin, auch im noſtoch, dergleichen in mineralibus aquae und in fructibus terrae. daraus folgt, das antimonium ein trefliche heilung gibt den löchern; denn er hat des liquoris mercuri mer in im als ander margazithen, kakimien und dergleichen. hieraus folgt dem golt ſein heilung, das es die höheſte heilung in im hat. dan ſubtiler liquor mercurialis iſt in keinem andern gewechs nicht under denen, ſo aus dem element aquae producirt werden, alſo auch kein höher heilung

under denen, so die erden gebirt, ist als der liquor mercurialis des realgars im cheiri; dergleichen mit den andern auch zu verstehen ist.

Nun aber ein ieglichen mercurialem liquorem zu wissen, so merk, so die metallen transmutirt werden in solchen liquorem, als etlichs teils crocus martis ist, etlichs teils flos veneris, etlich teils spiritus jouis, iedoch nit gar dahin gebracht. wan aber die rechte scheidung geschicht nach inhaltung seiner recepten, so ist ein ieglicher liquor mercurialis der, der da solch ulcera mit gewalt heilet.

Viererlei balsam werden in ulceribus beschriben nach den vier mineralia der elementen. etlich sind in form der pflaster, etlich der pulvern, wasser oder öl ꝛc. wie es begriffen wird, so ist es ein balsam derselbigen heilung. wiewol bei den alten mancherlei recept stehen und ordnungen mit samt den regimenten, wil ich hie dieselbigen nit vor augen nemen, dan sie widersagen der natur in der heilung der löcher, zu dem das die recept so ungeschicklich gesezt und administrirt werden und uber alle noturft mit dem regiment versigelt, welchs mer ein feint ist der natur als ein freunt. es ist auch nit not zu betrachten so vilerlei, als unnüzlich bei den alten geschriben stet, damit sie sich selbs und ander verfürt und die kranken zu verderbung gebracht haben.

Darumb hie in der heilung des balsams kraft und natur sol gemerkt werden, das er der ist, der das gescheiden hinweg tut, nimpt und reiniget, und macht also dem leib die art, das sein eigner balsam widerumb an die verderbt stat kompt.

Erstlich von dem balsam, so aus dem golt entspringt, geschicht in den wege, das das golt on allen spiritu salis, realgar und dergleichen in ein pulver, öl, wasser oder was dergleichen ist, gebracht werde, das nit allein im golt sondern auch in eim ieglichen seins gleichen gewechs dieselbig transmutaz beschehen sol. dan on ein solch verwandlung mag keinerlei miner sein wirkung, wie sie in im ist, verbringen. ob

sie schon etwas gleichnis gibt, so ists doch nit aus dem rechten grund. daraus folget ein proceß also, das das golt durch den rohen thereniabin in ein saft gebracht werde on alle distillirung, wan durch die distillaz exaltirt sich das sal, welches im golt nit praedominiren sol, oder durch ein andern weg zu pulver oder dergleichen gemacht.
Sein recept ist also: accipe auri laminati drachmam, olei de pino drachmas quatuor, sez es in die digest auf vier wochen, darnach wesch das öl darvon, so bleibt das pulver am boden; dies administrir mit dem rohen thereniabin oder also: recipe foliorum auri drachmam, olei masticis drachmas sex, laß digeriren auf ein monat, darnach wesch es und uber-geuß alcohol vini, laß aber digerirn auf acht tag, darnach zeuchs in balneo darvon; dasselbig öl brauch. und ob die andern arzet sprechen wolten, das die arznei zu köstlich wer oder zu subtil, das geschicht durch iren unverstand. dan einem arzet, so den kranken bescheißen wil, tuts wol ein leichters, aber der da gesund machen wil und der sich des understet, der nimpt wol also vil für sein salben, das solches bezalt mög werden.
Also dermaßen auch im eisen ein balsam ist, in der gestalt, das er anfenglich durch acetum distillatum reverberirt werde in ein crocum, vom selbigen croco hindan gezogen werde acht oder neun mal sal armoniacum, darnach in ein oleum gebracht, wol abgesüßt. aber deren zweier brauch, golts und eisens ist, das das golt dreimal in der wochen auf den offen schaden gelegt werde und das eisen zu zwölf stunden ein mal. dermaßen im kupfer ein solcher balsam ist, so das-selbig widerumb in den vitriol gebracht wird, darnach der-selbig in ein wasser, sein colcothar in ein rot öl, die da beide seind zu allen den wundscheden, es sei der krebs, wolf, fistel oder ander fressende löcher ꝛc.
Also auch im blei, so derselbig spiritus aus seiner eschen durch den gedistillirten essig gezogen wird, welche süße so sie

in das öl kompt nit allein den offen ſcheden ſonder auch den apoſtematibus und ulceribus wunderbarliche heilung iſt; dermaßen auch aus argento vivo, ſo derſelbig in ein oleum gewandelt wird, ſich dem balſam aus dem golt vergleichet, nachfolgend ſo er coagulirt wird vom colcothar, demnach mit aqua parthenionis gebraucht, die andern balſam übertrift, auch in ein crocum gewandlet oder in ein florem gebracht, wie er alſo bereit wird, in ſolchen ulceribus die höchſte cur iſt. und ſo die arzet, ſo bisher der arznei ſich gebraucht haben, die weren, als ſie ſich fürgeben, allein der metallen eigenſchaft recht erkanten, ſo würden ſie innen, das in die ſchmiden beſſer wer, dan die apotheken von Frankfurt. ſie laſſen ſich aber bedunken, ie weitſchweifiger ir handel ſei, ie wiziger der nar ſei under dem roten hütlin.

Aber nicht weniger iſt, das die realgarida übertreffenlich in den offen ſcheden ir heilung geben, ſich zu vergleichen den bemelten, ſo wiſſend in dem, das der arſenic eins ieglichen offen ſchadens, es ſei welcherlei art oder geſchlecht es wöll, gnugſam gewaltig iſt zu heilen. darin iſt ſein proceß, das im die ſcherpfe ſeines gifts genomen werde und das in den weg: mache in fix durch ſalem urinae, darnach ſo get er von im ſelbs in ein oleum, das ein ieglichen ofnen ſchaden gewaltig iſt zu heilen. alſo in den weg iſts auch mit antimonio; den zerſeud in ein muß durch aquam vitrioli und heb den ſalmiar von im hindan, ſeihe es ab, ſo findeſtu ein dicken liquorem auf rotbraun, welcher auch die bemelte kraft hat.

Durch ſolche ſimplicia ſolche ulcera zu heilen, laß dich nit verwundern aus urſach, das die natur diſe virtutes ſelber zuſamen componirt hat und hats den mineralibus geben, als dem golt ob den ſechzigerlei virtutes, dem kupfer ob den zwenzigerlei, dem realgar ob dreißigerlei ꝛc. darumb ich billich verwerf die untüchtigen recept, ſo die untüchtigen arzet geſezt haben, underſtanden durch ir componirung die

natur ganz zu machen und nit betracht, das ſie der compoſitor ſelber iſt, und die arzet nicht gewußt haben, wo die apotheken der natur iſt und ſie veracht, beſſer arznei underſtanden zuwegen zu bringen durch ire büchſen als die natur in iren archanen.

Dermaßen auch ſeind die ſalia in den offenen ſcheden treffenlicher kreft, alſo ſo die alumina dahin gebracht werden, das das corroſivum genomen werde on zerbrechung der ſtiptiſchen art, alſo das vom alumen ſein liquor genomen werde, aber nit von der calcinirung, vom vitriol das öl, und kein liquor, vom ſalz die breune und das ander hinweg gelegt. wie aber ir proceß und brauch iſt zu bereiten, iſt gnugſam bekant. aber der brauch iſt, das man damit procediren ſol gleich wie die thermae inhalten; wan aus diſen ſalibus gen die beder all. darumb hie durch diſe virtutes das kalt waſſer auch warm wird und alſo in ein bad gemacht, die gewaltig ſeind all offen ſcheden zu heilen.

Wie nun oben ſtet von der arznei, trifft das element waſſer an. weiter aber das element der erden, ſein balſam, wie ſie in offenen ſcheden ſollen gebraucht werden, hernach folget. anfänglich ſo merk, das mumia terrae den balſam gibt, ſo derſelbig gleich wie das ſal urinae in ein alcali gebracht wird. nachfolgends was aus der erden wechſt, das gibt weiter den mumia, ſo wird doch ſein gradus gebeſſert in dem, ſo die ſamen gebracht werden in einen moder, aus welchem der mumia desſelbigen gezogen wird.

Aber die rechten balſam, ſo in arboribus ſten und ſich etlich teils heraus zeigen, wie dan die gummi anweiſen, ſeind nit für balſam anzunemen. was aber botin und juniperus gibt, etlichs teils in ulceribus gewaltig ſeind, doch in einem mer als im anderm, etwan die bletter, etwan die fructus die andern ubertreffen. dieweil es aber in particulariſchen brauch gebracht muß werden, ſo laß ich ir praeparationes hie anſtehen; dan der grund der heilung der löcher iſt, das

in der gemein ein balſam gemacht werde, alle ſcheden zu heilen. ſo iſt under den allen uber parthenion kein gewechs, weder undern beumen noch kreutern, das ſich diſem vergleiche, alſo das die liquores parthenionis ausgezogen werden in der geſtalt, das ſein virtus mercurialis bleib mit ſeiner rechten adminiſtration. ſo iſt der arzet gewaltig in fiſteln, freſſenden löchern, krebs, ſirei ꝛc. ſie ſeien in welcherlei geſtalt oder gattung ſie wöllen. und wie der muſcus ubertrifft die andern aromata, alſo parthenionis kraft alle beume und kreuter, ſo die erden producirt. wil alſo hiemit mit dem balſam aus der mumia terrae, aus dem moder und parthenione die ganze kraft des irdiſchen balſams beſchloſſen haben.

Dermaßen auch was das element aeris in ſeinem thereniabin gibt, iſt thereniabin liquoſa der höchſt balſam. aber wie ſein art inhalt und des elements eigenſchaft iſt, ſo ſol er geſcheiden werden von ſeiner humiditet durch den zuſatz parthenionis, alſo auch noſtoch. dieweil aber ſolche ding ungebreuchlich ſeind, ſchwerlich zu finden, die gewaltig cur in den vorbemelten angezeigt wird.

Nun weiter in die ordnung des gemeinen brauchs zu gen, einer ieglichen krankheit ſonderlich ir arznei zu verordnen, wie dan die ſpecies beider anatomien anzeigen als in der ſirei außerhalb der practica, wie angezeigt iſt, ſo merk ſein cur alſo: anfenglich ſo töt die materiam, darnach mundificirs, darnach heils. was die tötung ſei, merk alſo, das das beſchehen ſol durch die ſüßen realgar, welche da kein ſcherpfe in inen haben; dan mit der ſcherpfe iſts nit müglich, das mans erzeugen möge, ſo vil und der krankheit noturftig were. dermaßen auch in den andern löchern das mundificiren ſol ſein under dem heilpflaſter, alſo das zu einem ieglichen band dieſelbig materia genomen werde, ſovil und auf dismal geboren ſei, und die heilung dermaßen, das ſie maturir und an ſich ziehe den wuſt, damit die natur heilen möge; und

wo ſolchs nit beſchicht, da iſt kein heilung zu verhoffen. die tötung iſt, das ſie das leben der krankheit neme; die reinigung, das ſie das geſtorben mit der zeit hinweg neme, die heilung iſt das defenſif.

Alſo ſeind die recepten in der ſirei: accipe realgaris ſublimati unciam unam; laß denſelbigen ſieden in eſſig auf zwo ſtund, darnach ſo er eingetrücknet iſt, leg im zu ſechs lot maieron öl, vermiſchs zuſamen; mit diſem ſälblin verbinde den ſchaden, ſo weit er iſt, auf das dünneſt, ſo du magſt, und nez allemal auswendig mit öl, auf das es nit trucken werde; laß darob ligen zwen tag und zwo necht, alsdan ſo hebt es an zu eitern und wäſſern, und wan es alſo ſein zeichen gibt, ſo leg dis pflaſter uber und laß darob ligen, bis kein eiter mer heraus get oder ander flüſſigkeit. recipe ſchiff bech ein pfunt, viſci pini und abietis, ieglichs ein halb pfunt, viſci aus den locuſten der lerchenbeum ander halb pfunt, bulharz ein vierling, laß ſie durcheinander zergehen mit halb ſovil wachs und öl, ſovil gnug iſt, das es werde zu einem pflaſter. was diſes pflaſter nit heraus treibt und zeucht, das verſagen alle andere pflaſter. ſo nun das geendet iſt, alsdan gang zu der heilung. nim wachs, gemein harz, ieglichs ein halb pfunt, holwurz ſechs lot, mumia vier lot, geſtoßen antimonium neun lot, daraus mach ein pflaſter und bind morgens und nachts, wie der brauch inhalt. ein anders pflaſter: accipe reſinae abietis ein halb pfunt, viſci conſolidae ein vierling, ſchelkrautſaft, ſovil gnug iſt, daraus mach ein pflaſter. merk hiebei, das die größeſt kunſt und heilung ligt an der erſten ſalb und im andern pflaſter, den fluß auszuziehen.

In eryſipela iſt ſein gemeine arznei alſo: anfenglich nim gluten aquaticum ſechs lot, laß in zu einem waſſer diſtilliren; in denſelbigen leg fimum mineralium, laß decoquiren auf ein ſtund, bis es werde ein dickes müßlin; darzu tu drei lot gampher, machs zu einer ſalb, damit binde den ſchenkel

am dritten tag ein mal; das tu auf die drit wochen. nachfolgends halt in alleweg ſauber mit eichenlaub waſſer oder geſalzenem waſſer, das er rein und ſauber bleibe, ſo heilt es darnach gleich ſowol zu, als ob die arznei darob were. wan es iſt der arznei art, das ſie drei wochen nachfolgend wirket, bis ſie gar zuheilt.

Aber im krebs, ſo du den gluten aquaticum in ein waſſer gebracht haſt, ſo nim ſovil, als ſein dan iſt, des colcothars zu eim pfunt drei lot floris aeris, miſchs zuſamen und legs erſtmals uber den ſchaden und laß darob erfaulen; das geſchicht bis in den vierten tag. darnach ſo leg darüber das pflaſter mundificativum, welches in der ſirei beſchriben ſtet, und ſo es den wuſt ausgezogen hat, ſo leg darauf das pulver: recipe pulveris ex ſucco chelidoniae, parthenionis, centaurae, jedes ein lot, mumiae zwei lot. under diſem pulver morgens und nachts gebunden, ſo heilet er zu.

Im wolf ſo nim des criſtalliſchen realgars zwei lot, olei ardentis vier lot, bleiweis ein halb lot, machs zu einer ſalben und umblege den wolf damit außerthalb dem ranft herum, das nichts darin kome, und erneuer das band in zwölf ſtunden ein mal, bis in den ſechſten oder achten tag. darnach tu das band hinweg und laß alſo ſtehen, ſo get der ranft im cirkel herumb aller hinweg. und ſo er hinweg iſt komen von im ſelbs, darnach weſch es mit diſem waſſer morgens und nachts und leg ſein nachfolgend pflaſter uber nach gemeinem brauch. recipe aquae glutinis, roſarum ana 6 unz., parthenionis 5 unz., zum pflaſter accipe leinöl ein halb pfunt, ſpangrün ein vierling, wachs ein vierling, laß durcheinander ſieden bis in ein cerot, dem ſchlahe hinzu 4 lot gummi bdelli colati, und binds, wie die ordnung inhalt.

Die fiſteln werden in den weg geheilt: recipe aquae de cornibus cervi ein pfunt, centaureae, conſolidae aureae ana ieglichs ein vierling, parthenionis anderthalb vierling; da-

rein leg reubarbarae, mannae electae, ſpermatis ceti, ieglichs zwei lot, wol geſchwenkt, und alle morgen ein trunk darvon getan auf ein löffel vol, darnach drei löffel vol wein. durch das reiniget ſich die fiſtel inwendig und heilet ſich ſelber zu on auswendig uberlegen. aber auswendig uberzulegen brauch das pflaſter: accipe de quatuor gummis vier lot, wachs zwölf lot, laß durcheinder ſieden und leg darzu viſci botin ſechs lot; mach daraus ein pflaſter.

In der cancrena brauch die arznei wie in der ſirei, desgleichen was freſſende löcher ſeind, allein mit dem zuſatz: magſt du wol in die heilpflaſter under ein pfunt vermiſchen ein lot ſcamonea, in welcher ſonderlich in den freſſenden löchern ein heimlikeit ſteckt.

In den ölſchenkeln nim am aller erſten croci hermodactylorum 6 grana, olei nucis 4 grana, vermiſchs, teils in fünf teil, gib alle nacht ein teil darvon. darnach ſo leg dis nachfolgend pflaſter uber den ganzen ſchenkel, ſo weit er nit gut iſt: recipe cerae abietis albi 1 pfunt, viſci de botin 2 pfunt, reſinae communis anderthalb pfunt, laß durcheinder diſſolviren und leg darzu drei pfunt nußöl, menig, glette, galmei ieglichs ein halb pfunt, tutiae 2 lot, carabe 6 lot, klein und ſubtil geſtoßen. mach ein cerot daraus, und ſo es gnug geſotten iſt, ſo tu eierſchalen kalk darunder drithalb vierling, bers in magdaliones. alſo laß ein pflaſter darob ligen zwen tag und zwo necht, darnach leg ein friſches darüber, das tu zum driten mal, ſo kompt der ſchenkel in ein rünnen und was ſein giftikeit iſt alles heraus und geſizt im ſein geſchwulſt und ſeine wetagen gen hinweg. darnach heil damit zu: recipe butyri non cocti ein pfunt, terpentinae lotae ein halb pfunt, ſucci parthenionis, chelidoniae ana ein vierling, bleiweiß drithalb lot, wachs bis gnug iſt, damit die ſalb einzuleiben.

Aber wo die ſcrophel ſeind, tu im alſo: nim branten wein 10 lot, zeuch dem colcothar und dem fumo mineralium ir

alcali aus, darnach nim des branten weins ein lot, roſen-waſſer 4 lot, ſchelkraut waſſer 6 lot, nez darin feſelin und legs in die löcher morgens und nachts, ſo lang bis die löcher in die heilung gehen, das ſie uber das halb teil geheilet ſeind, darnach binds mit der ſalben, wie vom ölſchenkel geſagt iſt. dergleichen ſo die löcher mit geilem fleiſch anwüchſen, in der geſtalt vertreiben ſolt, auch ſo ſie ſtinkend werden und madig oder würmig. auch heilen ſich in der geſtalt die formica, eſſera und die umbfreſſenden löcher.

Und wiewol ſolcher recepten noch vil mer vorhanden ſeind, was beſſerts aber den arzet, das er vil recepten vorhanden het und in keim underricht iſt? der recepten ſeind genug beſchriben. nun weiter ker der arzet fleiß an, das er der recepten art und eigenſchaft wol erkenne und wiſſe in derſelbigen art teglich fürzufaren. es iſt die beſte meiſterſchaft, ein recept wol verſtehen; wan welcher die recept wol erkent, der darf nit vil bücher uberdoppelen. beſſer iſts ein recept verſtanden und erkent, dan die großen libereien der klöſtern, da under tauſent blettern ein halbs nicht verſtanden wird, erneuſet haben. die andern recepten, ſo bei den wundarzeten und doctoribus hin und her geſchriben ſten, ie mer ſie erkennet werden, ie mer irrung daraus erwechſt und dem kranken ſein verderbung. darumb merk, das die ſtück, ſo von der natur geben ſind worden, nit in langen recepten betracht ſollen werden.

Nun ſind etliche ander arznei, die ich noch bisher nit gemelt habe, wie dan die büberei der arzten erdenkt, welchen nöter iſts zum ſeckel, dan zu der geſundheit des kranken. etlich arzneien mit dem roten heinzen, etlich mit alaun, etlich mit arſenic, etlich mit ſalmiax, die machen tücher daraus, ander laugen und ſolicher poſſelarbeit vil und underſten mit den lebendigen corroſiva ſolch löcher zu heilen, dadurch ſies verderben, zu dem das ſie den ſchaden nit

wenden können, so in begegnet, auch nachfolgends weder heilung, pflaster noch salben haben, der sachen ein guten austrag zu geben. geuden und berümen ist ir beste meisterschaft, liegen und betriegen ir beste salb. solch untüchtig arznei werden von mancherlei arzet gebraucht, von landfarern und auch die da bleiben an eim ort. aber zum volkomen ende kompt irer keiner, ja ob die zeit kompt des ends, so verschwinden sie zum küloch aus. nit allein einfeltig arzet sondern vil höher titulirte sich solcher posselarbeit neren, bescheißens und betriegens sich nit beschemen, wie wol doch ir noturft solichs auch erfordert, dieweil in iren büchern nichts warhaftig gestanden ist und in irem compliren bescheißerei in ein ordnung gesezt, und also studirt, das büberei und neu finanz der grund ist, damit sie umbgen. ein solche büberei von solchen untüchtigen arzeten ist gewidmet und gesezt von der kirchen, das sie recht und fug zu solcher bescheißerei haben; dieweil es nur Avicenna und Galenus gesezt haben, so ists alles richtig.

Aber es nimpt mich nit wunder, dieweil größer bescheißerei in der arznei umblauft, als die heiligen verweser, welche die wundlöcher, so die natur aus gebrechlikeit geboren hat, in S. Johans buß verwandeln, etlich in S. Küris rach, S. Antonis feur und dergleichen geben, messen zu halten, fasten und beten, des heiligen wassers ab dem brunnen, sein hand zu schmecken und dem heiligen gütiglich opfern, mit dem ewigen dienst verheißen und geloben, alle jar nach vermögen steuren, in der bruderschaft zu sein, den heiligen alle jar zu visitiren, ob er noch bei leben sei oder ob er hochzeit haben wölle. solich büberei nemen sich so gewaltig etliche geistlichen an und machen aus den heiligen arzet und apotheker aus dem bach. warumbs mir mißfelt, ist die meinung (als man es wol versten mag): wenn sie doch ie solten arzet sein, das sie gut, frome, redlich arzet würden, nit sich mit solcher fleschgerei belüden. aber das ich die heiligen

entschuldige und denselben verweser ein solchen heiligen heiß, ist die ursach, das sie zum dickermal ein wenig arznei können, aus chelidonia wasser sieden, aus eichen laub und andern mer (ich wil nit zu vil reden) dardurch der natur müglich ist, solche scheden etlichs teils zu heilen. damit sie aber irem bescheißen gnug tun, so legens die er dem heiligen zu und weschen sie die hende und sind also unschüldig wie Pilatus. ich geschweige eins merern, das wol zu erkleren wer, das sie vil magische stück brauchen, damit sie etlich taten verbringen. wo Theophrastus in dem spital auch nit krank wer gewesen, so müßte ers diesen buben allmal erlogen haben. solchen sachen gibt der geiz den fürgang, schirm, schuz und die teglichen helküchlin gegen iren obren.

Etliche experiment, so zu solchen sachen treffenlich nüzlich sind, fürzukomen zufell, wetagen und böserung der wundscheden, wil ich etlich anzeigen, iedoch in der gestalt nit, das ich wölle die verlornen arzet, so der bescheißerei gewont haben, underrichten, irer bescheißerei gnug zutun, wiewol ichs doch inen nit damit kan verhalten. wil ichs den kranken mitteilen, so muß ichs inen auch vergönnen. so tröstet mich das, das den buben wenig erscheußt das, so sie zu büberei brauchen.

Ein experiment get aus dem aloepatico, also das du in mit dem roten thereniabin distillirs, mit demselbigen, welchs du wol magst einen balsam heißen, die beinfressenden löcher, ölschenkel und die ofnen scheden so die gelthansen Küris und S. Johans buß und rach heißen, geheilt werden. o wie vil habt ir leut ums heiligen namen beschissen, ir fromen andechtigen vetter! aber not brach eisen, das ursachet euer köchin und kinder.

Ein ander experiment bei denselbigen köstlichen arzeten ist in der gestalt: nim salmiar 6 lot, sal commune ein lot, legs in ein wasser, laß sieden, tu darin ein vierling tinten gummi, das es alls durcheinder zergehe; laß also sieden in ein hert.

nim von demſelbigen einer bonen groß in ein maß waſſer, weſch die ſcheden darmit; das reinigets, machts fein friſch und ſchickets zu der heilung. o wie oft iſt der brunnen alſo temperirt worden; ir verſtet mich wol.

Ein ander experiment dienet in den ölſchenkeln. laß im die drei fußadern ſchlahen, darnach ſeud thereniabin crudum mit aloepatico, mit demſelbigen weſch die ſcheden. ich ſahe ein fart ein teufelbeſchwerer, der beſchwur die ſcheden mit vil heiligen exorcismis und braucht die arznei auch und beret die leut, der teufel were zum ſchenkel ausgefaren; nachfolgends tet er geweihet ſalz darzu, damit er nit wider darin keme. alſo ward der arznei ir lob benomen und dem teufel zugelegt.

Ein ander experiment: nim parthenion und conſolidam auream geſtoßen zuſamen, legs auf den ſchaden drei ſtunde, würfs darnach hinweg, weſch in weiter mit eichenlaub waſſer; es heilt treffenlich große ſcheden. es hat ſich mancher heilig darmit genert.

Ein ander experiment: nim ſchelkraut ſaft ein pfunt, aloepaticum vier lot, mumiae zwei lot, ſpongrün ein quintlin, brenten alaun zwei quintlin, ſtoß klein durcheinder, laß alſo digeriren an der werme auf acht tage; darnach neze tücher darin und bind die ſcheden darmit. es hette ſich mancher doctor damit genert, der durch den Avicennam zu eim betler war worden.

Ein ander experiment: nim eichenlaubwaſſer zwei pfunt, olibani zwei lot, viſci ex terpentina ſechs lot, liquoris mumiae anderthalb lot, miſchs zuſamen. diſe arznei hete manchem doctor einen neuen rock kauft und im den zerriſſenen, den im Hippocrates geben hat, am zaun laſſen hangen.

Ein ander experiment: nim ſpangrün ein lot, brenten alaun vier lot, vom roten heinzen anderthalb lot, diſtillirten ter-

pentin ein pfunt, miſchs zuſamen, beſtreich die löcher damit; es iſt euch nüzer dan die weidſprüch Galeni.
Ein anders: accipe olei ardentis anderthalb pfunt, conſolidae aureae, parthenionis, ieglichs ein hand vol. dis experiment hat manchem Montpelieriſchen verdorbnen doctor auf die füße geholfen, der ſein rot baretlin und ſeine bücher uberweinet vor feintſchaft, das ſie in hetten verderben laſſen.
Ein ander experiment: nim argenti vivi mortificati ein lot, ceruſae vier lot, euphorbii ein halb lot, ſtaphiſagriae, lithargyrii, ſandalorum, jedes ein quintlin, ſchmer von einer toten ſau, quantum ſufficit; mach ein unguent daraus. es hete ſich mancher Jüde mit ſampt ſeim edelman damit ernert, etiam per fas et nefas ꝛc.
Solcher experimenten ſind noch vil mer, aber die meiſten hab ich angezeigt. was der andern ſind, werden von iren meiſtern nit verhalten. und ob etlich noch vorhanden weren, die darzu dienſtlich ſind, die werden im buch de liquoribus, das iſt de puſtulis oder von blatern angezeigt.

Beſchlußrede.

Nach dem allem, wie ich urſprung und heilung der löcher beſchriben hab, wil ich darbei ermanet haben alle die, ſo treulichs arzneiens begeren, den kurzen grund des urſprungs wol zu verſten und des grunds der heilung wol underricht nemen. es iſt wol war, das ein ieglich recept zwenzig mal mer underrichtens bedörft het, auch der urſprung mit merern wörtern. vil ſchreiben aber wil in der arznei nit plaz haben; kurz ſchreiben und großer verſtand, kleine ſtück aber groß kraft einem ieglichen arzet zu ermeſſen ſind, ie lenger geſchrift ie kleiner der verſtand, ie lenger recepten ie weniger tugent. darumb ein ieglicher arzet aus kleinem groß ding nemen ſol. dan die natur iſt ſo treffenlich begabet, das der thymus auf dem felde nicht genugſam mag erkennet

werden, noch vil weniger die merern stück, dan thymus ist. darumb vil erlicher anstehet, ein kraut in der wiesen gründlich zu erkennen, dan die ganzen matten uberschen und nit wissen, was darauf stet. so ein ganzer garten vol eitel ringelblumen stünde oder vol mülenblümlin, so ist doch ein blumen im verstand genug, eine gibts all an. dan so ein arzet ein drollen blumen wol erkennet, was darf er der andern zu erkennen? darumb ich hie disen grund beschlossen habe in der gestalt, wie er auszuziehen, und doch aller samt allein ein balsam ist. wiewol er aus vil örtern her entspringt, samen und wurzeln, so ist es doch gleich wie ein korb voller negelin, die alle ein geschmack haben. Aber vil der arzeten, so ich berürt hab, denen ich auf den schwanz getreten, werden wenig wolgefallens haben. nit das die kunst an tag ist komen, sonder mer ir büberei. ah laß sich dieselbigen keiner verfüren, dieweil weder aus inen noch aus iren büchern grund noch warheit kompt, damit die kranken möchten gesund werden, sondern sich allein behelfen müssen des laufenden glücks und dem wolgeraten.

Ende des andern buchs.

Argument des dritten buchs der wundarznei Doctoris Theophrasti.

Hierin wird begriffen der arbor der krankheiten und gesundheiten, was underscheit in gesundheit sei und was in krankheit, in was wege sich die eußern und innern mineralia vergleichen was eim ieglichen element für ein zeit und stunde seiner ernt und herbst geben werd, wie die zeit derselbigen ernte die ursach sei der apostemata, und in was wege sich solichs in dem proceß eröfnet, art und eigenschaft eins ieglichen apostems mit sampt der krankheit.

Teilung des dritten buchs der Pertheonei.

Ein vorrede beider arborum, in was wege der werkmeister der krankheit und gesundheit zubereit; und ist der anfang einer ieglichen krankheit.
Demnach wie die zeit der krankheiten komen, in was wege sich auch die apostemata generiren.
Was die ursach sei.
Was proceß und signa inhalten, auch ein iegliche krankheit besonder.
Darnach die heilung.

Vorrede beider arborum, der krankheiten und gesundheit, des dritten buchs der wundarznei.

Anfenglich den anfang der geschwären zu erkleren, so wisset, vor dem und die apostemata fürgenomen werden, was der arbor sei in der gesundheit und krankheit. dann irer sind zwen: einer ist, der die frucht der gesundheit gibt, der ander die frucht der krankheit. gleich zu verstehen, wie die birn in eim baum gerechnet werden, und doch vilerlei species der biren und ein iegliche gesund, gut und recht in irem wesen, wie dan einer biren zustehet. also herwider auch sind mancherlei species der schwammen und doch alles ein baum, daraus sie wachsen.

Gleich so auch wie in auswendigen elementen die arbores ir frücht geben, also auch im menschen; und wie sich aus der wurzel teilen vil geschlecht der beum und ein ieglicher baum mit vilerlei species der früchten, deren all vil hunderterlei sind, also auch im menschen mancherlei art der gesundheit und mancherlei art der krankheit begegnen. dan das ein krankheit sei odder ein ursach der krankheit, das ist nicht, das auch ein gesundheit sei, auch nicht. aber gleich in den wege, so mancherlei species, so mancherlei gesundheit.

Nun merk ein irrung so bei den alten arzeten begegnet, die sich mit kleiner geschrift benügen lassen und gütiglich also dieselbig glauben, durch die sie oftmals ein gesundheit für ein krankheit ansehen, und betrachten nit, das der weiß gleich so gesund als der rote ist, der schwarz oder braun dergleichen. es ursachets auch, das sie den gradum in der gesundheit gleich sowol versten als in der natur und in der krankheit. was macht aber solchs? das sie weder das liecht der natur noch ir eigentschaft zu erkennen nie gelernt haben und wissen nit, wie so gar fürtreffenliche, wunderbarliche und vilfeltige art in der natur ist zu gutem und bösem. aus solcher unwissenheit der rechten philosophischen art hat Avicenna seine schulen gut zu uberlöflen. dan nie keiner aus iren secten erstanden ist, der den ersten staffel der natur erkant habe. auch ire patronen des weniger wissen tragen, wiewol sie zu beiden seiten bisher das wasser an der stangen getragen haben, wiß got mit großer irrung, blintheit und mißverstand.

Wie anfenglich stet, wie so mancherlei gesundheit ist im menschen und ein iegliche volkomen in ir selbs und für die ander keine nit zu loben ist als allein die hübsche. wer rot hübscher schezet dan weiß, wer weiß hübscher dan bleich: im wesen und kraft der natur ist alles ein grad der gesundheit. darumb merken, das bei den alten ein mißfarb oder ein schwache für ungesund gerechnet worden, und nit betracht, das die natur wunderbarlich ist in gradibus und

in der zierd der hübsche. nun seind doch 24 grad im golt, 32 mollicies im silber, sechs und vierzigerlei herte im eisen, achtzehenerlei flüssikeit im blei, zwölferlei geschmeidikeit im kupfer, drei und achtzigerlei renk im mercurio.
Also auch können 24 colores im golt sein, und die bleicheſt weret als lang als die hübscheſt; und können zweiunddreißigerlei weiche im silber stehen und ie ein ieglichs silber wie das ander. der gestalt in den andern auch, so mancherlei gesundheit seind auch im menschen und der bleicheſt als gesund als der hübscheſt. also auch im smaragdo seind neunzehenerlei verenderung, siben und achtzigerlei farben in saphyro, hundert und zwei und dreißigerlei schein in carbunculo, zehenerlei art im corniol, neunerlei viscositet in corallis. und wievil solcher stuck die natur producirt, so ist ein ieglichs als warhaftig als das ander und als gesund als das ander zu dem das es ist.
Hieraus entstet, das die beum der menschen sollen erkant werden in irer gesundheit, wie so mancherlei genera der mineralium seind und ein ieglichs mit so mancherlei speciebus, also auch im menschen. darumb falsch spricht der arzet, der da sagt, das bleich ein böse farb sei oder rot ein gute, so es disen grad nit betreff der gesundheit. mag also wol verachten die bemelten arzet, so des menschen art und natur erkennen wöllen aus den vier complexionibus, welche doch die natur selber nicht anzeigt, noch hat. dan die ding müssen aus den früchten der natur erkant werden. dan wie das eußer anzeigen ist, also ist auch das inwendig. und daraus folget die irrung der astronomei, die complexiones solis oder lunae beschriben und vergessen die art des golts oder des silbers, des anthos oder anthera, den thereniabin und kakimia. darumb ir interpretirung und was daraus folgen für judicia, ein widerwertige arbeit und anzeigung wider die natur ist.
Wie nun die gesundheit anfenglich sol verstanden werden

von einem arzet im menschen, so wisse das der magen mer dan hunderterlei art hat, ja mer dan tausenterlei, also das tausent menschen bei einander stehen, da ein ieglicher ein besonder deuung hat, keine der andern gleich, eine mer oder weniger dan die ander, und ist doch ein ieglicher magen gesund dem, des er ist. und ob er schon nit so vil deuet als der best, so vergleich sie den farben und gradibus, wie obstet. wan aus dem folget, wie der bleicheste saphyr gegen dem größten stet, also auch hie ein magen gegen dem andern. auch folget daraus, das regiment nit von wegen der krankheit des magens, sonder von wegen das derselbigen gesundheit behalten werde. so seind in der lebern ob hunderterlei sanitates; ein jeder mensch hat eine. daraus folget, das keiner dem andern gleich trinkt, einer größern durst hat dan der ander, welches aus diser manigfaltikeit vilerlei gesundheiten entspringt, deren keine sol in ein krankheit gerechnet werden.

Solche art ist im ganzen leib, einem ieglichen teil des leibs sonderlich zuverordnet, welche art zu wenig zu erzelen seind als die art der bemelten graduum. darumb besihe das exempel, das ie einer sterker ist dan der ander, und als oft die natur ein sterke gibt, also oft ist ein besondere gesundheit da. darumb der, so fünfzig pfund hebt, gleich so werhaftig ist als der, so drei zentner hebt. solche gesundheit zu erkennen, nimpt sich aus der natur, auf das man wisse, ob sie von der gesundheit kome nach irem grad oder aus irer krankheit. wan also oft ein gesundheit als oft ein krankheit hingegen. darumb falsch ist deren arzet beschreibung, die da solche gesundheit sezen in das temperat; dann durch die art dis arboris entspringt auch der arbor morborum, welches wurzel der tot ist.

Wie nun der tot ein sondere wurzel ist, aus dem alle krankheit entspringet, und ist ein baum neben dem gesunden und in so vilerlei species, sovil der gesundheit, und greift sein end

an gleich einer ſchlacht, der mit eim ſpieß, der ander mit einer büchſen umbkompt. wie alſo vil auswendige ding ſeind, die dem menſchen ſein geſundheit nemen, gleich ſo greifts diſe wurzel auch an. aus ſolchem nemen ſich die mancherlei ſpecies der apoſtematum. und merk auch hiebei der mineralium kraft, ſo ſie in der geſundheit zu verbringen haben.

Wie die zeit der krankheiten komen; in was weg ſich auch die apoſtemata generirn. Cap. I.

Wie nun erklert iſt vom urſprung aller krankheiten, daraus die apoſtemata den meiſten urſprung nemen und herkomen, ſo wiſſen von irer zeit anfenglich etlich exempel: ein baum tregt jerlich ſein frucht, es kompt alle jar ein ernt und ſchnit der erden, etliche ſtuck im driten und vierten jar mer oder weniger iren autumnum geben. aber ſolches alles, ſo aus der zeit des elements terrae entſpringt, ſein genante jarzeit hat.

Alſo auch ſeind etliche krankheiten, die ir genante jarzal haben, welche ſich aus eigenſchaft ires elements neigen. ſo ſeind auch andere von den mineralibus, die aus dem element waſſer gen. alles, was aus dem waſſer gehet, gebirt oft ein frucht und nimer nicht mer, etwan in metallis, die ander die drit frucht, in crudis lapidibus ein frucht von der erſten materi bis in die lezt, dan ſo iſt ſein herbſt. nicht weniger ſeind auch etlich krankheiten, die einmal ausgoſſen werden und weiter nimer gehört.

Das elementum ignis gibt ſein frucht nach ſeiner zeit, welcher zeiten vil ſind, als oft ein kol als oft ein ſonderer gang, mancher frü mancher ſpat, zu genanten und ungenanten zeiten. als ſich dan oft begibt, das aus dem element feur ein wind kompt, der heuſer und beum ausreißt und in hundert jaren vor und nach nie erhört iſt worden, etwan ſechs, acht, neun, zehn zil, kürzer oder lenger, ein

hagel oder ſchaur entſpringt, ein mal mit blizen, ein mal kalt oder warm.
Nun wie dem allem ſei, ſo gibts der luft auch alſo und das zu ongleicher zeit, etlichs zu gleicher zeit, jezt fallen die thereniabin, jezt manna, jezt lac candidum ꝛc, etwan eins in zehen jaren ein mal, etwan nur ein mal, etwan vier, fünf, ſechs mal, weniger und mer.
Dergleichen wie ein ſolche zeit den elementen in iren früchten ſelzam geben iſt und in ſie geſezt, alſo iſt auch den apoſtematibus mer dan andern krankheiten an irer zeit geben, etlich die zu genanter und ungenanter zeit komen. ſolches iſt alles desſelbigen ungewiſſen laufs ſchuld, ſo in den elementen ligt, und den menſchen verborgen.
Alſo iſt im leib auch, das ſich etlich krankheiten nach dem element terrae den lauf nemen, wie pruritus und ſcabies, auch nach genanter zeit, wie dan die frücht der erden wachſen, etlich nach lauf elements aquae, als gutta, paralyſis, etlich nach gewiſſem lauf des elements feur, als pleureſis, und etlich nach dem element luft als die febres, etliche uberzwerch wider die wiſſenden leuf alſamt, als die apoſtemata, die ir zeit und weil nemen gleich dem wind und einer ieglichen zeitigung bekant und unbekant.

Was die urſach ſei.

Aus dem folget die urſach, das alſo etlich mal die apoſtemata laufen nach dem lauf terrae als die communia, etlich nach dem element aquae als die carbunkel, etliche aus dem luft als der zephyrus, etlich aus dem element ignis als etlich genera der guten blatern, etlich uberzwerch hindurch als peſtilenz; und iſt gleich einem lauf im leib wie außerthalb die windſtürm und heißen ſumer und die kalten winter.
Darumb wo alſo ſolche uberſchwenkliche leuf komen, iſt ein urſach uberſchwenklicher krankheiten und des leibs ein ſelzame widerwertikeit. wan alſo iſt eine zuſamenfügung

der leuf in irer eigenschaft, das sie noch nit von einander geteilt haben das erb, so inen allen von der natur geben ist als von einem einigen vatter. so von gewisser zeit der geschwären ist nicht zu reden, weder bei der natur der arzten oder astronomen zu erkennen, dan solche ding seind zu heimlich in iren leufen, das bei uns kein philosophie ergründen mag. darumb wir sie nit vergleichen sollen etlichen krankheiten, so gewiß nach der natur iren gang haben. sich mag aber etlichs teils ein arzet wol underrichten nach art und gewonheit derselbigen region, gleich einem wind, der am selbigen ort mer gewon ist dan an eim andern, und ist doch in solcher erkantnis bei keinem eid solches aufzunemen.
Nun aber weiter, was materialis causa sei, kompt aus der zeit, so der realgarisch lauf angehet aus dem baum der aus der wurzel der krankheit get, alsdan gen auch an solche krankheiten, wie dan der selbig werkmeister zugericht hat, und ist gleich einem schmid, der heut das, morgen ein anders arbeitet, nach dem und dieselbigen leuf und hendel seind, die im dienlich zu seinem handel begegnen, aus dem er also den realgar schmidet zu dem handel, der zu derselbigen zeit, so in betrift, begegnet.
Darauf wisse, das auch die arznei wider ein solchen lauf und werkmeister gleich so geferlich stet als ein harnisch gegen einer büchsen; und fürwar als ungewiß die natur ist wider iren meister, also ungewiß ist auch der arzet wider sein krankheit. aber die fürsichtikeit wie auswendigen zu gutem erschießen mag, also mag etliche fürsichtikeit solchem auch widersten nach einer ieglichen krankheit, wie sie dan in irer art begegnet.
Auf solche ursach ich nit unbillich von mineralibus schreibe, wan solches ursachet die philosophei. dan ein arzet, der die natur auswendig den elementen nit erkennet, noch vil weniger ist er inwendig geschickt und muß ursprung und ursach nemen von den mineralibus, so dieselbigen sein schulmeister

nit seind in erkantnis und heilung der krankheiten, so bestet der arzet gleich der ringlerin, die die oren am branger ließ, wie dan der gemein lauf ir aller ist.

Was proceß und signa inhalten, auch ein iegliche krankheit besonder. Cap. II.

Sein proceß und ordnung ist anfenglich, so es zu einer krankheit gen wil, das die zeit die da nespeln zeitig macht und den kakimia, dermaßen auch zeitig macht den realgar. und wie dan mancherlei species seind der früchten, also entspringen auch mancherlei geschwär.

Darumb ein iegliche apostem in sonderheit für sich selbs sol erkent werden, aus was realgar es entspringe und wie dasselbig ein anfang hat, folget hernach sein proceß und zeichen, ein ieglichs vor dem andern zu erkennen. in dem sol sich keiner die namen lassen bekümern, wie griechisch oder lateinisch gegen einander sten, hebreisch oder arabisch, die zeichen und proceß geben der krankheit eigentschaft und art. darumb antrax und carbunculus nicht aus dem namen, sonder aus seiner art sollen erkennet werden, nachfolgend aus der art der namen genomen, wie hernach folget.

Vom antrax. Cap. III.

Antras ist ein apostem, das sich gebirt aus dem realgar des mercurii und entspringt in der wurzel derselbigen adern. demnach macht es im ein ausgang, bleibt dennocht sein centrum in der wurzel. aus dem folget, das ein iegliche ader solchen mineralischen realgar hat. darumb sovil adern sovil antras, als antras salvatellae, antras medianae, cephaliae ꝛc.

So es sich wil in ein apostem ordnen, get es mit einer hiz und frost an. dan ein iegliche krankheit der adern aus disen flüssen erschüttet den leib nur ein mal; darnach sezt es sich an das emunctorium und gibt ein rotes eißlin, etwa schwarz,

weißfarb, und tut treffenlich we, nimpt den schlaf hin, schwere treum, absinnikeit. oftmals empfindens niendert keinen wetagen als allein die stat des geschwärs. demnach so es sich enden sol, so get es wider hindersich, macht zwei apostem, eins in der wurzel, das ander in locusten, etwan verliert sich der eußer antras; in solchem folgt hernach der tot.

Aber hydrophorbia ist ein apostem, das sich geschaiden hat von dem salz der dreien ersten, und ein anzeigung einer natur des aussazes, ist ein tot salz, narcoticum, und etwas aussezigs. so es die natur also von ir scheidet, so verwandlet es sich in ein blater gleich einer gallen, oder werden von cantharidibus geezt, sihet gleich als wer es voll wassers, spieglich ꝛc. die andern zeichen, so mit der hydrophorbia laufen, seind nit diser krankheit, sonder berüren den aussaz und scheiden sich von einander in dem, das hydrophorbia in ein geschwär get, lepra aber in ein universalische krankheit.

Vom wurm der ursprung ist in locusten des fleischs, als in fingern oder in zehen und ist aus den materien, daraus der nagel wechst, und verwandlet sich in zwen ausgeng, in ein wurm von wegen der feule, in ein wurzelschwären von wegen der stat.

Und so der wurm angehet, so sezt er ein unsichtlichen centrum anfenglich, darnach in ein geschwulst, brennen und große stich und schüß. dan die locusten des fleischs sind gleich den wetagen antras, aber nit tötlich. und endet sich mit dem, das er den finger und nagel abbeißt; so die locusten abgessen ist, aldan höret er auf.

Aber ranula ist ein apostem, das sich zusamen haufet aus allen den adern, so under der zungen gen, entspringt aus der wurzel der zungen, darumb er sich soweit die zunge ist austeilet. und ist sal resolutum desselbigen bluts und ist allein den schwachen adern; wan so sich der mensch in das alter zeugt, so mag solche resolutio weiter nit beschehen.

sein zeichen ist, das underhalb der zungen, ie jünger ie größer, ein blaue geschwulst, rauch, etwan schwarzfarbe aufleuft; endet sich etwan mit der mundfeule, eitert, bricht auf, etwan verzerets die natur, und ist das blut und materia, daraus das stamlen geboren wird.

Nacta ist ein geschwär, das sich erhebt den frauen in brüsten, entspringt, so der menstrualisch fluß unzeitig under die milch kompt und scheidet dieselbig in irem vaß, darin sie ligt. dasselbig scheiden macht ein seure, die da geschwilt im fleisch, frißt durch und macht löcher. ein iegliche milch, so in den brüsten gescheiden wird, wird ein scharpf serum lactis, nimpt ein corrosivische art an sich aus dem fluß der von der mutter geht. darumb in der heilung solche brustschwär den löchern gleich zugelegt werden.

Undimia entspringt aus der art des fleischs, ist ein sal resolutum von dem gesunden abgescheiden an demselbigen ort, da es sein centrum macht. und darumb, das es sal dulce ist, so gibt es ein apostem das nit löchert. aber wie man greift, so wässert es sich gleich einer geschwulst, die gruben laßt. darumb sein zeichen ist, wo ein geschwär auflauft und wer on wetagen und ging in chronische zeit und ließ sich grüblen, so sag das undimia sei, und endet sich in dem, das es ein loch ansezt, wird ulcus cavernosum daraus.

Sephirus ist ein ieglich geschwär, das mit der herte vergehet, und ist ein fluß, der sich erhebt vom sale sicco, mag in kein zeitigung gen, bleibt allmal in seiner herte, geschwulst und höhe, ferbet sich nach allen farben, darumb es sein heilung durch die resolution empfahet.

Squinantia ist ein geschwär, das sich sezt aus allen adern so sich von unden herauf oder von oben herab im hals centriren, und ist gleich dem apostem carbunculo, endert sich in der cur allein in dem, was die stat erfordert. es kompt aus der stat, da das apostem wachset, und ist der centrum, da das apostem ist, schlegt sich heraus in die circumferenz, so

weit beide regiones gen des hals und des haupts. der hals in circulo nuchae geſchwilt und das blat auch, das zepflin rötet ſich, das haupt wird hizig. darnach zeitiget es ſich gleich einem apoſtem, demſelbigen nach felt ein loch ein hinderhalb dem zepflin, nimpt das ſchlicken und das auswerfen. hüte dich dan zu purgiren vor laſſen und ſchrepfen.

Carbunculus iſt ein geſchwär, das kein ſonderlich ſtat an im hat; dan wo ſich der realgar hinſezt, da iſt ſein erzeigung. nun iſt der realgar dermaßen in dieſer krankheit ſubtil, das er weiter und mer vergift dan andere und ſcheit ſich allein in dem, das der realgar ſich da mer rötet dan in andern, und iſt ein krankheit, die da mit eim febriliſchen paroxyſmo anget und dieſelbigen zeichen inhaltet. und ſo er zu einem loch get und eitert, ſo iſt er zum leben, wo aber nicht, ſo iſt er zum tot. dan in carbunculus und in der ſquinanzei iſt die höheſt cur und auffſehung, das da nicht verſtelt werde, ſonder abgeleſcht durch reinigung; aldan zeitiget es ſich ſelbs.

Alſo ſeind mancherlei apoſtemata im leib, da eins in den wege das ander alſo entſpringt, wie ſie ir art und natur haben und von einander geſcheiden werden, iſt die urſach gleich wie under den früchten, da ein ander form in der erbs iſt, ein andere in der gerſten, ein andere in bonen ꝛc. alſo iſt auch ein ander form im antras, ein ander in carbunculo und für und für alſo in eim ieglichen apoſtem. darum nit not iſt ſonderlich ein ieglich apoſtem zu begreifen, von wegen ſeiner form und geſtalt ein neu capitel zu machen, wie der Hippocratiſchen arzet brauch iſt, ſondern das iſt anzuſehen wie ſich die wetagen in iren zeichen teilen, wetagen und paroxyſmis; dan aus ſolcher art werden die recepten gemacht.

Auch dergleichen die farben, ſo in denſelbigen apoſtematibus begegnen, aus art des realgars komen; dan carbunculus nimpt ſein röte aus dem roten realgar und nit aus dem blut

oder adern oder fleisch; der sephirus auch aus seinem realgar, auch der chiadus. dan im realgar ist die schwerze, weiß und blau und nachfolgend ein gelbe und ein grün. darumb sich der arzet dasselbig nit sol bekümern lassen, das er wölte ursachen das blut und sagen, das sein röte aus art des bluts keme, sein schwerze von der verbrenten cholera oder melancholei. solch art, wesen und eigenschaft die sind all aus der natur realgars, daß ist ein miner und kein complex. wan ein ieglichs miner teilt sich complexen halben von andern, auch ein iegliche species von der andern, auf das folgt hernach die heilung wider den realgar, durch welche die apostemata curirt werden.

Von der heilung.

Drei stük zu heilen die apostemata sollen fürgenomen werden. anfenglich den geist des lebens zu sterken, damit er von den geschwären nit uberwunden werd, gleich als einer, der gift in im hette, mit arznei desselbigen gifts schaden fürkompt. zum andern das gift, so die krankheit macht, durch die diaphoretica zu reinigen, und das dasselbig beschehe durch die specifica, welche nit allein clarificiren sondern auch mitigiren. und zum dritten die stat, so das gift angetriben hat zu geweltigen, ist das fleisch oder derselbig teil aus seiner art und wesen komen, das mans alsdan, was verdorben sei, hinweg tu. dan durch solche vergiftung geschicht dem fleisch gleich ein schaden, als wenn ein holz an eim ort verbrent, am andern nit.

Wiewol die geschwär alle in der gemein nit under ein arznei sollen genomen werden und das darumb; sie bedörfen nit al, das man sterkung zum leben brauch, als die gemeinen geschwär beweisen. in denselbigen leg du uber das opodeltoch de mumia, das heilt und wendet allen schaden. dergleichen sind etlich, die auch nit zum tot gen, allein sie würden dan verderbt oder verseumpt durch verwarlosung.

dieſelbigen apoſtemata bedörfen allein zu reinigen das blut im fleiſch oder in adern ꝛc.
Nun ſo vil particulariſche curam betrift, iſt erſtlich zu merken, das in antrace ſich zu verhüten meniglich hab vor ezen, es ſei dasſelbig von realgar oder in andere wege, dan ſonſt zu mermalen der tot hienach ſich einreißet. anfenglich ſol der wurzel derſelbigen adern virtus diaphoretica zugeſchickt werden, demnach mit den ſaphiriſchen umbrent, nach demſelbigen in ein eſchpharam geworfen, alsdan der conſolidirung zugeeilet werd. die diaphoretiſche arznei iſt alſo: nim corrigirten wein zwenzig lot, theriacae ein lot, myrrhae, croci ieglichs ein quintlin, liquoris zinziberis, piperis jedes ein halb quintlin, miscirs und trink darvon ein lot in einem guten wein.
Hydrophorbia wil ein arzet haben, ders wol erkenne und ſich hüte arznei zu brauchen, die nicht dahin gehört, als ſind franzoſen ſalben. ſein heilung iſt zweierlei; die eine iſt das durch liquorem orizontis die natur ſol geſterkt werden. demnach tu die waſſer der reſſe von außen an. recipe aquae regis zwei lot, olei de realgar ein lot, olei euphorbii quantum ſufficit pro incorporatione.
Des wurms cura iſt in dreierlei geſtalt, als durch characteres, als in Carinthia beſchehen, durch ſuperſtition und durch natürliche medicin. die natürliche cur iſt durch unguentum narcoticum gemacht aus dem froſch leich; das einer wol gilb leder neme, neze es drei oder vier mal im ſelbigen gemelten ſpermiolo, mach daraus finger hüt, leg den fingerhut uber den finger.
In ranula eröfne die venulas und laß wol bluten, darnach underſtreichs cum aqua braſſatellae, alchimillae, diapenſeae, agrimoniae oder mit oleo hypericonis oder mit oleo de floribus centaureae; und ob ranula wider zufiel nach dieſer cur, ſo fahe die cur wider an. ſo aber ranula nit groß were, ſo gebrauch dich der obgenanten waſſer.

Nacta ſol geheilt werden durch oppodeltoch von aromatibus alſo: nim oppoponaci, bdellii, jedes zwei lot, ſerapini zwei quintlin, das mach linde in eſſig, ſeih es durch ein tuch, dan ſeuds ein in dicke eins honigs, tu darzu mumiae ein quintlin, runde holwurz drei quint, liquoris de kakimia ſo vil am gewicht, als des andern alles iſt; mach daraus ein pflaſter.

Undimia, das kompt von ſale reſoluto, es ſei des bluts oder des fleiſchs; wird alſo curirt: nim realgar ein quintlin, kalk drei quintlin, eichen miſtel, ſo vil du ſein bedarfſt einzuleiben, mach ein pflaſter daraus. wenns offen iſt, ſo tu darauf unſers oppodeltochi. nim colophoniae zwei lot, cerae acht lot, reſinae de botin, ſo vil des genug iſt anzumachen zu einem pflaſter. nach dieſer reinigung nim conſolidae maioris, ariſtolochiae rotundae jedes ein quintlin, vitellorum ovorum, terpentinae jeglichs gleich vil, machs zu einer ſalben, ſtreichs auf.

Sephiros iſt ein gemeiner name zu allen herten geſchwären, ehe ſie zeitig werden und lind, welchen ein treffenlich remedium viſcus de botin und viſcus iuniperorum. dan diſe große milterung und weich machen, darumb die cura alſo wird. nim viſci iuniperi ein halb pfunt, foenugraeci acht lot, aquarum iringii, lappatii acuti ieglichs vier lot, ſucci altheae genugſamlich zu incorpierung; mach züglin daraus. Ein anders. nim lithargyrii zu öl gemacht, colophoniae, mumiae, jedes zwei lot, olei vitellorum ovorum ſo vil du des bedörfen wirſt anzumachen ein ſalben. diſes unguentum weichet den ſephirum und bringet in zu der zeitigung. das öl von lithargyrio wird alſo bereitet: nim alaun, eſſig und lithargyrium, ſeuds, bis das es weiß wird, dan kochs widerumb dermaßen; ſo er dan eingeſotten iſt, ſo wird ein oleitas da, welcher Archelaus auch gedenkt.

Squinantiae cura und aller krankheiten, ſo in gutture entſpringen, ſollen an ſeiner ſtat curiert werden und in der

confin kein krankheit ſuchen. wan balſamus naturae in gut=ture gebriſt, ſo faulet es aufwerz und beſchedigt uvulam und folium. ſein heilung ſol geſchehen durch gargarismum incarnativum alſo: nim mellis roſarum acht lot, ariſtolochiae rotundae, pirulae jedes ein lot, aquarum de prunis, de prunella ieglichs vierzehen lot, mach daraus einen gargaris=mum; laß den patienten oftermal mit gurgeln, wan das apoſtem offen iſt. were dan ein geſchwulſt da, ſo mußt außer=halb ein gut defenſif, auf das die ſchmerzen gemilteret und geſchwulſt erlegt werde, auflegen. das defenſif iſt alſo: nim mucilaginis de foenu graeco zehen uncias, ceruſae zwei unz, camphorae vitae ein halb unciam, miſchs und mach ein cataplasma uberzuſchlagen. du magſt wol, milterung der hiz der haupts zu geben, tüchlin nezen in aquis roſarum rubearum, burſae paſtoris, ſolatri, barbae jovis, und auf das haupt binden.

Ende.

2a.

Entwürfe, Notizen und Ausarbeitungen zur Bertheonea von Hohenheims eigener Hand, vorwiegend aus dem Anfange des Jahres 1528.

Das genötigst zu betrachten in eim jedlichen anfang, das ist das end eines jedlichen dings, welches dem arzt die bezalung ist. dan so durch den eigen nuz die arznei zu einem pflug gangen ist, noturft hierauf erfordert, so die ernt kom, was er schneit. sein weiz sol geld sein, förder mit hohem dank der kranken. wan hie ist nit ein schnit als auf dem acker, da nimt der bauman den nuz und der schefer von dem schaf. hier bringt der krank sein nuz darvon und die spreuer der arzt. wan gesundheit ist der nuz, gelt nit so geld als der spreuer. so nun bei uns arzten also gesezt ist, das weniger und schnöder für das besser zum bösen nemen, und nit mögen zu gleicher bezalung komen, als der verdienst inhalt, so folgt hieraus, das uns der spreuer, das nit lieb oder doch selten begegnet, und samt größer unru und gemeiniglich mit ubeler zeit geben wird, dan verdient, das mit saurer arbeit beschicht.

So wissen hierauf, das ein kranker tag und nacht seinem arzt sol ingebildet sein und uber alles in vor augen haben. so nun solch sorg beschicht mit vil zufellen, ist hinwider ein größer sorg seinem arzt von eim bösen kranken zu erwarten [sein], sein list und tück: nit izt gehorsam, izt auszük, izt renk zum finanz und mit vil ausschlegen und knotwerk, wie er doch seinem arzt umb sein treu nichts oder wenig gebe, und auf das meriſt, so er nit seim anhang erfinden und erdenken mag, in werf, vernicht und veracht, damit er in abfertig mit vergessung zusagens in nöten, verheischung und angelobung; und wer das noch das wenigst, ließ er im denselbigen finanz von gutem geld zu rechter zeit zusten.

Aber das alles sol den arzt nit verzagt machen. ein fromer bringt hundert zalung und vergleicht hundert bescheißer hinwider, also gütig ist got. darumb sol der arzt ir undank warheit (die we tut) nit zu herzen fassen, gütig lassen hin gen mit mildikeit. so solchs alls mildiglich geschicht, so gibt ein stund den schnit, der allen schaden wider ergezt. so aber ein not, die vilmals anstößt, vor der guten stund zufiel, billikeit und fug dem arzt zustünd, sein lidlon rechtlich zu ersuchen, wil ich ein ieglichen arzt ermanet haben, wol bedacht zu handlen. dan das, so eim rechten zu erbarmen ist, falt mit haufen uber uns, und urteilen den botenlon und taglon on

ansuchen, das an eim arzt sol angesehen werden, wan es ir handel nit ist. drumb wir sie fliehen sollen. und solten sie das urteil in irer narung auch also sezen (wie billikeit an im hat), so müßtens betlen in das gericht gen. das befelch der arzt gotte und gang solcher fürschlag müßig und seh sich selber für. zu welchem not wer mer zu studiren, dan zu der gesundheit. also sol der arzt sein ernt einschneiden.

Die ander vorred.

Nun aber, das ich nit gesehen werd, betriegern beizustehen: als so ein kranker sein not auch erzelte und zug ein des arzts unwissen, sein schaden gemeret, den wetagen von im empfangen, dazu uber alles verderben, böser machen ꝛc, gelt darzu geben, zusamt erlitnem schaden mit zukünftiger abbrechung seiner gesundheit, lebens ꝛc. solchs alles (als oft geschicht) ist zu beiden seiten zu erwarten, dem arzt ein zweiflung auf den kranken, dem kranken auf den arzt. ich sorg aber hierauf, sie werden zu beiden seiten nit vergen, also das beide bosheit absterbe. damit aber der arzt vor dem kranken genes, seh ein jeglicher selbst für, und das der krank vorm arzt auch geneß; das geschicht zu beiden seiten an erfarnus nit, wil es also beid in die beschlossen haben.

Wie aber dem arzt sein beschiß sol erkent werden oder wie er zu erkennen ist, ist wie obstet nit on erfarung zu erkennen. aber sovil daran müglich ist und erfaren gibt, seind dise anzeigung im kranken gut. am ersten: es sind vil, die da arzneien und nit arzt sind und doch für den gemeinen man eins arzts schein tragen. raten und geben den leuten auf, das sie inen gunst machen und zusamen klauben aus den büchlein sovil, das sie inen selbst apotheken zurichten und das on gelt, aber nit on hechten oder kelber; etwan müßig geul, etwan aus hoffart, das sie wollen so hochgelert und gesehen werden von leuten, nach vil eitel er und wiz stellen. solch arzt finden ir in klöstern beider geschlechten, münchen und nonnen, bei den künstlern, bei den gestiften edlen und bei den fürsten, so eigens lobs gewonet haben.

Aber ander, so es zum pflug gebrauchen, deren sind vil. etlichs die sich für getauft jüden anzeigen und villeicht ausgeloffen munch, etwan henker gewesen sind. solch alle sind experimentatores, haben ein kunst zu allen settlen und sind

gericht auf den beschiß in der gestalt: so einer ein kunst hat, die gerecht ist so nimbt er es alles an und wil in allen krankheiten dermaßen gerecht sein, also bescheißt er mit dem ubrigen die leut, mit dem gerechten kompt er zu seins gleichen. es sind auch die, so sich fürgeben und geuden von frembden landen (villeicht nie keines gesehen) bei sovil königen, sovil fürsten ꝛc, in Walachen ein doctor gesund gemacht, in Castilia leprosen gereiniget, in Hybernia die blauen wunder getrieben und an dem ort, da sie sind, sterben in alle kranken, da besserens ꝛc, und anders mer.

Welche aber zulaufen und haben nichts an, zerrissen, sagen von großer verschiner reichtumb, von haus und hof, von edlem stammen von vil pferden, aber alles vorzeiten oder fast weit dahin, und vom könig in Frankreich aus Tholosa ihr reichtumb halben vertrieben, von Cöln irer kunst halben ausgejagt, von Meiland vertrieben von des keisers wegen: iezt zumal sind sie alle von Türken vertrieben zu Ofen, habend darzu weder Ofen noch Türken nie gesehen; etlich Luthers wegen, Zwinglins halben ꝛc, etlich von stuls wegen. solch alle sind umbschweifer, von jugend auf getrieben und ires mauls laßfertig, den das mülrad seins gangs.

Ander sind in teuschen landen welsch, in welschen teutsch, in Portugalia Hungerer, in Hungern Portugallier, pflegen vorbemelt bossen. etlich sind mit rutten ausgestrichen worden über das Bartle birg von Teutschen, herwiderumb von Welschen zun Teutschen. izt sinds pfaffen ietzt münch ꝛc: in irem land für narren geacht. bei den unbekanten sind sie doctores, irs anzeigens von Montpelier, Thoay und Paris ꝛc, am lezten sind sie kaum von Plumers und almal von reichem geschlecht, gutem geschlecht und wol gefürdert, aber ubel versorget; etliche tyriakskremer, etliche wurzler, wurmsamer, augenreißer, zanstecher, kopfmesser und allmal vil ander kunst daneben, und ist betlen das best, so das bescheißen nit wer.

Hernach folgen jüden, die durch iren glauben sich einreißen mit ein oder zwei experimenten zun zeiten erfaren und darneben zweihundert zu bescheißerei mitlaufen; groß schenke den potestaten, darnach gewalt zu visitiren nach gelassen: kom morgen wider, der jüd ist gerecht, er ist gelert uber alle christen; sie haben die rechten bücher, als der sagt, dem die ring geschickt worden.

Darnach miſchen ſich die apotheker auch herein, brauchen die recepten, ſo die doctores ander leut mit verderbt haben, wollen ſie zu nuz bringen. darnach verdorbene handwerksleut, burger, kunſtler, alles hierein; es iſt ein fauls handwerk, tregt brot in küchen, get mit dem maul zu, iſt das beſt buch (der) beſcheißerei.

Die alle ſind die wenigſten; aber baß ausrechnens bedurfen die, ſo auf den hohen ſchulen wachſen, dieſelbigen liegen mit gewalt. einer ſpricht nur den Avicenna her, der ander nur Galenum her, der drit nur Montagnanum her, der viert nur theſaurum pauperum her, darzu: ich ſchem mich zu reden, ich wolt ſonſt ein guter arzt ſein. der ander red dan zu vil, und haben ir roten deckli, ir breiten ermel, vornen fuchſe hinden hüntin, auf der gaſſen terribilem, in der küchen requiem, ſtend an der apotheken: was briſt euch? (mir iſt im after weh). ich half ein bart, eim grafen in Holland, gab mir 600 gulden, id eſt leus. etlich ſo ſie die kranken hören, ſo nemens in ein bedacht mit dem Valeſco zu unterreden, etliche mit dem Viatico und, wan ſie der weil haben, den Articellam darzu, für die langeweil ein aphorismum auswendig zu wiſſen; ſtet wol coram doctis non multum: in pertubationibus ventris; darnach flugs drauf vomitus poſt elleborum ꝛc: reim dich buntſchuh!

Aber ſie ſagen, es ſein zweierlei doctores, die landfarer und die bleibenden. von bleibenden, der iſt auch gedacht, aber alſo: ſie gend in der concordanz, ir kleider iedlichs pro forma. etlich ſind an fürſten höfen und können vil federklaubens, deller aufheben, groß ret den fürſten, herren, edlen frauen ꝛc geben, aber wenig helfen. einer kan grau augen ſchwarz machen, der ander wider der betrieger zeichen, der drit den hoger vertreiben, hübſch glat facies machen, das haupt austrucknen, das der roz am danz nit in das maul hang, den jungfrauen calamuscum, der pomambra. die ſind in weichen kleidern an den fürſten höfen.

Aber andere gehend auf die hohe ſchul, leſend her in calendris meis, tuis, weinſtein ſen cap. de poris, recipe theoricae cum longiſſima deſcriptione, ob etwan ein guts darein treff, unz ſemis ſpecierum beſoardicarum; es ſeind auch vil guter ſtuck darin, unz ſemis darnach, was iſt mer lang? ſpecierum de gemmis, ſpecierum diamargar. es wird gnug werden ſcrupel 1, ſie koſten vil, darnach trifferae Galeni,

meliſſae cor. ana, weinſtein handvoll; fiat mixtura cum aquae ſalviae m. meliſſae ꝛc, ſpodium ſtet auch wol darbei; gibs zun zeiten und uberhupfe nit; erkennen ir geſchickti in dem recept? wir werden weiter baß zuſamen komen.
Solcher ſecten ſind vil, die nit zu erzelen: pauren, die ir kunſt in eſula und coloquintide haben und den harn am ſib erkennen; etliche nach raten, etliche in der prillen, etliche am gluckrat, on die ſcherer und bader die diſe kunſt urſcheldig beſitzen und von eſelſchwenzen ir kunſt lernen. alſo auch lernen etlich arzneien und werden nolbrüder draus, komen wie die willig armen, arzneien umb gottes willen mit dem munde, mit den henden greifen ſie, ſonſten hat man kein urſach, ſie mit ruten auszuſchlahen, wiewol ſie rücken und beſchirm haben von denen, die ſie am lezten zur ſtunden urſachen.

Pro tertio de abuſu.

Durch ſolch bemelte arzt iſt der mißbrauch komen der arznei, alſo das kein kunſt in irem rechten grund nit ſtet. und merken mich hierin recht wol, dan der mißbrauch wird hie erklert und das in den weg.
Ein ietliche arznei oder ſimplex iſt durch die experienz für ein arznei erkent worden. als centaurea iſt im kaltwee ein purgaz, das iſt aus der OTTgfART erfunden und iſt ſein rechte kunſt und tugend und get mit grund rechter arznei. dergleichen ſerpentina heilt die wunden, das iſt man innen worden durch den OTTgfART, iſt alſo für ein arznei behalten worden. aber wie nun diſe arznei ſtet in ir ſelbſt, gerecht und gut, ſo folgt der mißbrauch hernach, das die vorbemelten receptmacher haben die künſt, die ſie nicht gefunden haben und on ſie hie geſein iſt, anderſt dan ſie iſt geſein, machen wollen, beſſern, corrigiren ꝛc, und mit demſelbigen die recht natur gebrochen und das, ſo die experienz geben hat, verderbt und alſo die natur in ein verachtung gebracht. und ſind das die recept: recipe centaureae manum 1, vini, mellis, zuccari ꝛc; auf ſerpentinam: recipe ſerpentinae, vini, aceti, fiat laudamentum. nun ſchau, was aus dem mißbrauch entſpringt. demnach unter die ſcherer ꝛc.
Weiter merken, was ſie nie kein kunſt erfaren haben, es ſol ſich auch weder Hippocrates, Galenus, Raſis ꝛc berümen, das von inen kein kein experienz nie ſei erfunden worden,

sondern was sie für experienz sezen, von den pauren auf=klaubt haben, [von] dem das, von dem ein anders, also zu=samen geraspelt. darnach weiter aus irer Grigischen ver=nunft, Italischen bossen darüber gesessen und das alles gebessert, nach irem gedunken in recept geordnet und rips raps zusamen geflickt, daraus sie inen ein er schöpfen und glori und ein schul der sophisterei zurichten. also ist dar=nach durch die leser derselbigen der mißbrauch bestat worden und weiter des brunnens der künst nit acht gehabt und gar vergessen worden und in den bletterten recepten gelegen, die in grund verderbt sind worden; also bisher behalten. darumb so merken auf den grund der arznei, das die cur von leien und nicht von arzten ist funden worden, und die die rechten arzt gesein sind, dieselbigen haben die ander für toren geacht und unwissend leut, und von wegen ires ge=schwezs sich selbst dahin gebracht gegen der gemein und der gerechten arzten, das sie für die rechten sind gehalten worden und die geraten zu iren schulern gemacht. also ist nun die arznei in ein mißbrauch komen und durch die bemelten arzt darzu gebracht.

Weiter, da nun solch arzt erstanden sind und es in ir hand gebracht haben, da hat einer das, der ander ein anders ge=schriben uber die cur. darnach sind sie komen mit der physic, theoric de causis, de humoribus, de complexionibus, de cae=teris und haben im leib gesehen das, das nicht darein gesein ist und sich selbst im geist uberredt, es sei im leib, wie sie es auswendig schmecken (o ir schmeck schmecker!), und das ist also der ersten gefelschten recepten hie ein grund geschöpft und ein eckstein gelegt, also das ir causae humoris, rationes sollen fürgenommen werden und darnach die natur hernach, das ist das [sie] die natur wollen bezwingen, das sie, wie sie speculiren, das im leib sei, also hin und her darin umb=fliegen sollen; das ist der ander mißbrauch, welcher nit sol von der natur gehen, sondern eines ieglichen arzts grund sol aus der natur gehen, aus der philosophei, die aus dem arzt get. der arzt ist die cur, die cur ist die radix der philosophei, daraus die rationes gehen sollen, die der natur nachfolgend und nicht nach iren gespintisirten köpfen.

Aber also ist Hippocrates eingeflossen mit dem anschreiben, was er von kranken gehört hat, gesehen ꝛc. was solches anschreiben ist, das merken. da Galenus, der ein lügner

ist und on nuz wider die natur farer, der Avicenna ein ploderer seins kopfs, darnach andere. drumb solcher mißbrauch; die also die experienz, die nit von inen komen ist, durch sie verderbt und aus iren köpfen ein theoric gemacht, die der natur zustet, gefelscht haben, weiter bisher kinder und schuler ausgebrütet hat. wie kan dan oder mag der krank von inen genesen? dan sie sind also stark gewidmet und haben ir lugnerei durch den römischen stul bestet auf den hohen schulen; also wo sie mit iren lugen nicht gehalten werden, alles gelten sol, und das durch sie probirt, bestet werde, kraft und macht sol haben, der krank sterb oder erblint, so ist es recht getan. o du blinder stul, wo nimbst den heiligen geist, der dich heißt, solch lugen ein hohe schul zu sezen; hastu bescheißen gewont, meinst es muß uberal sein? Darzu, damit die lugen wol gespickt werden, haben sie noch mer erfantisiret: der sagt, von Griechen komen die arzt, die rechten, bewerten; und es ist offentlich, das nicht lugner recht seind dan Griechen, zu dem das al ir schreiben on grund ist und ein gefelschte arznei; und der rechte grund, dan die bescheißerei kompt aus inen auch nicht. gleich als etlich experiment kompt [von] Sclavonen zu den Alsatiern, von Suevis zu den Tatern ꝛc; also sinds auch zugeflogen, haben der natur ir kraft und er nit mögen vergönnen, haben müssen bescheißen. also mit der hebraischen arznei auch, so er hebraisch kan, so ist er aber gelerter dan vor; das ist war, aber nicht besser. also mit ander sprachen. ein arzt, der on mißbrauch bleiben wil, derselbe sol dermaßen sein, das er die natur erfar von kindern, nicht in speculationibus suarum phantasiarum ꝛc, er find sie da, wo er wil, in bömisch oder französisch, entlibüchisch oder pommerisch, und das alles on wolredenheit und hoffart der zungen. dan die arznei ist ein noturft und nicht ein pracht, das ein ieglicher narr sein geschwez damit ausricht. aber die noturft betrachten. (waraus kombt der arzt? allein aus dem ON-GEFER; weiter sol kein arzt nicht, und darin heftig bleiben.)

Pro IIII.

Aus was art, wesen und eigenschaft sol der arzt sein? so hörend, lieben auditores, sein wesen sol nit sein, das er dahin stellen woll, sein seckel zu füllen, gunst zu machen, dan das tund die erstbemelten arzt, als die da lange zeit griechisch

sein gsein und hebraisch: so sie ein zweifel anfalt, so macht dise aus in ein arzt, der lernet schwezen und lernt ein experiment, zwei, drei, mit was beschеißerei er die heraus reißt von seinem praeceptore und im darnach griegische tugent beweiset. on allein schwezen und die zwei experiment, sonst ist nichts hinter im als beschеißen, und sind die halben Griechen oder die kaum das drite teil schmecken; also im hebraischen, dergleichen mit inen hetschen die alten verlegnen schuler und die geschlecht, so oben bemelt ist. solch art alle sol ie kein arzt sein; dan so dise, so solch klapperwerk gewont haben, gute arzt werend, so gült der gemein der arzt nicht, den die natur selber erwelet hat; es müßten poeten sein, oratores und deplorati praedicti, denen mit berümen und düstlen wol ist und damit vil ausrichten wollen (ich mein gemeinen laureaten id est scheirer) aber nicht also, dise sollen nicht zu arzten, aber zu glossiren iren seckel und den narren spicken mit irer eignen gugelfur, was nicht sol, id est primus et ultimus.

Vil geraten wol, so sie den alten fuchs hinlegend und den wolf auslassen. aber was eigennützig ist, ist ehzeit zu einem arzt verderbt; dan sie lernen nichts neues, bleiben auf der alten won und reimen die arznei auch hinein. die besten aber zu der arznei sind, die aus den künsten erwachsen, aus den spagyriis, aus den astronomis, aus den pertheonicis, und unverdrossen, viler arbeit gewont, treu, warhaft und redlich. aus der theologei wird kein arzet geben (dan das sich seelt, das leibt sich nit), dan zweierlei subiect entsezen den mann. aus den juristen entspringt auch kein guter arzt; dan einer tractirt der zungen art, der ander, das dem andern nit liebt. aus der Aristotelischen philosophei ist auch kein geberung eines arzts; denn sie erkennen sich selbst nit. der poeten art geduldet kein arzt. aus handwerksleuten werden sie gar zu faul, aus den müssigehenden gar zu liederlich. aus den reichen pfennig narren ꝛc. die letzten wachsen, die da begeren eim andern zu tun, das sie von inen auch wöllten.

(Was guts kan aus eim werden, der zu fernigen jar hört lesen; es hörts der esel auch ꝛc.)

(Es gehend hinein pfaffenknecht, hundschleger, henker ꝛc, erbars und unerbars, in das himelreich wil alles)

Wiewol das ist, das die arznei ein offnes tor hat, allen leichtfertigen gleich sowol als den tapfern, so mag auch

die experienz, so sie unversehrt bleibt, bei den leichten als wol wie bei den schweren sein.
Das schwezen ist eim ieglichen angeboren, die gestalt eines arzt auch, aber die kunst ist nit uberall zugeurteilet; dan was ich zu arzt geboren hab: aus den Pannonischen sind zwen geraten, aus den Bömischen 1, aus den Sexischen 2, aus den Atheſischen 3, aus den Franken und Beyern keiner, aus den Schwaben einer mit macht. aus meim patria sind die alten verzweiflet, dennoch [die] ich aus dem dreck erhebt, der mererteil zu beſcheißer geraten, der ander teil wol, der dritteil noch im geratwol. einer lernt, das er nur gelt gewin und seinem pracht wart, einer das sein lugen ein ausgang haben, einer zu seiner und der kranken noturft. also lernens al, wer weißt, was gerat, bis nach der ernt? was mir aber weiter geraten wird, wird zeit eröfnen.
Darumb so solch arzt werden, so erkenn sie, wie sie sich von alter her gehalten haben, mit was lob sie beschrien sind, und aus teglichen iren zeichen lern sie erkennen, ob ir werk und ir maul in einer concordanz standen. dan ich wil nit verſprechen für die, so ich geboren hab, das sie gerecht sein; dan ein unzal ist, die mir mißfallen und doch süß anfangs gsein sind und der lezt aus denselbigen der böſest, das ist, der best beſcheißer kan mich nicht verhüten vor diſem fuchs; er lauft unter allen schelken für 2c.
(Es sol sich auch kein arzt auf die roten paretlin geben, dan in inen ist kein grund, die also eilend. es sol auch kein arzt nit, der nit mit haufen durchloffen ist. Als Wien schickt sein arzt in Merhern zu probirn.)
Wie ein große schand ist das, so einer ein arzt wird mit dem schein, als die hohen schulen machen, geben allein den roten rock, rot paret und weiter ein vierecketen narren, füllen kirchhof mit in an, schlahend das volk in die schanz gleich als ein kriegsman sein beut. also machen sie arzt. sol das gelernt sein, arzt gemacht sein? so sind die henker die besten. Wien schickt sein in Merhern, auf steirisch und ungerische grenz, Ingolstadt in das Flißtal, da bleiben sie vil, Leipzig gegen Sant Annaberg, Schneeberg 2c, Freiburg in Schwarzwald, Colonia in Westereich, Montpelier auf das geu, so wachsen in die geuch. also haben sie iren kirchhof ausgeteilt und gespreitet und ir

ordnung, also komen sie hinter die praktik, darnach wider heim, die Wiener gen Freiburg, die Mompelier gen Basel, die Colmer gen Tolos (exemplo sint). so sagen sie, unser meister ist doctor, ist in weiten landen gsein und hat sich gar verkert, sicht dem alten narren nienen gleich, hat ein jungen ausbrütet, hat den alten hingestoßen. dise ordnung kompt al aus den griechischen, arabischen büchern und ist das comment Jacobi de Partibus etc. also komen die arzt her, die dem grund der arznei feind sind.

Argumentum I, in quo causam enumerat.

Das, so mich zu schreiben bewegt die chirurgi, ursacht der pomp und hoffart der arzt für ein teil, für das ander, das sie selbst in irer lügen einander so feind sind und einander selbst kein guts, noch er, noch glück günnen, e dem kranken den tot, seim arzt zu leid; zum dritten das sie so auf solche verlogne ding soviel bauen und halten und mord damit verglimpfen. dergleichen das sie so unwissend leut sind, al ir kunst im maul mit aller leichtfertikeit und üppikeit und in wer leid, das sie frömer werend; zum fünften, das solch plazer die hohen schul besizen und im triumph sein sollen der eren, der sie nicht wert sind; zum sechsten, das so vil gerechter arzt sind von leuten und andern, die mer kranken wissen gesund zu machen, dan sie al, und müssen von inen vertilget werden und nichts gelten, darumb das sie mit iren lugen die gut gerecht natürlich kunst nit beflecken; zum lezten, das zeit erfordert, ir büberei zu entdecken.

Argumentum II.

Ich erkler hie ein teil der physic zu der wundarznei, was mein physic sei, mein theorik und mein praktik. anfenglich so versteh in meinen geschriften, das die natur die ist, die causas anzeigt, darin lis, was die natur sei, lis nachgend, was die natur anzeigt, das ratio sei. dan kein wunden wird on ein streich nit, also wird auch kein ulcus on ein corrosiv. nun ist die physik, das der leib mineralisch sei, hierauf ist nun die theorik, das der morbus sal esthiomenum sei. aus dem folgt, die philosophei probirt drei ding, so ein ieglich ding machen. also verstand mein proceß, das die natur den grund gibt; der verstand kompt

aus dem grund. so nun das aus der natur muß gehen, was ist die natur? experientia. experientia komt von ΘΝΘ. ꝛc. aus dem muß der arzt fließen und sonst aus nichts. dan wir sind nicht unser schulmeister; der uns der natur kraft anzeigt, der gibt uns den grund zu schreiben.

Argumentum III.

In meiner wundarznei erkenn allein wundarznei und zeuch mir nichts ein die physik oder theorik der alten. ich wil auch nicht in meiner arbeit haben, dan ich beschem mich des volks. mein wundarznei tractirt von allem dem, das die augen im leib zu erkennen geben und wie es vor den augen leit mit allen seinen zeichen. also ist das der grund; ursach, aus disen beiden die cur und aus der cur anfang und end. dan ein iegliche cur gibt ursprung, anfang, wesen, mittel, beschluß und end; das ist der eckstein eines arzts. in eim tractir ich vom verlezen der natur on ursach der natur, in eim andern von dem, das die natur selbst gibt das erst, was sein wesen sei, was sein zukunft, was sein art und potentia und in was weg die natur aus dem zu schaden komen mag, auch zum tot. im andern stet öfnung des leibs, lezung der haut und seines anhangs, und das mit allen geschlechten auch speciebus. darumb ein ieglicher, der da liset, zwo wundarznei scheiden sol, krankheiten geschlecht und art von einander teilen.

Argumentum IV.

Ich teil mein buch nach der art der cur also: was von balsamo heilt in sein libell, was vom mumia heilt in ein ander libell, was von realgar heilt in ein sonders, was in forma specifica in ein sonders, was in arcanis in ein sonders, was in essentiis in ein sonders, was uber die natur in ein sonders, ein ieglichs also allein; dan unter einer ieglichen cur sein krankheit. und die bücher sollen der cur nach geheißen werden und nicht der krankheit. als ich sag vom mumia, das ist von al den krankheiten, die der mumia heilt, so sag ich von wunden und brüchen ꝛc; sag ich vom balsam, so sag ich von heilung aller ulcerum simplicium, dan sie werden alle vom balsam curirt; sag ich von liquoribus, so sag ich von syronibus, cicatribus ꝛc; sag ich von corrosivis, so sag ich von lupo, esthiomeno; sag ich von specificis, so sag ich

von igne persico und inflammationibus; sag [ich] von arcanis, so sag ich [von] lepra, und also auch von den andern. dan ein ieglich buch muß aus der natur gen, die da heilt, und den namen von ir haben und nicht von der krankheit, von dem aber, das die krankheit vertreibt: das ist meiner bücher austeilung und nichts auf den alten schrot.

Excusatio ad lectorem.

In disem meinem schreiben wil ich, das mir kein getreuer arzt nicht für arg aufnem mein hizig schreiben, sich das nit bewegen lassen, sondern urteilen und erwegen das, so ich hernach schreib, wie es bestand. vorhof auch vor ihnen gut ru zu haben und gut lob. der andern zotler, wie ich in secten gemelt hab, acht ich mich nicht, ir schelten mein lob, mein nuz und meins seckels fug. dan ich weiß der bescheißer sovil, das under tausent arzten nicht einer sprechen wird, Theophraste, hab dank, aber er ist ein narr! unser krieg ist lang gangen gegen einander. sie triben mich aus Littau, darnach aus Preußen, darnach aus Poland, war nicht genug. Ich gefil den Niderlendern auch nicht, den universiteten nicht, weder Jüden noch münchen. ich dank aber got, den kranken gefiel ich, so ich mein regel braucht. aber so ich Avicennam braucht, so war ich niemants wert, und was recht, dan er war [ein] lugner, das mir kein doctor nie hat wollen zugeben, aber ander die sie kennen.

* * *

Am ersten das ich, das genötigst ist, sag, das von dem kranken! ir art ist das sie den arzt findlich bescheißen. so nun einer genist, so begern sie im nüt drumb zu geben, dan nit allein die kranken, sondern auch am gericht, so urteilt man darüber, als wer es schumachen, da einer muß sein leib und leben wagen. mißgerat es, so wil man gar nit tun; gerats wol, so verbergen sie sich, das sie den arzt nimer sehen; ist böser dan der teufel. dergleichen schenkt ers, ist gut, wo nit so gets an schelten, verachten. drumb nit ein wunder ist, das ein arzt ein scheuet oder sich entsezt oder unlustig macht. welcher es recht betracht, wer im ein wunder, das keiner kein arzt nimermer wird. dan kein gelt wird baß verdient und ubler geben als diser lidlon. spielen,

huren, saufen ist alles gutwillige zalung. aber leibsnot da zuwenden, ist aller kranken meinung, gar nit drum zu geben. darumb so ist das die erste ler, so ich eim jeden arzt geb, mag er solchs von edlen und unedlen leiden, das er sich als ein zudütler zuschick; wo aber nit, sondern aufrecht, das er sich selbst regir, und was dem fürzukomen. den mer sorg get auf die zalung, dan auf gesunt machen.
Prologus von buben arzten. Sequitur prologus propter scolares falsos. Jusiurandum Theophrasti.

* * *

Jus jurandum.

Das gelob ich: mein arznei volfertigen und nicht von der zu weichen, so lang mir got das ampt vergunt und zu widerreden aller falschen arznei und leren. demnach das [ich] die kranken [lieben] wil, ein ieglichen mer als wan es mein leib antreffe. den augen nit zu verlassen, darin richten nach seim erzeigen, auch kein arznei geben on verstand, kein geld on gewunnen einnemen. kein apotheker zu vertrauen, kein kind dem gewalt befelen. nicht wenen sondern wissen. dergleichen kein fürsten arzneien, ich hab dan den gewin im seckel, keim edelmann auf sein schloß, kein münch, kein nunn in irem gewalt. in Franken und Behem nichts arzneien. und so ein arzt krank leg, beim teuristen zu handlen für das, so mich einmal einer ließ nimer annemen. in der ehe, wo untreu gemerkt wird mit der arznei, es sei frau wider den mann oder er wider sie, sonder rat nicht zu haben in irer krankheit. geistlichen in irer krankheit nicht verhengen; wo plag ist, faren lassen. wo die natur verseit, nit weiter zu versuchen. wer mir den lidlon vorhelt, mein nicht wirdig zu sein erkennen. kein apostaten, aber alle secten sonst anzunemen. bein den arzten nicht ubersehen. frauen hülf selber erzeigen. den martialischen und saturnischen, rauch, traurig beladen, den melancholischen rat zu tun ꝛc. das alles bei dem, so mich beschaffen hat, zu halten, gelob ich.

(Epistola.)

Bei meim tauf, ich wil mich uber die natur nicht aufwerfen, sondern in irem gewalt bleiben und wider sophisten

sind durchechten, dieweil mein natur mag anfenglich, darnach, dieweil Christus dem kranken den arzt zugibt, mich für ein erwelten erkennen, und wie er sagt: dilige proximum, wil ich mit der arznei erfüllen, so weit ich in vermügen hab. aber da wil ich nit arzneien, wo ehleut einander abhold seind, sei in oder ir, es sei leibs oder guts halben; auch kein apostaten, der den arzt veracht und doch hilf begerte. (die) auch keim unwissenden kranken durch erbeten unbekant arznei, es sei frauen oder mannen, was groß ist, zugeben. kein ungehorsamen, kein abkomenen, kein wankelmütigen, kein der vorhin von arzten mit unlieb gescheiden ist.

(In das jus jurandum.)

Kein hoffnung in hohen schulen zu sezen.
Item dem baretle nicht nachstellen.
Item demselbigen nicht glauben geben.
Wie mancher hat latein gelernet, das er verstünd die arznei; da er latein kund, da war die lateinisch arznei gauglerei, und war also alles vergebens.
Drumb ich billich mag widerreden die ler der alten, welche da haben ꝛc, als lugen Galeni, als die lugen Avicennae, die also auf den hohen schulen bestet sind worden. aber der kranken gesuntheit verderbt dadurch, beschissen, betrogen.

* * *

Vorred in das buch von mumia.

Das buch mumia hat in im drei tractat. den ersten von wunden, den andern vom fallen, den dritten von beinbrechen. was einem ieglichen arzt in dem not ist zu wissen, beschriben.

Liber de mumiis.

Tractatut I. de Vulneribus.

Anfenglich solt du wissen, was das sei, das ein wunden heile. so du das weißt, alsdan magst du dir selbst recept machen. anfenglich so ist das, das die wunden heilt, der mumia, das ist die heilsamkeit, so der leib an im hat. und sag also, das im leib stet das corrosif und hinwiderumb die heilung. dieweil die zwei ein ding ist in seiner temperatur, so ist der leib gut; wo aber nit, so ist er brochen.

Das da heilt, ist der mumia und ist ein liquor im leib, der da leit in beinen, wie er sein sol, im mark, wie er sein sol, im blut, im fleisch ꝛc, in eim ieglichen glid, wie er sein sol. dieser liquor mumiae hat nichts im leib zu schaffen, auch kein ambt nicht anders, dan das er wer, das kein vulnus im leib sei und werd; was sich begeb, zu heilen und nichts widerwertiges laß wachsen.

Einer ist ein balsamus auf die corrosiwische löcher, einer ist mumia, einer ist sonst ein ander liquor ꝛc. Dan liquor hat vil genera und species in im, wie hernach folgen wird. darumb nun dieweil [die] natur sein eigen mumiam hat im leib, denselbigen sol der wundarzt ansehen und denselbigen liquorem der heilung fürzunemen.

Also nun ist die natur geordnet, das sie nit wil von eim andern mumia geheilt werden als durch iren allein, und nicht durch eußer mumiam. dan er ist gleich also zu vergleichen, als wan einer in ein baum hauet, derselbig riß heilt nimmen zu; es hilft auch kein außer arznei, das er zuheilet. aber in einem jungen baum so merken, das sein eigner liquor mumialis denselbigen spalt vertilgt, und incarnirt in, das ist, macht ein anders an die stat. also merken hie auch, das vil wunden sind, die da nit mögen zugeheilet werden nach verzerung des liquors, als in einem alten baum erscheinet.

Aber was der eußer mumia tut und hilft, ist allein also, das

derſelbig die natur in der temperatur behalt, auf das die natur den mumia nit verlier oder aus ſeiner art gang. dasſelbig bewart die arznei und behalt den mumia der natur in ſeiner wirkung; und nicht das die arznei außen heilt, allein die innere; die eußere behalts vor zufal.
Daraus folgt, ſo du die wunden zu eiter zeuchſt, das ſie verderbt werd; dan es iſt ein zerbrechung des mumia; dergleichen hizig, kalt ꝛc. darin ſoltu nichts anderſt brauchen, als allein was die natur behalt in mumia. den hat auch der menſch bei im, gleich wie der hund, der ſich ſelbſt heilt durch kraft ſeines mumia. alſo ſollen wir es auch tun.
Hierauf folget die arznei, das ein arzt nicht anderſt ſol für ſich nemen, dan in der ganzen wundarznei, das die eigen natur ir arznei ſelbſt hat. als im beinbruch hat die natur irn eigen mumia, das ſie den ſelbſt verwalt und heilt. alſo im fleiſch, im geeder ꝛc, uberal dergleichen ſein mumia. aber das ſie etwan zu kurz komen, das macht die zerrüttung, ſo ir durch ein ſolchen bruch oder wunden beſchehen iſt, und zerbrochen in ir ſelbſt. ſolchs ſol der arzt allein mit dem fürkomen, das er der natur dieſen zorn neme, müttige und dergleichen, ſo heilt ſie.
Solcher arznei welche ſinds? ir ſind zweierlei; ein iſt alſo, der eigen leib dieſelbe gibt alſo, mit ſchlecken. ſo iſt das der natur art, welcher ſein wunden ſchleckt oder ſchlecken laßt nach art ſeiner ſtund, das ſie geheilt wird dardurch. dergleichen das eigen blut derſelbigen wunden heilt ſein wunden. das ſind als arznei und iren ſchaden heilen; id eſt ſputum, orenſalben.
Aber hinwider von der arznei zu reden, ſo da begegnet uber das, ſo der mumia müglich iſt zu wenden, als einrichten, zufell, febres ꝛc dieſelbigen ſind außerhalb dem mumia, drumb dieſelben gewaltig ſollen verſtanden werden; dieſelbigen ſind der natur auswendig müglich und nit inwendig behalten. aber was die heilung antrift, dasſelbig iſt der natur ſelbſt.
Alſo was ich weiter ſchreib, iſt in den brant zu verſtehen, das ich wil, das die heilung durch den mumia der natur beſchehen ſol, die zufell durch die arznei, und das nit der auswendigen natur zugelegt werden: das iſt incarnativum und heilt die wunden. dan es iſt unmüglich, das ariſtolochia, conſolida, ſerpentina ꝛc, fleiſch oder bruch ſollen

wachsen machen; dan es ist der art nit und des wesens nit und ist falsch, der sie für solche als mastix ꝛc haltet.
Warumb aber die natur mumiae von solchen ein trost hat, ist also: gleich als einer, den freuret, das er des frürens halben sterben möcht, so mag im diser frost durch ein holz genomen werden. nit das das holz im das leben gebe, es temperirt aber die kälte, also [das] die natur wider in ir wesen kom, also sind das temperatur, da eins mer als das ander der natur anmütig ist, gleich als ein holz besser als das ander, ein stro gegen dem holz ꝛc, bech, harz gegen in allen brant, also es da auch.
Dan hie in der natur merken; gleich wie ein unterscheid zwischen den brinnenden dingen ist gegen einandern; eins ist sauer, eins stinkt, eins ist anmütig, eins widerwertig, und ist doch alles warm und feur, also ist es auch in der natur der arznei. darumb weiter die ler wird werden, das wir solten acht haben, wie wir gut holz an das feur legen, gut werm machen. dan ein iegliche wunden des leibs ist ein erfrörung desselbigen glids und teils, nachfolgend des ganzen leibs.
Aber wie die alten und andern gesagt haben von incarnativis, das ist von denen, die das fleisch wachsen machen, ist fel; haben villeicht gemeint, ein wunden sei ein mag, als wan einer kraut isset, so wird daraus fleisch, also wan sie es in die wunden legen, so wird der magen in der wunden sein und wird das fleisch machen.
Ein solchs exempel merken: das holz nimpt das gefrieren durch sein brennen; und nit das es zu demselbigen wird, das ist zu einem warmen leib, es gibt aber die temperatur, das es also wird. also muß in der wunden, es sei im somer oder winter, genomen werden die congelation, das ist das gefrieren desselbigen glids mit seinen zufellen; alsdan heilt die natur selber.
Solchs solten ihr an hunden lernen, die sich selbst also heilen. Aber dem zufal were.

Von der heilung der wunden.

Am ersten von blutwunden.
Wunden zu heilen sol also beschehen. am ersten sich durch seine stellen, ob sie leblich oder tötlich sei, durch die nachfolgenden zeichen, oder ob sie tötlich sein werd. ist sie töt-

lich, erzeig dein willen; wo nicht, so besich sie durch die stelle, wie sie zu legen sei und zu ordnen, so sie von einander komen wer, wie es sein sol, es sei mit holen spalen ꝛc, wie dan deim sin das fügt, welchs dir nicht zu schreiben ist.
alsdan so das ist, so tue im also. Rec.
So aber bein ledig da werend, laß die arznei heraus tun und nit du.
So das geeder ab wer, laß die arznei heften und nit du.
So es vom haupt wer, also
So es vom bauch wer, also
So es von hoden wer, also
Jedoch in allen sachen so wiß, das du die wunden legest, wie sie sein sol, darnach mit der arznei darüber, wie die ordnung folgt. so merken allein am ersten, das die wunden der arznei bereit wird, danach die arznei gewartet.

Aliter.

Am ersten in der heilung der wunden merken drei: ob die wunden der arznei müglich sei oder nit, das ist tötlich oder zukünftig tötlich.
Zum andern, das sie bereit werd, der arznei tüchtig zu sein, mit legen, formen ꝛc.
Zum driten, die arznei zu ordnen, wie ir buch inhalt.
item weiter was die zufell sind, dieselbigen zu wenden und fürzukomen.

* * *

Sich haben vil bemüet in den experimenten, compositis und recepten vor gift, welchs als doch in den rechten sachen des bösen gifts nicht helfen wil, sondern mit vil irrung umfangen. darumb zeigen wir an eim ieglichen, das die höchsten triakers kraft in mumia ist, dessen darvon der tractat gemacht sol werden, damit man das gift vertreibt, in maßen wie hernach folgt.

* * *

Item ein gemeine theorik in cura omnium vulnerum.
Item de cura vulnerum.
Item ein gemein theorik in stich, schuß ꝛc.

Item cura istorum.
Item ein gemein theorik von accidentibus.
Item cura.
Blutstellen.

1. In die teil, das ist in auslegung, was die wunden heilt und woraus die zufell komen.
2. In der bereitung der wunden heilen und was damit zu tun ist.
3. In die zufell und was die zufell ursacht, worin ein ieglicher zufal lig.
4. In die heilung der zufell, von einem ieglichen besonder.

* * *

I.

Hierauf folgt nun anfenglich vom anfang solcher zufell, der vil sind, das sie allein zu wenden sind im arsenico und sonst nit. dan also, so solch lezi kompt, so ursacht es, das die partes [zu] zerbrechen sind dem eußern luft, der enzünt sie. dan gleich wie sich ein kalch ablöscht vom luft, also der arsenic auch, und ist da kein ander ursach, dan das der aer externus den arsenic anzündet.
Darumb weiter acht zu haben ist, wie die zufell sind, auf das, das du allein wissest, in welchem teil es sei; alsdan so schau auf die cur desselbigen teils.
Fleisch zufell, geeder zufell, bein zufell, medullen zufell.
Glidwasser, id est succus corporis.
Der 7 gliedern zufell, id est:
cor, cerebrum, epar, splen, pulmo.
Demnach weiter, was heimlich wunden seind, als intestina mit iren zufellen.
Demnach was stich sind mit iren zufellen.
Darnach was schuß sind mit iren zufellen.
Darnach was von essen und trinken kompt, zufell.
Darnach was von der arznei zufell komen.
Darnach was der natur zufalt, id est constipatio, urina 2c.
Item haemoptoica id est apostema; item febres, lienteria, caducus, apoplexia, caecitas, paralysis, paroxysmus, cottidianus vel interpolatus; item alii incurrunt.
item arena, item 2c.

* * *

II.

Was ist aber das, das den zufall macht, das ist, so die wunden erzürnt werden in iren mineralibus, alsdan ist die stat da des zorns und erhebt sich in dem schmerzen, der in im ligt, als...

III.

Arsenicus ist des ubels alles ein ursach in allen teilen des leibs. darumb ist es sach, das er im fleisch leidet, darin die wunden ist, daraus kompt inflatio. ist es sach, das er im geeder anlauft, daraus kompt spasmus, tetanus, synthena. ist er in medullis, daraus kompt consumptio. ist er in venis, daraus kompt stechen in seiten, id est ein ursach seins centrums. ist er im bein, daraus komen schuß ꝛc, und ein ieglichs mit seinen proprietatibus.

IV.

Also in disem so merken, so es nun in geeder anlauft, so kompt das vergicht der glidern, iezt in eim, iezt im andern, iezt im dritten ꝛc. also, ist es die wunden in waden, so kompts in füßen, dem geeder nach hinauf in nucham, danach in kopf; alsdan in welchem glid es ist, dasselbig hat das vergicht, und das ist der arsenicus ligamentorum; also in priapo ꝛc und in augen, in oren, im munde, und was durch die ligamenten ꝛc auf und zuget, oder nerven, oder den gang auf und zu haben, alsdan kompt renken ꝛc.

V.

Ist es aber in carne, so macht es inflationem, hiz, herti ꝛc, und das alles nach art seiner wesen ꝛc, also von eim zum andern.

* * *

Nun weiter sollen ir wissen, das nun fürhin not ist zu wissen, so ein wunden geschicht in dem leib, in was weg das wider die natur sei oder ist und das also. so ein wunden in dem leib geschicht, so seind zwei widerwertikeit da: das ein ist, das die zerbrechung des körpers in seiner substanz ist ein zerbrechung der inwendigen anatomei und des laufs der natur, und wird impedirt, gleich als wan ein schramen in himel gehauen wird uberzwerch, das also

das firmament drumb nicht möchte laufen und möcht uber disen graben springen, durch welches dem mond, der sonnen sein gang verhindert wird, aus welcher verhinderung dem ganzen element und der ganzen kuglen aller welt ein schaden begegnet. also hie im leib auch; dan so ein wunden in arm gehauen wird, halb ab ꝛc, so mögen die adern, die gespalten sind, nit iren fürgang haben, stend still. also wird der natur hinden und vornen ein widerwertiges, drumb sie nit mag das erleiden one nachteil.
Dergleichen zum andern so wissend, wie solches, so es aus eigner natur kompt, weiter in sein widerwertiges kompt, so beide elementen, beide kuglen einander begreifen, ursacht die zufell. darumb kein wund nit sein mag, sie muß von stund an ein zufal haben; derselb ursacht sich von der berürung beider kuglen elementen. wie aber dieselbigen zufell sind einer ieglichen wunden nach seiner stat und ort, größe und kleine, derselbige wird von zufellen erklert. darumb ich hie allein die wunden für mich nim und kein zufell. darin merken aber, das der stich zufell des ersten zufals unter der wunden begriffen werden. (allein aber die nit, was die zeit gebirt, stet in seinem ort) merk hie der zufell ursprung.

Sehend ein ei an das ein spalt hat, einmal gets in die schirmung, einmal in die feule ꝛc.

Also merkt nun weiter von der wunden, was die wunden sei und sein erst zufall, das alles allein für eine wunden gerechnet wird und ist, das der wunden streich gibt; öfnung der haut, daraus entspringt kein zufal des ersten (beschehens); darnach das fleisch, daraus entstet ein geschwulst, in welcher ein hiz mitlauft, das kompt von wegen, das der luft nit gut sein mag oder durchgen; darnach teilung der adern, daraus kompt der zufal, das der ursprung der adern, die gehauen ist, erkeltet wird und entschickt aus seiner form, darnach teilung der bein, daraus kompt verhaltung der adern narung ꝛc. Nun weiter solche zufell, die einer ieglichen wunden ingeborn sind, von streich empfangen, dieselbigen sollen durch den eußern mumia behalten werden, also das da kein zufall größer werd, sondern das er gestilt werde und also in die temperatur gebracht. darumb weiter die wunden zu heilen geordnet wird. auf das ich billig mag wider alle wuntarzt der alten und neuen reden und schreiben, von irer irrung und falschen

fürnemen, in dem das sie die wunden noch mer ursachen durch ire faul arznei und zeichtige und ursachen die wunden zu merem verderben, in dem das sie so widerwertig der arznei anfallen, auch weder zufall der wunden zugehörend, noch zufell von zukünftigen scheden erkennen, was einer ieglichen wunden zustet oder stehen mag, wie von zufellen angezeigt wird. darumb wir billich solchs anzeigen, inen zu einer straf und wizigung, weiter sich darnach zurichten und von irem betrug abzusten und iren eigensinnigen köpfen. dan fürwar in der arznei sol nit durch den pomp, rot baretlei ꝛc probirt werden, sondern alles durch die kunst experientiam, wie sie einem arzt zustet; dan es stet gar keinem arzt zu, das er sich defendirt und spricht: ich bin doctor, ich bin 30 jar ein meister gesein, ich bin meister Hans, ich bin doctor Hans, ich hab es vormals mer gesehen ꝛc, im glasfenster.
Darumb weiter not ist, das nun fürhin nach dem und erzeigt ist, was das ist, das die wunden heilet, darnach was die wunden sei für ein krankheit an ir selbst: demnach ist von nöten, was sein heilung sei, welcher nichts anderst ist dan ein mumia der eußern elementen, derselbig behalt den mumia des leibs in seinem wesen, einen ieglichen nach seiner anatomei. drumb weiter zu wissen ist, das diser mumia der elementen also sol ersucht werden und leit in allen creaturen, wie den in der anatomei dieselbig das probiret.
Eins zun augen, eins zun oren ꝛc. ꝛc.
Dan also sol die arznei verstanden werden, das alles so der wunden zutrift ꝛc.
Anfenglich was die wunden sei, das ist was für ein krankheit sei, darnach was die arznei sei.
Die arznei ist ein mumia in allen dingen und wird allein durch die separation erfunden, also wan der mumia von andern dingen ausgezogen wird in seminibus sic, [in] herbis sic, in metallis ꝛc.
Wie nun aber die arznei sol gemacht werden, das beschicht in dem weg, also das der mumia aus den creaturis gezogen werd, also das allein der mumia von der natur herfür kom. darin ist nun not zu wissen, in was weg dasselbig beschehen sol und wie ein ieglicher mumia gegen dem andern stand.
Im ausziehen ist allein ein proceß, aber alsdan so der mumia ausgezogen ist, darnach so teilt sich die anatomei, einer zum haupt, einer zun intestinen, einer zur lebern ꝛc.

Am ersten ist die scheidung also, das die ding, so von der natur gangen, anfenglich aus dem element aquae, was von salibus ist, in ein süßi gezogen werden, was von metallis in ein pulver, wie von gemmen in liquorem, also vom feur ferra ꝛc.

Nun auf das folget so solch arznei gehabt werden, wie ir wirkung sei: etliche wollen alle stunden ubergeleget werden, etliche 12 stunden, etliche im monat ꝛc. darauf merken, das solche arznei so wunderbarlich wirken, das die natur also groß ist, so sie einmal berürt wird die wunden, genug ist.
Solchs alles geschicht aus der mumia, das einer sovil edler am grad ist dan der ander; gleich als ein smaragd sein gradus der grüni, der saphir der bleue, also ist auch die tugend der arznei gradirt.
Darumb mir kein arzt verargen sol, das ich mich so gewaltig einlaß und euch befilch die gradus der natur zu erkennen. dan im suchen ligt die kunst und nit in eurem componiren. ich sag, das es ein töricht ding ist an den doctorn, die da wollen durch lenge der recept groß ding ausrichten, und kein lenge gibt den gradum, allein die extractio.
Alsdan so nun die arznei fürhanden ist und gemacht, so greif die wunden an in vier weg. am ersten erkenn sie, ob sie von vergift sei oder nit, als mit vergiften geweren ꝛc. darnach so du weißt, was für ein wunden ist, bereit sie zu der hand, das ist, stell das blut, stell ir wüten ꝛc., dan, so das beschehen ist, darnach bereits unter das pflaster also: leg das glid, wie es ligen sol und nim von im, was von im gehört. darnach bereits zur heilung, also das du dein arznei habest und erkennest, wie du mit ir solt umbgehen, das du zu der heilung komest.
Auf das folgt die auslegung uber das erst vom erkennen der wunden.
Ist die wunden hizig, brent, schneit, geschwilt von stunt ꝛc, so ist das messer vergift gesein von eisen art.
Wird die wunden blau im fleisch, wil das blut nit stillen lassen und tut fast weh, aber vergiftet.
Ist es sach, das das glid sich verblüt, darnach geschwilt, darnach hizig, darnach zum glidwasser gehet, so ist es der verwarlosung schult.
Allein auf die giftzeichen hab acht.

Hernach merkt, das etlich wunden ungerner heilen dan die andern; als von den wolgestälten messern heilt es am beldesten.
Von messern, die vil gebraucht werden zum holz, brod ꝛc, am lengesten.
Aber solchs alles ist nicht zu achten zu der arznei, allein zu der subtilkeit; denn die gerechte mumia heilt es alles.
Der zeichen halben hab kein acht, hab acht auf gute arznei. dergleichen stat halben, essens halben, lufts halben, alles nichts, allein auf gute arznei bis bereit!
Zum andern bereiten zu der hant, das ist, das ein wunden lig, wie sie dann sein sol, als wer sie gesunt. solchs sol also beschehen. Vom haupt also.

* * *

Von brüchen.

Aber von beinbrüchen merken, mag der natur nichts zusten, das widerwertig oder sorgfeltig were; dan so bricht allein das bein, welchs ist (das ist) und geschicht on nachteil des fleischs oder geeders ꝛc; dan da ist es ein solche natur und art, wo bein bricht, das weiter kein anfal ist. darumb bist hie in diser cur und grund, allein die heilung zu wissen und sonst nichts.
Aber wie wol das ist, das vil zufell komen, also das durch die böse heilung solchs begegnet. izt hiz, dan frost, geschwulst, blau, schwarze haut, darnach dröcket, darnach wassergeschwulst, darnach inwendig feuli, darnach fistul, darnach der tot; das ist alles durch das gift, das der arzt zufügt.
Item es ist ein gleiches exempel mit den beinbrüchen, als wan einer ein schwert in einer scheiden abfalt und bricht oder so ein donner dasselbig abschlegt, auch gleich als oft ein stecken bricht aber die rinden nicht, und ist als die ursach, das das zäch on verlezt bleibt, so es an das hert get. also falt ein roß ein bein ab, ein mensch ꝛc, und ist die ursach, das dem andern not geschicht, in dem das das hert bricht, so mag das zäh nit brechen; wo aber das hart ganz bleibt, so wird auf dem herten das zäh zerknütschet ꝛc.
Auf solchs merk allein die cur, also das sie in kein weg nach

der complexen gang, kalt oder heiß oder drucken oder feucht, sondern allein merk auf die conservatif der mumiae ossium und ist die wenigste, drumb sie am leichtesten heilet, und am wenigsten sorg bedarf.
Darauf wissen, das die arznei, so ich von wunden erzelt habe, hie auch gut seind und fürtreflich gut, aber ander stück sind, die noch weniger arbeit brauchen als consolidae.
Sophia.
Serpentina.
Solche stück sollen ubergeleit werden, die also, die also on alle andere sorgen und not, dan in disen sind die rechten heimlikeiten der natur ꝛc. dergleichen soltu sie hol spalen und lüftig lan on verruckt und binden alle tag einmal, das ist erlufts allein.
Dergleichen auch, so get aller schmerzen in das bein, und das bein zeucht sich an sich, damit verget es im fleisch und kompt alles in beinbrüch. Darauf so merk, das kein große sorg da ist.
Im anfang seiner heilung sol es gericht werden, wie es sein sol, darnach hol spalen und des richtens gewiß sein und in guter ubung. so aber ein bein durchbrech und die haut wer durchgangen, so acht es nit, es ist alles ein heilung; so dan spissen von bein da werend, so zeuchts die arznei heraus. so aber das bein gespalten were nach der lenge hindurch in vil spalt ꝛc, sorg nit, richt es als wol ein, das es in ein form kompt, darnach mit der arznei, wie der proceß ist.

Gleichs.

Aber ausrenken der gleich verstand also; das derselbig schmerzen nichts anderst ist, dan allein ein kelt des alten wachs und der scheiben. wan ursachen, ein ietlich gleich ist an im selbs on fleisch und hat sonderlich kein wermi als allein, was im zuget vom hindern und vordern teil, darin es sich erhalt. so nun aber das gleich ab seiner stat kompt und aus seiner anatomei, als dan so mag der gang der werme nit dahin komen, dan die weg sind verschlossen und versezt. daraus folgt, das die kelte des gleichs und der anatomei sich erhebt und den schmerzen macht.
Dergleichen kompt auch ein große wetagen. das ist, so das gleich also verrenkt ist, so gibt das renken ein verserung

des glidwaſſers und ein zerbrechung der anatomei, aber nicht ſeins weſens. daraus folgt noch ein großer ſchmerzen; dan die glidwaſſer mögen nit leiden, das ſein anatomei zerrüt wird, ſondern wollen unbekumert ſein und beleidiget. aber die geſchwulſt, ſo mitlauft, iſt der anfal, der in einer ieglichen verlezung offen oder nit, verrenkt oder ſonſt, mitlauft in dem, das die mineralia erzürnt werden und ſich nach arſeniſcher art aufbleen und alsdan ir ſchmerzen auch machen.
Darumb ſol ein arzt almal darauf acht haben, was zeichen das renken geb in dem, ob der ſchmerzen vom renken kompt der ſtat, der glidwaſſer oder vom anfal. durch ſolch zeichen, ſo da kein geſchwulſt und von der werme niderſezt, ſo iſt es vom verrenken allein; wo aber nicht, ſondern des glidwaſſers arznei, ſo iſt es vom glidwaſſer; wo aber nicht, ſondern geſchwollen, alsdan iſt es ein anfal.
Heilung aber wie dem ſei, ſo muß am erſten das gleich eingericht werden den weg, den es ausgangen iſt, wider hin nach gewent werd. ſolchs muß durch die geſchicklikeit geſchehen und wol verſuchte ubung. was aber möglich iſt zu ſchreiben, iſt alſo.
Item die ſo gefoltert werden haben nicht ſolch zufell, wie die es ſonſt ausfallen, aus urſachen das es langſam zuget und nicht eilends.
Item ſo begibt auch vil, das durch ſolch renken vil krankheit vergent, geſucht und dergleichen.
Item die henker ſind zu ſolchen ſachen die beſten meiſter zu lernen von wegen der ubung; dan einer der es auszeucht, merkt wie verrenken zuget, das er es alſo wider hinein zeich.
Item ſich begibt auch oft, das ſolch verrenken vermoſert in im ſelbſt und verheilt, das es mit der zeit verget. aber es kompt nit in ſein alte ſtat.
Item ſich begibt auch vil, das etwan ein ſolchs verrenken, ſo es nicht wider inkompt, ein krümmi macht und verheilt; bleibt alſo krumb ſtehn.
Item ſich begibt auch vil, das verrenken etwan geſchehen, und nicht gemerkt werden, drumb je lenger je böſer wird und erſt mit langer zeit in ſein öfnung kompt.
Item ſich begibt auch vil, das das gleich nicht verrenkt wird, aber das glidwaſſer; alsdan folgt ſchweinſucht her nach.
Item oft das glidwaſſer auch nit aber der altenwachs, als-

dan folgt schwini im arm und mit dem wetter auf und ab und dergleichen.
Solche zeichen sollen wol gemerkt werden, dardurch das inziehen verstanden wird, ob es sein sol oder nit, oder ob es vom glidwasser sei oder vom altenwachs ꝛc. das muß der augen geschicklikeit tun, aber ich mein [nit] die augen der arskrazer und leusstreler, sondern bewerter arzten.

Cura im inziehen, Glidwasser, altenwachs.

Item zufell begeben sich vil, das es also verwachst und verneuert darin oder veraltet; denselbigen sol also mit gewalt geholfen werden, das ist zerbrechen, zerrütten, das ein neuer wetagen da werd, denselbigen vertreiben, so vertreibt der neu den alten auch hinweg.

* * *

Von den fisteln.

Wie vormals ursprung und anfang der offenen scheden angezeigt sind, dermaßen auch die fisteln iren ursprung nemmen; mit was sonderer gestalt und wenn die fistel gegen den löchern haben, der form zugeleit sol werden und das in den weg: die underscheid der salia machen auch unterscheid der offen scheden; doch betrift es nicht die practik an, sondern allein die theorischen rationes, und des ein solch exempel: wie ir sehend die unterscheid zwischen ror und den steinen form halben, darin ir merken sollen, das zu gleicher weis also in den ofnen scheden auch ist und wie sie beide einerlei sind in der materia, also sind sie auch einerlei in irem wesen, allein der form halben. darumb weile nit anders in den fisteln zu betrachten ist.

* * *

Das ander buch von balsamen, das ist von wunden.

Vorred. Von den mißbreuchen, so in die löcher erwachsen wie der rechte grund gefelscht ist worden von eim beschiß in dem andern.

Argumentum. Wie das buch seinen felsen hat vom balsam zu der arznei und sein schaden, so von corrosiven, erklert.

Theorica generalis de tribus primis. quomodo salem dulcem generant ex SS. M. & S. ut vinum, quod acetum facit et aliae species, quae mutantur a natura per se in acetosum, ut et immaturis mutantur, scil. de agrestibus et de commixtionibus.

Theorica particularis. de speciebus ulcerum, unde scil. ulcus cavernosum a quibus salibus, esthiomenum a quibus, lupus a quibus etc.

Theorica formalis, scil. ob quam causam in cancro hanc formam, ob quam in lupo talem.

Theorica natura rerum, quare conditio huius ulceris cum passionibus et huius cum ista proferat. scil. sicut de melissa, de ruta etc.

Theorica finalis, quomodo in omni re natura suum habet esse, quare ita complexionata et conditionata.

Theorica curae, ex quibus ducatur essentia, id est ex anatomia per similitudinem.

Theorica de faciendis receptis.

* * *

(De apostematibus.)

Tempus.

Nun von der zeit der apostematum ires herkomens wissend, ein baum tregt alle jar seine früchte ꝛc, also sol auch komen eine solche krankheit nach der natur. aber also auch besehen, das die erden in irem element ire sachen und frücht herfür bringt nach genanter zeit alle jar seine ernt, sein herbst.

Nun aber im element aquae ist es ein anders, das sein ern, sein herbst sei. als es macht einmal ein ding und darnach nimmermer nichts. Ut in gemmis das ist ein ern; seins herbst ist in metallen; auf einmal gibt es die metallen, eins ganz und gibt die zeit auf 1000 jar. darumb noch in allen landen golt und silber sein wird, gesein oder iezt oder noch, von dem jungsten tag; also ist sein herbst.

Das elementum ignis gibt sein fructus nach seiner zeit, das ist, als oft ein kol, als oft ein sonder gang, früer oder

ſpeter mit ſeiner ern oder herbſt, etliche auf monat und weret ſo lang, etliche ein jar einmal, weret eine ſtunt, etlich in 100 jaren 2 mal ꝛc, und weret 6 ſtunt; der alſo der alſo.
Secht an, das etwan ein wint kompt, der heuſer umbwirft und kompt in 100 jaren nimmermer, iſt in einer revir, in andern nit. alſo mit dem ſchnee, hagel, eins jars 2 mal, in andern 6 mal ꝛc, der mit donner, der mit blizen, der mit ſturmen ꝛc kalt, warm ꝛc.
Nun wie dem allem ſei, ſo wiſſen alſo im luft auch ein ſolchs; izt falt der thereniabin izt manna izt lacca ſancta ꝛc. in 10 jaren ein mal, in 4 jaren 3 mal, vil, wenig ꝛc.
Alſo ſo ein ſolche zeit den elmenten iſt zugeben, darein geſezt, alſo iſt auch apoſtematibus geben, auch andern krankheiten ire zeit, wan ſie komen ſollen.
Ein lauf iſt, der da kompt nach dem elemento terrae al jar, als prunitus.
Ein lauf iſt nach dem element aquae, als podagra, paralyſis.
Ein lauf nach dem element ignis, als peſtis ꝛc.
Ein lauf nach dem element aeris, als febres.

Vom antrax

Ein ieglich apoſtem, das da nit uber ein erbſen hoch iſt und in mitten ſchwarz oder weiß, mit großen wetagen ꝛc iſt der antrax.

Carbunculus.

Ein ieglich apoſtem, das da ſich aufwirft mit einer höhe gleich einem ei, ſtot hizig, froſtig, nimpt den ſchlaf hinweg ꝛc, das iſt carbunculus.

Sephyros.

Carbunculus.

* *
*

Darnach ſind ander vil apoſtemata innen und außen; aber wie die alle ſind, ſo nemmen ſie dermaßen iren urſprung, wie von den obgemelten, das iſt antrax interior id eſt pleuriſis, carbunculus interior etc.

Cura.

Diaphoretica } ab intra. Quaedam sunt de natura pisae,
Confortativa } quaedam fabae.
quaedam habent colores ex realgar.

ab extra cura oppodeltoch, saphyri, quia ad haec tantum pertinent similia.

Beschlußred.

Wiewol ich die auctores nicht observire, ursach ir unverstand, dieweil lumen naturae ir narrheit anzeigt und ich durch das die beschеißerei der universiteten erken, so mögen sie al wohl beschеißer heißen. nun besehen, was narren Basel hab; mit was beschеißerei sie umbgehend.

* * *

Aliud fragmentum de apostematibus.

1. Den einen sez ich dermaßen, das mir unnüz ler der conterfecten arzten nit schaden sol auf den hohen schulen und treib sie in disem auf die philosophia der anatomei [deren] Avicenna, Galenus, Rhasis ꝛc, ir keiner keinen anfang nie gewißt, noch gesagt hat. und sag auch, das ir, so ir wollen der medicin de apostematibus unterricht sein, das ir müssen philosophiam wissen, die ist die medicin der physica. und das ir von dem roten paretli mich recht verstanden, so ist aller euer weisheit der medicin nichts in die medicin; denn ir sind theorici und nit medici und ir wissent, das ein ieglicher theoricus bleibt in seinen würden, aber er ist kein practicus.

3. Darumb so sez ich euch zum andern mal ein andern felsen, der ist practica, das ist chirurgia. dan was ist chirurgia anders als allein practica? wiewol chirurgia vil auslegung hat, was schaden sie mir? nit; dan es ist in meiner sprach nit anders. dan die practic die get eußerlichen zu und nicht innerlich, und was eußerlich ist, das ist chirurgia von der eußern hant. was aber innerlich ist, das ist philosophia vel theorica, das ist on nuz einem ieglichen und ein verborgen werk. als ein zimmermann, der bauet ein haus innen in der theorica und außen in chirurgia.

4. Damit und das dises capitel vollendet werd, so nimb ich in in meine propositam phisosophiam elementalem, so-

vil und mir de apostematibus zugehört. aber das ich euch unterricht, was philosophia elementalis sei, das ist die, die da stet unterworfen den 4 elementen on alle complexion, qualitet und natur, allein in dem wesen der saradellula, das ist gleich als eine krankheit, die da kem durch den pfeil vom armbrost oder seines gleichen. weiter tractir ich die philosophei hie nit, dan hie ist das end; welcher sein anfang und mittel kan, der ist ein kind der medicin, aber auch ein schuler.

5. Sich gebürte billich, das ich theoricam teilte in zwei teil auf das, das sie dester erlicher stund und het ein practik; aber iedoch, dieweil der innerliche sinn, so gar kein haus aufricht, kan [ich] ir kein practik zustellen, die der medicin erlich anstund. darauf ich ir theorik (das ist auch ire philosophia) beschließ, in was wirden sie stand mit iren jungen hünlin, die al töchter ausschliefen, die da sich selbst physici nennen und wollen unter dem namen chirurgici darneben sein und sich nach merer eren doch nennen leiblich ärzt und nit chirurgici; daraus ich judicir, das ir theorik blau enten ist, auch ir practik blau meisen. ir sind homines speculativi in theorica et praxi; ir wissent selbst nit, wer ir sind.

Caput II.

1. So ir arzt der physik wollen curiren die morbos, so wissent, das zweierlei ist in der medicin: physica, die ir dan vil mißbrauchen, und der ander teil ist chirurgia, das ist die practica, darin ir kein oder fast wenig verstant habt. am ersten bewegt mich hie mein fürnemen de apostematibus, das ir oder ich wol erkent werden. ich tröst mich des, das mir die practik beistet und euch nicht kent; dan in apostematibus wird der medicus erkent, was er ist, und darauf ir euch hie billich zusprechen; dan hie ligt der grunt, den euer patron Galenus begert hat und praesupponirt für im, das er in im wol gewüst hat presthaftig, darumb ich euch anneteſtes heis, das sind arzt die blinzlich als vil wissend als sehendlich, in beiden aber nichts. dan ir können die puerilia nicht, das ist philosophiam, und sagend, ir seiend arzet, ir sind anneteſtes, ist gleich als amalucken und den zigeinern.

2. Warumb haben eure principes, patronen und euer autentici und scribenten mit irem pomp und pracht ires speculirens die chirurgie nit herfür bracht? darumb das die

chirurgie ein warhaftige practik ist und euer praxis ein lügnerei und phantasei. darum haben sie sich nicht wollen hierin mischen, dan sie werend nit bei einander gestanden; so haben sie der warheit wenig gewust oder schier ongeferlich gar nit.

3. Also haben sie die elementische kunst der edlen archei der lausigen speculation unterworfen und sich der experienz, der wahrheit, der bewerung, des grunds entschlagen und veracht....

....und alle aegritudines in die chirurgiam bringen. und so er anderst als ein chirurgus handelt so ist er ein verstockter, dem one gefert geraten muß, oder die kraft magorina muß in erneren, welche magorina der hohen schulen der arzten (idolum) ist und ir gespenst, das ir nennen den schwirbelgeist. diesen schwirbelgeist lernen wol erkennen, dan er lactirt alle speculation hin und her, etwan in ein experienz, etwan in ein fall, das sie kaum wider aufstehen mügen. dan er ist der geist der alle speculationen regirt.

* * *

Demnach in die gemein heilung gangen, wie oben stet. aber die scherpfsten, anthrax, carbuncules ꝛc, die allemal zum tod geordnet seind, die bedörfen der genanten stück aller dreien und uber dasselbig sonderliche specifica, wie die saphyrisch art inhalt, nit allein in dem stein sondern auch in thyris frumentorum. und aus ursach sollen die gebraucht werden, so sich die natur mit der genanten arznei nicht vergleichen wolte, durch solche specifica weiter gehandlet sol werden. dann sich begibt manchmal, das der arznei mißlingt und das die krankheit die arznei schartet machet gleich als das holz, das weich ist, dem zimmermann die art schartet. dan gleich wie solch eisen und stal von dem weichen verderbt werden, also wird auch die arznei von den krankheiten zerbrochen. und wiewol es doch nichts dester weniger durch eisen dasselbig muß geweltiget werden, so beschicht es doch in einer andern form, also auch hie in der arznei die regel zu halten ist.

Die ordnung der arznei erkenn durch dich selbs, was den apostematibus notwendig sei aus den bemelten anzeigungen. demnach such die arznei, wie hernach folgt nach der dreien austeilung, wie oben stet, auch mit seiner heilung aus

beider arznei genomen, des leibs und der wundarznei. und welcherlei du in bemelten krankheiten ersparen magst, des gebrauch nit; dann die natur wil in überflüssigen kein anmutung haben.

Nun in die cur zu gen der diaphoretica, so merk das die kraft diaphoretica gleich ist iren kreften und tugenden wie peucedanum im hauptwe, und nicht darumb das der schweiß kom oder dergleichen ein eußerlich refect erschein, für die kraft der medicin sol geacht werden, sonder die kraft, die ligt in ir selbs und nicht in virtute expulsiva, welche da nur allein den excrementis zugeordnet ist. darumb ich hie virtutem diaphoreticam dermaßen erkler, das man nit expulsivam virtutem betrachten sol, sonder curativam, dieselbig geschicht in den weg, das sie clarificirt, nit durch den schweiß, es sei durch ein andern weg.

Wie auricula muris seine virtutes erzeigt, also das sie die quartanam niderlegt on purgiren, vomiren, schwizen und dergleichen: also auch hie in apostematibus ein solche cur gefürt sol werden. dan purgiren und virtutem expulsivam anzureizen ist der natur nit almal gelegen, es betrift auch die krankheit an ir selbs nit an, so sie in chronicum tempus get. also auch carlina, dieselbig hat dergleichen auch ire virtutes und nimpt die ex attractione, also das sie aus allen teilen des leibs die virtutes ziehet an das krenkest ort. aber hie nit also, kein glid sol geschwecht werden von des andern wegen, sonder ein ietlichs sein sterke on expulsiva vi, attractiva virtute.

Nun in solchem so wiß, das im wein etliche dergleichen virtutes seind, die da reinigen blut und fleisch und nemlich den realgar. so aber derselbig dazu gebraucht sol werden, so muß er vom tartaro, den er in im hat, gescheiden werden, denn nimpt im sein alter nichts, auch der brant vini ardentis; dann der tartarum ist so subtil, das er in solchem mitlauft. aber die scheidung des rechten weins vom tartaro, er sei resolvirt oder in der coagulation zu scheiden, beschicht durch die kelte, die den wein zwingt in den centrum desselbigen und begegnet in seinem wesen ganz und unzerbrochen gleich der crystallen, welchs nur der centrum ist des eis, durch die kelte in seinem spiritu coagulirt. und wie also der crystal ein spiritus frigorum ist, der sein substanz und coagulaz genomen hat aus der diaphanitet des gefrornen salz, also ist auch der

wein derſelbig ſpiritus der ein ganz waſſer zu einem wein macht, gleich wie ein ſafran ein groß ſchaff voller waſſers entferbt und ein wenig ſybeta vil axungia im geſchmak verendert. alſo iſt die tinctur des weins wenig, doch in der art, das ſie aus waſſer wein macht und iſt doch nit alles wein.
Hieraus folgt nun, das die gebranten wein in iren kreften nit ſeind; und ob ſie ſchon dermaßen getröcknet und exſiccirt werden, das weder ſchmuz noch andre aquoſitet geſpürt wird, noch iſt in im verborgen der corpus, der die tinctur entpfangen hat. aber iedoch etlichs teils vergleicht er ſich den kreften, in dem ſo er in ſeiner rechten art adminiſtrirt wird. aus dem folgt nun auch, das die zuſez von merrha oder thyriaca und andern ſpeciebus, ſo in den aqua vitae gemacht werden, in den weg mit iren kreften zu erkennen ſeind, nemlich gleich wie der ſpiritus vini, der den liquorem aquoſum im wein tingirt, alſo tingirt er auch dieſelbigen ſpecies uber den grad, den ſie an in ſelbs haben. alſo im ausziehen derſelbigen kreften, ſo ſie komen in ſein eigen corpus und ſubſtanz. und zu gleicher weis wie alſo der ſpiritus vini virtutem attractivam in im hat, an ſich zu ziehen, ſo weit er begreift von gutem und böſem, dermaßen auch ſo er im leib iſt, in ſich ſelbs nimpt das, ſo dem leib nit angeboren iſt. und aus der urſach, dieweil ein kraut in ſeinem garten ſtet und hat ſein wachſende kraft, es werde mit dem ſpiritu vini eingefaßt und getrenkt wie es wöll, ſo iſt es dem kraut kein nachteil. als wan ein aſt ſalviae von ſeinem ſtamme in ein inſtrument gelegt würd, darin branter wein wer, ſo mag im derſelbig ſein kraft nit nemmen, es ſei dan vor geſtorben oder abgehauen: alſo im leib, was zum leib gehört, dieweil er lebt, im nichts nemmen mag. aber das bös, ſo dem leib nicht zuſtet, das ziehet er an ſich; und ſo er etliche virtutes attractivas in im hat, durch das compoſitum gegeben, deſter ſterker ziehet er. daraus folgt, das er etwan ein ding durch den ſchweiß ausziehet, etwan im harnen und andren. dann wenn er alſo ſich wol angezogen hett, ſo erligt er wie ein blutmucken.
Aber ſo ſich begibt, das der leib dem tod zuget, und ſolcher handel mit der medizin beſchee, ſo ziehet der ſpiritus vini an ſich was er fint, und ie mer der leib in abnemmen get, ie mer er im ſeine kreften entziehet; gleich als dem aſt, ie mer man in abhaut, ie mer er dem branten wein under-

worfen muß werden. aus dem folgt, das im wein zweierlei virtutes ſeind, geurſachet aus der praeparation. dann die praeparatio der kelte iſt nicht attractiva ſondern mundificativa. aber der ander empfacht an ſich ein ſpiritum der im nicht zuſtet, durch den er etlichs teils die anderen virtutes bricht. darumb dieſelbigen correctiones wol zu betrachten ſeind.

Aber von den confortativen ſol in den weg verſtanden werden, das ein ietliche ſterke ſeparationem nimpt, in derſelbigen ſeparation ſcheit ſich das gift von der natur in ſein centrum, und iſt die erſt anzeigung aller krankheit und nemlich in den geſchweren am meiſten. dann ſo die krankheit durch die ſeparation erſtanden iſt, ſo dringt ſie widerumb in das, daraus ſie geſcheiden iſt. dasſelbig eindringen urſachet ein andre ſeparation, alſo das die eigen natur ſich nicht wil beflecken laſſen, treibts wider hinaus von ir. zu ſolchem iſt die clarificirung angeſehen, ſo die natur mundificirt wird, ſo iſt ſie rein in ir ſelbs, ſo es geſchicht durch diaphoretica, iſt ein ſonders ſpecificum, das die natur der arznei ſolchs tut. aber ſo der natur ſterkung geben werden, ſo treibts die eigen natur hinaus und bleibt in irem weſen.

Alſo ſo ſolchs geſchehen ſol, ſo ſeind der natur anmütig alle die ding, ſo aus den vier elementen producirt werden, in dem das herz der elementen ligt, als im golt, darein hat das element waſſer ſein herz gelegt, das element terrae in ſein antheram croceam, das element aer in ſein lac thereniabin, das feur in ſein noſtoch; aus den werden die corda elementata gezogen, und ſo dieſelbigen werden adminiſtrirt, der natur ir kraft nicht zerrinnen mag. darumb was dieſelbigen ſonderlichen myſteria ſeind von wegen der ſelzamkeit und ungeübtes wiſſen werden die proceß in archidoxis beſchrieben: demſelbigen proceß nachzufolgen ich ein ietlichen erman.

Nun aber was außerthalb die wundarznei antrift iſt alſo, das die gemeinen geſchwer, bluteiſen und dergleichen in keinen ſorgen ſten. die zeitigung gibt in die natur, auch die heilung nachfolgend. aber zu vermeiden zufell und lengere zeit, folgen hernach die recept, alſo das die oppodeltoch, ſo von wunden beſchrieben ſten, ubergelegt ſollen werden zu zeitigen und zu heilen. und ob ſchon unter demſelbigen ein an ſich ziehen gemerkt würde, ſol nicht geacht werden. es urſachts die völle der materien, die mit der zeit ausſchweren würde.

Aber in den andern, ſo mehr ſorgen zu haben erfordern, als in die ornüttel, medenen, nacten ꝛc. und dergleichen, am ſelbigen ort ſollen anderlei pflaſter ubergelegt werden, zu nemmen ir wüten, deren deſcripz diſe iſt:

Olei iusquiami, Succi radicum iusquiami ana lib. 1,
Visci abietum lib. semis,
Camphorae j lot.

Decoquirs in ein dicke, das leg uber, under dem ſterben die apoſtemata ab, und nach dem wetagen ſo gebrauch die oppodeltoch, wie hie vor angezeigt iſt.
So aber als ranula, ſquinantia ꝛc apoſtemata vorhanden weren, da eile zu der öfnung anfenglich; mache ſie zeitig durch oleum ardens und ſuccum ceparum und ſchlags auf; alſo auch nactam, darnach heil zu mit dem oppodeltoch. aber wie die ſquinanzei der ſtat halben ſolchen proceß nicht haben mag, hat ir die natur ein gewaltiger oppodeltoch verordnet, das get aus dem kleinern cheiri, getrunken und geſchwenkt. und merk auch in ſolchen apoſtematibus, ſo ewas wolte tötlich ſein durch den zufal, das du der erſtgemelten arznei nit ſpareſt.
Aber ander geſchwer als hydrophorbia, undimia ꝛc, dieſelbigen ſollen gewaltiglich aufgeezet werden, aber in kein aeſcharam gefürt; dan hieraus entſpringt der mißbrauch der öfnung ſolcher geſchweren mit den corroſivis, welche nicht ſollen gebraucht werden, ſonder die aperitiva mortua, deren deſcripz alſo lautet:

Tartari aceti unc. j,
Visci ex botin unc. i,
Mumiae communis unc. semis, fiat mixtura.

die leg warm uber, ſo wirft es ſein aeſcharam mit einer füle hinweg, auch den ſephyrum, chyadum und andere apoſtemata in der gemein. was aber die größern apoſtemata ſeind, als panericium, derſelbigen cur ſtet allein in ſpermiolis und narcoticis excrementaten und bedarf weiter keiner ſinlikeit oder liſt zu gebrauchen, dan ſein meiſterſchaft, dadurch er geweltiget wird, iſt gleich wie ein feur, das mit waſſer eins platſchs gedempt wird; alſo ſol diſes auch gedempt werden.
Die merern aber, die den tot ſuchen, als die carbunkel und

antrax an den scharpfen steten, dieselbigen sollen in den weg fürgenomen werden, das die ding, so da zeitigen, bei dem subtilisten aufgelegt werden, damit sie behend durchdringen auf den boden. darin zu merken ist zweierlei kraft. eine die da die ding mit gewalt in zeitigung bringt von unten hinaufwerz, die ander ist, das zu gleicherweis wie ein axungia stillet die eingelegten gift, also stillet auch dise subtile das gift antracis. darumb ein arzt wissen sol, das dieselbig regel gehalten sol werden am gewaltigsten mit den simplicibus, die das gift, so eingelegt wird, stillt und töt. dermaßen auch hie dise apostemata töten.
Darauf folgt ein recept, welches ein ietlichs eingelegt gift stillt und töt, dergleichen auch zeitig machet vom understen bis zum obersten.

Recipe Bdellii resoluti,
Serapini,
Oppoponaci ana unc. 1,
Thebaici,
Liquorum solatri ana drach. v.

resolvier sie mit einander in ein liquorem, darin laß zergen ein halbe unz olei camphorae und brauch das sechs, acht mal ubergelegt in zwo oder dreien stunden.

Ein anders.

Recipe Glutinis aquatici lib. j,
Liquorem camphorae unc. iiij,
Vitrioli,
Myrrhae ana unc. j.

resolviers in ein liquorem zusamen one feur. mit disem bind dieselbigen adern oder dasselbig teil des fleischs, darin der antrax oder carbunculus ꝛc stund, auf 24 stunden feucht behalten, so erstirbt das apostem.
Weiter so merk auch, wan du mit dem saphir zwenzig mal antracem umferest, so greift er nicht weiter umb sich.
So nun solches beschehen ist oder durch den saphiren dahin gebracht, so gedenk weiter durch das oppodeltoch, wie von wunden geschriben stet, fürzufaren. und hüt dich an disem ort, das du kein corrosif oder dergleichen braucheſt, und ie linder die maturativa seind, ie besser bis zum end der heilung. du

ſolt auch wiſſen das in diſen geſchweren ſonderlich keinerlei andre arznei zu brauchen iſt von experimenten oder dergleichen, ſondern geſtracks gemelter ordnung fürzufaren.
Was weiter von apoſtematibus der theoric halben oder practic gebriſt, wird von der peſtilenz beſchriben, als von dem meriſten geſchwer. hierin aber wie geſchriben ſtet, ſo wiſſe, das die urſprung, urſach und erklerung der krankheiten in diſen geſchweren, wie ſie die alten beſchriben haben, in keinerlei weg anzunemmen ſeind, und ein fürderung der krankheiten. auch merkt, das diejenigen recepten, ſo ſie geſchriben haben, aus den experimenten genomen und dieſelbig durch ir kunſt der componirung in ein ſymphonei gemacht und inen ein concordanz geben, das es gleich tönt wie ein brem in einem ſtifel. darumb dieſelbigen recept in dem zu betrachten ſeind, was das experiment darin iſt, von dem andern zu nemmen und an ſtat eins experiments brauchen und nicht regulirte arznei. und wiewol ſie beſchirmt werden, das dieſelbigen recept geſezt und geordnet ſeind nach rechter und gewaltiger ordnung aus ſondern gaben und weisheit, welche ich bei inen (als ſie anzeigen der heilig geiſt zu ſein) für ein narren geacht hab. will auch dem, von welchem die experienz entſprungen iſt, nichts darein geret haben, aber dem corrector, der ſich ſolichs zu beſſern unterſtet wider den lauf der natur.

3.

Von allen ofnen Scheden, so aus der Natur geboren werden, siben Bücher,

gewidmet an Konrad Wickram, Stetmeister zu Kolmar am 8. August 1528.

(„De Ulceribus“.)

Zu dem leser d. Theophrastus von Hohenheim ꝛc.
Wie dan billich ist einem ieglichen arzte, zu beschreiben sein experienz und ir gegebene inventiones zu einer underrichtung andren, so der experienz etliches teils gleichmeßig sind, mer oder weniger, bewegt mich zu schreiben die bücher von den ofnen scheden, und nemlichen aus ursachen, das kein arzet glauben sol in den buchstaben oder in eins andern finden on ein mechtigen eignen angebornen verstant. dann hie in der arznei erfordert ir kunst und ir practik aller dingen ein große erfarenheit, übung und brauch. zu solchem ist die höchst erkantnus, das ein arzt am aller ersten der praktik underricht und ergrünt sei, das ist irer experienz. demnach so wird im eröfnet der ursprung und die materia an ir selbs, nachfolgends alle ir operationes zu gutem und bösem betreffent die kunst der arznei und die heimlikeit der philosophi, auch beide theoricam und practicam, so beide scientiae inhalten. auf solchen grund werden die nachfolgenden bücher begriffen, ein ingang und ausgang der arznei zu sein. nun aber ein underrichtung in die nachfolgenden bücher zugeben, wie ich dan schreib von den ofnen scheden, so verstant ein solches in den weg. die alten haben beschriben vierzig capitel, da ich eins mach, an etlichen orten dreißig, da ich zwei mach, an anderen örtern ein infinitum numerum, da ichs mit dreien capitlen beschließ. solchs beschicht aber in den weg und darumb, das ich frei mein stilum füren wil von diser krankheit one ingebrockt ander offen scheden, so nicht offen scheden sind, als so ein ulceratio entspreng aus den apostematibus; dieselbig ulceraz sol von offen scheden nicht gesucht werden noch in cur oder heilung geworfen. dann sehet ein solch exempel an, solte ich solche ulcerationes, so an andern krankheiten infallent, under die theorik und praktik der ofnen scheden legen, so betrachten, mit was großer irrung ich solches bezwungen würd zutun. als wenn ein pestilenz zu eim loch wird; dasselbig loch ist kein ofner schad sondern

ein peſtilenz, oder ſo ein antrax infiel, iſt auch ein antrax und kein ofner ſchad, oder ſo aus hydropiſi ein ſolchs begegnete. darumb auf die urſach ſo heißend die nachfolgenden bücher von den ofnen ſcheden, die gleich ſo wol ein krankheit ſind, wie peſtilenz für ſich ſelbs eine iſt. und wie ein baum für ſich ſelbs ſein eigen theoricam und practicam haben wil, erkantnus und wiſſen, alſo hie auch von den ofnen ſcheden ein eigen buch, theorik und praktik on ingezogen andre krankheit oder ir zufell erfordert. und wie ſtein und holz mit einer theorik nicht mögen begriffen werden, alſo wenig die vorbemelten ulcerationes und offen ſcheden. diſe irrung iſt eine, die mich urſachet zu ſchreiben, damit mein theorik unbefleckt in der philoſophei und medicin durchkom. wiewol die ulcerationes etlichs teils curam der ofnen ſcheden begeben, iedoch ſo iſt es ein andre krankheit. hierauf ſo ſchreib ich nachfolgent allein von den ofnen ſcheden, die da komen aus den corroſivis, lebendig und toten, das iſt aus iren eignen ſamen. gleich wie ein maiorana aus ſeim ſamen wechſt und der anthera aus ſeinen blumen, alſo die offen ſcheden mit iren ſamen und ordnung beſchriben werden. weiter auch ſchreib ich mit ſolchem grund, das ein ieglicher arzet wiſſen ſol, ſich mit keiner ſpeculation zu beladen, ſonder lauter und volkomen alle ding der theoriken aus der experienz verſtant und erkenne, auch was uberal in der natur und krankheiten das vermügen ſei zu gutem und zu böſem, was in eim und was im anderen betreffend zukünftige wirkung in krankheiten, auch in der arznei, das iſt in beiden ſcientiis der philoſophi und medicin. und ſo das ein arzet verſtehet, ſo berüme er ſich nicht mer als ein natürlichen pronoſticatorem, das ein teil iſt zu einem volkomnen arzet. wil auch hie nicht, das mich kein neotericus noch die moderniſchen ſecten, ſo aus den adern der alten bluten, auf den ſtülen oder ſchulen in kein weg vergleichung oder einen aus dem andern zu probieren underſtant. dann wir ſind von

einander geſcheiden in dem, das ſie die theoricam ſezen mit blinden augen mit irer unerfarenheit nach rechtem teutſch aus der ſophiſterei. aber ich wil das nicht alſo, ſondern mit geſehenden augen, auch mit den henden griffen werd, das dem alſo ſei das, ſo ein arzet ret oder handlet. wan alſo iſt der grund der arznei und eins arzets gemüt, das er aus der warheit handlen ſol, welchs on ſehen und greifen durch die experienz nicht beſchehen mag. weiter auch ſcheidet uns, das ſie die practicam aus der theorik nemmen und aber ich die theorik aus der praktik. alſo ficht das widerſpil und das in den weg durch mich, das alle philoſophi der natürlichen ding gleich als wol in einem arzt vol und uberflüſſig lig, als die art microcoſmi, und ſie beide on allen gebreſten im gemüt eines arzts ergrünt ſeien. aus ſolchem ſehen und greifen gehet ein grüntlicher bau, aber aus der ſpeculaz da gehet ein phantaſei, die in der ſophiſterei tüglich iſt und in kein arznei. wan aus ſolcher phantaſei nimpt ſich der urſprung der treumen. was traum iſt, das ermeſſent, ſo erkennen ir den grunt deren arzneien, ſo von mir in der arznei geſpalten ſind. und was eim ieglichen leſer hierinnen zu kurz oder zu ſchwer iſt, wird de apoſtematibus ꝛc underricht werden. wil auch hiebei, das mich keiner in ein urteil faſſe, er tu dasſelbig dann aus ſeiner eignen experienz, wil auch nicht, das mich keiner leſe, er habe dann der experienz ein verſtant. wan den ſophiſtiſchen unerfarnen arzeten wird ich nicht ſo lieb und wert ſein, das ſie mich ließend ire coopert anſehen, ich geſchweig das inwendig. den rechten aber und erfarnen, die da bauen auf den waren rechtgeſchafnen grund, bin ich mit meiner invenz, ſo mir die experienz der philoſophi und medicin geben hat, uber ſilber und golt und anzuſehen lieber dann die auf den ſtülen und ſchulen, ſo da ſchreien und leſen, welchs ich vergleich einem hunt, der bei der nacht von einem getön oder rauſch erweckt wird und billet, vermeint, es ſei ein anders dan es iſt. damit fleißiger

leser, nimme nachfolgende bücher dermaßen, lis und verstande, das du kein phantasei braucheſt mich zu urteilen, ſonder brauch die erfarenheit; und was dir darin gebriſt, ſo erkenne dich ſelbs für ein untüchtigen arzt und leſer, du ſeieſt doctor oder meiſter ꝛc. dann die frombkeit und erfarenheit iſt uber die zwei; ſie werden nicht gekauft, aber aus dem fromen gemüt geboren ꝛc. Geben zu Colmar ꝛc im 1528. am achten tag des heumonats.

Dem erſamen, fürſichtigen und weiſen herrn Cunraden Wickram, ſtetmeiſter zu Colmar, ſeinem gebietenden herren entbeut d. Theophraſtus von Hohenheim ꝛc ſeinen gruß ꝛc.

Die gnad iſt einem ieglichen von got geben, das ſich der man ſelbs fürſez in der gemein, iſt auch ein treffenliche tugent und eine gute art an einem ieglichen, der nach ſolcher gnad ſtrebet und ficht, übet und braucht ſich, das er ein ganze gemein, das iſt den gemeinen nuz fürdere und ein vorgeher ſei. dann dieweil wie ein ieglicher im ſelbs zu lieb, zu er oder lob nichts lernen noch anfahen ſol, ſonder allein ſeim nechſten, das iſt der gemein, iren nuz, er und lob zu betrachten mit teglicher arbeit; und wie erlich und löblich iſt es an einem ſolchen, der in ſolchen tugenden fürzufaren begert, gros erfarenheit der alten, der gegenwertigen mit fürſichtikeit des zukünftigen: in ſolchen tugenden, die zu ergründen und der gemein fürzuſtehen, ſol weder mund, aug, or, hend noch füß feiren. dann die iezigen, ſo ich gemeldet hab, ſollen alle tag im brauch und ubung ſtehen, damit betracht werde, erfunden, was noturft erfordert von eim gemeinen nuz. ſolches urſachet mich f. e. w. hierin zu erſuchen, die ſonderlich in fürtreffender liebe gegen der gemein gefliſſen iſt. wiewol auch uns tötlichen gott auf erden alſo verordnet hat, das eim ieglichen ſein angeboren ampt geben iſt, aus der urſach allein beſchehen, das wir unſerm nechſten

nach inhalt ſeins gebots die liebe wiſſent zu erzeigen. als der arme ſpürt ſeine liebe von keim armen, allein vom reichen. alſo auch der nacket bedarf keiner liebe als der kleidung, der krank die liebe allein in der arznei ſucht. dieweil nun alle empter und hantirungen zu nuz andren beſchehen ſollen; wan in kein weg müglich iſt einem ein liebe gegen dem anderen zu erzeigen, der kein ampt an im hat. wan was nuzt ein armen ein andrer armer? wie obſtet, ein iegliche liebe ſtet in dem, das dem breſthaftigen durch andere geholfen werd, das iſt den breſten erfüllt. hierauf nun, wie ein prediger im ſelbs nicht prediget, ein hantwerker einem andern arbeitet, ein arzt ſich ſelbs nicht aber andere geſunt machet, aus dem folgt nun, dieweil zu nuz andren alle ding ſollen beſchehen, ein ieglicher arzet bezwungen wird, in ſolchem ſich ſelbs fürtreffend zu machen. dan ſolches iſt das höchſt fechten und triumphen, ſo wir mit eren verantworten mögen gegen got. dieweil nun das der höchſt triumph iſt und die höchſt victoria, ſo finden wir im gemeinen nuz zu fürderen dreierlei noturft. eine iſt, das ſich etliche fleißend, die policei in iren kreften zu erhalten. die drit, ſo uber die policei, das ewig, ſo wir in uns haben, teglichen one underlaß zu betrachten. aber das mittel zwiſchen denen zweien iſt, den leib in geſuntheit zu behalten und den kranken in ſein alte geſuntheit zu bringen, mit embſigem fleis ergründen. das erſte befilhe ich f. e. w. als eim gnugſamen die policei zu regiren. das lezt befilhe ich ſeim patronen. das mittel aber, dieweil das got ſo heftig treibt, die liebe des nechſten zu erfüllen, warumb wolt dann ein geborner arzt ſich ſelbs nicht treiben, vorzugehen anderen und den kranken nüzlich erſchießen, ſonderlich dieweil hierin die größte liebe mag verbracht werden. darumb das an mir nicht abgange, ſo weit aus der experienz ein klag wider mich entſpringen möcht, ſo ſez ich hie nachfolgend von den chirurgiſchen ofnen ſcheden ſiben bücher, in welchen ich mich

nicht befilhe den geschriften der alten noch derselbigen ler, sonder fürtreffender experienz widerstehend, aus welcher ursach dieselbigen möchten, inen zu eim verglimpfen, mich aus eim neid zu solchem schreiben bezwungen sein. darumb wil ich mich hiemit mit f. e. w. bezeugt haben, das solchs mein schreiben in keinen weg in ein neid sol gerechnet werden oder zu verachten aus einem spot die eltern und iezt die gegenwertigen, oder auch die, so aus denen beiden entspringen werden, sonder allein zu meren den gemeinen nuz und waren grunt der arznei und fürstendig zu sein dem gemeinen nuz, darbei auch zu erkleren, was irrung, mißbrauchs, widerwertigs und falsch praktik und theorik arznei halben betreffend, dem gemeinen nuz verderblich und schedlich, durch mein schreiben fürzukomen. ob aber dieselbigen, so ein solchen haspel umbtreibent und anwinden, mich als aus einem neid urteilen würden ꝛc, wil ich solchs an f. e. w. langen lassen, ob nicht billich sei ein sichtlichs unrecht, empfintlichs und merklichs (unangesehen sein alten brauch und herkomen auch unangesehen den pracht, die bücher ꝛc) abzustellen. wiewol als f. e. w. weiß, das raten und unkraut den acker nicht gar verlaßt, iedoch aber, sovil und müglich ist, auszureuten understanden werde. mir wird hierin begegnen gleich sowol der gegenwurf als einem magistrat, die da in der policei nicht alles mögen ausreuten und die erbarkeit lauter machen. hierauf aber e. w. herr, dieweil f. w. den gemeinen nuz betracht zufürderen, on underlaß geflissen und embsig ist, verhoffent bin ein solich abgang und noturft der gemein, arznei halben betreffend, zu betrachten und nach inhalt dies grunts die rechten arzet zu fürderen hilfig zu sein, die verfürer, so iren nuz betrachten, abzustellen, so weit müglich ist fürzukomen. dann wie billich ist einen ieglichen senat und regirenden mit sonderlichem verstant und grunt (auch noch vil mer von liebe wegen gegen der gemein) das besser anzunemmen, fürderen

und beſchirmen, wil ich in hoffnung ſtehen, das die, von denen ich lob rede, und ich mit inen in ſchirm und ſchuz bei f. w. erhalten werd zu fromen und er dem gemeinen nuz. darauf ich die ſiben nachfolgenden bücher an tag wird laſſen komen, wie ob ſtehet, den eignen nuz dadurch zu wenden mit verhoffung, fürderung und nachtruck f. e. w. wil mich auch in ſonderheit hiemit f. w. befolen haben. Geben zu Colmar nach der geburt Chriſti fünfzehenhundert und acht und zwenzig, am achten tag des heumonats.

Also tractir ich von dem ursprung der zergehung gesunder dingen in die chirurgischen krankheiten, zu verstehen am ersten den beschluß der nachfolgenden büchern und capitlen, auf das nempt euch anfenglichen ein solchs exempel. sehet an das unempfintlich gewechs, das in im selbs auch löcher uberkompt, würm und dergleichen, schaben und staub, von wannen solt das komen, so kein corrosif im holz were oder so das holz nicht in den dreien ersten stünde? sol es ein feule sein, wie kann sie ulceriren oder wetum? dan es ist unerhört, das das jenig, so faul ist, zerbrech oder schmerzen mach im gesunden. dan alles, das da fault, das get vom schmerzen hinweg und ist unempfintlich an im selbs. und wo schmerzen sind oder fressen oder rodiren, da mag kein faulen instehen; das ist aus kraft desselbigen salzes, so den selben schmerzen macht, welchs damit der vile zusamen gesamlet ist oder in seiner exaltation. so aber das, so da stinkt, schwarz oder blau ꝛc ist, für faul gerechnet wird, so ist diese rechnung nicht arzneiisch, wan es ist noch nicht faul und ist die ursach: ein ding, das da im corrosif ligt, das ist nimmer in seiner rechten farben und wesen, aber es ist wol faul, so es gescheiden wird und hindan fallt vom schmerzen, aldann so ist dises, so gerodirt ist und vom leib hindan gescheiden, faul, in dem das es sein leben nimmer an im hat, und ist doch nicht die rechte feule. dieweil es aber dem faulen underworfen ist und das leben nimmer hat, wer wolt sagen, das es alsdan nicht faulen möcht? ich sag aber, das die löcher, so am leib stehent und für krankheit gerechnet werden (dan das, so von ulceribus hindan fallet, trift die krankheit nicht mehr an) dieselbigen mögen nicht faul sein sonder lebendig, und ein solche not von salibus da, das etwan vermeint ist worden, das solcher schmerzen

ein anfang der feulung ſei, und nicht betracht, das es ein permixtion iſt aus den ſalibus daher eröfnet, möcht vieleicht einer feule gleich erkent werden, ja von dem, der kein arzet wer. aus der urſachen, das ein ieglicher zank im leib ein tot möcht machen, aus dem die feule nachfolgents kem. es wil ſich aber die feule hie nicht alſo reimen, darumb ſo ſollen da kein putrefactiones im urſprung gehalten werden, auch in der cur kein mundification. dann da iſt weder putrificiren noch mundificiren zu betrachten, ſonder ein concordanz in der practik zu bedenken gegen den widerwertigen ſalia, und da machen ein temperirung, das iſt ſein alt weſen, und ableſchen die gemachte hiz und wetagen, als waſſer zum feuer. als dan wie das holz, ſo nicht gar verbrent wird, alſo wird auch dem flaiſch gewent ſein weiter verderben. und wie die natur microcosmi uber die natur des holzes iſt, aus derſelbigen kraft heilt es und bringt widerumb dem leib das vergangen.

Darumb wil ich, dieweil der alten geſchrift dahin lendet, das da entlich ein feulung ſei oder anfang zu der feulung, in irer theoriken alſo beſchließen und in der praktik die cur gericht haben, iſt hie weiter das fürnemmen, das ſolchs weder putrificirn noch mundificirn ſein ſol, ſonder wie obſtet ein collection viler ſalia gegen einander oder geſcheidner ſalia. dieweil ſie aber auf ſolchem grund ligen, coleram hierein ziehen, melancoliam ꝛc, iezt ſalſam, dan aduſtam ꝛc, wil ich hie, das ſolchs in keinerlei weg gehalten werd, durch diſen grund probiren und befinden laſſen, das alle ding, empfindlich und unempfindlich, in drei ding geſezt ſind, das iſt in mercurium, ſulphur und ſal. diſe drei ding ſind die, aus denen geſuntheit und krankheit kompt, betreffend die corpora in der underſcheid wie ſie an in ſelbs ſind. und alles das, ſo die philoſophei oder medicin handlet, aus diſen dreien gehen muß und in keinerlei weg die vier humores ſollen gehalten werden. wiewol es ſich etlichs

teils reimpte, das ist durch die vier elementen, wie sie es inbrocklen, dieselbigen nemmen in hiz und kelte, welchs doch weder der philosophei noch medicin gemeß ist und in keinerlei weg mit dem namen solt angeben werden. so merken hierin in der natur zu reden von irem wesen das jenig, so sie elementa heißen, ich das leben heiß, in keinerlei weg einem arzet zu betrachten ist. dan es het kein teilung in den krankheiten und von wegen merers verstands, wil ichs bei diesem namen auch bleiben lassen, under dem namen, wie obstet, begreifen. sich elementirt nicht hie in der gestalt die krankheiten betreffent, als ir sprechen von hiz und kelte; so ist sal calidum et siccum, herwiderumb der sulphur calidum et siccum, auch der mercurius calidus et siccus. herwiderumb auch ist gleich so wol die kelte da und feuchte, als sal ist kalt und feucht. herwiderumb auch der sulphur feucht und kalt, auch der mercurius feucht und kalt. darauf merkent, wolte man solcher hiz und kelte nachgehen, alsdan in allen dingen ist, so da leben, so würd es den arzet verderben. wan aus disem wird kein krankheit, ursachen was die elementen antrift, das ist in eim einigen grad fir, nimpt weder ab noch zu und ist gleich geteilt allen creaturen. und wie die sonn empfintlichs und unempfintlichs mit gleicher werme anscheinet, also sind die elementen ausgeteilet in die menschen.

Disе zwo complexion aber heiß und kalt, wie ich oben angezeigt hab, ist das leben aller dingen und gibt und nimpt kein krankheit, stet bestendig in einer hiz wie ein feuer und in seiner kelte bestendig wie ein schnee, das ist das das feuer sein grad behalt und der schnee, auch dieweil es feuer und schnee ist. darauf wissent, welcher wolt das für ein grund der arznei halten, das er wolt sprechen, ein mensch ist hiziger dann der ander oder kelter dan der ander, so wir doch, wie obstet, alle gleich sind? noch vil weniger, wer wolt sprechen, das im grund solcher hiz ein krankheit geurteilet solt

werden? als wan einer spricht, die krankheit ist heiß oder kalt, underwirft sich disem oder dem element, dieweil die vorder hiz oder kelte das leben ist, und das leben die gesuntheit und diese hiz ist krankheit und der tot. im gesunden leib ist es alles ein gleicher grad allen menschen. in dem kranken ist es ein ungleicher grad aus ursachen, das sie diser hiz und natur nicht underworfen seind, sonder für sich selbs ein ander wesen, das sich erhebt aus der materia prima. ein gesunder leib ist zu rechnen gleich den elementen der complexion halb, aber ein kranker, was da krank ligt am selbigen leib, scheidet sich von dem wesen allen. wer wolt meinen oder halten, das ignis persicus aus dem element feuer entspreng, dann es ist kein feuer an dem ort auch kein element nicht, es ist krankheit und kompt on das feuer, das ist on das element. das feuer element weicht der krankheit; dan wo krankheiten sind oder ligen, da ist kein element mer da, für ignis persici ist sal nitri aus dem sulphur genomen gleich wie das feuer aus dem kißling und wütet gleich einem angezünten feuer, in sein acht dem holzfeuer zu vergleichen also: das feuer wird aus dem kißling geschlagen, das darumb im kißling das feuer seie, das ist nit. wie sich aber das feuer gebiert aus dem kißling, das im niergent gleich sicht, also entspringen auch die krankheiten aus dem leib auch also. das das feuer elementum ignis seie, so aus dem kißling kompt, ist auch nicht; es ist ein gemachts element, aber es sol für kein element gehalten werden. es ist gegen element ignis ein conterfeitung als ein bilt, das von einem anderen gemalt würd; und wie das abgemalt bilt gegen dem, da es abgemalt ist, stet, also stet dies feuer gegen dem rechten element ignis. alles das, so sich verzert, verschwint und hinget, das ist kein element. ein element muß bleiben bis in endung himels und erden; dann dises ist die zergehung der elementen, wan sie sinds selbs.

Schau das mer an, das ist ein rechts element und verzert

sich nit, es bleibt alle mal sein element, und ob es schon in ein hafen getan würd und ingesotten, noch get im ein einiger tropfen nicht ab, das sein weniger werd oder verzert, es kompt in chaos, aus dem chaos wider ins wasser und get disem element an seinem gewicht nit ab. also auch besehent die erden an und die stein, brennends, röstens, verschüttens wir ir wöllen, so get der erden ein einig gersten korn schwer nit ab, das da nit wider komb in die erden und die erden werd; und was von der erden kompt, das würd dasselbig wider. der luft ist auch also ein element und ein stat einer mucken groß mögent ir nicht machen, das on luft seie, ir mögend auch im nit ein tropfen nemen, noch vertreiben, noch verzeren. und als wenig ir disen elementen nemen mögen, so wenig mögen ir auch dieselbigen machen. aber das feuer aus dem holz das erlescht und zerget, dan es ist kein element nit; es vergleicht sich dem wint, der a septentrione oder volturno ꝛc. her get, der ist auch kein element. dan wenn schon kein wint nimmermer ging, noch ist der luft da. also wie der wint ist, also ist auch das holzfeuer ein element. der wint ist ein generatum, also ist das holzfeuer ein holz und ist ein sulphur und kein element. das ist aber elementum ignis, das niemant mag machen noch nemen als das firmamentum. der sonnen mögen ir ir hiz weder leschen noch anzünden, darumb ist sie ein element mit samt irem gestirn. darumb ist auch ein irrung hie bei euch und fel, das ir im menschen die elementen also corporalisch wöllen inbilden, welche nur das leben, das ist die aufenthaltung geben. dan nichts mag sein, es seie empfindlich oder unempfindlich, das on werme oder kelte leben mög, eins innen das ander außen, und ir wöllent daraus krankheit machen und sie nennen vier humores, qualitates, complexiones ꝛc, und nicht betrachten, das die krankheiten alle zergenglich sind gleich wie der wint und das feuer aus dem kißling. was elementen im men-

schen sind complexion halben, die bleiben unzerstörlich; wie sie in menschen komen sind, also komen sie wider daraus. was er von der erden an im hat, das get in die erden und bleibt sein, solang himel und erden steend. was er vom element wasser in im hat, das würd wider zu wasser und das mag niemand wenden. sein chaos gehet wider in luft, sein feuer in die hiz der sonnen. dann wie ein mensch aus den vier elementen stehet und gemacht ist, also würd er wider darin verwandlet, das seind bestendige elementen. darumb ir in keinerlei weg die krankheiten sollend denselbigen nach heißen oder nennen heiß, kalt oder druken ꝛc, aus art der elementen urteilen. was aber da ist, das verschwint und nimmermer ist, dasselbig ist das, das die krankheit macht, und ist die krankheit selbs und wirkt die elementen in die unempfindlich art.

Und ob ir aber wolten verharren und kurzumb darauf ligen, also das kein krankheit on ein complex sein solte, das ist on ein elementische art aus der ursach, sie müssen heiß oder kalt sein, feucht oder drucken, so merken hie ein klerern verstand, das dasselbig kein element ist, was heiß oder kalt ist. wan es ist kein procreatum zwischen himel und erden nicht, es seie lebendig oder tot, es muß under den zweien das ein an im haben, heiß oder kalt sein mit seim diathesi; was gehet aber das die element an? solten das alles element sein, so were nichts zergengliches auf erden. das ist wol war, das der leib vier elementen an im hat, werme und kelte, ja in den gesunden dingen. was aber in der gesuntheit brochen ist, da ist kein element mer, da weicht hiz und kelte hinweg; was weiter des elements also entsezt würd, das ist des tots eigen. die werme im leib und kelte, so der mensch bedarf zu seinem leben, das ist elementum ignis. aber von krankheiten zu reden, muß desselbigen alles geschwigen werden. das fleisch, so von den corrosiven angegriffen würd, das ist noch bei leben, so es aber abgeschneiden würd und hindan

falt, darnach so ist es das, so ir meinen das es noch stand. so nun sein stat mit anderem fleisch erfüllet würd, wie es der conditor beschaffen hat, so ist dasselbige kein fleisch mer aus ursachen, es hat der elementischen werme nicht mer. wan was außerhalb dem natürlichen samen gezogen oder gemacht würd, da hat kein element sein wonung in. die werme aber, so es hat, die entlenet es vom gesunden fleisch aus seiner nachbarschaft. ist gleich eim krisensack der hinder dem ofen warm wird, ist entlenete werme vom feuer, das im ofen ist. also auch mit disen toten dingen; haben nur gleichnus darvon, darin sie sich aufenthalten. aber weiter von der werme der krankheiten zu reden oder irer kelte, von wannen sie seien oder komen, ist etlichs teils aus der exercitation entlenet, wie einer der da schwizt aus arbeit. dergleichen oppilationes verhalten ein ausgang und fallent hufen an, wie ein geschwelt wasser, es seind alles frembd hizen, da weder complexen noch elementen in zu schaffen haben, und merks auch hiebei, so solich hiz oder kelte solten aus der complex komen, so were dir müglich, die complexiones zu mutiren wie es dir gefiel. dann könntestu ein hiz brechen, so könntestu kelte machen et per contrarium, aber es ist gleich als in putrefactionibus, das ist von eim misthaufen, der aufeinander ligt und kalt geleit würd, der hat eine art an im, das er heißer würd, dann er dem roß aus dem bauch komen ist. und wan er noch so heiß würd, noch ist kein element nit auch kein complex des mists nit, es ist digestum. solichs alles ist allein ein anfang der erkantnus zu mererm verstant und grund in die theoric der irrung und des proceß der ofnen scheden.

Hiebei merken auch das in der natur solcher exempel vil sind, die da möchten eim einfeltigen arzt gradus geben. als in salibus, die haben ein gleich element, aber sie wirken aus dem element nit, wir mögen auch kein element brauchen noch administriren, dann sie sind ler in virtutibus, sie lebent

allein daraus und wirkent nit daraus; was aber weiter underſcheit ſind als ſalmiax gegen ſal maris, alumen rochum gegen plumoſum, das iſt nit der elementen ſchult, es iſt der kraft ſchult, die ſauer und ſüß iſt, reß und geſalzen, aber eins hat des elements gleich ſo vil als das ander. darumb ſalſedo, amaritudo, dulcedo, ponticum, acerbum, acetoſum etc, der art ſol zugelegt werden und nit andren dingen, auch kein complex deſter höher oder weniger ſchezen. ſolche art iſt gleich wie ein menſch von dem andern geſcheiden iſt mit der hüpſche oder ſterke, welches des elements art nit iſt; alſo iſt auch der ſalia weſen ein art. alſo iſt ſal gemmae ſcherpfer dann ſal anathron, dann ie ein menſch ſcherpfer dann das ander auch iſt und alles außerhalb der complex. wie ein zung ſcherpfer ſchneit dan die ander, und ſind doch alle fleiſchig und ein form. und wie ſal gemmae hüpſcher iſt dann ſal anathron, alſo muß es auch diaphiniſcher und reßer ſein. dann die ſchöne gibt die exaltation der art und tugent dem leib und nit des elements. und wie der ſalmiax ſterker iſt dann ſal maris, das iſt der ſterke ſchuld, wie ein mann ſterker dann der ander. nun ſchauend ir, von wannen die ſterke kumb. dann wie es in eim mer iſt dann im andern, alſo auch die ſcherpfe und reße in eim mer dann im andern. die kelte im ganfer iſt nit des elements, ſie iſt der art und hat eins ſteublins nit mer dann ein warms waſſer; gleich als die cantharides, die brennent blatern nit aus kraft des element feuers, dann ſie hand keins ſteublins mer dann die camillen. neßlen brent auch, nit von des element feuers wegen, ſonder aus der ſubtile ſeiner form, deren die art iſt. das ſind myſteria und magnalia, alſo von got geordnet uber die elementen und complexiones, und was alſo brent, beißt, ezt ꝛc, hangt der complex oben an als ein wort, das vom maul get; dann als wenig dasſelbig elementiſch iſt, alſo wenig ſind auch die art und virtutes naturalium der elementen. und ſo ir philoſophiam mit rechtem grund under-

winden werden, so werden euer krankheiten eins freien ursprungs sein und nit wie ein weber zettel. wiewol ir solchen grund durch euch nit erdacht haben, es langt an euch aus der philosophei, die doch zu der medicin in kein weg gebraucht sol werden mit solchem irrsal und ubel gegrünter doctorei. wan es würd Aristoteles, Auerrois, Albertus und ander in solchen naturalibus kein siz haben; dan inen ist der arznei nichts befolen gewesen, das sie also mit solchem gewalt sollen erhalten werden; und ir wissent, das ir philosophi, ler und dergleichen on alle experienz in die bücher gesezt ist, welchs doch in kein weg in der arznei stet oder plaz haben sol. darumb ich billich sag, das aus eim arzt der philosophus geboren sol werden und nit das widerspil. solchs zu probiren und euch an tag zu legen beweisent euer eigen hend, kunst und facultas.

Das ander buch von ofnen scheden d. Theophrasti.

Darauf nun, wie angezeigt ist im ersten libell, wird der ursprung der ofnen scheden erkent, das derselb nit anders sei als allein das salz im leib, das dann corrosivum, acetosum, acutum, acerbum ꝛc geheißen wird und beschicht on alle complexiones, elementen und qualitaten, aber durch die art, welche da ist uber dises. in solchem merken, anfenglich von ofnen scheden den grund zu reden, so wissent ein solchen underscheid, das kein loch am leib werden mag on ein corrosif. nun ist kein corrosif nit, es seie dann aus dem geschlecht des salz. aus dem folgt, das alle wuntscheden aus dem salz ursprünglich geboren werden, solichs aber nit in den weg, das ein sal sich transmutire, bessere oder böserе sich, wie dann de complexionibus ein reumen gesezt wird, sonder aus der art einer ietlichen species wird ein besondrer ofner schad, auch eins ietlichen vermischens ein neu genus, das weder vor noch hernach nie ersehen ist worden. darumb

ir erſtlich wiſſen ſollen, das ſich im leib nichts böſert, ſonder es bleibt ein ieglichs in ſeinem weſen on zerbrechung ſeiner angebornen art. darumb das bös, das da iſt, das iſt alſo mit der geburt geborn, aber dermaßen in der temperatur geſtanden, das da kein eröfnung ſeins weſens erhebt iſt. das iſt alſo zu verſten: dieweil der microcosmus on ein ſeparation ſtet, ſo iſt es alles ein concordanz, in deren keines des ander geraten mag zu volkommem leben. darumb ſo ein krankheit zufiel, ſo entſezt ſich der ganz leib von wegen des mangels in ſeiner concordanz. und als wenig als die glider vom leib mögen on ſchaden verlorn werden, alſo da auch des wenigſten ſpecies verluſt gedulden mag. auf das ſobald ſich ein ſpecies hindan ſcheit, als dann ſtet ſein einigs weſen volkomen in ſeiner art, welchs in der verfügung der concordanzen nit gewalt mag haben.

Wie ich das iezt gemelt hab, das die concordanz ſein muß, ſo aber etwas daraus ſich abſündert, ſo muß dasſelbig ein ſpecies ſalis ſein, hie von diſen krankheiten zu reden in der Chirurgic. dieweil nun die ſalia ein urſprung der löcher ſind, ſo iſt das wiſſentlich, das in die hundertlei ſpecies ſalium im leib ſind, da ein ieglichs geſchlecht ſein ſonder ulcus macht, aus welcher art nach geſtalt der ſalia ein wuntloch böſer oder beſſer wird dann das ander. hieraus nemen ſie auch ir form, ir art und ir weſen zu gleicherweis wie die eußern ſalia. ein ſalz das in ein eiſenfilacht geworfen wird, hat ſein ſondern roſt, ſal urinae aber ein ſondern, die alumina auch irn ſondern ꝛc. wiewol das eiſen einerlei iſt, ſo iſt doch die verwandlung aus den ſalibus demſelben nit gleich und ergibt ſich in die art der ſalia. und wie eins den guſtum heftiger gibt dann das ander, als die underſcheid zwiſchen dem vitriol, ſal commune, ſal nitri und alumen, wie alſo ein ietlichs ſein guſtum gibt beſonder, alſo auch ſein beſondern weetagen, in dem ſo ſie hindan geſcheiden ſind von der concordanz, gleich als ein miner des

ſalzes. wiſſen auch hierin, das vor der ſcheidung, das iſt vor dem und das ſalz zu ſalz kompt, ſo ſtet es in der temperatur, alſo das da kein ſalz im ſelben waſſer oder berg gemerkt wird. gleich wie ſo mancherlei ſaft durcheinander geſchüt würden, keiner vor dem andern erkantlich wird ſein, alſo da, ſo die ſeparaz da iſt oder begegnet, ie neherer es ſich dem end zu nahet, ie mer das ſalz empfunden wird, es ſei in der erden oder im waſſer; und wann die ſeparaz vollendet hat, ſo iſt das ſalz volkomen da, im brunnen oder in der erden. dan in eim ietlichen ding, ſo die erden hat oder das waſſer, da iſt das ganz compoſitum, in welchem nit mag erkent werden keinerlei ſpecies, bis die zeit der ſeparation kompt, die offenbart die ſpecies metallorum, gemmarum oder ſalium. alſo hie auch von der ſcheidung der dingen in microcosmo.

Dis iſt von allen ſalibus geret, den wenigſten und merern, die aus dem realgar ſteigent als die arſenicalia ſind, auripigment, usnea, petrea oder aluminibus, vitriolis und dergleichen andern Salibus maris ꝛc. wie nun dieſelben aus art irer giftikeit ie eins vor dem andern giftiger iſt, alſo die realgariſchen noch vil mer ſchwellen, ſchüſſen ꝛc, alſo hierin auch, ſo die ulcera machen, erzeigen ſie ſich. von dem allem iſt der erſt grund zu wiſſen, das der ganz leib in ſolchen ſalibus ſtet. und ſovil auswendigen alle mineralia begreifen, ſo vil begreift auch der microcosmus. aus ſolchem werden die löcher gleich wie der roſt auf dem eiſen, das ſein eigen ſal dermaßen verzert. alſo auch kupfer durch ſein eigen ſal in ein ſpongrün verwandlet wird, alſo wird auch verwandlet der leib in ſein verzerung durch die ſalia, welches on die ſeparation nit beſchicht. dann merken ein erz des ſilbers oder bleies, was bös oder guts oder was ſpecies werden darin erkent, dieweil noch nichts von im ſeparirt iſt? (nichts.) aber ſo es in die ſeparation gehet, alsdan kompt arſenicus, realgar, auripigmentum, antimonium, ſulphur

und was dergleichen ist. diese sind treffenlich giftig, so sie separirt werden und darvor, so es solt ingenomen werden, on alle gift erschinen. aber sobald die separation hernach folgt, alsdann ist ein erbsen groß ein gift und der tot.
Auf das merkent von der scheidung ein subtilikeit des species von eim andern ursprung etlicher löcher, welches beschicht in den weg, das etlich salia subtil sind und liquorisch, welche durch ir eigne subtile brechen in dem, so sie in den andern liquoribus stehnt oder scheiden hindan in der gestalt. ein wein, der da ganz ist, dem sicht und merkt man sein sal nicht an; er ist süß und gut und in seinem wesen kreftig. nun sihe aber, so die zeit herlauft, so scheidet sich von im das salz und generirt ein tartarum am faß; das ist nun ein scharpf salz. so also der liquor im leib, welcher dermaßen sein liquorem haben muß, mit der zeit in eine solche scheidung get, so ist sein hut sein faß, und wie also der tartarus anhangt, also da auch mit dem underscheid, das es am leib durchfrißt, dan er mag nicht widerstehen als die tugen under dem reif. dergleichen besihe ein wein, der zu eim essig wird, dem man es nicht ansicht vor der separation, das ist, wan sein spiritus vini auf oder hinweg reucht, was ursachet denselbigen, das er von seiner substanz kompt? die zeit der scheidung, wie gemelt ist. also sind die liquores im leib auch gestalt, deren vil hunderterlei sind, so derselbig in ein solche acetositet get, so ist es aber ein corosif. darauf merkent, das solche eußerliche exempla gleich sind den inneren und in kein weg anders, dann für ein concordanz zu erkennen.
Nun in disem allem soll sich keiner darab verwundern aus vile der salia im leib; dann solchs beweist die vile der wuntscheden. dann es ist nicht müglich in keinen weg, das einerlei sal so mancherlei ulcerationes machen sol, wiewol ein inwurf möchte beschehen von complexen oder vilerlei art der leuten und der natur, so er tüchtig wer anzumemmen, als er dann nicht ist. aus ursach sehet an den wolf, so er an

zwenzig menschen wer, so stet er gleich in der art wie zwenzigerlei salz, da ie eins vom anderen ein underscheid hat, und ist nicht schuld der colera oder melancolia; dann als wenig sich colera oder melancolia reumpt in erkantnus des salz, also wenig reumpt es sich auch hie in erkantnus des wolfs. und wie vilerlei golt ist, weschgolt gegen dem arabischen, vilerlei eisen, weicher und herter, spissiger zinn gegen senftem zinn und dergleichen; was solcher ursach ist, ist auch die ursach in underscheid einer krankheit, die an vil leuten ist. auf das merkent, das der leib halt in im aller elementen generationes. darauf weiter zu wissen ist, das die salia, so corrosiva sind, ein ursach der löchern durch den proceß, wie sich scheit der weinstein vom wein oder der essig vom wein; also komen die salia in ir exaltationes. und wie ein wein sich lenger erhalt dan der ander, einer scherpfer dan der ander, also auch die underscheid der salia des leibs sind. auch wie andere mineralia frü oder spat in dem oder anderem weg ꝛc entspringen, unbedacht, wie in der philosophei de generationibus angezeigt wird, herfür komen, also hie auch die ursprüng der krankheiten entspringen. nun wie möcht etwas im leib sein, das da on ein corrosif ulcera möchte machen? oder was mag doch corrosivum sein, das da nicht sal seie? warum wolt dan ein arzet von disem grund und ursprung weichen und das, so die natur geben hat und alle ding darin gesezt sind, nicht solte betracht werden nach inhalt und ordnung der natur? und solte hierauf ein sondere gugelfur anfaren, wie dan Avicenna blerret und sein anhang.

Besihe die natur in irer eigenschaft und art in den elementen, was sie wirkt und fürbringt. nim für dich elementum aquae und besihe, wie so mancherlei salia daraus geboren werden, als die salia, alumina, vitriola ꝛc. hingegen besihe das element der erden, wie es sonderlich seine salia herfürbringt in dem pfeffer, imber, arona ꝛc, ich ge-

schweig der thereniabin und des nostochs. herwiderumb besihe, in wie viel end die salia gehen, wie mancherlei wirkung sie am lezten erzeigen, da keine der anderen gleich ist, noch gleich lebt oder handlet, ein ieglich genus besonder vom andern gut erkantlich als ein mensch vom andern, und als wenig ein mensch dem andern enlich ist, also wenig sind die species inen selbs enlich und ire ulcera, so sie machen. und was die ursach ist in erkantnus der menschen voneinander, ist auch ein ursach in disen vilförmigen ofnen scheden. hierauf bedenk auch, das der leib der elementen art in im hat. sol er nun die elementen selbs sein, so ist es nicht von wegen der kelte oder feuchte, hiz oder drückne. es ist aber auf das geret, das der leib gleich so wol producirt die fructus und mineralia als die anderen element, gut und bös, gesunt und ungesunt wie de sanitate und aegritudine begriffen wird microcosmi und der elementen.

Sihe an, wie das golt geboren werd, das ist nun ein frucht seins elements. ein anders; sihe an den smaragden, welcher auch ein frucht seins elements ist. das sind alles frücht der gesuntheit. also auch solche gesuntheit im menschen sind und wachsen, dadurch einer elter wird dann der ander, das ist elter dan der, dem es nicht wachst. dan sag ich, das golt aufenthalt den aussaz, so ist dasselbig golt microcosmi; das haben die, so nicht aussezig sind. sag ich, der hat ein elixir zu langem leben und wird alt werden, so wachst bei im ein solcher smaragd, und ist doch kein stein und doch ein smaragd. was nun in solchen früchten abget, das sol vom eußerlichen erstattet werden, wie de cura morborum stet. herwiderumb in allen dingen also und im widerspil auch: als in den elementen wachst arsenik und wechst im leib auch; scheit er sich, so ist der tot da, als in der breune. sag ich, der hat icteritiam, so ist sein crocus auripigmenti gewachsen. solchs muß also im leib sein, wie von außen volkomen. wie nun etlich unzerbrüchlich sind

und ander etlich mer, so im leib eine solche frucht geboren wird, wer wolt demselbigen nicht ein lang gesunt leben urteilen? herwiderumb auch wie aus den elementen mitlauft eisen, welchs der rost frißt, und der lephanteus, den die würm fressen. wo das element des leibs ein solche frucht auch machte, wer wolt denselben menschen gesunt sprechen? nun hierauf merk, wie also ein ieglich element in im selbs guts und bös herfür bringt, im selbs on schaden (das ursachet die ordnung der anatomei die elementen betreffend, dan sie ist unempfintlich), also ist es auch im leib, allein weiter in dem, so weit er empfintlich ist und dem rost underworfen, sich angreifen muß lassen. darumb so es zu schaden get, das nim aus der zeit, wie das exempel vom wein und essig laut, das ist durch die separation, welche die species sündert, aus welchem solch nachteil komen.

Wie du siheſt, das sich vilmals begibt, das aus eim element ein miner auf ein tag herfür springt, das vormals nie erhört ist an dem ort, also verstehe auch die ursprüng der krankheiten. und zugleicherweis wie die selbigen sich eröfnen, also eröfnen sich auch die nachfolgenten krankheiten. darumb nimme den ursprung aus demselbigen. wan du ergründen magst, wan der zwitter blüen wil, so weist auch dieselbigen ulcera, wan sie entspringen, und wie sie sich herfür zeigen, das aus der scheidung beschicht, also erzeigen sich auch die krankheit. dann wo die scheidung nicht wer, so würden weder gut noch bös metallen an tag komen. also auch im leib, so die scheidung nicht wer, weder gesuntheit noch krankheit begegnete, es würd alles in der temperatur stehen und niemants erkantlich, was es were. die seperation gibt aber, was in dem composito ist und warin es stet. darumb dieweil alle ding in die scheidung geordnet sind, so ist der erst grund, das die scheidung sol erkent werden bei einem arzt, der sein handwerk treulich meint on eignen gsuch des seckels.

Ein gemein exempel in disen dingen allen, in was gestalt der mensch ein element seie und der vier elementen art an im habe, darumb er quintum celum genent wird auch quintum esse, dasselbig nicht nach den complexionen; wan complexiones machen kein element, darumb so machen sie auch nicht quintum celum oder quintum esse. aber die mineralia, so daraus geboren werden, die geben das element. also ist der mensch ein element und sind gesuntheit und krankheit die mineralia und der corpus, daraus es producirt wird, das ist matrix und der samen diser matrix ist der, aus welchem alle mineralia gent. wiewol ich hie des samens geschweig, ursach das es mer philosophei dann medicin ist. und ob ich schon die Aristotelisch geigen nicht geige und die gugelfur der artisten, so sol sich doch ein arzet dasselbig nicht erschrecken; dann es gibts die natur, in was weg der samen ligt, auch was matrix sei und was danach aus denen beiden geboren werd.

Darumb folgt ein exempel also, das dient auf die austeilung und eröfnung. das elementum aquae hat sein corpus im wasser und producirt seine mineralia von im hinaus in ein ander element, das ist in terram. dergleichen elementum terrae producirt seine mineralia auch in ein ander element, das ist in elementum aeris. also producirt elementum corporale seine mineralia auch in das ander element; also was aus elemento aquae get, das stet in physico elemento corporeo. und was aus demselbigen weiter geboren wird, das eröfnet sich am tag. dieweil nun die ulcera also mineralia sind, so ist es ein solch exempel. die erden ist das corpus der mineralium; begibt sich, das in einer region aluminosa fallen, in einer andern vitriolata, in der dritten salia, im vierten nichts ꝛc. also so im leib scheidung beschehen der elementen, so muß der corpus ertragen in gesuntheit oder krankheit, dan er ist an stat des elements terrae da, in welches die andern drei element wirkend, auch er in sich selbs,

auch in die ander, wie dann eins dem andern underworfen ist und die krankheiten an in selbs sind. auf das also im leib sind alle menschen ein corpus der krankheit und under uns alle ist geteilt das ganz geschlecht aller mineralium zu gleicher teilung. aus dem folgt, das in eim menschen nicht sein mag allein, sonder ausgeteilt, so vil der menschen sind, so vil auch der austeilung; nach dem und adern und gang denselbigen menschen betrift, demnach ist sein gesuntheit oder krankheit. Darauf laß dich philosophiam underrichten de generationibus rerum naturalium ꝛc.

Das drit buch von ofnen scheden d. Theophrasti.

Nun fürhin in das drit libell, so wir austeilen wöllen die krankheit, gebürt sich der alten gebrauch und gewonheit, so sie zuschreiben gepflegen haben, anfenglich zubeschreiben. es ist bei den alten die gewonheit des schreibens, das sie die ulcera den mereren teil apostemata genennet haben, aber aus irrung beschehen und mißverstant, dann sie zu ergründen nie begert haben, und ist ursprung und anfang der falschen recepten, so aus iren libellen genomen werden. darumb nachfolgends keiner achten sol, so ich würd etwan ein apostem ein ofnen schaden nennen; was die ursach ist, wird von den geschweren angezeigt. dan ich wil die geschwer oder was sie betrift, von ofnen scheden nicht erzelen, auch sie nicht darfür halten; ursachet mich die falsche cur, so daraus begegnen und entspringen mag, so auch von den alten ingemischt und von den jungen gehalten worden. also auch sind etlich, die werden von löchern gezeichnet bei den alten scribenten, welche ich de syronibus meld und schreib. aus ursachen, wie gemelt ist, billich, wie der arznei gebürlich ist mit den apostematibus. auch vil sez ich de nodis, welche sie bei den alten in apostematibus oder ulceribus begriffen haben; da ursachet sie ir augenspil und ir phantasei,

so sie bisher one experienz gefürt haben dem grund nach, wie sie im mißverstand haben. auf das merkend, wiewol ich nachfolgends die namen brauch der alten neben meinen namen, es beschech eren halben oder nicht, ist die ursach, das die alten nomina euch oder andern leichtlicher bekant sind und also in gewonheit gebraucht haben, das euch sonst mein schreiben nicht beschwert wer. aber wiewol ich sie hierin sez und neben meinen nominibus vergleich, ist gleich einem plez, der an einen schuch gesezt wird, gibt etwas wenigs ein besserung. darumb nicht in der gestalt gebrauch ich mich des, das ich dieselbigen nomina beschirmen wöll oder auf ir declaration vil halten, dann sie reimen sich oftmals zusamen wie schwarz und weiß, und so gewaltig mit dem namen den morbum anzuzeigen vermeint haben, der sich teglichen verwandlet, so der namen stet bleibt. auch ursachet dises ir irrung und unverstand, das ich solche nomina verwürf, sie seien arabisch, syrisch, chaldeisch oder hebreisch ꝛc, zu dem das auch gleich mit denselbigen nominibus ist, als bei uns im deutschen, da ein dorf in das ander namen und krankheit verendert, zusamen weder verstanden noch gereimpt. ich geschweig ein solche weite uber meer und berg. zu dem allen das die bauren den krankheiten namen geben, da oftmals weder gleichnus noch ursach noch heilung inbegriffen wird. auf solch ursach verwirf ich sie neben dem text anzuzeichnen; allein welche lateinisch namen sint und aus dem latein genomen, dieselbigen bleibend, allein so weit ich die alten gewonheit gebrauch, damit ir den text dester leichter merken mögend. hierin ist auch zu merken, das allmal die ursach der krankheit aus der cur oder von einer gleichnus ein andere krankheit entstehet. so wissent aber da, das die namen und ir krankheit sich gar wenig vergleichen, aus ursachen das iezt mer andere verenderte und fremde wetter uns under die augen stüben, dann den alten zu iren zeiten mit denselbigen milten senften leuf des firmaments

und winds ingedrungen ist. darumb es auch bisher mer irrung dan gütlige gemacht hat, welchs den jungen von mir und von anderen schwerer und herter zu verargen ist, dann iren patronen, aus welchen sie sich berümen, das sie so übel haushalten und gar nicht wuchern mit dem gelt, das inen geliehen ist, mit schanden von in legen müssen.
Dieweil nun den astronomis recht ist, auch billich sich gebrauchen mögen, das sie die signa zodiaca nennen und heißen den menschen und tierern nach, aus ursachen der vergleichung, so zu beiden seiten ein wesen füret, und wiewol doch in der form eins dem andern nimmermer mag vergleicht werden, als das blut und fleisch hat, das empfintlich leben dem unempfintlichen vergleicht sol werden, so ursachet disses allein die natur und eigenschaft, so in beiden corporibus verborgen ligt. also hie auch mit den namen, so ich nachfolgends den ofnen scheden gib, dermaßen vergleichen, auch ursprung, eigenschaft und art vergleich den mineralibus, so aus den vier matricibus entspringen. nicht das ich solchs aus der form oder corporibus nemme, sonder aus gleicher wirkung, so beiden zugelegt mag werden. auch ursachet solchs der microcosmus, in dem nicht die corpora oder form sind der welt, sonder die art und eigenschaft in im verborgen, aus welchem entspringt, das die corrosiva microcosmi den salibus, vitriolaten, aluminibus, arsenicen ꝛc billich und rechtlich nach genennet und geheißen mögen werden. dann es ist mer gebreuchig der arznei dann der philosophei, die eigenschaft und art zu erkennen, dann die form und corpora, die gegen einander kein kraft geben.
Darauf ist zu wissen, das anfenglich die krankheiten ausgeteilt sollen werden der materien halben und auch der stat, und wie sie iren hergang und hingang haben. dann da wird ein gleichnus sein mit der eigenschaft in der natur, also auch mit dem gang. dann wie die wind gehend und hingehend, also sind etlich offen scheden. auch wie die signa

durchlaufen das firmamentum, also durchlaufend auch etlich mineralia den leib, auch wie etliche fructus nach dem jar blüen und wachsen, also auch etlich offen scheden. solchs betrift die stett des leibs an in der gestalt, das ein arzet wissen sol den lauf der anatomei, wo sich das loch, so in zehen wer, herlauf und anhebe. dann also ist die anatomei, das ein ieglicher arzet wisse steg und weg derselbigen krankheit, gleich als ein schifmann, bot oder jeger.

Es ist auch irrig, wie bisher von den alten geschriben ist worden, welche den anfang und das end dermaßen gesezt haben, das es sich solcher anatomei halben nie hat vergleichen mögen, den anfang als ein blinden in leib gesezt, das end, wo der schad gewesen ist und es die augen erzeigt haben, welches einem arzet nicht gnugsam ist, sonder in der cur und heilung zun scheden und andern krankheiten gebracht wird.

Nun von den mineralibus der materien zu reden, wie dieselbigen den eußeren mineralibus vergleichen mögen. als so ich sag der offen schaden kompt aus dem realgar; nun ist dem also, das solcher realgar vier sind, welchen der inwendig vergleichen mag. die vier sind auswendig. der so aus der erden kompt ist ein schwam, der so aus dem wasser kompt, ist der arsenik, der so aus dem chaos kompt, ist thereniabin quarta, der so aus dem element für kompt, ist coniunctio saturnina. auf diese merk, das der microcosmus in die vier gesezet ist und hat kein eignen, des er selber geweltig wer; daraus folget nun, wie vom realgar das verstanden wird, also von allen speciebus der mineralium gleich ist.

Nun betrift solchs ursprung der krankheiten an, darumb vormals in zwei stuk gesezt ist der grunt von ofnen scheden: in die materien, wie iezt erklert ist, zum andern in den lauf der materien. von dem lauf merk ein solchs, das etwan zum dickern mal ein krankheit entspringt gleich wie ein wint, etwan zum dickermal ein offener schaden sich centrirt, der an

anderen örtern des leibs geweltiger ligt dan an dem, da er ausgebrochen ist. solchs alles ist die ursach, was sich in dem element fürhalt, das nimpt auch den lauf des feuers an und erneueret sich zur gesuntheit oder krankheit mit demselbigen element, und was der lauf ist in der materien, derselbigen art und eigenschaft eröfnen sich da. desgleichen mit den andern elementen, wie dieselbigen iren lauf haben, der microcosmus dem, so er in der haut tregt, vergleichen muß. aus dem entspringt, das etlich lustra im microcosmo den nimphischen lauf haben, etliche tempora komen der erden, etlich menses dem feur und etlich minuten dem chaos. darumb nicht geurteilt sol werden, das die pronosticationes, erkantnus und ursprüng der krankheiten gegenwürtig oder zukünftig eim element nach sollen pronosticirt werden sonder auch den andern dreien. wan der lauf und impressiones sind viererlei, auch ire coniunctiones dergleichen mit samt dem brauch. darumb wie vormals und nachfolgends von der scheidung geret wirt, dieselbig verstand aus disem grund in den weg, wie sie sich scheidet in disem exempel.
Sehend wie mit der zeit die eußeren elementen aus dem eisen den vitriol ziehen, das ist der rost des eisens, das gibt in zuerkennen nach der separation, welche aus dem lauf geursachet ist, das darvor ein eisen gewesen ist. also ursachet im leib derselbig lauf auch, so ein solchs accidens anstoßt, das nimmer heraus zeucht, und ißt den leib wie im noli me tangere. dermaßen auch wie das wasser sein steten gang lauft und stet doch das corpus des wassers still, also lauft im corpus microcosmi dasselbig element auch. und wie dieselbigen leufe des wassers ab oder zunemmen, mit denselbigen rationibus der leib microcosmi auch probirt wird. und wie ir sehend, das der chaos sich verendert in ein stillen lauf, ein zeit spalt er den munt, in leoninis die haut ꝛc. so solchs auswendig geschicht, also tut sein mitgleich inwendig auch; und wie die erden gedulden muß den regen und schnee

und die geweltigung des waſſers oder des lufts, alſo muß der leib dermaßen auch ein ſubiect ſein ſeines eignen liquors, den er in im tregt. aus ſolcher urſach und anzeigung werden die rationes und cauſae erfunden, anfang und urſprung, materien und ſtet der offenen ſcheden. darumb notwendig iſt einem arzet, nicht allein ein geſchrei zu füren, ſonder aus dem grund der vier philoſophien und aus der art microcosmi wol erfaren zu reden; und nemlichen ſo die cur und practik angehet, die eigenſchaft der vier matricum zu erkennen.
Hierauf folgen nun die austeilungen der art der ofnen ſcheden, welche nicht nach den vier elementen genomen ſollen werden, ſonder nach den materien. aber die urſprüng der zeit aus dem lauf, wie vormals ſtehet, begriffen werden. nachfolgends aber die materien zu erkennen ſind dreierlei. es iſt materia ſalis, materia realgaris und materia kakimiae; aus diſen dreien erkenne al offen ſcheden. under der materia ſalis ſind drei: vitriolum, alumen, ſal. under dem realgar ſind zwei: arſenik und auripigment. under dem kakimia ſind drei: margaſiten, thalk, kakimia; und zu dem allem vil anhangender ſpecies. als der vitriol ſind mancherlei: cuperoſum, viride, album. der alumina auch mancherlei: rochum, crudum, plumoſum, entali ꝛc, der ſalia mancherlei als petrae, gemmae, nitri, alcali ꝛc, alſo auch der arſenicen mancherlei: rot, weiß, gelb ꝛc. der talk mancherlei: aureum, argenteum, der margaziten mancherlei: mineraliſch, granatiſch, göldig und ſilberiſch. zu dem allem das ein ieglich ſpecies in ir ſelbs ſich nach den regionibus verwandlet, daraus folgt auch desſelbigen lands arznei denſelbigen, ſo im land ſind. nachfolgends aus diſen bemelten dreien folgen dreierlei libell mit cur und zeichen begriffen diſes libells auslegung und lichtere erkantnus, darin auch tractirt wird werden, wie etlich mineralia metalliſch, etlich diaphiniſch erſcheinen. dasſelbig aber urſachet die art der ofnen ſcheden mit inen zuerkleren. und wiewol ein teilung möcht beſchehen

aus der art der ofnen ſcheden genomen, welche mit ſchmerzen und welche on ſchmerzen weren, es wil ſich aber im grund der cur und practik für ein diſtinguirung nicht laſſen annemen. auch der lauf, wirkung, eigenſchaft, ſo in den corroſiven iſt, hat alle mal ein tots diatheſim in im, darumb es nicht mag in ſolchem brauch behalten werden.

Under diſen corroſiven iſt auch zu merken, das aus etlichen ſimplicibus, ſo nicht corroſiva ſind, corroſiva geboren werden als die alcali. und kompt aus der urſach, das ein ieglich ding in den dreien erſten ſtehet; das es aber mög rechtlich von einander geſcheiden werden on zerſtörung des ſimpler mag nicht beſchehen, dann da verleurt ſich die kraft mercurii, ſulphuris und ſalis und gehent hinder ſich in ir erſte materia, gleich wie ir außerthalb ſehent des microcosmi, das die oleitas der ſulphur iſt, fuligo der mercurius und alcali ſein ſal. wiewol diſe drei den erſten dreien nicht gleichmeßig ſind, macht die underſcheid, das materia prima ein medium gehabt hat gegen der materia ultima. darumb nicht allein prima materia zu betrachten iſt, ſonder gleich ſo wol ultima materia, wie das exempel angezeigt, bewiſen hat. ſo nun prima materia primarum trium in ultimam trium primarum gehen wil in microcosmo, ſo beſchicht es in den weg, wie die art der vier elementen inhalten. dann da iſt alcali corporis wie terrae und alcali liquoris wie des waſſers und alcali chaos gleich der thereniabin und alcali ignis gleich den grandinibus, ein iegliches wie es ſich ſelbs in ultimam materiam bringt. wan ein ietliches, das aus der erſten get, des lezten muß erwarten, darumb die groß ultima materia im aufhören des gewechs ſein urſprung nimpt, nichts betreffend die vorbemelt ultimam materiam. aus diſen nun ſo in microcosmo der corpus in ſein ultimam materiam get, da werden ſonder offen ſcheden geboren aus den dreien ſalibus, die in den dreien erſten ſind, welchs dann virtus diatheſis iſt. alſo auch ſo der liquor microcosmi ſich

verendert zu dem lezten, ſein alcali macht der chaos und ignis, aber in der geſtalt, wie der Aetna terram alcalizirt und wie das element ſein diaphinos calcinirt und wie der chaos ſein mannam incinerirt und ignis ſein cryſtallen calcinirt, alſo dermaßen unſichtlichen in den empfindlichen ſolich finales operationes auch beſchehen.

Wie nun aus ſolchem underſcheid und teilung der materien in den ofnen ſcheden begegnend, ſo ſind es alles mineralia corroſiva. etlich ſüß, dann zuccarum iſt ein ſal, etlich ſauer, dann acetoſa iſt ein ſal, etliche bitter dann entiana iſt ein ſal, etlich reß, dann piper iſt ein ſal, etlich ſcharpf, dann vitriolum iſt ein ſal. wie nun ſolch genera der ſalium under inen ſelbs mancherlei ſind, ſollend ir auf ſolche art wol merken, die zu erkennen. wiewol es der cur halben die noturft nit erfordert, alſo geſchnürt auszuecken, aber ſo vil die urſach und urſprung betreffend iſt, erfordert die theoric ſolchs grüntlich zu wiſſen. auch iſt hierinnen zu merken, das vilerlei der ofnen ſcheden abgangen ſind, neu hingegen entſprungen. wiewol ſolchs aus den rationibus der elementen zu der prob nit mag gebracht werden, ſo probirts doch die empfindlikeit microcosmi, welchem keinerlei coniunctio zukomen mag in der geberung. dann noch vil ſelzamer gebiert der microcosmus und unmüglich den unentpfindlichen, das ſie ſolchs mögen in inen haben, welchs der microcosmus gewaltig iſt. dann von den neuen krankheiten zu reden und von denen die abgegangen ſind, auch von denen ſo widerwertig weren den eußern elementaten iſt in kürze ein ſolcher grund, das der microcosmus durch ſein coniunctionem alle eußern coniunctiones im entſezen mag, alſo das ſie im in nichten vergleichen mögen. dann nimm diſes exempel: außerthalb microcosmo mögen zweier element coniunctiones nit beſchehen, ſie mögen ſich auch in keinerlei weg vereinigen oder beide mit einander etwas geberen, ſonder es bleibt ein ietlichs in im ſelbs ſein muter und ſein vatter; ietlicher ſam iſt ſein

diatheſis, aber in microcosmo iſts ein anders, von dem nichts geboren wird durch einige perſon. aus diſer coniunctio entſpringt, das zwei element in irm procreato ein element machen aus ſolcher verfügung und noch vil ſelzamerer vermiſchung iſt die urſach neuer und alter krankheiten. dann wer wolt es widerreden, dieweil ein procreation von zweien gen ſol, on etwas neus möcht geborn werden oder on ein end desſelbigen ſein möchte? wiewol etliche krankheiten den elementen ingebildet ſeind, bleibend in denſelbigen bis zu ende aller verzerung. es trift aber die urſach der krankheiten, ſo aus den coniunctionibus entſpringen, nichts an. ſolchs ſol bei euch mit gutem verſtand erkent werden.

Nun merken aber, was ſal ſeie oder realgar oder kakimia. realgar und kakimia ſind ſalia und werden under dem namen ſalis begriffen; wie ichs aber vormals geteilt hab und geſündert, iſt von wegen der practic und cur beſchehen. es ſind alles ſalia, was in ofnen ſcheden urſach gibt oder in verzerung des fleiſchs. alſo ſind auch ſalia die ſpecies der obgenanten dreien petrae oder gemmae, arſenic oder margaſiten ꝛc. dann in ſolchem ſcheiden ſie ſich von einander mit der art und anhang, was ſal ſaturni iſt oder metallorum, das iſt in geſtalt des arſeniks nach art der metallen manigfaltig, was alumina ſind, das iſt ein ſal geſündert von den andern der feure halben. der margaſiten iſt ſal ſulphuris. alſo durch die erkantnus zeigt der iliadus das ubrig an. nun weiter aber ſo merk, wie die drei erſten ſtehend, das auch ein ſal aus dem mercurio kompt, ein ſal aus dem ſulphur, auch ein ſal aus dem ſal corporali. ſolche dreierlei ſalia geben auch ſondere art der offen ſcheden. die cur und practic erfordert aber nit, ſolcher ſalia art und eigenſchaft zu halten, das iſt die theoric ſo vil an zu ſehen, ſonder ſo die corroſiva betracht werden, ein ieglichs, wie es in im ſelbs ſtet, und darnach rerum virtutes, ſo iſt in der cur

ſolche theoric volkomen und ganz wol beſchloſſen, ſich ſol auch keiner verwundern des realgars halben, kakimia und talk ꝛc. wer ſich aber des verwundern wird, wöllen wirs dem zulegen, das ſein medicin auf eim ſchuſter ſtülein gewachſen iſt oder in der muſic, da andere farben nicht auswachſen mögen dann kreien, wie ſie an in ſelbs ſind. es iſt auch die klag in allem unſerem ſchreiben, das die medicin mit ſolchem und aus ſolchem erhalten und gefürt ſol werden. was weiter hie notwendig ſein wird, ſo weit ein medicum betreffend iſt, wird in nachfolgenden büchern erkleret.

Das viert buch von ofnen ſcheden doctor Theophraſti.

Nun weiter von dem proceß der wirkung, wie die ſalia habend und angehnd ſind ſibenerlei art an inen, da ein ietliches ſein ſonderlichen ſchmerzen macht. ſolche ſiben art ſind ſiben guſtus, die ſiben guſtus machen ſibenerlei wetagen. als ein exempel, ſauer und bitter geben zweierlei ſchmerzen, reß und ſcharpf auch zweierlei und deren keins dem andern gleich. dann wie ein guſtus der zungen wider iſt, alſo iſt es auch in den ofnen ſcheden dem verlezten fleiſch wider. aber wie wol das iſt, das kein guſtus in ſelbigen örtern ligt, ſo erfülts doch der ſchmerzen. in ſolchem ſollen ir verſtehn, das die krankheit under dem ſauren ſal als underm alleluia oder alumine die ſirei, gefreß, naſenkrebs ꝛc dieſelbigen wetagen leiden, wie die ſeure gibt. dergleichen auch was aus der ſcherpfe gehet, vergleicht ſich den aquaforten und aquis mercurialibus, als perſicus ignis, prunus, cancer, antrax ꝛc. herwiderumb auch was aus dem brennenden guſtu gehet, als urtica, cantharides inhalten, daraus werden formicae, eſſerae, der freſſer, S. Johans und S. Quirins buß. was under dem reſſen ligt, vergleicht ſich dem imber und arena, als die ulcera corrodentia ſind. was der bitterkeit anhangt under der coloquint und amariſſa,

seind die faulen löcher, so für und für fließen. was aus dem ezenden ist, als realgar und colcathar, sind die geschwolnen löcher und die löcher mit den verbranten beinen: auch erisipila, lupus, cancrena und etlichs teils von der cambucca. was aus dem süßen ist, vergleichet sich der liquiricia und polipodio, under dem ligen die scrophulae und was aus den knöpfen kompt, die löcher so one schmerzen seind, fistel und dergleichen. in solchem allen verstand, das soliche wetagen zu gleicherweis zuverstehen seind, als wan ein solich ding in ein offen schaden geworfen würd; wie sich dasselbig erzeiget und eröfnet, also sind auch ire schmerzen. darumb wie liquiricia kein wetagen macht auf der zungen noch verendert, so wenig machen auch die salia seinen löchern schmerzen; und herwiderumb wie die höchsten corrosiva die schenkel hinnemmen und verzeren, also tunt auch die ezenden salia; dann da bleibt gleich in gleichem.

Zu solchem so merkent, das sie auch selzamerlei wirkung haben in eröfnung der scheden, der form halben und der farben und in andren eigenschaften, so in angeboren sind. darumb von farben und form ein solcher verstand ist, das die farben, so den löchern zufallen, sich aus den salibus erheben, wan aus ihnen gehend alle farben, dergleichen auch die form. als ein exempel, wo nicht sal in ist, da ist kein color, und im auszug der eigenschaft des salis werden die farben eröfnet. also auch in der form mancherlei erzeigt werden und das nach den speciebus; dann wie den steinen, kreutern und andern dingen ire farben geben sind aus art des salz, also empfacht der leib, es seie gesund oder krank, desselbigen salzes farben, so da ursachet. wiewol etwan aus der feule falsche farben entspringen, so betrift dasselbig die krankheit nichts an, wan es würd aus der faulen art geurteilet und nicht aus der ursach der krankheit. das beweist sein gestank, den es mit im tregt. dann wo derselbig ist, da ist ein feule zu gleicher weis zu verstehen

wie ein stercus, welcher im magen oder in dem, so er geſcheiden würd, weder die farben noch den geſtank hett, aber ſo er kompt in die ingeweid, ſo feulet in die natürlich hiz alſo ſchnel, das er von der farben und geſchmack kompt auf die farben und geſtank, wie er erſcheinet, und wie die art under den menſchen und viech iſt mit mancherlei ſpeis, daraus werden auch mancherlei feulung, das keiner dem andern gleich ſtinkt oder geferbt iſt. aber weiter von der form und geſtalt zu reden, die da get aus kraft des ſalzes. dann den cryſtallen ecket nichts anders, dann die eigenſchaft ſeins ſalis, aber der citrin, das er ein andere form hat, urſachet ſein ander ſalz; ein ander ſal in ſaphyro, ein anders in granato, ein andre form dem alumen, ein andre dem vitriol und in dem gemeinen ſalz mancherlei form eins waſſer, eins kislecht, eins körnlin ꝛc. alſo auch die löcher am leib erſcheinen, eins lang, eins breit, eins eckecht, eins runt, das gibt die eigenſchaft desſelbigen ſalis in ſolcher wirkung, alſo das es im fleiſch, haut und was es begreift mit derſelbigen form und art frißt und rodirt in die eck oder rotunditet. ſolches iſt aber nicht von nöten, ein iegliche form ſonder zu beſchreiben; dann dieweil die ſchmerzen erkantnus geben der materien, ſo da ligt, ſo iſt auch ſat geſchriben von der form. wan die art des ſalzs bleibet ganz und unzerbrochen; zu gleicherweis wie ſie in den vier elementen herfür gehend, das keinerlei baum dem andern gleich iſt, kraut und ſamen dergleichen, das iſt in dem element der erden. im element waſſer kein ſtein dem anderen gleich, ein iegliche eigenſchaft bleibt in ir ſelbs, wie es ſein ſalz ordnet, alſo auch die eigenſchaft im menſchen mit ſolcher form und art gewidmet iſt.

Ich möchte aber wol hören aus den ſophiſten der arznei, warin der urſprung der farben und form lege. ſol es melancolia oder pflegma tun, ſo zeigen mirs in der geberung der metallen, ſteinen und der beumen auch, dann es iſt ein ding, das die form gibt dem menſchen und den elementen. num-

wo komen die humores her, wo nemmen ſie iren urſprung? das ſie formirung, guſtum und farben geben, dieweil diſe ſtuck aus der prima materia müſſen gehen und die humores ſeind der ultima materia, wie kan dann die art beſchriben werden aus dem lezten, ſo das lezt aus dem erſten ſein art und weſen nimpt, zu dem das ein ietliche ultima materia wirkt und handelt aus der erſten. als ein exempel von dem wein, das iſt ultima materia ſeins gewechs; ſein prima iſt ſulphur, mercurius und ſal. aus dem folgt nun, ſo die drunken art dem wein zugelegt würd, ubel geret wer, ſonder dem ſal mercuriali, welchs auch dem hopfen die drunken art gibt; alſo iſt es wol geret. ein waſſer das da nezt, was iſt, das da nezt, anders dann ſal reſolutum? aus diſem merken, das als wenig der wein und waſſer on die drei ding, die in in ſind von der erſten ingebildet, ſolche ſachen verbringen mögen, alſo wenig mag ein humor hie geurſachet werden, wie ir ſie bezeugen. und ſolte ie aber ultima materia humor genent werden, ſo were als oft ein humor als oft ein ſpecies der miner, zu dem allem, das ir noch nicht betrachtet haben, das ein ietlicher morbus entſpringt für ſich ſelbs aus ſeinem eigenen ſamen. auch ſol nicht geurſachet werden die anhangende irrung, das ir den beſchloſſnen innern leib lezen und zeihen wöllen, zu ſein ein urſach der chirurgiſchen krankheiten, darumb das ir wöllen vermeinen, das das gerick oder gehenk in ein ietlichen zechen gang, werden ir wol finden werden und mer underricht empfahen, ſo weiter libell euch begegnen werden, was in ſolchen dingen der verſtant ſeie, dann hie angezeigt wird. hierin merken auch, das oftmals form und colores fallen oder irrig anſtehend, beſchicht aus urſachen, das etwan oftmals vermiſchte ſalia durcheinander laufen und farben blenden. hingegen auch aus ſolicher vermiſchung der ſalia verendern ſich die wetagen, ſchmerzen und dergleichen, alſo das nit allein ein urſach iſt, ſonder ein zuſamen geſamlete aus vilen, und nemlichen, wo die ſtich

gend, die sich dem messern gleich möchten vergleichen, als würden sie geschnitten oder gestochen. dis ist ein zeichen solcher vermischten salia, die sich nit durcheinander vermischen mögen und gegen einander wüten, aus welchem ein ebulliz kompt, die ein ursach ist einer ventositet, aus deren dann die stich komen und ein ietliche jectigatio desselbigen glids. aus solchen vermischten salia nimpt sich der ursprung der irrigen löcher, die etwan dief und flach umbgehend und kein proceß oder ordnung einer eignen species halten; das ursachet die mancherlei der generation, so die salia in irem zamenlaufen geben. dan wie vilerlei mineralia seind also auch vilerlei ulcera, und so die concurrenz in ein centrum fiel, so muß aus einer ieglichen specie ein art und eigenschaft mitlaufen, form, schmerzens und farben halb, und mit den angebornen zufellen, geschwulst, hiz, dürre oder feuchte. darumb ein große irrung ist, das ein solcher schwerer morbus, der von eim solchen grund der salia entspringt, in die humores geurteilet sol werden, die an in selbs, wie ir bedeutung ist, zu solchem end unmüglich komen mögen. dann hie müssen die regiones des leibs fürgenomen werden, und so ir dieselbigen austeilen, so finden ir, wie die mineralia iren ursprung nemmen und was aus derselbigen stat entspringen mag in dem, so ir wissend, was für salia corrosiva dieselbig stat vermag. dann zu gleicherweis wie die exempel inhalten, das ein region gegen der andern minder hab dann die ander und wie die samen sich verendern in irem gewechs, das solchs auch also im leib ist. und so ir alle natur der salium recht erkennen, was ir wirkung inhalt, so vil finden ir auch in microcosmo. warumb sollen ir dann sagen, das so mancherlei form und ulcera aus den vier humoribus komen solten, welche ir der natur zulegen? ir sollen auch wissen, das die ulcera nit emunctoria sind noch örter, da sich keinerlei reinigen sol noch reinigt, sonder es ist gleich zu verstehn, als wan du auf ein gesunds bein ein

loch ezeſt, und dieweil das ezen im loch iſt, dieweil iſt kein heilung. alſo iſt die ezung von dem ſalz der eignen natur für und für an demſelbigen ort.

Nun weiter von den aluminoſiſchen löchern, welcher art allein iſt, das ſie in die diefe gend. die ſelbigen nemen iren urſprung aus den generibus des aluminis, dann wie der alumina vil ſind, alſo auch derſelbigen ulcera. ſo ſich nun derſelbig hindan ſcheit und verleurt ſein corpus, das im zugeben iſt, als dann get es in ſein corroſivum und frißt das fleiſch hinweg, wie dann eins ietlichen corroſiviſchen ſalzs art iſt. ſolche ſcheidung verſtant in den weg. du ſichſt, das nichts ſo bös iſt, es hat etwas treffenlichs guts in im. beſihe ein ſpinnen, iſt das höchſte gift, hingegen auch das höchſte arcanum in febribus cronicis. herwiderumb auch der malvaſir das höchſt drank und das beſt, hingegen aber hat er den größten corroſiviſchen eſſig in im, welcher ein lauterer alumen iſt. wie alſo die natur geordnet iſt, ſo wiß, das alle mal bös und guts ein arcanum machen und das gift gleich ſo wol muß im leib ſein, als der balſam, ſauers ſowol als ſüß, dann im leib ſeind alle farben, aller guſtus und dergleichen alles. und zu gleicherweis wie ir ſehend, das in ſaturno drei farben ligen, rot, weiß und gel, und iſt doch der ſaturnus an im ſelbs dieſelbigen farben nicht, noch ſeind ſie in im, alſo auch im eiſen braun, rot und ſchwarz und iſt es an im ſelbs doch nicht. hierauf merke das exempel, zu verſtehen, wie dieſe farben geöfnet werden durch die ſeparaz, alſo werden auch die ſalia in der ſcheidung erkennet. und wie rot vom ſaturno rot ferbet, gel das gel macht aus kraft der ſeparation, dermaßen auch iſt der alumen ein alumen, ſal ein ſalz hie in ulceribus. und ob dich wundert, wie der alumen oder ſal ꝛc dermaßen in corporibus ſtehen mögen unſichtlich, ſo gedenke, wie ſtehet der eſſich im wein, welicher doch nimmermer gemerket wird. und noch mer, im kupfer ſteckt der vitriol und kupfer iſt der vitriol ſelbs, nun in der

seperation so wird das kupfer ein vitriol. darauf merke die separation, das sie in der form ist und nicht in specie. ein andere separaz im kupfer, die get in sal veneris, das ist mer corrosivisch dann der vitriol, und ist auch separatio formae und nicht speciei.

Dise ding wöllen wir ruhen lassen und es beschlossen haben mit der separaz der form. weiter so nun ein soliches geboren ist in der scheidung, nach dem und die separaz ist, also ist das corrosif; anders ist der wetagen, anders ist das loch. besihe die underscheid zwischen dem alaun und spangrün, zwischen dem rohen und gebrenten, wie ungleich ir art ist, also ist auch hie die art des lochs auch dermaßen, iedoch ir aller der diefe zu, und ir böse, das ist, so sie böser seind, dan die saturnische art inhalt, so wisse das dasselbige von der vermischung kompt, die da mitlaufen, weliche ursachent größe und vile des lochs. also erhebt sich der lupus, die erisipila, die diefen estiomena, fistel, scrophel und was dergleichen löcher seind, deren die alten mit vil seltzamen nammen gepfleget haben, und doch mit kleinerem wol ausgericht were.

In disem allem ist zu wissen, das die salia so da transmutirt werden von den corporibus anderer mineralium, gleich wie die vorbeschribnen erkennet sollen werden, als von den salibus, so aus den metallischen corporibus gezogen werden, welches sich etwas vergleicht den alcali, wie dann gemelt ist worden. dann wie etliche aegritudines seind von ofnen scheden, die da allein die loca der planeten inhalten und weiter in keinen weg andere causas gehend, dann wie die planeten an inen selbs eröfnung haben, als in noli me tangere, in aerugine und dergleichen, da ist der ursprung und grund ein sal, das selbig ist aber aus der art martis gezogen, das ist aus seinem corpus, darumb auch wie aus marte drei oder viererlei salia gezogen werden, dermaßen auch drei oder viererlei geschlecht tentiginis erfunden werden.

darumb nachfolgent von nöten iſt, zu wiſſen die loca planetarum und welches darnach dieſelbigen aegritudines ſeind, ſonderlich under die cur zu nemmen. dann in der heilung ſolcher ofnen ſcheden mag die cur der anderen ofnen ſcheden nicht genugſam darzu erſchießen, wie dann in der heilung gemelt wird. auf das folget nun die austeilung der loca, demnach dieſelbigen ulcera in beſchreibung der ofnen ſcheden mit iren namen angezeigt. dieſelbige austeilung iſt in den weg. mars beſizt den teil des angeſichts, ſol den teil und centrum umbilici, ſoweit derſelbige reicht, luna den teil ſpinae dorſi, venus allein den Teil in pudibundis, den frauen allein matricem, jovis den hindern teil cranei und occipiten. die inwendigen teil ſind loca mercurii, die eußeren vier ſaturni. zu diſem merk weiter, das der teil ſolis den umbilicum, bauch, hals, bruſt und, was der mittel thorax iſt, begreift, luna den teil coſtarum und die ſchultern und die teil renum, mars den teil faciei und was demſelbigen gleich in der carnoſitet iſt, als das fleiſch in henden, an ferſen, desgleichen partem vulvae an den frauen, ſaturnus, was von rören iſt, von medullis und ligamenten, nerven, auch iuncturen und was dem occiput anhengig iſt, das genick, hirnſchalen, ſtirn und die regiones der augen und das oberteil der naſen. aber die venus hat nichts anders anhengig, dan ſo weit die pudibunda und der oſeus praedominirt, aber mercurius, was die interiora ſind in keinerlei weg ausgenomen, wiewol etlichs teils anhengig iſt marti, als die zungen, gingiven und dergleichen. in was weg und geſtalt dasſelbig geſchicht, wird in denſelben ofnen ſcheden erklert mit weiterer und beſſerer underrichtung.

Solch austeilung betrift die recepten mer an als die theorik. dann ſo ſich der practicus beklagen würd in der cur der ofnen ſcheden, wie die gemeinen leuf der cur inhalten, ſo von den bloßen ſalibus entſtehend, ſo urſachet dasſelbig allein das transmutirt ſal, ſo aus dem metalliſchen corpus am ſelbigen

ort ingeſeſſen iſt, als die haemorroides, die an andern örtern offen ſcheden geben, dann ſie geben ſollen, desgleichen die ſaphena, ſalvatella ꝛc, und aus anderem blut oder liquoribus des fleiſchs den corpus der metallen nicht ſolviren und ſich transmutiren in ein ander weſen, dann ir eigen art inhalt. darumb in allweg ſolch underſcheid zuhalten ſind, was aus dem blut, was aus dem mark, was aus der ſinovia, dergleichen andern liquoribus herkompt. dann ie eins vom andern ſein underſcheit hat nach art der transmutirten metallen. dann etlichs teils begibt ſich, das morphea ein metalliſche art an ir hat und doch nicht aus der metalliſchen art da iſt. aber prava tentigo iſt ganz des martialiſchen geblüts. ſich begibt auch vilmalen, das hydrops ſich ſelbs in ein ulcus mutirt und hydrops dadurch geheilt wird; beſchicht auch nicht on metalliſche mitteilung. dermaßen auch icteritia ſich oftmals in kraft mercurii durch die poros austreibt zu rauden und krezen; beſchicht auch nicht anderſt dann aus der metalliſchen art, ſo mercurius an im tregt. alſo auch von andern und merern ofnen ſcheden die phyſic etlichs teils mitlaufen ſol, nicht als ein chirurgiſche krankheit, ſonder das die phyſicaliſche krankheit ſich verwandlet in ein chirurgiſche. darauf ſol ein medicus warnemmen, ehe das er dieſelbigen ofnen ſcheden heile, den phyſicum morbun vorhin austreib und in alweg, was transmutirte ſalia ſind, in der cur ſonderlichen zu componiren die recepten vor augen ſol gehalten werden. wan die arznei ſcheidet ſich allein im ſelbigen, das die alcalia und transmutirte ſalia der metallen in anderen proceß und weg gen ſollen, wie nachfolgends die anderen libellen underrichten.

Das fünfte buch von ofnen ſcheden d. Theophraſti.

Nun weiter anfang und grund zu erzeigen, dadurch die vorbemelten ofnen ſcheden ſollen und müſſen geheilt werden, ſo

wissent anfenglich, das der leib in im ein balsam hat, welcher in behüt vor der feule, der ligt in allen den glidern und teilen des ganzen leibs, ein sonderlicher im blut, ein sonderer im mark, ein sonderer in den arterien, ein sonderer in dem gebein ꝛc. dieweil nun derselbig balsam unverzert oder ungelezt ist, dieweil mag dem leib zu eröfnung sein selbs nicht begegnen. wo aber derselbig balsam durch die obgemelten separationes der salium zerbrochen würd, als dan folgt hernach der fürgang, so in den corrosiven ligt. darumb weiter in der heilung zu betrachten ist, den zerbrochnen balsam zu erstatten, dadurch die ofnen scheden geheilt werden. derselbig balsam muß aus den elementaten gezogen werden, dann im leib wird nichts gefunden, das in da möcht erstatten. darumb merken, das diser balsam, damit die ulcera sollen geheilt werden, ligt in den eußeren elementen und ist der balsam der die andern generata defendirt, das sie nicht faulen. darumb wol gesprochen mag werden, das es seie mummia des eußeren leibs der elementen, das ist irer früchten. dann hie ist zu merken, so der balsam der natur microcosmi zu schwach ist, im sein schaden zu wenden, so muß der eußer balsam der elementen angenomen werden und den bresten microcosmi damit erstatten. auf das weiter nun zu wissen ist, wo der balsam lig, so ist er in eim ieglichen gewechs, das da producirt wird von den matricibus, in einem ieglichen sonderlichen angeboren, dann alles das, so da lebt, aus disem balsam erhalten wird. darauf am ersten zu erkennen ist, wie stark, wie vil in eim ieglichen simpler zu suchen seie. dann da wird nicht das corpus oder die form angesehen, sonder allein der balsam, der da innen ist, aus dem der tot corpus sein leben erhalt, wie dann in der scheidung solcher balsamen art erkennet wird.

Weiter vom auszug solcher balsam, geschicht in der scheidung, also das das, so durch den balsam erhalten wird, demselbigen genommen werd, so das arcanum vom corpus ge-

ſcheiden wird. nun merk in dem, das der eußer balſam der elementen nichts anders iſt als allein der liquor mercurialis, der dan einer iſt aus den dreien erſten. daraus folgt, das in mercurio alle heilung ſtet. ein ſolcher mercurius iſt gewaltiglich in den thereniabin, auch im noſtoch, dergleichen in mineralibus aquae und in fructibus terrae, auch in den aſtris. daraus folgt, das antimonium ein treffeliche heilung gibt den löchern. dann er hat des liquors mercurii mer in im als andere margaſiten, kakimien und dergleichen. hieraus folgt dem golt ſein heilung, das es die höchſt heilung in im hat. dann ſubtilerer liquor mercurialis iſt in keim anderen gewechs nicht under denen, ſo aus dem element aquae producirt werden. alſo auch kein höher heilung under denen, ſo die erden gebirt, iſt als der liquor mercurialis des realgars im cheiri. dergleichen mit den andern auch zuverſtehen iſt, als vom chaos und firmament nach art irer wirkung. nun aber ein ieglichen mercurialem liquorem zu wiſſen, ſo merk, ſo die metallen transmutirt werden in ſolchen liquorem, als etliches teils crocus martis iſt, etlichs teils flos veneris, etlichs teils ſpiritus jovis, iedoch nicht gar dahin gebracht. ſo aber die recht ſcheidung beſchicht nach inhaltung ſeiner recepten, ſo iſt ein ieglicher liquor mercurialis der, der da ſolch ulcera mit gewalt heilet. aber viererlei balſam werden in ulceribus beſchriben nach den vier mineralia der elementen. etlich ſind in form der pflaſter, etlich der pulveren, waſſer oder öl, etlich durch impreſſiones ꝛc, wie es begriffen wird, ſo iſt es ein balſam derſelbigen heilung. wiewol bei den alten mancherlei recept ſtent und ordnungen mit ſampt den regimenten, wil ich hie dieſelbigen nicht für augen nemmen, dann ſie widerſagen der natur in der heilung der löcher, zu dem das die recept ſo ungeſchiklich geſezt und adminiſtrirt werden und on alle noturft mit dem regiment verſiglet, welches mer ein feind iſt der natur als ein freund. es iſt auch nicht not zu betrachten ſo vilerlei, als unnüzlich

bei den alten geſchriben ſtet, damit ſie ſich ſelbs und ander verfürt und die kranken zu verderbung gebracht haben. darumb hie in der heilung weiter des balſams kraft und natur ſol gemerkt werden, das er der iſt, der das geſcheiden hinweg tut, nimpt und reinigt und macht alſo dem leib die art, das ſein eigner balſam widerumb an die verderbt ſtat kompt.

In was weg aber vorbemelte anzeigung beſchehen ſol oder zu diſem balſam gemacht werden, aplicirt und geordnet, beſchicht in der geſtalt, das am aller erſten ir erkantnus der generaten da ſol ſein, mit was balſamen ſie begabet ſeien, darnach mit dem auszug das recht hindan genomen, in ein arznei gemacht, wie diſe nachfolgende exempel und proceß anzeigen, mit dem anderen dermaßen auch zu handlen. erſtlich von dem balſam, ſo aus dem golt entſpringt, geſchicht in den weg, das das golt on allen ſpiritum ſalis, realgar und dergleichen in ein pulver, öl, waſſer oder was dergleichen iſt, gebracht werde, das iſt von ſeiner metalliſchen art ganz verwandlet und gebracht gleich einer reſin oder mirabolanos. alſo auch ſeind durch dieſe anzeigung etlich mer, die auch under diſem proceß verwandlet wöllen werden, darumb das nicht allein im golt ſonder auch in eim ieglichen ſeines gleichen gewechs, dieſelbig transmutaz beſchehen ſol mit corpus und allem, was an im iſt. dann on ein ſolche verwandlung, das iſt zu bringen aus ſeiner art in das medium primae und ultimae materiae, mag keinerlei miner ſein wirkung, wie ſie in im iſt, verbringen; ob ſie ſchon etwas gleichnus gibt, ſo iſt doch nichts aus dem rechten grund. dann die urſach hie zu merken iſt, das ein ieglichs generatum ſeiner prediſtinaz nachget, welche ein arzt durch die transmutirung brechen muß, auf das er kom aus der praedeſtinaz in ſein arcanum. daraus folgt ein proceß alſo, das das golt durch den rowen thereniabin in ein ſaft gebracht werd on alle diſtilierung. wann durch die diſtillaz

exaltirt ſich das ſal, welchs im golt nicht praedominiren ſol oder durch ein andern weg zu pulver oder dergleichen gemacht, das aus der metalliſchen art gebracht werd und nicht in primam oder ultimam materiam, ſonder in das medium irer beiden, das iſt on alles metalliſch weſen zu ſein, dann es iſt alſo:

R. Solis foliati scrup. 4,
alcohol vini de pino,
de melissa ana unz. 2.

ſez es in die digeſt auf vier wochen, den butyrum nim ab, laß in digeriren durch ſein menſem und zeuch per balneum ab, ſo haſtu den balſam der auch größers dann offen ſcheden heilt. und ob die andern arzt ſprechen wolten, das die arznei zu köſtlich wer oder zu ſubtil, das geſchicht durch iren unverſtant. dan eim arzet, ſo den kranken beſcheißen wil, tuts wol ein leichters, aber der da geſunt machen wil die krankheiten, die on diſen balſam nicht mögen geſunt werden, iſt arbeit und kunſt nicht zuvil, ein ſolch arcanum zumachen, dieweil ander arznei nicht mag beſſer erfunden werden oder zu widerſtehung gnugſam. und der ſich das underſtet, braucht nicht mer koſten, dann ſonſt unnüzlich in albo cocto und oxicrocio ausgeben und ubel angelegt wird, zu demſelbigen auch nichts ausrichten. alſo dermaßen auch im eiſen ein balſam iſt in der geſtalt, das er anfenglich durch acetum diſtillatum reverberirt werd in ein crocum, vom ſelbigen croco hindan gezogen werd acht oder neun mal ſal armoniacum, darnach in ein oleum gebracht, wol abgeſüßt. aber deren zweien brauch, golts und eiſens, iſt, das das golt dreimal in der wochen auf den ofnen ſchaden gelegt werd und das eiſen zu zwölf ſtunden ein mal. dermaßen im kupfer ein ſolcher balſam iſt, ſo dasſelbig widerumb in den vitriol gebracht wird, darnach derſelbig in ein waſſer, ſein colcathar in ein rot öl, die da beide ſind zu allen den wuntſcheden faſt kreftig, es ſei der krebs, wolf, fiſtel oder

ander freſſende löcher, welchen ſonſt andere arznei nicht mag widerſtehen aus art, ſo in iren ſpeciebus ligt, da ſie auskomen. alſo auch im blei, ſo derſelbig ſpiritus aus ſeiner eſchen durch den gediſtilirten eſſig gezogen wird, welche ſüße, ſo ſie in das öl kompt, nicht allein den ofnen ſcheden ſonder auch den apoſtematibus und vulneribus wunderbarliche heilung iſt. dermaßen auch aus argento vivo, ſo derſelbig in ein oleum gewandlet wird, ſich dem balſam aus dem golt vergleicht. nachfolgends ſo er coagulirt wird vom colcathar, demnach mit aqua parthenionis gebraucht, die anderen balſam übertrift. auch in ein crocum verwandlet oder in ein florem gebracht, wie er alſo bereit wird, in ſolchen ulceribus die höchſte cur iſt. und ſo die arzt, ſo bisher der arznei ſich gebraucht haben, die werent, als ſie ſich fürgeben, allein der metallen eigenſchaft recht erkanten, ſo würden ſie innen das in die ſchmiten beſſer wer, dann die apotheker von Frankfurt. aber dieweil ſie gevattern, ſchweger, ſpießgeſellen und ſtalbrüder ſind, wil in nicht gebüren, das ſie ſo ein wolgeordnete bruderſchaft verlaſſen oder ſich degenerirten und giengen der ſchmiten zu, da in die eß nüzer wer dan das klingen im mörſel.

aber nicht weniger iſts, das die realgarida ubertreffelich in den ofnen ſcheden ir heilung gebent, ſich zu vergleichen den bemelten. ſo wiſſent in dem, das der arſenik eines ieglichen ofnen ſchadens, es ſei welcherlei art oder geſchlecht es wöll, gnugſam gewaltig iſt zuheilen. darin iſt ſein proceß, das im die ſcherpfe ſeins gifts genomen werde und das in den weg. mach in fix durch ſalem urinae, darnach ſo gehet er von im ſelbs in ein oleum, das ein ieglichen ofnen ſchaden gewaltig iſt zu heilen. alſo in den weg iſts auch mit antimonio; den zerſeude in ein muß durch aquam vitrioli und heb den ſalmiax von im hindan, ſeihe es ab, ſo finſtu ein dicken liquorem auf rotbraun, welcher auch die bemelten kraft hat. durch ſolche ſimplicia ſolche ulcera zu heilen, laß

dichs nicht verwundern aus urſach, das die natur dieſe virtutes ſelber zuſamen componirt hat und hats den mineralibus geben, als dem golt ob den ſechzigerlei virtutes, dem kupfer ob den zwenzigerlei, dem realgar ob den dreißigerlei ꝛc; darumb ich billich verwirf die untüchtigen recepten, ſo die untüchtigen arzet geſezt haben, underſtanden durch ir componierung die natur ganz zu machen, und nicht betracht, das ſie der compoſitor ſelber iſt, und die arzet nicht gewißt haben, wo die apothek der natur iſt und ſie veracht, beſſer arznei underſtanden zuwegen zu bringen durch ire büchſen als die natur in iren arcanen. dermaßen auch ſind die ſalia in den offenen ſcheden treffelicher kreften, alſo ſo die alumina dahin gebraucht werden, das das corroſivum genomen werd, one zerbrechung der ſtiptiſchen art, alſo das von alumen ſein liquor genomen werd, aber nicht von der calcinirung, vom vitriol das öl und kein liquor, vom ſalz die grüne und das ander hinweg gelegt. wie aber ir proceß und brauch iſt zu bereitn, iſt gnugſam bekant, aber der brauch iſt, das man damit procediren ſol, gleich wie die thermae inhalten. wan aus diſen ſalibus gend die beder alle, dann ſie haben ſolch ſeparirte ſalia in inen. darumb hie durch diſe virtutes das kalte waſſer auch warm wird und alſo in ein bad gemacht, das gewaltig iſt al offen ſcheden zu heilen, dann hie ligt die urſach, warum die beder von in ſelbs warm entſpringen.

Wie nun der vorbemelt proceß, ſo von den generaten aus dem waſſer angezeigt iſt, wie ir balſam nicht allein im golt ſonder auch in den anderen mineralibus, antimonio, granaten ꝛc auch zuhandlen iſt. dergleichen auch von den generaten, ſo producirt werden aus dem erdrich, derſelbig proceß alſo zu wiſſen iſt, das der liquor mercurialis gleich ſo wol conſolidam und ſerpentinam macht als in dem golt und ſeins gleichen. dann wie caeſius mit dem balſam ſonderlichen uber ander iſt, vergleicht es ſich dem golt; darumb in

den weg wie caesius sein proceß hat, also sollen all serpentina und consolida im gleich transmutirt werden. wiewol es ist, das caesius ungescheiden etlich offen schaden heilt, es mag aber nicht gleichen der rechten heilung, so in ir ist. dann es wird höher gehalten in den verzweifelten ofnen scheden als in den andern. aus der ursachen sol es auch aus der praedestinaz bezwungen werden und gefürt in das arcanum, darin es sich exaltirt; und ist sein proceß der transmutirung also, das du es so oft durch warm wasser reïterirst und überschüttest, bis der liquor von faecibus sich coliren laßt, demnach ausdrücknen und in pulvers weis behalten. also sollen alle consolida und serpentina, so under der form des krauts ist, in ir potentiam gebracht werden. was aber weiter von radicibus und seminibus ist, dasselbig sol vormals in ein digest gebracht werden, demnach wie oben stet fürfaren. was aber aus dem holz ist ꝛc, sol gescheiden werden in sein alcali und sein sulphur von im behalten, in welchem der liquor mercurialis ligt und sich nicht hindan scheiden laßt. darauf so wissent, das ir am ersten erkennent, wievil des balsams in solchen consolidis seie, damit ir nicht ein andern liquorem für den mercurialem behalten, als wan ir luxum für botim nemmen wolten, beschehen würd. was von resinis ist, gummis und dergleichen, dieselbigen werden durch digestionem dahin mutirt, das sie correctionem annement. aber dieweil sonderlich kein volkomner balsam in im ist, darauf sich schwerlich niemant verlassen sol.

Dermaßen auch das elementum aeris sein generatum, so es producirt, bereit wil haben gleich der erden. aber in dem dieweil der thereniabin und dieselbigen species manglent, so mag der mirabolanus da nicht ausgezogen werden. aber weiter von dem element ignis sind seine operationes dermaßen, das die generaten, so aus im materialisch geboren werden, zu keiner transmutation zu bringen sind, auch sonderlich in kein weg anzugreifen oder arcana daraus zu machen. aber die

andern operationes ſind, die on des elements feuers materien und ſubſtanz wirken und heilen und ire arcana zu der potentia bringen, als dann durch die art der impreſſionum beſchicht, gleich als wan lentiginoſa genomen wird, der offen ſchaden darmit ſpargirt, nachfolgends underm ſtein gefeult, aus welcher feulung die heilung anhüb. ſolchs iſt impreſſio ſuperceleſtis und wird attribuirt dem element feuer. ſich ſol auch keiner darab verwundern, das ſolche operationes beſchehen; dann das und anders iſt in ſolcher geſtalt dem element feuer müglich. herwiderumb auch, ſo iſt auch operatio impreſſa, die im der kranke nimmermer merken kan oder ſpüren und heilt one hilf der arznei, das iſt coniunctio ſuperceleſtis, gleich wie von der lentiginoſa geret iſt. von ſolchen coniunctionibus ſuperceleſtibus ſol ein ieglicher arzet ſonderlich wol underricht ſein, alſo das er den grund verſtant und nicht ſuperſtiones daraus mache. wan hie nemmen iren urſprung die figuraten und die ſignacula, dadurch löcher und anders geheilt wird. auch werden hie die precula beſtet, welche vilmalen für ſuperſtitioſiſch geacht werden, die in kein weg dasſelbig gedulden mögen. ſonder caballia gibt underrichtung in preculen und in figuraten, auch von den obgemelten lentiginoſa, das ſolche effect nicht magiriſch ſonder gewaltig aus dem element feuer dringen und gen. ſolch operationes, die ſonderlichen einem medico anligen ſollen, ſind treffelichen und groß, aber von wegen der unſichtlichen corpora erblindet mancher daran. wie diſe proceß der vier elementen tractiren, iſt zu einem underricht und verſtand des balſams angeben, daraus ein ieglicher medicus ſonderlichen weiter gründen muß und ſol, die vier proceß zu erkennen, vor dem und er in die particulariſch practik trette, wie dann in den nachfolgenden angezeigt wird.

Die art der balſam ſol ſüß und temperirt ſein, mit keinerlei qualiteten beladen; wan in der heilung der ofnen ſcheden ſol nit betracht werden die hiz, demſelbigen zuzulegen durch

kelte, oder ir feuchte durch drückne zu nemmen. ſolche betrachtung und fürſehung iſt ein verderbung und hinderung an der cur. die heilung der ofnen ſcheden iſt alſo in der natur, das ir ſüße und temperament das hizig hinweg nimpt, auch die kelte hinweg nimpt, herwider auch die drückne feuchtet und feuchte ausdrücknet, nimpt hin die ſchmerzen derſelbigen. darumb iſt das mechtigſt, ſo ein arzt da betrachten ſol, das er den balſam extrahir und zerbrech im die qualitates. wo ſolche zerbrechung nit beſchicht, da folgt kein gründliche heilung aus. alſo merken auch von den attractivis, das kein virtus attractiva im balſam ſein ſol; dann was da attrahirt, iſt ein gift in der heilung. die materia peccans, ſo im centro ligt, die get durch die reinigung aus und nit attrahirung. ſo nun ſolch attractiviſche art in eim balſam wer, ſo zerbrich ſie auch. dergleichen auch, was corroſiviſche art da wer, das nim auch hinweg. arſenic iſt der höchſten conſolida eins, ſublimatus mercurius dergleichen, aber die corroſiviſch art ſo in im iſt, ſol getöt werden, das die ſüße und milte gleich milch und honig ſeie, damit er weder brenn, geſchwell noch ander puncturas mache; als dann iſt er das höchſt arcanum, ledig von allem widerwertigen. darumb ich euch in der cur den balſam anzeig, das nichts ſol bei im ſein als allein die virtus conſolidativa, in welcher kein element iſt complexion halben, auch kein diaphoretica virtus, auch weder corroſivum noch cauterium. darumb ſo merkend das exempel, das golt oder lentiginoſa nirgend umb ſo hoch gebriſen werden, dann von der art der temperatur. auch conſolida craſſa von ſeiner temperirung wegen ſterker in der incarnation iſt dann conſolida rotunda, und iſt doch zu beiden ſeiten ein gleicher balſam; alſo auch mumia ſicca über den maſticem iſt, urſachet die zu vil hiz in maſtice, und iſt doch zu beiden ſeiten der einig balſam. auf das wiſſent, das keinerlei complex da ſol angeſehen werden ſonder gar zerbrochen in den attractivis oder andern

dergleichen auch. aus diſem proceß und anzeigung ſollend nachfolgend alle recept verſtanden werden; ob ſchon nit meldung beſchehen würd ſolcher zerbrechung, ſo ſollen doch die recept dermaßen bereit werden, damit das ſüß und temperirt applicirt werde.

Das ſechſt buch von ofnen ſcheden doctoris Theophraſti.

Von der ſirei, naſenkrebs und fiſtel urſprung und heilung

So im angeſicht offen ſcheden würden, es were in der region der naſen oder lefzen, backen, ſoweit der martialiſch teil begriffen wird, in der maßen das ein ofner ſchaden erkennet wird, ſo heißt dieſe krankheit ferrugo und nimpt iren nammen aus dem, das ſie gleich dem roſt an eim metall hineinwerz frißt und nit von unden auf, ſonder am erſten ſein materiam peccantem durch die poros austreibt, alsdann operirt es wider hineinwerz.

Diſer offen ſchaden wachſt allein in dem martialiſchen teil, das iſt im angeſicht; und in den andern, als in der hüle der henden und ferſen, wachſt er nicht. das urſachend die adern, ſo durch das angeſicht gend, welche dermaßen in henden und ſolen nit ſind.

Die urſach ſolchs ofnen ſchadens iſt ein verfügung zweier weſen. eins das kompt aus dem mineraliſchen liquor und iſt ſal ſanguinis, das andere iſt aus dem liquor des martialiſchen teils und iſt ſal martis. von diſen zweien ſalibus entſpringt diſer offen ſchaden, in dem ſo ein vereinigung beſchicht.

Und nimpt ſein anfang alſo: ſo die naſen vil blutens uberkem oder die bülder treflich ſchweißtent oder ſo vil bluts im haupt leg, wan dasſelbig ſtet und aufhört, ſo get es in den teil martis, oder ſo die adern brechen in demſelbigen

martialiſchen teil, ſo ſezt ſich der urſprung des ofnen ſchadens am ſelben ort an, da diſer bruch der adern beſchehen iſt.
Ein anderer urſprung iſt, ſo warzen im angeſicht ſtünden, an der naſen oder lefzen, wan dieſelbigen hinweg geezt würden oder geſchnitten ꝛc, ſo die wurzel in die adern eingewurzlet hat, ſo wachſt hernach der centrum diſes ofnen ſchadens.
Darumb iſt zu merken, das underſcheid in ſolchem iſt. kompt es aus der region der naſen und greift die naſen an, ſo heißt es der naſenkrebs. iſt es aber ein ader, die in dem backen weſentlich lege, ſo heißt es die fiſtel. wo es aber den oren zugieng, alſo das es neher bei den oren auf brech dann bei dem mund, ſo heißt es die ſirei. aber alle mal ſo gehet es den lefzen zu und der naſen, dann da ſind die locuſten der adern, ſo dieſen ofnen ſchaden urſachent.
Wan alſo, wie obſtet, durch bemelte urſach uberfluß des blutens ein ausbruch beſchehe, ſo wiſſend, das derſelbig aus urſach ſal colcathars kompt. darumb ſo iſt ſal colcathar des bluts und ſal martis in einer wirkung, dann ſie vereinigen ſich da miteinander und am ſelbigen ort gibt es den anfang diſer ferruginis.
Sein wirkung iſt gleich, an welchem ort im angeſicht es aufſtet, es ſeie durch die warzen oder wie obſtet, ſo treibt es ſein ſal colcatharinum hinaus durch die poros, als dann wird es geurſachet vom außern luft. dann beide corpora, außer und inner mögent on ſchaden einander nit berüren, darumb wütet das weſen der ſalia zu corrodieren die haut und das fleiſch, wie es begreift, und nach inhaltung der vile beider blut und ſcherpfe irer ſalia rodirt es das bequemlichſt der ſelben region, wie dann die krankheit ſelbs zeiget.
Und das ſo lang, bis der teil martis ganz verzert würd. und ſo es kompt außerhalb der region martis, ſo iſt ſie tötlich und unheilbar. dann ein ietliche orkrankheit iſt zum tod, ſo ſie uber ir region get. und iſt ſein weſen auch, wan es

an der fleche und dünne nichts nemmen kan, so gehet es in den teil mercurii hineinwerz, nimpt bilder und zen hinweg, nach dem so es im selbs nasen, lefzen, backen abgefressen hat. so nun demselbigen sal sein gewalt genomen ist, demnach so es sein subiectum hingenomen hat und verzert, daraus nun folgt, das sein gift sich nimmer rüren mag, so schlecht die giftikeit salis colcotharini und martis hindersich und get den adern nach irem ursprung zu und vergift den inwendigen teil, ursachet den tot.

Es begibt sich auch oftmals, das solch zusamen vermischung solcher zweier wesen langsam anget on vorzeichen wie gemelt ist, in rufen gestalt, feuerle oder bleterle. ein solche sirei ist schwerer dann die andern und ist ein zeichen eines großen zufals beider salia, also das sie sich selbs da mit gewalt austreibend.

Heilung.

Sein heilung ist zwifach: eine den adern ir wüten zu legen und abwenden, die ander die verlezt stat zu heilen.

Das wüten beschicht in zwen weg, der ein ist, das die bosheit der salia abgelescht sol werden, gleich wie durch den butyrum das gift arsenici gelegt wird oder wie ein wasser das feuer lescht. der ander weg ist, so bemelte cur nit gnugsam in zukünftiger zeit möchte erweren, die adern abzunemmen und zuversetzen.

Der erst so von der leschung inhalt, beschicht durch fünferlei feiste: durch oleum de camphora, durch den liquorem von weisen corallen, durch den liquorem vom lithargirio, durch resinam de marte, durch anzugiam cupressi, damit zu binden und uberlegen, so lang bis der wetagen vergang.

Der ander ist, das du nach inhalt der anatomi die regiones erkennest der adern, welche die sei, so da ursachet, dieselbig abschneidest oder mit cauterisiren hinnemmest oder durch eschgaram versezst, nach gemeinem brauch, wie die wunden

inhalten, heileſt. In diſem ſoltu wol underricht ſein der anatomi, welche hie nit gnugſam mag geben werden, wie es ein ietlicher bedörft, darumb lern ein ietlicher die anfeng, ſo einem arzt zugehörend.
Aber der ſtat halben zu heilen das, ſo gefreſſen iſt, ſo merk anfenklich, was vom teil hingenomen hat, das erfült die ſtat nimmer. das ubrig aber das heil durch das appodeltoch, wie nachfolgend kompt, oder mit dem unguent oder pulverum oder waſſer, ſo beim appoldetoch geſchriben ſtend. Da merkent etlich cautel, das etlich arznei ſind, die da leſchen und heilen als der fix realgar, der fix operimena, der fix aquila, darauf du dich ſonderlich fleißen und geben ſolt von vil geferlikeit wegen, ſo aus dem erſten proceß zufallen und zuſten. dann es iſt hoch zu merken die adern zuverſetzen, abzuleſchen, mer als das zuheilen, auch notwendig dieſelben adern zu divertiren hinder ſich nach inhalt der anatomi.
Es iſt auch zu wiſſen in diſen ofnen ſcheden, das ſie lenger cur nemmen als andere, aus art ires eignen alters. darumb nicht mit der eil ſonder mit der natur gehandlet ſol werden, es were dann, das du hetteſt balſamum ſolis oder mummia mercurii, welche die ſirei, naſenkrebs, fiſtel und andere geweltigen mögen.
Aber die andern arznei, ſo oben angezeigt ſind, dardurch die ſirei ꝛc ſol geheilt werden, iſt das ein pflaſter, das leg uber und erneuers im tag zwei mal bis zu end der heilung.

R. Resinae abietis,
Colophoniae,
Terpentinae ana lib. s;
Cerae virgineae lib. j s;
Armoniaci,
Mirrhae ana unz. i j;
Realgaris fixi drachm. i i j.

daraus mach ein pflaſter nach gemeinem brauch.

Dergleichen auch so das vorig pflaster zu schwach wolt sein oder zu langsam in der heilung gen, so brauch dis unguent.

R. Olei de realgar,
De aquila fixa ana drachm. ij et s;
Olei de vitellis ovorum unz. j;
Terpentinae lotae unz. ij;
Litargiri acetosi unz. s.
Fiat unguentum subtile.

Dergleichen dis nachfolgent pulver, morgens und nachts gebraucht, heilet ein iegliche sirei, die noch in irer region ist.

R. Croci martis,
Flor. aeris,
Operimenae fixae ana unz. s.

mach ein pulver daraus.
Dergleichen auch so distillir aquam lentiginosam vom aquila fixa oder vom realgar und wesch die stat damit alle tag ein mal; das reiniget und heilet. aber in allen stucken bis geflissen, die anatomi zu halten, die adern abzunemmen und versetzen von wegen der widerzukunft.

Vom krebs, ursprung und heilung.

Wan du siheſt an den brüsten der frauen oder an schulteren den mannen ein weitleufige röte mit eröfnung, stinkendem eiter, hizig, in die fleche gelöchert, mit etlichen fistulen hineinwerz graben, etwan anhengig düpfel, knoden ꝛc und vil schüß und punctiones darin, so sag, das es der krebs seie, aus der gleichnus von einem gesotnen krebs genomen.
Und ob schon die stat so gar nicht observirt würd, sonder etwan auf den rippen oder am bauch, seiten, armen oder beinen oder am ruckgrat eine solche form und ulceraz mit zeichen und gleichnus erfunden würd, so nimbs alle zusamen in ein ursprung und grund des krebs mit einer heilung.
Wiewol die heilung underschidlich gehalten muß werden

aus ursach der stat; dan was die regiones der brüsten und schultern begreift ist tötlich, so die andern an armen, beinen ꝛc zum tot nit mögen noch können erkent oder geurteilt werden.
Daruf merkent, das solch krebs aus zweien ursprüngen komen, den mannen aus dem haemorroidischen blut, und behalt den hindern teil des leibs, schultern und rucken, etwan auch mit ausschlahen an den vier glidern. den frauen entspringt es aus den menstrualischen flüssen und halt den vordern teil in des leibs, wie gemelt ist.
Hierin merken, das auch vil krebs inwendig wachsen, die uns nit bekant sind, als in matrice oder in venis haemorroidibus, auch manchmal verborgen under der brust hineinwerz gericht und dergleichen. wo solche krebs vorhanden sind, ist tötlich mer dann leblich zu erwarten.
Nun von der materien des krebs, so wiß, das sie beid aus dem realgar des bluts komen; aber der menstrualisch ist mer vergiftig und tötlich, dann der haemorroidisch und ist ein sal mercuriale und begibt sich mit seim wachsen mer den frauen dann den mannen. dann einer ietlichen frauen ist der krebs müglich zu werden aus der art menstrui, so die haemorroides selten erfunden werden.
Sein anfang ist in demselben sal allein, also das da ein uberfluß geboren wird, den die natur der mineralium austreibt, so nun dasselbig durch oppilationes verhalten würd, so sucht die virtus expulsiva ein andern ausgang hinder sich, da sie her ist komen und aus der art des mercurialischen sal frißt es durch und eröfnet sich mit den erstbemelten zeichen, welche alle aus der art salis mercurialis komen.
Und wiewol es sich begibt, das oft ein mißgang und oppilaz geschicht und doch nicht zum krebs endet, ist die ursach, das nicht alle mal der bemelt realgar mercuriale fürtringt, etwan colcotharinum, etwan aluminosum, etwan sal zuccarinum, aus dem entspringt böse oder güte der eröfnung oder einer andern krankheit.

Darauf ſo merkent, das die oppilatio den krebs tötlich macht, dann ein teil zum tot iſt, die erſt oppilaz, die haemorroides verhalten oder dem menſtruo ſein gang. darnach ein andrer teil zum tot, ſo der weg oppilirt würd, den es aufgefreſſen hat und ſelbs gemacht, alsdann ſamlet es ſich zuruck und haufet ſich zuſamen, bricht wider aus. wo dann ſolch ausbrechen an ſchultern oder brüſten beſchehe, on den tot nit vollendet mag werden; darumb der höchſte fleiß ſein ſol, das die angeborn virtus expulſiva von den oppilationibus erledigt werd.

Auf ſolchs iſt auch zu merken, das diſe virtus expulſiva zu genanten zeiten und ſtunden kompt, ſie gange recht oder irrig. ſo nun ein ſolcher gewalt get und es würd verhalten durch ſolche oppilationes, ſo wiſſe das dieſelbig expulſiva virtus ein muter der tots iſt; dann in ir iſt kein aufhören, ſie kome dann an das end. darumb wol zu merken iſt, wie in der heilung innen und außen ernſtlich ſol gehandlet werden, vorab ſo es in die eil get und nit lang aufzüg verhengt.

Nun wiſſe vom krebs der frauen, der an den brüſten ein ſiz hat, das er kompt aus der milch derſelben ſtat, die ſeie rot oder weiß. aber der ander krebs, ſo am bauch oder andern örtern ſtünde, erhebt ſich nit von der milch ſonder aus den menſtruis derſelbigen adern, da die ſtat iſt. und der ſo in matrice wachſt oder in collo vulvae iſt der böſt; dann da ſind alle ſpecies menſtrui vorhanden.

Es iſt auch müglich ehe das es zu eim krebs gang, etliche jar vorhin herte knoden mache, eichlen, auch gleich den kröpfen und mit langer zeit in die eröfnung. dieſelbigen krebs ſeind die beſten und am wenigſten ſorglich. hierin habe auch acht, das du kein ſonder nomina diſen offenen ſcheden gebeſt, wo ſie am leib ſtünden oder weren mit den bemelten zeichen, anders dann under den namen krebs. dann inen allen iſt nur ein cur verordnet, ſie ſeien von den hae-

morroidibus oder menſtruis geboren, ſolt auch kein andere materiam ziehen als allein die ſalia haemorroidarum und menſtrui; beweiſt die cura.

Heilung.

Sein heilung iſt am meinſten zu betrachten auf das, das die haemorroides und das menſtruum in ir potentias gebracht werden. wan aus urſach ein menſtruum, das nit in potentia iſt, wie ſie ſein ſol, ſo macht es im ſelbs oppilationes, alſo auch die haemorroides. dergleichen auch ſo die ſalia der zweien ſollen behalten werden in der temperatur, ſo muß es auch beſchehen mit derſelben arznei. dann ein ieglich menſtruum oder ſanguis haemorroidarum, wan es in ſeim weſen bleibt, kein ubels urſachet.

Wiewol die cura zwifach iſt, eine aus dem teil der phiſic, die andere der chirurgic, ſo berüren ſie beide ein chirurgiſchen arzet. die ein iſt, das die urſachen in ir erſt weſen gebracht werden, die ander das, ſo verlezt iſt, von dem corroſif widerumb zu erſtatten.

So teilt ſich die arznei da zwifach, eine die da inwendigen die urſach wenden muß und beſonder, ein andre auf den ſchaden. die ander iſt, ſo ein arznei auf den ſchaden gelegt wird und das inner mit ſampt dem auswendigen went, wiewol von dem eußern ein particulariſche cura zu erkennen wer, ungleich der unerſichtlichen im leib.

Am erſten in der cur ſo ſchau, das die haemorroides oder menſtruum in ir potentias gebracht werden, und betracht nit conſtrictionem oder fluxum album oder nigrum, ſpiſſum oder tenue; es iſt auch nit zu betrachten, die oppilationes aufzutun. dann ſo menſtruum oder haemorroides in iren potentiis ſtend, ſo geſchicht daſſelbig von im ſelbs.

Wan daſſelbig gerechtfertigt iſt, ſo folgt die heilung, was das corroſif hingenomen hat, zuerſtatten. dieſelbig iſt nit ſonderlich von nöten anzuzeigen, ſonder wie in der ſirei

da auch zu procediren ist. wiewol etlich arcana sind, die im krebs fürtreffen und in der sirei gift sind, so wissend, das die eußerlichen arcana den inwendigen kein hilf geben, wie dann hie vom krebs beschehen sol, darin die cur allein inwendig sol angesehen werden; auswendig heilts ein iegliche serpentina.

Darumb die inwendig arznei nit allein sol potentias sterken der zweien ursachen, sonder auch darbei ein consolidativum sein. dann also ist es geordnet worden, wo ein krankheit gehet in corrosivum, das auch daselbest hingegen dieselbig medicin dasselbig specificum an im hat. darumb wir nicht unbillich verwerfen die medicamina, so allein deoppiliren und nicht consolidiren, auch nicht confortiren in der temperatur.

Auf das folgt, das keinerlei arznei von dem eußerlichen zu betrachten ist, dann wie der gemein lauf inhalt. aber das inwendig muß ein medicin sein, die menstruum temperir und haemorroides, als dann ist resina auri dasselbig, das nicht allein den krebs an den glidern sonder auch an schultern und an der brust volkommenlich heilt. und dieweil es ein simpler ist, so bedarf es keins recepts, sonder aus den praeparationibus genugsam verstanden wird.

Wo aber die bemelt medicin nicht beihendig wer, so erfüllt sein stat gluten aquaticum, den ir nennen ein sperma de piscibus, also das er in ein wasser gebracht werd mit sampt der sperma de aquatico; laß die zusamen digeriren, darin nez ein tuch und legs uber, das nimpt hin den krebs und sein malicias, allein biß gewarnet, so puncturae anfielend, das derselbig krebs zum tot verurteilt ist.

Von anderen ofnen scheden in der gemein.

In der gestalt sind auch ob den zwenzigerlei offene scheden, die da mit vil nammen genennt sind worden und von mancherlei ursprüng herkomen angezeigt, welche doch alle allein

ein urſprung an in ſelber habend, darumb auch billich iſt, mit einem nammen fürzufaren, dergleichen auch mit einer arznei in allen zu procediren. anfenglich aber, dieweil dieſelbigen ulcera in der form einander ungleich ſind, bedarfſtu desſelbigen nicht achten, oder ſo ſie anderſt in der tiefe oder dergleichen ſtünden, wan die ſtat und ort verendern ſolche zeichen, dergleichen auch ſo ſind der genera eins ieglichen ſalzes mancherlei und ſind doch alle einerlei vom urſprung.
Dieweil nun ſolche geſtalt und anzeigung der ulcera mancherlei ſind und nicht zu betrachten welcherlei, noch anzuſehen welche aluminis ſeien, nitri, vitrioli, plumoſi, entali ꝛc, dergleichen auch under dem euforbio, pipere, flammula, urtica, dergleichen auch nach den geſchlechten der metallen, margaſiten ꝛc. iedoch aber dieweils die noturft nicht erfordert, der theoric halben anzuzeigen, diſe paragraphi geſezt werden. darauf du merken ſolt, wie dann die vier elementen mit den vier mineralibus blüend, als viererlei alumina ꝛc, hierin kein acht zu haben, ſonder einerlei ſigna und dergleichen zu halten in demſelbigen genus. alſo auch in den ulceribus plumoſi, euforbi ꝛc, auch ein aufmerkung zu haben, das nicht von nöten iſt, anfang oder vorbotten zu erkennen; dann dieſelbigen ſind betrüglich und erheben ſich aus dem accidente oder ſubiecto, ſo am ſelbigen ort vorhanden iſt. als wan anfenglich apoſtemata, duricies, ſephyrus, ſcliroſis ꝛc angiengend und erſt nachfolgends ofne ſcheden, ſo laß dich ſolch anzeigung nicht bekümmern, ſonder wiſſe, das ſie müſſen in ein ulceration gehen, auch ander zeichen oder urſach irs eröfnens dermaßen auch mancherlei iſt. aber von deren wegen, wie die alten etwan angezeigt haben, zerbrich kein hirn darumb, dann es iſt der theoric nicht underworfen, es nüzet auch der practic nicht.
Am erſten wie die löcher, ſo aus den ſalibus geboren werden, mögen ſten am leib, wo ſie wöllen, iedoch am meriſten im haupt, achslen, armen, ſeiten ꝛc, dieſelbigen ulcerationes mit

irem anfang geben ſie große hiz und röte, demnach kleine löchlin, nach demſelbigen ein zuſamen freſſen, als dann iſt ulceratio da. und wiſſe, ſtend ſie am arm, ſo iſts gleich dem, ſo an den beinen ſtend, dergleichen in ſeiten, rucken oder bauch die einig ulceratio wie im haupt, und vom urſprung ſalis, wiewol ſich ſolch ſal in mancherlei eröfnung und vilerlei geſtalt erzeigt, ſo laß dich dasſelbig alles nicht bekümmern, dann die theoric ligt in dem, das du wiſſeſt, das diſe ulceratio ſalis iſt, es ſei dann gemmae, nitri oder petrae. ſolche underſcheid magſtu auch wol halten nach den gradibus, wie die ſalia in der ſcherpfe auf und abſteigen, als im erſten ſal ſalis, darnach ſal gemmae, darnach ſal nitri, darnach ſal urinae und dergleichen. das lezt die größte hiz macht, dergleichen auch die größten ſchmerzen.

Alſo ſind auch andere ofne ſcheden, die plumoſiſch ſind, entſpringen am lezten mit vil jucken und krazen, mit hiz und rigoribus, und werfen bletterlin auf, gleich als wers mit neslen gebrent und bleibend etlich zeit, darnach fallen löcher in, die brennen noch ubeler. alſo auch aus dem alumine jameno, rocho, aber nicht dermaßen in der ſcherpfe wie plumoſum und de alumine glaciae ſint, der iſt der milteſt und der leichteſt.

Solche gründ und eigenſchaft in erkantnus ſolcher offener ſcheden nim aus der art derſelbigen ſimplicium und nim aus inen die gradus, nicht zu wiſſen, wie hoch der morbus ſtand, ſonder die ſpecies zu ſehen, da ie eins ein anders iſt, das es iſt wider die arznei und ir eigne theoric, das man da wolt zulegen aus den vier humoribus einicherlei gradus, ſonder die ſpecies zu ſehen, da ihe eins ein anders iſt, das von etlichen blinden arzeten für einerlei gradus geacht iſt worden. ſolchs betrift aber die theoricam (an) nicht anderſt, dann ſo weit und die naturalia faſſen mögen und begreifen.

Dergleichen auch aus den vitriolaten mancherlei offen ſcheden

geboren werden und aufgefressen mit vil wessern und seifern, aber iedoch in die cur der (andern) ofnen scheden under dise genomen. ir erkantnus ist also: ein loch, dasselbig fast klein, aber tief und underhület, und von auswerz nebenlöcher und auch allemal underhület, nachfolgents in die bein, und also dieselbigen zernagt und durchhölet. demnach so fallen die lappen, so underhült sind, ab. dieselbigen löcher in was gestalt und form sie dermaßen begriffen werden, aus den vitriolaten geboren sind. sie haben nicht gradus in inen sonder verenderung der farben, als so die colcotharinischen vitriol gegen den glacieischen stehen, rot und weiß anzeiget. ander farben so der eiter oder fleisch und dergleichen gibt, derselbigen acht nicht; dann die feulung ist ungleich in die theoric zu sezen, mit was farben sie anhebt und infalt. die wenigsten, so under denen allen sind, sind die, so aus dem zuckarinischen sal komen, in welchem weder schmerzen noch anders ist, und mit mancherlei form und anzeigung komen, iedoch aber alles ein meinung. dann in anfallung solcher ofnen scheden, die da heißen ulcera universalia, seind nicht auszuecken oder darzulegen, wie sie komen, nach der schnur zu treffen.

Wann es ist eben ein gleichnus darin, als so tausent samen einerlei frucht geseet würden, kein gewechs dem andern gleich würd sehen und ist doch alles aus eim samen und ein ding. also sind die ofnen scheden, so universalia sind, auch einerlei; wiewol sie doch in speciebus gescheiden werden, so sind sie doch nicht anders dann wie biren und öpfel zusamen, welche zweierlei samen haben aber ein ultimam materiam. derselbigen nach sol der medicus gedenken, das er sein theoricam fasse oder nemm aus der concordanz derselbigen, so er von der cur und heilung reden wil, die ofnen scheden zu heilen. dann ein iegliche cur sol aus der ultima materia entspringen und nicht aus der subtilikeit der austeilung ausecklen und hin und her der medicin zulegen, das weder der

philoſophei oder medicin der krankheit noch keiner warheit gleichmeßig iſt.

Nun weiter der heilung nach zu betrachten, ſo wiſſe zu gleicherweis, das dieſelbig gemacht ſol werden wie ein waſſer, das alle ding ertrenkt on anſehn, was dasſelbig iſt von empfintlichen dingen. alſo auch wie dann im waſſer ſtein und holz ligen onertrunken, alſo auch etlich ander offen ſcheden ſind, die in ſolcher maß kein heilung annemmen, als der krebs, ſirei ꝛc, die zu ſolcher arznei nicht anderſt werden vergleicht, dann wie ſtein in eim waſſer. herwiderumb auch wie das holz ſein waſſer feult, alſo auch etlich arznei ſind, auch etlich offen ſcheden, als lupus, heriſipila ꝛc, welche ehe in größer feulung giengen, ehe das ſie in die heilung treten. darumb ſo haben acht, wie die potentia aquae wirkt, das alſo die empfintlichen löcher, ſo den unempfintlichen gewechſen gleichmeſſig erſchezt werden, zu erkennen und dieſelbig under die arznei nemmen, ſo dem waſſer gleichmeßig iſt, wie obſtet. es iſt auch an eim arzet das höchſt, zu betrachten die eußeren naturalia, dann die inneren wöllen nach denſelbigen geregirt und gehandlet ſein. es iſt ein elender und erſchrockner grund und ein unbewerte theorik von ſolchen ulceribus in ſpecie zu reden, durch die vier humores anzuzeigen. dann es iſt nie kein arznei gewachſen noch beſchaffen, die dermaßen ſeie in die anatomei geſezt der gemelten ordnung der canonen und reglen der leib und wandarzten. es iſt auch die anatomei der ofnen ſcheden dermaßen nicht geſezt, das keinerlei humor noch ire ſpecies den grund der warheit gedulden mögen, darauf auf die cur wie nachfolgends in ſolcher geſtalt acht hab.

Am erſten in allen ofnen ſcheden, die under ſolchen ſpeciebus der ſalia ligen, für diſen proceß reinigs am erſten mit diſer arznei.

R. Lentiginosae succi lib. ij;
Realgaris fixi unz. s.;
Croci mercurialis unz, j. s.

laß ſie durcheinander digeriren auf drei tag, ſo behalts. das heißt mundificativum mercuriale, damit weſch die ſcheden morgens und nachts ein wenig und leg das oppodeltoch, wie hernach folgt, darüber bis auf die zeichen, das die offen ſcheden der reinigung gnug haben, darnach fare mit dem oppodeltoch für und heile zu.

Ein ander Mundificatif.
Opperimenae fixae unz. j,
Aquae culiculae lib. j.

Handel in maßen wie vor.
Dergleichen auch ſo du ſehen würdeſt, das ſich etwas empören wolt widerwertigs, als ſo etwas auf der ban wer, neu offen ſcheden zu machen, ſo heb wider an in maßen wie vor. dann hie an dem ort ſolt du wiſſen, das die art in löchern iſt, das zum dickermal ein loch noch würd, ſo es nicht vorhin wer, und wo ein ſolchs zufiel, dasſelbig muß, gleich als wenn es ein neu loch wer, hie in diſen ofnen ſcheden, wie obſtehet, genomen werden. dergleichen auch begibt ſich manchmal, das die eigen natur iren eignen ſchaden ſelber reinigt. wo ſolches iſt und du es erkennen magſt, ſo procedir mit dem nachfolgenden pflaſter und weiter mit keiner andern arznei bis zu end der heilung. laß dich auch nicht verfüren die zeit darin zu eilen, dann die natur wil zu beiden ſeiten iren willen volbracht haben, ſo under demſelbigen die offenen ſcheden geheilt werden, in beſtant und geſuntheit bleibend.

Das ſibend buch von offenen ſcheden doctoris Theophraſti.

Vom wilden feuer.

Von igne perſico und ſeinen ſpeciebus zu reden, iſt ir aller grund von den zweien erſten ſal und ſulphur, aus urſachen

ein ieglichs ding, das da brent das ist ein sulphur, und das da anzünt, ist potentia salis. aus dieser kraft mögen wir ein ieglich holz brennend machen, dann holz ist an im selbs der sulphur, ich meine das, so da verbrent, so kompt das feuer aus dem kislink oder marmel, das ist aus dem salz derselbigen. darin merk ein underscheid, das des salzes zweierlei ist, das alabastrinisch, aber es hat kein feuer, aber die marmolischen dieselbigen gebens. und wie die herte des salzes das feur gibt und doch selber nicht brent, sonder im holz, das ist im sulphur, sein wirkung verbringt; auf das merk, sobald ein holz angezünt wird, in seiner corruption stet und angangen ist, dermaßen ein anzündung im leib auch beschicht in der gestalt, so ein solche anzündung nach microcosmischer art begegnet, auch in solcher austeilung. wie ein holz fester und herter brennt dann das andere, wie buchen gegen den tannen, also sind die partes in microcosmo auch dergleichen, ein teil mer dan das ander zum feuer geordnet; wann dises ursachet die coagulirung, so in den partibus stet. wan ein ieglicher grad des feuers nimpt sich aus der coagulation des salzs; wan ie herter ie gewaltiger der brand ist, ie lauterer und reiner das sal ist, ie mechtiger die hiz. daraus folgt auch, das die ding, welche nicht in gewaltiger coagulation sten, kein groß feuer geben, welche aber aus den reinen salibus conficirt sind, als resina, colophonia ꝛc, dieselbigen geben iren gradum aus art salis diaphini. die ursach aber so der salpeter, salniter an in haben, auch das argentum vivum mit solcher ungestümikeit, das macht die große perspicuitet des salis und die humiditet so noch in demselbigen ligt und nicht mag genomen werden. wan also ist die art eines ieglichen salis, das aus der humiditet, so bei im ist, die töbikeit kompt aus solcher ursachen, wie die salia an im selbs sind, sind auch die fürung in irem brennen underscheidlich, wie salpeter gegen sulphur wütet, und der sulphur ist still. also ist in abiete ein sal-

peter und ein ſulphuriſch ſal in fago, wie alſo angezeigt iſt, das das ſal ein urſach iſt zum brennen und ein anzündung, und das ſo da brennt, ein ſulphur iſt, alſo iſt es auch im leib dermaßen von dem igne perſico zu erkennen.

Wie alſo die eußeren elementaten, in maßen wie angezeigt, vom feuer verbrennt werden, ſo wiſſen auch hiemit, das gleich in den weg das wilt feuer auch angeht und das in ſolcher urſach. am erſten ſo ſind die vier aſtra gleich, ſo wol im microcosmo als außerhalb in der welt, welchs one widerred bleiben ſol. nun folgt auf das zweierlei anzündung: eins ſo wir aus dem kisling ſchlahen, vergleicht ſich dem wilden brant in der geſtalt, als wan er kem von eim ſtoßen, beinbruch oder aus verderbung der ungeſchickten arzten, das alſo dasſelbig glid gleich wie ein holz, ein ieglichs nach ſeiner art zuverſtehen, in brand ging. das ander anzünden iſt aus den aſtris, das iſt aus der natur und geſchicht in den weg, als wan die ſonn etwas anzünte, dörrete oder verbrennte, wiewol ſolches ſelten beſchicht. es beſchicht auch ſelten der wiltbrant im menſchen. wie alſo ein ſolcher brant von der ſonnen angezündet wird, alſo empfacht unſer ſulphur in microcosmo von unſerm aſtro ein gleichmeßige hiz, wie angezeigt iſt, ſterker oder mer nach dem und die partes inhalten.

Auch iſt ein andere anzündung, das da gleicherweis beſchicht, wie die anzündung der feurbergen, da ſtein und erdrich brennen durch anzündung gemeines feurs und zu leſchen nimmermer ſind, und brent allein ein teil und kein andrer, das iſt ſein ſubiectum, alſo iſt es müglich zu gleicher weis, wie es da beſchicht, das die eſthiomeniſchen, cancreniſchen ꝛc offen ſcheden leichtlich durch ein accidens angezündet werden. auch dergleichen wie in den ſalnitriſchen bergwerken, zinobriſchen, mercurialiſchen ꝛc vom wint, vom luft ſolche mineralia zum brennen gemacht werden, alſo auch im leib, wo ſolche mineralia ſich dermaßen generirt hetten, in ſolcher

gestalt auch angezündet wird durch unsern chaos am selbigen end und ort, wo dann die partes legen.
Von stet und örter, wo solche krankheit angang, sol sich sonderlich keiner verwundern oder vil nachzugrüblen understehen. vilmalen ligens in den zehen, vilmalen in gleichen, vilmalen im fleisch, vilmalen im mark, etwan inwendig soweit die regiones ober und under dem diaphragma sind vilmalen in den regionibus des haupts. darumb welcher pars zum feur get, dieselbig regio hebt an. nun folgt aus dem mancherlei brant, einer der sich vergleicht den feurbergen und ist der wolf, der an im selbs ein rechter Aetna ist. etliche gend an in bletterlin ꝛc, das ist ein erisipilische art mit langer zeit bis zum brant kompt, vergleicht sich dem langen anzünden und schweche des feurs. etlich gehnd in eim puncten an und verbrennen in einer stund iren teil hinweg, als prunus, etlich greifen fürbaß, wie ein holz das ander anzünt, das da persicus ignis ist. in solchen sind vil und mancherlei nammen für apostemata und dergleichen genennt worden und mit vil selzamer ursachen beschriben, aber alles in maßen wie angezeigt sein ursprung und anfang nimpt. es mag sich villeicht wol verwundern der ungelert arzt, wie sonn und Aethna im leib mögen stehn; es ursachet sie zu disem verwundern ir unerfarenheit. sie solten sich mer verwundern ab irem fürgeben, wie die humores nach irem schreiben am letzten dazu kemen. der grund diser theorik aller sampt ligt in dem, das in uns die drei ersten volkomen sind, daraus wir volkomen habend alle mineralia. nun herwiderumb auch die vier elementen in uns mit iren potentiis gewaltig dominiren. aus disen folgt nun ir ursach der krankheit, wie obstet.
Nun aber wie etlich sagen vom kalten brant, das ist ein anodinischer brant und kompt aus dem, das am ersten die partes microcosmi aus der narcotischen art entschleft werden und zu unempfintlikeit gebracht, und nachfolgents, wie ob-

ſtet, ein feur einfiel, das mag der kalt brant heißen, von dem zu merken iſt in der cur ſein ſonder recept. nun zu diſer theorik haben acht auf die brennenden kreuter, das müglich iſt durch urticam, flammulam ꝛc ein ſolch wiltfeur in ein ſchenkel zu bringen, auch durch die cantharides, auch durch die realgar, arſenik und andere. in dermaßen auch, ſo der iliadus ein mineral aus ſeiner ketten laßt, ſo beſchehen ſolch anfeng der krankheiten. als wir haben im leib die mineralia all. dann eim ieglichen, den die ſchenkel beißen und krezig ſind mit wäſſerigen feuerle, vergleicht ſich den kreften urticae. was zu waſſerblatern get, vergleicht ſich den kreften flamulae ꝛc. iſt nun ſolchs müglich, das flammula ꝛc, ſo im leib iſt, ſolche operationes macht als die eußer, wer wolt dann da widerreden die theoricam mineralium, daraus ein arzet gewaltig ſtehn ſol und in inen alſampt, ſo vil die welt begreift, erkennen, nachfolgends, was er auswendig erkent und fint, ir form und operationes, ſich (des) endlichen verſehe, im leib auch alſo zu ſein und die cur dermaßen, wie auswendig ſtet in den vier elementen, gleichförmig angreif und in kein weg die untüchtig theoricam falſch und widerwertig der natur von den vier humoribus, von colera, flegmate ꝛc nicht halt ſonder verwerfe. dann es iſt ein gefantiſirte arbeit, die aus keiner experienz, gründ, noch warheit nie gangen iſt, wider die philoſophei, wider die natur, wider den microcosmum und wider die krankheit an ir ſelbs und ein eitele durchribne leckerei.

Heilung.

Nun von der heilung ſo wiſſe, das du die underſcheid halteſt, wie die auswendigen feur zu leſchen ſind, die anfenglich diſer theorik erzelt ſind worden, das du auch gewiß und gerecht biſt in igne perſico zu leſchen und weren. ir ſehen, wie ſo ein ſchlechte kunſt iſt, das feur vom holz abzuleſchen,

dann es gehet nur mit wasser zu, das inwendig dem leib in igne persico nichts helfen mag. darumb so müssent ir gedenken, was das wasser an im selbs seie; das das holz lescht, das ist alumen dulce resolutum. auf das folgt nun das der alumen herwiderumb ein leschung ist in igne persico, doch in anderer gestalt dann wie im holzfeur, und ist doch ein materia. also auch wissen ir, das der Aetna von keinem wasser ausgelescht wird. und so ein solcher im leib wer, kein alumen zuccarinum helfen möcht, sonder wie der Aetna gelescht wird durch lac sulphuris, also muß er auch in igne persico gelescht werden. darumb so merken auf die geschlecht ignis persici, eins das sich dem holzfeur vergleicht, eins den feurbergen, eins den salnitrischen, eins den resinen ꝛc. in dermaßen mußtu wissen, den sulphur in microcosmo zu leschen, und wird da kein andrer grund noch warheit der arznei erfunden werden, dann das die mineralia hie im ausleschen erkant werden und als dann applicirt. darumb weder mich noch niemand wundern sol die falschen recepten der leib- und wuntarzten, das sie weder kolfeuer noch ignem persicum wissen zu leschen und brauchen doch ir fantasiam und leschen, bis die glider oder schenkel gar verbrennen und oftmals der ganz leib, wie obstet, im chaos angezünt wird. ir solt auch wissen von dem bein abschneiden und segen, des ir euch am meisten vertrösten, das ichs in der gestalt auch nicht widerreden kan, so es ie durch die unwissenheit des arzets dahin komen wer, ist besser hinweg geschnitten, dann gar verbrent, wiewol ir doch dasselbig abschneiden nit meisterlich, sonder wider alle ordnung der arznei gebrauchen; ich meine aber die rechte arznei und nit euer erfantazirte arznei.

Hierauf so folgen die recept, nemlich am ersten vom bein abschneiden, das ir desselben underricht werden, das ir das verbrunnen ding durch arznei abfellent und vom lebendigen abschneiden on instrumenten und segen und ist also.

R. Colophoniae lib. iij.
Liquorum mirrhae unz. vj,
Ex quatuor gummis lib. s.

conficirs in ein emplaſtrum, legs uber an dem ort, da das lebendig und das verbrunnen einander bereichen, ſo ſtet es fein ſtill und ſchelt ſich der brant vom lebendigen. demnach ſo das bein in einer verbrunnenen herte ſtünt, ſo magſtu es wol abſtoßen, doch das du nichts lebendigs berüreſt. dann durch diſen weg wird der brant genomen, ob ſchon die rören bleiben, das on ſchaden iſt. ſein zuheilen beſchicht durch aquam ſalis und durchs oppodeltoch, wie bei den ofnen ſcheden beſchriben iſt, aber doch in ſonderheit ſind diſe nachfolgende recept darzu verordnet.

Ein waſſer zu heilen das friſch fleiſch nach hinnemung des brants.

R. Aquae salis ex raphano unz. j,
Ex culicula unz. iij.
Succi plantaginis digesti unz. viij.

vermiſchs, bint morgens und nachts den ſchaden.

Ein anders.

R. Succi celidoniae,
aquae aluminis rochi,
lameni ana unz j. s,
Nitri resoluti srup. ij

laß vermiſchen und brauchs in maßen wie vor.

Ein anders, ein pflaſter zu der heilung.

R. Olei de frumento, de ovis ana unz. ij et s,
De glandulis unz. v.
Cerae, picis communis, ana ad pond. omnium.

machs in ein cerot und brauchs nach gemeinem brauch. aber weiter merk auf die leſchung, das die ſalnitriſchen brent allein durch den vitriolun reſolutum und purgatum ſollen gewent werden, die ethniſchen durch bitumen navale und camphoram reſolutam in gleichen gewichten, den holzfeuriſchen brant aus mirrha und weirauch, den ſulphuriſchen

und reſiniſchen aus lacte virginis, die vom ſchwebel gemacht wird, gebunden für und für damit ſo lang, bis die hiz volkomen erkent wird hinweg gewichen; und nit laſſen drucken ſten, für und für genezt. ſo du aber zu ſpat komen wereſt und der brant beſchehen, ſo handel, wie obſteht.

Von den umbfreſſenden löchern.

Nun von den umbfreſſenden ofnen ſcheden, die da auch komen aus den ſalibus, aber in was weg und form ſollen ir in diſem weg verſtehen. ir wiſſend, das ein ietlichs gewechs an im ſelbs on ein reſin nit iſt uber das, ſo dem ſchwebel zugebürt; dasſelbig reſin iſt ein liquor von den dreien erſten, eim ietlichen gewechs ingeboren. aus dem folgt hernach, das ſolche reſin ire emunctoria haben müſſen, wie ſie auswendig in den gewechſen ligen, alſo in ſolcher gleichmeßigen zerteilung ligen ſie auch in microcosmo. wie ir ſehend, wie ſie aus etlichen beumen ſchlahen, aus etlichen kreutern auch dringen und in etlichen verborgen ligen. alſo wie dieſelbig art aus der forma ſpecifica get, alſo regirt auch forma ſpecifica in microcosmis. daraus folgt nun, welche die ſind, den ein ſolch reſina ſalis in ein ausgang get oder in ir exaltation, das in den microcosmis gleich ſowol wie an den anderen generaten erſehen werden. und wie nun etlich in gummis weis und deren mancherlei, etliche wie die reſina und wie dan picis ſpecies offentlich erſcheinen, eins in terpentins weis ꝛc, alſo werden auch ſo vil mancherlei umbfreſſende löcher am leib, etlich in geſtalt der rauden, etlich in kräze, etlich in bletterlein, nachfolgends in löcher. darauf wiſſent auch, das die reſina, wie ſie da bemelt werden, oftmals nit ausſchlahen, ſonder inwendig verharren und bleiben; ſo ſie ir exaltationes begreifen, ſo machen ſie die umbfreſſenden ofnen ſcheden on die bemelten vorgenanten zeichen. diſes, wie iezt gemelt iſt, iſt einerlei urſprug der umbfreſſenden ſcheden.

Weiter aber ſollen ir wiſſen, das in dieſen reſinis, gummis, terebinthis ꝛc ein art ligt des ſalis plumoſi, darin ſehet an urticam, die ir acuitates und maliciam außerthalb der ſubſtanz hat und nicht inwendig; das iſt nun ſein reſina. diſes genus, wie es in urtica ein brennende art hat, dermaßen ein gleichförmige materia iſt in den vorbemelten ofnen ſcheden, auch mit der underſcheid wie iva rubea, piper, zinziber, cubeben ꝛc. die alle haben ir urticiſche art außerthalb irer ſubſtanz ligen und inwendig ſolcher art und kraft ganz ler und tot. ſolichs ſal extraneum, das da in mancherlei weg kompt, iſt die materia peccans, ſo in den bemelten gummis und reſinis ligt und dieweil der microcosmus ſolch extraneas paſſiones, es ſeie der pruritus, ſcabies tineae ꝛc. wie vilerlei ir dann ſind, anzeigt und gibt. wie wolt dann der gründlich ſprechen wider die theoric, ſo die eigen natur ſichtlich den augen anzeigt und gibt, und bemelte auswendige krankheiten wie die umbfreſſenden löcher, rauden und krezen anzeigen, ein ander urſach, dann wie obſtehet, fürhalten.

Wiewol nit weniger ſein möcht, es möchte von den apoſtematibus und vorgezelten ulceribus ſolche rationes auch ingelegt werden, ſo aber finalis materia, darin ein ietlicher arzt beſchließen ſol, ein ſcheidung macht und anderſt anzeigt curam, ſigna und die materias an ir ſelbs und die vergleichung bemelter concordanzen und zum lezten ultima materia dasſelbig beſtetet. wie möcht dann einer ſprechen, das ſolche urſprüng und krankheit nit aus einer beſondern urſach oder materien entſprengen? es lernt ſich auch hierin die größt ratio, das hie in den eſthiomeniſchen ofnen ſcheden allein ſal extraneum, welches plumoſum ſol genent werden, auch urticae iſt und ſonſt kein anders.

Hiebei iſt von nöten nit durch geſchriften, ſonder durch die große experienz, die ſigna der eſthiomeniſchen ofnen ſcheden zu erkennen. wie ir dann offentlich ſehen ein underſcheid zwiſchen dem reſin abietis, botin, pini etc, alſo finden ir

auch in disen ofnen scheden ein zehen underscheit. wiewol aber sie sich sogar nit vergleicht den eußeren generaten, ursachet der microcosmus in seiner substanz und corporea forma, auch dergleichen naturalis calor, welche in den eußern generaten kein wesen hat. darauf so wissend, das dieselbigen signa in der gestalt sollen erkent werden, was esthiomena gummata seien, resinatum ulcus oder nach der art colophoniae oder picis. herwiderumb auch das da erkent werd durch ein arzt, was brennen und bleterlin mache die urtica, was schüppen und krazen der plumosum, was warzeichen iva rubea ꝛc geben, dergleichen alle salia, aerugines und was dergleichen der corrosivischen art ist, verborgen in den salibus exterioribus. wie nun dieselbigen mineralia externa pruritum ꝛc machen, in solcher gleichnus und gestalt gend auch ir species an, so in microcosmo ausbrechen mit denselbigen farben, formen, schmerzen, geschwulst und allen den zufellen, wie sie dann erkent werden.

Nun aber irs ausbruchs halben, denselbigen erkennen in den weg, das irs nit deputiren sollen an ein stat allein, oder namen geben und für ein morbum erkennen aus keiner andern ursach als allein der stat halben. dann es mag aus der stat kein chirurgischer nam erfunden werden, er berürte dann die loca planetarum an als in der sirei. hie aber in den esthiomenischen ist es nit also. dann wie ir sehen, das ein baum sein resin zu ungleichen stetten ausgibt, also gibts auch der liquor microcosmi. und ob schon etlich stet behalten würden in den arboribus und solche stet auch in microcosmo, so sol doch der nam nit gescheiden werden, sonder einerlei krankheit an dem ort zu erkennen und mit einerlei cur disen morbum zu geweltigen und betrachten, das die particularischen arznei, irrung und verderbung infüren. dann es mag der natur nit widerret werden die underscheit, so sie hat in den kleinen wenigen kreutern und simplicibus, die etwan ein esthiomenum heilen an eim schen-

kel und am arm nit ꝛc, sonder eins volkomnen arzts grund sol sein, das er unden und oben mit gleichem gewalt fürfar, wie ein nammen also auch ein arznei. dann das bewert die ursach, die allein einig ist. damit sollen weiter nammen und ursach hindan gesezt werden und sich weiter den unbesinten rationibus nicht ergeben, wie dann die austeilung von humoribus unergrünt im brauch zu halten erobert ist.
Weiter wie du sichst die anfeng, wie die eußeren generata den leib schedigen, noch vil mer die eignen generata des leibs, darin sie sich selber in materiam peccantem bekeren. und geschicht in der gestalt; wie ir sehen das der arsenicus loch und haut hinweg frißt, des versehen euch auch in alumine plumoso, also auch in der urtica, so dieselbig on underlaß appliciert würd, nicht allein ein esthiomenum ulcus machte sonder auch persicum ignem. also von allen denen, die exteriorem salem an in haben. hierin ist sonderlich von nöten, das solcher simplicia bosheit wol erkent werden, und so ein solchs aus der natur gleichmeßig begegnete, wie den eußeren die cur zu verordnen. hierauf so wiß auch die eußeren generata, die habend ir aufhören, die inneren aber also für und für ir eigen gewechs, hörend nicht auf. dergleichen auch so seind die inneren fix und bestendig und bleibend mit größerem anheften, schmerzen und wetagen dann die eußern. darumb so wissend ein solche underscheit auch zu halten in der cur. es wer auch wol notwendig hie, das die ofnen scheden, so da umbfressig genennt werden, mit iren zeichen beschriben würden, form und gestalt. dieweil sie aber so manigfaltig und gar ungleich sich erzeigen, nit müglich ist in keinerlei weg da underricht zu geben, sonder allein der großen experienz der eußeren philosophei befolen wird, zu erkennen und zu verstehen. wann on dieselbig mag es nit beschehen, es mag auch kein arzt on solche eußerliche signa zu keinem grund oder warheit gedeien noch komen.

Darauf ſo wiſſend, das ir die cur in der geſtalt ſollen angreifen. anfenglich das ſal exterior auswendig genomen werd und nicht inwendig, demnach den erlitnen ſchaden, ſo zugefügt wer, nach chirurgiſcher art in die heilung gebracht. darauf folgen die recepten in den weg: ein auslöſchen der eſthiomeniſchen, umbfreſſenden, ofnen ſcheden und hinnemen irer wetagen ꝛc iſt alſo:

R. Salis metallorum scrup. ij,
Aquae de bitumine veris unz. vj.

vermiſch die zwei durch einander, laß digeriren auf vier tag, damit weſch die ſcheden in den dritten, vierten oder fünften tag, ſolang bis er kein ſchmerzen mer empfint, alsdann heil zu mit diſem nachfolgenden recept.

R. Cinerum de saturno lib. s,
Olei olivae albi lib. vj,
Lithargirii praeparati in viscum fert. iij.

mach daraus ein mixtur auf ein halben tag in heißer eſchen decoquirt, damit bint morgens und nachts nach inhalt des proceß.

Item ein andere innemmung derſelbigen auswendigen ſalia.

R. Salis urinae unz. iij,
Salis metallorum a saturno drachm. v.

Laß ſie zuſamen digeriren und ſieden in aceto diſtillato, bis daraus würt ein ferment gleich einem elixir, dasſelbig vermiſch mit dem ſechzehenden teil camphorae liquefactae (nimb) und brauchs wie obſtet. ſein heilung daruf iſt aus dem oppodeltoch oder aus dem pflaſter, ſo von den fiſtulen nachfolgend angezeigt wird.

Von den fiſtulen.

Vom urſprung und herkomen der fiſtel haben die alten vil irrung angezeigt und die jungen zu halten ſich underwinden, nemlich in dem am meiſten, das ſie da austeilung der fiſtulen anzeigen, als ob es alles mer dan einerlei fiſtel

seien, und doch im grund alles ein ursprung und ein erkantnus hat. darumb in fistulis lachrimarum auch in den andern, sie seien welcherlei art oder wesen sie wollen, nit mer dann ein ursprung und für ein krankheit sol erkent werden. darumb weiter zu wissen ist, das der ursprung, gleich so wol wie von ulceribus stehet, hie auch sol erkant werden und komen auch aus dem sal des corrosifs. ob aber die schmerzen dermaßen und die zeichen wie in den ofnen scheden nicht erschienen, sol sich desselbigen kein arzt bekümern lassen in dem, das aus solchem grund ein argument fürgenomen möchte werden als ob es ein anderlei ulceration were. wie sich solchs begibt, ist die ursach: ir sehend wie die salia alle form gebent, darzu auch wie sie alle corrosiva sind, iedoch so ist nicht ein ietlich corrosif mit schmerzen da, sonder etlich corrodiren on schmerzen. aber darumb so sol kein argument genomen werden, ein andere cur oder theoric zu füren, sonder allein der ulceration halb für zu faren und weder form noch species an zusehen.
Das sal corrosivum, so die fistel machet, ist gleich auch dasselbige salz, das in der cassia ligt, auch das die ror macht, und ist auch dasselbig, daraus die schnecken geformirt werden, der adler stein und anders dergleichen. darumb aus solcher art wie die ror und was ausgehült ist, ir ursach nemmen, also hie in den fistulen auch. das aber solchs der cur halben zu betrachten seie, ist nit von nöten. wan die form ist nicht zu betrachten, wie sie an ir selbs handlet, sonder mer die schmerzen oder die art des corrosifs, dann es mag kein ulceration beschehen on ein form. das aber ein solches genugsam ursache ein neue cur zu füren, mit nichten nit beschehen sol. aber wol und redlich stet es einem arzt an, zu erkennen der form herkomen, als philosopho und theorico, darauf nachfolgend, was die form macht und was anzeigung aus der form entspringt, als die recht haupt materiam zu erkennen zu sein, die also ein underscheid macht

zwiſchen den und den andern offenen ſcheden, die dann gleichmeßig in der theoric, darin auch ergrünt wird, was das ſeie, ein underſcheid zu geben zwiſchen granaten, margaziten und anderen.

Darumb wie da angezeigt wird von der caſſia ein exempel, auch von dem ror und derſelbigen geſchlechten, was derſelbigen urſprung und materia ſeie irer höle, aus den ir nemmen ſollen die theoricam, in den fiſtulen ein ſolchs auch zu halten, das, wie ſo vil underſcheit in den roren ſind, ſo vil ſind auch geſchlecht der fiſtulen. es iſt auch kein andere urſach da oder herkomen, dann wie die bemelten ding wachſen, dasſelbig auch hie nach der art derſelbigen ſich formirt. dann da mag auch kein andere urſach genomen werden dann aus dem ſalz, das die formirung gibt einem wie dem andern, auf das aldann aus diſer form wird materia primitiva erkent werden. es gebürt ſich auch eim ietlichen arzet, das er aus der form erkenn und merk materiam peccantem derſelbigen krankheit. dann urſach, wie wolt einer ein frau oder mann erkennen on beider form? wie ſolchs ein grob exempel iſt und gibt doch den nammen, alſo hie auch von diſen krankheiten die form dermaßen cauſam anzeigt und dasſelbig, was es iſt, das die krankheit machet, allen arzten zu erkennen iſt.

Auf das weiter zu merken iſt, die form gibt underſcheit der baumen, gibt auch underſcheit des holzes, wie aber dasſelbig iſt, ſo beſchleuß es in dem, das es alles ein holz iſt, und ob es ſchon in der form, farben ꝛc nicht gleich iſt, ſo uberwints doch das feuer und verzeret dasſelbig. alſo laß dich hie in ſolcher underſcheit mit wenig nachgrüblens benügen. dann die cur und heilung die muß gleichmäßig dem feuer ſein; und als wenig ein beſonder feuer gehört zum birenholz oder anders zum buchenholz, alſo wenig ein beſonders in den fiſtulen zu halten iſt. dann ſo ein arzt wil die art an ſich nemmen, zu erkennen den biltſchnizer und aus zu ecken,

welcher finger oder zehen ungleich seie oder welches holz braun oder blau seie, der mag nicht auf den grund komen der heilung.

Jr müssen in der arznei bekennen, das unser augen nit durch die haut gend, darumb wir nit sollen uns zu vil in die speculationes geben, sonder gewaltig den vier elementaten nachgründen, darin dann die experienz ligt und der anfang eines ieglichen gerechten arzets. darumb mir gebürt anzuzeigen die exempel der elementen, als die muter, darin die experienz eines ieglichen arzets ligen sol, die wir sehend und greifen mögen, also aus demselbigen greifen unser krankheit oder gesuntheit anzeigung geben. dann das ist ein freuntschaft, die also gewidmet ist, das der mensch und die vier elementaten eins geblüts sind, auf solchs geblüt und angeborne art, so gegen einander ingebildet stet, haben acht ir arzet; und ob euch die örter und stet oder loca bekümeren wolten, so merken die exempel von den stetten der cassia ror, rotunda aristologia, zuccarum ꝛc ire besondere örter und stet haben, darin sie wachsen, also haben auch die fistulen, darin machen aus den augen, oren ꝛc kein neue theoric, cur oder speculirung. und wiewol das sal dieser form im wasser und möß ligt, also ligt es auch an besonderen örtern des leibs. aber solches hin und her zu ecken anders, dann wie die elementaten anzeigen, keim arzet müglich ist. und wie ein ort den zuccarum gibt, das ander cassiam ꝛc, also sind die underscheit der fistulen auch der stat halben.

Sein sal ist sal petrae und wie sich derselbig hült und nit mag sein on ein ausgehölte form, also dermaßen macht er auch die fistel im leib in dem, so er sich scheidet aus dem iliado. und wie die arundines ꝛc aus der erden ir wachsen nemmen, in der gestalt nimpt der salpeter die form im leib aus der art des salzs, das auch aristolochiam rotundam hol macht. dann solcher wirkung sind vil in den salibus, aber

ſie berüren den arzt nichts an. und zu gleicherweis, wie mancherlei guſtus ſind in den arundinibus, eins ſüß, eins ſaur ꝛc, alſo ſind auch mancherlei flüß und waſſer, ſo aus den fiſtlen wachſen und was ſonſt in ein mark gieng, das get hie in den eiter, gleich als die ror anzeigen mit dem, ſo in inen ligt in der hüle verborgen. ſo nun das ſal in ein materiam peccantem get, das iſt in ein röriſch gewechs und wirkt die form ſeiner art, ſo urſacht die werme des leibs alles das, ſo das ſal generirt, in ein feule zu gehen. und ſo der leib in ſolcher werme nicht ſtünde, ſo würd kein flus oder eiter daraus, ſonder ein ganze gleichnus dem gewechs außerthalb den elementaten, ſovil und weit dem leib angeborn iſt. darauf ſo wiſſend, das calor naturalis finalem formam zerbricht und die intentiones, ſo die wirkung vermag ſolcher ſalia. darumb verſtand alſo von den fiſtulen, ſie ſtanden wo ſie wöllen, darin kein underſcheit zu ſein und gleich den generaten zu halten. und wie ſie müſſen haben etlich vil waſſer und etlich nicht, alſo haben ſie auch ir ſtet am leib und iſt des ſalzs eigenſchaft und art, das es an der werme zerſchmilzt. aber iedoch ſo iſt dasſelbig reſolvirt waſſer allemal ſeiner art nach die form und gleichnus zu machen.

Darauf nun ſo ir wiſſen wolten urſprung und herkomen eines ſolchen grunds der fiſtulen klerer, dan ſo vormals angezeigt iſt, ſo wil euch gebüren, hie einer treffelichen philoſophei underricht zu ſein. darauf merken hierin, wie ein ieglich ding aus ſeim ſamen wachſt, das ſolchs dermaßen auch hie aus ſeim ſamen entſpringt und vom ſelbigen ſamen in ein ſolch gewechs get; nicht das ir vermeinen ſollen, das alles das, ſo die weite inhalt, ſeie materia peccans, das dann weit fel wer. die materia peccans, ſo da begriffen wird, iſt allein der ſam; zu gleicherweis wie die vorbemelten ſimplicia angezeigt werden aus einem kleinen ſemli wachſen, alſo hie ſolchs auch beſchicht. was aber aus dem ſamen

wachſt, das halt nicht für den morbum ſonder die wurzel, die des ſamens kraft behalt, dieſelbig nimb für dich in der cur; wan ſo derſelbig genomen wird, ſo iſt die natur des ſtammens ſelbs gewaltig. wie aber die urſach iſt, das ein ſolcher ſam geſeet wird, iſt mit größerer warheit einem arzet nicht zu betrachten, dann gleich einem der da ſeet das, ſo im gefalt, es ſei durch die eigen natur oder durchs accidens, was daſſelbig urſache, zu beiden ſeiten einem arzet zu ergründen nicht müglich iſt, weder zeit noch ſtund, und iſt alſo ungewiß, als wan einer on ſein wiſſen ein ſchenkel bricht, daraus im auch ein fiſtel entſpringen mag, alſo wenig mögen wir des andern natürlichen urſprungs art auch erkennen.

Nun weiter von der cur der fiſtel merk ein ſolchs, das vil fiſtel ſind, die in ein feulung und verzerung des ganzen glids gent und nemlich die aus böſer heilung komen. wan denſelbigen der ſchenkel oder das glid geſchwillt und krottet ſich, da iſt kein heilung zutun, aber wie du dich damit halten ſolt, von den zufellen der wunden geſchriben ſtet. wo aber rechte fiſtel ſind, wie gemelt iſt, on die zeichen wie obſtet, ſie komen wie ſie wöllen, ſo handel alſo:

R. Olei de ferro,
de saturno ana Drachm. j,
Olei mercurialis Scrup. j et s.

diſe ding miſch durch einander und ſalb die fiſtel auswendig dem ring morgens und nachts auf neun tag, ſo heilt die fiſtel zu. acht nicht, das du den boden nicht ſiheſt, laß es die arznei ſehen, iſt beſſer dann dein augen ſehen. ein ander recept und iſt ein pflaſter, das leg auch außen uber, das heilt auch vom boden aus wie die vorbeſchriben arznei.

R. Cerae,
Colophoniae ana vertonem unum,
Ex maioribus quatuor gummis ana unz. j,
Ex quatuor resinis unz. s,

mach daraus ein cerotum, temperirt mit oleo lauri und terpentina in ein rechte linde und zehe. ein andere arznei und ist ein drank, das du drinken solt geben auf ein monat morgens und nachts ij lot.

R. Aquae foliorum cervi,
Foliorum tinearum ana lib. s,
Aquae sophiae unz. i i j,

vermischs durcheinander, gibs in so vil wein zu drinken, so heilen die fistel von innen heraus. wiewol mer arznei vorhanden sind, aber von wegen gemeines brauchs hie underlassen und die meristen und gewissesten angezeigt.

Beschlusred in die siben bücher von ofnen schaden d. Theophrasti.

Nach dem allem wie ich ursprung und heilung der löchern beschriben hab, wil ich darbei ermanet haben alle die, so treulichs arzneiens begerend, den kurzen grund des ursprungs wol zu verstehen und des grunds der heilung wol underricht nemen. es ist wol war, das ein ieglich recept zwenzig malen mer underrichtens bedörft hette, auch der ursprung mit mererern wörtern. vil schreiben aber wil in der arznei nicht plaz haben: kurz schreiben und großer verstant, kleine stuck aber große kraft einem ieglichen arzet zuermessen sind; ie lenger geschrift ie kleiner der verstand ie lenger die recepten ie weniger tugent. darumb ein ieglicher arzet aus kleinem große ding nemen sol. dann die natur ist so treflich begabet, das der thymus auf den feld nicht gnugsam mag erkent werden, noch vil weniger die mereren stuck, dann thymus ist. darumb vil erlicher anstet, ein kraut in der wisen grüntlich zu erkennen, dan die ganze matten uberschen und nicht wissen, was darauf stet. aber vil der arzeten, so ich berürt hab, denen ich auf den schwanz getretten, werden wenig wolgefallens haben. nicht das die kunst an tag ist komen, sonder mer ir büberei, welche dann brauchend

die reubarbarischen, holzgrempleriſchen, ſchmiriſchen, reuchiſchen und andere ſchreier, mit ſchwarzem oder rotem bedeckt. laß ſich dieſelbigen keiner verfüren, dieweil weder aus inen noch aus iren büchern grund noch warheit kompt, damit die kranken möchten geſunt werden, das die ienigen auch wol möchten leiden on iren fleiß, treu und liebe.

Ende der ſiben büchern von ofnen ſcheden doctoris Theophraſti von Hohenheim, beider arzneien doctoris.

3a.

Vorarbeiten und Fragmente zu den Büchern „Von allen ofnen Schäden“

Wie dann billich ist einem ieglichen arzt, zu schreiben sein experienz zu einer unterrichtung anderer, so in die experienz wollen ingehend, ist in solchen das erst, so genötigt ist, zu erkennen den ursprung, die materiam und ir operationes zu gutem und bösem betreffend die arznei und philosophei, beide auch theorik und praktik. solche werden in den nachfolgenden büchern begriffen, einem ieglichen arzt zu einem ingang der arznei. darauf ein ieglicher arzt wissen sol der krankheit austeilung also, was die rechten krankheiten seind, was nit, welche bestendig, welche nit und uber das alles, was ein iegliche krankheit vermög zu gutem und bösem, was in eim, was im andern. der das verstet, sag von im selbst nit mer, dan ein theoricum zu sein in der prognostication, und ist einem arzt ein seul zu seiner facultet. aber daraus komen irrung, so bei den alten und bei den neotericis derselbigen schulern, gebraucht werden. nemlich darumb, so ein krankheit, sich verwandelt, so sol es ein anders sein, des ich widerret. als ich schreib hie von ulceribus; die alten schreiben auch davon, aber in dem sind wir geschieden von einander, das sie außerthalb der philosophei in naturalibus procediren, das ist in den unerfarnen humoribus, und ich on die natürliche philosophei nit anzeig. weiter auch das ich durch die experienz die theorik nim, die arznei und philosophei aus der practik nim, welche sie im widerspil halten. ist doch besser und gerechter außerthalb der speculation zukomen als in der speculation; wan speculatio hat ein phantasei, so practica griflich und sichtlich da ist. wan ein ieglicher arzt sol sehen, greifen ꝛc und nit speculiren oder treumen. das größt aber zwischen den alten und mir, so hie de ulceribus berürt wird, ist das, das sie sezen vil genera ulcerum, da ich 20 in ein genus reichlich aus der natur und experienz der practik hinbring, zu demselbigen auch, das ich wil, das ein morbus sonderlich gehalten werd für ein hauptstuck und nit vermischt. als ich sprich, baum ist ein anderes gegen stein; wie nun also die zwei sich nit reimen und von einander geteilt seind, also dermaßen auch wil ich hie gered haben in der irrung der löchern bei den alten, in der gestalt das sie die löcher, so aus andern krankheiten entspringen, für löcher rechnen, welchs hie nit sein sol sondern also: ulcera sind frei wie stein von allen beumen geschieden

sind, also da auch. so sagen sie, die löcher aus der cholera sind ulcera, so sag ich nein, sie sind cholera und nit ulcera und sind von ulceribus geschaiden gleich wie stein und holz ꝛc. darum auf das wil ich ein frei genus ulcerum haben, gleich wie ein baum ein frei gewachs ist. und von keim andern kompt als allein von im selbst. also muß es mir da auch sein, dermaßen auch was dieselbigen löcher sind, ut in peste, ut in agone mortis etc. dieselbigen löcher wil ich hie nit begriffen haben, sondern frei und ledig hindan gesezt in die capitel derselbigen bücher und krankheiten. darumb so solch ulcera ꝛc nit hie gemelt werden, so wissen, das die irrung der alten ein ursach ist, aus der kein rechter grund gehen mag. darumb so bleib ich in freiem gang, als wan es ein baum were, dan secht an ieglichs gewechs, das es alles frei ist in im selbst, also nun da auch. und ob aber aus der cholera ein solches kem gleich einem loch ꝛc, so ist es doch gleich ein ding, als so ein gleichnus wechst einem baum gleich und wer nit dasselbige ꝛc. wil auch hiebei solchs angezeigt haben einem ieglichen, so mich lesen wird, der alten leiren abzusten und der neuen nachzufolgen und solchs einem jeglichen in sein experienz sezen. dann die so kein experienz haben, dieselbigen lob ich nicht, die aber, so der experienz verstant haben, rüm ich uber silber und golt und uber die, so aus den h. stülen und schulen schreien und lesen gleich einem hunt, der da bilt bei der nacht von einem geton oder rausch, vermeint es sei ein dieb und ist etwan ein vogel aufgeflogen ꝛc. damit lieber leser lis aus erfarenheit und gib dich in erfarenheit und laß ligen die verblindeten red der geugler.

* * *

[Ein Vorwort]

Wie groß der lust, erlich und löblich zu lesen, noch vil mer dem herzen und gemüt ein erquickung und sterkung in die höchst bekantnus zu got, dem der do list, was die alten, unser fördern, für geschichten, taten, riterlich, mit list und hant verbracht haben, darunder nicht allein der adel, keiser ꝛc, sondern der gemein list und geschicklikeit der dapfern mennern, so aus disen geboren sind, gehandelt haben. wie lüstig und hizig ist, zu lesen der kriegsleut vernunft, der

liebe unmüdi begirt, vil ſelzam ingenia der köpfen ꝛc. noch weiter, höher iſt zu loben und zu erheben die erkantnus der natürlichen dingen, die da ubertrift alle vernunft und liſt der menſchen, darumb got ſein magnalia erzeigt, ſein gewalt, ſein reich und noch mer die liebe zu uns durch großes eröfnet. nun aber das alles, was iſt in der erkantnus höher, dan den microcosmum zu erkennen und die vier elementa, und was groß die krieg zurichten, ſo da bella inteſtina handlen, das den leib antrift, der diſem feint nicht mag entrinnen. auf das ſo wiſſen, das zwen krieg auf erden, einer den die eigenſinnikeit gibt, da alle macht von böſen grund entſpringt und unerlich anfang hat: der ander iſt der krieg, ſo die glider in uns ſelber haben und geben, das ſind die morbi. der erſte iſt in die hoffart und geitiſcheit geſezt, der wends darein und braucht ſein pracht, der ander iſt im leib und iſt ein not on hoffart. nun welchs iſt das meriſt zu betrachten eim, der da wil das nuzeſt gepflegen fürwar, die krankheiten, erlicher und löblicher gegen got dan all anders.

Hierauf SSS. domine kan ich wol erachten, das eim andern ein anders im ſinn leit, mer luſt zu kriegen dan zu der [*] hat. aber ich verſich mich hiebei E. W. nicht allein lieben wird oder angenem ſei der ſpiß, ſondern auch zu leſen und nach zu ſinnen der natur. hierauf ſo ſchreib ich ein kurz begriff von den ofnen ſcheden, der gemein zu gutem. dan ich acht, ich mög höher und ernſtlicher nicht betten, dan die offen ſcheden wenden, ſo vil in der natur iſt. acht auch darbei, das ſolchs ſei mein teglich brot, das mir got gibt und das amt darzu auch geben, ſie zu erhalten. bitt hiemit untertenig, E. W. wol das in gutem annemen. ob ſchon die frucht E. W. nicht iſt, doch den andern; denn es iſt auch mit leiden zu leſen und betrachten der großen natur heimlikeit ꝛc, damit ich mich E. W. befel ꝛc.

* * *

1. Ein vorwerk und capitel, warin der menſch geſezt ſei, in was natürlich materia und leib von wegen zu erkleren den urſprung der ofnen ſcheden.
2. Wie dasſelbig ſalz des menſchen ein urſach ſei aller löcher und deren dingen, ſo der haut verlezung berüren.

3. Ein unterricht, wie die alten erſt under ander herkomende arzt den urſprung geſezt haben, vor dem und ſie die philoſophei gewißt und erkent haben, dardurch zu bewaren, ein ieglicher ſich ſelbſt nit zu verfüren.
4. Von der natur des ſalzes, wie viel ſpecies und ſein anatomei gnug austeilung und hinfallen zum urſprung, gleich wie die adern der waſſern in der erden.
5. Das das ſalz im blut ſein ſtul habe und im liquor: wie nun der ſchweiß aus dem liquor und corroſiven aus dem blut, beide gewechs zur ezung [gen], der ſchweiß in rauden, das corroſif in löcher.
6. Was die urſach ſei, das das ſalz bricht und anzünt, dadurch das begegnet, ſo den leib zur öfnung bringt.
7. Von den zeichen die in beiden ſalibus ſind, wie ir underſcheid laufen, durch exempel der natürlichen ſalium, alſo die menſchen auch zu erkennen.
8. Wie auch ſalia ſind, die nit zu benemen ſind, welche da zu nemen, die mit der zeit, die alſo, die in ander wege. alſo auch von der ſtat, wie an eim ort und hernach am andern ort löcher ſind und alſo auch die ſalia ausgeſpreit in der erden.
9. Ein beſchlußred und ein erklerung, warumb dieſer grund ſei fürgehalten den wuntarzten, dabei begriffen irrſal heilung, ſo bisher gebraucht.

Tractatus ſecundus.

1. Von dem wiſſen eins arzts der ofnen ſcheden, wie er ſein ſol in der erfarenheit, die geſchiklikeit, weſen und künſten.
2. Wie ein inwendig heilen ſei der löcher, zu gleicherweis wie auch die wunden, durch kreuter und ander natürlich ding.
3. Wie nachfolgend auswendige heilung ſeind, on die inwendigen auch wie die inwendigen genugſam.
4. Das etlich beide heilung, inwendig und auswendig bedörfen, etlich zu milterung, etlich zu aufenthaltung, etlich in ander weg.
5. Wie die gemeinen heilung ſein und beſchehen mit iren recepten, geteilet auf die vierfachen capitel.
6. Capitel von den arcanis, ſecreten und verborgen art der natur, zu heilen die ofnen ſcheden und ir geſchlecht.
7. Von dem regiment, diaet, abſtinenz, ſelbſt heilung vor

und in der und nach der heilung zum beſtant und unbeſtant.

8. Der beſchluß und das end dis buchs, darin ermant, ein ieglicher ſich zu der warheit fleißen, got vor augen han und aus im lernen als von dem, der den arzt und die arznei beſchaffen hat.

* * *

Cauſa ꝛc. der menſch iſt in drei ding geſezt, darin ein leib ſtet, der ein teil iſt ein mercurius, der ander ein ſulphur, der dritte ein ſalz. alſo nit allein der menſch ſondern auch ein ieglich gewechs, das da iſt aus der erden oder ſunſt.
Darumb nun ſo werden alle krankheiten geteilt in drei leib, wie ſie obſtent; und aber der leib der wundarznei iſt der dritte, das iſt das ſalz (ſo von löchern geret ſol werden).
Nun zu gleicherweis wie ein roſt das eiſen frißt, der nicht iſt als allein das ſalz des eiſens, alſo iſt das ſalz im menſchen ein corroſif und aerugo des menſchen zu ſeinen löchern und frißt, nach dem und das ſalz iſt.
So ſind der ſalia vil, nit ein art allein (das euch wundarzten hie zu erzelen nit not, euch die philoſophei zu entdecken hie) drumb ſo ſind der löcher vilerlei, ein ieglichs nach ſeim ſalz; und wie in der erden die venae, adern durchſtreichen dieſelbigen, da ein ſolchs ſalz, da ein ſolchs, da ein ſolchs, ausgeteilet durch die adern der erden, alſo in menſch wird ausgeteilt das ſal dahin und das dahin ꝛc.
Drumb aus den ſtetten und ortern aus dem ezen und erſcheinen, werden die ſalia erkent, was ir art iſt, und auf ſolch erkantnus, was die arznei auf ein ieglich ſalz darzu ſei.

Signa.

Es ſind ſalia communia, ut pruritus; ſalia acuta, ut gemmae; ſalia fricantia, ut plumoſum; ſalia ſtyptica, ut alumen; ſalia corroſiva, ut victriolum ꝛc; nach diſen ſalibus komen die löcher, rauden und krezen.
Das ſalz leit im blut und im ſchweiß, exempel de urina et tartaro.
Von krezen, jucken, rauden, ſchöbigen.
Von ambulantibus, id eſt victriolatis.

Von heilenden und wider aufbrechen, ut aluminis. von aeruginischen ꝛc.
Also ist nicht mer not einem ieglichen wundarzt von ursprung zu wissen hie bei uns Teutschen, wiewol not wer, daß sie größern fleiß an kerten als ander nationen; aber dieweil das vermuten bei inen ist und eigen hoffart, werden sie kaum zu dem grund gebracht.

Thermae naturales,	Unguenta,
Balnea confecta,	Pulveres ꝛc,
Emplastra,	Secreta.

Cura.

II.

Zum andern ist am ersten in der heilung zu wissen, das etliche salia ein fluß machen, und dieweil sie nicht, so weit ir anatomei gehet, abgerissen und gestopft werden, alles umbsonst ist, dann sie nagen wider auf.
Und von dem salz verstanden ein solchen grunt.

[Conclusio.]

Drumb so ist nicht not, vil bücher von der cholera zu lesen ꝛc, noch von iren namen das also, sondern dem salz nach und seiner natur, darzu der erfarenheit nach, wie hernach folget. was weiter ist zu diesen, wird in der philosophei angezeigt.

* * *

So wir nun wissen, wie mancherlei sal, wie mancherlei sulphur, wie mancherlei mercurius in iren speciebus der alchimei vulcani (archei) anatomei, so wissen wir auch hierauf die kreuter, wie sie von einander stehen und warzu ein ieglichs gut sei.
Item wie die consolidatio mercurii sei, exiccatio salis, impinguificatio SS., und aus den dreien müssent all curae geschehen und nit contraria ad contraria, kalts für hiz exhibiren.
Item wie ein ieglich kraut sein selbst arznei sei, gnug sine additione.
Item wie additio ein uble arznei und gar grob von den alten und neuen beschriben und gebraucht.

Item ob man müsse addiren, den gradum ganz machen, so kompt es aus den defecten, das wir das ganz simpler, in dem das noturftig compositum ist, nit erkennen und doch in unsern garten stet. drumb so man addiren muß, so wirds genomen aus den dreien ersten, nit aus den vier elementen.

Item wie die underscheid der kreutern underscheide die krankheiten in iren graden, als noli me tangere, als aerugo, als cancer ꝛc, plantago, persicaria, chelidonia ꝛc.

Item die, so wir die drei ersten also kennen, wie also nachfolgent die forma anzeig die anatomei und aus der anatomei die krankheit und das kraut zusamen concordirt sollen werden und wie die physionomei, chiromancei ꝛc verarum arborum, medullae, ossa, caro, cartilago ꝛc, das sie all in der anatomei standen und darumb die concordanz zusamen gebracht werden als gleichs zu gleichen in der anatomei.

Item die krankheiten gent auch all in der anatomei desselben glids. darumb die anatomei gehalten sol werden, darumb sind das species anatomiae, signa, formae, venae, chiromantia, physionomia ꝛc, divisiones rerum, cornis ꝛc, alles in die anatomei, und also die krankheiten auch darnach die kraft.

4.

Von Blatern, Lähmi, Beulen, Löchern und Zitrachten der Franzoſen und irs Gleichen, inhaltend zehn ſchöne Bücher.

(Von chemie und heilung der Franzoſen neun Bücher).

Gewidmet dem Hieronymus Boner, oberſtem Meiſter der Stadt Kolmar am 11. Juni 1528.

Dem hochberümten ersamen und weisen herrn Hieronymo Boner, öbersten meister der stat Colmar ꝛc Theophrastus ꝛc seinen gruß und alles erbieten ꝛc.

Wie eine große freud und lust, wie erlich und löblich der vernunft der weisheit gegen got und gegen den menschen ist, so einer erfaren ist, ergrünt in allen den treffelichen dingen, so die menschen von unserm ersten protoplasto bis auf die gegenwertige stunt volbracht und gehandlet haben. darin wir mögen erkennen wie treffelichen der götlich anmut und die liebe gegen den menschen ist, das er durch uns vil leid, in mancherlei weg solch wunder selzame tugent ieglichem in sonderheit geben hat. wie mit großem eifer und inbrünstikeit dem verstandnen der wunder gottes, so er durchlist und erfart, die mechtig gnad und wunderbarliche red der propheten, wie groß und mechtige gab der magyrischen und in disem allem, wie so hoher verstant, so treffelich ergrünt mechtig weisheit gottes geben hat den regirenden, wie treffelich kraft dem Alexandro, wie treffeliche Julio, was großer erzeigung Augusto, was treffelicher seltsamer hendel der kriegen Machabeo, treffelich und selzam ordnung der policei, wie manigfaltig und geschicklikeit eim ieglichen zu dem, dahin es ist worden. wiewol das alles dem gemüt, der vernunft und allen kreften des leibs ein große löbliche erquikkung ist, der in im selbs solchs betracht aus erfarenheit, wie got vom ersten bis zum lezten so mancherlei wunderbarliche sitten, künst ꝛc in eim menschen verbringt, wie groß ist auch der ubernatürlich verstant, wie in so selzamen wunderwerken got in der natur ghandlet hat, wie trefflich, ungleublich, unzalbarlich arcana und magnalia geben sind, wie könt es dan unmüglich sein, das einer solcher großen wunderwerken unvergessen wolt sein und dieselbigen nicht fürtreffelich und wunderbarlich achten, auch aus seim herzen nimermer lassen komen? noch uber das

alles, hochberümpter weiſer herr, was erzele ich in den vorbemelten, dieweil noch vil größer iſt und mer dan groß die kunſt der arznei die uns die vorbemelten ſtuck erkantlich macht, die uns im glauben befeſtiget, die uns gehorſam macht, die uns volkomen macht und handlet aus dem höchſten geſaz der liebe, das iſt die arznei. dieweil alles das, ſo wir handlen wöllen, auf erden nüzlich ſol erſchießen und was das nüzlichſt, das höchſt auch vor got. was iſt dan nüzer, was notürftiger, was den eren und dem lob gemeßer, dan die noturft zu wenden. hieraus folgt, das uber alles die arznei aus dem höchſten magnalibus iſt, darin die magnalia dei am wunderbarlichſten erſcheinen, darumb mich bewegt dieweil e. w. ein angeborne art tregt, das merer auch zu leſen und zu erfaren, das den andern obligt, das iſt die arznei. hierauf zuſetzen zehen bücher, ſo jezt die notwendigſten urſach der krankheiten betreffent, die ich in den eren gottes geordnet und dem gemeinen nuz zu gutem, verhoffent ſolch mein arbeit werd ernſtlich und erlich angenomen und in kein weg ſchmechlich geurteilt. wil hiebei auch nicht allein mein arbeit, ſonder zukünftigen fleiß und willen ungeſpart aller erbaren welt erzeigen. geben Colmar am 11. tag Junii im 1528. jar.

Allen arzeten und leſern dis buchs Theophraſtus von Hohenheim, beider arzneien doctor, ſein gruß.

Damit ich denen, lieber leſer, ſo aus eim leren grund hochbochen, mit großem nammen und geſchrei ſich herfür brechen, entgegen gang in denen, ſo ſie gewaltiglichen und treffelichen ſchezen, hab ich dieſelbige ſtuck für mich genomen, was irrſal ſie in franzoſen tragen, der ſie ſo hochfertig macht, anzuzeigen. wiewol nicht weniger ir torheit und unwiſſenheit ligt am tag, und ob ich ſchon nicht ſchribe, ſo iſt der handel an im ſelbs ſo weitleufig das in die bauren verſtent.

So ich in begegnen ſol, erforderts das von franzoſen angefangen werd, ir urſprung und heilung zu beſchreiben. darin ich euch ein ſolchen verſtand gib. ich heiß ſie franzoſen und das billich von wegen irs vatterlands, dan es iſt breuchlich und billich, das ein ieglichs fürtreflichs ding, ſeiner ſtat oder lands in er, demſelbigen nach geheißen werde. ſolt ich ſie blatern heißen, were nicht arzneiiſch, dan blatern hat ein andern urſprung. auch ſind die franzoſen ein neue krankheit und ſollen mit keim alten namen befleckt werden. ſolt ich dan ein neuen nammen geben, ſo tet ich wider die ordnung der arznei. dieweil die franzoſen die ſind, die von franzoſen komen, denen, von welchen ſie komen, billich nachgeheißen ſollen werden, und iſt ein rechter billicher nam, anfenglich wol und gut geſezt und im latein ſemen gallicum wol geret.

Ich tractir ungebraucht und gebraucht arznei, wird villeicht manchem arzt zu ſchwer ſein. und wiewol es iſt, das ichs deutſch ſchreibe, ſo ſind doch die arzet ſo ubel gelidert, das ſie im ſelbigen kaum werden naher komen, ich geſchweig des lateiniſchen. ich für ein neuen ſtilum, alſo gibts die experienz. ich brauch frembde ſimplicia und praeparationes, urſachet, das die alten nichts ſollen. Ich ſez ſeltſame vocabula, urſachet die ſeltſame art der medicin. dan wer wil

das für unrecht schetzen, so ein neu ding entspringt, nicht solt ein neuen nammen haben. ein neue krankheit neu arznei und uber die beide ein neuer arzet.
Was ich nachfolgents tractir, ist mein fürnemmen, das die franzosen geheilt werden on alle irrung und das nicht damit gehandlet werd als ein schüz mit dem stahel. dan wie oft ist ein arzet der ein großen breiten schaden heilt, vermeint dadurch den kleinen auch zu heilen. als wenn ein schüz das tenn trift, aber das papier nicht. damit solche irrung und, was müglikeit der arznei zustand, verstanden und erkent werd, wil ich nachfolgents tractiren, fürzukomen und, und was einem ieglichen hie im anfang abget, für und für durch die bücher aus erstatten wil. wil auch hiemit, das die neue krankheit neu simplica, neu vocabula, bei euch ein neues lernen hab, wiewol ich mich versihe, euer etlich seien so gar ler nicht, ir werden sein guten verstand tragen. einem ieglichen seins gefallens zu schreiben wer unmüglich, dan sie haben ungleich gelernet, etlich unschuldig hinder die arznei komen. damit wil ich mich einem ieglichen dermaßen befolen haben, was im gebrest, merken laß, seins bescheids darauf zuerwarten. Geben zu Colmar ꝛc.

Ursach beschreibung der büchern.

Am ersten tractir ich von irrung der arzeten in gestalt des prologi, hindan gesezt ein ieglichen gerechten arzet, den andern zu lesen, damit sie dester hiziger werden, sich selbs baß zu erkennen.
Zum andern sez ich ein kurzen begriff der anatomei den rechten anatomischen gnugsam, bewegt mich darzu die welsche zungen, die wider mich haben lassen ausgen, ich sei kein arzet, dieweil ich leugne der schelmen anatomei zu sein ein grund eines ieglichen arzets.
Zum driten sez ich ein buch von der transplantirung und wie sich die transplantaz in den natürlichen erzeigt, also

tractir ich im vierten libell von der transmutation der krankheiten. dan wie transplantatio beſchicht, alſo beſchicht auch transmutatio morborum. darzu bewegt mich facultas medica, die da ſagent franzoſen ſeiend ein eigne krankheit aus den vier humoribus.

Zum vierten ſeze ich das fünft und ſechſt libell, darin die zeichen der franzoſen begriffen werden aus beiden profeſſionen. bewegt mich darzu, das bisher von den arzeten ſo gar kein underſcheid in erkantnus der franzoſen gehalten iſt worden, dadurch arzet und kranken verfürt ſind worden.

Zum fünften ſez ich das ſibent libell zu einem ingang der heilung, darin ich begreif den grund der heilung aller franzoſen, darzu mich bewegt, das ein iegliche cur aus dem grund fließen ſol vor dem und die practic angang.

Zum ſechſten ſez ich das acht und neunt libell von den phyſicaliſchen und chirurgiſchen franzoſen als ein vollkomne gewaltige practic, darzu mich bewegt der pracht und hochmut, ſo die unwiſſenden arzet treiben mit iren irrigen arzneien.

Zum ſibenden ſetz ich das zehent libell, darin ich begreif die experimenten und hantgriff, ſo ich bisher gebraucht hab, für die, ſo die lezten zwei libell in verſtand nicht bringen mögen, und bewegt mich darzu das hinderreden meiner feinde und die liebe ſo ich zun kranken hab, wie dan das libell an im ſelbs ausweiſet.

Das erste buch von blatern, leme, beulen löchern und zitrachen der franzosen und irs gleichen. Darin wird allein tractirt die unverstandenheit und irrung in der theoric und practic von arzten bisher gehalten.

Das erst capitel.

Im herfür springen der franzosen sprangent auch vil arzt herfür, wie dan der natur art und eigenschaft ist, wo sie ein schaden oder schifbruch macht, hingegen aus dem liecht der natur sein werkmeister solichem fürzukomen auch verordnet. wie aber alles mit der zizania vermischt wird und kein mel on kleien gemalen, also hie von den blatern zu wissen ist, welche die natur neu und frisch geboren hat und aus der esch neue arzet verordnet, die kein teil haben mit den arzten so, vordem und solche krankheit geboren ist, gewesen. under solche arzet hat faulkeit und der geitsack sein geschicklikeit auch ingeworfen und uber zwerch in den grund der arznei solche leichtfertige leut zu arzet gemacht, welche on experienz grund und erfarenheit sind, aus welchen etlich arznei erstanden, renk und fünd mit einem ansehen aufgebuzt und im grund ein eitele betriegerei, als verdorben hantwerker, bauren und was sich faulkeit halben oder in eren nicht weiter erneren mag, die arznei der blatern annimpt. darbei auch vil der griechischen, arabischen, latinischen und teutschen sich höher und besser gegen dem gemeinen böfel achten, solch lekerei auch annemen, dahin gebracht, welcher nur schmieren, holzen oder reuchen kan, ein doctor und ein meister zugelassen wird, und ob er schon nicht in der facultet mer verstet, für ein bewerten arzt geacht sol werden.

Da nun also die natur microcosmi in solche unerfarne leut und künst verhengt hat, also das auf soliche leichte arzet, die aus der beschei̇ßerei herlaufen, die heilung und theoric solcher

krankheit gewidmet wider die art der natur und kunſt, iſt aus blintheit diſer arzet ein glauben und eckſtein genomen, zerriſſen von allen lendern und ausklaubet, das alſo wider diſen eckſtein irer beſcheißerei niemants handlen oder reden ſol, welcher doch urſachet dasſelbig kuntlich zu machen, das ir arzneien eitel betriegerei an ir ſelbs iſt, und weder mit dem grund der arznei noch philoſophei vereinigen oder vergleichen mag. darumb die profeß der arzneien ſolcher arzten descriptiones, theoric und practic antreffent, kein arznei ſonder henkerei heißet und erkennet, und alſo die kranken verderbt, betrogen und verfürt, aus welchem irrſal und falſchen künſten und arzneien die natur an ir ſelbs gelezt worden und von ſolchen unerfarnen leuten geſchent, alſo das ir arznei, kopf und eigenſinnigkeit gerecht ſeie, aber die natur die ſeie falſch, wölle microcosmum alſo haben, ſich damit verantworten und ir frefenlich verderben, es ſeie der Juden oder chriſten, doctores oder meiſter, heimiſch oder lantſtreicher, wie ir facultet inhalt, beſchirment und entſchuldigung ſuchen. welche henkerei ein urſach iſt, mir hie zu ſchreiben und entdecken verderbung und mörd der kranken mit hingegen legen dem rechten verſtand. und ob ir mich hizig in meinem ſchreiben woltent urteilen, betrachten wöllent, das der handel an im ſelbs mit tugent oder ſüßigkeit nicht mag angriffen werden, dan er iſt an im ſelbs nit erlicher oder beſſer.

Das ander capitel.

Anfenglich da ſie nun alſo neue künſt zu neuer krankheit one grund erſinnet haben, da ging der gaul alſo: ſie hatten die krankheit nie geſehen und namen für ſich die bücher, ſo darvon auch kein wiſſen hatten, einer in Avicenna, der ander in Galeno, der drit in Argilato ꝛc. einem war es ſerpigo, dem anderen lepra, dem driten eſthiomenum ꝛc, und ſuchten die bücher hin und her, ob ſie etwas möchten finden, das ſich hierin reumen wolt. erſtlich mit unguento de ceruſa und

was alſo krazarznei warent, als in ſchebikeit, die klaubdens her aus, darin ſie ir eigen einfalt erkanten und ſahen, das die natur weder keltet noch getrücknet an dem ort wolt ſein, noch mit krazſalben beſchiſſen. in ſolchem erkanten ſie ir eigne narrheit, da ſtrichen ſie nach den Avicenniſchen und Galeniſchen reglen und jagtens in das purgiren, digeriren und laxiren, einer mit fumo terrae, der andere mit ſena, der drit mit manna, der viert mit reubarbara, am lezten fielens in die nieswurzen, coloquint, eſula, ſcamonea, cataputia und vitriola ꝛc. aber da ſie ſahent die gruben im kirchhof und ir kranken auf den krucken, etliche zu bettriſen gemacht hatten, da zogen ſie am hag wider ab mit der kunſt und ſchwigen wie die meuslein, bis ſie Petrum von der leimengruben laſen, da fanden ſie ein ſalben für die kreze, reudikeit und ſchebikeit, da war meiſter iſengrin fro.

Diſe ſalb nam große mühe und arbeit. etlich die Raimundiniſchen warent, den gefiel der mercurius, etliche, die experimentatores warent, den gefiel der euforbium und ſtafiſagria, die auf den hohen ſtülen wachſen, den gefiel die ſilberglette und ſandel, ander waren noch ſubtiler, den gefiel der zinober. aus diſen freudaffen kam die ſchmirung an tag und war nichts anders dan Rp. euforbii, ſtafiſagriae, lithargyrii ana, mercurii cum ſputo extincti ad pondus omnium, arvinae quantum ſufficit, daraus machten ſie ſalben und fürwar mit ungeſchicktem brauch und nach langer zeit (und doch noch nit) erfunden. alſo da die bauren on latein inen ire künſt abſahen und machtens zu teutſch, da lautets alſo: nim für 6 kreuzer gletten, ½ ſchmerleib, zwei ſandelheft wol geſegt, item fünf lot zinober, zehen lot queckſilber, ſtoß und rürs wol durcheinander, damit ſchmir, das krache (und were das warm waſſer und die guldin ring nicht geweſen, die euer künſt verrieten, ſo heten ir eine gute grafſchaft erlangt). erſtlich ſchmirbten ſie die ſtet der krankheit, da hub der unflat an aus dem maul zu gehen. o wehe

des erschreckens, den sie empfangen haben, da inen ire kranken in den kirchhof entrannen. da speculirten sie lang wie sie disem fluß fürkement. einer war ein doctor, der legt inen semen plantaginis zu masticiren in iren mund, ein anderer war ein scherer, erfand rosenhonig und alaun zu sieden, die eineugeten arzet erfanden das maulber wasser. darnach kam der herbarius und sagt von der prunella. O ir hüpschen arzet!

Das drit capitel.

Als sie nun wenig er mit dem schmirben mochten erreichen, wo es an die not ging, da spintisirten sie ein anderen weg und wolten doch der natur ordnung nit halten, da triben sie das erst purgiren widerumb und laxirten noch ein fart, bis sie zum andern mal müd warden. und damit sie mit eren bestünden, so war es alles ein salben. sie purgirtent damit der fluß im die zen nicht neme und töte, auf das, so eim andern mißriet sein meisterschaft, damit es der ander möcht verantworten, das man sein kunst nicht neben dem andern gleich schazte, kamen sie mit dem funt herfür, sagtent, der ander kan mercurium nit töten, ich kan in coaguliren und töten; da ligt der has im pfeffer. ein anderer wider disen sagt, der tut im nicht recht, ich kan alchimien und coaguliren mit kreutern. andre sagtent, die salben sollen nichts, ich brauch stuck darzu, koment uber mer, fandens im seustall und auf der gassen. etliche verenderten das salben in ein regiment, machtent ein fasten daraus, etlich ein advent, etliche andere fasttag, damit keiner dem andern gleich stünde, und war doch alles ein salben und ein practic. dan allein zu disem verenderen verursacht warden, wan einer seine kranken getöt het, das sich diser entschuldigen möchte darvor, damit man nicht spreche, er kans und gebraucht des anderen kunst; hüt dich. da sie nun der leckerei müd wurden und sahen irrung ires grunds und verderbung der leuten,

so durch sie erstund, da stupften sie die vernunft baß in die seiten und juckten den rauch herfür (hast in nienen gesehen?) und reuchten zur nasen und maul in, mich wundert das sie fud und ars uberseh̃en haben. darin war mercurius das hauptstuck. damit sie aber nicht gleich werent, einer calcinirt in, der andere töt in mit dem berendreck. da nun vil leut verderbt warden und die bauren masleideten ab disem weirauch und horten und sahen das gift mercurii und wolten nimen anschnappen, damit sie doch nicht unbeschissen entrennen, da kam der zinober herfür, der half manchen bescheißen und würgen in kirchhof; (das solt kein nuz sein und was ein neuer fund, o nequam).

Da sie in solchem auch müd warden, da kam das weschwerk und warden wescherin und wuschen, bis die lumpen under der hant papirin warden und, wie ir art ist, allmal das böser hernach erdacht haben. da sie solichs selbs für büberei erkanten, da juckten sie in das ezen. o, wie manche nacht ir euere kranken zum danz gericht haben, die euerer schalkheit unerfaren waren, ezent das gut und machtent zwo krankheiten neben einander und waren der einen nicht gewaltig; einer rotheinzet, einer brant den alaun, dem anderen gefiel salmiar, ich geschweig der ungeschicklikeit der sublimaten, mercurii und realgars und noch böserer stuck, deren ich euch zu eren schweig, on die nebenkünstlein, schweißbaden, tempfen, in bachofen stoßen und solcher geltsüchtigen künsten, wie dan die leichtfertigen in inen haben.

Nach dem allem, da ir sahent, das disen künsten nichts zu vertrauen war, da fanden ir ein zuflucht in die freiheit; einer flohe undern cardinal hut, der ander entrann ins Fuckers laden und halfen inen ir holz abladen, welche es doch niergendumb anders gebracht hatten, dan inen selbs zu irem nuz, und wußtent, das in seinem eignen land heuser und gassen voll kranken lagen, die das holz verderbt hatte. aber

wie es mit den vorbemelten künsten ergangen ist, also legtent ir mit disem holz er in und wie euer prozeß inhalt, der sachen ein gestalt zu geben, ordneten ir zu fasten sechs sontag, o wehe euers ostertags, wan die vierzig tag fürkamen, so konten ir aus der marter wochen nicht komen, sonst war es uberal wol gangen. ich hete mich nicht versehen, das euer erwirdigkeit und weisheit im driten sontag Laetare Jerusalem sangent und betrachtent nicht, das nach dem balmesel die größte not anging. und wan der ostertag kam, das ihr singen solten Resurrexit, so sungent ir Requiem. es were ein feine ordnung, wan man auch fladen darauf segnete und möchte gen Emaus gen.

Dabei ist jezund blieben bei meinen zeiten; acht wol darfür meister Jx Fix, wie er bisher das roß underm schwanz gezeumpt hab, werd fürfaren. ich wil sie aber ermant haben künstlich und geschicklich die natur zu ergründen, damit ire nammen und rote hütlin inen nicht mer hochmut machent, dan was in die natur ingeben sol. dan ein ietlicher arzet, der aus im selbs practicirt, der ist der natur widerwertig. und wiewol irs etwan zun zeiten treffen, das tut meister Mercurius und nicht doctor Hans und gerat on gefert. was weiter not ist, in nachfolgendem angezeigt wird.

Das viert capitel.

Ich hete mich zu den hohen schulen der teutschen und welschen nation versehen, sie heten ein größer liecht der natur in inen gehabt und die sachen baß betracht, damit das sie nicht heten das end vor dem anfang angriffen. euere recepten und descriptiones beweisent, das ir kein theoric darzu nie gebraucht haben und also on theoric die practic angriffen. euch ist villeicht in wissen, das die theoric die practic gibt aber so ferr, das sie aus der experienz gang. wöllent ir dan die experienz dermaßen nemmen, daraus

die theoric entſpringen ſol in der geſtalt, wie irs bisher angriffen habt mit dem ſalben, mit dem ſchmirben, reuchen, ezen und holzen, ſo werden ir mit ſampt den euren aemulis betrogen und euer theoric wird aus der opinion ſein. dan das muß mer bekennet werden von euch allen, das die bemelten arzneien untüglich ſeind in die experienz. dan aus urſachen, euer experienz iſt falſch, was ſol dan guts daraus gen oder was theoric wöllent ir daraus nemmen? und ſo ir das widerſpil gebrauchtent, als ir euch pflegen, als diſe ſalben, reuchen und holzen ꝛc recht ſein, wöllen probiren durch die theoric, deren ir euch behelfen, ſo iſt es ein beſchirm von wörtern zum tot der kranken. ſo wiſſent, das die theoric gleich ſo wol ſol ein werk ſein als die practic an ir ſelbs und ſollen ungeteilt bleiben. dan ein ietliche theoric iſt practica ſpeculativa, weder mer noch weniger, dan wie praxis operativa: wie wöllen ir dan in ſolchem handlen, ſo das ſpeculirt ſich gegen dem anderen, das beweren ſol, nicht vergleicht? ſie müſſen beide entweder gerecht oder erlogen ſein. ſchauent an ein zimmermann, der bauet ſein haus im kopf, wo nimpt er aber diſen bau? aus der practica operativa, und ſo er dieſelbig nicht wißte, ſo möchte er ſpeculativam nicht vollenden; alſo komen beide practic aus der erfarenheit. nun meſſent hingegen, was euer ſpeculativa iſt gegen der demonſtrativa.

Aber ir behelfen euch des brauchs, das ir ſo diſes, ſo einem arzt anfenglich zuſtet, underwegen laſſen und farent mit den bauren gen holz und ſcheiden euch nicht anders von denſelbigen, dan in der kleidung und etlichs teil im nammen. ich vermeint aber, die hohen ſchulen ſolten ſich ſchemen, das ſolich holzöpfel bei inen wachſen. ich wil geſchweigen, das ſie mer von bauren lernen, dan von iren lectoribus. daraus euch folget, ſo euch die natur ein gut ſchwert in die hant gibt, das ir dasſelbig zu gebrauchen nicht verſtehent. euch iſt gleich wie Cherioni war, der hangt roſen an rauch, be-

trachtet nicht, das nicht ſchweinen fleiſch war. alſo miß-
brauchen ir durch eueren mißverſtand den werkzeug, den
euch die natur in die hant gibt.

Das fünft capitel.

Wiewol ich doch nicht vergeſſen hab, das etlich under euch
teutſch und welſch von platern zu ſchreiben underſtanden
haben, aber was iſt ir lendung und grund, das merkent.
einer ſpricht, das genus puſtularum kompt aus der colera
und wenn man fragt, unde autor? ſo ſpricht er: paragrapho
ſiquidem ꝛc. wo habt ir ie gelernt im grund der arznei,
das man ſprechen ſol, unde autor oder ein paragraphum alle-
gieren? alſo ſolt ir allegiren ubi experientia? ubi veritas?
da demonſtrandi. ich geſchweig der größeren lugen, ſo die
ſelbigen in ire bücher ſezen und allegiren die alten autores
uber ein krankheit, deren nie gedacht iſt worden und wöllen
mit gewalt die blatern zwingen in die capitel der alten
bücher, canones und paragraphos. ich hete mich doch nicht
verſehen einer ſemlichen einfalt in euch allen, dieweil ir
etlichs teils realiſten ſind, anders teils modernen, das ir ſo
gar unwiſſent ſolten ſein in der philoſophei und in trans-
mutationibus. wiewol villeicht Paris und Mompelier,
Cöllen und Wien des pfeffers wenig geſſen haben und zu
beklagen iſt ir aller unwiſſenheit.
Damit ich aber euch ein underricht gebe, ſo beſchleuße ichs
in dem grund, das ir alle in kein weg probiren mögen, das
blatern aus den vier humoribus komen, und ſag darbei,
das die vier humores ein lugnerei ſind, und allegir para-
graphum oder ſparagraphum drüber. wan in diſem punc-
ten haſſet euch die natur ſelbs, das ir ſie vierteilent und eim
ietlichen vierteil ſein beſondern pfeffer kochen, jez muß er
an ein ſalz, das iſt phlegma dulce, jez muß man in ſeuren
mit einem eſſig, das iſt phlegma acetoſum, und ſolcher
apoſtüzlerei ſtecken euer köpf vol. diſe ſubtilikeit bringen

die artisten herfür und wöllen die medicin wie ir stinkende logic distinguiren. hierin wird auch nicht betracht, das die medicin auf die warheit gestelt ist und nicht auf die subtilikeit.. aber also haben sie buchstaben daraus gemacht: haec dixit Isaac, haec Hugo. Was get es Hugonem oder Trusianum an oder Sillanum oder Azararium? Wen haben sie gesund gemacht in franzosen, das ich sol ire autoritates annemmen? probiren durch ander und testimonium durch sie füren, die im scherz nie gewesen seind? erkenne selbs, das sie nit ist an zu nemmen, gib dir selbs kuntschaft; es trifft dich an und nicht Jacobum de Partibus oder den Gentilem. damit ichs beschleuß, das alle die scribenten, so von blatern geschriben haben, falsch in der theoric sind und ire medicamina gleich stent under andern arzneien wie ein gilg undern dornen und schwimmen nebeneinander wie roßdreck und öpfel. so ir wöllen recht arzet sein, so behelfen euch nit mit den allegationibus, die ir weder in Paris noch in Cöllen mit keinen eren verantworten noch lesen mögen, noch vil weniger solch lugnereien, wie bemelter grund inhalt, in den druck lassen ausgen. dan der Teutschen und Welschen und anderer nationen geschriften und bücher sind auf kein andern grund gewidmet, dan wie im ersten begriffen ist worden, das ist darumb, das ein anderer sagt, nun ist also. der arzet ist sein zeug selbs, da beiß.

Das sechst capitel.

Ein gemeine ler wil ich euch geben, deren sollent ir euch behelfen, das ir in euch selbs trachten, das die vier vierteil von euch gelegt werden, die so ganz wider das liecht der natur sind, und entledigen euch des jochs und der bürden der großen und uberflüssigen schreiberei, so die facultas medica, wie sie nach bäbstlichen freiheiten geweicht ist, inhalt. dan fürwar so ir solichs in euch selbs werden ermessen, das so wider die natur ist und der krankheiten nuz und gesundheit,

so werden ir finden die falsche ler, zeichen und anzeigungen mit sampt den falschen scribenten, so nachfolgent darin gelestert haben. dan hie an dem ort wil es nicht gevierteilet sein, wil auch nicht die specerei uber die vier teil gedulden.
Wöllent ir den leib erkennen, so müssent ir den wenigsten stein, auch das wenigst scheit im grund innen wol erkennen und alles das jenig, so die natur gebirt, und in demselbigen ganz kein unwissen tragen, welche aus keiner vierteil gewachsen seind, noch in der substanz vier element tragen, darauf ir euch lenden. also auch und gleich so wol wissen, warumb die nespel ein andern buzen gegen der biren tregt und ie feuler ie besser mit sampt dem widerspil. waraus kompt dasselbig? ist es ein colera, melancholia ꝛc, so reiments, das sie gleublicher sei, dan ir bisher angezeigt haben. ir ligen in denen vier stucken gleich als könte außerthalb dem quadraten nichts beschehen. betrachten, was get der dreispiz den quadraten an oder den zirkel? ir müssent die philosophei anders under die hend nemmen und mit euerer medicin, die on experienz da ligt, geschickter handlen. und so ir solche sachen erkennen, so möchten ir etwas wenigs vom anfang haben, dan hierin ligt der grund eines ieglichen arzets, das ir loca und species der welt und des menschen erkennent (dan vierteilt sich eins, so vierteilt sich auch das ander, wo aber nicht, so ist etweders gevierteilt) und ehe ir des menschen art angreifent, die welt für euch nemment. wan so ir nicht erkennen dieselbig, alle erden, alle wasser und was die obern zwei element, luft und feuer inhalten, und ein ieglich genus und sein species sonderlich, so mögent ir nicht arzet sein.
Sehent, wie so vil mancherlei erden in der ganzen welt ligt und wie wol eine feist, die andere dürr, eine zehe die andere milt ist und in den farben eine der andern ungleich, noch stet es dir zu erkennen, hierin ligt die erkantnus des fleischs. und in den weg müssent irs erkennen nach der philosophei

und nicht nach euerm speculiren, da kein haus nie aus gebauen ist worden. also auch die mancherlei art des wassers, was sauer oder süß ist, gesalzen oder ein andern weg, sovil mancherlei sind auch liquores im leib. und in disem allem so sihe den stein an, wan sovil species derselbigen sind, sovil sind auch species im leib, die sich solchen vergleichen. zu dem allem kreuter und beum, erz und alle die genera, so aus den obern elementen thereniabin oder nostoch gehen, sollen gründlich und ganz in dir ligen, wie sie stehen im iliado. wan darin, was ein ieglich species für sich selbs ist, begreift disen ganz. und so du es alles underricht bist, erst darnach gang in anatomiam microcosmi, so mag ein arzet aus dir werden. dan alle krankheit wachsen gleich aus den beumen und nicht aus der kraft der vier teilen.

Das sibent capitel.

Dieweil nun der leib dermaßen in im hat alle species mundi, wie können ir dan sagen, das man sol aus den vier teilen den grund der arznei schöpfen, dieweil solchs im leib sein sol und muß, sol er anders gesund sein. so nun aber krankheit infallen, die müssen aus den partibus komen, welcher vil hundertlei sind, warumb garriren ir dan von den humoribus? ich sag euch, dieweil ir nicht in die partes mineralium treten, das ir kein verstand noch wissen nimermer tragen mögen. und ob ir wolten aus dem vitriol humores machen, ir würden mir under den henden verzagen, wan so ir müssen wissen, was ursprung des wenigsten febers seie, ich geschweig die merern krankheiten. ich kan aber wol gedenken, das ir arzt alle in deutschen und welschen landen die gründliche warheit der arznei euch nit vil lassen zu herzen gen, dan ursach euer vil sind alt und verdrossen, gedenkent fürhin der guten ru, ein ander teil arzneiet sein seckel, betracht des kranken nuz wenig, noch vil weniger meiner ler, der drite teil haben verneuert, mögen vor faulkeit sich

nicht umbkeren. mit dem wird die lügen bei euch verharren und bleiben, wiewol ich guter hofnung bin, das etwan ein frombs gemüt underſtehen wird, eueren lügen widerzuſtehen und mir nachfolgen.

Ich kan ermeſſen und befinds an euch, das ir der natur nicht vil underricht ſind, befind auch euer große einfalt, deren ir euch nicht beſchemen, zum ſelbigen auch defendiren wöllen, das noch bisher von euch kein krankheit recht und mit warheit beſchriben iſt. was ir reden, ſo habt irs dahin gebracht, wan es geſchriben iſt, ſo iſt es war und gnug beweret, es ſei dan biſchof oder bader und ſolt auch ſchon der teufel abt ſein. ſolt mich dan ſolchs nicht bewegen, euers ſeckels krankheit anzuzeigen? wiewol ich von euch wartent bin der leſterung, ſchendung und unredlichs blasphemiren wider mich, mit großem hinderreden und leſtern, und nemlichen am meriſten von denen, die iren leib dieblich bei mir gemeret haben und ir religion von mir empfangen. aber das meriſt, ſo mich beſchweret, iſt, das dieſelbigen, ſo euch möchten rucken geben und beiſtehen, manchen mörden werden, beſcheißen und betriegen. dan ſie derſelbigen art ſind, und ſo ie etwas frumbs, erlichs oder dapfers in in were des bluts oder der eren, bedörften ſie keins anhangs mit irem lechlen zu beſtellen. mein nachgeben und verhengen iſt nicht erſchreckens ſchult, ſondern die dieb und böſswicht mit ſampt andern beſcheißern ſich laſſen abſtoßen und ſich ſelbs uberwinden. ſolcher ſchelk hat mir Baſel als ich ordinarius der hohen ſchul geweſen, auch andere ort vil geben, die nach dem und ſie gnug geſehen hatten, nicht allein wider mich ſtunden, ſonder verlugent und verrietent, wie ir art war.

Darumb wie oben diſe vorred inhalt den irſal der arzeten und etlich falſch recepten und dergleichen, ſo nicht tüglich ſind oder groß zu gebrauchen, in was weg dasſelbig von mir geſcholten wird, und ir mit ſampt denſelbigen künſten, ſollen ir nachfolgents verſtehen. dan es bedunkt mich billich

zu sein, vor dem ehe ich den grund und die warheit angreif, euer leckerische bossen anzuzeigen, damit ir nicht allein euer kranken betriegen, sonder auch neue schuler machen, damit betriegerei nicht absterb. und merken mich recht und eben, nicht darumb das mich einer wöll schenden und schelten oder für ein hüpper ausachten. dan ich bin ungezweifelt, welcher under euch die warheit erkante, er schribe doppel, das ich mit dem einigen laß ausgehen. ich kan auch wol erkennen, das ich dem mererteil zu schwer würd sein und vom größern haufen hinder die tür geworfen, aus ursachen das die bescheißerei der warheit nicht mag stat geben. ich wil mich auch euers und deren scheltens, so mir das mein dieblich entzogen haben, nicht bekümern und das also rechnen, das der neid wider mich, den sie tragen von meins glücks wegen, ir herz brechen werd, so ich ganz und frölich mein officin vollenden wird.

Das acht capitel.

Euern irsal und unverstand dadurch man erkennen mag, das ir der practic und theoric kein experienz haben, so merken, in was weg dieselbigen durch euch beschehen. erstlich habt ir von den experimentatoribus erlernet, das mercurius ein hauptstuck ist in solchen krankheiten, der ist allein euer trost, und wiewol ich nachgib, das alle die ding, so da heilent, mercurialisch sind, wan allein die kraft mercurii, es sei in kreutern oder in andern, heilet. nun folgt euer irrung, das ir denselbigen zu bereiten kein verstand haben. ir bekennent, das er soll getöt werden; hieraus folgt, in was stucken ir in töten, einer mit berenschmalz, der ander mit nüchter speichel. besehent ob solchs ein tötung sei, und sind nicht eins solchen verstands, das er dieweil er sein quickung im golt nicht laßt, ungetöt ist. nun schauen, was ubels ir den kranken zufügen durch dise lebendige art, die von in selbs genesent, erlemen ir zu bettrisen. so habt ir alsampt nicht so

vil gelernt, weder auf den hohen stülen in welschen und deutschen landen, das ir dem mercurio sein lebendige art möchten nemmen, und sollen doctores sein? der andern gemeinen hudelarzeten geschweig ich, denen es dermaßen nicht zu verargen ist als euch. ich geschweig auch des, das ir vim mineralem nicht erkennen, also das sie nicht so wol sol in herbis ligen als in argento vivo, gleich als ob alle kreft allein in disem mineral legen. was get der serpentina ab? was den locustis? was dem galbano? lernent erkennen, wo mercurius sein art habe.

Und wiewol noch vil vom mercurio zu reden wer, wird in seiner bereitung angezeigt werden. was ir aber weiter für irrung haben, die salben betreffent und die laxativa, da ir merklich in irrent, so ir dem mercurio laxativa zuschlahent in einer ieglichen krankheit, die zu der merung get, und ob anfenglich diser krankheit glück vorhanden erschinen wer, ursachet die declinatio, so dazumal mer gewesen ist als jezund. darumb ir wider die ordnung der natur etlich euforbium, etlich scamoneam zuschlahen, dadurch ir oder mit andern stucken den kranken zum tot purgiren und resoluirent das gut vom leib, das er on sondere kraft aus dem bett nicht komen mag. solch laxativa schlagt ir nicht allein dem mercurio zu, sonder auch dem arsenic, dardurch ir den kranken ir leben stelen, und wan irs wol treffent, so wöllen irs corrigiren mit speciebus de gemmis; nun hast du es troffen. aber weiter mer irrung, so ir in den salben gepflegen, ist, das ir bleiweiß, mennig, gletten ꝛc darin tunt, dadurch ir oppiliren und ersteckent den morbum und vermeinent dan, die gesundheit sei geben, die auf den nächsten wedel wider zerbricht. also auch schlagt ir schweinen schmer und dergleichen zu und vil solcher fantasei, die in keinerlei weg mit ordnung der natur bei einander sten mögen.

Ich geschweig das meriſt in disen stucken, das ir alle sovil euer sind, nicht wissent, aus was kraft mercurius mineralis

disen morbum heilt, daraus euch folgt, das ir noch vil weniger wissen, was ir im zuschlagen sollen. dieweil ir hierin felen und das compositum, das da billich sten sol in kraft mercurii, on alle experienz der theoric und practic gebrauchen, so mag ich euch wol weiter anzeigen, das ir nicht wissen, an welchen stetten oder örtern ir salben oder dieselbig administriren sollen. und ob ir schon im rechten proceß sind, so ist euer administration so ungleich, das sie sterben oder erlamen. schauen was euer pracht sei.

Vom rauch ist euch auch also, das ir Mompelierischen und Salernischen doctores sovil nit verstanden habt, das zinobrium ein mercurius sei, durch den ir in ein irrung gefallen sind und euch berümpt, die kunst seie funden, die schuch vor den hosen ab, das ist der zinober sei kein mercurius und tu sovil als mercurius. o ir guckgeuch, wöllent ir mit mir disputiren, wider mich schreiben oder anschlagen und kennen die simplicia nicht, wannen her sie komen? nemment den zulauf ꝛc, wiewol ich zulaß, das irs nie gelernt haben. was lob oder er ist es aber euch, das ir das nicht können, das ir doch können sollen.

Weiter ein irrung im rauch. so nun der zinober mercurius ist, so sol er allein zweien ligamenten administrirt werden, und ir zünden in an jezt mit weirauch oder mit der alipta, etlich mit schwebel und bech, und verfassen den kranken im rauch und laßt im durch mund und nasen denselbigen ingehen. sol das nicht wider die natur mercurii sein, das ir in anders administriren, dan in die natur verordnet hat. und ich solt euchs nicht sagen, solt schonen euer weib und kind und das man euch nicht für bescheißer achtete, so bewegt mich die merer tugent, so eim arzet angeboren sein sol, der kranken weib und kind anzusehen und nicht euer, damit sie vor zufellen und böserung, so ir inen zufügen, bewart seiend.

Also auch mit dem weschen ir euer bosselarbeit treiben.

jezt erdenken ir diſes dan jenes, und alle mal das neu das beſt, ſo es doch das böſer iſt, das ich euch doch nicht verargen kan, dieweil ihr mit ſolcher weisheit begabet ſind, dan euere werk können nicht anders ſein, dan wie ir euer kunſt bereiten. darumb ir das waſchwerk auch erdacht haben, ſparent weder arſenic noch mercurium und weſchen die glider und nemmen crudam ſuperfluitatem hinweg und ſagent darnach, er ſei geneſen. gleich als wan man eim eſel drei ſeck mit mel auflegt und nimpt ims wider herab, ſo meint er, er ſei ledig, betracht nicht, das die ſeck wider auf in gelegt werden und hernach widerumb angefüllt. das größt wer, das im wol diente, das er von ſecken gar keme, ſo wer er des mels auch uberhebt. dieweil man in aber nicht ledig laßt der ſecken, ſo iſt er auch nicht ledig des jochs. alſo handlent ir auch im leib, laßt den kaſten der ſich anfüllt bleiben, und wird der lezt ſchad böſer dan der erſt; aber es iſt euer art alſo.

Das neunt capitel.

Vom ezen iſt euch auch alſo. ezent ir mit dem colcothar, ſo gehet guts und bös mit einander hinweg. und darumb aber das er nicht mercurialſch iſt, ſo mögen ir durch in nichts heilen. iſt nicht das ein widerwertigs der natur und ein eſeliſcher verſtand, das ir euch all underſtehen wöllen durch ezen ſolchs zuwegen bringen? und die natur hat iren beſonderen liquorem darzu verordnet, damit man ſolchem ſchaden fürkome on alle ezung. aber ir all haben noch bisher vom ſelben liquore nichts geſagt. damit euer grobheit wol an tag kome und man euch wol lerne kennen, ſo ezen ir mit arſenic, calcinaten und andern ſublimaten, und ehe dieſelbig ſtund kompt, das die arznei ir wirkung ſol verbracht haben, ſo ſpringt der krank vieren auf die achſeln. aber ich kan wol erkennen, tet er den ſprung nicht, euer ſach

würd beſſer. nun nemmen das urteil bei euch, was euer verſtand ſei. iſt die krankheit zu vierteilen? was tunt ir dan mit ſolchen ſimplicibus? warum vierteilen ir die arznei dan auch nicht? das argentum vivum zeigt an und der zinober, was ir für componiſten ſind; am lezten wiſſent ir nicht, warmit ir umgent. aber ſeither ſind ir alſo nasweis worden und geſchickt als der mutter im f. und legen ein ſchmalz darüber. o wehe diſer geſchmalznen ſuppen! — und halten die maß, id eſt wenig zumal, damit er euch nicht in die freiheit entrinne.

Sol die natur nicht edler ſein und nicht höher von got begabet, dan das wir alſo ſollen und müſſen durch die natur hingerichtet werden, das iſt durch gift angreifen das leben, wie ir anzeigen, ſo heten wir ein groben ſtiefvater am fabricatore, hete für das fiat wol ein anders geſprochen. mich hat ie und ie verwundert an euch, das ir die natur in dem mißbrauchen. dan die corroſiva verordnet ſind, die ganzen haut aufzutun, aber ir habens mißverſtanden und tunt das offen auf. ihr geben gute faule türhüter, daraus entſpringt euch, dieweil ir das offen auf wöllen tun, die große not und angſt, die auf dem ganzen nicht beſchehen mag, und alles zum tod. ſol man nicht euer einfalt dabei ſpüren, das ir die gift derſelbigen noch bisher nie kent haben und legens frefenlich in die ſcheden und laſſents die natur inwendig an ſich ziehen? iſt das wol gehandlet, ſo mag ichs wol leiden. betrachten aber, das ir ein underſcheid nemment mit der wirkung auf ganzer haut und auf ofner, das es zweierlei iſt. ich geſchweig anderer corroſiven, die ir mannigfaltig brauchen. und darumb das einer ein blaues het, der ander ein grüns, ſo ſpielen ir den affen under euch ſelbs und fallen den narren in ir hantwerk und lobt ein ieglicher ſein kolben. wil alſo hiemit die bemelten prozeß auf dismal gnug geſtraft haben bis auf euer begegnen, und euch den wein baß ausrufen.

Das zehent capitel.

Aber weiter damit euer wiz nicht underlassen werde, so haben die hochgelerten, die nichts sonderlichs künnen, als purgiren, damit sie dise unfur, so sie etlichs teils verstanden haben, von den lumpen arzeten, doctoribus und anderen begingen, sich ergeben in die beschirmung Avicennae und lassen die recepten ausbrechen mit der prob der alten leiren. zu disem allem, wie sie vermeint haben, auch der brauch derselben zeit, was der stul zu Rom verhengte, recht und fug zu sein. dieweil nun solchs Avicennae befolen ward und Rasi und Galeno und anderen küchenmeistern, haben sie die frantzösisch cur in digeriren, purigiren, laxiren und mortificiren gesezt. schau mein herr doctor!

Haben aus großem ratschlag nach uberlesen aller canones, so der frumb erlich eid, wie sich den ehebrechern gebürt in der professíon der medicin, treulich geflissen und die simplicia und composita auf die wag Platearii gelegt, aber der schnellwag einen kleinen verstand gehabt und billich. dan sie haben verhengnus gehabt von den theologis. dan warumb, inen lag wenig daran. die juristen machten legem Corneliam, die artisten als die truckseessen den anderen tisch besaßen. mit dem machten sie augurium medicorum; geriets in schon nicht so galts doch gelt und solt die tat mit eren verantwort sein. hierauf so war der erst grund und fürnemmen, das man wißte, ob cholera zu München auf dem schießen wer gewesen, oder ob melancholia in der specu im kloster leg. andere kamen, sagten es wer sanguis, vermeinten die Schweizer zügent in Meiland. ire gesellen kamen hingegen, sagten de flegmate, vermeinten es were im herbst und druff inen die nasen. aus disem grund ward im rat gefunden bei den Mompelierischen mit verhellung etlicher Parisern kelberarzet und doch mit den kappen bedeckt, und mit nachfolgung der Deutschen, das turbith und hermodactyli transmarini die franzosen vertrieben, so sie von roz kemen und hatten Masier der stat vergessen. o ir geuch!

Die andern waren diſergleichen, namen de capillis veneris, wolten die blutblatern vertreiben: vor lachen iſt mir nicht mer zu ſchreiben. ich geſchweig der manna und irer caſſia, das inen got geſegne; inen wer der Neckerwein geſünder. aber wie die art iſt, das die melancholici ſonderlich mer ſpintiſirens haben dan andere leut, da waren die milz=blatern nicht eim ieglichen anzunemmen, er mußt ſonderlich underricht ſein, und lapis lazuli, ich het ſchier geſagt aſini, der wußte dieſelbigen blatern auszutreiben. o euers treibens, das mich die flöhe nicht beißent! ich wil geſchweigen, das die flegma underſtanden ward durch den ars auszutreiben, jezt durch die naſen; betrachteten nicht das die fürz mit fielen, welche anfeng der colica ſind. o ihr theorici!

Aber das dis ein end nemme und ich den grund, den ir von herzen treulich begerent, anzeig, iſt alſo, das ir mit eitel narrei umbgent, ſo ir der vier vierteil eins begerent zu purgiren oder digeriren. und ſag euch das, ſo durch euer laxiren, ſo euer etlich gebraucht haben, underſtent, eitel lügner und buben ſind, verderber der kranken. gedenkent, das die blatern im dreck nicht ligen, was iſts mer. wölt ir neu fünd erdenken, ſo koment ir in die cicoream und gent der ſonnen nach von morgens bis nacht (id eſt mit drinken und eſſen, zu nacht ſchlafent ir) zu morgens ſtent ir wider auf. du lieber Hans! wöllet ihr franzoſen heilen mit purgiren, ſo müſſent ir andere ſimplicia ſuchen, dan euer recept alt und neu inhalten; es muß baß beißen. alſo ſagen euer kranken, die geben kuntſchaft. o weh der zeugnus cum morbo declinato!

Solt diagridium in franzoſen ein hauptſtuck ſein, ſo wer die arznei bei den becken, des ir euch all wenig verſtehent. wol=ten ir dan mit der ſcamonea oder mit eſula (ja freilich eſel!) oder mit andern dergleichen ſpeciebus iuxta dominum Platearium et dominum doctorem de purgandis herfür ſtechen, zeigent an, welchem kranken habent ir die franzoſen durch den ars trieben oder welchem zum maul aus? ich gib

zu, das ir treflich scheißen machen, gib auch zu, das ir dem ars ein große bosheit tunt. was ist das alles? wo komen noch die franzosen hin? in den pfeil wüschen euch, an die hantheben stoßen euch! das so die franzosen heilt, ist ein arcanum. wo bleiben ir dreckmacher? dem ars ein bosheit zu tun, vermag ein ieglicher bauer mit sechs maß wein, und ir schezens für ein kunst!

Das eilft capitel.

Weiter da alle kranken an euch verzagten, da half euch got hinder den cardinalhut und hinder des Fuckers bankier; da in weder bauren noch knappen mochten erneren oder etwas austragen, da furen sie gen holz. selig ist der wald dem man, den er erneret, helf aber got dem, der holz tragen muß. sich hat begeben, das ein mangel an gelt war, das erstattet das holz mit zoll und anderer maut. aber die arzet warden hochgelert bei dem holz. were das holz nit gewesen, wo wolten wir doctores zugenomen haben? der hundertist were nit geboren. oder was können unsere arzet on holz? wie tet inen die frembde so wol? das holz war gewandert aber sie nit; es hat inen große arbeit erspart.

Ach du schöner doctor, hastu dein ablaß vor der türen, id est dein holzmarkt: das ist, so der Fucker dein babst ist, warumb wolteſt du gen Rom ziehen, id est in den holz wald? bleibest wol daheim und warteſt auf das nechst jubeljar. weren aber sie erfaren leut gewesen uber das holz, so heten sie gewißt, was in der rinden gesteckt were.

Die geistlichen und weltlichen kremer (das doch seltsam ist, aus holz ein kram zu machen) haben euch arzten ein holz bracht und bei disen kremern hant ir theoricam und experientiam genomen. loſt ir herren und laßt euch sagen: da ich in dem wald hostiatim ging, da lag heuser und gassen alles vol armer leute. ist es so edel und gut, warumb stent sie nicht auf? macht es die teure edel, so bin ich uber-

wunden; verderbt es die gemeine, helf got Theophraſto! aber das iſt mein beſchlußred: der rot hut und des Fuckers wagen hant das holz gebracht aber ſein tugent nicht.
Weiter in gaul, ſo eim kremer der dreck befolen iſt und nit die tugent, was arzneient ir damit? ich habe erlaubnus, die weil ſo ein frembd holz euch alle von allen euren autoribus geworfen hat und dem holz mer nachtrachten, dan principi veſtro Hippocrati, Galeno ꝛc, ſo muß ich die alten autores verwerfen und euch mit inen, und befind da, wer das holz nit, ſo köntent ir nichts. und ſo ir lang geſtudirt haben in academiis hinc inde et gymnaſiis, das das holz am lezten das refugium iſt. und wie ein hunt in huntstagen, der vom gejegt kompt, dem waſſer zueilt, alſo eilen ir hungerigen zum holz. deo gratias, domine, iſt das euer doctorei? ſitis bene veneritis. ich wußt wol, ſo ir alle bücher aus geſtudirt hetten, ſo wird am lezten der holzmarkt uber euer univerſiteten ſein und wird euch mer zu löſen geben dan Hippocras und Galenus.
Dieweil nun aber der holzwagen komen iſt, id eſt ſine virtutibus, ſo müſſent ir das holz geſchmalzen machen, ob es ſich etwas vergleichte carpobalſamo. mich verwundert, was ir für ein wag habent, das eichen holz nicht ſol alſo ſchwer ſein als diſes. aber was wil ich mich verwundern ſo ein lange zeit, die ir boſſirt haben, jezt im mercurio, jezt in zinobrio, jezt in aeſtuariis, jezt in purgationibus on andere unctionibus corroſivis und darneben boſſen bisher gebraucht. dörfen ir dasſelbig underſten, ſo verwundert mich nicht, ſo euch die mineralia transmarina, aromata ꝛc bundſchuch verlaſſen haben, das ir jezt gen wald faren. dan fürwar mancher ſolcher baur iſt mir bekant, den holz erneret hat und nit die tugent.

Das zwölft capitel.

Was ſteckt in euch oder was im holz? iſt quinta eſſentia in euch oder im holz? reſpondeatis, domine baccalaurie! iſt

sie in euch? drinkent, das sie heraus gang. ist sie im holz? so speuent baß an die hend. wo sind euer separationes? wo sind euer philosophi? wo ist experienz? warumb fastent ir? ist es in der fasten oder im holz? versuchent einmal die eichen trümmel, auch den buxum, den terebotin. ist es nicht also, das im holz die drei ersten sind? warumb kochen irs dan? ist virtus darin, so kochen wirs nicht heraus, es muß baß beißen. sind es arcana? warumb kochen ir dan? ist es forma specifica? was darf das holz euers gebrengs? aber ich sag euch fürwar, die nebengrifle, die eim fechtmeister zum aufheben nicht tüglich werent, das reument ir ins holz, id est per abstinentiam, per quadragesimam, etiam ultra. sol das essen beim holz stehen? was kreft seind dan im holz oder wer hat euch das compositum gelernt? die torheit und list. ir sieden und braten, reuchen und dempfen, und wans die beste sau aus Sachsen wer, so were sie wol bereit. ir wissent die anatomi, das wir zu gleichen seiten instent in büchern, wolten ir darumb braten und sieden wie die würst? aber was bekümert mich das? ir farent gen holz, es gilt euch guten lon. es were ein klein ding umb gelt, ich red auf den schaden, den ir zufügen und das ir euch bedenkent, ob doch etwas im holz lig, das seine lantsleut verlassen hat, den fremden möge hilf zu komen. ich acht aber, gleich wie alle unschlit kerzen, so bisher gemacht seind worden, werden verbrent, also eur holz würd auch verbrent, aber dem leib geschicht das lieb nit, wie vom liecht (des feurs halben) den augen der schein würd, der leib muß finster sitzen.

Fürbaß wer het euch ie angezeigt, das das holz so treffelich seie? sein schwere? sein böse farben? sein herte? es seind stuck hingegen, die es übertreffen. ist dan ein verborgne medicin darin? warumb componirent irs? ich wil euch jezt ein guten bossen sagen. da ich verdarb in Sibenbürgen und mein oppodeltoch ward veracht, da machte ich ein badenfart und sagt de virtutibus aquarum. weiß got,

were oppodeltoch nicht geweſen, es weren plumpers biren. was war aber die urſach? des glaubens. das guerrach glaubt in das bad, aber ich glaubet in mein oppodeltoch. mein glaub trat für. ich achte auch darfür, ir heten gern zwen glauben, bei dem volk einen und den anderen bei euch. bei dem volk hete es keinen mangel, aber bei euch praeſta, praeſta, praeſta. Ich beſchleuß mein red in der alten, ſo ir ie wöllen ſo gar ausecken, das euer holz ſo gar vil virtutes habe, das ſie ſich microcosmiſch mögen erzeigen, wolte ich gern ein frag an euch tun, wie ir ſolche tugent im holz erfunden heten und umb was urſachen das holz alſo muß ſubtiler decoquirt werden. ſo ich gern weiter wolt vom holz reden, ſo kan ich in euch nicht finden, das euch urſache, als allein ich habs gehört von denen, die es mit fudern ins land fürn. darumb ſchweig ich guter hofnung, ir werden mir antworten. ich acht aber, wan es wolfeil werd, ſo werde es kein kraft mer haben und das eichen holz werd ſein erb ſein. damit ich aber jezt beſchließe, ſo bleib ich noch in compoſito und declinationen, dardurch machen ir alle kranken geſund, ſo euch anders etwas geraten ſol.

Das dreizehent capitel.

Wie aber dem allem ſeie von einer kunſt in die ander hinder ſich und für ſich wol umbgewendet, ſo in allen ſtucken, ſo gemelt ſind, etwas grunds were, achtet ich, ir werent durch euer kunſt vor den zufellen, alſo das nicht jamer und not hernach keme. ſind ſie gerecht und ir auch, ſo begegnet diſer keiner nicht. habt mirs nit für ubel, ich red das aus grund meiner experienz, das ein ietlich arznei, die den zufall nicht mit ſampt der krankheit hinnimt, iſt kein arznei, und ſo ſie zufell machet, das da der ſchalk, der ſich für ein arzet ausgibt, erkent werd. ich wil endlich alſo beſchließen, das die krankheit vor beiden zufellen behüt ſei. da jagent in der Schotnau.

Wöllent ir arzet sein und nicht acht haben auf den zufall, wöllen denselbigen dem kranken mit guten worten abtreiben, ist ubel gehandelt. also edel ist die natur, das sie ietlicher krankheit ir arznei gibt mit sicherung aller zufellen. aber die irrer der natur und ir falschen arzt in teutschen und welschen landen, wie euch der nordwind hertreibt, sind allen zufellen underworfen. der erst ist mortificatio, id est dem kirchhof zu, der ander lung und lebern verfeulung, der drit gschwill hie, gschwill dort, würd krum und lam, würd böser, würd elender. also wils got oder die natur haben. was ist dein beschluß-red? also hab ich dich verdingt, gib her, hab dich für ein toten menschen angenomen oder für die lange weil, oder er ist ein doctor reitet guldin meilen, gibt guldin ret, der gut müllereſel, oder er ist ein gut frumb man, hat vil müh und arbeit gehabt, solt man im nichts für sein müh geben? er hat nach seiner vernunft sein bests getan. sol das gearzneiet sein? o we, we, besser ists lernen, lernen, lernen.

Damit wil ich mein prologum vollendet haben, darin ich nicht begreif das argument meins texts, sonder allein die irrung, mißbreuch, so etlichs teils den blatern zustehent. wil aber iedoch, das meine vorreden gleich dem text gehalten werden. dan ich acht, ein irsal für zu komen und an zuzeigen, gleich sovil zu sein als den kranken gesund zu machen; und wiewol es von der gesundheit nicht tractirt, sondern widerredt die bubenstuck, so ist das mein perlin, so daraus gezogen sol werden, so ein kranker nit genas, das doch nicht böser ward. wiewol ich mit kurzem beschließ, acht aber, so mein grau har werd angen, disen weg sterker zu volfüren und darzwischen nicht sparen.

Das ander buch von blatern, leme, beulen, löchern und zitrachen der franzosen ꝛc tractirt wie alle krankheiten sollen erkent werden durch die anatomi, darunder der franzosen materi am gründlichsten begriffen würd.

Das erste capitel.

Vor dem und die ursach der franzosen gemelt wird, mag on den grund der anatomi nit geent werden von wegen des grunds, den die arznei aus der anatomi nimpt. darumb ist billich anatomiam zu halten geschriftlich und in der wirkung, dieweil das, so wir sollen erkennen, allein sichtlich begriffen sol werden, wie sich der chirurgic sonderlich gebürt, darvon wir hie sonderlich fürgefaßt haben, ist zu wissen, das daraus entspringt die nachfolgent geschicklikeit, dem der sie weißt in dem, das den ursprung antrift, dieweil und uns außerthalb der prima materia nichts befolen ist, sonder aus der anatomi alle ding erkennen, aus welcher die prima materia gehet, darumb wir nicht anderst glauben sollen, dan was uns dieselbige anzeigte. aber wie wol die anatomi von irem ursprung komen ist und dahin getediget, das vermeint ist worden, die sachen alle, was dan darin zugehörig ist, gnugsam in einem toten menschen zu erkennen, daraus die vier humores entsprungen sind und felschlich, welches ich für das wenigst und als vil als nichts zu sein acht, wiewol vil und hoch darvon geschezt wird und vil aus demselbigen genomen und ausgezogen, dardurch die medizin in ein theoric gefürt ist worden, mit großer irrung gestattet von denen, so allein mit einem aug sehen wöllen. dan ob ich schon anatomiam localem weiß, was gets ictericiam an? was hydropisin? was ander krankheit? es nuzt auch dise anatomi allein die eußerlichen wundkrankheiten und ursprüng und inwendig gar nichts, das ist in der hauptursach. aber das ist die anatomi, die arzneien lernt, dan etlich ur-

ſachen ſolchs erkennen, das etwan anderſt iſt, vilmer dan den tot cörpel zu anatomatizirn.
darumb in der geſtalt ſo die anatomi underrichten ſol ein ietlichen arzt, ſo müſſen ir zwo ſein, localis die ein und die ander eſſentialis. ſo nun localis die ein ſein ſol, wie ſol ſie dan im toten cörper erkent werden on vorgrund und vorwiſſen der eußeren anatomien (nach welchen folgen ſol der tot cörpel in ſeiner anatomi) als das nachfolgent? ſo ir ie etwas grunds der warheit der arznei erkanten, ir ſelbs bekennen müßten, das ir weder natur noch weſen darin nimermer befinden mögen. als mich auch verwundert das ir den toten cörper für ein grund fürlegen, etwas daraus zu nemmen, dem lebendigen nuz zu ſein, on betrachtung das die eſſentia, eigenſchaft, weſen und kraft, ſo das höchſte der anatomei iſt, abgeſtorben und verdorben, daraus ir nemmen wöllen dem lebendigen cörper bei zu ſten das, ſo ir desgleichen nit finden mögen. wil ich auch euch gewarnet haben, wan ir ie wöllen den lebendigen leib behalten, in dem toten des lebendigen nuz nit zu ſuchen.
Die ander iſt eſſentialis, iſt noch bisher nie tractirt worden, darin der meriſt grund und die höchſt geſchicklikeit der ganzen profeß inligt. aber wie gemeiner brauch bisher geweſen, das beſt aus zu laſſen und das erger mit großem fleiß anzunemmen und auch euch, wie euer art bisher wol zu tun geweſen; dan das beſt iſt euch ein ſchleim vor den augen. das ander aber das get euch gewaltiger hinaus und mer bei euch zu ſpüren dan icterina fellina, aus welchem nachfolgents die irrung hernach gangen iſt aller iren theoricen und practic, deren ſie ſich vermeint haben, gewiß und gar gewaltig zu ſein und unkeck dem, der inen oder irm langen geſchwez widerſtand. ſolt ie lang geſchwez den kranken geſund machen, ſo bekenn ich, das ich von euch uberdisputirt würd. dieweil aber die medicin in der practic ſo gründlich geſezt iſt, ſo werden ſie demſelbigen abſten. dan ſie mögen

da nit anderſt finden wan das ſubiectum; was get es aber cauſas morbi an das, ſo ſie bisher on ein grund inwerfen.

Das ander capitel.

Am erſten von wegen euer blintheit ſo merkent localem anatomiam in der geſtalt, das ir aus derſelben etwas mögen verſten, nachgenden grund zu erkennen. und iſt wider die, ſo allein zu wiſſen, wo lung oder leber hang, geordnet ſind. dan ſo in ſolchen dingen der grund der arznei ligen ſolt, ſo möcht euch etwas begegnen zu nuz. dieweil aber der lebendig leib iſt der, der die geſundheit und krankheit anatomaticiren laßt und nit der tot, und der lebendige leib erfordert ein lebendige anatomei hingegen zu halten, die lebendigen cörper, ſo diſer wag gleichmeßig ſind, anzunemen begert. und ſo ir anatomiam hin und her wol betrachten, ſo müſſent ir mir plaz laſſen, gleich zu gleichem zu vergleichen. dan die ſtat und eins ieglichen glids ſubſtanz allein zu dem leiden gebürt, darin das wenigſt ligt, auf das gebürt euch das ir ein anatomi ſuchen uber die, ſo der tötlich cörper anzeigt. mir ſol auch nit verarget werden, als ob ich den diaphragma nit wiſſe oder ob ich euerem langen geſchwez beiſtande. dan urſach halben, vil mer zeigt an die anatomei des lebens gegen dem andern leben, als das ich ſuchen wolt im toten das, ſo dem leben ſolt zuſten. aber in der geſtalt ſol die anatomei obſervirt werden, wie die krankheiten ſich darinnen ſpargiren und welche ſtet oder örter iren benanten krankheiten tüglich ſind oder nit. iſt das nit ein gerechter anatomi, das ir wiſſen zu anatomatiziren, wie menſtruum ligt? iſt es nit beſſer, dan das ir wiſſen wie martrix ligt? welches iſt under den zweien das nötigſt? ſo ein krankheit zufalt, welches arzneient ir? menſtruum oder matricem? und ſo matrix an ir ſelbs ein localiſchen morbum hette, wo ſuchſtu die urſach ſeiner krankheit? welches macht die krankheit, locus oder menſtruum?

Also auch wie ist anatomia in caduco? was nuzet den arzt in caduco, das er weiß, wo das hirn ligt und wie vil fell um die augen gent, und weiß nit für ein warheit, ob der caducus sein nequitiam an den örtern verbringt oder nit. oder was wöllen ir euch bekümern im caduco, das die augen krumb seind und die hend schlecht? das sucht kein arzet, aber der sophist, der spilt darin. darumb ich euch nit unbillich den archeum declarir, darin ir finden, was gewalts ein arzt hat, wöllen ir recht arzet sein. so ir solcher anatomi ein verstand haben, so mögen ir euch berümen, das ir etlichs teils der philosophi anhengig seiend, gründlich, recht und wol zu versten das, so eim arzt gebürt. und betrachten die generation der öpflen, welche wachsen an iren benampten örtern, dergleichen des cupressen an andern örtern. was ursachet solchs? get es nit aus der anatomi? ist aber solch anatomi in der erden oder im samen, im corpus oder im unsichtbarn? was ists das ir wissen, wie die erden ist und ligt, noch dennoch wissent ir nit, wie der sam wachst. das ist die anatomi von deren ich red.

Darumb betrachten, wie sich also die confluenz zusamen halt, das ir solcher confluenz grund und ursprung erkennent, und nement euch die lebendig anatomi für und lassent von dem toten gaukelspil, darin ir nit mögen finden noch erkennen dan das, so die natur auswendig begreift. dan so der cörper tot ist, was ist inwendig? hierinnen ist not, das ir weiter und mer euch umbsehent dan bisher. wo ir aber hierin fel hetten, so ist in keinerlei weg rat oder hilf in euch, es vergünn euchs dan der milt mercurius. also muß die anatomia microcosmi erkent werden mit iren stetten und örtern in den benanten krankheiten. nit das ich die krankheit den stetten zulege, sonder euch zu dienst und mererm verstand dermaßen meld, iedoch das die anatomi nit ausgelassen werd, wie sie im blüe und in iren exultationibus gang.

Herwiderumb auch so sol die anatomi in specie erkent werden, als vom golt, dasselbig gibt sein anatomi, das ist seine glider in so vil regiones, und ist doch alles in eim corpus vil tausent meil von einander geteilet. und wie das golt also zersprengt ligt und doch in glider weis ausgeteilt, also die anatomi der menschen zu erkennen ist. wie ein corpus die ganz welt ist, also sind alle menschen ein corpus der krankheiten. und wie aber die teilung ausgehet, das golt in einer adern ligt und weiter ninnert. dermaßen auch mit den krankheiten; so oft ein mensch so oft ein adern derselbigen miner. aus dem folget die unmüglikeit, das alle menschen ein krankheit haben mögen, als wenig alle geschlecht der erden goltreich sein mögen. darauf merk ein exempel. wie vil sind der stet und örter, darin die metallen ir erzeigung haben und dasselbig gar manigfaltig, in der gestalt auch herwiderumb. wie also alle procreationes iren ausgang haben, dermaßen auch im menschen begegnet. und wie ein land eisen, das ander blei ꝛc tregt, eins pinum, das ander cedrum, das get aus seiner anatomi; nit das es der erden schuld sei, sonder der austeilung eins ietlichen an sein ort, wie die finger an irem ort stehen, nasen und oren ꝛc, welche da wol möchten narung und noturft haben an andern örtern am leib, als eben da. das ist die anatomei, die also auch des menschen krankheiten austeilt. wan ein ietlich mensch ist geschickt zur lepra, apoplexia und zu allen krankheiten, aber die anatomei gibt eim ieglichen sein besonder krankheit. darumb ursachent das corpus nicht, wan hie wird von mineralibus geret. dergleichen und als wenig ein bolus oder lephanteus mit golt mag gesprengt sein, also wenig mag auch dieselbig art, so im menschen ist, mit der cardiaca beladen werden. ir sollent auch mir solchs nicht verargen, das ich euch in der anatomei so lang umbzeuch; mich ursachet allein darzu euer unwissenheit und die lugen der alten scribenten. und so es sich

ie gebürte, anatomiam zu deſcribiren (wie ich ſonderlich für mich genomen hab) wölt ich euch euer irrung klarer an tag legen und treffen die rechten ſtet, da ir krank ligen. was hierin für ein nuz aus zu klauben ſeie, iſt nichts anders, dan das ir euch der toten anatomei abtunt und ſehent und betrachtent, wie falſch, darbei auch wie torechtig die anatomiſchen ſcribenten geſchriben haben, darin ir und ſie mit großen lugen und unverſtand die profeß der medicin gefelſchet haben, glorirent des löblichen gewelbs zu Ferrar und der anatomiſchen boſſen von Paris. aber ſolch gaukelſpil brauchen die Walchen, die allezeit zu effen geneigter ſind, denen wir Deutſchen, als die barbari, den pfennig zu ſchauen vom herzen gern geben. und ſo ir ſchon allen dreck im leib wiſſent, was gehets die krankheit oder den urſprung an? ſehent die philoſophei an und betrachten, wie gewaltig ſie ir anatomei ausgeteilt hat und hat nicht angeſehen, darumb das ein corpus ſeie, zu einem ieglichen miner geordnet ſei. betrachten ir nicht, was mit toten umbget, des narrenbrots geſſen hat und mer ein gaukelſpil dan ein medicin geacht ſol werden.

Das viert capitel.

Darumb ich billich ſolch underſcheid der anatomei zuleg und dieſelbig für den grund der arznei achte, dieweil ſo mancherlei geſchlecht der erden iſt, das bedeut nichts anders als allein, ſo mancherlei teilung der erden alſo mancherlei teilung der menſchen. herwiderumb auch wie ein iegliche erden ir beſondere procreationes gibt, alſo auch den menſchen; ein ieglicher ſein beſondern morbum tregt. dermaßen ſollen ir auch verſtehen, das zu gleicherweis der leib der menſchen in ſo mancherlei art und weſen geordnet iſt, daraus als wenig müglich iſt, das aus einem corpus, darin ſolche art were, profluvium zu geberen, als wenig der letten golt geberen

mag. und wie also einer ieglichen erden ir besondere frucht zugeeignet, also mancherlei corpus sind auch in microcosmo, so mancherlei krankheit herfür gezogen werden. was aber gleich dem corpus stehet, gleiche krankheiten gibt als gleiche erden, gleiche öpfel. das ist die anatomei, deren ir wissen und glauben geben sollen, nicht allein betrachten: in Henslins garten stehet ein birenbaum, in meines nachbauren ein öpfelbaum, im wald eichen und buchen, sonder das betrachtent, wie die confluenz ein solchs zusamen laßt fürgehen. ich acht auch das höchst einem arzet, die confluenz der anatomei wol zu verstehen, wie stet und krankheiten zusamen gangen. nicht das solchs on die außer anatomei beschehen sol, sonder durch dieselbig in die confluenz gebracht; dan in demselbigen wird es verbracht. so ir solchs ein grund und wissen haben, so haben ir mich bald in euern willen bracht. dan als ir sehent, das vier wesen sind, die dem semen sein fürgang geben, also müssent die vier wesen die ganze anatomei confluiren. wie solchs beschicht, da raten zu. dan fürwar wie die frücht sich auswendig erzeigen, in die regel und ordnung müssent ir auch ein iegliche krankheit in sonderheit bringen und vergessen der corruption, putrefaction, auch der vier humorum, und solcher gebraten biren, die ir so lange zeit umbgekert haben und nie betracht, das rinden und biren mit sampt dem stil verbrunnen sind.

Wiewol ein teilung der anatomei beschehen möchte, eine in die wundarznei, die ander in die physic, so wil dieselbig teilung im grund nichts berüren. dan die geometrei der anatomei gibt den verstand in andern weg. auch die ursach iliadi dasselbig zu verstehen gibt, sonderlich dieweil es ein corpus ist, in was weg solt es dan den grund betreffen zu solcher austeilung? aber wiewol euch mit solchem affenspil wol ist auszuecken die linien, bletter und buchstaben, also ist euch auch wol euer gelt von kranken inzuziehen.

Anatomiam der weſen zu verſtehen iſt treffelich, allein der confluenz halben. dan was iſt in allen dingen, ſo eim arzet gebüret, gleich uber den verſtand der confluenz, ſo doch die natur on die anatomei nichts beſchaffen hat. daraus entſpringt, das ſie ſeparirt hat alle geſchlecht und ſpecies in ir ſelbs. ſo ir dan wöllen den toten cörpel hin und her verſieden und braten, ſchinden und ausſtrecken, in was weg wöllen ir daraus nemmen das, ſo dem lebendigen cörpel zu nuz ſol komen, ſo von im das gewichen iſt, das ir ſuchen? als wie zehenerlei öpfel ſind, zehenerlei biren und das ieglichs under einer anatomei, alſo ſind zehenerlei icteritia, zehenerlei paraliſis. wo finden ir ſolch krankheit in euer anatomei, vermeinen ir, das ir vil wöllen grüblen (wiewol ich bekenn das ir Welſchen die Teutſchen darmit effen) vil kranken zu ſuchen? ſuchent das, ſo hin und darvon iſt. wiewol das und alle andere krankheiten ſind under einer anatomei. ſolchs iſt allein wider die vier humores geret, die gar weder plaz noch art der anatomei leiden mögen und in kein weg, wie dan dieſelbigen urſprüng der kranken leut ſich begeben mögen. wo haben ihr doch ie vier humores geſehen? oder wie mügent ir ie, aus inen ein krankheit entſpringen, ſagen? warumb plerren ir dan ſovil luſtig boſſen von den humoribus, dieweil die krankheiten als ein biren in iren locuſten herfür ſpringen? als wenig daſelbs ſanguis oder flegma betracht ſol werden, alſo wenig auch in geberung der krankheiten. dan hie der ſinapium den grund und alles wiſſen anzeigt; wo ir deſſen manglent, wer wolt dan von euch den narren beſchweren? es wird auch dermaßen bewiſen, das der, der den biren iren kern nemmen kan, unbedacht der vier humorum auch die krankheiten geweltigen mag. ſolcher krankheiten verſtand ſol allein nach der anatomei judicirt werden und nicht nach den humoribus. ſehet an die neſplen, ſie wachſt weder aus colera noch aus

melancholia, ſie wachſen aus der confluenz der anatomei. da ſchmeckent an, und was das ſpecificum ſei, das diſe frucht in der wurzel angreift, vergleich auch diſen krankheiten. alſo dermaßen die krankheiten auch entſpringen gleich wie ein frucht aus der erden. darumb der leib der grund iſt aller krankheiten, welche aus im wachſen, nicht anderſt dan wie ein frucht auf dem feld. ſol der corpus nun die krankheiten für ein frucht geberen, ſo ſchauent wo der ſinapium geſucht werde, den ir bisher für ſenf geacht. aber wie euer art iſt, das nuzlich zu verachten, hierin auch beweiſent.

Laſſet euch die cosmographei ein anatomei ſein und den tropicum cancri und capricorni, die meridionaliſch linien, dergleichen wie die vier matres in ir anatomei ligen. ſo ir dieſelbigen in grund verſtehent, ſo habt ir den microcosmum genzlich in ſeim weſen. beſehent anatomiam terrae, wie ordenlich in ir hend und füß ligen, und betrachten, was finger, was principaliora membra oder dergleichen ſeien. und ob es ſchon nicht alles zum gen oder greifen gericht iſt, noch ſind es die glider des elements. dan wie die hend und füß ir ſonder officia haben, alſo wird es den fructibus befolen. und was ir regiones ſind, alſo auch in terra die regiones verſtanden werden. die anatomei des waſſers, ſchaue was ſein corpus ſei, demnach wie die mineralia ſeine glider ſind. alſo auch der thereniabin ein glid des chaos, der galaxa ein ſpina des feuers.

Das ſechſt capitel.

Anfenglich ſehent, das aus dem element aquae die gemmae procreirt werden, das iſt ein glid ſeins elements, die metallen und iſt ein ander glid, die mineren und iſt ein ander glid, die lapides, auch ein anders ꝛc. wie nun dieſelbigen glider in iren regionibus von den andern ſcheiden, alſo auch im menſchen. darumb ſihe, die ganze welt iſt ein corpus ſeins elements. aber herwiderumb, wie ſich das glid metallorum

ſpargirt, zerteilt in ſeinen regionibus, etwan hundert meil ein erz vom andern, etwan drei oder vier hundert ein ſaphyr von dem andern, dergleichen ein ſulphur vom andern, ein marmel vom andern und nichts deſter weniger alles ein glid iſt. dermaßen merk auch, das im leib ſolche loca ſollent behalten werden, das zu gleicherweis wie die loca mineralium, fructuum oder impreſſionum ſich confluiren, dermaßen auch im leib ſolche ſtet etlich krankheiten vorbehalten ſind. als alle menſchen ſind gleich ein corpus, under denen aber ſind vil regiones. in einer region falt hydrops, das iſt impreſſio ignita, in etlichen menſchen falt cardiaca, das iſt manna chaos, in etlichen falt febris, iſt impreſſio terrae. dergleichen auch die anatomei eins ieglichen menſchen beſonder für ſich ſelbs in ſolchen regionibus ſtet. alſo wie etlich hundert regiones ſind, darin mineralia ligen, alſo ſind etlich hundert partes in corpore, darin ulcera corroſiva ligen. und als wenig außerthalb denſelbigen regionibus die vorbemelten miner befunden werden, alſo wenig auch die ulcera corroſiva neben diſen partibus erfunden werden. wan hierin iſt bolus oder lutum ein corpus, darin keinerlei mineral ſtat mag haben. in der geſtalt auch principaliora membra in inen ſelbs ſolchs alſo wenig leiden mögen. auch wie dan der ametiſt der iſt, der vil hundert meil ausgeteilt ligt, auch eiſen und anders, und iſt doch alles ein ding und ligt in ſeim glid. alſo merken auch, das zu gleicher weis alle menſchen ſo in hydropiſi laboriren, ein glid ſind in der anatomei. dan wie alle adern des golts ein glid ſeins corpus ſind, alſo iſt es auch ein adern in allen hydropiſen und anderen krankheiten dergleichen. und wie mancherlei arten das golt in im tregt, es ſei in ſeiner bereitung oder in ſeiner exaltation, alſo mancherlei art habent diſe krankheiten in der cur. ſolche glider ſtent einem arzet zu zu wiſſen und darbei wiſſen, ſo wider den fluß diſer anatomei ein krankheit in ein menſchen fiel, als phthiſis, febres und was dan crapula

gebirt, zu gleicherweis zu verſtehen iſt, als wan einer ein frembd kraut in ſein garten ſeete, das von im ſelbs nicht da wüchs. und wie nichts auf erden one ein frucht wachſt, guts oder bös, alſo auch nichts im corpus on geſundheit oder krankheit.

Das ſibent capitel.

Sol ie einer der arznei gründlich nach inhalt der anatomei erfaren ſein, was wolt dan ein toter cörpel euch auf euren ſchulen vil underricht geben? und ir verargen an mich, das ich die lebendige anatomei ſo treffelich commendir, geſchicht billichen aus bemelten urſachen, warumb die corroſiva in principalioribus membris nicht gleich ſo wol als in den eußeren partibus ulceriren. möcht ich ſolchs, als ir vermeinen, aus bloßer ſtat erkennen, ſo möchten ir wol gloriren und ſagen, ich wer ein lantfarer, und mir mein erfarenheit zu argem auslegen, welche ich allein in der geſtalt gepfleget hab, das mir die philoſophei nicht entwiche, ſonder die mundaniſche anatomei klarer am tag lege. ich mag auch billich euch hierin in diſen proceß weiſen, das ir vom boden auf, dieſer dan all galtbrunnen ſtent, on erkantnus und wiſſent nicht ein letten von dem andern zu erkennen oder ein erden von der andern, welche zu den mineren genoß oder ungenoß ſeiend und welche die erden ſeie, in deren der cedrus ſtat und plaz habe, in eim anderen ort der pinus, und wo aus dem element aquae der adamas antſpringt oder wo der jaſpis ſich exaltir. ſo ir diſe cosmographei nicht nach dem buchſtaben ſonder nach den linien der natur wiſſent aus erfarenheit, wie möchte ich dan ſagen, das ir nicht arzet werent, wie ich euch dan bisher gezigen hab, allein durch bochen on verantworten bei euch beliben, und ſagen: mein küche iſt feiſt, mein frau hat vil ring, der ſilbern becher iſt mit ſeichſehen gewonnen. es laßt ſich wol gewinnen, aber nicht allemal verdienen.

Jr werden mich in die kluppen nicht treiben, das da ein andere anatomei in phyſico copore ſeie gegen der welt. oder das die impreſſiones ſich nicht vergleichen mögen gegen den krankheiten. und als wenig ir bisher unverantwortet haben gelaſſen die fixaz der glidern chaos, alſo wenig werden ir mir den buzen ausleſchen. (ob ich aber bei euch nicht folg wurde haben, urſachet der nequam, der euch in der haut ſteckt, welcher machet, das euch gleich iſt als einem betler, dem leid were, das er ie geſund were.)

Wie ich vormals localem anatomiam geſezt hab, in der geſtalt zu verſtehen, das ſie antreffe die loca der krankheit, welche glider zuſamen ſtiment in einer krankheit, als welche in pruritu leiden müſſen, welche in alopicia, welche in hydropiſi, welche in asclite. dergleichen auch welche die vermes und ascarides fürent, auch welche ſtet des lebens, des tots ſeiend, in welchen ſtetten mumia lige, in welchen der caducus, wo paraliſis gubernir, wo lethargicus morbus und ander all. ſolchs alles wil ich allein darumb angezeigt haben, das ir localem anatomiam dermaßen verſtehen ſollen, als ir wiſſen, wie das golt in ſeiner miner ligt, wiſſen auch hingegen die underſcheid ſtahels und eiſens gegen einander, auch in was corpus der rubin florir, wo ſich der berillus verberg und wie die karabe und corallen entſpringen, wie ſie uberal ire corpora underſchidlich haben. in der geſtalt wil ichs beſchloſſen haben, ſovil und mancherlei krankheit gleich ſovil corpora und loca, wie dan die außeren anatomien einem ieglichen procreato ſein eigen corpus gebent. dan als wenig der duelech ſilber tregt, alſo wenig mag die lebern hydropiſim geben. darumb der tote cörper billich verworfen mag werden, zu ſolchem grund zu faſſen, dieweil die erkantnus nicht get aus phyſico corpore, ſonder aus den außeren der inner zu erkennen iſt.

Und weiter von der anatomia essata zu reden, ist uns billich und bewegt uns die ursach darzu, das ir im subiecto vil suchen wöllen. habt ir bisher nicht ein solchen verstand gehabt, das kein subiectum im leben nie gewesen ist, was suchen ir darin, so ir wissen, das etwas mer ist von dem das subiect leiden muß? sehet an die erden, die muß vergünnen pino sein ausgang, was wolt dan die lebern weren mögen? was grund hat euer arznei, das ir das subiectum als den morbum ansehen? und vermeinent, so ir das subiectum erkennen, so seie der fuchs im stall. jezt wissen ir, wannen her die ursach kompt. schement ir euch nicht, das ir aus solchem groben unverstand das subiectum für materiam und causam morbi erkennen sollen? habt ir im nie nachgedacht oder mochtent ir vor wein nicht, das ein ieglich subiectum dem accidenti underworfen ist? so euch nun solchs zugeben würd, was ist dan im subiect, dieweil ein accidens vorhanden ligt? ich red auf das, das ein ieglich accidens seie anatomia essata; wiewol ir im subiect umblaufen, ursachet solchs die ler so ir von eueren praeceptoribus empfangen haben, und an euch selbs verzweiflet, ein bessers zu ergründen. ist dan das also, das das subiect des zufals warten muß; wo bleibent dan euer vierteil? wo euer colera? wo euer humores? wo qualitates und wo sex res naturales et totidem non naturales? sol das der grund der arznei sein, so befremdet mich nicht der große hauf der kranken in heusern und auf der gassen. wie können ir sagen, das die humores, complexiones, qualitates ꝛc mit einicherlei puncten sollen betracht werden, dieweil solchs kein krankheit nicht antrift? ich laß mich nicht uberreden, das die signa gnugsam seiend, hie wider mich zu füren, darauf ir lenden. ir werden mir antworten und nachfolgents zugeben, das euer theoric und die schweren subtilikeiten euers fundaments alles nur ein subiectum ist. wo bleibt essata anatomia, aus welcher

die krankheit entſpringt? ir werden zu ſchaffen haben mit allen euern büchern, darin ir euch vil in vertröſten, das, ſo ir microcosmo zulegen, auf in zu bringen. ich laß nach, das eure bücher euern frauen und kindern, küchen und keller nüzer ſind dan ich oder meine geſchriften. das euch aber ſolches ein er ſeie und dem kranken ein nuz, das beſchneid ich mit der ſchlegelhacken. concluſive darvon zu reden, iſt es im grund erlogen ding und auf keiner warheit der rechten warhaftigen arznei nie geſtanden. dieweil es ſich aber geleibet hat mit euch, ſo achten ir, es werde ſich auch ſelen, ie das euer küche feiſt ſeie. das höchſt ſo mich verdreußt under euch experimentatoribus iſt das, das ir ſo ganz mit eim ſattel alle röſſer reiten wöllen. wan es eim fränkiſchen reuter begegnete, ſo ſprech man, er wer ein baurentroll, und ir ſind baretlinsleut und ſind noch dölpiſcher. wo es ein mal gerat, juk uberal darin, juk fürzlin juk. mein will were, das ir lernten wie die bauren, die wiſſen mit den ackern umbzugen, wie ſie in haben wöllen, jezt zum habern, jezt zum korn. was machen ir aber mit euren kranken? ir dünkent und weſſerent euer kranken, bis krank und gelt hinfart; das machen euer vier vierteil. ir müſſent den bauren nach hinaus; und als wenig der bauer coleram, melancholiam, ſanguimen oder flegma betracht, alſo wenig müſſent irs auch betrachten.

Das neunt capitel.

Damit aber eſſata anatomia angange, iſt das das argument und grund, das das corpus phyſicum in keinerlei weg ſol betracht werden zu urſprung der krankheit, und im ſubiecto nicht gehandlet, noch die krankheit darin geſucht; ſonder zu gleicher weis als ein biren, ſagt mir, waraus wachſt ſie? ſprechen ir aus der erden, ſo liegen ir, dan es iſt primum ſubiectum; ſprechen ir aus dem holz, iſt aber ein lugen, dan

es ist rei subiectum. ir reden gleich darvon, als wan ir sprechen, so einer ein haupt zum fenster ausstieß, sagten, er wachst zum haus hinaus oder der wachst zum fenster aus. meinent ir, darumb das ein hünle den kopf aus der schalen bickt, es kome darum aus dem ei? es ist weit fel. wiewol nicht weniger ist, die bauren glaubens nicht. aber ir egregii domini doctores vermeinent, es stant euch alles wol an, nicht zu glauben. Aristoteles glaubt mir auch nicht. die, so mich beschissen haben, auch nicht, und die, so solchs begerent, was sein nutz sucht, auch nicht. allein die glauben mir, die da beide anatomi erkennen. ich hette mich versehen, es were mer geschicklikeit gewesen in euerer bibliothek, dan das ir am lezten die bauren zu zeugnus nemmen, wan einer aus eim loch schlief, das er darumb daraus gewachsen sei. was ist hie für ein underscheid zwischen bauren und doctorn? sagent mir, von wannen kompt der seich oder der dreck? sagstu, das der seich von der lebern gange, womit wiltu es probiren? sagstu aus den nieren, so ermanestu mich an ein kriegsman, der von Mantua in Neapolis zeucht und sagt, er kome von Capua. wie aber vom dreck, kompt er aus dem magen? wie ists dan ein ding umb denselbigen, so so vil drecks in im steckt? sagstu aus dem ingeweid, so mag es kein herberg sein. ich geschweig, das solche generatio der anatomia essata zu gebürt und nit der cosmographi. mich nimpt aber nicht wunder, dieweil ir sprechen, das das kind in matrice wachst und habe kein andere ursach, dan das es per vulvam ausget, das ir solche einfeltige argument herfür ziehen. wie dunkt euch umb dise gewechs? gehet es aus dem subiect oder aus dem essato? oder in was gestalt wachst es in matrice? habt ir noch bisher ie betracht, was hinein gehet, muß auch sein ausgang haben? also wachsen die biren, also wachsen die krankheiten. nun speculirent, wer ist der vatter der krankheiten? die anatomia essata oder subiecti?

Das zehent capitel.

Damit ir aber wissent wo her der seich und dreck kome? aus der schüssel und aus dem becher. von wannen das kind kome? ex oseis. von wannen die biren, ex centro seminis. dise stuk sind alle unsichtlich, dan der corpus ist allein subiectum. nun ratschlagen, wie kompt die bir in baum, wie kompt der baum aus der erden, wie das kind in matrice? wan man euch vorkeuete, so dörften ir keiner zen nicht. ginge es nicht zum maul in, wo wolteſtu den dreck oder seich nemmen? was zeiheſtu dan das subiectum, so du das essatum so gar nicht kenst? sagent mir eins, von wannen kompt der stein in der blatern? sagent ir, er kom vom haus, darin er ligt, so würde der tot cörper, was er im leben nit stet gnug gemacht hete, im grab zu vollenden. von wannen kompt das grien und der reisent sand? kompt er von nieren oder seinen regionibus? wie gehet es doch zu? underrichtens mich. die underrichtung nemmen von mir; kemen sie nicht durchs maul hinein und würden die mineralia hindan gescheiden, das weder stein noch gries nimermer würd. nimpt es euch nit wunder, warumb ich euch solche argumenta fürwürf? mich ursachen eur trefliche lugen, das ir vergessen, was corpora mineralia in der speis ligen, und noch weniger wissen, wie die seperationes tartari in microcosmo begegnent. sind ihr auch doctores? also im beschluß zu reden, komen alle krankheiten vom frembden her in das subiectum. aus dem folgt, sovil biren und öpfel, so vilerlei nussen und nesplen, so vilerlei auch krankheiten. und wöllen solchs vierteilen, das ist melancolia, das ist colera ꝛc. betrachtent elementum ignis, daraus schnee und hagel get, erfrieren und verbrennen. dermaßen auch wie vil solchs zufals der feurischen impressionum sind, auch so mancherlei krankheiten in microcosmo und so mancherlei mineralia, so mancherlei krankheit, so vil thereniabin auch so vil krankheiten. was reden ir dan de humoribus, putre-

factionibus, corruptionibus? sind ir kriegsleut, das ir also brechen? wöllent ir die krankheiten so eben ausecken, so sagent mir, woraus wachst savina? sagent ir aus der colera, so liegent ir die erden an; sagen ir, sie mögen alle vier aus der erden wachsen, so bescheißen ir euch selbs und euere kranken. ich geschweig, das ir mir sagen möchten, wer gibt cacedonio seine colores? die melancolia oder sanguis? wer gibt melissae ir virtutes? die phlegma? als nichts. und ob ir aber sprechen würden, was trift das die humores an? so sag ich, als wenig ir das verstehent und wissen, also wenig wissen ir den ursprung der krankheiten, dan es ist in beiden ein verstand. aber darumb so ir nicht wissen das außer, wer es daher gebracht hat, so gibt euch die phantasei ein beschirmung aus den vier elementen. o wiewol seind ir versorget, als weren ir mit halben hosen bedeckt, wiewol euch solchs ganz nicht sein würd und euern apothekern auch widerwertig. was ursachet aber, das ir nuz mer in Mesue und in lumine ligt dan in meinen geschriften? es gilt überredens an den örtern. aber wie die krankheit abneme, das wissen die nachbauren wol.

Das eilft capitel.

Habent ir nie verstanden, warumb der astronomus das astrum declarirt, so er sagt von der natur der planeten, der ascendenten, coniunctionibus, cometen und dergleichen? meinent ir, er red vom corpus, das ist von dem, das den namen hat? das geschicht nit. er nimpt im für sein essatum gleich als von der sonnen. ir hübsche gibt die hiz nit, es gibt auch die röte des monds dieselbig natur nit. als wenig ein gel har den leib wermbt oder nuzt, also wenig nuzt solchs das essatum. solten sie für sich nemmen das corpus, wo blibe die natur derselbigen? sie nemmen die natur und lont das corpus stil sten. wolten ir dan anders in microcosmo handlen, dan ein solcher proceß anzeigt, so müssent ir, als dan geschicht,

in allen eueren dingen felen. beſecht den menſchen der da lebt, ob in das fleiſch wermbt oder er das fleiſch? iſt leben und corpus eins oder zwei? welches aufenthalt das ander? iſt nit das die warheit, das das wir verlieren und nimermer ſehent, das iſt darvon wir reden? das ander das die hend taſten und greifen, was iſt in im das einem arzet nuz ſeie? als wan ein antrax wachſt, was macht in? macht in blut und fleiſch? wie kan es in den antracem gen? da beſcheident. wo iſt ſein tempus? aus wem komen ſeine ſigna? wan ir aber ſprechen und ließent das corpus ſtil ſtehen, es käme ex ſpiritibus vitae, ſo treffen ir den grund. Der ganz ſentenz diſes alles iſt, das wirs aus dem tot erkennen in der geſtalt, das das ſo uns entweicht, geſundheit und krankheit gibt. darumb ſollent ir euch nicht verwundern, das der krebs im himel iſt, und wolten in ausecken, wie vil ſcher und füß er hab oder ob der bock im himel blaue oder grüne hörner trag. eckent aus ir leben, das uber die form alle iſt, da gehet ſanitas und infirmitas aus. wan ir aber ie recht gut arzt weren, als euere geſchriften und recepten in kein weg ausweiſent, ſo hetent ir die underſcheid in ſimplicibus auch alſo, das ir das corpus heraus ließent und nement virtutem heraus; wan zu beiden ſeiten in microcosmo und in der arznei ſol entweders corpus nichts ſonder leben in leben. das iſt die anatomi, darvon ich ſag, und ir ſagen, Theophraſtus non eſt philoſophus. iſt er dan ein melancholicus? nec eſt theoricus, wo her nimpt er dan, das er euer verderbte leut aufrichtet? er iſt ein practicus ſagent ir, des nemmen ein zulauf! Theophraſtus iſt ein medicus, ſo ir poeten in der medicin ſind. dem iſt er kein graecus ſed tamen germanus, einem andren non eſt latinus, tamen arpinas. non eſt trilinguis, da wil er nicht leut beſcheißen wir ir. iſt das euer ſchweizerſtangen, damit ir mich ſtechen wöllen? ſchauent das euch der fraxinus an im nicht abbrech.

Jr wöllen juriſten, theologen, artiſten, ſophiſten und ſoliche an mich hezen, was teil habe ich mit inen, oder ſie mit mir? ſo ſie mir als einem arzt genoß werent, ſie würden beſcheid finden. ich bekenn, das alle profeſſiones ein angeborne art von der arzenei an in haben, doch in keiner anderen geſtalt, ſonder wie ſie den alten weiberen anhangen; einer durchliſt, der ander höret, und wie das hantwerk iſt, damit ſie umbgehent, alſo muß es geſprecklet werden. darzu hete ein ieglicher narr ein Avicenniſchen kolben angeben, daraus folget das etwan ein theologus ſein eigne arznei macht, etwan ein juriſt auch. alſo werden durch poeten ſie zu arzet. durch den kolben werden die ſophiſten arzet, durch diſen proceß werden die münch zu arzet. alſo kompt ein beſcheißer mit dem andern, dan die Avicenniſche vernunft iſt ſo ſchwer nit, dan das ſie ein ietlicher klozbub tragen mag. ſie ſind aber alle des beraubt, des der Theophraſtus nicht beraubt iſt. alſo iſt die arznei huren und buben ingebilt und eim ietlichen narren erlaubt darin zu plerren. ſchauen aber ir ſelbs, das ir mir den kefer ab dem angel beißent; dan ir werden mich nit erſchrecken mit meinen frembden dictionibus, deren ich ein er zu haben vermein. ſie ſind euch nienerumb anders frembd, dan das ir nie aus ſind komen. und was weiter kompt, dan der wochenmarkt gibt, ſo kennent ir weder geis noch böck. farent einmal gen Frankfort in die meß und beſehet den ſtul bei den Moscowitern und was S. Jacob beim finſtern ſternen tu, ſo vergehet euch euer ſprichwort: ego nescio, non eſt in uſu, ego nunquam audivi neque legi. und wan ir das alles erfarent, ſo mögen ir ſagen, ich bin ein arzet. ſo hat euch aber der Galenus ſo hart verderbt, das ir eben zu ziehen ſind wie ein alter benniger hunt. forderent ir an mich umb beſſeren bericht, ſo iſt es euch ein ſchand, das ir eueren ſceptrum von Wien verachten und die wolgeſezt Mampelieriſch ordnung. es were ie und ie mein rat geweſen,

man hete den namen und farben underlassen von wegen weniger betrugs. dan die namen und farben, apparat und bossierung verfüren den kranken und sind gleich arzet, wie die Phariseer theologi und wie die gaukler poeten. was in den zweien secten steckt, das wissent ir wol. iedoch aber weiß ich wol, das ir höher begabt werden von eueren kranken, dan sie von euch, kan hieraus auch wol spüren, das euer handel darumb angesehen ist. darumb dieweil euer sinn dahin dient, id est zum seckel, ist da nit mein begern, euch darvon zu nemmen, und bekenn, das es euch in die kuchen dient, der parat im talar, die simbsen voller bücher und euer süß wolgesezt maulgeschwez. hierauf befrembt mich nit, das sich hurenwirt und alle verlosne verzweiflete apostaten, henker und was sich faulheit halben nicht mer erneren mag, fürsprechen und andere dergleichen sich neben euch gesellent, dieweil sich beide gründ wol vergleichen mögen. (ich möcht sprechen, das es besser were, die arzet wurden ertrenkt, dan das sie sollen fürgang haben, so sie einem geholfen, dreißig töten.) wie ist das Horburger duch so wol geraten, das die Arabischen, Griechischen, Chaldaischen und die Lateinischen so gerad vier hosen aus eim duch sind? wie werden mir die oren sausen, wan irs uberlesen werden. ir möchten doch das duch zu einem Englischen machen, wiewol ir dennoch kein fürbunt weren. wil euch hie also die anatomi in der gestalt allein fürgebildet haben, damit ir euch weiter von franzosen lassent underrichten und dis libell nit anders annemment, dan allein als ein ingang in die theoric der franzosen, auch einer ietlichen krankheit.

Das drit buch von blatern, leme, beulen, löchern und zitrachen der franzoſen ꝛc, tractirt von der transplantation, wie ſich die natur aus einem in das ander verkert.

Das erſt capitel.

Demnach ſo die anatomi ein end hat, iſt weiter zu wiſſen von nöten die kraft und eigenſchaft der transplantation, aus welcher in blatern der ganz grund und theoric genomen wird; dan wie aus einem holz transplantirt wird tinea, alſo hie die franzoſen auch aus dem leib. wiewol etlich krankheiten ſind, die auch aus der transplantation entſpringen, dieſelbigen underſcheiden ſich von franzoſen in dem, das der urſprung diſer transplantation luxus iſt. in andern krankheiten ſind andere urſachen, welche in franzoſen nit plaz haben. darumb aber hie von blatern würd keine geborn, allein ſie komen dan aus der transplantation, geurſacht durch den luxum. die blatern ſind einer ſolchen eigenſchaft, das ſie in keinen komen mögen, allein er habe dan ein andere krankheit beihendig, aus welcher ſie dan entſpringen; und wo kein krankheit vorhin im cörper ligt, da iſt kein anfang der franzoſen, wie nun ſolches eins in das andere gen mag, als eſtiomenum, cancer, morphea, alopicia ꝛc, dergleichen was in den leibkrankheiten ſind, es ſeiend febres, podagra, paralyſis ꝛc. diſes alles urſacht der luxus. und ob ſchon jezt under augen kein erteilte krankheit da wer, ſo nur ein fünklin einer da iſt, ſo iſt es gnug. darnach iſt luxus, welcher transplantirt ein morbum in den andern. darumb puſtulae eſthiomenae ſind, herwiderumb auch puſtulae paralyſis. vor dem aber ehe die transplantation des leibs erkennet werde, ſollent die transplantationes der vier matricum vorhin erkleret werden, nachfolgents wie am ſelbigen ort die transplantatio begegnet, alſo hie auch zu erkennen iſt; dan vil kreuter und wurzlen ſeind, die nicht von eignem

samen hie sind, auch vilerlei menschen, die in irer form kein protoplastum gehabt haben und anders mer, welches aus der transplantation dahin komen ist. dermaßen auch in pustulis, die ursach anfenglich nit kompt von ir selbs, sonder aus der transplantation einer anderen krankheit. ist gleich ein verenderung als ein weidenbaum, der zu eim pfersichbaum transplantirt würd. dise frucht ist moserig. also auch mit andern beumen, die dermaßen verwandlet werden und inen ander wesen der frücht begegnet. also auch hie der franzosen so mancherlei sind, mit disen exempeln zu versten.

Das ander capitel.

Anfenglich so merkent, was kraft, eigenschaft und natur in der transplantation seie, und das in den weg. alles das die natur geboren hat, das ist nach ir geschaffen. also ein ietlicher sam die lezte frücht wie die erste gibt, dergleichen auch ein ieglicher miner das lezt und das erst in einem wesen stehet. desgleichen der thereniabin und alle impressiones. dan da schadet kein alter, kein zeit, kein ungewiter, gleich als der lezt mensch oder der mitlest gleich sowol dem ersten gleichmeßig ist und nicht verendert, also hie auch in allen gewechsen. solchs würd aber brochen durch die verfügung, welche under andern geschöpfen nicht entzogen würd in irer natur. sehet an den ersten protoplastum und messent neben im die seltsamen creaturen, so im nit gleich sehent und doch von seinem samen hie sind, desgleichen wie so vil seltsamer impressiones die astra geberen außerthalb irer natur und eigenschaft. dermaßen auch wie so vil mancherlei kreuter auf erden sind, die in der ersten creation eignen samen nie gehabt haben. auch vil und mancherlei tierer, die sidher und weiter eröfnet werden, durch welche auch noch andre monstra uber des geschöpfs art zustent. so nun die transplantation ein ursach ist solcher ding, so ist coniunctio ein ursach der transplantation, die da gehen muß aus zweien

widerwertigen und doch eins ſtammens oder merer vermiſchung außerthalb dem lebendigen cörper, in der dritten, vierten oder fünften adern mer ſamen dan zwen ſamen, die in ein weſen gebracht werden; gibt entweders frucht, ſonder ein frembde art, drei ein ſeltſamere und alſo weiter von andern.

Aus dem folgt nun der grund der medizin, das gleich ſo wol ein arzt erkennen ſol die krankheiten und mer die, die dermaßen auch geboren werden, nit das ſie iren rechten ſamen haben, wie baſilicon oder maiorana, ſonder in ein andern weg wie ſpica, wie angelica. und wiewol doch zwen ſamen, die in doch etwas gleich ſehen, frucht gebent, alſo auch zwo krankheiten etwan eine machen, etwas inen gleich, ſo ſol doch die medizin und theoric den zweien nicht nachgeſezt werden, ſonder die krankheit des mißgewechs. wan als wenig ein maultier ſeinem vatter oder mutter nachſchlegt in iren tugenden, alſo wenig hie ſolch krankheiten auch. darumb hie alſo aus ſolchen transplantationibus neu ſamen wachſent, etlich die in behaltent, etlich die in fallend laſſent. als ein gegenſpiel de monſtris, das maultier ſtirbt ab, rhinoceron bleibt. alſo hie in krankheiten und in den vier matricibus auch geſchicht, deren noch vil mer ſind, dan einem microcosmo zu erkennen mag ſein. es iſt auch hingegen müglich, das aus den transplantirten das drit oder viert procreatum hernach folgt, aus welchem die gigantes iren urſprung genomen haben, aus art der zeit, die nimer verligt, ſie gibt etwas wunderbarlichs in farben oder form, in fructibus oder impreſſionibus, in geſundheit oder krankheit, in der vernunft oder ungeſchicklikeit. das ſind magnalia naturae geſezt in die transplantirung, in welchen ſich die zeit freut, ſeltſam und unerhört zu öfnen, es ſeie mit abgang oder bleiben.

Nun ſehet, der erſte menſch wie er geweſen ſei, und jezund ſo vil mancherlei geſtalt, das iſt transplantatio inverſa in

ir selbs. wo solche nicht beschehe, so were in der form kein erkantnus, auch im wesen; dan durch solchs werden auch die beum, frücht und was beide leben hat, underscheiden von einander. aber die transplantatio wider die natur und doch aus ir, das ist so wider die linien etwas geboren würd, aus kraft der transplantirung, als die cyclopes, gigantes, maultier und dergleichen andere mer wunder ꝛc.

Das drit capitel.

Wiewol das ist das die insensibilia iren samen selber nicht vermischen, weder zwen, drei noch vier; soll es ie beschehen, so muß es durchs sensibile beschehen. wan der insensibilium transplantiones müssen durchs sensibile plantirt werden. das ist auf die zwei element der globel geret, der erden und des wassers, wiewol die anderen zwei element in der testa, das ein cometen gibt, das ander loram. und wiewol sie auch unempfintlich sind, so tut solchs die vereinigung, so dieselbigen portiones gegen einander tragen. wan sie sind solcher art, gleich wie die liquores, da man sechs, siben, achterlei in ein faß schütten mag; also seind sie liquidae in irer vermischung, so die andern zwei element der globel in der trückne stehent. aber zu gleicherweis wie man vil neuer trenk machen mag aus der vermischung der liquorum, darnach sauer und süß, bitter oder reß zusamen komen, also hie an dem ort auch würd geursachet, das keins dem andern gleich ist. und wiewol der menschen lauf und solcher neuer scheinung zusamen stiment, ist nicht zu verwundern, dieweil wir alle aus eim ding entsprungen sind. es ursachet auch vil, das nicht allein der luft seine leut hat, sonder auch etwas in den andern elementen diser gleichnus begegnet. wan aus disen transplantationibus nemen ursprung die nymphen irs eignen ertrichs. also auch in den sensibilibus die form zu gleicher maßen verendert wird und also in mancherlei gatung stet, wie saur und süß in eim exempel

ausweist. wiewol solchs zun krankheiten nit dient noch praxis bedarf, so ist es doch die theoric und grund, daraus die krankheiten erkent mögen werden. und solcher dingen all, auch viler mer dan wir anzeigen, sol ein arzt (kennen), wissent und wol erfaren sein, ehe er sich understand ein arzt zu werden, und von jugent auf in den generationibus geübt und wol gegrünt sein und nit bartet vom partekensack herlaufen, als die verdorbnen provisores, locaten und ire praeceptores; er sol auch nicht vom schusterstülin oder pfeffersack komen. dan aus disen allen wird nimermer kein erfarner arzet. sehet an, was gebartet ist und von jugent auf der music anhangt, ein andrer in seinem reigen, ein andrer in eim andern, der in hantwerk, der in andern bossen. so solche verwachsne gesellen in die arznei gent, was guter arzet sollen aus inen erwachsen? wer wil inen den alten narren nemmen? das ist die ursach falscher arzeten. dan ein guter arzet sol geboren werden. darumb sich niemant verwundern sol, dieweil die facultas medica von solchen schulern besezt wird, das sie veracht und nichts guts daraus wird. nun ist ie ein baum, der sein frucht einmal gibt, in im selbs nicht zu verendern, und als wenig ein apfel in ein biren mag verwandlet werden, also wenig mögen solche leut zu arzeten werden. eins ieglichen amt wird geboren mit im, darin ein ieglicher bleiben sol.

Das viert capitel.

Nun aber hie zu wissen von eim solchen grund, ist treflich von nöten, dieweil ein ieglich element sein species hat, dieselbigen auch ire genera. also auch im leib species und genera der krankheiten sind, und gleich sowol, sovil krankheiten, sovil gesundheiten hingegen. darauf merkent, wo species sind, da gent composita aus, und ein ieglich compositum ist ein transplantatum; zu dem auch, das ein ieglich species im selbs ein compositum transplantatum macht, also auch vilerlei

weſen ſind. dan wie in pino ein beſondere geſundheit iſt gegen dem cupreſſo und in cedro ein andere gegen dem rosmarin, ein andere in floribus, ein andere in foliis. darauf merkent, als oft ein ſpecies, alſo oft ein geſundheit. aber hie von krankheiten, die ſich ſo wunderbarlich transplantiren und aus den transplantaten andere entſpringen, wöllent ir ſolcher krankheiten urſprung und grund gründlich wiſſen, ſo müſſent ir gezwungen ſein aus der wiegen auf in die kraft der natur, wie und in was weg ein ieglich ſpecies eraltirt werd. Und ob ir ſchon vermeintent, ein experiment euch gnugſam zu ſein für das alles, iſt ein große unverſtandne torheit. wan urſach, das dieſelbigen aegritudines nicht in derſelbigen ſtaffelen bleibent, darin euer experiment plaz hat, darbei auch, aus welchen experimenten zukünftig ein böſers folgt, welchs nach rechter ordnung nicht beſchicht. aber iedoch ſo ſuchen ir mancherlei ausred, damit ir nicht vil ſtudirens oder lernens dörfen, und das küchenſchmelzlin leichtlicher intragen. und ſo ir gefraget werden, herr doctor, wannen kompt dem ſtorken der ſchnabel? wie wiſſen ir es baß zu verantworten, dan das ir ſprechen aus dem hals und kopf und die bein aus dem ars. aber in der arznei wil es nicht alſo philoſophirt ſein, es muß weiter beißen, dan wie euch der traum ausweiſt. wie nun die transplantationes anfenglich der erden beſchehent, ſo wiſſen das lavendula ein erſter ſame iſt. aus ſeiner transplantation aber, den ſein eigner liquor gibt, iſt ein urſprung der ſpicula und erbt den ſtammen und den ſamen und behalt die transplantation. oſtriciun iſt ein erſter ſam, durch ſein transplantirung aber wird angelica geboren und behalt auch ſein ſamen. graphoii gibt in der transplantirung reuponticam und behalt auch iren ſamen. negeli iſt ein transplantirter blum mit wurzel und allem aus den aquilegiis und aus dem ſaft urticae oder meliſſae. und ſolcher noch vil mer, deren anzeigung die natur gibt dem, der ſolchem zu erfaren nachget. pinus mit

der transplantirung vom ſamen juniperi gibt ein ſamen zwiſchen inen beiden, terebotin in der transplantirung mit zirbo gibt ein mitels zwiſchen inen beiden mit einem roten terpentin, der rosmarin iſt ein transplantation aus der ſavina und ſpica, die kornblumen iſt ein transplantation der kornſamens und des liquors terrae, papaver iſt transplantirt aus den zizania und liquoribus terrae, und vil ſeltſamer ſolcher gewechs, ſo noch nicht in wiſſen ſind noch bei nammen, die teglich darzu gebracht werden. als der retich hat ſein urſprung genomen aus den ruben, und gerulae iſt ein mißgewechs aus der transplantirten paſtinaca. und uber das alles ſo mag die rapa herwiderumb zu retich werden, lavendula hinwider zu ſpica. das ſind art der transplantirung.

Das fünfte capitel.

Vil ander transplantirung, die ſich auch begeben aus den putrefactionibus, wie aus eim faulen kot die kefer entſpringen, aus dem holz würm. alſo gibt die transplantirung, ſo ein holz im miſt erfault, ſein ſondere kefer. dergleichen ein miſt ſein ſondere lumbricos aus der vermiſchung des urins. alſo in der erden aus den putrefactionibus vil und ſeltſams wachſt von blumen und kreutern. dan agalia iſt ein mißgewechs aus der aquilegia, durch die feulung dahin gebracht. alſo auch der zizanium und der lollium ein transplantirts von leguminibus durch die putrefaction. darumb nicht unbillich zu reden iſt wider die, ſo der kreuter art beſchreiben und ſehen nicht an, was geburt ſie ſind. dan ſehet an den lollium, der zum wenigſten aus ſechſerlei leguminibus ſein urſprung nimpt, darum ſechſerlei virtutes ſtupefactivae in im ligen und iſt doch alles ein lollium, ein form, aber nicht wie ein form, alſo ein weſen. was alſo durch die feulung beſchehen mag, da iſt das element terrae in ſeiner transplantirung ſelbs kreftig. was aber von merern ſpeciebus zuſamen ſol getragen werden, das muß durchs ſenſibile

beſchehen. und wie ſolchs die form antrift, ſo verendert es auch die natur und eigenſchaft derſelbigen. darumb euch billich und wol anſtet, ſolches gründlich und wol zu erfaren, und mir das nicht verargen ſollen, das zu erbarmen iſt, das die jenigen, ſo aus den hantwerken mit langen berten, auch ſo von anderen profeſſionibus in die arznei komen, ſich ſolchs underſtent und ſo gar weiter kein andern grund für ſich nemmen dan den, den ſie am gürtel wol tragen mögen; und ſezen die arznei auf iren grund wie ein ſchuſter ſich auf ſein ſtüle. dan ſolche gründ der arznei von ſolchen arzeten ſezen ir gedanken gleich einem ſchneider, der ſtoßt ſinn und vernunft in fingerhut. alſo die münch in ir: dixit dominus, der ſophiſt in ſein: eſt et non eſt, der trilinguis in ander ſeltſam boſſen. es befrembdet euch treffelich diſer mein ſtilus; es möcht noch ein bauren befrembden und darzu verdrießen, der auch gern ein arzet wer. euch möcht doch verwundern und billich, wie arzeten zuſtet, wannen her die art und das wunder kem, das weiße rappen geſehen werden, weiß amſlen, weiß hirzen. was iſt ſolchs die urſach? die transplantation aus dem zufall, der ſich da coniungirt hat. möchte nicht alſo auch ein weiße gelbſucht komen oder eine grüne morphea? wöllent ir ſo gerad euerem ſchnabelreſſen patronen nachfolgen, welcher der natur nie kein verſtand gehabt hat? wie oft begegnet eim menſchen ein hoger, eim andern ein kropf? möcht nicht in aſclite euch auch etwan ein hoger oder ein kropf begegnen?; wie oft mißgerat ein kind, das weder dem Paris noch der Helena von Troi gleicht ſicht? were es dan nicht müglich, das etwan ein krankheit keme, die eueren büchern auch nicht gleich ſehe? ſchmeckent. were nicht müglich, das für ein ascaridem ein kefer wüchs oder einmal ein blauer lumbricus zum maul ausging? ich ſag aber, das ſo mancherlei genera vermium ſind im leib und materiam zu wachſen haben, das ſie on transplantation nimermer mögen erkent werden. ſolchs alles muß euch colera

oder melancholia sein, seich oder dreck. so ir ie in transplantionibus underricht weren gewesen, ir heten der vier humores gar geschwigen. also auch dörfen ir nicht gedenken, das der caducus eben ein morbus sei, wie ir meinen oder mania oder phrenesis, dieweil sie transplantirt werden ex accidente. stechen mir die theoric aus dem sattel, ich geschweig der andern. da müssent ir hinaus, ir wöllent dan küchenarzet sein und seckel lerer, als ich mich zu euch versich, geschehen werd.

Das sechst capitel.

Wie nun die transplantationes der erden beschriben stent, so ist jezt vom element aquae die transplantation auch zu merken; die geschicht durch extractiones. dan wie im menschen vier matrices ligen, also außerthalb dem menschen auch. es muß doch nicht nur ein modus transplantandi sein, ir sind vil, und zu dem ein ieglichs zu eim neuen ein ursach. also wissent, das die lasur ein auszug ist, transplantirt vom silber und an ir selbs ein transplantirt silber, das da aus seinem wesen komen ist, und ein anders ist, das uber die andern drei elementen geschicht, auch uber das sensibile. der topasius ist ein extracts aus dem miner martis und ist ein transplantirt ferrun, der saphir ist aus der fünften transplantation der lasuren, adamas aus der andern transplantation des saturni, der smaragd ist ein transplantirt kupfer. ich geschweig der andern, die alle extrahirt werden aus dem element aquae, das ist aus iren früchten. als golt ist ein extracts vom sulphur, luna extrahirt vom mercurio. argentum vivum ist transplantirt von gleichen metallen. der zinober ist ein extracts vom saturno und marte durch den mercurium, cacedonius ist ein extracter gemma vom salz, und dergleichen auch andere, deren hie zu der medizin nicht not zu erzelen, sonder vil mer seind, die auch transplantirt werden; dan also transplantiren sich auch aus den ersten

dreien alle mineralia des wassers. der margazit ist ein extracts von dem kakimia, der kakimia von dem talk, der carabe ein extracter resin seins elements, der sulphur ist extrahirt aus dem margazita, asphaltum aus dem schwarzen karabe und also ander mer, da ie eins aus dem andern extrahirt ist worden und das in mancherlei gestalt wie der marmor und cacedonius und der amethist, die alle drei aus dem salz gezogen sind als der kißling von mucilagine salis. und wiewol sie von einer materi komen, aber aus art separationis in vil ungleiche genera, also dermaßen wie noch vil mer, dan ich anzeig, extrahirt werden ie eins vom andern, da ein röte, da ein schwerze ꝛc, möchten nicht auch also die blatern dermaßen aus den mineralibus microcosmi gezogen werden? und dieweil der mercurius, sulphur und sal die drei ersten aller dingen sind, hierin die blatern ir cur geben? aus dem auch folgt die varietas der farben und form der blatern; wie sich die stein in solchem endern und von einander erkantlich sind, also die krankheiten zu verstehen ist. wan es sind viererlei matrices also auch viererlei transplantationes außerthalb dem microcosmo und in im. also werden auch dermaßen ausgezogen aus bubone der cambucca, das ist ulceratio cambuccae, dergleichen ein auszug aus der morphea, das ist ein morpheisch blaterei. auch aus tentigine prava werden die blatern auch ausgezogen, das sind pustulae pravae und dieweil sie extrahirt werden aus andern krankheiten, so vergleichen sie sich den bemelten.

Das sibent capitel.

Weiter auch wie sich in mineralibus aquarum begibt, das sich das golt vom erz scheit, also scheit sich auch der morbus vom leben. wie es sich aber auch hinwider begibt, das solche scheidung nicht beschicht des reinen vom unreinen, also begibt sich auch, das das leben zum dickermal mit der krankheit vermischt bleibt bis in tot. und wie sich auch

begibt, das der artifex das, so der natur ist uberbliben, vollenden sol, als das scheiden des reinen vom unreinen, des metallen vom erz, also stehet neben im gleich der arzet, das er solchs, das der natur in microcosmo uberbleibt, vollende. und also sol der arzet wissen, das er zu gleicherweis die mineralia wisse zu suchen, nicht allein martialia, vitriolata oder salia, auch das er daselb wisse hinweg zu nemmen. daraus folgt, das die natur manichmal die blatern außerthalb irer region treibt, laßt abfallen und heilen. wie ein golt, das vom erz heraus spreußt, ja nicht allein golt, sonder auch wie in argento vivo, der sich vom zinober etwan absündert oder wie ein blick, der sich vom saturno scheidet. so nun die natur das nicht tun wil, so solt du es tun. aber ir sind darin geflissen, wo es selbs heraus get, gleich wie das golt, das aus dem stein sproßlet on ein künstler, weiter nicht bedarf als allein secklen. wo ir an eim solchen kranken ein vorteil haben, so kan ein kühaut nichts klecken, euer lob zu preisen, und ist des geschwezes und klaperwerks sovil: dank hab mein holz, dank hab mein schmieren, dank hab mein rauch, ich wußt dich wol zu treffen ꝛc. wan ir solch lob verbrechten, wie der schmelzer im bergwerk, der den bergen unflat und was bös ist mit gewalt durchs feuer treibt und zeigt das silber und golt gut, lauter und rein (da schmekkent); wan ir im auch also teten und erzeigten einen kranken frei, frisch und gesund, den die natur nicht hat mögen gesund machen, were durch euch also erstanden meisterlich, seuberlich ꝛc, so möcht ich euch loben und preisen. aber so die natur ein ding selbs tut, so kan euch der teufel nicht predigens gnug geben, noch euern predigen gnug zuhören, wie edel und kreftig das lignum quaicum ist und euer blater schmürben, reuch und euer verfluchte wasser. und ir müssen mir bekennen (wan ir beichten wölten) das mancher ehe gesund würde on euch dan mit euch, wo ir der natur ir operation selber ließent. aber ir sind so geschickt, laßt es

nicht anſtehen, flugs gen holz, eil, eil, damit er euch nicht zu früh geſund werd oder geſund werd, ehe wir komen.

Das acht capitel.

Hiebei ſol auch gemerkt werden, wie in dem miner aquae bei einander ſtehent in einer malicia, antimonium, margaſita und talk, etwan arſenic, auripigmentum, realgar oder in anderen weg, wie es die vermiſchung gibt. dermaßen laufen oftmals mit ſolcher miner zwei, drei, mer oder weniger. ſolchs zu erkennen muß durch die natur beſchehen, damit ein ſolche compaction relaxirt werd. und ſolcher miner zwei, drei, viere zuſamen liefen, ſo iſt es euch jezt melancholia, dan colera, dan ſanguis, dan flegma; dan der urſprung der blatern beweiſt, das das mineralia ſind, und nicht humores und trift an das corpus elementatum aquae. und wan ir ſchon wolten, es ſeie von colera, was iſt colera? wan ich ſprich, es iſt plumoſum, vitriolum, was wolt ir mir drein reden? wo ir coleram zeigen, da ſind ſpecies ſalis. welches iſt der warheit am nechſten, colera oder ſal? wo ligt der grund der philoſophei, ſo eim arzet zuſtet, in der phantaſei oder in der philoſophei? ſchauent, welches herr ſei im leib. alſo reden ir von der colera aus kraft der phantaſei und vergeſſent der philoſophei, die da ſagt, es ſeien ſalia. ſolchs alles wird allein darumb angezeigt, dieweil der microcosmus ein corpus vom ſubſtantialiſchen element an im hat, das er ſolchs des corpus halben erkenne, ſo ſolche extractiones in im beſchehen würden. ſo ir alſo vil ſchuch zerbrochen heten, den rechten grund microcosmi zu erkennen, als mit andern boſſen, ſo verſehe ich mich zu euch, es würde bei euch mer glück ſein und ab ſtat gehen, wo die natur erlegen würd. was ſol das für ein grund ſein oder wo gründet er, das ir dem leib inwendig ſezen, das iſt colera, das iſt melancholia und haben deren nie keins geſehen? das ſalz ſihe ich und die augen probirens

und was für ein ſpecies ſeie, und iſt eben das ſalz, das ir etwan flegma falſum heißen, etwan flegma dulce; dan iſt es praſſina, dan iſts vitellina colera. ſchauent wie ein grobe phyſic das ſeie, das ir die farben und form urteilent und den guſtum nicht, und vergeſſent der dreien erſten in allen dingen, in welchen der erſt grund eines ieglichen arzets ligt. wöllent ir dan den microcosmum blenden mit euern ſpeculationibus? er wil, das ir den grund genzlich und gründlich nemment aus den corporibus der globel und der teſta, und wie es daſelbſten iſt, alſo iſts auch in im.
Dermaßen auch im driten element merken, wo der chaos ſein thereniabin leg und wie ſeltſam, wunderbarlich der thereniabin fallt, ſo gar mit keiner beſtendigen natur, jezund ſo laxirt er, jezt confortirt er, jezt iſts manna ſtupefactiva, jezt iſts diaphoretica, jezt iſt es mundificativa, jezt iſts gleich wie die aromata, jezt gleich dem honig, jezt gleich der milch, jezt bitter, jezt ſauer ꝛc. ſolche mutatio iſt einem arzet hoch und wol zu betrachten, dieweil es allemal ein thereniabin iſt, ein manna, das iſt aus einer mutter entſpringt. was iſt dan ſein urſach, das ſie nicht allemal laxirt oder nicht allemal confortirt oder in anderem einigen weſen bleibt als der opoponacum, als der gamphor; und ſo oft es fallt, ſo oft ein neues in der art und in der tugent. aber es iſt ein vergleichung, als vil kinder von einer mutter, da keins dem andern gleich iſt. alſo dermaßen dieweil chaos den corpus microcosmi ſezt, ſo gibt er auch ſolche verenderung der blatern. und wie es alles ein thereniabin iſt, ſo iſt es alſo ein morbus in puſtulis. und wie die mutationes der zeit den manna geberent, alſo verendern ſich auch die blatern mit ſolcher art und tugent. etlich die mit dem laxativ angent, etlich mit der art diaphoretica, etlich mit der art anodina, und ſolcher arten noch vil mer mit farben und dergleichen drückne und feuchte, urſachet allein die zeit aeris, die ſich dermaßen permutirt in dem corpus microcosmi.

Darauf so sehent auch die pustulas an, so sich mit den impressionibus vergleichen, das ist das ein corpus betrift. als wan die hiemalischen blatern anfallen, so müssen dieselbigen durch die sonne vertrieben werden, das ist durch die arznei der resolvirung. herwiderumb auch, so die aestivalisch influenz infiel, durch die hiemalisch, das ist durch die coagulirende arznei widerumb vertrieben werden. und ob andere unzeitige impressiones anfielent, die beflecken das corpus nicht, als so grandines ros, pruina angingen, das gehet wider hin, wie es komen ist. wo aber aus dem astrischen element ein generation gleich den cristallen oder berillen beschehe, die würd fix und würd nicht vertrieben, es werde dan die coagulatio zerbrochen in ein solche resolvirung, das sie nicht weiter zu einer coagulation zu bringen wer. da beißent den fuchs, ir arzt, die da dörfen zehenmal ins holz faren, zehenmal den magen schmiren, zehenmal das fleisch reuchen on ander bosselarbeit, darmit ir umbgent. Darumb auch in solchen eigenschaften, wie das element feuer auch seine coniunctiones gibt, also die pustulen in inen selber auch geben. ist auch hierin zu merken, wiewol es ist, das der somer den winter vertreibt, das ist, es vertreibt sich selbs. hie aber nicht also. was sich einmal imprimirt, das weicht dem nachfolgenden nicht; wan es sind die ding, die da durchdringen den leib und sich doch der generation der berillen vergleichen. es komen auch in solcher gestalt die stich, schmerzen, schüß und dergleichen, als die wind. darumb wir betrachten sollen, nicht understehen solch wind on ein ausgang zu vertreiben. und merken bei euch selbs, das dise kraft ein ausgang haben muß oder es zerbrech die gewelb. so also die pustulae dermaßen beschaffen sind und ingebildet dem leib, so irs wöllen erstecken, verhalten, so bricht es in sein eignen centrum, daraus es gangen ist, daraus folget die zerbrechung, das ist der tot; das verklügent

ir mit glimpfigen worten: es ist ein alt geschwer, ist lang in im gelegen. daraus müssent ir lernen, wie ir die practic sollen angreifen. und wo ir der natur in der gestalt nit underricht sind, da ists gar verloren; ir müssen wissen elementorum proprietates und die ganz philosophei der innern und eußern welt. wo bleibt dan euer Montegnanus und Savonarola?

Das zehent capitel.

Sol dan dises nit zu betrachten sein, da so vil anligt, und dem unerfarnen grund, da weder wort noch werk sich vergleichet der arznei, glauben? ich wolt, das ir solche sachen betrachten und lerneten und ließen von euerem sortiziren und den partekensack ligen und strichen den arzet an euch baß aus, dieweil ir iedoch arzet sein wöllen, dieselbigen werent. nicht Aristotelici, nicht Platonici, nicht in der secten Scoti noch Alberti, in welchen ir nicht anders lernen, dan euer spiegelfechten, darzu ir dan fast geschickt sind; und die geschriften der arznei durchlesent, aber alles mit iudicio und verstand und durch alle experienz sibenmal durchs feuer gejagt, hin und her, nicht in der gestalt on ein iudicium, sonder betrachteten, wo es den anatomien, der physic und der philosophei, welche aus der experienz geboren werden, genoß stünde, wo nicht, sonder die speculationes, phantasien und opiniones, dasselbig ließent still stehen und achteten selbs, das es der mund gottes nit geret hat das, so ir so hoch und löblich achten und der krankheit gift und tot ist. darumb ir euch auf sie nit verlassen sollen, sonder euch selbs so dapfer und ernstlich machen, das euer eigen experienz volle und gewaltige autoritates seien. so ich solt ursach erzelen wider euer autores, wie ir gegen inen oder sie gegen euch sich vergleichen, was meinen ir das euch treumen würd? es stet euch erlicher an, selbs sein, dan andere für euch zu nemmen. und ob schon etwas guts darin were, noch muß es

in euer urteil gehen. aber ir lonts beim nechſten bleiben. dan dieweil ir noch anhangen andern profeſſionen, die ir nit ſcheiden wöllen von der arznei, dieweil werden ir bezwungen, aus der arznei ein Thomiſterei zu machen.

Ein arzt ſoll kein andern für ſich nemmen, er habe in dan wol geruminirt und wiſſe, wo aus und wo an. das beſchicht erſt, wan du ein ganzer arzt biſt. aber ir ſind ſolche knaben, vermeinen, es dörf kein vorwiſſen da ſein, es werde wol nachher komen mit der zeit. machen ir euere doctores alſo, die nit arzet ſind, und ſpilent, mit zeit werde etwas guts daraus? wie mancher muß gen kirchhof burzlen, ehe der doctor narr ſein hantwerk auslern. ſehet die weber an, die weniger ſind dan ein arzet, machen kein meiſter, er künns dan. ich geſchweig auch des, ſobald meiſter Hemmerlein doctor iſt worden, ſo tut im der nam alſo ſanft und gefalt ſeiner frauen ſo wol, das er ſchon ausgelernt hat, id eſt, er bleibt wie er vor war. aber die beſten maler ſind die, ſo inen ſelbs die fürbildung ſezen, die böſeſten ſind die, ſo abmalent. dan abmalen mag nit beſſer werden dan das, ſo vor im ligt; der aber in ſeiner experienz ſtet, der kan das und kan das beſſer. ſolt in der arznei die autoritas ligen in dem, das ein ieglicher redte, ſo wer es ein mandat und ein gebot, das die arznei müßte tun, was der ander geſchriben hette. dieweil aber die arznei ungeböchlet wil ſein und wil den arzten gebieten, ſo müſſent ir wiſſen, was ir mandat iſt, und ir müſſent der krippen nachgehn, wan ir noch ſo hochſinnig werent, als ir euch ſchezen und achten.

Das viert buch von blatern, leme, beulen, löchern und zitrachen ꝛc. der franzosen, tractirt von der transmutation einer krankheit in die ander.

Das erst capitel.

Vor dem ehe sich die transmutation anheb, gebürt sich etwas von der zeit zu wissen, die ein ursach ist der gesundheit und krankheit, das uns gebürt zu wissen, so weit die eußeren impressiones anzeigen; dan wir nicht widerreden können sonder nachgeben müssen, das wie auswendigen, also auch im leib zu halten ist, und wie die eußer zeit ir ernt macht oder cometen, also auch im leib. anfenglich von dem himel, so besehent sein lauf, das im ganzen himel kein stern stet, er hat sein lauf zu gutem oder bösem, aus welchem lauf neue art und wesen nach demselbigen alter entspringen, dadurch sich alle ding verkeret zu besserung oder zu böserung und ursachet das nichts oder keinerlei bleibet sten einen tag, wie es den anderen gewesen ist, sonder alle tag ein verenderte natur da, dardurch ein verenderung begegnet allen denen, so sie anrürent. aber nicht das uns der himel unsern quintum celum regir, diser aber auch also gleich wie der eußer zu erkennen; dan nicht weniger ist, wie da in astris also auch im leib teglichen die verenderung angehet. dan es ist nichts beschaffen, das nit auf der schnellwag siz oder fix bestendig mit gleicher wag bleib, sonder etlicher teil muß fürschlahen und wider abschlahen. darumb sich gebürt einem arzt zu wissen astronomiam, durch die eußeren das inner zu erkennen, desgleichen die andern drei artes, so den matricibus zustent. dan also entspringen dem leib sein neue leuf und neue gewechs in im. dan wie die vier matrices außerthalb wonen, in solche ist der leib auch gesezt. darumb sich hie scheiden die philosophei und astronomei, eines in der natur seins wesens, das ander von wegen der pronostication.

dergleichen das ander corpus elementatum der erden auch ſein beſtendikeit hat, es gibt die ſemina und zukünftige geberung der beum oder kreuter und was die ertragen ſollen. aber hingegen entſpringt aus inen ſelbs vil widerwertigs darin, das under hundert blüen die zehent nicht gerat, zu dem das vil zufell darin fallen, die dieſelbigen generation verhindern und verderben, auch das generatum. jez ſchadet im die ſonn, jez kelte, jez wind, jez regen, jez reif; ein teil treibt in die feule, ein ander in die würm, der drit in die verzerung und alles wider einander. dieweil nun alſo in microcosmo die vier corpora ſtehent, ſo iſt es ein gleicher zufall inwendig in ſeinem leib auf das generatum, ſo der leib in im tregt vom reifen oder hagel, das es gleich dermaßen dem leib ſein generatum füllt, wurmſtichig macht und dergleichen. dan das der leib on ein generatum ſeie, das beſchicht nicht, er gibt ſein ernt und ſein herbſt, ſein erz und ſein ſchnee; daraus ſich begibt, das aus ſolcher impreſſion ſo innerthalb der haut beſchloſſen iſt, inwendigen krankheit macht, pleureſim an ſtat der feule des obs, und alſo von anderen. darumb vil krankheiten ſich vergleichen mit der zeit, jerlich zu komen von dem zufall, gleich wie der ſam auf der erden jerlichen den reif oder hagel gewarten muß. wo ſolich erkantnus, ſo aus der zeit kompt, nit verſtanden würd in ſeinem leib, wie kan dan das ein arzt ſein, der ſein ſubiectum nicht weißt und weniger das wenden kan? dan wie ein apfel am baum oder ſunſt behalten wird in ſeiner geſundheit, alſo auch das generatum im leib.

Das ander capitel.

Alſo auch in dem driten corpus der aquoſitet zu merken iſt, das dieſelbigen mineralia, ſo daraus geboren werden, von eim andern zufall einer andern matricen ſich in ein reſolvirung geben oder in ein coagulation oder in ein calcination, jez in ſulphur, jez in ein realgar, jez in ein

anders, und wie also dasselbig corpus ein schaden von eim andern corpus warten muß, wie dan der elementen art ist gegen einander. wan es sind vier matrices, darumb in der hauptsumm viererlei morbi sind und ietlicher aus der art seins elements. wie wol sie on einander nit sein mögen, doch unverbitert, sie sich selber auch nit lassent. wo nun solche salia oder andere species in corpore aquatico microcosmi auch beschehen, so begegnen gleich dieselbigen krankheiten auch wider die art der natur. darumb aus dem vil neuer natur von erz, salibus, steinen oder gemmis entspringen, die inen widerwertig sind oder nie erhört. dan zu gleicherweis wie sich oft würm erzeigen unerhört aus dem widerwertigen actu und was zu der generation gehört, also da auch das inwendig ein ursach ist und gleich so seltsame krankheiten dem leib auch zufallen und muß sein in allen seinen partibus, wo solchs, es sei in welcherlei es wöll, im begegne.

Also auch im thereniabin, der alle zeit sein gleichen fall hat aber nit gleich tugent oder art, wie er sein mannam würft oder sein chaos diaphinirt alle stunt und tag auf ein andere gattung, also müssen wir auch im leib warten sein, wie seltsam unser chaos sich erzeig; dan ein iegliche stunt gibt ein neue art, damit nichts gleichs bleib, das ist in einer linien. dan wo solchs nicht beschehe, wer krank were, der blibe still sten also, würde weder besser noch böser, wer gesund were, blib auch also.

Aber also sind die leuf verordnet, das sie nichts gleichs außerthalb dem menschen oder in im lassen, es muß etwarin ein underscheid haben vor den vergangnen. dieweil nun außerthalb in den elementaten solche verenderungen sind und neu art durcheinander, wen wolt dan verwundern, ob der leib nit auch ein solchs vermöcht, etwas zu bereiten, das vor nie gewesen ist? wan im grund zu beschreiben ein ietliche krankheit, so wissent das kein krankheit mag beschriben

werden, sie hab in ir selbs ein underscheid gegen der vergangnen, das sonderlich und treffelich zu merken ist. es ist nit müglich keinem arzt die wenigste krankheit zu beschreiben, das sie gerad seins buchstabens folgen muß. darumb nit umbsonst die philosophei mineralium sol erkant werden, aus welcher alle neue generationes erfaren werden. mag auch hierauf billich verachten euch doctores und euch von der hohen schulen, das ir so gar in kein weg wöllent solchs betrachten und die leuf so gar nicht bekennen. gedenkent wie ein mensch dem andern so gar nit gleich ist. und wan so vil wasserfuchten auf erdrich werent, als vil menschen auf erdrich sind, so wer doch keine wie die ander, und ir haben nur eine, etwan zwo, drei, damit hola gügüli. also sind auch die recepten underschidlich zu wissen als die experimenten, die etwan helfen, darnach abschlagen. so ir solchs betrachteten und gingen der warheit nach, ir würden nimer allegiren werden paragrapho: verum est, folio und capitulo ꝛc. wie ists euch so ein große er, das ir so wol wissen, wo es stet und wissen aber mit den kranken weder trumm noch end. euch ist gleich darmit wie den betlern, welche wissen die bauren zu allegiren, wo man weiß oder schwarz brot gibt, fleisch oder kes.

Das drit capitel.

Weiter so nun mir als einem arzet fürter von dem grund der blatern gebürte zu reden, so ist es meins bedunkens wie die natur microcosmi anzeigt und ich am treffelichsten in dem puncten zu der ursach lende, wo mir ie von der medizin gebürte zu reden, das ich ein solche ursach gründlichen nemm. und wie dan ein ietliche krankheit ir ursprung nimpt aus der linien, so mag hie von den franzosen nicht anderst verstanden werden, dan das die zeit die geben hat aus der sperma, also das die viererlei mineralia durch die sperma entsezt sind worden. es bewert sich auch vilfeltig und ist die

ursach also, das, so lang die welt gestanden ist, größere, ungeordnetere, üppigere unkeuschheit nie gewesen ist, dan zu der zeit des anfangs der franzosen, das ist im jar vierzehen hundert sibenzige und achtzige aus ubertreflicher üppiger, ungeordneter unkeuschheit ein neue krankheit, das ist die blatern, erstanden sind. dan aus diser unordnung, so die zeit geben hat, dise transmutation beschehen ist. dan das ist nit zu widerreden, das luxus nit causa seie, durch sein üppikeit und unflats halb an im selbs mangelhaftig. dan es bewert das die experienz und die krankheit zeigts müglicher an, das sie kein andere mutter hat oder wurzel, daraus sie wachs oder müglich seie in anderen weg zu entspringen als allein aus der unverschampten unkeuschheit. es würd hundertfeltig probiret, das solche unkeuschheit der sam der franzosen ist und kein andern ursprung nimpt noch nemen mag. wie solche unkeuschheit so üppig auf die zeit gefallen ist, in den vorbemelten libellen und capitlen genugsam gemeldet ist, wil also hiermit still sten und die ursach beschließen, wurzel und samen sezen in die unkeuschheit, dan weiter nicht müglich ist, das ein sam der franzosen erstand on dise ursach. dan wie einem arzet aus der natur gebürt zu reden nach dem liecht der natur, das ist mit züchtigen anzeigungen, gleich als einer in eim spiegel sich selbs sicht; also die natur außerthalb dem menschen solchs fürbildet. damit ich weiter was von solchen krankheiten von nöten ist zu wissen, aus dem luxu anzeig.

Das viert capitel.

Wie sich nun weiter die materi erhebt in matrice, da ligt der groß apetit, den die frauen zu den mannen haben, dergleichen in oseo der gros apetit den die mann zu den frauen haben. aus disen zweien apetiten nimpt sich der ursprung diser krankheit gleich zu beiden seiten, so durstig auf ein-

ander als ein hunt am gejegt. aber wiewol ſolcher appetit mer geweſen iſt, doch ſo zerriſſen uberzwerch wider die natur nie erhört; dan da ſind zuſamen komen allerlei krankheiten in eine. nun weiter ſo ſolcher beider begirden in actu ligen, ſo gehent die attractiva für, die da ſind in matrice von wegen des, das da der acker iſt der frucht. alſo zeucht die matrix an ſich, was infection im man iſt und ſezt ſich an dieſelbig ſtat und iſt dan der urſprung der franzoſen da. nun weiter ſo nachfolgens mit eim andern ein actus beſchehe und ſolche attraction were nit conſumirt, ſonder noch in eſſe, ſo zeuchts derſelbig durch ſein natur an ſich, wan diſe befleckung iſt gleich als wan ein ſafran in ein waſſer geſchütt würd, alles entferbt. und nach beſchehung des actus, ſo die natur wider abzeucht, mit der natur alſo in den ganzen leib get, dadurch wird der ganze leib vergift. und wiewol bis auf den urſprung der franzoſen ſolichs auch beſchehen iſt, das zu beiden ſeiten vil frauen und man einander krankheiten zugefüget haben und doch nicht blateriſche art, ſo beſchleuß ich die urſach in dem, das luxuria ſo geil auf erdrich nie geweſen iſt, aus deren ein ſolches hete mögen entſpringen. darumb das nit mag widerret werden anders, dan das die franzoſen ein vermiſchte krankheit iſt von allen zuſamen geſezt, wie ein maler vil farben zuſamen geußt und muß doch zulezt ein farben geben und die doch keiner rechten gleich ſicht, alſo der luxus auch in ſolcher gleichnus zu verſtehen iſt. doch darbei vorbehalten, ſo es ſach were, das blatern ein verhengte plag, von got geordnet, ſo were mir als einem arzet nit macht, zu gründen aus was urſachen ſie kemen. iedoch aber ſol die urſach der natur zugelegt werden, ſo muß ſie in den vorbemelten capiteln und büchern klerlich angezeigt ſein. darumb wir ſolchs zu disputiren und auszuecken laſſent ſtill ſten. aber wie angezeigt iſt, ſo iſt die matrix der acker, da der ſam wachſt in den weg, wie hernach folgt.

Das fünft capitel.

Die zeit lasse ich anſten, wie es dan vormals begriffen iſt, und meld weiter den proceß der krankheit. erſtlich ſo iſt das mein lendung, auf das ir mein theoric klerlich wol verſtanden, das ich wil, das in der ſumm ein neue krankheit erſtanden ſeie, wie es dan durch die vorbemelten puncten beſchehen ſei oder mög, aus der vermiſchung des luxus von vil krankheiten zuſamen geklaubt. dan wie vilerlei weſen, die durch einander geſchütt werden, ein zerbrochens wider die natur machen, alſo da auch. darauf ich ſag, das aus eim geſunden cörper keinerlei weg die krankheit mög geboren werden, er ſeie dan vorhin darzu geſchickt, wie gemelt iſt, nit aus blateriſcher art ſonder aus andern krankheiten, die auf die zeit den luxum ſo gewaltig getrieben haben, das im ſolche krankheit in blatern transmutirt ſind worden. darauf merkent des proceß ein ſolchen kurzen grund. ſo der podagriſch diſen luxum antrit und kompt in die attrahirung des vergifts, ſo in matrice inbliben iſt, als dan ſo get desſelbigen ſeins vorfarens krankheit in in, daraus wird lemi und düppel. dan zu gleicherweis wie ſich podagra erzeigt in der zeit und in paroxismo, alſo ſein leme und franzoſen dergleichen. und ob die zeichen podagrae weniger oder mer mitliefen, iſt transmutatio eins in des andern die urſach. wer es aber eſthiomenum, ſo bewegt es diſe franzoſen in ulcerationem. dann urſach, dieweil eſthiomenum ein anfang und operation iſt der ulceration, ſo muß ſolche transmutaz auch darin gen. wer es colica, ſo bewegt es die franzoſen in ein leme, were es ſcabies ſo bewegt es das in die puſtulas. herwiderumb auch ſo es wer durch den luxum materiae podagricae ad matricem digerirt worden mit der eſthiomeniſchen art oder in einer ſüßen ſalſitet oder mordication der morphea. als dan würd daraus desſelbigen form, es ſeien puſtulae, lemi, ulcera, düppel oder cicatrices. und ſo es were lepra (oder morphea) oder dergleichen ein ſpecies, ſo würd es ſich demſelbigen auch

anhenken. alſo verkert ſich ein ietliche materia der art nach, aus deren ſie der luxus daher gebracht hat. dan gründlich in dem puncten zu reden, ſol ich anders als ein arzt reden, ſo iſt die ſperma inficirt worden von den phiſicaliſchen und chirurgicaliſchen morbis. und wiewol es anfenglich etwan pruritus, etwan heriſipila, etwan profluvium, etwan cambucca geweſen iſt, ſo het es iedoch diſe transmutatio in dem ſperma reſolvirt. durch diſe reſolution und commixtion als aus einer coniunctio iſt transmutirt worden ſein medium, das ſind blatern mit vorbehaltung der zeichen, form, geſtalt weſen und anhang desſelbigen morbi, der ſich hierin vermiſcht hat. darumb die urſachen ſolche ſigna weiter geben werden.

Das ſechſt capitel.

Hierauf iſt zu merken, ſo die geile des luxus ſein nequitiam in matrice laßt und anhengt, alſo das ein ſolch compoſitum von einer krankheit in ein neue generation get, dreierlei zukünftige krankheiten gebirt. was aus den flüſſen get, das get in die lemi, wan alle die flüß, ſo ſonſt ligen im leib, die etlichs teils unempfintlich werend, die bewegen ſich hie als podagra, geſücht, flüß, geſchoß, düppel, beulen ꝛc. darumb auch dieweil paraliſis ein fluß iſt on all anſehen, dergleichen gutta und ander, ſo entſpringen hieraus die leme. wan den ſchmerzen, ſo diſen flüſſen zuſtet, empfahen ſie durch den luxum ex matrice und verwandlent ſich in franzoſen mit underſcheid gegen einander. dan aus diſen folgen die ſpecies der franzoſen, das keine der andern gleich ſihet. dergleichen auch ſo waſſerſucht und ſolche krankheiten da ſtünden, da iſt zerbrechung des inwendigen leibs. ſo aber ein ſolchs infiel von franzoſen, ſo iſt ſie lebendig zu ſchaden nach art der franzoſen. wan ſolche krankheit, wie hie bemelt ſind, mögend kein andern ſchaden tun dan die ſchmerzen on weiter ſchedigung des leibs, ſo ſie noch nicht in ir

jubilation stünden. dergleichen hinwider ist die materia in dem sperma vermischt von scabie, pruritu, cicatricibus, malo mortuo und ander dergleichen, so gehent dise finales ostensiones in ires gleichen mit blaterischen anzeigungen (iezt sind zitermal, iezt flechten, iezt blatern auf der haut ꝛc. dan wie die krankheit gewesen ist, dardurch der sperma ist vergiftet worden, also sind auch die blaterischen anzeigungen.) ist aber die sperma vergift aus der esthiomenischen ursach, cancrenischen, undimischen, sclirotischen ꝛc, so verharret die corrosivische art und fart derselbigen art nach. ist sie an ir selbs ein materi der ulceration, so werden löcher der franzosen daraus, ist sie es nicht, so geschicht es auch nicht. hieraus so folgt, das daraus löcher werden oder düppel, leme, beulen, blatern, zitrachen, geflechten ꝛc und das alles in vil hunderterlei gestalt, welchs alles aus den krankheiten zu nemmen ist, und underscheiden von einander nach der art, die sie ex matrice empfangen haben. darauf sol ein ieglicher medicus gedenken der anderst (sich) understehen wil in diser krankheit er einzulegen, die species wol zu verstehen, die in vil und mancherlei weg, von welchen sonderlich ein libell angezeichnet ist, besseren verstand anzunemmen, welchs libells dise exposiz ist, das ist das buch, darin tractirt wird von den alten krankheiten, von welchen ich hie kein mentiones mache.

Das sibent capitel.

So num die blatern kein sonderlichen ursprung haben, dan meim urteil nach aus den resolvirten morbis in die sperma ein gang und commixtur darin geworden, als dan durch die sperma dem leib ausgeteilt. dan im leib ist nichts, das gleich der sperma hindurch laufen mög. darauf sollent anderer krankheiten zeichen vorhin erkent werden, demnach der brauch, so darin geschicht. und ob schon die krankheit, so angezeigt würd, vor den augen nicht lege, so wissent ir das

kein krankheit ist, sie het vor lang hin gewurzlet. dan wie die teilung der krankheiten ist, so merken, das oft ein krankheit vor irem anzeigen zwenzig jar vorboten geschickt hat, die von arzeten und kranken veracht sind worden, und also am lezten ausbrochen. darumb vor dem ehe sie sich erzeigen, lang in der vogelhütten gelegen, nimpt oft manche krankheit hinweg, das sie zum end nicht kompt, so die natur solchs selbs understet oder einig gefallen in krankheit, dieselbig mit ir verzert. darumb ir wissen sollen, so etwan eim ein solche krankheit herzu fiel, das ir sie durch ire signa erkennent. wan der proceß ist also, das sich in actu, den ich vormals so geil angezeigt hab, die morbi, so dem leib anhengig sind, durch den appetitum sich resolvirent, und was sich in solchem appetitu resolvirt, das gehet mit sampt der sperma aus; welche resoluz nie beschehen ist, sonder in diser zeit gewaltig dahin getriben. und so nun solcher sperma in matrice generiren sol, sind zwei vorhanden, eins so es get in die generation, das die kinder damit befleckt werden und geboren in solcher krankheit und weiter ire kinder nachfolgents, so lang bis es verzert wird. dan wir haben nichts auf erden, das nicht ein end nemme, es sei zur gesundheit, krankheit oder tot.

Auf das weiter zu merken ist, das die sperma in semine ligt mit aller irer bosheit. dan aus dem kompt die ursach der impression, krankheiten und des leibs. durch das ist das kint den franzosen underworfen und ererbt sich von den eltern mit dem wesen und end, wie es sich in den eltern solt erzeigt haben. darumb aussetzige kinder, lam, krumm, französisch, asmatisch, peripleumonisch, auch mit andern krankheiten beladen, krumme verkerte glider der gestalt entsezt, befleckt und vil ungeschickter, dan müglich ist zu schreiben, aber ein zeichen der eltern gesundheit. von solchen pustulen aber zu reden wil ich auf diesmal der cur befolhen haben, darin ir mer zeichen und wesen finden werden dan hie in der theoric

fürgenomen ist. aber zu gleicherweis wie es in den andern weg vergiftet, noch vil mer hie in dem ort, so es im samen ist, da laßt es die eltern und scheidet sich von inen und bleibt in der frucht. auch müglich, das es nicht beschehe, so die matrix so hizgeitig ist und der sperma den gewalt nimpt, das er nicht kompt in die zelle des kints. auch die nobilitet des samens sich oftmals hindan scheidet von wegen seiner tugent, als dan bleibt die bosheit in den eltern und das kint wird erlöst und gesund geboren. darumb der ander weg ist, so es nicht in die generation get, so bleibt ein solche essentia malae maliciae in matrice. ist es sach, das die natur matricem etlichs teils der gallen anhangt, als dan so get es durch den ganzen leib aus; wan nach der sperma ist die gall das höchst austeilen und der größte feind der natur, so sie in irer üppigkeit get. auch so sie anhengig wer mit der debilitet der glidern, so get aus der matrix ein solch gift der natur nach, wo sie dan am schwechisten ist, und wird die frau befleckt und folget durch den luxum in die franzosen. wo aber solches nicht beschicht und die natur des mans zeucht solche nequitiam an sich, so ist als dan müglich, das dem man ein solchs begegne in den weg, wie es dan den frauen beschehen ist.

Das acht capitel.

So nun die materia aus matrice mit der natur abzeucht in aufhören des actus, so wissent das die natur spargirt ist durch den ganzen leib und im schnellen abziehen etliche glider für die andern trift, daraus particularisch leme, blatern oder löcher komen, vil, wenig oder heftig nach dem und die materia des alten morbi vorhanden ist oder nach seiner art, wie dan ein iegliche krankheit ir stat und ort hat, da sie ir guberniren vollent. nun ist in der blaterischen art kein kraft, die da dienen möchte zu löchern, blatern oder leme

anders, dan was aus den alten krankheiten gehandlet wird. darumb im ausbrechen der krankheit der proceß also zu verstehen ist, so es in die leme get, so muß vorhin ein fluß da gewesen sein, der zu dem schmerzen bewegt wird, als das nichts von löchern oder blatern art da seie, sonder allein von den süßen flüssen. dergleichen so blatern ausschlahen, zitrachen oder flechten, dieselbigen werden außerthalb coagulirt aus kraft der alten krankheit, das ist das ir stett außerhalb dem leib ir dominium besizen, aber verendert mit französischer art und mit einer underscheid geteilt von den rechten krankheiten. und was in die löcher get, dasselbig underscheit sich auch von den alten chirurgicalischen krankheiten, und weiter sein bleiben oder hinweg gen stet nach der art derselbigen krankheit, so sich in den sperma resolvirt hat, als wan es lepra gewesen wer, die sich hette in die sperma gemischt und inficirt den nachfolgenden. dieselbigen blatern, leme oder löcher werden zu keiner heilung nimermer gebracht. also auch von der leme, die in die podagrischen flüß komen, dermaßen bleiben, es were dan sach, das einer lepram oder podagram heilen könte, möcht solchs auch hinweg nemmen. dergleichen die, so mit tötlichen krankheiten die blatern gewinnen, zum tot begegnen. desgleichem mit anderem underscheid, wie nach gestalt der andern krankheiten zu erkennen und anzugreifen sind. darumb ich weiter ein ieglichen mân in das fünft buch de signis, daselbs die species pustularum gründlich wol zu erkennen, aus ursachen das die praxis darnach gefügt und gehandlet werd. damit auch die bücher von ulceribus auch gelesen werden, darin der proceß stet, in was weg und ordnung ein iegliche krankheit sich anfahe, wie sie zur verwandlung gent mit irer verwandlung und wesen, welchs hie de pustulis vermitten bleibt, dieweil die andern krankheiten, das ist von ulceribus, arteticen ꝛc, als die eltisten demselbigen proceß zugelendet werden.

Wie ich also die vorbemelten ursprüng und ursachen der blatern erzelt hab in der meinung, das ich wil, welcher arzt der seie, der da wöll von dieser krankheit reden, die ursachen aller andern krankheiten vorhin erkennen sol und auf dem negelin verstehen im grund und in der heilung, nachfolgents wie die transmutatio aus dem luxu beschehen ist, nach disem allem wolerfarnen verstand von den franzosen zu reden. dan es also begegnen muß, so der natur solchs zu disputiren befolen wird, allein es were dan, so aus dem gewalt des obern ein plag in der gestalt gesent wer, sezen wir hindan, des wir doch in kein weg können spüren oder achten, sonder unserem eignen frevel solchs zueignen bezwungen werden aus mancherlei ursachen, die uns zu solcher red bewegen, das treffelich nach solcher krankheit nachgestelt und gefochten wird und allein denen begegnet, so solchem nachtretten und jedem vergiften geblüt. auch ursach halben das uns die arznei hilf nicht abschlecht, aber doch den verstand, wie eim gnugsamen arzet gebürt, wie angezeigt ist, nachzufolgen, und wo das also felt, der arzet und nicht got zu verdenken ist. darumb dem arzet die schand zugelegt sol werden als eim der nur ein ding kan und nicht verstehet, wievil species oder welcherlei es seie. daraus dan entspringt verderbung der kranken, und ist der anfang der untüchtigen arzeten. darumb nicht unnot ist, wider solche arzet zu reden, die sich verlassent auf ir schulseck, sophisterei, und vermeinen darumb, das sie geschickt seien in grammaticalibus, Graecis und Hebraicis, dermaßen auch in der arznei facultatem zu haben, darauf sie beschei\u00dfent land und leut. es ist auch in gutem wissen, das solche doctores oder licentiaten oder auch die, so mit der practic im land umbziehen under solchen nammen umb nichten sich uben, dan zu beschei\u00dfen das volk und sich dadurch in ein practic zu bringen, die sie in den weg vor irem tot nicht erlangen mögen. aber also ist solcher

ſophiſten art und deren die da fliegen wöllen on den grund diſer profeſſion, alſo muß von inen gemartert werden das gemeine volk. dan euch iſt allen in gutem wiſſen mit was büberei und ſchalkeiten die arznei vergift iſt und mit was leichtfertigkeit die arzet geboren ſind, die ſonſt kein krankheit erkennen noch zu heilen wiſſen, allein am leſen ſich benügen laſſen on alle erfarenheit (zu) dem das ſie irs leſens gar kein iudicium tragen. ſolcher arzeten meiſterſchaft iſt, on regel und ordnung mit den experimenten hindurch zu faren on den verſtand, wo die experimenten hingelegt ſollen werden, es ſeie in ſalben, reuchen, holzen oder dergleichen. das größte, ſo eim experiment gebriſt, iſt das, ſo ſein arzet nicht weiß, auf welche diſpoſition ſein experiment geordnet iſt. wöllent weiter alſo hiemit in den nachfolgenden büchern das, ſo der practic hie in den gemelten büchern gebroſten hat, vol und wol anzeigen und mit mererem grund und erfarenheit beſchreiben die noturft der practic, dan bisher die ſeckelarzet gepflegt und gebraucht haben. dan was bisher beſchriben iſt, das trift die theoric an in eim ingang der practic.

Wir wöllen uns auch weiter des anfangs nicht ſonderlich bekümern, ſonder gedenken als dan auch dermaßen iſt, das die zeit vil ſeltſamer ding geboren hat, nicht allein in unempfintlichen dingen ſonder auch in empfintlichen. von den empfintlichen iſt gnugſam angezeigt, auch von den monſtris, und nicht weniger ſonder vil mer zu betrachten iſt, dieweil Adam ein wunderbarlich menſch für ſich ſelbs war, nachfolgents Abraham mit einer ſondern gatung, nachfolgents David darzu auch vil ſeltſamer propheten und Chriſtus ſelbs, und nicht allein in ſolchen profeſſionen ſonder auch in allen andern dingen, in kriegen ie einer uber den andern ie einer ſeltſamer dan der ander, dergleichen in künſten ieglicher beſonder. dieweil nun die natur ſolche ſeltſame ingenia gebirt, dergleichen vormals nie gehört iſt worden,

so mag sie gleich so wol solchs in krankheiten oder gesundheiten auch volbringen. dan in allen den secten, partibus und wesen ist nichts, das in der wag stehe, es schnell darunder oder darüber, damit allemal etwas neues begegne. dan zu gleicherweis wie sich die ingenia verwandlen von eim ins ander, eim das dem andern ein anders, allemal das lezt das neuest, also in generationibus der transmutirung die form, farben und wesen und aller eigenschaft mithellig ist in gleicher anatomei. damit wöllen wir den anfang und proceß nicht weiter berüren bis in das libell de signis ein ieglichs species, wie die noturft erfordert, anzeigen.

Das zehent capitel.

Herauf in disem allem so wissent, das ir am ersten erkennen sollen aller krankheiten mineralische art, der physic und chirurgic, und dasselbig mit diser underscheid, das ein teil der mineralischen art des corrosivischen wesens ist, das ander mellifluisch. was da corrosivische krankheiten sind, die gent in durchfressen und neue form in blatern, rufen und zitrachten, geflechten, löcher und dergleichen. was aber melliflua mineralia sind, die machen solche eröfnung nicht. und wiewol oft als corrosiven mellifluisch ersehen werden, so wissent, das die corrosiva mortua und viva sind in irer operation. dan was der mellifluischen sind, die gent in gesücht, leme und düppel. aus solchen merken zweierlei angriff, einer der die physic antrift und ist mellifluisch, der ander, der die chirurgic antrift, der ist corrosivisch. darumb wie solche franzosen begegnen würden oder solche secten der krankheiten, iudiciren solt von wegen der cur anzufüren, ein ieglichen proceß für sich selbs zu halten und aus der physic kein chirurgic zu machen, noch aus der chirurgic ein physic, allein du wissest dan die underscheid der mellifluischen und corrosivischen art. das ist, so leme oder düppel mit corrosiva vermengt weren oder nicht, erkennest. dergleichen auch was fir

ist, in kein transmutatum zu bringen, understanden sol werden, aber die cur für zu füren in seiner art. wan ein ieglich transmutatum ligt in membris und nicht in mineralibus, so weit es das fix wesen antrift. dan wie süß und sauer mineralia gent, also gent auch zu beiden seiten zwei fix wesen auch, und so dieselbigen fixen wesen kein resolution an sich nemmen, in kein cur nimermer gebracht werden. solches sind underscheid, das du wissest die signa und cur zu füren und dem mißschreiben der scribenten alten und jungen zuvil nicht verhengest.

Das fünfte buch von blatern, leme, beulen, löchern ꝛc der Franzoſen, tractirt von den zeichen der franzöſiſchen krankheiten aus der chirurgic geboren.

Das erſt capitel.

So nun die transmutaten ein end haben, weiter von den zeichen zu wiſſen iſt, aus welchen die theoric und practic fließent, und dadurch ein ieglich genus oder ſpecies der franzoſen erkent wird. wan durch diſe zeichen werden die chirurgiſchen und phyſiſchen zeichen erkant, was geſchlecht diſe franzoſen ſeien, das iſt, mit was underſcheid die franzoſen gegen den andern krankheiten ſtent. ſo merk, das die infection in drei weg beſchicht, durch welche die franzoſen geboren werden, und ſolche drei weg ſollen anfenglich erkent werden, dan aus inen folgen die zeichen. anfenglich wie angezeigt durch den luxum ſolchs eins von dem andern empfacht, und iſt der erſt weg, dadurch die franzoſen empfangen werden. der ander iſt die kinder, ſo ſolche krankheit aus mutterleib bringen, und iſt ein erb auf ſie und bleibt auch erblich. der drit iſt von denen, die es vom anrüren gewinen.

Der erſte weg iſt declarirt, aber der ander iſt, das die kinder werden geurteilt nach art der eltern oder ſo dieſelbigen dermaßen ſo edel werent, ſolche infection wol möchten erweren, wie dan im nechſten libell dieſelbig ordnung begriffen iſt. aber die ſo es vom anrüren uberkomen, es ſei durch vergifte kleider von ſolchen leuten oder an bettern mit beiligen oder mit geſchirr, inſtrumenten und dergleichen. dieſelbigen werden in jarszeit zu keinen franzoſen erkent, es were dan ſach, das ſie mit chirurgiſchen krankheiten beladen werent, ſo wird als da ein vereinigung, gleich ſo wol als were es durch den luxum begegnet. wo aber ſolchs nicht were, ſo wird es erſt nach vergangnem jar, ſo ſie nicht geheilt werden, zu franzoſen erkent, und das darumb, das die natur

vom anerben ſich ſo bald nicht laßt uberherſchen, und ſo es ſach were, das coſſi da im leib legen, ſo treibt es dieſelbigen heraus, die ſonſt noch lange jar verborgen bliben. darumb ſo aus ſolchem luxu coſſi entſprengen oder anderlei dergleichen ein genus, noch ſind es doch kein franzoſen. auch ſo ein podagra da leg verborgen und rürt ſich nach ſolchem luxu für leme dergleichen, nicht ſol ſobald erkent werden, ſonder irem rechten nammen zugelegt. wo dan ſolche krankheiten durch blaterarznei wider zuruck geſchlagen würden oder nicht vertrieben bis in das ander jar, darnach iſt es nimer coſſi ſonder franzoſen, auch nicht podagra ſonder leme; alſo auch mit andern krankheiten. darumb nicht eilends in die franzoſen ſol gefallen werden, ſonder am erſten erkennen, was es ſeie. aber außerthalb den dreien wegen koment kein franzoſen. wiewol oftmals mancher in ſolchen dreien wegen hart ligt und dennoch entrint, iſt die gunſt der natur da, welche nicht alles das laßt zu boden fallen das fallen wil. dan wie der natur art iſt, ſo beſchirmbt ſie ſelbs etlich in treflichen ſorgen, laßt etlich in wenigern ſorgen fallen; das iſt der gewalt und gunſt der natur. darumb wir hie nicht wöllen, das ir uns in den weg verſten, als müſſe es denen begegnen, die in den dreien vorigen wegen dief legen, ſonder der natur iren beſchirm und art auch nachlaſſen und ir tugent, die an eim mer iſt dan am andern.

Das ander capitel.

Weiter von der erklerung der zeichen ſo wiſſent, das vilerlei geſchlecht der franzoſen ſind, das iſt, das ſie nicht ein offenbarung oder ein erzeigung allein haben ſonder in vil form ſich her für tunt; darumb ſo iſt hie darbei beim kürzeſten in fünf genera geteilt: in zitrachen, blatern, lemi, beulen und löcher. und wiewol under denen ein ietlichs beſonder vil ſeltſame art ſind, mancherlei zitrachten, mancherlei blatern, mancherlei lemi, mancherlei düppel, mancherlei löcher, wie dan die zeichen von ietlichem ſonderlich zu verſten

geben; dasſelbig urſacht, das vilerlei morbi ſind die zitrachen, beulen oder dergleichen geben und aber darumb, dieweil mancherlei krankheit mancherlei geben, alſo auch mancherlei und ſeltſame form mit den franzoſen. darumb das erſt genus der zitrachen habent ir teilung mit der ſerpigine, gutta roſacea, cicatricibus und dergleichen. die blatern haben ir teilung von den ſpizigen bleterlin, von dem pruritu und ſcabie ꝛc, die düppel von den trüſen, podagra, knoſplen und dergleichen, die leme von den flüſſen der mineralium, von geſücht, von geſchoß, von ſciatica, artetica von flüſſen der glider, auch des menſtrui und dergleichen; die löcher haben ir teilung mit dem wolf, igne perſico, eſthiomenis und dergleichen.

Wie ſolch underſcheid uberal ſol gehalten werden, iſt allein von urſach wegen der heilung. dan die cura muß dahin gewent werden, das zu den franzoſen löchern, da der wolf mitlauft, dieſelbigen compoſita under die andern vermiſcht werden. wan aus dem folgt die irrung der heilung, das ſich nit all lemi, blatern, beulen, löcher, zitrachen mit einer ſalben wöllent heilen laſſen, ſonder in irem underſcheid wöllen gehalten ſein, gleich ſowol wie der wolf nit wil curam eſthiomenam haben, noch ulcera ſordida curam lupi, alſo hie auch zu wiſſen iſt, das es in den weg auch betracht ſol werden und mit der underſcheid in die cur gericht. alſo auch die düppel vermiſcht müſſen werden mit der arznei podagrae, ſo es desſelbigen mitteilung hette, die geflecht mit der arznei ſerpiginis, die blatern ſo teil heten aus alopicia, mit der arznei alopiciae gemengt. darumb die größt ſorg iſt, die ſpecies der franzoſen wol zu verſten, was genus da ſei und mit was andern krankheiten in der teilung. aber dieweil ſolch zeichen nit wöllen verſtanden werden, nur allein mit dem namen franzoſen verantworten, iſt nit gnugſam, ſonder das iſt gnug, ſo du weißt welcherlei es ſeie. darumb ich nit unbillich ſag, das das arzneien der franzoſen einem ge=

meinem arzt zu schwer ist. wan aus disem folgt, das ein ietlicher lecker ein arzt sein wil und nimpt nit allein sein speciem morbi an, auf dem sein experiment stehet, sonder alle species, es reime sich, wie es wölle.

Das drit capitel.

Nun weiter damit die underscheid zwischen denen fünferlei blatern verstanden werd, so ist zitrachen ein krankheit von den blatern, die sich in drei weg austeile: etwan in hinfressung der haut oder mit eim geblü, und doch der haut on schaden, und get durch die haut aus, nit durch die poros, sonder durch die genze penetrirt es. daraus folgt das manchmal die zitrachen mit rufen komen, etwan mit eißen; das ursachet allein, das etlich rufische art in der materi ligt, die sich darunder vermischt, etwan wie krazen und jucken, etwan geschrunden und gespalten, darzu an benampten örtern mer als an andern. darumb von zitrachen zu wissen ist, das sie im leib nit mögen ir operation haben, und werfen sich außen auf die haut gleich einem rost. darumb sobald sie auf die haut komen, so habens auch ein solche wirkung wie der rost und fressen allein in der haut. also mit allen geflechten, und was dergleichen blezwerk ist, und sollen irem rechten genus nach genent werden, verkert in die franzosen. aber die düppel die begegnen oftmals, wie die warzen, so dieselbig materi sich darunder vermischt hette und geben figwarzen im after, in gemechten oder sunst am leib, scheiden sich aber von den andern warzen mit dem französischen zeichen. darnach düppel oder beulen, die ein glid auftreiben, als die düppel von artetica und podagra, von den flüssen, die sonst aus ir eignen natur auch düppel geben, aber an dem ort gescheiden von den andern krankheiten mit den vermischten französischen zeichen. die blatern sind an in selbs nur rufen, aus ursachen das sie aus solcher materia komen. darumb dieweil cossi, saphati ꝛc, an in selbs also sind, so werden

die blatern auf ir art auch geneigt, die aus inen komen, und ist aus der art salis, daraus alle rufen irn ursprung nemmen, die art aber und eigenschaft, dieselbigen komen aus der sperma, darin solche mineralia ligen und ausgen. die leme aber ist ein wetagen allein auf den beinen, aus ursachen das die gesücht allein in solchen stetten ir operation haben; darumb so sie zu leme gent, auch an den örtern ligen, auch so demselbigen glid ein widerwertigs zustet von eim andern fremden liquor; als die fremde der französischen materia und die natürlich macht ein vergiftung in sich selbs, als dan zwei widerwertige ding sich in kein weg vergleichen mögen, nit der complexen halb sonder gleich dem tartaro und alumini. die löcher sind aufgefreßne emunctiora der mineren; aber so sie französisch sind, auf dieselbigen zeichen zu merken ist. aber wie ein ietlichs da hin kompt, dasselbig ist nach seiner art zu merken, was krankheit aus der physic gen, sind linder als aus der chirurgic. die so aus den resolvirten dingen gent, auch milter dan aus den calcinirten. aus dem folgt, das ein besonder libell get von den zeichen der chirurgischen krankheit, ein anders aus den zeichen nach art der physic. solch capitel ist allein darumb gemelt, zu erkennen die underscheid der franzosen, was aber weiter zu dem proceß not ist, von den andern krankheiten erzelt wird.

Das viert capitel.

Dieweil nun die practic weiter sol angriffen werden und dem, so der vorigen theoricen begnügt zu sein nit vermeint, ist bei uns auch der meinung, kein theoric zu füren, es werde dan die practic das fundament. darin wöllen wir anfenglich ein kurzen underricht geben denen, so weiter sich allein aus disem libell behelfen wöllen und weiter kein verstand von krankheiten haben, wöllent begnügt sein mit dem, so wir nachfolgents declariren, darin ir sonderlich versten sollen, ob wir nit allemal in eim ietlichen capitel sonderlich die neben

krankheiten anzeigten, zu argem nit aufnemmen oder uns verdenken, des ein unwiſſen tragen. wir bekennen, ſo wir ſolten ein ietlichen morbum ſonderlich ausſtreichen, nach dem und es euer einfalt wol gebürte und nuz were, uns vil papir nit klecken möcht, es iſt auch nit unſer fürnemen, ein ietlichen verdorbnen oder vertribnen zu eim arzt zu machen oder ein ietlichen, der vom ſtüli aufſtet, auch denſelbigen in nichten behilf zu geben, wiewol ſie durch uns ir beſcheißerei verantworten wöllen, es ſeiend die, ſo ſich meiner geſchriften behelfen oder die, ſo von mund gehört haben. darumb ſo wöllen wir dem centro zugen, das iſt der wurzel, ſo den andern verborgen iſt, und die krankheit an ir ſelbs nennen, die denſelbigen ſogar frembd und wild im kopf umbwirblen würd, ſo ſie diefer in das waſſer waten werden. und ob etwas neben unſerm anzeigen zufiele, alsdan ein ietlich genus ſonderlich in im genaturt hat und underworfen iſt, das- ſelbig ob wirs nit meldeten, nit in üblem aufnemen und wöllen dasſelbig dahin meſſen, das die franzoſen mer bos- heit und ſchalkheit in in haben, dan wir erkleren mögen. als wan wir ſagen, das tentigo prava das angeſicht be- treff, und ob etwas aus diſer malicia in füßen oder armen befunden wird, ob desſelben kein meldung beſchehe, in der cura benügt laſſen zu ſein, aus urſachen das ein ietliche krankheit, die da iſt, ſie ſeie an welchem ort des leibs ſie wölle den ganzen leib in zufell werfen mag, welche nit all müglich ſind zu ſchreiben noch zu erkennen, und teglich neu und ungehört erſcheinen. dan wie oft begibt ſich, das in prava tentigine die malicia den backen zuget und underwegen vil ubels anfacht, bis ſie dahin kompt, an füßen, armen, beinen, auch im leib, das alles ein accidens iſt aus tentigine prava und mag doch mit der ſtat nit probirt werden. ſolchs wo ein dragma ſich begebe in der cauſa pravae tentiginis, zehenfach mer ſo prava tentigo puſtuloſa wor- den iſt, es ſeie am leib, wo es wölle, ſo geben ſich die zeichen

von franzoſen ſchwerer und ſorglicher gegen ſeiner wurzlen. und ob andere krankheiten mit allen iren ſignis und was denſelben zuſtet, ſogar nach euerem ſinn der linien nit nachgehen, als ir ausgewegen haben, ſo bedenkent euch, das wir es euch in dermaßen ausmeſſen, als denen die irrig ſind und der krankheit weder der erſten noch der franzoſen kein verſtand haben. wöllen wir euch etwas zu diſputieren laſſen, damit ir mit ſampt uns nit rüwig erſcheinen, iſt anders etwas getreues und redlichs in euch von der adern der arznei oder liebe der kranken. aber im beſchluß ſo nemen euch diſen grund, das ir unſer libell, betreffent die ganze medicin beider profeſſionen, wol verſtehen, auf welche nachfolgende zeichen ingegrünt werden, hie zu erzelen nit not von wegen der urſachen der zulaufenden arzten und pfennig doctorn.

Das fünft capitel.

So ir nun wöllen diſen grund haben, ſo ſehent der franzoſen wenigſt geſchlecht an, inzugen bei den kleinſten und bei den die meriſten auch zu erkennen, waraus etlich franzoſen entſpringen, die etwan gleich ſind den kleien, etlich den rauden und kreze hin und her am leib geſprengt, etlich wie die ſchüppen, etlich wie die heut, an eim ort mer als am andern betreffent. ſolche underſcheid erkenn bei den geſchlechten der mancherlei kreze, rauden ꝛc. dan von ſolchem urſprung diſer franzoſen müſſen die erſten morbi erkent werden, welche die ſpecies anzeigen. darauf damit ir nachgehende geſchlecht wol verſtehen, ſo merkent das ſie böſer müſſen ſein dan die ſaphati, furfures und tineae, dergleichen auch ſcabies, pruritus und die ſquamae. und wiewol diſer mancherlei ſind, doch zuſamen begriffen, müſſen ir anfenglich verſten; was die ſaphaten, furfures ꝛc. geboren hat, nachfolgents das ſie in irem weſen nit bleiben, wie euer bücher anzeigent, ſonder böſerer, heftiger und elender begegnent. wan ſie ſind nit recht morbi, ſonder vorbotten

der lepra, der alopicia, der morphea und dergleichen. ſo aber die franzoſen in ſie fallen, jezt mit leme, dan mit beulen, dan mit rauden und krezen, löchern, zitrachen, wie dan die franzöſiſch art in ir hat verborgen, etwan allein in zitrachen, etwan in löchern oder vermiſcht. wie ſolches aber alles begegnet, ſo nimb den urſprung aus diſen krankheiten alſo, das fünf zeichen ſind, die da ein ietliche franzoſen anzeigen: leme, blatern, lamgſücht, febriſche löcher, haut düppel. wan aus diſen fünf zeichen mußtu ſie erkennen. wan diſe fünf ſind, die da erzeigen alle krankheiten. ſo dir die leme, beulen, blatern, löcher oder dergleichen zuſtünden; ſind die zeichen darbei, wie gemelt iſt, ſo ſind ſie franzöſiſch. darumb ſo die ſaphati an in ſolchs haben oder ſo die furfures abfallen, jezt tineae, jezt ſquamae oder der pruritus, alsdan wie ſolch ſigna, die da vorhin von diſen krankheiten als ein arzt erkennen ſolt, dieſe blatern dermaßen urteilen: fallent ſquamae ab, ſo ſchau irn urſprung, lauft pruritus oder ſcabies mit, ſchau hinwider irn urſprung: ſaphati, furfures, tineae und dergleichen und was weiter, es ſei von beulen oder leme, zitrachen oder was ſolchs iſt, zuſtünde, urteil under die bemelten chirurgiſchen krankheit. und ſag euch ſolchs zu einem anfang des ingangs der practic, als die wenigſten, dadurch ir ein merers verſten ſollen, und ermeſſen, das die franzoſen ſchwer oder leicht zu heilen ſind nach art ſolcher morborum.

Dergleichen auch wie mancherlei blatern erſchienen, die einander nit gleich ſehent, auch weit von einander geſcheiden, ſollen ir dermaßen euer regel merken, das vilerlei blatern entſpringen aus den eſſerae, die etlichs teils ſpizig und weißbleterig ſind on wetagen. auch komen ir vil aus den formicen, die hizig und brennſüchtig ſind, rot und krezig an in ſelbs, faſt klein und derſelbigen vil. auch ſind mancherlei blatern aus den coſſis, breit, ſtark, hert; aber wie die coſſi an in ſelbs ungleich ſind, dermaßen auch dieſe blatern. auch

komen mancherlei geſchlecht aus den tuberis, die ſind blatern wie die beulen, hoch aufgeloffen, rot und oben rufechtig, aber nit vil durch den leib ausgeſprengt, auch vil aus den variolis, die ir blatern das mererteil im haupt geben, hin und her an der bruſt geſprengt und etwan an den gemechten, die ſind auf ſchwarz, ſaftig und haben vil juckens in inen aber langwirig. wie nun ſolche blatern alle erſcheinen mit mancherlei art und weſen, ungleich in irer concordanz, darumb ſo weiter nachfolgender zeichen keins begegnete, ſo urteil es nach diſen geſchlechten. was leme mitlauft, iſt die franzöſiſch art, dan ſie müſſent böſer ſein dan ir eigen art ſunſt an ir ſelbs wer. das urſachet die art, das diſe krankheiten an in ſelbs brochen ſind. das ſunſt mögent blatern außerthalb diſen generibus erſten, mag nit ſein, allein es ſeie dan ein ſolch species ſein mutter. darumb ſo ſollen ir betrachten, welche ſigna diſen krankheiten zufallen, dieſelbigen zu merken diſen krankheiten zu zu legen und das von der cur wegen mit den mitlaufenden zeichen der franzöſiſchen art.

Das ſechſt capitel.

Alſo auch vil franzoſen herkomen, die anderſt dan ſerpigo oder cicatrices oder herpetae oder impetigines oder panni ſind. als die geflecht, die da begegnent an den enden und örtern, da ſolche krankheiten auszubrechen gewonet haben, wie gemelt ſind, als die cicatrices, die uberall am leib irn ausgang haben. ſo ſie aber vergift ſind, ſo hant ſie mer zufell, als an im ſelbs iſt, das ſind leme, beulen oder löcher. dan kein krankheit iſt, ſo ſie zu franzoſen verwent würd, ſie hab ein böſern tuck in ir ſtecken und mit den franzöſiſchen zeichen ingetruckt. darumb ſo ir die cicatrices wol verſtehent und am leib erſcheinent, alsdan ſo leme oder dergleichen mitfüre, ſo urteils in die franzoſen, als auch die herpetem und impetiginem, ſerpiginem und pannum. wo

aber leme, dergleichen blatern, geflecht, löcher oder beulen nit mitlaufen, so laß sie in den alten capitlen still sten und arzneie sie wie eine alte krankheit, also herkomen. dan hieraus entspringt das glück den schlechten arzten, dieweil argentum vivum solcher krankheiten vil heilet, zu solchen franzosen auch ein eigenschaft nimpt und wo es also getroffen wird, on geferd zu der heilung get. aber damit das du die underscheid wissest, zwischen den zitrachen und geflechten und den andern, so hie gemelt werden, so merk, wie du dan wol erkenst, was solch krankheiten sind. so uber dasselbig rufen oder fletschen mitliefen und ob schon der andern vorbemelten zeichen keins da were, aber spelt, riz, es were in händen, füßen, lefzen, oren und an dergleichen örtern, so erkenn sie den franzosen zu in der gestalt, das sie entweders aus serpigine, cicatricibus, herpete, impetigine und panno geboren seien. wan hierin ist die größt underscheid, das ir erkennen und wissen mögen, das diser oder anderer krankheit ir selbs nit gleich sehe. da ist auch ein heimliche art in solchen franzosen, das sie spelt oder schrunden für leme geben; darumb so merken, so uber der krankheit art ein neus infiel, französische art ist; darumb so ir das erkennen, das etwas mer ist, dan sie sein soll, den franzosen zusprechen.

Und weiter so komen auch vil seltsamerlei franzosen, die ir gestalt und form in mancherlei weg verendern, jezt als die warzen, jezt wie die kröpf, jezt mit aufgelofnen adern, die haben auch ir zeichen ein zeitlang verborgen, vor dem und die rechten zeichen der franzosen komen. dieselbigen etwan wie dir varices sind, jezt wie die sclirotischen geschwer, einmal in gestalt wie die scrophulae. dan wie bothor, jezt porri, jezt undimia oder polypus, jezt nacta, jezt nata, jezt napta und zu vil malen gleich den formiculis, chiolis, medenis und erituris. wie sie nun all in diser gestalt komen, so bis bereit, das du solcher krankheiten ursprung wol er-

kenneſt, wie ſie an inen ſelbs ſind, als dan ob du franzöſiſch zeichen erkenneſt mit inen in geſtalt, wie obſtet. dan urſach koment varices und das nach rechtem urteil nit varices ſind und ſehen inen doch gleich, das du ſie zun blatern urteileſt, geboren aus den varicibus. alſo auch aus den verrucis, dan ir ſind vil, die den warzen gleich ſehen, auch callo oder nodis, aus urſachen das ſie von inen geboren ſind. nachfolgents auch komen vil franzoſen, die vil herter düppel und beulen geben, groß oder klein, wie ſie dan von iren apoſtematibus geboren werden, und alles böſer dan die apoſtemata an in ſelbs ſein ſollen. jez gleich den glandulis, jez gleich den ſcrophulis, jez gleich den teſtudinibus. wie ſich aber diſe ſcheiden von einander, alſo ſcheiden ſich auch die franzoſen in der geſtalt mit anhangenden zeichen, wie beide krankheiten inhalten in irer vermiſchung. darumb wie ſolche underſcheid iſt, ſephyro zu leg, ſcliroſi und dergleichen. und verwunder dich nit ab ſolchen mancherlei generibus in den franzoſen. wan diſer chirurgiſchen krankheiten ſind vil, da ein ietliche iren beſondern verſtand bedarf. daruf ich ſchreib und ſag, das mit den franzoſen nit ein ietlicher doctor, ſcherer, bader oder Juden und münch oder andre ſo frevenlich ſollen anplatſchen, ſonder betrachten die geferlikeit, ſo dem leib entſten mag, das einer hundert mal möcht verzagen, ehe er zum end kompt. darumb ich nit unbillich ſag, das ir ſonderlich ein ietliche krankheit verſten ſollen, wo von porri komen, wo von nacta, nata und napte, waraus forunculus und chiadus, bothor und polypus. wan ein ietliche aus diſen krankheiten macht in matrice franzoſen daraus, wie dan anfenglich gemelt iſt. darumb weiter leme, beulen, löcher, blatern und dergleichen erwachſen zu ſampt diſen krankheiten, ſo jez erzelt ſind auch mit denſelbigen arzneien müſſen geheilt werden, darumb zu wiſſen, was not iſt.

Alſo weiter wie euch in wiſſen iſt, das ir haben corrodentia ulcera, virulentia und vil anderlei geſchlecht in löchern, corroſiva ambulantia, lata, cancroſa, cavernoſa, eſthiomena und dergleichen, diſe ſollen ir auch zu den franzoſen wiſſen zu urteilen in der geſtalt. ſo ſolche löcher begegneten außerthalb den ſignis, ſo ir glaubhaftig angeſezt haben, under ſolchen namen zu erkennen, auch durch eur erfarenheit und gründlich wiſſen, nit wenen, in ſolchen ſo weiter denſelbigen zufiel leme oder dergleichen, für blaterſcheden zu erkennen. dan urſach, ſo die materia ſolcher krankheit dahin gewidmet iſt, das ſie ſol franzöſiſch ſein, ſo ſind alle die geng, darin ſie iren fluß und lauf haben, voller leme und wo ir ausgang iſt, noch der materien art hundert mal heftiger, dan ſie an ir ſelbs ſein ſol, aus urſachen das ſie franzöſiſch iſt. iſt es ulcus corroſivum, ſo corrodirt es bis in den fünf und dreißigſten grad. ſo es iſt ambulativum ulcus, ſo frißt es neben ſich mit hundert mal größerm ſchmerzen mit den zeichen der franzoſen, das ſie ſich den rechten ulceribus nit vergleichen mögen. alſo auch ſind ſie lata oder cancroſa, eſthiomena oder cavernoſa, wo ſie der franzöſiſchen zeichen eins oder mer haben, darzu ſo du ſie erkenſt under ſolchen ſpeciebus, das du ſie nach inhaltung derſelben löcher und der franzöſiſchen arznei zu heilen underſtandeſt. du ſolt auch ſolche ſcheden und löcher in kein weg anders erkennen, dan allein durch die nachbarſchaft, ſo den glidern anhengig ſind durch ir leiden und ſchmerzen. auch dergleichen ſo merken, ſo ein genus der franzoſen anfiel, wie gemelt iſt, wan dasſelbig ſich endet zu einer ulceration, das du dieſelbig urſach für dich nemeſt und ander vermeinte krankheiten faren laſſeſt. herwiderumb auch ſo beſihe elephantiam; wan dieſelbig in die franzoſen get, ſo gibt ſie anfenglich mancherlei blaterei und leme und wie dan der elephantii art iſt, langſam zu dem end zu gehen und den leib auszudörren und zu drücknen

und das mit langer zeit, also werent auch langsam die franzosen, so sie elephanzeiisch sind. und wie elephanzei lange zeit bedarf, also auch seine franzosen. darumb ehe dan und es in die elephanzei gang, das ist, ehe die franzosen ganz geboren seind, dan wie die elephanzei oder lepra oder andere langsam antreten, ehe sie erkent werden, also auch sein franzosen langsam in ein urteil komen. als dan so sein zeit ist, das die elephanzei sich in vil glidern und in weitem leib zusamen samlet und erzeigt, darnach so sezt es sich in die locusten. so es aber zu blaterischer art ingangen ist, so fallen vil leme, düppel und beulen in, ehe dan es in die elephanzei get, das ist in die blatern, etwan löcher in andern glidern, dan da es sich niderseżt, und mit vil elends zufals. nach disem elenden langen abscheid hundert mal elender, dan es der elephanzei gebürig ist, get es seim faden recht nach und sezt sich an das eußereſt glid, hant oder fuß oder zu beiden seiten, da verbringt es sein wirkung mit allen zeichen, wie elephantia haben sol, dürre, verzerung des leibs, groß füß oder hend, geschwollen auf etlich pfunt, wie dan die krankheit an ir selbs vermag, und hinüber die französisch art, die mer peiniget, dan diser krankheit sonst müglich wer, aus ursachen das die französische ursach an sich selbs genomen hat, und wachsen die locusten, das ein fuß oder hant so feindlich zunimpt, das etwan haupt und ars sich nicht dahin vergleichen mag, zu dem allem leme, elend und vil jamers mit löchern, düpplen, heut gut morgen bös und nimer kein rechte ordnung zu ganzer gesundheit.

Das acht capitel.

Also auch morphea, die iren siz allein im angesicht hat. und wiewol der ganz leib dahin muß ein ursach geben und das angesicht das wenigst, folgt hieraus so morphea ein französische art an sich nimpt, das sie vor dem, ehe sie in iren centrum falt, den ganzen leib angreift. dan wie mor-

phea von allen glidern get, also auch sein franzosen dieselbige statt besizen, wo solche materia herfließen. darumb in solchen orten und enden nach art irer natur, jezt leme, jezt düppel und löcher machen, hin und her blatern streuen zitrachen und dergleichen, aber alle leicht in der heilung aus ursachen das an den örtern kein sessel ist, er ist allein im angesicht, da gilt es schnaufen. so nun im angesicht der buz muß gehebt werden, so merk auf dise morphea, das du zeichen nemmest in facie, ehe solche franzosen gut oder bös seien in iren zeichen, so sie kompt mit leme oder mit den vorbemelten zeichen, so wirf sie in die franzosen; dan da ist kein mitels, und was die zeichen morpheae inhalten und uber dieselbigen die französischen dermaßen handel.
Also auch so rosacea gutta anging, neben disem vergleich die zeichen rosaceae von der morphea zu scheiden. und wo fistel und krebs ingesezt werent und behielten ire zeichen auch nicht, sonder mit den vorbemelten zeichen, so urteil disen krebs und fistel von franzosen zu sein, und für die fistel in sein cur, auch den krebs in sein cur mit ir art und erkenne das also, das sie verwandlet seien durch die impression zu solcher krankheit, von irer art durch den luxum dahin vergift. also auch von sirei, wiewol tentigo prava an ir selbs wenig zeichen gibt on das, so sie an ir selbs hat. aber dermaßen ist sie genaturt, sovil oder wenig achselwehe, hauptwehe, ruckenwehe zufiel oder leme in glidern oder mit eim düppel anfing oder in blatern sich endete oder in was weg dergleichen anstünde, das du sie in keinerlei weg anderst verstandest dan für franzosen. wil auch nicht, das die kraft der medicin in keinerlei weg sol gescheiden werden, sonder dapfer, wie es die natur von altem verordnet hat, in betrachtung solcher zukünftigen krankheiten gebraucht werden. dan sirei ist dermaßen ein morbus, ob er schon französisch ist, noch wil er sein proceß behalten in der cur. also auch der wolf, so er nit solchen

umblaufenden zeichen beladen ist, entlichen in die französisch cur sol gefürt werden mit samt dem principal, so dem wolf aus forma specifica verordnet ist. und ob er schon an seim ort, da er ligt, so hoch nicht gradirt were in seiner malicia, so reißt er iedoch so weit umb sich, das er in den nebenteilen sein bosheit treffelichen wol erzeigt. auch persicus ignis und prunus, so sie (jez) anliefen, komen sie doch nicht, es seien dan vorhin die franzosen auf ein groß abzeren komen, dadurch sie geursachet werden in das glid zu greifen, on welche ursach in andern weg persicus ignis nicht keme, darumb sein specificum mit samt der cur gebraucht sol werden. dieweil es aber geursachet wird, ursachet die französische materia. also auch in cancrenis, welche nicht kompt, allein es sei dan ein mitlaufent genus aus den pustulis beihendig. darumb wie solche krankheit erzelt sind, solt ir sonderlich ir acht nemmen, das ir an die fünf genera in kein weg nichts verurteilen und in speciebus mit sampt den andern krankheiten wol bedacht seien, damit falsche urteil zu beiden seiten nicht geben werden, die ir mir möchten villeicht zumessen, die aus euerem unverstand kement, in meinem abwesen gedulden müßte.

Das neunt capitel.

Dermaßen auch was die haemorroides antrift hin und her im leib, es seie mit blatern oder leme betreffent, ausbrechen mögen und durch den ganzen leib aus gewalt haben, an einem ieglichen ort zu ulceriren. und wo du also haemoroides erkenst und die franzosen darbei, so wisse, das eine mit der andern hinaus muß, und ist ein krankheit allein, aber in zweierlei gestalt, aber ficus dermaßen nicht, dan ir gang endet sich so weitspreitig nicht als die haemorroides; darumb solche franzosen die stat der feigwarzen behalten und drucken am selbigen ort aus, da feigwarzen hin verordnet sind, oder in andern weg, wie dan die französisch art inhalt, am

ſelbigen ort ſein maliciam erzeigt. alſo gleich auch in ragadiis vulvae, welche underſcheid haben gleich denen, ſo an in ſelbs recht ragadiae ſein ſollen, auch den ſciſſuris, underſcheiden in dem, das ſie mer erbteil geben den fremden leuten, dan ſie geben ſollen zu dem, das ſie erzeigen die franzöſiſchen zeichen. und inen iſt gleichmeßig cambucca, der auch alſo in ſolcher geſtalt erſcheinen nicht möchte, ſo in diſer wechſel nicht troffen hette, und mer bubo; aber dieweil die inteſtina ſein herberg ſind und ſo nahet den emunctoriis ligt, zu dem das in anatomia weiter nicht gen laßt, alſo verſchwinen muß. allein es were dan, das es verſchlagen würd und ab ſeiner ſtat gewaltig getrieben, als dan wo er ausſchlüg, ſo blateriſche zeichen mitliefen, es weren leme, beulen und was dergleichen ſich erzeigte, ſo verurteilt werden in die franzoſen. auch von ſolchen franzoſen wiſſe, das ſie ſich ſeltſam erzeigen, ſind etwan in ſeiner ſtat, etwan in andern örtern auch, die leme, zitrachen und dergleichen auch alſo. aber ſo in ſolchen benenten ſtetten die krankheit fürneme, ſo laßt ſie an anderen örtern nach und wechſlet ab. wo aber (ſolches) uber ſein terminum ging, die langſameſt cur bedarf.

Weiter nun alſo auch panericium ſich in die blatern verwandlet, ſo er bewegt würde ex luxu in ein zorn, aus welchem die franzoſen möchten inwurzlen, zu einer bleiblichen krankheit ging. auch zimiae, undimia, attrici, mora und alle condylomata, ſo einicherlei zeichen aus den franzoſen mitfiel, in ſein rechte cur zu legen nimermer beſchehen ſol, ſonder dieſelbig cur und die franzöſiſch zuſamen genomen, darnach diſe krankheit und die andere beide für ein krankheit hinweg getrieben werden. und ſo etwan etliche ſtet ſonderlich werent, die mit puſtulis uberwunden würden, als in alopicia, allein das haupt begriffe, ſo ſolt ir wiſſen und ob ſchon alopicia nicht erſehen würd und iedoch dieſelbig region beſeß, für den anfang der alopicia erkent ſol

werden. aber das ist, das sich vilmalen ein krankheit verwandlet in die franzosen, das dasselbig geschlecht nimermer erfunden wird und leichtlich hinweg gehet; aber oft folget hernach ein heftigs franzosen werk, das treffelich im haupt allein ligt und weiter nicht umb sich krazet, aber iedoch mit den zeichen der alopicia erkantlich. dermaßen auch malum mortuum, und wiewol aber derselbig morbus so heftig ist, das er den franzosen nach gemeinen lauf nicht gleichen mag, ursachet dasselbig, das hie in diser krankheit malum mortuum ein anfang des aussazes ist. aber der aussaz, so er kompt, verwandlet in die franzosen, da gibt er ein schlafent glid und wetterische zeichen, etwan geteilt von der lepra zu dem bösern. darumb so wisse solcher franzosen art, die aus solchen krankheiten entspringen, das sie sich allemal nachlenden denselbigen krankheiten zu. darauf also so lepra in die franzosen verkert wird, so verschwint sie, aber die anmalen, schmerzen, löcher, blatern und dergleichen hydrophorbia bleibent und entrinnet kein zeichen als allein das examen, das ist was zu dem examen leprae gehört, die gehent hinweg, und ob sie da begegnent, so sind sie verblent mit der französischen sucht, das sie für volkomne lepram nicht mögen erkent werden. darumb sonderlich ein medicus sol acht haben, das er sich in den aussezigen franzosen in das examen nicht gebe, sonder acht hab auf die wirkung der arznei, welche den realgar, corrosiven, noch andere oppodeltoch in kein weg annimpt. und so solchs anstünde, jezt fiel ein zeichen in der lepra, das die leprosischen signa mitliefen in dem, das sie die cur nicht wöllen annemmen, so aus allem fürsehen genomen würd. und so die cur also iren fürgang nicht hete, alsdan so erkenne dise franzosen unheilbar und zu sein an der stat der lepra. wiewol oftmals sich solche zeichen lang erweren, ehe das sie komen in die erkantnus, das ir jezt ein zeit zu heilen, dan brichts wider auf, heilet aber ein wenig, am anderen ort auf, und also

für und für. wo ſolches beſchicht, ſo wiſſe, das an andern örtern zeichen mitlaufen, wie ſich dan in lepra gebürent, iedoch mit der underſcheid, das die zeichen franzöſiſch angeſehen werden und doch anhengig der rechten materia, die dan ein mutter diſer franzoſen iſt. damit wil ich alſo alle franzöſiſche genera, ſo aus der chirurgic entſpringen, erzelt haben, und ob etwan ein ander genus in der chirurgic were, das ich nicht gemelt hette, ſollen ir aus der chirurgic ſelber nemmen. euch möcht auch in irrung bringen das ſchreiben der alten, welche die chirurgiſchen krankheiten irrig beſchriben haben; darumb noturft erfordert, denſelben irſal gleich ſo wol als ander zu erzelen und in ſeinen örtern zu melden.

Das sechst buch von blatern, leme, beulen, löchern ꝛc, tractirt von den zeichen der physicalischen krankheiten der franzosen.

Das erst capitel.

Demnach und die chirurgischen krankheiten beschriben sind, mit iren zeichen abgefertiget, weiter in die physicalische krankheiten, wie sich dieselbigen in franzosen verwandlen mögen, notürftig ist einem ieglichen arzet zu wissen, in was weg und gestalt ein iegliche leibkrankheit komen mög oder sol in die franzosen. vor dem und solchs angriffen wird, gebürt sich anfenglich ein underscheid zu machen, ob etwas in der ursach erfunden würd, den vorbemelten zeichen widerwertig zu sein, aufmerkung zu haben, so scheiden sie sich allein in dem, das die leibkrankheiten an in selbs mer tötlich sind als die andern. dan was aus den leibkrankheiten entspringt, zu dem tot fürgenomen wird, welchs in der chirurgic nicht also ist, sonder in die langwirige zeit bleiblich. darumb sonderlich mer auffsehen zu haben ist auf die krankheiten, die aus dem leib entstent. und wiewol euer proceß oder ordnung, so ir bisher gehalten haben, etwas möchte inwerfen, als von febribus und dergleichen andern mer, die so gar nicht tötlich fürgenomen werden, ist doch mein antwort, das sie in diser transmutation alle tötlich sind. wiewol dem tot oft sein recht entrint, auf das mir mit keiner glimpfigen warheit solchs gebrochen mag werden, darumb hie an dem ort werden allein die gründ und materia der krankheiten betracht und weiter aus euerem geschmeiß nichts. darauf anfenglich, so die zeichen der andern krankheiten sollen angehen, das ist von den physicalischen, wöllen wir das notwendigst am ersten erzelen, dadurch der meriſt verstand get, und ist von den menstruis. und merken von den menstruis also in der gestalt. so ein frau, die sich in luxu behülf, es sei mit eim oder mer, wiewol doch ein

krankheit franzosen nicht geben mag, sonder mer, dan es geschicht durch die cambucciſch art zu beiden seiten, darauf zu wissen ist, das ein französisch gift da sein muß und vorhin bereit. so ein solche verfügung sich klagen würd der leme, beulen, blatern, zitrachen oder löcher, es sei welcherlei geschlecht es wölle, mit disen zulaufenden zeichen die das menstruum allein betreffent, als das menstruum were zu frü oder zu spet oder mit mererem wetagen oder mit einer entferbung, stillung oder dergleichen zufell, so erkenne, das dise frau ir leme ꝛc aus den menstruis empfangen hab, also das sie durch den luxum das menstruum vergift hab und hinder sich in die stet und örter, da das menstruum sein herfluß hat, gehet, aus dem es dan müglich ist die stet und örter, wie das menstruum besezt, zu vergiften durch den ganzen leib aus. darumb als dan, so es begreift die flachen bein, so ist die leme oder zitrachen, blatern, löcher ꝛc, wie dan die art des menstrui ist. wan im menstruo ligen alle mineralia verborgen und nemlich die salia und darumb ist die art der blatern in im, als so menstruum ausschlegt in krezikeit oder blatern oder geschwer oder ein sackung zu düplen oder das genus alcola, serpiginis und andere; es gibt auch sein paroxismum nach aufgang und abgang der fluß, wetter und monat. und ob es den terminum menstrui nicht hielte in seim periodo, ursachet die zerstörung, das menstruum oftmals in im selbs auch also stet, darumb die franzosen auch ungleich iren gang haben. wo es aber nach dem aufgang oder abgang desselbigen monats get, sein zitrachen und was in solchen menstruis mitleufig were, nach solcher ordnung auch geb, auch sein acuitas mit inhaltung seiner exaltation vil oder wenig erzeigen würd, auf solche acuitet, es seie corrosiviſch oder dulciſch, so wird daraus eintweders blatern, aus ursachen des saliſchen zufals, oder löcher, aus ursachen seins corrosivs, und solchs alles an den enden und örtern, wo men-

ſtruum ſein emunctorium natürlich oder wider die natur erſucht. als ir wiſſen wo menſtruum nicht ſeim rechten nachget, warzu es kompt, auch menſtruum zu allen krankheiten geſchickt iſt, darumb ſollen ir auch hierin erkennen, dieweil das menſtruum nicht allein in den jungen ſonder auch in den alten nicht clarificirt wird und in ſein recht eſſentiam gebracht, das da keinerlei heilung begegnen mög. dan nicht allein den jungen ſolchs zu betrachten iſt, ſonder gleich als wol den alten, das iſt denen, ſo das menſtruum aus iſt, für und für müglich den paroxismum zu halten. bleib auch hiermit in aller der ordnung, ſo die chirurgic vermag, das hie nachfolgents in diſen zeichen ſolchs alles betracht werd und in keinerlei weg eine gegen der ander leichter geacht, auch nicht anders, dan wie vorbemelt iſt, die cur zu zweien henden füren und das der theoric nach wol vollenden, das iſt des menſtrui flüß halben und in ander partei der chirurgic ordnung zu folgen.

Das ander capitel.

In hernia iſt es auch dermaßen; gleich wie menſtruum allein den frauen gebürt, alſo auch hernia den mannen. und wiewol hernia ein alte krankheit iſt, den franzoſen nie vergleichet, noch ſie mit inen, iedoch ſo teilent ſie ſich hie in diſem fall mit mereren zeichen, ſo hernia an ir ſelbs hat, aus urſachen ſo hernia franzöſiſch iſt, ſo laufen franzöſiſche zeichen mit. und wiewol es iſt, das oftmals hernia kompt nach aller vertreibung der franzoſen, noch ſo wiſſe, wo ſich ſolche krankheit, die chroniſcher art ſind, begeben in abweichen der franzoſen, reliquiae aus dem gift der franzoſen ſind und von inen da, ob ſchon der zeichen keins mitliefe, hab acht auf die ſigna herniae in der geſtalt, das ſie nicht bleiben in irer art, geben ſich ſelber ſtrenger und herter uber ir art und weichen nicht von irer ſtat. darumb aus der urſachen hernia gibt die gemecht geſchwollen und groß

und weiter außerthalb derſelben region kein zeichen. ſo ſie aber in franzoſen verwandlet werden oder von inen kement, ſo bleibt hernia in ir ſelbs und die franzoſen mitlaufen in ir ſelbs, alſo das hernia leit mit geſchwulſt, wind oder waſſerfeule, weiter mit allen ſcheden, ſo die franzöſiſch art an in haben, als es fielent düppel darin, löcher, darzu warzen ꝛc. ſolchs zeiget alſo an, herniam von den franzoſen zu ſein; darumb wiewol ſolchs die hernia vermag, ſo gehet die franzöſiſch art mit, etwas von den fünf generibus, wie vormals angezeigt iſt, oder aber ſo ſie ſich inwendig anſezen, ſo gibt es durchs ror milch oder eiter, zu demſelbigen etlich zeichen mitlaufen aus den fünf generibus wie geſagt iſt. und uber das alles, wiewol hernia und diſer ausgang der falſchen urins etlich zeichen hinüber begegnent in im ſelbs oder mitlaufent im leib an andern örtern, es ſei in welcherlei glid es wölle, ſo erkenne ſie der hernia puſtuloſa zu. dan wo ſolche zeichen begegneten in puſtulis, ſo wiſſe, das dieſelbige krankheit an ir ſelbs iren pracht verloren hat und weiter nicht vertrieben mag werden on die franzoſen. alſo auch in andern krankheiten zu verſtehen iſt, das etwan außerthalb irem centro ſcheden oder ſchmerzen zuſtent; und wiewol es doch der krankheit weder ſtat noch ort iſt, ſo iſt es der franzoſen art, kein weg oder ſteg auszulaſſen, ſich da zu erzeigen, wo anders irgends einer ſolchen geurſachten krankheiten da lege, on eröfnung ſein möchte. dan wie hernia an ir ſelbs die ſtat beſizt, wo aber irgends im leib der fünf zeichen eins ſich rürte, alles was am leib krank ligt, den franzoſen zuerkennen. auf das verſtehent in hernia, das ſie nach ir cur gern hinweg gent. wo aber ſolches nicht beſchehe und ob ſchon nicht franzöſiſche zeichen da weren, ſo ſind ſie doch der art und werden die zeichen mit der zeit geben, und wie hernia ventoſa, humoroſa, carnoſa ꝛc ſind, dermaßen lauft auch hernia puſtuloſa in diſen dreierlei geſtalten und allein es werd dan durch ſpecifica vertrieben, ſonſt ſind ſie bleiblich.

Alſo auch ein treffeliche leme oder franzöſiſche art begegnet aus dem podagriſchen fluß, ſo ſich derſelbig, wie im dan müglich iſt, in die franzoſen verwandlet. dan dieweil ſo podagra erblich falt, ſo fallen auch die franzoſen erblich, ſo aus dem podagra entſtanden oder in andern weg, wie dan das podagra ſein art hat, alſo auch diſe franzoſen, und ſind die hertiſten, ſchweriſten franzoſen, allein in der leme oder düppel, wie dan ſonſt des podagra art iſt. es werden auch da kein löcher oder zitrachen, dan es iſt in der art podagrae nit, darumb es in die zwei ſecten oder mer nit get. diſe franzoſen komen mit den größten unruhen, mit geſchwulſt, hiz, auflaufen und mit treflichen wetagen, alſo das irs gleichen under allen geſchlechten ſo hart nit iſt. dan urſachen, alle die krankheit, ſo aus den liquoribus naturae komen, alsdan podagra die mechtigſt iſt, ſo dieſelbig in die ſperma zu gen gnoß ſind, alsdan ſo folgt daraus der paroxismus, wie des podagrams art iſt. darumb ſo (in) podagra ein ſolche krankheit erſcheint und der luxus dieſelbig transplantirte und brecht ſie in die franzoſen, da ſind große leme, regiren ſich nach der influenz, es ſeie vom himel oder vom wein, luxu, eſſen, müßig gen oder in anderen weg, wie dan das podagram inhalt. dan nicht allein der himel ſein motiones gibt, ſonder auch ein ietlichs drank manſiones hat nach art der krankheit, daraus ſie iſt. ſo podagra aus wein oder dergleichen entſpreng, ſo muß ſie aus derſelbigen zeit geregirt werden. dan in ſolchen dingen allen iſt gleich ſo wol der lauf, als im firmament oder in elementen. wo aus andrer influenz, es ſei welcherlei es wöll, ſonderlich in eim weſen oder in mererm dergleichen derſelbigen underworfen iſt, und vom ſelbigen geregirt würd. darumb ir am erſten acht ſollen haben, was der lauf ſei, demſelben nach prognoſtication und die cur wiſſen anzufüren. darumb ſo podagra in die leme verwandlet würd, ſo ſuch

die zeichen nach dem lauf des weins oder der influenz, von der sie hie ist und geborn; dan also sind auch die franzosen vom podagra zu erkennen. und so sie aber zu beulen gingen, so wiß, das die franzosen nit allein beulen machen, sonder auch das podagram, das ist, das dieselben beulen vom podagra auflaufen in gestalt der franzosen, und für franzosen sollen erkent werden. hieraus folgt das dieselben beulen herter und heftiger sind dan podagra an im selbs, auch in eim andern schmerzen, und an den enden und orten, da dan das podagra ligt, an denselben jubilirt auch diser franzősisischer morbus. so aber podagra etwas der corrosiwischen materia hete mitlaufen, daraus werden zitrachen, das ist, so ein andere krankheit mitlief, als dan aus derselbigen nach die zitrachen und dergleichen mitging. und get es weiter, so werden löcher daraus, so es von solchen liquoribus der corrosiwen uberladen wird. dan wie fünferlei geschlecht der franzosen sind, aus dem podagra alle fünf entspringen mögen in der gestalt, es seien zufell; dan podagra ist ein krankheit, die sich vermischen laßt von andern krankheiten. darumb der cur halben sorg getragen sol werden, als schwer podagra an ir selbs, um so vil böser ein solche franzősisische art zu curiren. und so ein arzt das podagram zu curiren wol underricht ist, so ist er auch perfect und volkomen zu curiren die franzosen, so aus dem podagra entspringen. welcher aber im podagra nichts kan, der mag nimermer die franzosen heilen. darauf lern ein krankheit mit der andern vertreiben, auch eine on die andere. wiewol sich vil begibt, das podagra und franzosen bei einander stent in eim leib, zu beiden seiten keins vom andern befleckt wird. aber das ist in den weg, so einer podagrisch wer und uberkem die franzosen aus einem andern corpus, als dan ist podagra ein krankheit für sich selbs; dan es mag wol sein, das eine andere krankheit unbefleckt neben den franzosen stand. darumb ein arzt zweierlei cur füren

ſol, keine der anderen mitgeteilt, ein ietlichs ſonderlich für ſich ſelbs angreifen und in ſolchem wol underricht ſein.

Das viert capitel.

Alſo auch ſo ſich der catarrus da hin transmutirt, das er ein corpus wird der franzoſen, aus diſem erkenn ſeine zeichen in den weg, das oftmals leme fallen in die glider und dieſelbigen an den örtern, wo der catarrus hinfalt oder gewon iſt, aus urſachen das ſie auf und ab get mit dem catarro. wan ſo der catarrus nit wer, ſo weren auch diſe franzoſen nit, darumb ſo gen ſie mit diſem catarro auf und ab. und alſo in aufhörung catarri höret die leme auch auf, gibt auch die blatern weſſerig und on ſonderlichen ſchmerzen, es were dan der catarrus geſalzen und mit der ſalſiſchen acuitet vermiſcht als mit pruritu und dergleichen. aber das ſind die rechten zeichen ſolcher franzöſiſcher art, ſo von catarro ſollen genomen werden. alſo auf die rechten hauptzeichen hab acht, ſo die franzoſen in catarro ligen, als dan get uvula an und fallen löcher neben dem zepflin in und das blat löchert ſich auch und bricht durch gegen der naſen und dem hals zu durch den palatum, alſo das die ſpeis und drank durch die naſen lauft, löchert ſich auch in die bülder, in uvula, im anfang des hals und was die regiones der naſen ſind. und wo ſolche löcher begegnent mit einicherlei blater zeichen, es ſeie in geſtank, beulen oder leme, ſo erkenne den catarrum zu den franzoſen. wiewol es darnach mit der zeit in ander glider auch ſizt, es ſeie zur leme oder zum löchern, ſo erkenne es allein nach den zeichen des munds, rachen und gurglen. ſo iſt doch diſer franzoſen brauch, das ſie außerthalb dem leib nicht anſezen oder verſchwellen, bleiben gemeinklich in irer region und teilen ſich auch mit den zeichen. etliche habent teil mit der ſquinanzei, etliche aus der branca, etliche aus dem folio, wie dan die reuma am ſelbigen ort gefallen iſt. es ſind auch keinerlei franzoſen, die ſchneller

und gröber faulent als diſe. darumb in der heilung not iſt, catarrum mit ſamt den puſtulis zu vertreiben. ſo kompt oft das die lachrimae der augen dermaßen ulceriren, als fiſtula lachrimalis anzeigt, oder die oren in iren regionibus; ſolchs erkenne alles bei den blaterzeichen, ſo oben gemelt ſind, und wiſſe darbei das ſolche fiſtel in augen oder in oren, ſo einicherlei blaterzeichen mitliefen, mit blater arznei heileſt. und wo ſolche zeichen nit mitliefen, ſo gedenk derſelbigen keine zu brauchen. dan die arznei wil an den örtern in freier wag ſtehen. wiewol es auch oftmals ſich begibt, das die arznei, ſo franzoſen heilt, zu ſolchen fiſtulen auch gut ſind und doch nit franzöſiſch; iſt die urſach alſo, das ſich vil in der cur vergleichen den franzoſen, daraus dan entſpringt die irrung und mißbrauch medicorum in gleichem brauch für alle krankheit. dergleichen auch ſo etwas vom catarro in die zen fiel, die bülder der zen hinweg nem, dergleichen handlen ſolt mit ſeiner arznei, wie dan dieſe feule anzeigt. wiewol auch oftmals ſolch franzoſen leichtlich geheilt werden, urſachet die zeit, das die natur ſelbs darzu treibt und den catarrum verzert, als ir dan müglich iſt, und iſt ein glück, das den unwiſſenden arzten zu gutem rum und lob erſcheußt.

Das fünft capitel.

Alſo auch der hydrops oder ſeine ſpecies in ein corpus mutirt würd der franzoſen, als dan erkenn ſie durch gleiche zeichen, es ſeie von hydropiſi, welcherlei es wöll, darzu auch ander geſchwulſt die für hydropiſim nit erkent ſind worden, particulariſch oder nit; darumb ein ietliche geſchwulſt ſind ſeine zeichen alſo: geſchwollen ſchenkel, grüblechtig umb den ſchaden, ſchwere glider, durſtig, bleich im angeſicht und an lefzen. und ſo blatern da würden ſein, langſame heilung annemmen, weſſerig, feucht und groß, auch die offen ſcheden,

ſo daraus würden, mit vil rinnens lauters waſſers. darauf ſolt acht haben, wo ſolche ſachen begegnete, blatern oder leme mitliefen, wie dan die fünf zeichen der blatern inhalten, das du den corpus ex hypoſarca zu ſein urteileſt, und diſe krankheit und die ander zuſamen in ein recept ſezeſt mit der underſcheid, ſo die ſpecies hydropiſis etwas ad aſclitem gingen oder ein anders, dieſelbigen mitlaufenden zeichen auch erkenneſt, das corpus der franzoſen wol nach zu gründen. hierauf merk auch das du in allen ſignis acht habeſt, welche franzoſen tötlich oder untötlich ſeien. dan die ſo aus hypoſarca gent, den tod vor den augen tragen. wiewol hydrops ſein maliciam etlichs teils verleurt, ſo verleurt ſie doch den zugang zum tot nit. darumb ein ietlicher arzt wiſſen ſol und ſich bewaren, wo franzoſen ſind aus tötlichen krankheiten als in hydropiſi, das du dich am ſelben ort des tots verſeheſt, allein du ſeieſt dan gewaltig einer ſolchen krankheit an ir ſelbs. und wiewol ſie franzöſiſch wird, noch behalt ſie dasſelbig und vorab, ſo derſelben franzöſiſchen leuten urin rot lief und wenig oder ſtiegen auf oder ab mit dem mon, ſo wiß auch, das ſie vor dem tot ſchwerlich mögen erhalten werden. darumb billich iſt, das die zeichen aller krankheiten eim arzt wol ingebildet ſeien, aus urſachen das er ſein müglikeit oder was vermögens er iſt, erkenn und nit all franzoſen für eins anneme. dan wo ſolch underſcheid nit gehalten würd, arzneiet derſelbig gleich einem blinden, der nit weiß, wo er hinget, es muß im on geferd geſchehen, ſonſt trift er den weg nicht. darauf ich mich wol verwundern muß, das ir ſo gleich mit euerem holz ſalben ꝛc, on ſorgen dran faren, on behaltung der underſcheid. und dieweil ir nur ein arznei haben, alſo ein krankheit zu ſein auch wöllen urteilen. welches ein anzeigung iſt euerer blintheit und unverſtands, darumb euch vil verderbens und zum tot durch ſolch euern unverſtand begegnet.

Also auch ictericia sich vilmalen in das corpus der franzosen macht mit seiner farben, daraus die zeichen zu nemmen sind. darauf merkent, wo blatern, leme, löcher, zitrachen oder dergleichen erschienen, so die gilbe mitlief, so urteil sie in franzosen aus der ictericia, nemlich so blatern gel werent oder die haut mit samt der lemi oder die zitrachen mit gilbe angingen oder gel wasser aus den ofnen scheden lief; und ob schon andere zeichen der ictericia nit drin werent, so acht ir nit. dan die größten signa bleibent bei den franzosen und ziehen die andren von iren gebürlichen stetten zu iren scheden. und wo in der heilung solcher franzosen etwas von der ictericia blib, so wissen am selben ort, das kein bestant umb dieselbigen franzosen haben würd, dieweil sie nit lauter und rein mit sampt den franzosen hinweg get oder andere krankheit, so dergleichen mit den franzosen stünde. dan es fordert die noturft, das beide krankheiten eradicirt sollen werden. und so ein solcher cörper in die consumption ging und in den durst, so sag auch, das dise franzosen tötlich seien, vorab so sich dermaßen der urin erzeigte und am bösten, so die leme da were und verging und offen scheden bliebent; das ist sonderlich ein totzeichen, dan aus ursachen das sich ictericia zum herzen legt und zeucht und am selbigen ort den tot bringt. darumb ir wissen sollen, was ictericia sei, auch ir zunemen und welche franzosen aus ir entspringen, das ir denselbigen sulphur wissen zu nemen nach art seins corrosivs oder der acuiteten. darumb von nöten ist nit almal mit den franzosen hindurch farn, als der mit den rollwegen uber alle stein fart, sonder mit gutem wissen handlen damit die krankheiten nach irem rechten lauf und art entzogen und genomen werden. wo solchs uber-sehen würd, so gedenken nit anders, dan das der tot in franzosen ligt und das sie dich mit deines holzs subtilikeiten nit ansehent, schmirben oder reuchen.

Mich hat ie und ie verwundert dieweil ir alle ſo groß mit namen begabt ſind und im roten talar bedeckt, das ir ſo ganz widerwertig der natur in den franzoſen kein underſcheid halten oder in doch nachtrachteten, wie in doch ein beſſerung zu finden wer. dieweil ir aber auswendig ſchön ſind und inwendig narren, ſo kan ichs euch nit verargen, das ir gen holz faren; dan die arznei und ir ſind fürwar ein rechts par hoſen zuſamen. wollen ir ſo gar ein proceß halten in puſtulis, den die natur in kein weg nit tragen mag, ſolten ir euch doch ein anders bedenken, dieweil ir ſo vil leut beſchiſſen haben und euer einfalt ſichtlich vor augen gehabt. nun künnen ir doch wol die ſpecies febrium ausecken und große bletter davon machen, warumb ecken ir nit auch aus die blatern, da mer an gelegen wer? und ſtünd euch baß an, als mit dem andern gaukelwerk umbzugehen, wiewol ir doch zu beiden ſeiten ein gleichen verſtand haben und in eim als gelert als im andern. wie tut es den kindern ſo wol, wan ſie alſo ſcherzent mit den heilgen in bletern, ſuchen ein roten buchſtaben dem andern nach und die hübſchen hendlin; ſol das doctoriſch ſein? was underſcheid iſt dan zwiſchen dem calefactor und dem doctor? wöllen ir aber ie in rechten grund gen, ſo müſſent ir die ſigna omnium morborum erkennen und dabei die ſigna puſtularum und aus demſelben nemen das iudicium corporis und morbi. ich hette aber ſorg, ehe es dahin komen wird, ir müßten von neuem wider in die ſchul gehen, das euch treflich we würde tun.

Nun beſehent gamorrheam an und ſo ſolche gamorrhea puſtuloſiſch würd, ſo müſſent ir gamorrheam vorhin wol erkennen und wie ſich die zwo mögen conveniren, auch was franzoſen oder blatern daraus entſpringen möchten, an welchen ſtetten und örtern dieſelben herrſcheten. wie ubel erſchrecken die neue doctores, das ſie mit irer gugelfur nit

können fürfaren und wie ubel ſchmeckt es inen, das ſie nit ſollen gelten. da ligt der alten und neuen doctoren einfalt begraben. ir müſſent auch erkennen desgleichen was underſcheid ſei zwiſchen der ſtranguria, diſſuria, ſo deren eine zu franzoſen würd oder ſo blut im harn ging oder anders unbequems, in was geſtalt irs zu heilen vermögen. darumb ir euch nit beſchemen dörfen, das ir theoricam halten, wie ich hie de puſtulis ſez. dan ich laß euchs nit mit eim beſem hinweg keren, wie irs im ſinn haben. ich hab ſie auch nit dermaßen gefürt, das ſie under eurem kerwiſch lige als euere bücher, ſo ir davon geſchriben haben, darin ir euer große einfalt an tag bringen. aber narren und kindern gefalt ir arbeit wol. ſolt es nach denſelben büchern ausgen, warumb probiren ir nit praxim drauf? ich bekens, das die ſachen müſſen geſpeculirt haben, aber in den weg, das ſich die ſpeculaz aus der practic erheb. aber ir ſind der ſitten, das ir fantaſiren und ſpintiſiren euch ſelbs ein theoric, darnach mit euern ſyrupen und purgationibus darauf. nun hüt dich meiſter hemmerlin, wie haſt du ſo gut leben in deim himelreich! es griffe ein blinder, das ir narren weren, aber beſcheid narren, ich red des gelts halben inzuziehen. ſo vil und ir all franzöſiſch leut in der cur gehabt haben, habt ir euch ſelbs doch nie daraus genomen, wanen her doch ſolche ſeltſame zeichen kemen und haben nit betracht das die ſigna den morbum anzeigen. dieweil ir nun die ſigna nit verſten, noch vil weniger den morbum. dan es iſt kein zeichen nit, es hab ſein eignen morbum; die lernen erkennen, auf das ir wiſſen, wo mit ir umbgangen, ſtet euch baß an, dan das man ſpricht: herr doctor ir verderben vil kranken!

Das acht capitel.

Dergleichen ſind auch etlich franzoſen, die mancherlei krankheiten mit inen hinweg füren, welcherlei corpus nit mag ſonderlich gemerkt werden: als was da aus paralyſi get,

am ſelbigen ort zeucht ſich paralyſis hinaus und gibt ſeine ſigna nit, wie paralyſis an ir ſelbs hat. darauf zu wiſſen iſt, das man genau und ſubtil auf die zeichen acht hab, wo ſolche krankheiten geſpürt möchten werden, als durch paralitiſch art der glidern; wiewol wan ſie durch die franzoſen aus grund geheilt werden und darumb ſie zu dem rechten morbo nit mögen leichtlich geſchriben werden. aber andre ſo auch dergleichen ſind, erzeigen ſich baß, als die ſo in gleichen ligen, artetica, ciatica und dergleichen, die geben ir zeichen verſtendlich mit verſchweinung des glids, mit offelichen wetagen. dan wo ein gleich leit in im ſelbs, es were zum düppel, leme oder ſcheden, ſo wiß, das aus ſolchen krankheiten kompt oder etwas von paraliſi ſich dahin geſezt hat und nach art der franzoſen verwandlet in ir krankheit und nit in ſeinem rechten weſen ſich ausſtrecken mag. und ſo lethargicus morbus franzöſiſch würd, ſo iſt es die cur des morbi, und ſo lethargicus hinget, demnach ſo curir die franzoſen auch, das iſt eins mit dem andern. dan lethargicus wird vertriben ſo er franzöſiſch worden iſt. auch in caduco ſo wiß, ſo dieſelbigen meatus und die regiones darin, der caducus ligt, ſo dieſelbigen auch mutirt werden in die franzoſen, das da große hauptlöcher infallen, welche in kein weg ſollen geheilt werden, es werde dan die ganze cur caduci mit gefürt, und werden dabei erkent, das ſie oft ſpasmum empfinden, zitern und blödikeit des verſtands und ander zeichen, ſo in caduco ligen, ſich etlichs teils rucken laſſen.

Wie nun die bemelten zeichen angezeigt ſind und noch vil mer anzuzeigen weren, iſt euch als den erfarnen arzten nit von nöten, ſonder ir ſollen merken, das ir aller krankheiten zeichen vorhin wiſſen, demnach die experienz nemen, wie ſie in franzöſiſcher art erſcheinen mögen. auch ſo etwan andere krankheiten infielen, peſtis oder febres oder was dergleichen wer, ſo ſie diſe regiones treffen, nit tötlich würden

sein, auch die heilung nit annemen. und so sie also vermischt würden in die franzosen, die cur mit denselbigen auch soll verordnet werden. dan wo solchs nit beschehe, so teilen sich die krankheiten von einander und bleibt die malitia pestis ligen und die franzosen ergeben sich in die heilung; und ist also wol müglich, das die ein krankheit ausgang und die ander bleib. auch begibt sich vil, das mit langer zeit mancherlei krankheit zufallen und also zweierlei krankheit oder mer in eim leib standen, das du ein ietliche krankheit von der andern wissest zu scheiden, nach den zeichen erfarest. dan sol asma infallen, tussis oder dergleichen, so ist es ein tötlich zeichen; auch so diapetica, hemoptoica oder fetor oris, alles zeichen sind, zu verzweiflen an solchen krankheiten, es were dan sach, das durch die medicin solch krankheiten sich ergeben in die materia der franzosen und gingen als durch ein emunctorium aus. es sind auch sorglich und mer bleiblich und tötlich als gnesenlich, wo asma, tumor, tussis ꝛc infallen. und merken, so die frauen zufall hetten aus der mola, suffocatione, praecipitatione, retentione, profluvio, das disses alles zeichen sind verzagung der natur, und das sie den leib mit der zeit ausmerglen. darumb vor dem und du die französisch cur nemest, den corpus von allen zeichen erledige, also das du allein ein französischen corpus habest vor dir ligen; und spar dieselbigen krankheiten nit bis zu end der franzosen. dan sie würden empfahen ein vergiftung von dem proceß und cur, das ein rechte cur mit inen nimermer möchte gefürt werden und die lezt krankheit würde böser dan die franzosen an ir selbs, und ist besser sie bleibent, dan das einig on das ander vertrieben würd.

Das neunt capitel.

Also wil ich de signis beschlossen haben und wiewol wirs nicht alle gesezt haben, wöllen wirs dasselbig euerem studiren befelen und darbei gewarnet haben ein ietlichen, das

man gar gründlich und eben acht darauf hab, den corpus zu erkennen und die generation im matrice, wie ſich die gegen einander vergift und bricht in guten verſtand haben oder obs erbteil oder contagioſiſch ankomen ſeie. darbei auch merken, ob etwas fix in dieſer art ſeie oder nicht, dasſelbig aus der ſtund zu nemen bereit ſollen ſein, aus welcher ſtund und zeit die müglichkeit der cur ſolchen krankheiten geben wird oder entzogen. darumb wir nicht allein ſollen practici ſein ſonder auch phyſici, des leibs nicht allein ſonder auch der eußeren körper, und denkent, das die ſtund den morbum macht nach irer art, wie dan die aſtra in irem gewalt haben und nicht allein die zeichen der krankheit merken, ſonder auch die zeichen der himlen und was auf der erden iſt. dan dieſelbigen zeichen underrichten euch, was euch hierin zu handlen iſt. dermaßen auch ſo gibt die zeit verwandlung der zeichen, dieſelbigen ſollent ir auch merken. wan ſie ſie ſind euch gleich zu urteilen, als weren ſie aſpectus und böſe coniunctiones; wo ſolche zeichen in böſer art fielen, zu gutem nicht zu hoffen iſt. als ſo ictericia in cardiacam falt, das iſt ein bös zeichen, oder ſo ein andere krankheit in caceciam fiel, dergleichen ein bös zeichen, wo ſolche hierin auch ſtrenger angingen, ſo die morbi tötlich oder fix ſind, die franzoſen auch tötlich oder fix bleiben. es komen auch die heftigſten zeichen aus den nieren, alſo das ſtein und gries da iſt, wo dieſelbigen und franzöſiſch zuſamen brechen, ein hert und ſchwer zeichen iſt, und mer daran zu verzweiflen dan zu verhoffen. auch wan ein krankheit zum lezten widerumb in ihr erſte zeichen fiele und were alles, gleich ſam were ſie nicht franzöſiſch mer, als wan hydrops anging und fiel in ſein paroxismum oder caducus in ſein paroxismum oder welcherlei krankheit es were, das du ſie möchteſt erkennen, frei in irem weſen zu ſtehen und die weetagen der franzoſen nachließen, ſo iſt es das lezt totzeichen. und was weiter von ſolchen zeichen

notwendig ist mit mererem verstand zu wissen, wil ech euern schulen vorgeschniten haben, dasselbig abzufertigen und von mir mit der zeit additiones anzusetzen, so irrung oder ein mißverstand da würde begegnen.

Das siebent buch von blatern, leme, beulen, zitrachen und löchern ꝛc der franzosen, tractirt von ingang der heilung beider französischen geschlechten, der chirurgic und physic.

Das erst capitel.

Wie anfenglichen die irrung der cur angezeigt ist, die so gar unbesinnt und widerwertig der natur ist, durch euch doctores erdicht und gemacht, das nicht allein schad und spot ist, darvon zu schreiben, sonder auch ein große uner, das euer sovil sind, und ein recept aus rechter composiz in franzosen nie geordnet haben, wie das ganz libell anzeigt, das ir weder der theoric noch practic underricht sind. darumb ir, dieweil ir euch so treffelich in die bücher lenden, nicht unbillich euerem handel ein praesidium zu suchen understehen, damit ir ein fucum anstreichen, zu bedecken euern unverstand; ich geschweig der weniger arzeten als apoteker und anderer lotterhölzer (platerer), die mich und andere um pflaster, salben, ceroten, cataplasmata und anders beschissen haben, nachfolgents ein kram daraus gemacht, gerechte kunst und arznei zu bescheißerei geordnet, zu irem seckel, und also iren markt auf disen schragen auch sezen und richten dem pfenning, gleich als ein weidmann eim wilden schwein, mit weniger erbarkeit, frombkeit oder treu. dan euer keiner richtet der gesundheit nach, das euch erlicher zu beiden seiten anstünde, dan das ir sollen aus der noturft der arznei ein handel machen, als wer es leinwat oder pfeffer, durch den ir nit allein euch sonder euer kranken verfüren, das euch sonderlich ein schand ist, das ir das, so ir vor augen sehen, nicht erkennen, ich geschweig des, das der physic zustet, damit ir vil guts hinder euch lassen und prechtlich haushalten, pomposisch und darzu mit großem jubiliren, da die höchst kunst ist, ein spiegel zu machen und das klinglen in apoteken. solchs sehent von euch die scherer und tunt im

auch also und darnach die bauren, ich geschweig der ergeizigen münch in klöstern, nemlich in den seligsten örtern am meristen, als in karthaus und observanzen, die solche künst erbetlen, abliegen, darnach darmit arzneien, gunst und schenk damit zu uberkomen, sich zu berümen, wie dan die phariseischen art ist, die ire dück nie gelassen haben, machen auch solche gute arznei, das für bescheißerei gehalten würd, wöllen darbei die gelertisten leut sein. sol das arzneiisch sein, so lernet mans zu Frankfort oder Antorf in messen und in klöstern mer und baß weder in den büchern. das beste buch zu solcher arznei ist, die er hinzusezen, so komen die künst, dörfen auch von solcher euer kunst wegen auf kein hohe schul ziehen, sonder mit dem triakerskremern im land umb. daraus entspringt, das vil under euch sind, die da auch laufen aus den handwerken, die da wöllen arznei treiben. also sind ir schier alle uber ein leist geschlagen, Juden und münch, hundschlaher und lottersbuben. entweders er ist ein phariseer oder ein nequam oder beide in der haut (und ist einer under euch gut, so sind ir alle gut). auch so verwundert mich, wie ir handwerksleut also frefenlich euch der kranken so gewaltig understehen dörfen, mit solchen schlechten künsten so ir brauchen (und so teur den leuten verkaufen), also unerfarn drein fallen und greifens gleich an, als möcht es nicht felen und wagen den menschen so dürr ab stat. wan etwas erbars oder rechtschaffens in euch were, so blieben ir auf eueren stülen sizen und ließen die leut unbeschissen mit eueren falschen künsten.

Das ander capitel.

Was grund oder subtilikeit ist in ligno quaico, das ir dasselbig so ungebürlich den kranken brauchen und wissent, das keiner so gesund im holz nimer werden mag. so bald er dem holz entrint, so falt er widerumb in sein alt wesen, oder aber der morbus mutirt sich in die hauptglider und

verharret bis auf sein zeit, das es noch böserer wird denjenigen, so ir daraus gesund machen. was tuts? ich acht, ir wissen seine virtutes selber nicht. was leren euch die pandecten und der herbarius? ist es ein experienz, wo bleibt die philosophei, aus deren die experienz wirkt? habt ir auf euern hohen schulen sonst nichts anders gelernt, dan das ir kunst müssen vom Fucker lernen und der cardinal euer schulmeister sein muß, der sein doch nicht vil vergessen hat? schauent wie sind ir dan gelerte leut? es ist auch ein gleiche arznei wie im schnit, da man hin schneidet die lacerten und mus? schauen was großer torheit das seie, das ein solche verderbung gebraucht sol werden. ist das fleisch gut, warumb schneiden irs hinweg? ist es dan bös, so zeigt euer handel an, das ir nichts gelernt haben, damit umbzugehen. darumb so ir nichts mer wissen und können, so muß das schermesser doctor sein und meister, zu dem das vil unrat und widerwertigs daraus begegnet.

Nempt euch den rauch für, warumb ich in ein betrug heiße. darumb das der mercurius sein operation als ein speis gibt und wo anderst für ein gift sol geurteilt werden. nicht das ich mein aquam mercurialem oder den sublimaten nach euerer correction. sehet an den wein, der wil gedrunken sein und nicht im dampf hinein gen, also auch das fleisch wil kocht und gessen sein und nicht im rauch empfangen. also wil auch der mercurius bereit in ein speis sein und als ein speis ingeben und administrirt werden. es ist auch der höchsten kleinot eins, zu wissen, in was weg und form ein ieglich simplex dem leib sol zugelegt werden. und durch solch unerfaren breuch wider die art der natur, es seie im holz oder rauch, müssen euch begegnen die zufell, die euch selber leid sind. aber dieweil die kranken wöllen betrogen sein, so sind ir rechte leut für sie, in dem das sie euch für götter halten, so euch das argentum vivum über euern verstand und wissen glück gibt. und ob ir schon lenden wolten in die alten

autoriteten, so sind derselbigen recepten keins auf die franzosen gemacht, und nement hie quid pro quo, merdam pro musco. aber wan ein ding von im selbs wil gut werden, so sind ir gute arzet. aller grund in der summ der ganzen französischen krankheiten ist das hauptstück vis mercurialis, aber nicht argentum vivum, das ir darfür nemmen. wie ir aber vim mercurialem erkennen und wissen sollen, das in eim ieglichen ding ligt, nicht allein in quaico, sonder auch in cupresso und buxo. dasselbig muß in der separation stehen und in seiner digest, aus welcher ein iegliche mercurialische kraft gezogen wird. darumb nicht allein in quaico sonder auch in abiete et pino, durch die kraft separationis ligni quaici virtutes gefunden werden. das ist die speis, so den kranken sol administrirt werden. wo ir aber solche separationes nicht erkennen, vim mercurialem daraus zu ziehen, so ist euch eben als wan ir stro für weizen zu essen geben.

Das drit capitel.

Jr understünden euch zu separiren das bös vom guten und schieden bis ir entweders hatten. und da ir wolten die virtutes in ire exaltationes bringen, da stund es euch gleich an, als hete es euch getreumet; also warden aus euch künstler. dan es war an den vorbemelten künsten nit gnug, wie dan euer art ist, da suchten ir noch subtiler werk und tratten in die alchimei, waren als geschickt darin als ein esel auf einer sackpfeifen. wie stet euch die alchimei so wol an! können weder helm noch glesер auf einander kleiben, wie wolten ir dan das merer darin erkennen? wan es mit rümen und geuden zuging oder vor dem blinden beschehe, so hete es ein ansehen. also ist euer art, praesupponiren, das ir noch nie geschmeckt haben. sol die philosophei im maul ligen, so siz dir ein rebis darauf. einer martert den mercurium mit braten, der ander mit röſten. der macht in rot,

der macht in cristalliniſch, und ſo es alles gemacht iſt, was habt ir? wo iſt ſein ferment? wo ſein elixir? wo bachen ir in? ſol das gnug ſein, ir betrübten artiſten? wiewol es iſt, das mercurius ein hauptſtuck iſt in ſolchen krankheiten. dieweil ir aber das corpus der franzoſen nit erkennent und ſein praeparation, ſo iſt euch zu beiden ſeiten unmüglich zu heilen. etwan wan ir in den allen verzagen, ſo greifen ir das aquafort an und die corroſiven. o wie ein große vernunft, wan ir mit dem boſſiren komen, jezt in capite mortuo, jezt in floribus jovis, jezt in croco martis, und deren keins nicht, wie es in ſeim ſtall ſtehen ſol. ich gib zu, das ſolche ſtuck am griff aus der alchimei gehent, gib auch zu, das ſie ſimplicia ſind, die zu den franzoſen dienen. aber das kan ich nicht zugeben, das die recept recht ſtanden, das iſt, das ſie den franzoſen nüzlich ſeien, und flicken ſolche künſtlein in einander, wie ir wöllen, ſo ſind ir nicht auf der rechten ban. ir klauben zuſamen nach gutem bedunken wie die, die weder der arznei noch krankheit verſtand haben, noch ir potentias erkennen. wöllent ir euer practic nemmen aus den hermetiſchen büchern oder in der quinta eſſentia? und der euch henkte, ſo iſt es kein wiſſen bei euch, was quinta eſſentia ſeie, was celum ſeie, und rumplent im Raimundo und im Nequam Rubiciſſa und in praeparationibus, arcanis und dergleichen wie die ſau im trog. ir ſuchen vil, aber finden wenig und wöllen dabei den herbarium auch nicht verlaſſen, die handgriflin Plini, Macri und wie ſie Dioſcorides ſezt. was ſol dan aus euch werden, das ir nur wöllen in die autoritates gen und wiſſen noch können ſovil nit, das ir dieſelbigen mögent defendiren; dan euch get ab der grund und die künſt der alten autorum, darumb ir ſie unbillich allegiren, ſie mügen ſich auch euers verſtands nit tröſten. ir ligen auch in den künſten Hippocratis ſo tief nicht vergraben, das er euch ließ ſein ars wüſchen, wan ir in ſchon noch dreimal ſo faſt lobten und preiſeten. dan es

ist im kein er das lob, das er von euch hat. ir gent in den scriptis umb mit euerm verstand als die larven in der fasnacht. zu dem allem wölt ir nicht betrachten neue krankheit, neue arznei. soll nun die arznei neu sein, was hudlent ir dan under den alten büchern umb? wie tut euch eloquentia so wol; stehet euch eben an als dem rappen ein trostelgesang. das habt euch von mir, das Plinius mit allen seinen künsten dem ziegler von Ehrestetten nicht gleichen mag. wem gleichen dan ir, die auf in bauen und nicht verstent, darzu wissent weniger dan er. das nötigst schlagt ir in die vergessenheit, das ist die ursach der krankheiten. darumb ich euch experimentatores heiße, das sind die, so hin und her hostiatim die künst erbetlen, hin und her zusamen gezetlet, und sind aller arznei und irer experimenten selbs nicht gewiß. dan ursachen halben, welcher arzneiet einen morbum und weiß desselbigen morbi ursprung und grund nicht, der arzneiet auf gerat wol, wie eim experimentatori zustet. sind ir dan experimentatores und grüblent hin und her umb euch wie ein koch in eim schüsselkorb, mag ich noch lachen ab dem, das man euch doctores heißt.

Das viert capitel.

Aber under anderem dises alles hindan gesezt und in die cur gegangen, aus deren alle arzet der theoric und practic geboren werden, so wissent das dieselbig in zwei teil geteilt wird; einer leret die ursprüng und ursachen im leib hinweg tun, auf das der leib der krankheit erlediget werd. der ander leret das, so außerthalb dem leib ist, hinweg zu nemen, es seien leme, löcher, beulen oder zitrachen. aber von disen zweien curen so wissent die abstinenz, die bei allen erzeten das erst muß sein, es reime sich oder nicht. auf das merkent, das ir in keinerlei weg abstinentiam auflegent; dan hie in den franzosen abstinenz geboten, ist ein zeichen böser arznei. wan ein iegliche abstinenz ist an ir selbs ein cur

oder ein gift. dan dieweil die arznei so kreftig nicht ist, das sie mag widerstehen der malitia, so in bauch gehet (das ist was essen und drinken antrift; wan es ist ein iegliche arznei dermaßen an ir selbs, das sie on alle abstinenz den morbum vertreibt) so bist du fürwar auf keim rechten grund nicht. dan wölt ir wissen, was die abstinenz erdacht hat? allein die große unverstandenheit und unwissenheit der arzeten, das sie der rechten medicin kein verstand gehabt haben, in essen und trinken gelegen, damit etwas gegen dem kranken gehandlet würd. auch dergleichen so wissent, so ir etwas durch den hunger und abstinenz heilen, in hunger und abstinenz behalten muß werden. wo solches aber nicht beschicht, so falt es wider gen boden. und falt es nicht gar zu boden, so ist es doch allemal labor und dolor. also auch was durch die medicin geheilt wird, frei ist aller abstinenz und bleibt on die abstinenz volkomen. was aber under der abstinenz geheilt wird, das ist seins schadens wider wartent oder ein anders an seiner stat. darumb so wil ich weiter in der cur handlen dermaßen, das die arznei der krankheit, essen und drinken widerstand und, was zu ungesundheit dienet, der arznei underworfen seie.

Das fünft capitel.

Und ehe die rechte cur angang, ist billich das ir die simplicia recht erkennen lernen, welche zu den franzosen gut seien, als im anfang der libellen gemeldet ist, ein iegliche krankheit sonderlich zu erkennen, darnach welche dem corpus zugehent der franzosen. auf das das ir dieselbigen zu componiren verstanden, so wissent, das in furfuribus und squamis radices urticae, auch radices tapsi ein sonderlich experiment ist, so du die furfures und squamas im ursprung recht erkenst. dergleichen in saphaten radices hermodactyli und satyrionis. in scabie und pruritu acetum, sulphur und semen plantaginis. dise stuck, die dienen von außen an. ursprung inwendigen

zu nemmen, trift diſe ſtuck nichts an, wie im nachfolgenden libell erzelt wird. darumb hie betracht ſol werden die chirurgic. ſo nun diſen bemelten krankheiten die franzoſen in werent, ſo müßten ſie geheilt werden durch die bemelten ſtuck mit dem zuſaz des braunen realgars und ſonſt weder mit mercurio noch zinober noch dergleichen in kein weg. diſe arznei ſol in anderen franzoſen nichts, allein in diſen generibus ꝛc.
Dergleichen auch in coſſis iſt vapor flammulae die cur, in variolis aqua rutae, in tuberis aqua canapi, in eſſeris und formicen liquor aluminis. und ſo diſe das corpus den franzoſen gebent, ſo ſchlahe hinzu vom mercurio vivo non mortificato. ſo aber ſerpigines da ſtünden oder cicatrices, ſo iſt an inen ſelbs die cur radix prioniae. und darumb aber das ſie franzöſiſch ſind, ſo muß bei inen mitſtehen mercurius cryſtallinus. in herpete, panno und impetigine iſt aqua ciclaminis; aber darumb das es ein franzöſiſch corpus geben hat, ſo mußt inen zuſchlahen des roten realgars.
Alſo auch ſo varices, nodi, verucae ꝛc werent, ſo iſt ir cur ex ſigillo, und callus, ſephyrus, ſclyroſis haben ir cur in reſina locuſtarum abietis, in ſcrophulis, glandulis iſt die cur in oppoponaco, in porris, teſtudinibus, bothor iſt ir cur in ſale gemmae, in forunculo, chiado, nacta und dergleichen iſt ir cur in vitriolo. dieweil ſie aber zu franzöſiſchem corpus komen ſind, ſo muß hinzu geſchlahen werden aquila rubea. dergleichen auch was in den löchern und ofnen ſcheden das hauptſtuck iſt, mel und aloepaticum, aber ſo ſie zu franzoſen erkent werden, ſo muß inen zugeſchlagen werden der cryſtalliniſch realgar, und wie es in diſem proceß iſt, alſo mit allen gehalten ſol werden. darauf ſo merk, das in zwen weg von der cur geret wird; einer, der die krankheit hinnimpt, und der ander, der ſie widerumb an ir alte ſtat bringt. als wan ein loch am leib ſtünd, iſt die höchſt und erſt arznei, wie obſtet zu brauchen. und wiewol die löcher davon zuheilen oder ſolten, ſo gehört uber dasſelbig ein andere arznei, die es der natur widerumb vergleiche.

Also auch im leib zu betrachten ist, so icteritia das corpus der franzosen geb, so ist in icteritia perula das höchst arcanum; darumb schlahe im zu von aquila rubea, so get der grund der franzosen hinweg. in catarro ist das höchst cardo; nun schlahe im zu de aquila non mutata, so get derselbige grund der franzosen auch hinweg. also in caduco camphora, in paralisi liquor auri, in gamorrheis balsamus; und wie dise hauptstuck sind, also schlahe vom roten colcathar zu, der aus dem calybe gemacht seie, so bringst du die sach in ein rechte cur. dan wo ein solcher morbus vorhanden ist der franzosen und wo solche simplicia nicht addirt würden, zu keiner cur nimermer gehen mag. darumb ich billich in euere sachen reden mag, das ir understanden, franzosen aus der elephanzei zu heilen, und derselbigen arcana ist keins da, das der elephanzei verordnet seie, als nur salben, holzen, schmiren, weschen, purgiren ꝛc, das alles einem solchen kranken ein verderben und zum tot ist. ir mögen auch wol euer magisterium daher brauchen in der gestalt, so ir bessers könten, contra catarrum, uvulam oder squinantiam an meine arcana nit verbunden zu sein. wo ir aber solche aegritudines zu heilen nit wissen, als in hydropisi, so mögen ir auch dieselben franzosen nit heilen. und wan ir in menstruis profluviis oder retentis nit meister sind, nach euerm wolgefallen in sein recht wesen zu bringen, so sollen ir auch nit understehen die franzosen, so von menstruis komen, zuheilen. aber ich versihe mich bei euch, dieweil ir sovil schreien, ir seien solcher krankheiten aller gewaltig. nach solcher anzeigung sollen ir euch bedenken, ob das holz, so iedoch etwas darin wer, für sich selbs elephantiam heilte oder nit, ictericiam oder hydropisim, podagram oder andere. tut es solchs, so mögen irs wol in die franzosen brauchen, wo aber nit, was betriegen ir dan die leut damit? auch mit euerm salben; treibts schmirben die krankheit hinweg oder ist etwan

ein ſtuck darinen, das ſolche virtutes hette, ſo zeigens an. aber in der ſumm zu reden, wie ihr arzet ſind, alſo ſind euer künſt auch, das ir ſo mancherlei genera puſtularum durch ein weg all curiren wöllen. wiewol euch urſachet, das ir meinen, es ſeie nur ein krankheit und habe kein ſpecies in ir: das tut euer große hoffart und narrheit. dan wo ir ſolchs nit glaubtent, ſo würde das holz nit ſovil kremer machen.

Das ſibent capitel.

Und vor dem ehe ir heilen wöllen die franzoſen, gebürt euch zu wiſſen, ob ſie zu heilen ſeien oder nit. die ſo aus den corporibus unheilbarlich ſind, wiſſen ir dieſelbigen corpora zu heilen, ſo mögen ir euch hie in franzoſen auch wol berümen; wo aber nit, als ich mich bei euch verſihe, ſo gehent ſolcher krankheiten müßig, als ir dan bisher nit geton haben, haben mer den ſeckel betracht dan das, ſo eim fromen arzt zuſtet. ir verſtent mich wol, wie ichs gegen euch meine, das ich wenig künſt in euch zu finden vermut.

Aber weiter ſo fallen etlich zeichen in, aus welchen erkent wird, ob die krankheit in die arznei zunemmen tüglich ſeie oder nit. wiewol ir ſolcher zeichen bisher kein acht gehabt haben, muß ich euch verargen; dan urſachen, wo ſolch puncten und ander nit weren, ſo ſchült ich die ſchuknecht ubel, die gleich ſo gelert in der arznei ſind als ir. ich wil aber, das ein arzt gründlich und dapfer handel, und ob in got eins experiments beriet, als ich dan ſelber bekenn, das ein ietlichs recept und gewiſſe cur ein experiment iſt, das er dasſelbig nit anders brauch, dan wie im die urſachen anzeigen. und wil er ſolchs gebrauchen, ſo muß zeichen und wurzel bei einander bleiben, damit er die experimenten nit anders oder falſch gebrauche, dan wie ſie im geben ſind. darauf ſo nun eim arzt gebürt, das er endlichen wiſſen ſol, ob die krankheit, ſo er vorhanden hat, in ſeinem gewält ſtand oder nit, wil ich ſolchs nit geret haben gegen euch; dan ir müſſen mirs

bekennen, das ir euch in keiner cur gewiß können anzeigen, ſonder alles im geratwol ſpilen. und wan es troffen iſt, ſo gehet euer larven auf: ich hab mirs vor wol gedacht, es müßte alſo zugehen. des nemmen ein zulauf!

Aber von zeichen, die ſich gebüren zu wiſſen, was meinem gewalt auch müglich iſt oder nit, damit ir euch nit weiter in meine practic vertröſten; dan ſovil als müglich iſt, ſind alſo. es ſind vil franzoſen und alle die da nit wöllen geheilt ſein vor irer zeit. was franzoſen ſind aus der hypoſarca oder dergleichen ſpeciebus, die forderen, das ſie im augmento angriffen werden; und was aus der ictericia, gutta, catarro ꝛc iſt, die forderent den halben augmentum, und was in chirurgicalibus, iſt es von den furfuribus und pruritus dergleichen, die komen alle tag wol, in coſſis, formicen und dergleichen im erſten anfang an zu greifen ſind. ſerpigo und dieſelbigen genera, nach dem ſo ſie anheben, treffelich beißen und darvor nit, ſo heilen ſie nit. dan was vor rechter zeit geheilt wird, das kompt nachfolgents widerumb; es ſei die arznei von ir ſelbs, wie ſie wölle, ſo muß die zeit den beſtand geben und fixam ſanitatem. varices, verrucae und was ſclyrotiſche apoſtemata ſind oder ander exiturae, die nemmen ir arznei, ſo ſie in irer exaltation ſtehent, und was von ofnen ſcheden ſind, die nemmen ir arznei nit, es ſeie dan der rechte fluß und gang vorhanden und hab ſich die malicia wol erbiſſen. nemen des euch ein exempel, ſo die franzoſen ſich zu einem ausgang ordnen und wöllen ein loch machen, als in lupo, cavernoſis und dergleichen, ſo mag das kein arznei hinnemen oder wenden, allein es ſei dan dazu komen. darumb wie die natur ir emunctiorum anfacht zu ſuchen, ſo demſelbigen ſtat wird geben und fürderung, ſo iſt glücklich arzneien, wo aber nit, ſo wiſſen das ſich die franzoſen nit geweltigen laſſen ein ietlichen nach ſeim ſchedel, lont ſich auch nit verzeren, es ſeie dan, das auf dem weg iſt ſein ſtraßen ausgangen und das

ander in der resolution. darumb wo blatern zuruck geschlagen werden, so komen böſere krankheiten hernach, leme düppel oder löcher, darauf die exaltationes der krankheiten wol zu merken ſind.

Das acht capitel.

Dergleichen was von der leme iſt, iſt es ſach, das ſie nach dem mon geregiſtrirt würd oder exaltirt ſich zu nacht oder in regenwetter oder empfind der aſpecten, ſo mag dieſelbig leme nimermer on reliquias geheilt werden, welche zu urteilen ſind nach dem corpus der franzoſen. dergleichen ſo die leme ſich erbte von einer, die incurabilis wer, hie an dem ort zu ganzer heilung auch nit gen mag. und iſt allemal zu betrachten, ſo dem oder deren, die der krankheit den ſamen gebent, etwas ubels genomen wird, das es in dem andren teil erfüllt muß werden. dan in den franzoſen muß die erfüllung geſchehen, es ſeie in welchem teil es wölle. darumb nicht allein die perſon, die vor augen ligt, zu betrachten iſt, ſonder auch die perſon, aus deren es gangen iſt. die blatern, die vor der leme hinweg gent, iſt ein zeichen das die leme ein reliquia iſt und denſelbigen leib nicht verlaßt. wo aber die leme vor den blatern hinweg ging, ſo iſts ein zeichen, das die blatern in ein fluß gent und mit löchern oder ofnen ſcheden ſich enden werden. dergleichen auch ſo löcher und düppel bei einander ſtehent; heilt das loch vor dem düppel, ſo iſts ein zeichen einer unheilbarlichen krankheit. gehet aber der düppel vorhin, darnach das loch in der heilung, ſo iſts beſtendige arbeit. und ſo zitrachen nachfolgents bliben, ſo gedenk entlich, es ſeie leme oder löcher oder blatern, das da kein beſtand iſt, und ſolt es ſchon zehen oder zwenzig jar anſten, ſo würd es ſich wider nachfolgents erzeigen. herwiderumb auch, es ſei in welcherlei weg es wöll, wie ſich ſolche zeichen begeben, die ihr felſchlich bei euch coleram floridam heißen, zu verblümen euer (nequitiam

und) schalkheit, nit anders bedeut, dan euer eigen irrsal und unwissenheit. darauf ir bedacht sollen sein, das ir solchen zeichen gewaltiglich obligen. und ob ihr schon in Danzge oder zu Wilden aus boch etlich sieg gegen mir erhalten haben oder etwas triumphirt, geschah im ersten abrennen. die andern nachfolgende sind euch gebracht worden; aber der Burkardis, der erstickt in asmate. will hiemit euch befolen haben, ob ir die zeichen villeicht in Valesco oder Mesue nicht finden möchten oder in anderen eueren vermeinten autoribus, wöllent sollichs der experienz zulegen, die ich bei euch und bei eueren eltern schlecht erfunden hab.

Das neunt capitel.

Es begibt sich auch oft, so die leme in eim mark ligt, etwan erscheinet, als obs in der haut were. solcher leme, es seie dan durch lange zeit, mag nit geholfen werden. oder so einer in luxu lege, so sie sich bewegt darin, ist auch ein zeichen einer bösen heilung. darumb zu merken ist, so ein krankheit nit mag genomen werden durch die arznei und doch in der abstinenz zu einer milterung gehet, es seie abstinentia drinkens oder essens oder seie abstinentia a luxu oder welcherlei dergleichen es were, das ein arzet sich demselbigen nach fleiße und solche abstinenz schaff, aber nit als ein heilung sonder allein als ein milterung. dergleichen auch in löchern und ofnen scheden sich solchs begibt, das durch solch crapulam die wetagen gemert werden. darumb am selbigen ort ein solche abstinenz aufzulegen ist, so alle verzweiflung der cur erkent würd. dan abstinentia ist ein milterung der krankheiten, so aus der crapula oder geile jubelirten, und ist nit abstinentia sonder ein diaet, das ist ein mitel essen oder drinken, weder der crapula noch abstinenz anhengig, darin dan ein ietlicher mensch sich erhalten sol. dergleichen auch die löcher, so in die bein und mark essen, mögen von grund auf auch nit geheilt werden. dan ursachen, das sol-

cher ſpiritus corroſivus, der ſich hie ingeſezt hat, in kein weg nimermer mag da ausgetrieben werden. darumb wo ſolche fiſtel in die rören gen, mit ſorgen anzunemen iſt, es were dan die malitia ein gaſt da, ſo iſt müglich zu der arznei, aber was das fleiſch betrift, on ſorgen iſt. auch alle die löcher, ſo ſich im rachen anhenken, wan ſie die drit cur verſagen, ſo hat es weiter kein beſtant. und was durch den hals ißt oder in den ligamenten nagt, das iſt ein zeichen eins vergiftigen ganzen cörpers. auch wo die ſedes unnatürlich gingen, dermaßen zu erkennen iſt. und was unkeuſcher iſt, dan es an im ſelbs ſein ſol, iſt ein zeichen, das dieſelbigen franzoſen dem ausſaz nach geurteilt ſollen werden. und in allen zeichen der franzoſen, ſo der anhelitus ſtinkent ging und die unkeuſchheit zuneme, und wo es under ſolchen zweien zeichen die lacerten aushülete, iſt ein zeichen, das die franzoſen von dem leib nicht weichen aus keim gewalt. es begibt ſich auch oft, das die franzoſen zum driten und vierten mal geboren werden in eim leib, es ſeien blatern, leme, zitrachen, düppel oder löcher; und was zum driten mal kompt, dasſelbig laß ſtehen. ſich begeben auch vil andere notwendige zeichen und dergleichen erkantnus, die verborgen ligen und allein aus der farben erkent werden, das iſt durch die phiſionomei. du ſolt auch nicht verhoffen, das du weder im harn noch im puls etwas greifen mögeſt oder ſehen. dan die franzoſen ſind dermaßen im leib, das kein harn von inen befleckt wird, darumb dieſelbigen waſſerſehungen allein ein betrug iſt, pulsgreifen und ander ſolch geſchmeiß. aber in allen franzoſen ſo merken auf das corpus als lepra, elephantia ꝛc, das ir die franzoſen dermaßen zu heilen judiciren müglich zu ſein oder unmüglich.

Wie mögen ir aber nun arzneien in den franzoſen, dieweil ir doch ſo ganz und gar wie der Deutſch Michel euer ſach an tag bringen, das ir vermeinen das euer vernunft oder verſtand die krankheit zwingen werd; das iſt bei keim arzet

nie geweſen. oder warumb achten ir euch ſo treffelich gelert das ir euch ſelbs theoricam und practicam machen und haben kein experienz in diſer krankheit? euer proceß und ordnung, die ir halten und haben in vilerlei arzneien und griffen, iſt ein einig ungent, nichts gerechts noch guts darin, ich geſchweig der andern. und wiewol es euch möchte verdrießen, als ob ich vermeinte, ir ſolten bei mir lernen, iſt nicht mein meinung dermaßen. dan urſachen, iren ſind mer geweſen bei mir, die euern orden getragen haben, die mich weiter, euch zu leren erſettiget haben, die mein treue ſchüler geweſen ſind, wie Judas ein zwölfbott war. was guts ſolt man aus ſolchen ziehen, dieweil haut und har an ſolchen nichts wert iſt? wiewol nicht weniger iſt, das vil under euch leiden und gedulden möchten, das ſie mer könten, dan ſie wiſſen, und ſchempten ſich nicht vom Theophraſto zu lernen, wan ſie in möchten, wie etlich getan haben, beſcheißen für ſein treue. euer verachtung iſt groß aber die prob iſt ſchwach. und wan ir noch ſo vil ſeltſamer künſten und heimlicher griflin erfaren werent, deren ir euch ſelber uberreden, noch ſo mögen irs nicht zu der prob bringen. ir gehent mit euern künſten zu acker, gleich als were es under dem ſchnee geſchnitten. wölt ir in den rechten grund beißen, ſo müſſent ihr euch euer phantaſei und gauklerei abtun. aber es wird ſchwerlich zugehen, das ir die practic ſollen underlaſſen, deren ir euch bisher ſo treulich gefliſſen haben, der küchen zu lieb. ich will euch auch nicht verargen, das ir auf euerem trab bleiben; dan euch gelten die toten mer dan die lebendigen, und gibt euch alle tag gelt.

Das acht buch von blatern, leme, beulen ꝛc, tractirt von der heilung der phyſicaliſchen krankheiten der franzoſen.

Das erſt capitel.

Am erſten der practic wie die arznei vormals verworfen werden, es ſei durchs argentum vivum oder quaicum, ſollen ir denſelbigen mißbrauch in den weg auch verſten, das ir nit allein durch das ſalben underſtehent franzoſen zu vertreiben ſonder auch hydropiſim. wie weit das aber in der arznei gefelt iſt, mögen ir ſelbs wol erkennen. nun muß doch ein ietliche krankheit durch ſein natürlich emunctorium ausgen, auf das iſt durch den mund kein emunctorium in hydropiſi. warumb underſtehent irs dan durch argentum vivum zum maul auszutreiben? alſo auch in podagra, da wöllen ir auch durchs ſalben ſolche hendel ausrichten wider die art der krankheiten emunctoria. dan vor allen dingen müſſen die emunctoria erkent werden und darnach, wo die arznei an ir ſelbs ir emunctoria im leib habe, alsdan beide emunctoria zuſamen dienen und concordiren. in quaico iſt es auch alſo mit euch; underſtehent alcolam damit zu vertreiben und trüſen, beulen ꝛc und betrachten nit, das ſolche gewechs nimermer mögen durch die conſumption hinweg genomen werden, zu dem das ir ſagen, ir machen aus euern kranken neugeboren kindlein. wo iſt vis regenarationis darin? oder wo iſt die kraft, das in har und nägel abfallen und wider wachſen? wo kompt die transmutation darein? aber ab ſolchem fürgeben mag ich und ein ietlicher guter geſell wol lachen, und wie von diſen zweien ſtet, alſo mein ichs auch von anderen mißarzneien. dan wan ir iedoch durch den mercurium arzneien wöllen, ſo wiſſen, das er ſein operation gibt durch ſein chaos. und damit ir dieſelbigen brauchen, ſo nemmen ir das corpus zuſampt dem chaos, dadurch euch dan nachteil entſpringt. dan alſo ſol er adminiſtrirt

werden, das der corpus in leib nit komb. darumb ist die erfindung der ring erdacht, also das argentum vivum ist metallisch gemacht worden und aus demselbigen metall darnach ein ring, welcher denselbigen ring antragen hat, dem ist kein flegma blieben. dan das chaos vom ring hat alle tag austrieben. nachfolgents ist komen, das die arzet, so in nicht haben können metallisch machen, haben in in ein barchatsecklin geton und in ringsweis um die gleich gebunden, so ist auch die vorbemelt kraft da gewesen. nachfolgents ist komen, das man das coagulirt argentum vivum in ein pomamber gemacht hat, darnach daran geschmeckt, und auch dieselbigen kraft erzeigt. etwan hat man in heiß gemacht und uber denselbigen dunst die gleich gehebt; ist aber dieselbig kraft gewesen. und solcher ordnung und proceß vil, die durch euch mit corpus und allem in leib getrieben seind worden, und den rechten proceß, so die kraft mercurii haben wil, ausgelassen und nicht verstanden. also mit dem holz auch und noch vil schwerer, dan es an im selbs ertragen mag. so ist das die summ des ganzen capitels, das die irrung allein in dem stehet, das das corpus von euch gebraucht ist worden, darin ein leprositet ligt, und das chaos von euch vergessen ist worden. darumb wir in den nachfolgenden recepten den proceß füren, den chaos mercurialem zu haben und denselbigen administriren on sein corpus, wie dan in eim ietlichen morbo sonderlich declarirt wird.

Das ander capitel.

Von heilung der blatern, so aus hydropisi komen.

So nun in judicio erfunden ist, das hydrops den corpus pustularum geben hat, in masen wie angezeigt ist, so teil sein cur in zwen teil: eine in die leibarznei, die ander in die chirurgic. und was die leibarznei antrift, wird hie in disem

capitel begriffen, was aber die chirurgic, in nachfolgenden büchern. anfenglich ſchlegt der handel in die leme oder düppel, ſo für in allem nit mer dan ein cur. auch ſo es zitrachen, geflechten oder löcher weren, dergleichen. wan ſo der leib inwendigen von ſolchen puſtulis erlöſt iſt, ſo ſind die anderen, die die chirurgic antreffen, leichtlich zu heilen. und nach dem und die franzoſen vil oder wenig ſind an in ſelbs, giftig oder hizig, nach demſelbigen procedir in der adminiſtrirung der arznei und iſt ſein proceß alſo: liquoris tartari unz. j, vitrioli scrup. β, aquilae liquefactae grana XV. diſe miſch durcheinander, gibs im zu drinken, ſo hebt das corpus der franzoſen an zu gen durch ſeine emunctoria und am aller meriſten durch den harn. das tu alle tag, ſolang bis du endlichen ſichſt, das die zeichen der franzoſen hinweg ſind, geſchwulſt und alle anzeigung. ſolt auch wiſſen, das der liquor tartari ein ſonder ſpecial iſt, ſolche franzoſen auszutreiben, auch der liquor vitrioli mit ſampt dem aquila. und was die nit zu wegen bringen, das nimpt keinerlei cur weiter an. und ſo es dich gut gedunkte der perſon nach, ſo laß in ebulo ſchweißbaden einmal oder zwei. und ob ein remanenz blieb von blatern, leme oder zitrachen, ſo fleiße dich, wie im neunten libell angezeigt wird, derſelbigen chirurgic nach zu folgen.

Das drit capitel.

Von den podagriſchen blatern.

So die franzoſen ſich incorporirt heten mit dem podagra, ſo wiſſe, das in podagra kein andere cura iſt, dan das ſie muß durch mummiam verſam getrieben werden mit ſeiner correcta und durch aquilam haematinum. dan aus urſachen, ſo heftig und ſtark, als ſolche franzoſen in glidern ligen, zu dem das ein krankheit iſt, die weniger arznei underworfen iſt, darumb der proceß iſt, das podagra mit ſamt den fran-

zosen hinweg gang under disem recept: R. Mummiae ver ae lib. ß ; anxugiae vulpis lib. j; fiat unguentum per se. Mit diser salb laß in zwen tag alle seine glider salben, darnach so gib im in: R. Liquorem hermodactilorum, ellebori foliorum ana. unz. β: aquilae haematini grana vj.
Das gib im zu morgens und im fünften tag hinwider, und aber uber den fünften tag und für und für mit dem vorigen unguent salben lassen, so gehet diser fluß und materia der blatern aller hindersich durch seine emunctoria hinaus, und laß nicht darvon, so lang bis du keinerlei zeichen diser franzosen mer findst. und ob etwas von ofnen scheden und dergleichen da were, so handel, wie in nachfolgenden büchern begriffen wird. du solt dich auch hüten, das du in kein weg euphorbium, scamoneam oder lazuli gebraucheſt, auch nichts süßes. wan dieselbigen ding treiben hinweg das, so dem leib nüzer ist zu behalten.

Das viert capitel.

Wider die franzosen aus paralysi.

So nun die franzosen paralitisch sind, so wisse das du dieselbigen on das aquam vitae oder liquorem lavendulae oder laudanum mit sampt dem mercurio corporali nicht widerbringen magst. und so du durch solche stuck die franzosen dermaßen heilen solt, so wisse, das der mercurius corporalis aus dem saturno sol gezogen sein, oder so du dich der berlin etwas understehen wilt, das dieselbigen gleich wie das golt dissolvirt werden und ist sein recept also. R. Auri soluti scrup. j ; mercurii corporalis haematini grana vj. mische sie zusamen, gibs im auf einmal und stehe still bis auf den fünften tag, so gibs aber in; und so dreimal ingenomen ist, so bleibt nichts französisches weiter im selbigen cörper. darzwischen aber so gib im ein aqua vitae zu drinken, laudanum oder von berlin, durch welche sich die glider ersterken und

zunemen. dan in paralysi pustulosa ist nicht allein von nöten, das corpus pustulosum hinweg zu nemmen, sonder gleich sowol von nöten den rechten physicum corpus zu confortiren. so nemmen solche franzosen keinerlei arznei für sterkung an, dan wie angezeigt ist. du solt auch in solchen simplicibus und compositis wol underricht sein, das du solche simplicia wissest zu bereiten und also die composita zu administriren. dan es beißt baß, dan die leckerei der salben oder ligni quaici und anderer dergleichen künsten, damit ir die kranken umb den barchat jagen. es ist euch nüzer ein jar in solchen simplicibus gestudiret, dan hundert jar in dem unnüzen geschwez euerer autorum.

Das fünft capitel.

Von den franzosen aus dem catarro.

So nun die franzosen, so catarralisch sind, sollen geheilt werden, wie dan vom catarro erklert ist, so wisse das es durch nichten beschehen mag als allein durch den mercurium corporalem ex luna. dan in im ist die kraft, die disen morbum in seiner ulceration gewaltig nimpt, mer als andere genera mercurii, doch mit gariophilata composita essensificata. gariophilata composita ist ein liquor, der aus der benedicta gemacht wird in ein aqua vitae, aus im allein on zusaz; und ist sein proceß also, das das aqua vitae, so aus der gariophilata gemacht wird, zwo scrupel und mercurii corporalis ex luna v grana darunder miscirt werden, beide vermischt in ein liquorem. dise gib im auf einmal, so macht es dem catarrischen corpus ein fluß und get durch seine emunctoria aus auf die sechs oder siben tag nach einander. und so ein solcher catarrus kein zeichen weiter geb, so gib ein neue dosim in, wie vormals, so lang bis still stehet in virtute expulsiva, so reiniget es den catarrum, reuma und dergleichen dermaßen hinaus, das weiter kein franzosen gespürt oder gemerkt wer-

den, in der geſtalt das die franzöſiſch art hinweg gehet und weiter der balſamus naturae den ſchaden heilt. darumb ſo löcher und dergleichen belieben, ſo handel mit denſelbigen, wie in der chirurgic nachfolgents angezeigt wird, das iſt von wegen ſchneller heilung. du ſolt auch merken das in allen franzoſen, wo der corpus dermaßen nicht mundirt wird, kein heilung der löchern nimermer annemen mag. du ſolt es aber nicht in den weg verſtehen, als ob ich conſentir digeriren und laxiren, wie die apotekeriſchen recept inhalten, ſonder merk, das die vorbemelte medicamina die corpora puſtuloſa allein angreifen und weiter kein humorem beleidigen. ich achts auch für das höchſt ſtuck, das die arznei dahin gericht werd, das ſie alſo wirke. darumb ich nicht unbillichen die ſyrupen und maſſen der pillulen, diaphinicon, benedictam laxativam und dergleichen veracht. dan ſie rüren ein ſolch corpus nicht an, und wan ſie ſchon hundert ſedes machten, ſo haben ſie doch der rechten krankheit nichts getan, und villeicht under hunderten ſedes nicht ein lot ſchwer der rechten krankheit angriffen wird.

Das ſechſt capitel.

Von franzoſen aus der ictericia.

So aber ictericia den corpus der franzoſen gibt, ſo muß eins mit dem anderen hinweg, und das durch dis recept. wie aſallia ein ſecretum iſt in ictericia, alſo auch iſt mercurius martis ein ſecretum in puſtulis und nuzt doch entweders von im ſelbs nichts. aber ſo ſie in ein compoſitum komen, ſo treibt es denſelbigen vergiften corpus aus, das auch weiter weder franzoſen noch ictericia im ſelbigen körper erfunden werden. und iſt ſein compoſitum alſo: R. Asalliorum unz. vj; mercurii martis haematini drach. ij. laß die zwen clauſo vitro ſich reſolviren in ein oleitatem, die colir per pannum ſericum und adminiſtrir drei grana ſchwer in einem weichen ei zu

eſſen alle morgen und alle nacht bis in den fünften oder ſechſten tag, ſo heben die zeichen diſer franzoſen ein ander nach an hinweg zugehen, und fare mit der arznei für ſo lang, bis du keinerlei zeichen mer ſeheſt; dan es wird durch den urin und ſudorem hinweg und ausgetrieben. darauf hab acht, das du mit dem adminiſtriren geſchickt ſeieſt für zu faren oder aufzuhören. und ſo leme, düppel oder löcher nachfolgents uberbliebent, ſo handel wie in ſeinen capitlen angezeiget wird. du ſolt dich auch hierin in kein weg underſten, anderen proceß zu brauchen; dan wo ſolches nicht beſchicht, ſo figirt ſich diſer morbus und iſt nimermer hinweg zu bringen.

Das ſibent capitel.

Von den gamorrhoiſchen blatern.

Alſo auch etwas aus der gamorrhea oder denſelbigen regionibus, wie es dan begriffen mag werden, in den franzöſiſchen corpus ging, ſo muß dasſelbig auch inwendig mit wurzeln und allem eradicirt werden. das beſchicht durch den mercurium veneris und durch den balſamum mummiae, und das in den weg das balſami mummiae drach. iiij, mercurii veneris j ſcrupel mit einander reſolvirt und alſo adminiſtrirt werden in aqua raphani maioris ein ſcrupel, ſo lang bis durch den urin weder fetor noch ſanies, blut oder anders mer gemerkt oder erſehen wird, auch kein ausſezige libido weiter ſich erzeig. und wiſſe auch darbei, das ſolche medicin aller ſeiner ulcerirung gewaltig gnug iſt, auch was krankheit mitleufig ſind, die daraus begegnen mögen und alle löcher, es ſei in was weg es wölle, on weiter zutun geheilt werden. und laß dich nicht verwundern ab dem ſchlechten recept. dan urſachen, wan der morbus die arznei, ſo im zugebürt empfint, ſo iſt er leichtlich uberwunden; es mag im auch kein recept gleichen. wiewol noch etliche ſpecialia

auch ſind, bei euch oder bei anderen verborgen, ſo iſt iedoch das die, ſo all andere arznei ubertrift. mich hat auch oft verwundert, das ir ſolche franzoſen durch den magen haben wöllen geſund machen und durch euer ſchmiren, wiewol ir noch bisher wenig er haben ingelegt, und das ir des haupt=ſtucks mercurii vormals ſo gar vergeſſen und nie be=tracht haben.

Das acht capitel.

Von franzoſen aus dem caduco.

So nun der caducus ein corpus der franzoſen geben hete, ſo ſeind ſeine ſimplicia liquor vitrioli major auch ſanguis ſeparatus oder oleum camphorae mit dem mercurio auri. dan aus urſachen diſe ſimplicia nemen den caducum hin. und wiewol ſie doch für ſich ſelbs dieſen puſtuloſum cadu=cum nicht nemen on addition mercuri corporalis und tut doch mercurius corporalis on dieſelbigen auch nichts. ſo wiſſe aber, das du hierin das compoſitum ſtelleſt von ſan=guine ſeparato, ein unz auf einmal morgens und nachts oder von oleo camphorae ein ſcrupel morgens und nachts, oder vom liquor vitrioli 5 grana morgens und nachts bis auf den neunten tag, als dan ſo adminiſtrir de mercurio corporali 5 grana in oleo camphorae oder in der anderen eim, ſo ergibt ſich das corpus puſtuloſum und get aus durch ſein emunctoria. und ſo du in mitler zeit die zeichen noch etlichs teils erkanteſt, ſo renovir die medicin und wider wie obſtet, alſo handel mit der addiz, das in einem ieglichen drunk 2 grana mercurii corporalis ligen. und wan du befindeſt, das kein zeichen mer da iſt, es ſei welcherlei es wölle, alsdan iſt noch etwas von der leme, beulen, zitrachen oder ofne ſcheden da, ſo tu im wie nachfolgent ſein practic ausweiſt. wiewol es ſich ſelten begibt, das eins on das ander hinget, es ſei dan ein ſolche tiefe der löcher oder das ſo heftig geſchwer da anſizent.

Das neunt capitel.

Wider die menſtruoſiſchen franzoſen.

So nun das menſtruum den franzöſiſchen corpus gibt, ſo iſt die erſte arbeit, das das menſtruum clarificirt werd und geſterkt. darumb du nicht ſonderlich betrachten darfſt, ob es zu vil oder zu wenig gang, weiß oder rot. wiewol ſolchs ein underſcheid iſt in den franzoſen und eins giftiger dan das ander; ſo iſt es aber hie nicht zu betrachten, ſonder für ein corpus anzunemmen. dan wan menſtruum clarificirt wird, ſo gehet es, wie es gehen ſol, on betrachtung oder ausecken. auch iſt cura in menſtruis alſo, das die confortativa dieſelbigen in ire rechte ordnung bringen. darumb weder conſtrictiva noch provocantia hie ſollen angeſehen werden allein der liquor auri und liquor meliſſae. dieweil aber der corpus franzöſiſch iſt, ſo muß mercurius jovis darbei ſein alſo under diſem recept: R. Liquoris auri scr. j, mercurii liquefacti jovis grana XV, liquoris mellissae dr. iij, miscirs und digerirs auf acht tag und adminiſtrir alle morgen und nachts iij grana in aqua pulegii. iſt des menſtruums zuvil, ſo nimpt es den uberfluß hinweg, iſt es zu wenig, ſo gibt es im ſein maß, iſt es discolorirt wider die natur, ſo bringt es im ſeine farben auch. darbei auch treibt es die franzoſen aus durch dasſelbig emunctorium, das weiter auch kein franzöſiſch corpus da mer erfunden wird. und was inwendig für ulcerationes werent, geflechten, blatern oder dergleichen, nimpt es auch hinweg. und ſo außerthalb am leib offene ſcheden werent, die in ſolcher kleiner zeit nicht möchten heilen, ſo handel mit denſelbigen wie dich die chirurgic underricht. und wiewol mer ſtuck vorhanden ſind, die dermaßen menſtruum auch rectificiren, wil ich einem ieglichen ſeiner experienz befolen haben.

Das zehent capitel.

Von heilung der erratischen franzosen.

So nun blatern und franzosen anstünden mit irrigen zeichen, also das durcheinder lief drei, vier, fünferlei krankheit zusamen, so wissent an disem ort, das man den corpus nemen muß durch die confortativa und mundiren durch den mercurium saturni. so ist dasselbig confortativ aus der essentia vini, so aus der celidonia gezogen wird. dan in derselbigen ist die heilung aller franzosen, die in irrung sich erzeigen. aus demselbigen renovirt sich der corpus und digerirt den mercurium saturninum, der haemaditisch gemacht ist, das er also durch den ganzen leib nichts unersucht laßt, und ist sein proceß also, das aus der essentia vini de Celidonia dr. iiij, und mercurii saturnini auf die haemaditisch art dr. j und scr. ß addirt, allemal am andern tag. darauf hab acht, wie es durch die emunctoria austreibe; get es durch den mund, so ists ein zeichen, das ein podagrischer, paralitischer fluß mitlauft, get es durch den urin, so hat es teil mit der ictericia, menstruis, hydropisi, gamorrhea und dergleichen. get es durch den schweiß oder poros, so hat es ein teil von dem caduco. und ob es aber sich erbrech, so hat es ein corpus der sich radicirt in stomacho. herwiderumb so merk auch das, so mancherlei franzosen komen, deren vormals auch meldung beschehen ist, jezt mit der ciatica, dan mit der artetica und dan mit andern. dise stuck alle sollen in die cur pustularum erraticarum genomen werden, es weren dan sonderliche zeichen da, das du endlich erkennen und merken möchtest, was der rechte morbus an im selber were, so far demselbigen proceß nach. und ob etliche febres mitliefen, so wisse auch darmit, das sie mit sampt den franzosen purgirt müssen hinweg gehen und nichts uberbleiben von keiner krankheit. auch so augenwehe, zanwehe, orenwehe und was dergleichen were, mitliefe oder ein gewonheit zum gang machte,

ſo urteils alles in die franzoſen. und dieweil ſolcher krankheit eine, es ſeie, wie wenig oder vil es wölle, nachfolgents bliebe, ſo zeigt es an, das noch reliquiae ligen, daraus ein zukünftiges ubel komen wird.

Das elft capitel.

Wie die uberigen franzoſen geheilt ſollen werden.

So nun etwas, wie vormals ſtet, uberbleibet, als wan der corpus inwendig mit wurzel und allem hinweg iſt und auswendig noch ſein extremas malicias behielte, als wan es blatern weren, ſo ſollen dieſelbigen in der geſtalt hinweg getrieben werden. nimme oleum realgar und ſalbe die blatern damit eins tags drei oder vier mal, ſo fallents ab one moſen. wiewol etliche andere griff auch vorhanden ſeind, als aquafort und dergleichen ſalben ꝛc, wil ich euerer geſchicklikeit befolen haben. und ſo cicatrices oder geflechten mit ſciſſuren oder ein andern weg uberbleibent, ſo treibe es mit oleo ſaturni und mercurii hinweg ein mal, zwei oder drei damit geweſchen. ſo düppel da werent, handel dergleichen wie mit den cicatricibus. und ſo löcher blieben, ſo curir dieſelbigen durch emplaſtrum de zinobrio oder durch emplaſtrum de gummis wie der gemeine brauch und lauf iſt. und hüte dich, das du in kein weg von ſolcher reliquien halben weder ſchmiren, noch ſalben, weder holz noch nichten gebraucheſt. dan der corpus iſt rechtfertig, und was alſo durch den weg geheilt wird, das bleibt. dabei behalt auch die underſcheid, wie das neunte libell anzeigen wird von den chirurgiſchen krankheiten, ſo etwas daſelbſt were und nicht mit den zeichen der bemelten krankheiten, das du mit im handleſt in aller maß, wie die chirurgic underrichtet. dan aus urſachen ſo die mineralia reſolvirt ſind, ſo erforderen ſie weiter, dan hie gemelt iſt, auffſehen zu haben, aber alles allein der eußeren ſcheden halben. was inwendig des leibs iſt, urſprung und wurzeln, wie obſtet, genomen wird.

Das neunt buch von blatern, leme, beulen ꝛc. tractirt von der heilung der chirurgiſchen krankheiten der franzoſen.

Das erſt capitel.

Und wiewol es iſt, das die chirurgicaliſchen franzoſen ein underſcheid haben gegen den phyſicaliſchen, ſo iſt es doch allein in dem, das die krankheiten, ſo aus der phyſic gent, im leib ir treffen haben verſchloſſen; und ob ſie ſchon etwas außerthalb dem leib ein anhaft teten, ſo iſt doch dasſelbig der chirurgic nicht zu zulegen, als in hydropiſi oder icteritia. und merken hierin ein underſcheid zwiſchen den zweien krankheiten, das die phyſicaliſchen im leib iren effectum machen, und was die chirurgiſchen antrift, im leib iren effectum nicht haben, ſonder ſenden in aus in die eußeren teil des leibs. darumb ſo iſt notwendig, das hie die chirurgiſchen krankheiten in ein ander ordnung und cur gefürt werden, dan die phyſicaliſchen. und wiewol es iſt, ſo aus den innerlichen krankheiten auswendig am leib etwas anſtehet, der chirurgic befolen wird, aber der kleinen. dan das iſt die groß chirurgic, die den auswendigen ſchaden mit ſampt dem innern betracht. nicht das ich wölle gebrauchen der vile der recepten und darumb wölle die große chirurgic aus der urſach alſo genennet haben und uber die noturft handlen und practiciren. darumb aber das ich ſolchs die groß chirurgic heiße, iſt von wegen der krankheit, das die groß iſt innen und außen zu betrachten. wil auch hie in der chirurgic außerthalb der phyſic ein chirurgiſchen proceß füren und das billich; dan ich wil geſcheiden haben hindan die krankheiten ſo vormals genennet ſind worden.

Das ander capitel.

Urſprünglich in der chirurgic zu reden, was ich da für ein underſcheid halt zwiſchen der phyſic und ir, iſt alſo. zwo

art ſind im leib, aus denen die krankheit in effectum get, das ſind beide arzneien: die eine aus dem leib hat iren urſprung im leib und wil auch im leib geſucht werden, und ob ſie ſchon etliche zeichen gebe der chirurgic, ſo lonts euch nit bekümeren. dan urſach, falt ſie außerthalb dem leib, ſo tut ſie kein ſchaden zum tot, es ſeien ſcheden oder blatern und dergleichen außerthalb dem leib, wie ſorglich ſie wöllen, noch iſt dem leib kein ſchaden beſchehen. aber die ander art, die tut im leib kein ſchaden, aber außerthalb dem leib, da iſt es labor und dolor. dieweil nun ſolcher art zwo ſind, als ein exempel hypoſarcha puſtuloſa hat iren effectum und exaltationes im leib, perſicus hat in auswendig und nit im leib. darumb billich iſt, das man beide rationes erkenn und verſtand und darbei merk, das die krankheit ſo inwendigen iſt auch inwendig ſol betracht werden und die ſo auswendig iſt, iren effectum hinder ſich hat. es ſind auch mancherlei virtutes hie in den krankheiten, zu beiden arzneien wol zu erkennen, eine als die inwendig treibt in mancherlei geſtalt, etwan ſo weit das es die locuſten beſizt und iſt die leme, etwan dringt es per poros und werden blatern, etwan berüren ſie gluten album und machen düppel, etwan löcher. aber die ſo die wundarznei antrift, wirkt nit alſo, ir meinung und fürnemen iſt dem tag zu, und durchfreſſen und nagen ſo lang, bis ſie aus dem leib kompt. das ſind zweierlei krankheit, die ſo im leib bleibent und die ſo außerthalb dem leib ſollen betracht werden. auf das ſo bekümert mich nichts, ſo ich als ein chirurgicus reden ſol von dem, ſo ein phyſicus möcht inlegen.

Das drit capitel.

Nun aber weiter, ſo vil die cur antrift, ſo merkent anfenglich von den ſquamis, ſaphatis, furfuribus, ſcabie und pruritu, das wol da zu betrachten iſt, aus was urſach dieſelbigen komen. aber hie ſo ſie nun franzöſiſch worden

sind, so erforderts ein andere cur, und ist ein solichs, das ir hie, wie vormals in büchern gemelt ist, ansehent, welche die hauptstuck seiend, solche krankheiten zu vertreiben, denselbigen mercurium saturninum zuschlahent. und wissent hiebei, das ir in keinerlei weg euch große sorg aufladen sollen, anderst dan für das ringest, so dise krankheit antrift. wiewol es ist, das etwan lepra oder ander krankheit mit solchen zeichen begegnen. darauf merken, wo weiter denn scabies, pruritus oder saphaten ꝛc werent, das irs für dise krankheit nit sollen ansehen, sonder den merern zeichen nachgen. und ob ir wolten vil federklaubens brauchen und aus disem hin und her vil ecken, so wissent hie von franzosen, das in keinerlei weg die noturft erfordert. es ist auch nicht not, das man aus disen krankheiten gewaltig cur brauch, auch nicht vil sonderlichs underrichtens, dan was (hie) die noturft erfordert. ursach und grund solcher krankheit zu wissen, zeig ich an in libro de ulceribus, darauf ir sollen acht haben, das die cur wie obstet gen sol oder under disem recept: R. Liquoris resinae terrae dr. j, olei mercurii saturnini dr. j. Fiat mixtura, damit ungir ein mal oder drei die furfures, saphaten, pruritum, scabiem und squamas ꝛc. weiter bedarfstu keiner cur noch arznei. wiewol es ist, das vil mancherlei recepten daher möchten gefunden werden, aber alle untüchtig an das ort oder zu leicht in den tugenden.

Das viert capitel.

Nun weiter in die cur der löchern zu gehen, die da corrodiren und umb sich fressen mit gestank und brand, als die cancrosa, sordida und esthiomena. wiltu dieselbigen heilen, so mußtu anfenglich betrachten, aus welchem mineral sie gangen. dan vormals wie gesagt ist, es komen kein blatern, sie haben dan ein corpus. nun folget aus dem, das alle chirurgischen krankheiten aus den mineralibus fließen, als der krebs aus dem colcathar, tentigo prava aus aerugine ꝛc.

dieweil ſie nun aus ſolchen mineralibus fließen, wie ich euch de ulceribus erkleret hab, ſo bringt ſie der luxus auch dahin, das ſie transmutirt werden aus diſer krankheit in die franzoſen. ſo nun ſolcher corpus in die franzoſen verwandlet würd, ſo muß die cur und practic gleich laufen, wie in phyſicaliſchen krankheiten angezeigt iſt, iedoch mit der underſcheid, das hie die mineralia für ſich genomen werden und nicht phyſicalia. nun ſind anfenglich die jezt gemelten ofnen ſcheden eſthiomeniſch und nemen iedoch dieſelbig cur nicht an, aus urſachen das ſie franzöſiſch verwandlet iſt. darumb ſo muß die arznei mutirt werden aus der eſthiomeniſchen cur in die franzöſiſch. aus dem folgt das recept, das der realgar ſubfuscum das capital iſt in diſen löchern. dieweil es aber ein franzöſiſche cur bedarf, ſo muß diſer ſubfuscum realgar in ein mercurium martis gebracht werden, alsdan mögen ir ſprechen, ir ſeien auf dem rechten weg, und iſt das die urſach, es iſt ein wundarzneiiſche krankheit und bedarfſt weder lebern noch lung darumb anſehen, ſonder allein den ſchaden an dem ort, da er iſt, da iſt dasſelbig mineral zerbrochen. dan alſo iſt der grund, das die mineralia in inen ſelbs ganz und volkomen bleibent, wo ſie under der haut verſchloſſen ligen. aber wo die haut offen wird durchfreſſen und berürt den auswendigen chaos, am ſelbigen ort, ſo weit beide chaos einander treffen, ſo weit ligt die krankheit. und laß dich die ſtich in ſeiten oder anderswo nichts bekümeren, dan du ſichſt, das oft ein zehen we tut im haupt und iſt doch kein wetagen am ſelbigen ort. darumb ſo laß dich nicht verwundern des kurzen recepts in eſthiomenis puſtulis, dan dadurch wird das ganz corroſiv genomen und zugeheilt under dem proceß. anfenglich ſo ſtill die maliciam in der geſtalt: R. Spermiolae unz. i j, liquoris parthenionis unz. v j, diſe zwei zuſamen vermiſcht und ubergelegt auf zwölf ſtund, darnach den realgar ſubfuscum mit ſampt dem mercurio in ſeiner haematiniſchen art alle zwölf ſtund einmal ge-

bunden bis auf den driten tag, alsdan das emplaſtrum oppodeltoch ubergelegt und zu end gehandlet. darauf merkent, das dis recept und proceß alle eſthiomeniſchen löcher nimpt und went, die franzöſiſche art an in haben. und laß dich ſonſt nichts bekümeren. ſolt auch wiſſen das die eſthiomeniſchen franzoſen weder zitrachen, beule, leme oder blatern nicht geben, darum genug darvon geſagt iſt.

Das fünft capitel.

Weiter ſo beſehent den lupum und noli me tangere, wie ſchwer ſie an in ſelber ſind, iedoch ſo iſt fumus metallorum ir beider cur. ſo ſie aber in franzoſen verwandlet würden und befendeſt dieſelbigen zeichen, alsdan ſo magſtu wol erkennen, das weder leme, beulen oder blatern mit wachſen, ſonder allein dieſelbigen löcher den ſchaden tunt und behalten ir natürlich ſtat und ort. aber dieweil ſie franzöſiſch ſind, ſo nemen ſie die recht cur nit an, es werde dan der mercurius martis zu geſchlagen. und welchs ſtuck under den zweien gebreſt, ſo würd kein heilung da. aber die zwei under dem nachfolgenden recept gebraucht, heilent noli me tangere und den wolf in den weg. R. De fumo metallorum dr. jj, mercurii martis haematini dr. iij, liquoris bdellij ad pondus omnium. Diſe laß digeriren, ubergeuß aquam parthenionis auf ij lib., dasſelbig waſſer gebrauch mit ſchleislin in zwölf ſtunden erneuert. am driten tag leg uber die oppodeltoch, ſo de ulceribus geſchriben ſtent und far für, bis es beſchloſſen wird. alſo in der geſtalt werden die franzoſen, offen ſcheden geheilet, die da den corpus vom wolf oder von der ſirei genomen haben.

Das ſechſt capitel.

Aber ſo der kolben oder andere geſchlecht des cambucca durch den lupum dahin gebracht würd, das es in die franzöſiſch art ging, ſo merk darauf, das dieſelbige arznei auch müſſen

mitlaufen in der geſtalt, das der mercurius veneris darunder vermiſcht werd, und was ſolcher krankheiten ſind, die an dem ort durch das glid befleckt ſind, in die cur alle gefürt werden. und ſo die leme, blatern oder löcher mitliefen, ſo iſt es alles der einig proceß und nichts beſonders daraus zu machen. und iſt alſo, das die medicin aus dem oleo vitrioli gang, nit das rot, mit vermiſchung mercurii corporis aus der venus gemacht auf den fünf und zwenzigſten teil und zu trinken gegeben auf zwölf drünk in aqua parthenionis. ſo ſolche medicin gebraucht wird, nimpt die ſperma ir curativ an ſich und heilt die örter die durch die ſperma ulcerirt ſind worden oder verderbt, es ſeie von leme, blatern oder beulen. aber wiewol das iſt, von ſchneller zeit wegen ſol ubergelegt werden oppodeltoch oder unguentum mercurii haematini und weiter weder külung noch drücknung oder dergleichen in kein weg gebraucht. dan aus urſachen diſe membra nemmen in iren nöten derſelbigen arznei keine an, ſonder es muß mit gewalt aus der ſubtilikeit gen, dadurch die franzoſen geregiſtrirt werden aus der materia, welche die krankheit geurſachet hat.

Bubo iſt auch alſo und merk darauf, wie ich in ſeinen capitlen der wundarznei beſchriben hab, ſo er leme oder dergleichen erzeigte oder under im wüchſen, ſo leg alle urſach buboni zu. und ſo ir wöllen dieſelbigen franzoſen gründlich heilen, ſo muß es beſchehen aus den lapillis, die der wein gibt, vermiſcht mit dem aquila ex ſaturno. und wo diſe ſteinlin nicht beihendig werent, ſo verſihe dich keiner heilung da. dergleichen auch ſo der aquila nit darin gebracht würd, auch kein arznei were. darumb nicht unbillich ſolches von wort zu wort anzuzeigen iſt, aus urſachen das ir nimermer mögen durch holz oder rinden, ſalben oder rauch in keinerlei weg heilen, und darumb das derſelbig irrſal bei euch wol erkant werd und wiſſent, was ir weiter handlen ſollent; dermaßen, wie ich angezeigt hab, alſo handlent. ir

ſollent auch in allen ſtucken die ſigna wol betrachten, damit ir ſehent das ſolcher bubo puſtuloſiſch ſeie, und ſo ſolchs erkant würd und die bemelt arznei gebraucht, gleich wie in cambucca, ſo gehent leme, blatern und beulen hin, löcher und die zitrachen, ſo ſie auch da weren.

Das ſibent capitel.

Und nicht das ir meinen ſollen, ich habe euerer recepten kein verſtand, ſo merken an euch ſelbs wie ir in haemorroidibus handlen, die oftmals franzöſiſch werden und gleich wie das menſtruum durch den ganzen leib aus, jez leme, jez blatern, jez franzoſen, jez düppel, jez löcher geben, darin ir vil verderbt haben, aus urſachen das ir die medicin nicht gewißt haben, wie ir an in ſelbs die rechten haemorroides heilen ſolten. nun iſt ſpodium ein cur in haemorroidibus und mercurius lunae ein cur derſelbigen franzoſen. heten ir das gewißt vor langen jaren, ſo weren ir mit beſſeren eren beſtanden, dan ir noch bisher gewunen haben. ir haben aber nie betracht, das die haemorroides ſolche blatern gemacht haben. darumb haben ir euch underſtanden, mit ſchweinen ſchmalz, euphorbio, ſtafiſagria und mercurio in die gleich zu ſchmiren und ie lenger ie mer verderbt; dan ir hatten den ſpodium nicht darzu geton. dieweil ir nun haemorroides an in ſelbs nicht können heilen, warumb haben ir euch dan underſtanden, fürſten und herren alſo damit zu verderben. ich wil euch geſchweigen der eren. ir haben auch nit betracht, das in ragadiis vulvae, auch in ficubus dieſelbig cur gleich iſt, ſo ſie mit franzöſiſcher art gefaßt were. können ir feigwarzen heilen, ſo ſchlahen mercurium lunae darzu, ſo heilen ir dieſelbigen franzoſen auch. darumb ſo iſt der proceß, das ſpodii vj lot, mercurii lunae j lot zuſamen in ein liquorem gemacht werden und in ſtarkem wein gedrunken, das bringt die haemorroides in ir temperatur; alsdan iſt die wurzen tot. und ob aber blatern vorhanden weren, ſo laß

ſie abfallen wie im vorderen libell de reliquis angezeigt iſt. und ſo ulcera da werent, ſo heile ſie auch nach derſelbigen form. leme gehet von ir ſelbs hin, ſo bald und die haemorroides in ir temperatur ſtehent, alſo auch die geflechten, die feigwarzen auch alſo. ſo ſie aber gelöchert haben, fiſtulirt oder dergleichen, ſo laſſe dichs nicht bekümeren, far mit der arznei für lenger dan in haemorroidibus bis zu end der franzöſiſchen feigwarzen und dergleichen in ragadiis auch alſo. dan ſolche dreierlei der franzoſen werden durch die ingenomen arznei geheilt, und iſt ein wundarznei, wiewol ſie leiblich ingenomen wird. dan alſo ſind die krankheiten geordnet, das von außen an nichts hilft; es hilft auch weder euer purgiren, noch quaicum nichts, ſalben oder ſchmiren, allein der ſpodium ſei dan beihendig. und ſonſt, ie lenger ir arzneien, ie böſer und ſchwerer ir die krankheiten machen, darumb das ir nicht wiſſen, was corpus die franzoſen haben, damit ir möchten die franzoſen in rechte ordnung ſezen.

Das acht capitel.

In morphea und roſacea gutta nim die heilung in der geſtalt für dich, das du von außen an darüber nichts braucheſt. und wiewol die auswendig geſtalt mer notürftig anzuſehen iſt als der leib, iedoch iſt der morphea und roſacea gutta art, das ir mineral von außen nicht mag geſtillet werden. und ob die leme im gnick, ſtirnen oder achſlen liefe und wie es ſich begeb, ſo nimme es alles in die cur hin. dabei auch wiß, wan du die leme in morphea oder gutta roſacea vertreibeſt und die auswendig loca bleibent, das es böſer iſt, dan wan die leme noch beihendig wer. darumb betracht, das du den locum mundireſt, auf das kein morphea noch roſacea geſehen werd und hat ſein cur in zwen weg. der ein iſt, das du nucham apireſt mit dem realgar alcalizato und nicht laſſeſt vom attrahiren, ſo lang bis farben und leme nachgelaſſen haben. die ander cur iſt das der liquor

lilii convallii in denen zweien krankheiten ein sonder special ist und mercurius jovis ir sonderliche cur. daraus folgt, das das compositum in dermaßen gemacht sol werden und administrirt, ein scrupel auf ein tag, so lang bis der krankheit oder zeichen nicht mer ersehen würd und ist die descrips also: R. liliorum convalliorum lib. β, mercuri haematini praedicti dr. j, laß es digeriren in sole, extrahirs per alembicum und gibs zu drinken, wie vorstehet. disе recepten sind auch gleichmeßig der cur canceris in der gestalt, das du die medicin vom realgar alcalizato auf den schaden legest auf drei tag, demnach die medicin, so eingenomen wird, den schaden mit geweschen bis in den neunden tag, alsdan mit emplastro de zinobrio heilen bis auf sein stat. also werden auch die fistel geheilet die da französische art an in haben, damit purgirt, aber nüzer wie in morphea und rosacea, gedrunken ein iegliche fistel, so von franzosen geboren ist, hinweg nimpt; dan der höchst grund ist durch inwendigs für zu komen mer als durch auswendigs.

Das neunt capitel.

Jr sollen euch nit verwundern lassen, das ich so kurze recept sez oder mach, dan ursachen, was mer darzu kem, were ein verderbung der arznei. und ob ich schon eueren proceß hie nicht observir, ursachet, das nichts daran ist. auch so müssent soliche krankheiten inwendig fürkomen werden und in der wurzen abgeschniten, als dan so heilent soliche hendel selber zu. sehet an elephantiam, wie es so ein heftig krankheit ist, so sie französisch ist worden, die muß allein von innen heraus geheilt werden, und was durch dasselbig nicht beschicht, das ist aus und sicht auch weiter in keinerlei weg, dieselbig zu curiren, schmerzen oder wetagen zu nemen. dan elephantia und lepra halten ein gleiche cur in, und muß geschehen durch mercurium solis, so derselbig in primam materiam reducirt wird und weiter on allen zusaz. dan

urſach, in elephantia und lepra iſt aurum das höchſte ſpecial, iſt auch in puſtulis das höchſte arcanum, ſo es mutirt wird in mercurium. aus dem folgt nun, das dasſelbig in materiam ſolidam gebracht werd und teglichen alle tag gebraucht auf $^1/_2$ ſcrupel. und wiewol es iſt, das ſich ſolche cur verzeucht auf jarzeit oder lenger, urſachet der krankheit malicia. wiewol auch von außen an mancherlei pflaſter, ſalben und dergleichen zu adminiſtriren werent; dieweil es aber ſo gar zum ſtand nicht mag gericht werden, für ein cur anzuzeigen nicht gebürlich iſt, ſonder wie obſtet durch den mercurium ſolis ſolcher beider krankheiten cura beſchehen muß und weiter in kein weg nachzudenken oder nach zu ſpeculiren iſt. was weiter da not iſt, von ulceribus geſchriben ſtet.

Das zehent capitel.

Von alopicia, malo mortuo und dergleichen de coſſis, variolis ꝛc zu verſtehen iſt, wiewol ſie mineraliſche krankheiten ſind und der wundarznei zugebürent, ſo iſt es iedoch nicht dermaßen ein wundarznei, das ſie ſol von außen an geheilt werden, ſonder von innen an. und iſt gleich der cur, ſo einer ein wunden durch ein drank heilet. alſo hie auch iſt, ſo franzoſen oder malum mortuum ein corpus worden ſeind oder welcherlei weg außerthalb am leib werent, ſerpigo, cicatrices, pannum, tubera, eſſerae, formicae, under denen allen nichts ausgenomen zweierlei arznei ſollen haben, ein innere und ein eußere. die inner zu alteriren ſein mineral, und ſo dasſelbig alterirt wird, ſo fallen die auswendigen blatern oder ſchüppen ſelbs ab. nun iſt deren ſtuck keins nit under diſen bemelten krankheiten, ſie habe etlichs teils mit dem ausſaz vil oder wenig gemeinſchaft. darumb ſo mag ſolcher franzoſen cur on den mercurium ſolis nit beſchehen. wiewol es iſt, das die coſſi und andere puſtulae von ſchlechterer cur abfallen und ſerpigo oder cicatrices auch, ſo wiſſen aber im ſelbigen, das es ein abwüſchen iſt von außen an,

aber im corpus nicht. dan wo ſie ligen, am ſelbigen ort iſt der buz mer underhalb der haut dan oberhalb und iſt die cur, wie in elephantia und lepra angezeigt iſt. darbei auch alle tag zwei ſchweißbeder, morgens und nachts bereit aus galleolis, ſo lang bis dieſelbigen auswendigen geflechten oder bletſchen, blatern oder dergleichen gar hinfallen. und ſo etwan, als in malo mortuo oder alopicia löchlin infielen, uber dieſelbigen leg emplaſtrum de gummis und laß incarniren und zuheilen. wiewol die eußer cur gnugſam iſt auf den ſchein, ſie iſt aber nicht gnugſam in das fleiſch. darumb muß der mercurius ſolis, wie vorgeſagt iſt, mitlaufen; derſelbig nobilitirt den leib, das ſolche krankheiten der franzoſen nicht geſehen werden. es begibt ſich auch oft, das durch quaicum, ſchmiren, reuchen ꝛc diſer krankheiten ſchein genomen wird. aber den paroxismum morbi den laſſen ſie ligen, welches ich höher ſcheze zunemmen, dan den ſchein hübſch zu machen. in undimia puſtuloſa und wo condilomata weren, attrici oder morae, iſt auch teilhaftig der vorbemelten cur und mit der arznei mercurii ſolis, ſo ingenomen wird, auswendig auch beſtrichen.

Das elft capitel.

Aber die ſephyriſchen franzoſen oder ſelyrotiſchen, in keinerlei weg was ſolcherlei ſind ausgenomen, all zuſamen under ein cur gefürt, die iſt alſo, das der realgar alcalizatum die ſtatt raume und alsdann mercurius martis auf die haemaditiſche art mutirt, darüber gebunden bis in den vierten band, darnach fürgefaren mit der cur, wie de ulceribus gemelt wird. dan alle varices, verrucae, glandulae, botium, polippus ꝛc, ſo ſie puſtuloſiſch ſind, in kein andern weg können oder mögen genomen werden, dan durch den realgar alcalizatum. und ob etwan ein mineraliſcher fluß oder humor hinzu lief, ſo würd er durch diſe medicin abgewent. und ſchau hie in dem proceß, das du der medicin gewaltig

ſeieſt und ir gut erkantnus habeſt. dan vil mer ligt am verſtand und geſchicklikeit, die arznei recht zu ordnen auf ire ſcheden als an allem anderem, damit wir umbgehent. dan wie nata ein beſondern proceß gegen dem bothor tregt, auch nacta gegen exituris und chiadus gegen nacta, ſo iſt es alles ein cur, die allein im proceß und adminiſtrirung nach geſchicklikeit fürgeſehen ſol werden. dan die hand oder dein ingenium mag durch ſchreiben nicht dahin gebracht werden, das aus dir, ſo du ein rapp wereſt, zu eim falken gebracht. biſt du dan ein falk, ſo darf es vil ſchreibens oder underrichtens nicht.

Das zwölft capitel.

Alſo begibt es ſich oft, das in den puſtulis, ſo ſie lange zeit geweret haben, durch ſcheden, ſchmerzen und wehetagen aus kraft der mineraliſchen flüſſen die glider angezündet werden in ignem perſicum. ſo nun ſolchs zu den zeichen ignis perſici kompt, ſo verlaß alle die cur, ſo obſtet, und betracht weder mercurium noch andere ſpecialia und gang allein in curam perſici ignis. dan durch die krankheit werden die franzoſen ſauber verzert, die flüß, ſtat und was da iſt. wiewol in lepra, ſo ſie den franzoſen zufiel, auch ein end in den franzoſen macht. es iſt aber lepra exaltata giftiger und vil böſer, dan ſie ſein ſol. die aber nicht, ſonder perſicus ignis behalt ſein grad und iſt ſein cur am erſten ein leſchung, demnach ein cataplasma uberzulegen, das das verbrunnen ſich vom gutem ſcheit. mögens die arterien, ligamenten ꝛc gedulden, ſo zeuch neu fleiſch an die ſtat. ſind ſie aber verbrunnen, ſo tus hinweg. und was ſein cur iſt und darzu notwendig, iſt de ulceribus gnugſam angezeigt.

Das zehent buch von blatern ꝛc tractirt von den experimenten außerthalb der geſezten regel.

Nun weiter in das zehent libell, ſo wiſſent, das ich hierin kein ordnung füre noch proceß mit inhaltung der capitlen, ſonder die art und eigenſchaft wie die experimenten an inen ſelbs vermügen. dan in den experimenten werden weder theoricen noch ander argumenten angeſehen, ſonder drucken hinaus, an in ſelbs wöllen gehalten ſein. darumb wir ermanen einen ieglichen, der ſie lieſt, wider die art der experimenten nicht zufaren, ſonder wie ir eigen potentia an ir ſelbs vermag, on ausgeecket demſelbigen nachzufolgen. dan ein ieglich experiment iſt gleich einem waffen, das nach art ſeiner kraft muß gebraucht werden, als ein ſpieß zum ſtich, ein kolben zum ſchlahen, alſo auch die experimenten. und wie ein kolb zum ſtich nichts ſol, oder ein ſpieß zum hauen, alſo wenig wöllen die experimenten aus irer art und weſen verendert werden. darumb das höchſt iſt ein ieglich experiment in ſolchen kreften ſelbs zu erkennen, in was geſtalt es gebraucht ſol werden.

Experimenten brauchen wil ein erfarnen man haben, der der ſtich und ſtreich gewiß ſeie, das iſt das ers brauchen und geweltigen möge, darzu dan ſein art iſt. wan ein ieglich experiment, das da befolen wird eim unerfarnen, ungeübten arzet, iſt gleich ein arzneien als ein ungelernter im ſturz oder im parat. ſo nun die experimenten an inen ſelbs nichts bedörfen, weder zu corrigiren noch zu ſepariren, ſonder allein ir erfarenheit und wolgeübte, geſchicht aus urſach, das die krankheit an ir ſelbs dem arzet ſol ingebildet ſein, damit er wiſſe, mit was experiment er dieſelbig ſchlahen ſol, gleich einem bildſchnitzer der mancherlei zeug muß haben, bis er ſein kunſt ausbereit, alſo hie auch. wie derſelbig voller kunſt iſt und weißt, was er vom holz hinweg tun muß oder

ſol und womit, alſo auch womit der arzet handlen ſol, geübt ſol ſein.

Ich hab vilmalen widerret die experimenten, wiewol ich jezt nachfolgents mit haufen darin fall, bewegen mich die urſachen darzu, das ſo mancher mit dreien experimenten, zweien oder vieren, zu Ferrar oder Paris doctor ward. für die ander urſach verlaſſen ſich ſolche arzt auf ire experiment und halten dieſelbigen gleich ſam ſeie es got und wöllen weder weiter ſtudiren noch lernen, dadurch inen und den kranken großer nachteil entſpringt. die drit urſach, einer der ein experiment kan als in febribus der achtet weiter nicht mer des, ſo er achten ſol. und ſo im ein mißgerat geſchicht, das ſeins experiments und unwiſſenheit ſchuld iſt, noch ſo iſt kein abſtehen, und trachtet nicht, das der experimenten keiner zu vil kan. ſo nun experimenten ſollen in ſolcher geſtalt gebraucht werden, wer wolt der ſein, der an ſolchen arzeten wol were? wie gut und edel die experimenten ſind, noch werden ſie geſchendet durch die unwiſſenheit ires arzets. ſolcher arzeten art iſt auch vil jactirens und ſchreiens. dan was ſol ein dreck, er ſtinke dan?

In ſolchen beken ich, das ich ſolchen arzeten ein große förderung gib, zu beſcheißen das volk, und ſie hinweg nim von der disciplin und aller theoricen und grund, ſo einem arzet zuſtent. noch kan ichs darumb nit laſſen, verhoff allemal darbei, die ſtund werd komen, das ſolche buben aus dem weizen gereutet werden und ins feuer geworfen. mich erfreuet, das nit felen wird, es werden etlich wolgeraten, darumb es ſchad were, das etwas dahinden ſolt bleiben von ſolcher leckern wegen. und wiewol ſie werden etlich verderben, töten ꝛc, wiewol denſelbigen zu kurz geſchicht, wie kan der ander teil deren entgelten.

Die experimenten wöllen nicht leiden, das man ſie wölle in große ſubtile künſt füren, als in quintum celum oder in andere artes ſpagiricas, ſie ſind an in ſelbs volkomen und

kocht, wie ein wurst die ab dem rost kompt. sie wöllen auch kein hochverstendigen man haben, weder aus dem regiment noch aus den reten. sie sehent auch weder jugent noch alter an, wöllen auch von den Kriechischen, Hebreischen, Arabischen und Chaldeischen ungebochet sein. sie freuen sich auch nicht, das sie sind in der hant der verdorbnen schulmeister oder der weit belesnen, in denen kein verstand der arznei ist. wan lesen hat kein arzet nie gemacht aber die practic, die gibt ein arzet. wan ein ieglich lesen ist ein schemel der practic und ein federwüsch.

Mir wird weiter beschehen wie vormals auch. ich hab bei Deutschen und Welschen aus vil verzweifleten leuten arzet gemacht, auch vil aus den gar faulen leuten. got geb eim ieglichen gnad, nach dem und sein getreues herz die kranken meint. wie ich uberall von mund aus geleret hab, hab ich mein schul one bescheißerei nit mögen erhalten. also hierin mit diser practic auch beschehen wird. sie werden vil darin verlassen und on erfarenheit dem text nach arzet werden, werden nicht betrachten, so ich im text schreib, die arznei tut das, das vil an der zusamenfügung ligt, das ist an der arznei und an der krankheit. ich erman ein ieglichen, der da wil meine geschriften annemmen, one erfarenheit und geübte practic sich nichts understand. dan was ich schreib, ist gesezt und geordnet auf die erfarnen arzet, damit ich meine fürzukomen den andern leckern, irem mutwill; helf, sovil helfen mög.

Welche von mir haben gelernt oder weiter lernen werden, durch den mund oder durch die schriften, wil ich zu beschluß geben denselbigen, das sie noch jar und tag müssen haben, bis sie gewiß werden die zimmeraxt zu brauchen. aber iren sind vil, die uber solchs, ehe ich gar den mund zu beschleuß, mer können dan ich und also on versucht und on erfarenheit über mich und wider mich schreiben, fliegen ꝛc. dan wan ich gedenk an drei aus meinen schulern, die an

allen iren geschriften und sonst verzweiflet waren und der werk Galeni halben, Hippocratis, Rasis, Savonarolae, Montegnani, Avicennae, Azararii ꝛc, nicht wußten oder mochten in einicherlei weg sich der arznei behelfen, von mir im grund der arznei underricht, und ehe die pfann erkelt ward, da dorften sie weder meinen noch der bemelten autorum keins mer, und das ich mit sorgen gegen kranken brauche, trugens mit leichten flüglen in das geu, würge ab einen dem andern nach. so ich gedenk, das so schnell solcher lecker drei auf der ban zu bescheißen gericht waren und mir als irem praeceptori absagten, was möchten dan die tun, so auch ires gleichen sind, es seie von münchen, juden oder huntschlahern, die sich meiner geschriften werden behelfen, zu mererem irrsal werden gericht sein. wie kan ich aber solchen leckern weren oder wie kan ich sie erkennen oder wie kan ich sündern von den frumen die, so mir knechtsweise gedient haben oder schulerweise, der drit uber die beide; so die ubel geraten sind, möcht einer sechsmal verzweiflen an den wenigern, es geriete keiner nicht.

Aber ir arzet in der gemein möchtens mir verargen und in ubel aufnemmen, das ich die künst der arznei, so vil in dem handel in mir sind, also gar lauter an tag lege, einen teil, so mich geerbt hat, verschwigen solt haben, oder villeicht so mir die experienz in teglicher ubung hat eröfnet oder etlichen nichts zustellen: so nemmen mein antwort. so ich euerem ratschlag folgete, was bestettet ich anders dan den neid und geiz? alle mein meinung ist, das die kunst bei den milten seie und bei den geltsüchtigen gar verborgen. aber sie müssen denen beiden heraus. es bedeucht mich gut sein, das ein ieglich mensch der arznei wol erfaren were, damit der geiz und pracht der arznei erleschete und das die pomposischen arzet von irem verfüren kemen. dan dieweil die arznei von gewins wegen gelernt wird, ist nicht müglich on bescheißerei zu sein. es ist auch ein groß argument wider die profeß der

arznei, das ſie auf beſcheißerei erdacht ſeie und von beſcheißern erhalten werd, dieweil ſie betrachten den eigenen nuz. Darumb ſo wart ich von niemants kein dank. dan zwo ſecten werden erſten aus meiner arznei. eine die es zu beſcheißerei brauchen wird, dieſelbigen ſind des geblüts nicht, das ſie weder got noch mir danken, ſonder mer verfluchen, wo ſie möchten. die ander ſo da wol geraten, die werden vor freuden des danks vergeſſen. noch uber das alles, ſo iſt eim ieglichen in wiſſen, ie größer dienſt, ie größer undankbarkeit, und ſonderlich in der arznei iſt undankbarkeit das gemeineſt, das durchlauft, und nicht allein undankbarkeit ſonder auch, ie mer einer den andern underricht, ie mer er in nachfolgents ſchendet. dan wan ich mir gedenke, das mich die vorbemelten lecker, die ich erzogen und erneret hab darin, geſpeiſt und gedrenkt, vorgearbeitet und in ſie gegoſſen wie den wein ins faß, und das, ſo ich mit ſchweren ſorgen erfaren hab, angezeigt, on ſcrupel gelert, ſo aus den dreien alſo von ſtund an der Galenus ward und wider mich zu ſchelten und zu ſchenden angericht, die von mir als von irem profeſſori kein ſchenden nie gelernt hatten und die mich hundertfach geleſtert haben, als wer Galenus da. dörfen ſie die art Galeni an ſich nemmen, da weit fel iſt, was wolt dan vor ſolchen leckern und irs gleichen unangriffen bleiben? Auf das bitte ich euch arzet alle, getreu und untreu, welche da wöllen aus meiner practic ſich erhalten oder ein zuflucht darin ſezen oder ein abgang iren künſten darin zu erſtatten, vor den federn nicht zu fliegen, das iſt on ſchulrecht nichts anzunemmen, der ubung und des brauchs vol ſein. dan was nuzet ein gute kunſt den, der ir übung und brauch nicht hat. zu dem allem iſt not, teglichen acht zu haben, was uberall euch begegnet und die experimenten für ſich ſelbs erfaren; was mir darin begegnet iſt, obs euch auch geſchehe, gewarnet zu ſein. aber ich verſihe mich wol, das der merer teil auf die ander ſeiten fallen wird, dem gelt zuſtellen und

mein arznei und experimenten jenen zu eim kerder machen. betracht aber ein ieglicher, wie schwer es zu verantworten wird werden, so wir rechnung sollen geben umb wenigers, als das ist. vorzeiten war die arznei bei den redlichen, dapfern, ernstlichen leuten und ward auch dapfer und ernstlich gehalten. aber wie alle ding, ie weiter vom brunnen ie seigerer wird, in diser profeß auch beschehen ist. alles das leichtfertig volk sich des iezt understehet von münchen und juden. was dapferkeit in solchen leuten seie, mag ein ieglicher ermessen. aus dem ernst der arznei ist ein hoffart worden, nicht allein in kleidung sonder auch in verspieglen der bücher, wie dan die arznei anzeigt. darumb wisse sich ein ieglicher zu warnen, das er sich des understand, so weit er leisten mög, und seiner arznei und geschicklikeit vertrauen und zu besserem grund für und für arbeiten, lernen alle stund und tag, dan da gilt kein uberredens.

Under andern experimenten sind die thermae sonderlich etlicher natur, nicht allein in den chirurgischen sonder auch in den physicalischen krankheiten, als in ulceribus, febribus und dergleichen. aus solchem nun dieweil die thermae solcher natur voll sind, ursachet das miner, das sie selber sind: nicht das sie durch andere mineralia fließent, sonder gleich wie blei, eisen, kupfer ꝛc wachsen, also sind die thermae auch solcher mineralia, die sich vergleichen mögen neben die miner vitrioli oder aluminis. dieweil sie nun aus mineralischer art solche virtutes und kraft haben, ist hieraus der grund entsprungen, wo nicht thermae vorhanden seien, dieselbigen zu machen, damit solche virtutes etlichs teils mögen begriffen oder genomen werden. wiewol doch durch die kunst dieselbig schnur so gar eben nicht mag gehalten werden, mer oder weniger gradirt wird, so ist es doch derselbig weg, darin die thermae begeren. aus solchem nun, wie scabies und pruritus ꝛc vertriben werden, und wie das ausschlahen gebracht wird, also hie der proceß in solchen franzosen auch ist und das in den weg.

Das Rezept ist: R. Aluminis lib. x,
Vitrioli lib. j,
Tartari calcinati lib. s,
Salis fusi lib. iij.

Diese stuck schlahe zusamen und tu ein siedent wasser in ein faß, darin hopfen gesotten seie, und schütte die bemelten stuck zum punten hinein; laß jeren. aus disem wasser bad die franzosen, so blatern oder zitrachen oder andere krezische art hetten, geflecht oder dergleichen, so vergent sie, nach dem proceß fürzufaren, wie der beider art ist. so aber die franzosen so heftig darin legen, so lesch darin ab ein glüenden mercurium im vierten teil des vitriols. durch solch baden werden vil geheilt aus den franzosen, nemlich so die franzosen aus der pruritischen art kemen. was aber aus der cicatricischen art nicht ist, das schickt sich etlichs teils zur heilung und beschleußt sich doch nicht.
Mir war nicht allemal füglich, solch wasserfaß mit zufüren, bracht die virtutes in ein coagulirte massa also:

R. Aluminis calcinati,
Plumosi ana unz. j,
Tartari calcinati,
Vitrioli colcotharini ana unz. iiij,
Aluminis de rocho,
Salis nitri,
Vitrioli crudi ana lib. j,
Casei praeparati in viscum ad pondus omnium.

Disе stuck mische durcheinder in ein mus, laß am luft hert werden, so wird es gleich einem horn. alsdan nimb warm wasser und legs darin, laß darin baden, so zeucht das wasser die virtutes aus dem horn und gibt die vorderen kraft. vil sind gewesen, die solche künst von mir ergriffen haben und etlichs teils selber erspintisirt und habens weiter gebraucht, dan inen befolen ist gewesen, etlich gar zum aussaz, etlich

in allen generibus der löcher, dadurch sie vil schand und uner erlangt haben. etlich haben daraus kirchfarten gemacht, haben solche stein stilschweigent in brunnen gelegt und ein badfart daraus gemacht für alle die krankheit, die man erdenken mocht. also warden die gerechten recept durch solche lecker in verachtung gebracht, das die, so es het mögen helfen, fluhent, da sie verderbung sahent an den ausseszigen.

Ein ieglich sal, das da gebrent wird aus der parthenien, serpentina, prionia und in das wasser geworfen, nimpt wunderbarlich hinweg rauden und krazen, was also von franzosen ist. solcher kreuter und wurzeln sind vil mer, die bei andern in gutem wissen sind.

Dergleichen ein ieglicher saft von urtica oder culicula, mit gefloßnem salz ein wenig gesalzen, darin gebadet die ölschenkel, löcher und was dergleichen ist; heilt sie hinweg. aber die, so von mir solchs gelernt haben, habens in allen dingen wöllen brauchen und auch also zu verderbung der leut gebraucht.

Ein iegliche flegma, die von nitro distillirt wird, vermischt under badwasser, heilet uber allen mercurium hinaus, was von hydropischen löchern und franzosen sind, dergleichen oleum tartari rectificatum solchen löchern ein behende cur ist. also auch die flegma vitrioli blatern, zitrachen und geflechten hinweg nimpt, aber noch vil sterker oleum vitrioli, sie komen aus was grund sie wöllen. auch aqua tartari getrunken von innen heraus treibt alle icterischen franzosen und was von den menstruis kompt, auch etlichs teils die anfeng etlicher aussaz.

Solcher experimenten sind noch vil, die gemeine halben nit zu schreiben sind, auch von wegen ir giftikeit nit überall zu wogen sind, als von aquis fortibus, regibus, corrosivis ꝛc, dergleichen die wasser, so aus dem realgar oder anderen sublimaten gezogen werden oder temperirt. die bemelten recept sind treffelich experimenten zu den krankheiten, dahin

ſie ir ampt haben. aber für den mißbrauch, ſo aus etlichen meinen discipulis entſtanden iſt, ſind vil irrung erſtanden. darumb ich ein ietlichen gewarnet wil haben, keim experiment mer zuzumuten, dan im müglich iſt. aber die experimentatores ſchlagent uberall in hauffen, wo gerat da gerat.

Nachfolgents ſind etlich arznei von ſalben, dardurch löcher und mancherlei franzoſen ſcheden geheilt ſind worden und nemlich die, ſo verfloſſen waren, deren ein recept alſo iſt.

R. Lithargirij,
Minij ana unz. s,
Olei mirtillorum unz. iij,
Aloepatici unz. j s,
Florum aeris praeparati drach. iij,
Terpentinae unz. ij.

Miſchs und kochs zu einer ſalben. auf ſolcher descrips art werden vil recepten von unguenten gefunden, doch under allen wie vil der recepten ſind, ſo ligt es alles in aleopatico und flore aeris. und ob ſchon die andern ausgelaſſen würden, ſo begegnet dem recept kein ſchaden. alſo ſind auch vil ſalben, die auf den mummia, mirrha, thus und maſticem geſezt ſind, ſo merk, das die andern ſtuck auch wol mögen hinweg geton werden. darumb ſo folgt ein recept aus den bemelten hauptſtucken zu allen verloffnen alten ſcheden in der geſtalt.

R. Olei de Mummia unz. iij et drach j,
Floris aeris drach. β,
Masticis,
Thuris,
Mirrhae,
Mummiae an. drach. ij et β,
Aloepatici q. s.
Terpentinae lotae drach. iij et β.

Daraus decoquir ein ſalben, damit bind die ſcheden nach gemeinem brauch.

Auch ſind etlich ſalben, darin das hauptſtuck argentum vivum iſt, als in rauden und krezen, geflechten auch löcher, ſo wiß die heimlikeit in denſelbigen ſalben, das du den mercurium aus kraft der ſpirituum vom ſalniter in ein öl bringeſt; dasſelbig vermiſch under was ſalben du wilt; was du für geflechten oder dergleichen mit ſalbeſt, das heilt, allein es ſeie dan ein ſpecies vom ausſaz. in den löchern oder ofnen ſcheden da umbſtreich die pörter; es heilt die friſchen und die alten ſcheden, und was den vorigen ſalben entrint, dasſelbig würd durch diſes argent. vivum geheilt, und ie mer franzöſiſche art in den löchern iſt, ie ehe es geheilt würd.

Es werden auch etliche ſalben gemacht, vermiſcht durch den praecipitaten, welchen ein ietlicher ſich ausgibt, denſelbigen erfunden zu haben, wie ſich dann Vigo ſolcher lugen auch nit beſchempt. die künſt, ſo die alten artiſten der ſpagiri erfunden haben, aus der alten büchlen aufklauben und inen zulegen, derſelbig praecipitat iſt ein alte medicin, aber durch die unwiſſenheit der doctorn oder anderer arzet gar in verachtung geworfen. ſo ſolt ir auf denſelbigen merken, was ulcera cavernoſa und ſordida ſind, dieſelbigen heilt er, allein was corrodentia und ambulantia ſind, werden ausgenomen. aber ſo er ſol gründlich in die chirurgic gebracht werden, ſo ut das oleum argenti vivi alle ſeine operationes und mer darzu, von außen zu gebrauchen.

Es werden auch etlich ſalben durch den mercurium coagulatum gemacht; aber ſie ſind nit gewaltig in irem effect, dan ſie verlieren in der coagulation die meriſt virtutes argenti vivi.

Es werden auch etlich ſalben gemacht von kreutern, darunder iſt ſerpentina picta und ſerpentina maculata hauptſtuck. dan wo diſe zwei ingredientia ſind, da werden alle die löcher geheilt, die corrodentia und ambulantia ſind, auch der wolf, auch nachfolgents celidonia, ciclamen, conſolida pontica, ariſtologia acuta, aber etwas langſamer dan die vor-

bemelten. auf ſolche kreuter iſt acht zu haben, dan ire operationes ſind gewaltig und geben großmechtig experimenten, deren ein recept alſo folgt:

R. Serpentinae utriusqe ana unz. vij,
Aristologiae acutae,
Consolidae ponticae ana lib. s.

Stoß zuſamen mit ℔ $1^1/_2$ lib. geweſchenen terpentin und viij lot eieröl, daraus mach ein geſtalt gleich einer ſalben; was under diſer ſalben nit heilt, das wird ſchwerlich under andrer arznei aufgebracht.
Es ſind auch etliche olea, die groß experiment in in haben, als oleum de mummia, de vitellis, de maſtice, de lateribus und dergleichen, aber zu volkomner heilung nit genugſam, aber ſonſt zu großer ſchickung und hinwegnemmung der ſchmerzen. auch die olea, die aus den metallen gemacht werden, in allen ulceribus an zu nemmen ſind, ie eins merer dan das ander, golt am höchſten. petrolium, das mit der ſerpentina preparirt wird, iſt auch treffelicher heilung; auch die ſalben aus der feiſte der menſchen iſt treffelich gut, ſo ſie mit dem mummia adminiſtrirt wird, und nemlich in hinnemung der ſchmerzen.
Solcher ſalben ſind noch vil, die ſchreibens nit not ſind, ſonder die wie obſtent die mechtigiſt prob beweiſent. darumb ein ietlicher arzt wiſſen ſol, das die compoſita aus den bemelten hauptſtucken gen ſollen, was andere zuſez ſind, ſind wider die noturft.
Dergleichen auch im honig ein große kraft iſt und nemlich, ſo es mit dem aloepatico adminiſtrirt wird in den ſcheden, die kein feuchte haben und die da ligen auf der fleche der raſteten oder beinen, wo nicht fleiſchige örter ſind.
Vom harz gent auch vil ſalben, als in der ſirei und dergleichen, ſo iſt doch kein hauptſtuck im ſelbigen, es werde dan ein zuſaz aus den vorbemelten ingeflickt.

Solche ſalben, ſo ich gebraucht hab, warden oftmals auf die prob gefürt von blater arzten, doctorn und anderen. etliche urteiltens den farben nach als were es zinober, etlich dem geſchmack nach als were es loröl, etlich im rauch als were es allein mirrha, etlich im waſſer und auf den guldin ringen als könte ich in den mercurium nit verquanten. etliche meinten, ſie hetens geſchmeckt, und machten compoſita under meinem namen und titel, daraus ſie vil falſch und irrung gemacht haben und haben dennoch der recepten keins geſchmeckt. darumb ſie ſich auch verwundern werden in diſem libell, das ſie ſo böſe ſchüzen geweſen ſind und ſo gar nit getroffen hant.

Aus art des terpentins und wachs ſind anfenglich entſtanden die pflaſter, ſo in ulceribus gebraucht ſind worden, demnach mit dem zuſaz gebeſſert und gericht auf manigfaltige art der löcher. nun iſt wachs ein materi der pflaſter, welchs da dient zu allen ſcheden. der terpentin aber allein zu den feuchten ſcheden, darin haben ſie geteilt die recept in die art der löcher. etliche habens dirigirt auf den wolf, als die mit dem colcothar, etlich in die ölſchenkel, als die mit der lithargirium; alſo mit anderen ſimplicibus auch, demnach mit den incarnativis, ſo lang bis die experienz geben hat eins ietlichen lochs art und noturft. auf ſolches nun iſt der irrſal entſtanden. welcher ein experiment gehabt hat in ſcrophulen, der hats auch wöllen brauchen im krebs, in fiſtulen und in anderen; nachfolgents noch vil mer, ſo die franzoſen auferſtanden ſind, ſolche aberbreuch gehalten ſind worden.

Wie nun die franzoſen ſich teilen von den andern krankheiten, iſt auch not, das ſich die arznei teil. wiewol diſer puncten auch zu merken iſt, ſo einen ofne ſcheden ankomen und enden ſich in fiſtulen, müglich iſt das ſie durch fiſtel arznei geheilt werden in dem, ſo ſich die franzoſen abgebiſſen heten oder abgearbeitet, ſo iſt die krankheit gleich ſo vil, als weren kein franzoſen da. in ſolchen ofnen ſcheden,

wo alſo abgebiſſen franzoſen ſind und die widerumb gangen ſind in die alten geſchlecht der löcher, ſind vil gemeiner recepten, die on die ſimplicia der franzoſen heilent. darin ſich keiner verwundern ſol, ſondern allein merken, das die franzoſen an dem ort kein widerſtand tunt, als wan ſie geheilet werden durch emplaſtrum de minio oder durch emplaſtrum de flore aeris oder durch mein oppodeltoch. wo aber der arzet erkent, das ein franzöſiſch art noch da ligt, ſo wiß am ſelbigen ort, das ſolch arznei vergeblich ſind, es were dan ſach, das etwas von der lepra da mitlief, dergleichen widerſtünde.

Darumb wil ich euch arzet gewarnet haben, das ir ſolch recepten und experimenten von mir annement, in der geſtalt zu brauchen an den örtern, da ſie hin verordnet werden durch erkantnus derſelbigen krankheit, damit keiner under euch uner inleg, euch oder mir zu ſchand und den kranken zu verderbung, alsdan beſchehen iſt durch etliche ſcherer und bader, ſo von mir ſolch underricht empfangen haben und uber das alles ſich underſtanden, alle röſſer mit eim ſattel zu reiten, dardurch ſie oft mer geſchedigt dan genuzt haben. wer kan aber inen einen ſolchen frevenlichen hochmut und ſo frevelichen unverſtandnen leuten, die der geiz und der neid ſo gar anreizt und von inen nimpt die conſcienz und das urteil, ſo ein arzet bei im tragen ſol, weren? aber wie ſie arzet ſind, alſo brauchen ſie ire inſtrument und das werk beweiſt am lezten, was ſein meiſter iſt. es haben auch etliche ſich eins merern verſtands angenomen, diſe deſcriptiones zu regiſtriren, geſchickter dan ich, und auch uberall durchfaren, vermeinten, darumb das ſie vil der croniken und Luciani geleſen heten, die pflaſter würden in nicht abſchlagen, würden ir ſubtilikeit anſehen und inen zu willen werden und inen zu dienſt heilen, was ſie begerten. aber ſie bleibent auch neben den ſcherern und badern und mit merern ſchanden. ſolche recepten ſeind auch vilmalen in den

apoteken bliben und durch ſie auch gebraucht und verlegen und andere materialia alſo vertriben und manchmal aus den apotekern arzet gemacht, aber ſie ſind beſtanden, es möchte got erbarmen. darumb melde ich ſolches, das den recepten kein args zugemeſſen ſol werden, ſonder den arzeten, die es brauchen. dan als wenig ein zimerart an eim marmel gut tut alſo wenig wil die medicin auch mißbraucht werden.

Die recepten der pflaſter, ſo für experimenten ſollen gehalten werden, ſind diſe:

R. Olei mirtini,
Cerae,
Minij ana lib. j et β.
Zinobrij,
Flor. aeris,
Mummiae ana unz. j,
Aloepatici unz. j β,
Oppoponaci. unz. ij, Terpentinae lib. β.

Mach daraus ein pflaſter nach art der ſimplicia, ſo darin gent, und ber es ab mit eier öl.

Ein anders.

Flor. aeris lib. j,
Olei anethini,
Cerae communis ana lib. j β,
Colophoniae unz. iiij,
Olei lauri unz. ij,
Terpentinae lib. β.
Mummiae,
Masticis,
Thuris ana unz. ij,
Serapini,
Galbani ana unz. j β.

Daraus mache ein pflaſter und ber es ab mit wullenkrautöl.

Ein anders.

Spumae saturni rubeae,
Cerae,
Olei ana lib. iij,
Celidoniae,
Serpentinae guttosae ana unz. β.
Masticis,
Oppoponaci,
Mirrhae,
Mummiae,
Galbani ana unz. j,
Aristologiae rotundae,
Thuris,
Armoniaci ana unz. j β,
Terpentinae unz. v j.

Machs zu einem pflaſter und ber es ab mit oleo de ſpica oder lumbricorum.

Ein anders.

Cerae medionis lib. j,
Colophoniae unz. iiij,
Magnetis,
Calaminaris,
Carabe,
Antimonij ana unz. j,
Mirrhae,
Mummiae,
Thuris,
Masticis ana unz. j β.

Daraus mach ein pflaſter, ber es ab mit campher öl.
Auf die art diſer pflaſter merk, wie ſie zu kochen ſeiend, hie nicht not zu ſchreiben. dan ich acht euern ietlichen der geſchicklikeit, er habe ſolchen grund vorhin in im, was in ein

cerot ſol geſchniten werden oder was diſſolvirt ſol werden. dergleichen am erſten oder am lezten vermiſcht. und auf die bemelten pflaſter hab ſonderlich acht, das du ſie recht gebraucheſt, wie dann einem jetlichen recept und experiment geben iſt. und acht dich weiter keins zuſazs noch anderer ſtuck darin, allein fleiß dich der experienz, ein ietlich pflaſter nach ſeiner art zu adminiſtriren, welches den unerfarnen arzeten, als apotekern, badern oder andren, ſo ſich ſolcher ſachen annemmen, zu ſchwer iſt.

Alſo ſind gleich ſo wol kraft in den pulvern als in den vorbemelten experimenten. dan wie das compoſitum in den pflaſtern oder ſalben von vilen experimenten in eins get, alſo in den pulvern ſolche experimenten nit vorbehalten ſind. darin zu merken iſt, das die pulver etlichs teils in der compoſition ſten wöllen, etlichs teils nit, und ſolches alles aus der art der experienz und nicht aus der geſchicklikeit der kunſt, wie die recept ſollen betracht werden. als ein experiment iſt im mummia, herwiderumb ein experiment in culicula, ein ieglichs treffelich in ſeiner wirkung. nun mögen ſie wol bei einander ſten, aus urſachen das culicula mundificirt und mummia incarnirt. aber ander etlich ſimplicia ſind, als ſerpentina maior, die da heilt und mundificirt. etlich die da heilen guts und bös zuſamen und beſchließen on ſchaden, als flos martis. etlich, die da in art eins corroſivs heilen, als der fumus caminae, etliche heilent aus art irer güte, als oleum de medullis, uberwinden die bosheit der löchern durch ire gütige art, ſo inen ſonderlich gegeben iſt. auf ſolche ſtuck alle iſt zu achten, was art ein ieglich pulver ſelbs habe, welchem wol mit ezen ſeie, das er ſeines ezens ein meiſter ſeie, welchem wol in flore martis ſeie, denſelbigen wol bereiten könne, dergleichen in anderen ſtucken auch ſein acht habe.

Sie haben auch mancherlei adminiſtrirung: etliche wöllen abgewechſlet ſein, etliche im anfang, etliche im ende. wie

aber in den experimenten die kraft uberall seie, so merken, das ausdrücknen und ausdörren, verstellung der flüß, keinerlei weg für experimenten sollen gehalten werden. dan ursachen, die natur und art, so in solichen stucken sein sol, gehet gleich aus der medicin in das corpus microcosmi als die sonn in die erden und sol in solichen stucken der chaos allein betrachtet werden, der ein mutter ist aller experimenten. wie nun angezeiget ist, das der pulver mancherlei seind, so ist doch ir art nur in zwen weg, süß und scharpf. weliche süß heilen, als die arznei de medullis, de serpentina, die da scharpf seind, die realgaria, das seind die sublimaten, calcinaten und distillata. hierin so merk, auf welchen proceß du dich geben wölleſt, denselbigen zu verstehen in den süßen arzneien, warzu sie geschickt seien. in den scharpfen die scherpfe zu nemmen, und merk hierin, das die scherpfe und corrosiviſche art der realgaren kein kraft der arznei ist, auch nichts deſter besser. dieweil nun die kraft der realgaren nicht in der scherpfe ligt, so such das experiment in der süße, so mit den corrosiven beladen ist, auf das das du die süße habeſt der realgaren und nicht die scherpfen. das gröbeſt, so in den experimenten gebraucht wird, ist das vilmalen, ie scherpfer ein simplex ist, ie höher geacht wird. das tut die einfalt der arzt, die weiter die simplicia in irer art nicht erkennen, noch erkennen wöllen. dan die medicin ist der natur nicht so feind, das sie ir etwas guts mit solchem schmerzen wölle erzeigen, sonder mit süße vermengt. aber die unverstandenheit der arzeten ist nur rodiren; und wil der mercurius und arsenic nicht gnug hinwegfressen, so komen sie mit der feilen und messern und betrachten nicht, das guts tun on schmerzen beschehen sol. Darumb wil ich die experimenten dermaßen sezen, das die, so die natur von ir selbs gütig gemacht hat, gütig bleibent, und die so mit dem gift uberladen sind, vom selbigen gescheiden werden. anfenglich sez ich die experimenten der süßen also.

Aus dem mummia gehent viererlei consolidativa, die genugsam sind, ein ieglich loch zu heilen, das in im selbs fix stet und bleibt.

Das erst experiment ist, nimm den mummiam und verschleuß in in ein glas, laß in im driten grad des feurs sten auf den vierten tag, darnach tus hinweg und gib im luft, laß ausdrücknen widerumb bis zu eim pulver, so ist es bereit.

Das ander experiment ist, das du uber den mummia schütteſt oleum von vitellen ovorum auf den driten teil, laß exicciren, distilirs per descensum und drücknes aus im kalk.

Das drit experiment ist, das du nemmeſt den mummia wol gestoßen, schütteſt darüber oleum de seminibus lini praeparatum auf gleichen teil, laß in der digeſt sten zwen tag. darnach so schütt, sovil ir beider ist, alcohol vini daran, laß stehen auf den andern tag. was in den branten wein get, dasselbig behalt und laß abriechen bis zu eim pulver.

Nun das viert experiment ist, das du den mummia brenneſt von seiner farben on vermischung anderer eschen. darnach ein laugen darvon gießeſt und widerumb insiedeſt.

Dieſe vier form der mummia ist allein den balsam daraus zu ziehen, nicht den, der im garten wachst, sonder den, der in der mummia selbs ist, der ist gewaltig die fixen löcher zu heilen.

In carabe sind zwei experiment, eins auf die löcher, die da umb sich freſſen, das ander in die, so sich underhölen. das erst experiment ist, das, du den carabe durch petroleum siedeſt in sein liquidum, darnach laß wider exicciren.

Das ander experiment ist, das du den carabe distillireſt und demselbigen nach widerumb lasſeſt indrücknen. solche zwen pulveres sind gewaltig zu heilen die freſſenden löcher in der haut oder im fleisch.

Ein ander experiment ist in mirrha, die stinkenden scheden zu heilen, und geschicht in zwen weg. einer ist, das der mirrha

mit ſampt dem vitello ovi zu einem öl reſolvirt werd, darnach fünfmal ſovil alcohol vini daran geſchütt und digerirt in den fünften tag, darnach exiccirt.
Das ander experiment iſt, den mirrha per descenſum diſtilliren und darnach exiccirt mit dem dragant. diſer mirrha nimpt die löcher hinweg, die da faulen innen und außen im urſprung. ſonſt ſind weiter vil ſeltſamer pulveres, aber gemeine halben underwegen bliben. auch das ſie ſonderlich nit vil großer zeichen tunt, laß ichs underwegen, und weiter von den corroſiven, wie diſelbigen in iren experimenten zu brauchen ſind.
In tartaro iſt ein mummia, der alle fließende löcher heilt in der geſtalt, das inen ir corroſiv genomen werd. dan wo das nicht beſchicht, ſo macht ſein corrodiren, das am lezten, ſo es ſchir zu iſt, wider hinder ſich ſchlegt. darumb ſein ſüße in der maßen gemacht ſol werden, das du in uber die calcinaz 24 ſtund brenneſt, demnach mit aqua de culicula abſüßeſt und indrückneſt, am lezten mit eim gebranten wein auf xv oder xvi mal abgezogen, alsdan ſo wird ein waſſer daraus auf dem marmel on alle feiſte oder ſchmuz und wird alſo ſüß, das es auch die wunden heilt.
Im vitriol iſt auch ein kraft, die da ſtark heilet, aber ſie muß von ſeinem corroſiv gezogen werden alſo. nim ſein colcathar und zeuch im die röte aus mit regenwaſſer, coagulirs, darnach zeuch diſem ſtuck wider die röte aus, coagulirs wider wie vor auf das fünft oder ſechſt mal, ſo wird am lezten ein roter herter ſtein daraus, auf der zungen ſüß, der heilet die freſſenden ſcheden wie die ſirei und dergleichen.
Die höchſte ſüße der vitriols iſt in dem vitriol am höchſten, der vom kupfer gemacht wird.
Im antimonio iſt auch ein balſam, aber ſein ausziehen iſt, das du in durch den ſalmiar reſolvireſt und abſüßeſt mit regenwaſſer, darnach in trückneſt und widerumb auf dem marmel laſſeſt ſolviren ſo lang, bis er ſich lauter und klar

erzeig mit aller röte. diſe röte heilet fiſtel und krebs und alle franzoſen, ſo darin geſchlagen ſind.
In argento vivo iſt auch ein ſüßer balſam und wird dermaßen bereit, das weder ſublimaz noch calcinaz da beſchehen ſol, ſonder durch aquam ovorum das von ſeinem kalch diſtillirt iſt worden und durch dasſelbig der mercurius coagulirt in ein rotes pulver, das nicht allein ofne ſcheden, ſonder auch die wunden heilt und dermaßen in ſeiner ſüße ſtehet, das durch ſein innemmen die ulcerationes veſicae geheilt werden, auch alle verborgne löcher im hals, rachen oder wo ſie dan legen. hieraus entſpringt der mißbrauch in bereitung argenti vivi, in dem ſo ſie den hermetiſchen proceß behalten und machen praecipitaten daraus, welcher nimermer mag ein volkomne arznei ſein, dan im hangt noch ſein corroſiv an darzu die ſpiritus vom aquafort. aber wie dieſelbigen arzet verſtand haben, ſo tut ers in gleich gnug wol, ſind ſie und er gleich zuſamen. und dieweil ſie nicht betrachten zu lernen das corroſiv zu nemmen, ſo mögen ſie nimermer auf den rechten grund komen, das in der mercurius tu das, ſo in ſeim vermögen wol wer. dan wie ſie in halten, alſo halt er ſie hinwider auch.
Im arſenico iſt auch ein balſam der löcher und wunden, heilet treffelich gleich dem mercurio, ſo ferr das im das gift genomen werd und das er alſo ſüß werd, das er in ofnen wunden lige gleich wie ein anken. das beſchicht in den weg, das du in mit dem ſalniter figireſt und, ſo er fix iſt worden, ſolvireſt und als dan auftreibeſt durch den alembic zu einem waſſer, das etlichs teils feiſtlecht wird. durch diſen arſenic magſt du heilen alle corroſiviſche ſcheden, fiſtel und was ſich undergrebt. dan wie er ſich erzeigt, dieweil er noch ein gift und corroſiv iſt, alſo erzeiget er ſich da und fart auf das end on allen ſchmerzen.
Im auripigment iſt auch ein ſolche kraft, aber wie im arſenic dermaßen fare im auch mit.

Im ſalmiar auch etwas ein gleichnus zur heilung, aber doch kein volkomne kraft darin.
Im alumen auch etwas dergleichen, aber zu ſchwach, zu beſchließen die ſcheden.
In corallis iſt auch ein ſolche kraft, aber im heilen auch zu ſchwach. wo aber die blutadern aufbrechen und löcher ſo oft bluteten, das ſol durch die corallen geſtellt werden, in dem ſo ſie vermiſcht werden der rechten cur.
In haemadite iſt auch alſo, auch im carniol alſo, ſie gebrauchen aber kein praeparaz, dan ir experienz ſtehet drucken in ſeim corpus.
Im eiſen iſt auch ein großer balſam, ſo du dasſelbig in ein harz machſt und ie röter dasſelbig wirt ie beſſer; das beſchicht durch aquam aluminis. und fleiß dich des, das du im reſolviren desſelbigen die oleitet wol behalteſt und ſo vil müglich iſt im reiteriren von der dicke ſeines harzs hindan nemmeſt. durch dis oleum ferri magſt du heilen was ſcheden ſind, die da luk am fleiſch ſtehent oder zuvil wöllen weſſeren, bluten oder ſeifern. dergleichen mit roten pörtern, und ie elter die ſcheden ſind, ie ſtrenger ſein heilung iſt. es iſt auch in im ein crocus, wan derſelbig durch den reverber alcolirt wird, vorbemelte ſcheden auch gewaltig iſt zu heilen und nemlichen, ſo ſie verfloſſen ſind und auf ir alter komen.
Im blei iſt auch ein balſam, der wird ausgezogen aus ſeiner eſchen mit gediſtillirtem eſſig, ſo wird ein ſüß corpus gleich den bockshörnlin; aber dasſelbig corpus, ſo es ſol in ſein exaltation gebracht werden, ſo muß es durch den reverber in ein minium gemacht werden oder durch aquam ſerpentinae pictae in ein ceruſam oder durch ſein calcinirung in ein bleigel. aus diſen dreien experimenten gehet die cur des wolfs und ignis perſici und was eſthiomeniſcher art iſt. hieraus kompt auch die irrung, das das gemeine bleiweiß, bleigel, mini für diſe hauptſtuck von den ſchlechten arzeten erkent ſind worden, und alſo die experiment des bleies veracht.

Im kupfer iſt ein flos, der auch heilet die corroſiviſchen und andere ſcheden und geſchicht in zwen weg. der eine, das im ſein grüne ausgezogen werd durch botin diſtillatum und darnach das botin widerumb darvon gezogen. wiewol es iſt, das allein venus wenig kraft hat, es ſei dan mit dem vitriol vermiſcht; das iſt der vitriol, der aus ſeim eignen corpus gemacht wird. dan im ſelben vitriol ſteckt das ander experiment, ſo er bereit wird, wie ich vormals vom vitriol angezeigt hab.

Im golt iſt auch ein balſam, der da heilet alles das, ſo offen iſt, und uberbliben den andern experimenten allen, auch im ausſaz, und was ſich darin zeucht. aber von wegen herte ſeins verſtands und grobheit der arzeten und unerfarenheit der bereitung wil ichs hie angezeigt haben für den höchſten balſam, der mer tut dan eim menſchen zu gedenken iſt. und was weiter vom ſelbigen balſam ſol und muß gehalten werden, wil ich in Archidoxis beſchließen und von etlichen andern experimenten, ſo diſem vergleichen mögen, mit ſampt diſem balſam underrichten.

Item es ſind etliche experimenten, die durch brennen zugehent und darnach wie der brant wöllen geheilt werden, ſo kan ichs nicht widerreden, ſonder ich muß für ein cur laſſen gehen. aber darauf ſind gewarnet, das das brennen dermaßen beſchehe, das es den ganzen ſchaden auf eim platſch und mal verbrenne. dan wo es nicht gar verbrent wird, ſo iſt ſchmerzen und kunſt vergebens. du ſolt auch kein underſcheid halten, diſe brunſt beſchehent mit metallen oder bech, harz oder golt, allein merk, das in die kolen gang, die heilen darnach mit den brantſalben. hüte dich auch, das du die ofnen ſcheden, ſo aus den oberen mineralibus fließent, dermaßen nicht angreifeſt.

Es ſind auch etliche experimenten, die mit den cantharidibus zugehent, flammula, meilender ꝛc, alſo das ſie in die ſcheden gelegt werden, und kans in den weg auch nicht widerreden,

so sie die flüß heraus ziehen in den fixen löchern, die am selbigen ort ir dominium haben. aber demnach die heilung, wie sonst von löchern stehet, nachfolgen sol.
Auch ist mit schneiden ein kunst vorhanden, und merk das dieselbig kunst allein gebraucht sol werden, wo die krankheit all am selbigen ort beieinander ligt; wo aber solchs nit ist, in kein weg beschehen sol. dan divertiren get schwerlich zu. auch so du schneiden wilt (wiewol es gar unmenschlich ist und das gröbst so in der arznei erfunden mag werden) so schneid das ganz dominium hinweg, sonst ist es alles vergebens.
Etlich bringen vil durch ezen zu wegen, dieweil aber die vorderen experimenten lauten, das corrosiv hinweg zu nemmen, wil ich hie solche experimenten von ezung hindan sezen, auch von ursach wegen, das solch ezen geschickte arzet haben wil, und nicht einem ieglichen verlofnen arzet zu vertrauen.
Es sind auch vil andere künst und experimenten, dadurch löcher und ofne scheden geheilt werden. dieweil man aber so heftig on ein verstand wider mich billet, wil ichs hie lassen bleiben und es in archidoxis vollenden, so ich de characteribus tractir und de adeptis, welchs meine feind nennen de superstionibus, und doch on ursach, verstand und wissen ins mus fallen.
Es sind auch etlich experimenten auf den schwarzen beinen oder geschiferten, gespaltnen ꝛc, und etwan ein krümme darbei der glids, also das sie wider ir natur ausgebogen und entförmt werden, wil ich de ulceribus underricht geben.

Wie sich nun enden die zehen bücher von franzosen, wil ich ein ieglichen ermanet haben in mein hochredende art kein acht zu geben, die dan hie gar nicht gebraucht wird. es ist euch allen in gutem wissen, das bei eim ieglichen arzet die theoric und practic sol angesehen werden, wie er in disen zweien experienzen stand. dan vil schwezen bei einem arzet ist ein kerder den seckel auszuleren. darauf nun, dieweil die arznei in wolreden nicht gesezt ist, allein in die erfarenheit der experimenten, wie sie dan die philosophei gibt, hab ich also den stilum hinaus gefürt in der theoric und practic on ander inzüg. ob ich aber etwan eim zu kurz were, mag wol ein lengere suppen daraus machen, welchem zu lang, mag das, so uber sein verstand ist, wol faren lassen, welchem es zu seltsam ist, der lern das im das wunder vergang. dan ich pfleg nicht den alten brauch zu füren, aus welchem doch gar kein grund noch practic hie dienstlich gehen mag. also welcher auch von den alten ist, den wird bald masleiden. demselbigen und andern wird ich de praeservativis pustularum ein libell zuschreiben, darin inen iren abgang erstatten. wil auch darzwischen erwartent sein, sie werden mir vor derselbigen zeit begegnen. damit will ich auch dis mein schreiben nicht zu lieb beschriben haben, den leren arzeten, sonder denen, so die kranken treulich und wol meinen. und von denselbigen erwarten ein gegenwurf, so sie etwan innen gebresten oder mangel hetten, underricht zu geben. von den andern gelt arzeten wil ich schenden und schelten erwarten, wie dan ir art inhalt, handwerk und kunst und was notwendig noch zu der practic dienet, im buch de praeservativis pustularum vollenden.

Textkritische Anmerkungen zum 6. Bande

In den Anmerkungen sind die Seiten einfach mit Zahlen bezeichnet; von den Seitenzahlen wurden die Zeilenzahlen durch Komma (,) getrennt. Bei der Zeilenzählung sind die Überschriften usw. mitgezählt. — Es bedeutet also etwa 227, 8: Seite 227, Zeile 8. — Die Anmerkungen für die einzelnen Zeilen, wurden durch Strichpunkt (;), die für die Seiten durch einen Punkt (.) getrennt. Um ein bequemeres Nachschlagen und Auffinden der einzelnen Stellen zu ermöglichen, wurden am Rande die Seitenzahlen von rund zehn zu zehn bzw. von fünf zu fünf angemerkt.

1. Zu den Briefen an Bonifazius Amerbach

Die Orthographie der lateinischen Schriftstücke ist die heute gebräuchliche. Daß der Doktor von Ferrara — er setzt sein schlichtes „Doctor" als nachträglichen Protest dagegen, daß man ihm auch diesen wohlerworbenen Doktortitel in Basel bestritten hatte, nachdrücklich unter diese ersten Kolmarer Zeilen — die lateinische Rechtschreibung seiner Tage und die damals üblichen Abkürzungen mit Sicherheit beherrschte, zeigen dem Kundigen die beiden diesem Bande beigegebenen Faksimilia der Briefe.

Seite 34, Phrusius de Colmaria' statt Phrisius, Phryes, Zeile 13 im ersten Briefe, ist beibehalten. In Zeile 7 könnte man zweifeln ob ‚modica' oder ‚medica' zu lesen sei. Beides ist möglich. Doch muß man sich dem Sinne nach und bei genauer Vergleichung des ganzen Briefes für ‚modica' entscheiden.

Neuenburg am rechten Rheinufer (Nunburgum), Z. 9, war der Wohnort des Schwiegervaters des noch jungen Ehemannes Bonifazius Amerbach. Hohenheim hatte vor Jahr und Tag dort geweilt, als Bonifaz dort seine Flitterwochen verlebte, und war mit diesem schon damals befreundet gewesen.

Basilius, der Bruder des Bonifazius Amerbach, war Hohenheims Schüler in Basel; er starb bald nachher.

Über Lorenz Fries von Kolmar vgl. meinen Aufsatz in der Allg. Dtsch. Biographie, Bd. 49, S. 770—775.

30,4 ‚tantam' verschrieben für ‚tantum'; 12 ‚trade' statt ‚tradito'; 14 Das ‚Veritatem parere odium' klingt an das Diktum des Terenz ‚obsequium (Nachgiebigkeit) amicos, veritas odium parit' an; 24 ‚Oporinus' ist der als Buchdrucker später zu Namen gekommene damalige Schüler Hohenheims; 25 ‚Recepta ac Descriptiones', ein Hendiadyoin; unter ‚Descriptiones' wurden bei Hohenheim und andern im 15. und 16. Jahrhundert meist auch nur gewöhnliche Rezepte verstanden.

Über die beiden Briefe ist ausführlich in den „Paracelsusforschungen", Heft II, Frankfurt a. M. 1889, S. 57—96, gesprochen.

2. Zu den drei Büchern der Wundarznei, Bertheonei

Bodensteins Erstdruck von 1563 ist mit B bezeichnet, die Huserſche Folio-Ausgabe 1605 mit H. 41, 15 dann gesundheit H; 21 neme im Tausch H, 41

thuſch B; 23 vntrew, Vnruh, Vbelzeit H. 42, 10 benüge H; 16 ſich nichts H; 23 zuerwarten; 25 einzunemen H. 43, 3 einzeug H; 5 eingenommen H; 9 Prob H; 15 geuden heißt prahlen, großtun; 20 Rhömen H; 24 mönch H; 27 den B, dem H. 44, 2 ſitzen H; 6 Feiertag H; 6 Fültzhütlin H; 11 auß andern dem Artzt; 16 Nauerren H; 17 Walachey H; 20 nichts H; 25 jhr ſagens H; 33 getaufft H, Veltliner B; 34 Erckart H, betet H. 45, 11 abgetauſcht H; 17 Gaucklern H; 21 iſt wohl ‚leider‘ ſtatt ‚leiden‘ zu leſen, das alle Texte haben? 26 keiner H; 31 ein meiſter H. 47, 5 ſo es kein H; 51 48, 28 mein ſtuck H. 51, 4 jhr geitzig; 18 damit es H; 20 verſtehe H. 55, 25 ehe ers . . . 56, 30 kein febres B, Ein febrem H. 58, 4 auß der Pomp H; 25 entſtehen H. 60, 8 fug H. 62, 32 felber, Weiden. 63, 5 und 7 Kraut H; 10 geſchickt H; 15 dann verſachet H; 22 Kreutter H. 65, 18 euſſern H; 21 Holzwurzel H; 29 ſie B u. H. 66, 13 außgelöchſet H; 25 ſollet H. 67, 31 halbem H. 68, 9 Artzt in der Wunden H; 17 einerley 71 geſchicklichkeit haben H. 69, 12 wie die Arth H. 71, 3 gleich ein Schwerdt H; 22 getheilet H. 72, 5—7 [—] fehlt H; 30 gantzen H. 73, 23 ſchmollis wohl gleich Zwolle. 74, 6 Schweitzerfarben H; 8 lib. 1. 5. H; 9 vert. 1. 5. H; 20 olim H. 75, 18 Einſtrich H; 20 vnd noch H. 76, 18 Damit auch das Pulver H. 78, 21 Spalt H. 79, 24 Tüchlin H. 81, 7 nit jhn hinwertz H; 23 gefeilt H (gefäulet!); 30 äffelſt H u. B von afel Eiter, Entzündung; 33 Kugeln H. 82, 10 ruh B, Rewe H. 85, 15 Weitterung H; 29 zubrechen B. 86, 7 mercket H; 11 vnverſtendigen H; 22 Vlneae H; 24 zubeſchreiben H; 30 der Bruch jhm ſelbs H. 87, 24 dieweil mitten H; 29 leiblich H. 88, 3 keinen wege H; 12 gebend H; 32 denen dreytägigen H. 89, 2 da Beyn herauß- 90 gineten H; 4 Glidern H; 6 gebieret H; 9 fewren H; 25 Fleiſche H. 90, 3 das wider H; 5 zubeſchreiben H; 18 ‚am letzten‘ fehlt H; 24 etwann das Glidwaſſer H. 91, 5 laterinam H; 8 Einrede H. 93, 14 fürzukommen H. 96, 18 vnd medullis H. 97, 20 ein wundtranck H. 98, 7 erkennen H; 13 ſpeculiert H; 20 leibliche H. 99, 12 ‚ſollet‘ fehlt H; 14 die Scherer H. 100 100, 25 vnd dieſelbig beſchehen ſoll H; 28 alſo ſo H. 101, 5 u. 6 (—) iſt in H ausgefallen; 28 So aber ein ſolcher H; 29 leibliche H. 102, 2 diſe krankheiten, begeren, hingenommen H. 104, 4 Fleiſch vnd Blut H; 21 (—) fehlt H. 106, 17 begibt ſichs H. 18 Schweinens H; 28 am Himmel H; 31 fürſt H. 107, 24 einer kolen H. 110, 10 fürzukommen H; 15 dienſtlich H. 111, 25 ſinnigen B. 113, 27 Artzten H. 116, 33 Homdt H; 34 nichts roſtigs H. 119, 2 Aelnam H; 6 u. 7 vnd iſt Theorica vnd iſt das heilige Euangelium B; 120 9 nit H. 120, 21 vil B. 122, 21 Hinwiderumb H; 29 lautet H; 31 auff ein Tag . . . erhört an dem Ort H. 123, 20 ob (ich) ſchon H. 124, 5 nichts (iſt zu leſen! mit) H, nicht B, auff da H; 7 vnder all H; 10 andern H; 12 berichten H; 24 ich bey den Alten H; 25 wie jhn H. 125, 3 u. 4 ſich wenig H; 8 Tentigo prava H; 11 chalebino H; 16 Kakimien B, Kakymien H. 126, 11 andern B; 24 das ſo frißt ſal H; 25 fäult H. 127, 19 das alumen H; 28 auff das der Herte H. 128, 2 ein gantz Bein ein, das am H; 14 das ſolche vlcera H; 22 krumb B, kompt H; 30 was da bös iſt B. 129, 15 daß 130 Vlcera H; 21 Nimb weiter H. 130, 3 ‚alle farben‘ fehlt H; 18 mercket H. 131, 9 ſal, aluminoſiſch iſt H; 131, 20 wol damit H; 23 vmbbollwergkts B, Vmbbollwergks H; 32 beſchloſſen H. 132, 11 ſeufftlen H; 14 in der H; 15 dahin fügt H; 20 ſo gibt es H; 24 reſolviert werden auch vil Löcher H; 32 jeglichs H. 134, 26 vnd die vrſach H. 135, 16 dieweil aber H; 24 anders, als H. 136, 1 gebürt H; 15 ſamt derſelbigen H; 16 für Augen H. 137, 3 daß Gold H; 31 es ſey Krebs H. 138, 3 in ein oleum gemacht wirt H. 139, 7

gebraucht werden B; 8 ſtryptiſchen H; 9 Lumen ſein Liquor H; 33 gebraucht muß werden H. 140, 33 geboren ſei B. 141, 32 H vermutet ‚fumum' am Rande ſtatt ‚fimum mineralium' (= fex). 143, 9 Gangraena H. 144, 25 ‚nit' fehlt in B und H, muß aber doch wohl zugeſetzt werden; 27 doch bißher H. 145, 5 Landtfärern H, von landtfarern B. 147, 11 zu ‚darzu' ſetzt H am Rande ‚alias darein'; 28 ſerpentina H. 148, 3 ‚Olei ardentis' am Rande bei H ‚alias Laterini'; 27 Kleins ſtuck H. 149, 8 zu ‚diſen grund' ſetzt H am Rande ‚alias den Balſam'. 151, 15 darnach H. 152, 22 entſtanden H. 153, 1 H ſchreibt: 14 grad; 13 Carniol H; 16 zu dem das iſt H; 31 Kakinnia B, Kakima H. 154, 3 tauſenterlei menſchen H; 11 daß derſelbigen H; 23 warhafftig B, werhafftig H; 30 arborum morborum H. 155, 28 AG offt ein öl H. 156, 10 Krankheiten an jhrer zeit B. 157, 7 etliche Kranckheiten B; 11 dann einem andern H. 158, 8 Kakimia B; 21 antras B (hier und auch ſpäter, aber nicht ſtets). 159, 2 niergend keinen H. 160, 21 giengen H; 33 erwachſet H. 161, 3 zeitiget er ſich H; 5 ſchlücken H; 16 auffhebung H. 162, 10 adern B. 163 9 eſcharam H; 24 beſcheiden H; 29 laß ſie bluten H; 30 Diapenleae H. 164, 5 Kakinnia B. 165, 10 Der Defenſiff B.

2a. Zu den Ausarbeitungen, Entwürfen und Notizen zur Bertheonea

Faſt ſämtliche in dieſem Abſchnitt 2a enthaltenen Texte ſind ausſchließlich in der Johannes Huſer'ſchen Folio-Ausgabe der Chirurgiſchen Schriften Paracelſi überliefert. Es kann ſich alſo in dieſer Ausgabe nur um Beſeitigung offenſichtiger Druckverſehen oder um Leſefehler und um Beſſerungsvorſchläge handeln. Wo außer der Huſer'ſchen noch andere Textüberlieferungen vorhanden ſind, iſt dies ausdrücklich angegeben. Von den Huſerdrucken ſind die Straßburger in Folio von 1605 und 1618 eingeſehen, deren letzterer mancherlei Verſchlechterungen aufweiſt. Dieſe beiden Ausgaben werden als (5) und (18) zitiert. Wir beginnen mit Ausarbeitungen zu den Vorreden der ‚Kleinen Chirurgie', der Bertheonea (Huſer Chir. Fol.° S. 645—649.

169, 2 das genötigſt iſt zu betrachten H; 9 ‚Kein nutz darvon' H, der Sinn verlangt aber ‚ſein' oder ‚ein'; 25 ſeinen H; 40 uber uns? 171, 5 (18) ſetzt ſtatt ‚geuden' (prahlen, großtum) ‚komen'; 13 ſtatt ‚pferden' ſetzt (5) fperden, (18) ſperden. 172, 1 miſchen ſich (18), wiſſen ſich (5); 6 ‚(der); offenbar von Huſer eingeſetzt; 30 (5) Hoger, (18) Hoffer. 173, 11 artznetzneyen H, (5) und (18); 16 die Überſchrift ‚Pro tertio de abuſu' iſt vielleicht Huſers Zutat; 22 ‚werden' H, (5) und (18); 22 ein kaltweh H, (5) und (18); 24 OUgfART H, (5) und (18), OUTgf., ebenſo Zeile 28. 36 ‚laudamentum' ſpöttiſch ſtatt ‚lavamentum'. 174, 2 [von] von Huſer eingeſetzt; 3 Grigiſchen (5) und (18) ſtatt Griechiſchen; 25 ein leib (5) und (18); 25 das darein geweſen iſt (18); 26 ein leib (5) und (18); 31 [ſie] von Huſer beigeſetzt. 175, 8 durch der Römiſchen (5); 16 gefantiſiert (18); 21 [von] hat Huſer beigeſetzt; 34 OUGEFER (5) und (18). 176,4 Grigiſche tugent (5); 11 gut in Artzt warend (5), gute Artzt warend (18); 11 gilt der Gemein (18). 177, 7 ‚Atheſiſchen': Die Etſchländer; 9 [die] von Huſer beigeſetzt; 29 und 36 Merhern (5) (Mähren); 39 Fryburg (5); Weſterreich=Weſtrich. 178, 1 darnach heim (5), darnach wider heim (18)= 179, 2 OUG (5) und (18); 8 in die phyſik= [‚ein' (5) und (18)]; 39 Eſthio.

180 meno (5) und (18). 180, 1 und 2 ‚[ich]‘ und ‚[von]‘ sind von Huser beigesetzt; 23 ‚[ein]‘ ebenso.

* * *

180, 25 ff. Ein Zettel von Hohenheims eigener Hand, der offenbar in den ersten Monaten des Jahres 1528 niedergeschrieben, zu Kolmar oder noch zu Basel kurz vor dem Weggang, und zu den ersten Entwürfen zu den Vorreden der Bertheonei gehört.
180, 34 das sich ein Artzt schewet (18).

* * *

181. Auch vom ‚Jus jurandum‘ gilt das Nämliche. Auch dieser grimmige Eid stand auf einem autographischen Zettel (Huser, Chir. Fol.°. S. 649 C — 650 A).
181, 13 und 14 ‚[ich]‘ und ‚[lieben]‘ sind Zusätze Husers; 16 sollte statt ‚Augen‘ etwa ‚Argen‘ zu lesen sein?; 18 bein den Artzten (5) und (18).

181 f. Der von Huser als „Epistola“ bezeichnete. im Autogramm wohl ohne Überschrift gebliebene Zettel ist mit Recht von Huser zum Vorhergehenden gesetzt. Er gehört offenbar zum „Jus jurandum“. Husers Lesung scheint nicht überall glücklich. Offenbar handelt es sich um schnell Hingeworfenes, bei dem auch ein Verschreiben natürlich nicht ausgeschlossen ist (Huser, Chir. Fol.°. S. 650 A).
182, 2: Hier schreiben (5) und (18) ‚dem Krancken dem Artzt‘ statt den Arzt; Zeile 4 ‚weil ich‘ statt ‚will ich‘. Zeile 8 ‚die Auch kein‘ statt ‚die auch kein‘; vielleicht ist ‚wil auch keine‘ zu lesen, oder das ‚die‘ zu tilgen. Der ‚unwissende Kranke‘ will besagen, dem Kranken unwissentlich, ohne sein Vorwissen; die dann folgende ‚unbekant Arznei‘ dürfte das Gleiche nochmals besagen. Statt ‚mannen‘ (Zeile 9) schreiben beide Drucke ‚Mann, nein‘. Dunkel sind auch die Worte ‚was groß ist‘; sollen damit Erwachsene gemeint sein oder Arzneien von erheblicher Wirkung?

Ob auch das folgende, von Huser (Chir. Fol.°, S. 651 C) mit der Überschrift „In das Jus Jurandum“ versehene Bruchstück wirklich zum Vorhergehenden gehört, ist recht zweifelhaft. Doch mag es immerhin den Gedankengängen der Vorrede zur Bertheonea entstammen.
182, 15 den baretle (5) und (18).

* * *

Das autographische Fragment eines ‚Liber de Mumia‘ gehört zweifellos zu den Vorarbeiten seiner allgemeinen chirurgischen Pathologie und Therapie, die Hohenheim Bertheonea nannte. (Huser, Chir. Fol.°, S. 650 B — 651 C).
183, 3 Für ‚wunden‘ setzen (5) und (18) ‚Winden‘, ein sinnloses Druckversehen von (5), das der Setzer von (18), der sich sonst manche Eigenmächtigkeit erlaubte, gedankenlos mitübernahm; 16 ‚im Marck, wie er sey, soll im Blut‘ lesen (5) und (18); 25 ‚[die]‘ von Huser eingesetzt. 184, 14 Für ‚als ein Beinbruch‘, das (5) und (18) haben, ist wohl ‚im beinbruch‘ oder ‚in eim beinbruch‘ zu lesen; 18 Statt ‚bruch‘ ꝛc., wie (18) auch hat, liest (5) ‚brauch oder wunden‘; 21 ‚mültige‘ (für miltige, mildere) hat (18) einfach ausgelassen; 25 Ist ‚hund‘ statt ‚stund‘ zu lesen?; 27 ‚Orensalben‘ statt Obrenschmalz (ôrsmalz). Kommt auch schon mhd. vor (ôrsalbe); 30 zu

‚mumia' setzt (5) am Rande mit Verweisstern ‚vel Natur', was den Sinn nicht wesentlich ändert; (18) setzt nur den Verweisstern in den Text und hat die Randnote weggelassen, es dürfte aber ‚so der mumia nit müglich ist zu heilen' heißen müssen; 36 ‚brand' ist wohl Lesefehler. 185, 6 geben (5) und (18); 7 ‚[daß]' setzt Huser bei. 186, 3 Für ‚spalen' haben (5) und (18) ‚spalten'.

* * *

Der kleine, völlig versprengte autographische Zettel 186, 25 ff über Mumia 186
wirkungsvoll wie Theriak, sei hier bei der Wund-Mumia untergebracht
es ist aber nicht einmal sicher, daß diese heilende Lymphe hier gemeint ist
und nicht die Mumia transmarina der Pharmakologen (Huser Chir. Fol.° S. 674 C).

* * *

Der kleine Dispositionszettel 186, 32 ff gehört wohl zur Bertheonea (Huser Chir. Fol.° S. 652 A).

* * *

Gleiches läßt sich wohl auch von den Abschnitten über Wundzufälle, Seite 187/88, (Infektionen und Nachkrankheiten) sagen, die aus dem Autogramm von Huser überliefert sind (Fol.° Chir. S. 652) und zum 12. Kapitel des 1. Buches der Bertheonea gehören; vgl. S. 91 ff. Die Überschrift (‚sequitur aliud fragmentum') ist wohl Husers Zutat. Der Setzer meines Buches hat sie irrtümlicherweise weggelassen und den therapeutischen Abschnitt I vor die ätiologisch-pathologischen gestellt.

* * *

Es folgen S. 188 unten noch weitere fragmentarische Aufzeichnungen zum 1. Buche dieser ersten ‚Wundarznei' Hohenheims aus dem Jahre 1528, die er Bertheonea benannte.
188, 35 statt ‚laufs der natur' setzen (5) und (18) ‚Luffts der natur'. 189, 22 zu dem Ei, das einen Spalt hat vgl. das 4. Stück im 2. Kap. des 1. Buches der Bertheonea S. 68; 27 ‚(beschehens)' Zusatz Husers. 190, 2 190
‚vnnd zeichtige' (unzeitige?) in (5) und (18); die Stelle ist offenbar verderbt; 32 [in] ist Zutat Husers.
Huser schreibt (192, 13) am Schlusse (S. 654 B): ‚plura hoc loco non scripserat Author', es war also noch unbeschriebener Raum auf dem betreffenden Blatte.

* * *

Es folgt (192, 14 ff) ein autographisches Fragment zur Behandlung der Knochenbrüche, das Huser S. 525, IX mit Vorhergehendem zur großen Wundarznei nehmen wollte; es gehört aber zum 8.—10. Kap. des 1. Buches der Bertheonea (vgl. vorn S. 80—90 und Huser Chir. Fol.° S. 670/71, aber natürlich auch das 4. Kap. im 3. Tract. des 1. Buchs der großen Wundarznei [Bd. X.])
192, 17 ‚[das ist]' kann wohl wegbleiben; 30 abschlecht (5) und (18).

193, 12 ‚Holſpaln' (5), Holſpalten (18); 20 hollſpalten (5) und (18). 193, 27 ‚gleichs' bedeutet ‚des Gelenkes' (Verrenkung); 29 kalt (18), thalt (5). 195, 6 ‚[mit]' von Huſer eingeſetzt.

* * *

195 Die folgende ‚Schedula, von den Fiſteln' (195, 15) iſt von der Hand des Joh. Oporinus geſchrieben, gehört alſo auch zu den offenen Schäden im 2. Buche der Bertheonea, zu deſſen Fragmenten es überleiten mag, da die Fiſtel ja auch als ‚Wundzufall' betrachtet wird (vgl. Huſer, Chir. Fol.° S. 677 A).

* * *

Zum 2. Buche der Bertheonea gehört die lateiniſche Dispoſition (S. 196) auf einem autographiſchen Zettel, den Huſer (Chir. Fol.° S. 654 C) abdruckt. 196, 9 cauernosura (5) und (18).

* * *

Es folgen (196 f) einige Fragmente zum 3. Buche der Bertheonea, bei Huſer zum erſten Male, offenbar nach dem Autogramm abgedruckt; denn der in beiden Folioausgaben rechts ſtehende Vermerk: ex impreſſo quodam exemplari, iſt offenbar verſehentlich angebracht, widerſpricht auch ſchnurſtracks dem Vermerke links: ‚Zuvor nit getruckt'; es iſt mir beides denn auch nirgends im Drucke ſonſt begegnet. Huſer bemerkt auch im Text ausdrücklich ‚Zur Bertheoney gehörig' (Chir. Fol.° S. 656 und 657).
197, 10 ein lufft (5) und (18); 17 prunitus (5) und (18), antrahr (5) und (18); 28 Stoff (5), Statt (18). 198, 17 ‚[deren]' Einſchiebung Huſers; 21 medicini (5) und (18); 38 Propoſitum (5) und (18). 199, 3 der Elementen (5) und (18); 6 Armbruſt; 13 ‚[ich]' Einſchiebung Huſers; 24 medicini (5) und (18); 37 ‚und den zigeinern' meint wohl ‚und [gleich] den zigeinern'.
200 200, 9 ‚und veracht', — hier fehlt offenbar ein zweiter Satzteil. Huſer bemerkt: (* desiderantur hic quaedam); 12 ſtraff (18) (fälſchlich). 18 ‚non completa pagina scriptionem hic abrupit Theophrastus' kennzeichnet Huſer hier den Zuſtand ſeiner Vorlage und fügt noch bei: ‚Et hactenus Fragmenta Bertheoneae'.

* * *

Dieſer von Huſer ‚ex impresso quodam exemplari' ohne nähere Angabe übernommene Abſchnitt (200, 19 — 206) über Apoſtem-Heilung hat ihm im Originalmanuſkript nicht vorgelegen; wir legen alſo unſerem Text den früheren Druck (als (77) zitiert) zugrunde, der ſich in ‚Theophraſti . . . ſchreiben von den Frantzoſen, . . Baſel bey Peter Perna' 1577 (Bibl. Parac. S. 305 ff.) S. 113 — 127 findet, ohne jede Trennung, ſelbſt ohne eine neue Zeile zu beginnen, dem 9. (Schluß-) Capitel des 4. Buches ‚Von Chemy und Heilung der Frantzoſen' angefügt (Bibl. Parac. S. 307, unten).

201, 7 Reucedanum (77); 16 auricula murum (77); 18 apparatibus (77); 26 jttlichs (77), jetlichs H; 32 ardentem (77). 202, 10 ‚adminiſtrirt wird.' Hier hatte Bodenſtein in das ihm vorliegende Originalmanuſkript einen Zuſatz über Gewinnung des Weingeiſtes aus Burgunderwein nach eigener Erfahrung gemacht, den Perna S. 117 in kleinerem Druck wieder-

gibt; 16 ‚an in selbs haben', — auch hier ein kurzer Randzusatz Bodensteins (a. a. o. S. 118). 203, 9 ittlichen (77), jetlichen H; 27 Mostoch (77); 40 anziehen H. 204, 6 abiectum H; 30 Fülle H (es ist aber ‚Faule' gemeint); 31/32 apparata (77). 205, 18 Thebaici H, Theballij (77).

3.) Zu den sieben Büchern „Von allen ofnen scheden"

sind als Grundlage für die Textgestaltung benutzt, der Erstdruck im ‚Opus Chyrurgicum' von 1564 (als (64) zitiert), von dem ohne triftigen Grund nicht abgewichen wurde, der Neudruck im ‚Opus Chirurgicum' Basel 1581 (mit (81) zitiert) und der Huser'sche Text im chirurgischen Bande der Folioausgabe an 1605 (1618). Die Auszüge aus den ersten vier Büchern, die in Berner Ms 664, 8°, aus dem 17. Jahrhundert sich finden (Vgl. meine Paracelsus-Handschriften, Berlin 1899, S. 168), sind nach Drucken gemacht, haben also keinen selbständigen Wert, so weit ich sehen konnte.

209, 26 Also ... entspringe (81), also entspringt H; 33 solche ... wirdt H. 210, 9 wie ein stein H; 25 sie (64), (81). 211, 10 sicht H; 26 copert (64). 210
27 rechten waren H; 34 brüllet H. 212, 16 sich vbet (81), H. 213, 26 seinen Patronen (81), H. 216, 22 farben der wesen H; 31 dasselbige mag H 217, 6 ‚[sich]' setzt H in [ ], als ob er es beigefügt hätte, es steht aber auch in (64) und (81); 11 saliam H; 21 ‚das fürnemmen' fehlt H. 218, 10 begriffen H; 10 nichts H. 219, 2 dem element oder dem H; 16 f mehr. das Feur Ignis Persici H; 19 seiner acht H; 26 gegen dem rechten Element H; 27 gonterfeytung (64), conterfeytung (81), Conterfah H; 28 gegen dem es H. 220, 5 in nichten ab; 7 ein wenig Gerstenkorn H; 11 stattmur 220
einer H; 25 seinem Gestirn H; 31 die vier humores (81), H; 222, 16 huffen (64), (81), hauffen H; 33 nichts H. 223, 23 ganffer (64), (81), (5) Gampffer (18); 32 das Maul geht H. 224, 5 gegrundte (64); 8 gesein H 15 Künst H.

Die folgenden Seiten (224—237), das ganze 2. Buch, stehen vielfach in wörtlicher Übereinstimmung mit dem 1. und 2. Cap. des 2. Buchs der Bertheonea, weiter vorn S. 119—125.

225, 19 Chirurgig (64), Chirurgy (81), H. 226, 6 näherer (64), 19 salibus maris etc. (64) und (81); 21 ‚noch vil' fehlt H; 32 ‚[nichts]' ist in H eingesetzt, fehlt (64) und (81). 227, 8 u. ó. Concordantzen; 9 schiaden (statt ‚schaiden') (64), schaden (81), scheiden H; 16 hut (64), haut (81), Haut H; 18 tugen [mhd. dûge, Faßdauben], Tauben H; 20 essich (64); 21 hienweg (64), (81) hier und öfter. 229, 3 gleich [ist] H.

230, 7 merkt H; 11 so weyter empfindtlich (81), soweit empfindtlich H. 230
233, 15 stäth (64), (81), bestät H; 20 weder zusammen H; 27 so weit jhr mercken mögend den Text dester leichter H; 33 wätter (64), (81). 234, 2 gütlige (64), (81), H; 9 thierern (64); 10 Ein Wesen H; 12 hab H; 16 verglichen H; 31 hiengang (64), (81); 33 hiengehend (64), (81); 34 schäden auch. Und wie H. 235, 34 dickenmal (81), H. 236, 3 fürhalt (64), (81), Fewr halt H; 15 Luff (H); 25 nimmer (64), (81). 237, 20 vilerley H; 31 liechter (81), leichtere H. 239, 15 geschürt außzuecklen H; 30 ein Exempel H; 32 einigen H. 241, 4 Schusterstul in gewachsen H; 32 arena (64), (81). 241
242, 17 In solchem H; 20 verstand ist, merkend, das die Farben .. H; 28 es seye (64), (81). 244, 3 mores (64); auch die latein. Übersetzungen des

Dalheim und Bitiskius haben das verdruckte ‚mores' Bodensteins; 23 ziehen wöllen H; 30 zum dickern mal H. 245, 7 Salien H; 9 eins H; 246, 14 febribus Cronicum (64), (81); 31 on fal ꝛc. H. 247, 26 Dann wie dann etliche H; 28 gehend (64), (81). 248, 12 occipitis; 14 In disem H; 250 26 Die theil der Jungen H. 249, 4 mit solvieren H. 250, 5 geletzt H; 6 eröffnung des Leibs H; 20 der [euſſer] Balsam H; 29 darinnen H. 253, 7 Huser gibt das Recept so:

Rec. Solis foliati scrup. iiij
Vini de pino
de Melissa an. unc ij
alcophol vini

256, 5 ‚verzweifelten' fehlt H. 258, 7 Schmertzen und wehtagen H; 27 nienen 260 vmb H; gebrisen (64). 259, 18 schad H. 260, 2 Huser fügt den (entbehrlichen Satz ein: ‚Darumb auff solche Vrsprung zumercken ist, wie dieser Außgang in diesem ort sich erheb'; 5 Wann die Wurtz in die Adern gewurtzet hat H; 17 auffbruch H; 30 an jhr selbs H. 261, 16 Sein Heilung H; 17 andern (64); 18 ‚und abwenden' fehlt (64), (81); 28 arungiam (81), arungiam H; 33 Eſcharam H. 262, 11 operimena (64), (81). 263, 22 den mannen (64); 24 Düppel H. 264, 3 nicht mögen erkent noch geurtheylt werden H; 17 mehr gifftiger vnd tödtlicher H. 266, 1 solts (81), H. 2 zeihen H; 24 salischen H; 27 constructionem H. 267, 30 Huser setzt in der Überschrift bei ‚(De universalibus morbis)'. 268, 14 wiewols H. 270 269, 31 ‚[an]' fehlt (64), (81). 270, 2 ‚[andern]' desgl.; 12 anzeichnet H; 20 außzuecklen H; 33 den subtiligkeiten H. 271, 1 das weder Philosophey, Medicin, den Kranckheiten, noch keiner Warheit gleich noch mäßig ist H; 4 dasselbig H, (18); 15 wirckent H; 16 geschetzt H. 273, 32 dewrung H. 276, 17 ‚[des]' fehlt H; 30 in diser Theoric H. 277, 18 den alsdann H; 23 und 33 sagen (64), (81), Sehgen H (Sägen, serra). 283, 25 [nimb] fehlt (64), (81); 32 meinsten (64), meristen H. 284, 34 Huser gibt am Rande als andere Lesart ‚aliàs vnd was die Form anzeucht für ein Materiam'. 285, 29 nit viel H. 286, 23 ‚[solches]' fehlt H; 23 ecklen H. 287, 21 der form H.

3a. Zu den Vorarbeiten und Fragmenten der Bücher „Von allen offnen Schäden"

293 293, 1 Huser (Chir. Fol.° S. 655) schreibt über das dem Autogramm entnommene 1. Bruchstück: ‚Folget ein Praefation, vber ein Chirurgisch Buch ‚De Ulceribus'.

293, 29 und mit Speculieren oder träwen H (treuen, trauen). 294, 14 am jeglichs H (5), am jeglichen H (18); 28 verblendeten H (18).

Auch alle die folgenden Bruchstücke (S. 294 unten — 299) sind von Huser zum ersten Male veröffentlicht ‚ex autographo Theophrasti', Chir. Bücher und Schriften 1605 (und 1618), S. 657 — 679; danach ist dann auch unser Text gegeben.

294, 29 das erste Stück überschreibt Huser ‚Ein vorred vber ein Buch von 295 offnen Schäden'. 295, 22 [*]. Offenbar hat hier Huser ein Wort nicht lesen können.

295, 33 ff. Dieses Bruchstück bezeichnet Huser als ‚Dispositio cuiusdam Libelli von offnen Schäden'. 296, 10 ‚[gehn]' offenbar Zusatz Husers, den ihm der Sinn zu erfordern schien.
297, 7 ff. Bei Huser überschrieben ‚Aliud fragmentum de Vlceribus. 298, 20 noht H.
298, 24 ff. Huser überschreibt ‚Aliud Fragmentum de Vlceribus.' 298, 26 (‚archei') ist wohl Beifügung Husers; 32 erhibiren.

4. Zu den 10 Büchern von Blatern, Lähmi, Beulen, Löchern und Zitrachten der Franzosen

Die Verweise beziehen sich auf das Opus Chirurgicum von 1564 [zitiert als (64)], dessen Neudrucke von 1581 [zitiert als (81)], die kürzere Fassung von 1577, die ohne Kenntnis des Druckes von 1564 veröffentlicht ist [zitiert als (77)] und den Druck Husers in den Chirurg. Büchern und Schriften von 1605 bzw. 1618 [zitiert als H].
303, 17 hoher verstandt (64), H; 24 läbliche (64). 308, 2 zittrachten (81) H; 9 hiengegen (64), (hier und oft); 14 esch (77), es (64), (81), Eß H; 20 erstanden sind (77). 309, 14 hie seyn H, die sie (77); 33 reymen H. 310, 12 den hag (77). 311, 30 entschuldigung (77); 31 kan (64), H; 32 gebricht ihm (77). 312, 3 rauchten (77); 4 F. und ars (64); 9 nimmer (77), H; 11 (—) fehlt (64), (81); 18 Dantzen H; 21 rotheinet H; 28 da disen H; 30 Kauffmans laden (64), (81). 313, 30 gebracht H, ohn die Theorick vnd Practick H. 314, 5 dann das muß mir bekennt werden (77), dann das mir bekennet werden H; 13 gleich so wol ein werck sey (77); 21 wissend H; 32 auch H; 33 gibt, dasselbig zu gebrauchen (77), H; 34 hengt H. 315, 8 pustulax (77) (aus verlesener Abbreviatur der Vorlage); 15 nicht H; 18 sollichen (77), solchen H; 23 bescheisserey (77); 24 beschließ (77), beschleisse H; 29 vertheilens H; 31 sultz (77), pflegma (64), (81). 316, 5 hac dixit Hugod (77), Haec dixit Hugo H; 24 Der artzt ist sein zeug selber, du bist 2c. (77). 317, 6 im grund ein (77); 11 trage; 13 rümends (64), (81); 26 alle erden (64), alles wasser (77); 34 ihr H. 318, 1 nach Speculieren H; 9 standen H; 10 diser H; 13 Statt des letzten Satzes ‚dan alle krankheit ... vier teilen' hat (77) völlig abweichend: ‚aber es gefalt den Artisten; sie lehren, hüt es, pauci vber dich auch'; 16 alle die species (77); 32 fürt hin H, der guter ruw (64), (81) H. 319, 13 von euch zu gewarten bin (77); 30 wie nun (77); 31 ettlicher falschen Rezepten (77); 32 noch gut zu gebrauchen (77), gemeß H. 320, 3 sonder auch nicht newe schuler machen, damit betrigerey absterb (77); 6 hipper (77); 9 den mehrer theil (77), H. 321, 1 Schulen H; 9 lernend und erkennen H; 10 sein art (64), souil lebendige art (77); 13 salbung (77); 15 hie zu der nehrung H; 16 erschinnen (64), H; 17 vrsach H; 22 schlafen (77) H; 27 mingy (77); 30 wädel (64), (77), H; 31 fantaseyen (77), Fantaseyen H. 33 mehrer (77). 322, 14 von den Hosen H; 17 woher (77); 32 so jhr zufügen (77). 323, 24 hatt (77); 27 damit aber ewer (77); 28 erkennen H; 29 calcinatum (77); 30 ob dieselbig (77). 324, 11 vnd soll nicht höher von Gott begabet sein (77), H; 13 gemörd (77); 15 Fabricatum (64), (81); 27 die gantzen hut (81), hutt (77). 325, 5 vnnd Lumpen Artzeten H; 7 lyren (77); 9 kein verhengnus (81), H; 11 kuchimeistern (77); 23 jhnen (77), der mord (77); 29 druff jhn (64), truff jhnen (77),

druff in (81), drüff jn H; 30 Mompelieriſchen eſlen (77) ... Eſeln H.
326 326, 1 diſen gleich (77), H; 6 ſpintizierens (64), (81), ſpinticierens H, ſpintiſierens (77); 15 eitel büberey vnd lugnerey (77), H; 20 was iſs mehr (64), was iß mehr (77), (81) H (5), iſt H (18); 29 beim becken (77). 327, 10 kauffmans bankier (64), Fuggers banckier 81, 11 dann weder pawren noch ſilber wolt etwas austragen (77); 15 mout (77). 327, 16 waren hochgelart H; 22 ſo der kauffmann dein Babſt iſt (64), Fugger (81); 28 aus dem holtz (81) H; 30 laſt jhr herren (77); 31 da lags alles voll armer leut, heuſer vnd gaſſen (77), H; 328, 3 des kauffmans wägen (64), Fuggers wägen (81); 20 etwan (77); 23 poſſiert (77); 25 ohn andere vnctiones corroſiuas (64), (81). 329, 8 ich muß baß beiſſen H, was kochen ihr dann (64), (81); 9 ewers prangs (77); 10 nebengriffle (77); nebengriflein (64), (81) H; 14 gelernt? die leckerey (77); 26 (—) fehlt (64), (81); 29 ſein herte? ꝛc.

Hiermit bricht der Text des 1. Buches in dem Drucke von 1577 ab; es iſt aber eine größere Lücke kenntlich gemacht, hinter der ſofort ‚das ander Buch‘ beginnt.

330 330, 3 glaube H.; 9 ‚Microcoſiuiſch, Microcoſiuiſch‘ leſen alle Drucke; 13 ich vrſache H. 331, 5 jr falſche Artzt (64), (81); 8 geſchwült, geſchwilt H (18); 10 dein beſchlußred? alſo, Alſo (64), (81). 332, 15 dem der weißt H; 18 mir nicht anderſt H. 333, 7 (—) ſteht H u. (77), fehlt (64) u. (81); 8 nachvolgende (77); 12 euch für ein grund; 17 ‚ich‘ fehlt (81) u. H; 23 ergſt (77), 31 jhr lang H; 34 von demſelbigen H (18). 334, 16 vergelten (77); 27 ‚ge-
330 rechter‘ fehlt H. 336, 6 wie glider weiß H (18); 10 nimmer (64), (81), ninnert 77, nienert H; 11 derſelbigen nimmer (77). 337, 9 Verrer (77); 11 Walhen (77); äffen vnd betriegen (77), H; 13 von hertzen geuolgt haben (77); 26 ſein ſondere procreationes (77), H. 338, 2 zugeeignet wird H; 3 kranckheiten (77); 8 im waldeychen ein buchen (77); 33 iſt auch wohl H. 339, 5 ohne anatomy (77), ohn anatomey H; 10 ſo von jhm gewichen iſt das, ſo jhr ſuchen? (77), H; 19 wie dann dieſelbigen vrſprüng der kranckheiten lauten, begegnen mögen (77), kranckheiten Leuten H; 22 ja auß ihnen
340 ein Rezept zu geben ſagen: (77). 340, 7 das corpus H; 13 wie vier Matres H; 25 oder Galaxa H (18). 341, 11 cognita (77). 342, 11 bemelter (77); 17 gepfleget (77), H; 23 Codrus 64, 81, H; 33 bleiben (77); bliben H; 343, 4 alß wenig alß jhr (77); 6 (—) fehlt (64) u. (81). 344, 23 vrtheil H; 25 et ſex res non naturales (77). 345, 29 im ſubiecto nichts (77). 346, 5 weit gefehlt (77); 15 was iſt jn für (77); 31 alſo wachſen biren, alſo wachſen kranckheiten (77). 347, 4 ex ôſeis H, ex oſtijs (77); 14 im grab zu verendten (77); 15 der Reyſer Sand H; 19 dann weder ſtein H; 28 vrtheilen H; 29 auch ſouil ichs (77); 32 Krankheiten (77), H. 348, 2 außecklen H; 28 gäl (64), (81), gelb (77), H. 349, 1 Beſehen (77), H, beſiht (64), (81); 15 außecklen (77), H, ecklend H, ecklen (77); 20 anweiſen (77), abweiſen H; 31 dann iſt er kein G. (64), (81).
350 350, 2 ſollichs geſchmeuß (77), ſolch Geſchmeiß H. 358, 32 anders nicht (77); 32 vnterricht H, vnderricht (77). 351, 3 Boſſerung H (5), Beſſerung H (18); 6 aber weiß ich, das jr (64), (81); 17 (—) fehlt (64), (81), iſt alſo von Hohenheim ſpäter getilgt worden, wie manches allzu Scharfe: 19 Harburg duch (77); 24 keins fürpund werd waren (77), kein fürbands werd waren H. 352, 3 wie ſie (64), (81); 3 wie ſich die natur inn die ander verkehrt (77); 353, 7 mäſerig H; 9 vnd in ander weſen H; 15 alſo ein jetlicher ſom (64); 23 protoplaſtrum (64). 354, 8 die Kranckheit (64), (81). 23 dann in einem

Microcosmo H; 27 so gibt (64), (81); 30 in welcher (77), H; 31 es seye abgang H. 355, 21 trockne (77); 26 schirmung (77), was Huser auch als ‚aliàs' am Rande anmerkt; 33 süß ein Exempel H. 356, 4 (—) fehlt (64), (81), erkennen H; 5 vor dem ehe (77), H. 358, 5 Bauina (77); 28 Ein Lolium, Ein Form. Aber nicht wie ein Form, also Ein Wesen. H. 359, 4 mir jetz nicht verargen (77); 22 sogar ewerem schnabelräffen (64), (81); 24 und 25 hoffer H; 27 Troia (77). 360, 17 ein Außzug sind (77); 21 360
und 27 ein extracts (64), (81), (meist auch H), extract (77); 28 Calcedonius H. 361, 5 Extratiert H; 33 plantieren (77). 362, 4 vberbleibt, hinwegneme (77); 10 heraus spreist (77); 14 beflissen H; 15 proßlet H; 30 Quaiacum (81), Quaticum H; 32 Beuchten H. 363, 11 lauffen (64), lauffe (81), auch lauren jetz (77); 30 erleget (77). 364, 23 art der tugendt (64), (81), H. 365, 4 hiemalische (64), (81); 13 wurd ... wurd (77); 33 in seinem eignen centrum (77). 366, 9 daran sovil gelegen ist (77), H; 11 ‚glauben' fehlt (64), (81); 12 sortisieren (64), fortisieren (84), Fortisieren H; 15 Nicht ein Aristotelischer, nicht ein Platonischer (77); 23 genoß stunden (64), (71), H. 367, 27 Kripfen (64). 368, 19 ein verenderte natur hat (77); 29 Darauß dem leib auch entspringen newe lauff vnd newe gewechs (77). 369, 22 warten muß (64), (81). 370, 8 auch beschieht (77), stilstehn (77), 370
blibe still also stehn H; 25 wer gesundt were, bleib also (81), H; 28 etwarinn ein vnterscheidt (64), (81), etwarin ... H, etwann darin ein unterscheid (64), (81); 30 wen wolt es dann (81), H. 371, 1 hat in jhr selbs (64), (81); 12 so ist doch keine (77); 16 jr wurden niemand (77); 18 Oder ists euch ein so grosse ehr (77); 19 weder Trumb noch End. H; 23 So mir nun alß eim Artzet weitter von dem grund (77), So nun mir weiter als einem Artzt fürter von dem Grundt H. 372, 2 vngeordnete (77), H. 373, 32 außzuecklen (77), H. 374, 4 verstehen (64), (81); 32 (—) fehlt (64), (81). 376, 4 (—) fehlt (64), (81); 14 Zittrachten H (wie stets); 18 376
‚(sich)' steht nur (77). 22 dieses Expositz (77), H; 27 meins vortheils nach (77); 32 bruch (77), H. 377, 1 hat vor langhien (64), H, sie hett vor lang hin gewurtzet (77). 378, 5 vnd der specina (!) die den gewalt (77); 17 so sie dann H.

Der Schluß von Cap. 7 sowie Cap. 8 und 9 des 4. Buches sind im Druck von 1577 ans Ende des 5. Buches an gleiche Stelle geraten. Cap. 10 des 4. Buches fehlt dieser Ausgabe ganz. Es handelt sich bei dem Schluß von 7 und bei Cap. 8/9 offenbar um eine Blattversetzung bei der Originalvorlage Pernas für seinen Baseler Druck von 1577.

379, 16 den sperma; 16 dem nach uolgenden 77; 26 mann (64), (81), (77), mahn H (mahne). ((77) meint tatsächlich ‚Mann' und fügt nach ‚de Signis' ein ‚müsse' ein); 27 der die species (77); 28 gehandelt wird H, werde (77); ‚bücher von ulceribus', die vorhergehende Kolmarer Schrift, die also schon fertig war. 380, 20 daß also wo es fehlt (77); 28 Facultaten H (5), Fa- 380
culteten H (18); 29 beschissend H; 31 solchem Nammen H. 381, 3 euch allein H; 7 ‚zu' ist von Huser in [ ] eingesetzt worden; gebrosten hätte (77). 384, 3 auß der Transplantation (77); 24 wie dann in der Cura weiter begriffen wirt (77). 385, 15 Wie offtmals mancher .. H; 21 verstehn sollen (77), H; 29 inn zittrachten, inn blattern, inn leme, inn beülen, inn löcher (77), H. 386, 10 cyatica (64), (81). 387, 6 der vnterscheid (77), H; 8 außtheilen (77), H; 9 geblüt (77), H; 13 rüfesche art (77), Ruffische art H; 15 an benannten örtern (77), H; 24 fygwartzen (64), (81), Feywartzen H (5), Feigwartzen H (18). 388, 17 linder als die auß der Chi-

rurgic (77). 389, 14 in das waſſer watten (64), (81), H; 22 kein mei-
390 nung (77); 25 in zufall (64), (81). 390, 8 nit unruhig (77) (Huſer am Rande: alias Vnrúwig); 17 wenigeſt geſchlecht (77), wenigſten geſchlecht H; 17 an den kleinſten H; 20 rinden vund kretze (77); 20 im leib (77); 27 ſaphari (77). 391, 3 rinden vund Kretzen (77); 12 frantzoſen (77); 15 ſaphari (77); 15 die da vorhin . . . alles ein Artzt erkennen ſoll (64), (81), (77); 17 ſaphari (77); 20 bemelte (64), (81); 25 erſcheinen (77), H; 28 auß dem Euſſeren H; 30 brennſichtig (64), (81), H. 392, 4 variolen (77), H; 4 das mehrtheil H; 22 herpote (64), (81); 23 flechten (77); 33 Herget (64). 393, 1 flecht, löcher (77); 2 nicht mitlieffen (77); 4 der ſchlechten Artzten H; 9 flechten (77), H; 11 flätſchen (64), (81), H, flettſchen (77); 32 forunculis (77) (was auch H am Rande als aliàs anmerkt). 394, 32 gemelt ſind (77).
395 395, 13 voll Läme (64), (81), H; 30 Krankheit H; 33 der Elephantzey art iſt (77), der Elephanti Part iſt H. 396, 4 gehet (64), (81). 397, 7 ſchnuffen (77); 10 ihrem zeichen (64), (81); 13 handeln H; 20 diſe Impreſſion H, (77); 28 verſteheſt (64), (81). 398, 7 [jetz] fehlt (64) (81); 15 ſollen jhr ſonderlich acht nemmen (77), ſo jhr ſonderlich jhr acht nemmen H; 16 in die fünff genera . . . nichts verurtheilen H, ohn die fünff genera . . . nichts vrtheilen; 18 bedacht ſein (77). 399, 9 herberig (77); 11 verſchwinden
401 (77), H; 20 [ſolcher] fehlt H. 401, 1 ſo wiſſe wo ſollichs begegnet (77). 403, 29 ordnung da gelte (77); 32 Dolciſch H.
404, 4 ſollen alſo euch hierin (77), ſollen jhr alſo euch hierinn H; 15 wol vollendt; 22 noch ſie mit jhren (64), (81); 22 theilet H; 23 mit hie in diſem Fall (64), (81). 405, 21 ſchmertzen anſtehn (77); 26 jergendts im Leib (64), (81), jenen im leib (77). 406, 13 ſo hart iſt H; 18 [in] ſteht nur bei H. 407, 25 in podagra (64), (81). 408, 10 geht (64), (81), H (fehlt (77)); 13 ſaliſchen H; 15 fallen genommen werden (64), (81); 16 aber die rechten haupt zeichen hab acht (77); 24 ein geſtank H; 32 ſquinentzey
410 (64), (77), ſquinantzia (81), Squinantia H; 32 branco (81), H. 410, 1 rünnes lauter waſſers (77); 27 wo er binaußgeht (77), H. 411, 29 u. 30 ‚als der mit den rollwagen die krankheiten) fehlt H (8). 412, 3 thaler (64), (81), Thaler H, thalar (77); 5 nachtretten (64), (81); 8 gebt fürwar H; 14 auß-ecklen . . . ecklen H. 413, 12 das ſich nicht ſollen H; 4 vnderſchaid ſie (64); wann ſie doch (64), (81), H, (in (77) fehlt es); 27 jr vmbgehn (64), (81). 414, 2 an jhm ſelbs hat (77), H; 11 mit offentlichen wehtagen H; wo ein glaich ligt in jm ſelbs (64) [wohl Mißverſtändnis von ‚leit‘, das ‚ligt‘ und ‚leidet‘ bedeuten kann], wo ein gleich leidet in jhm ſelbs (77), H; 20 deßgleichen in caduco (77), deßgleichen auch in caduco H; Meatus
415 vnd Regiones H. 415, 8 ſtehen (64), ſtehn (81); 10 nach dem Zeichen H; 16 giengen alles (64), (81); 18 zufallen H; 28 ſie lernen, dann daß eins (77), ſie bleiben, denn das Ein H. 416, 7 ſolcher Kranckheiten H; 25 grien (77), H 29 gleich, ſo (77); 31 wiewol wir die (77), H; 34 das letſte Zeichen (77). 418, 17 vnd anderer platerer (77), vnd anderer Lotter-höltzer, platerer H; 28 ſchad H, ſchand (81), H. 419, 16 jhr doch all (77); 18 [—] fehlt (64), (81), (86); 20 Wie dörffen jhr handtwerckleut (77);
420 22 [–] fehlt (64), (81), (86); 24 als mocht es fählen H. 420, 2 die ſo ihr daraus geſundt (64), Bei denjhenigen, ſo jhr . . . H; 3 was lernen euch (81), (86), H; 7 vom kaufmann lernen (64); 10 lacerten vnd Meuß H; 20 nicht das ich vermeine (81), (86), H. 421, 2 merdum (77); 4 in den gantzen (81), (86), H. 423, 2 ſcheiden H; 7 das behalten euch von mir (77); 10 vnd verſtehnd in darzu (64). 424, 13 zu boden (77); 17 wider er-

wartend H; 24 angehe (64), (81), (86); 27 verſtehen (64), (81), (86); 31 ſaphatis (77), Saphacis H. 425, 7 in gemeldten (81), (86), H; 17 ſo muß jnen (64), (81), (86), ſo muſt du jnen (77), H; 23 frantzöſiſcher corpus (77); 29 hinweg nimpt (77), H; 30 an ſein alte ſtatt (77). 427, 32 vnd wil ſolchs nit geredt haben (64), (81), (86). 428, 6 damit ja nit weiter (64), (81), (86); 24 es ſey dann daß der rechte ... vorhanden (77). 429, 7 nach dem mann geregiſtriert wirt (77); 33 [—] fehlt (64), (81), (86). 430, 5 geſchahn (64), (81). 431, 22 (64 u. H.) ſchreiben ‚viſionomei' was immerhin im Original geſtanden haben mag; 24 nichts greiffen (77), H; 27 geſchmeuß (77). 432, 5 wenig Vnguentum H. 433, 2 der Phiſicaliſchen Frantzoſen (77) (Das erſte Kapitel fehlt 1577 ganz); 12 Auff das aber iſt durch den Mundt. H. 435, 4 flechten (77); 6 welche die Chirurgie (64), H; 12 anzehn (64), (81); 16 ſonder Spittal H; 29 Correcis H; 31 wenigen Artzneyen (61), H. 438, 7 du ſolt es auch nicht (77); 29 erfunden wirt (77). 440, 22 in der andern eins (77). 441, 25 flechten (77). 443, 8 mit wurtzen unnd allem (77), H; 14 vnd ſo der gleichen ſalben (77); 31 wurtzen (77), H. 444, 21 die viele der Recepten (77), H; 25 innen vnd außwendig (77), H; 28 will auch geſcheiden haben hindan. 445, 4 laſſet euch das nicht bekümmern (77), lond euch .. H; 6 zum todt: vnd ſeind ſcheden (77); 10 Labor vnd kein Dolor H; 12 perſicus aber außwendig (77); 27 reden ſolle, vor dem ſo ein (77). 446, 12 hin vnd hehr vil ecklen (77), H; 15 [hie] fehlt (64), (81). 447, 6 jedoch mit dem vnderſcheid (77). 448, 11 in beider Kur (77); 12 befindeſt (81), (77), H; 19 vnter dieſen nachuolgenden (77); 30 die kolben (77). 449, 4 löcher mitlauffen (77); 15 tröcknung (77), Quickung H; 16 gebracht H. 450, 21 dann jhr hetten (64), (81), (86), H. 451, 1 im vorderen libell de reliquiis = Cap. 9, Buch VIII; 4 flechten (77); 24 daß ihr mineral auſſen nicht (77); 26 ſo nim (77), ſo nimb H. 452, 4 biß der kranckheit noch zeichen nichts mehr (77), biß der kranckheit noch ein zeichen nit mehr H; 17 dich inwendig fürzukommen, mehr als durch außwendig (77); 29 ‚und ſicht auch' Huſer ſchreibt dazu am Rande ‚Aliàs ſicht', doch haben alle mir bekannt gewordenen Drucke ‚ſicht'. 453, 6 der Kranken malicia (77); 21 malum morbum H; 33 abwiſchen (77), H. 454, 5 flechten oder blettſchen (77). 455, 20 werden die frantzöſiſchen (77). 459, 5 Sanoronole (64), Savorale H. 460, 22 was wollt jhr dann H. 462, 11 ſo löſch darinn ab nemlich ſo die Frantzoſen ein glüenden mercurium im vierten Vitriols H; 13 vil geheylt auß den Frantzoſen auß der Pruritiſchen art kämen H; 15 da ſchickt ſich H. 463, 14 Schenkel H. 464, 18 wiewol H. 465, 5 vermiſcht H. 8 örter. 466, 5 die Gewichtsbezeichnung fehlt in 64. Huſer ſetzt am Rande bei: ‚forte unc. viij'. 467, 19 habent H. 470, 19 melionis H. 471, 30 Floro (64), H. 472, 19 des H; 27 genugſam H. 475, 1 ligen H. 477, 28 das das in die kolen gang H.

Erläuterungen zum Bildwerk dieses Bandes

Über das Titelbild nach Scorel ist Seite 16 das Nötige gesagt.

Tafel 1: Titelblatt des ersten Druckes der Bertheonea von 1563.

Figur 1 und 2: Titelblatt und eine Seite aus dem Druck der ersten Neun Bücher „Von den Franzosen" nach Hohenheims Handexemplar in Oporins Handschrift (Diktat) mit Eintragungen von Hohenheims eigener Hand: „Von Chemy und Heilung der Franzosen;" 1577. Seite 11 und 14.

Figur 3 und 4: Textholzschnitte des gleichen Frankfurter Druckes. Seite 21 und 22.

Tafel 2: Erster Druck des Opus Chyrurgicum, Straßburg 1564, enthaltend die 5 Bücher von offenen Schäden und die 10 Bücher von der französischen Krankheit usw., die beide damit zum ersten Male zum Druck kommen, Seite 25.

Tafel 3: Baseler Neudruck des Opus Chirurgicum von 1581 nach Bodensteins Handexemplar. Titelblatt.

Tafel 4 und 5: Faksimilia zu den beiden Kolmarer Briefen Hohenheims an Bonifazius Amerbach vom Ende Februar und Anfang März 1528.

Namen-Register

Aberle, Karl 16
Abraham 381
Aegypten 46
Aetna (Aethna) 239, 275, 277
Albertus 224, 366
Alexander 303
Amerbach, Bonifacius 16, 32, 33, 34, 35
Amerbach, Basilius 34, 35
Annaberg 177
Antonius (=feur) 145
Antorf 419 (Antwerpen)
Araben, Araber 50, 51, 54, 351, 458
Archelaus 164
Archidoxis 478
Argilata, Pietro d' 54, 319 (Peter v. d. Leimgruben = Lehmgrube) 310
Atheſiſche 177
Ariſtoteles 224, 346, Ariſtoteliſche, Ariſtotelici 123, 175, 231, 366 (ariſtoteliſch geigen 123, 231)
Articella 172
Averroes 224
Auguſtus 303
Avicenna 47, 48, 53, 54, 68, 73, 122, 147, 172, 175, 180, 182, 198, 309, 325, 350, 459, Avicenniſche 310 u.ö.
Azararius (=Abulqaſim) 316, 459
Bartlipirg, Bartlebirg 45, 171
Baſel 9, 23, 24, 46, 178, 198, 319
Bayern, Beyern 177
Behem (Böhmen) 177, 181
Bertapalia 54
Bertheonea, Bertheonei 16, 19, 23, 24, 27, 28, 39, 60, 113, 168
Bodenſtein, Adam von 10, 13, 15, 17, 20, 27, 29
Boner, Hieronymus 10, 23, 28, 301, 303
Bömiſche 177, Bohemien 55
Breslau in Schleſien 46
Bruno (von Longoburgo) 54
Burckardis 430
„Buch von mumia" 183
Capua 346
Carinthia 163
Caſtilia 171
Chaldeiſch 54, 351, 458
Cherion 314
Chriſtus 182, 381
Cöln, Cöllen 171, 313, 316
Colmar 9, 10, 12, 15, 19, 20, 30, 34, 212, 215, 301, 303, 306
Colonia in Weſtereich (ſ. Cöln) 177
Cornelia lex 325
Dalhem, Josquin 29
Dannheuſer 44
Danzge 430 (Danzig)
David 381
Deutſch Michel 431
Dioscorides 422
Dorß, Melchior 10, 20
Dürer, A. 16
Eckhart 44
Egenolff, Chriſtian 17, 19
Egypten 46
Ehrenſtetten (Ziegler von) 423
Emaus 313
Engliſch 351
Entlibuch 46
„experimentatores" 423
Ferrara 337, 457
Forberger 28
Franken 177, 181
Frankfurt, Frankfort 138, 350, 419
Frankreich 171
Freiburg (im Schwarzwald) 177, 178
Fries von Colmar 35
Fucker 312, 327, 328, 420 (Fugger)
Galenus 47, 48, 50, 51, 53, 54, 75, 148, 172, 173, 182, 188, 199, 309, 310, 325, 328, 350, 459, 460
Gallia 51
Gentilis (von Foligno) 316
Graeci 380
Griechen 50, 51, 54, 175, Griechiſch 73, 174 (Kriechiſch) 458
Hebraici 380
Helena („von Troja") 359
Herbarius 45, 420
Hippocrates (Hippocras) 50, 51, 147, 173, 328, 459, Hippocratiſch 161
Hiſpania 51
Hybernia 171

Horburg (Horburger Tuch) 351
Hugo 316
Hungern (Hungerer) 171
Huser (Johannes) 13, 20, 30
Holland 47, 172
Ingolstadt 177
Isaac (Judaeus) 316
Italia 51, Italische 53, 174
S. Jacob beim finstern sternen (San Jago de Compostela) 350
Jacobus de Partibus 178, 316
Jerusalem 312
S. Johannes 241, S. Johanns buß 127, 145, 146
Johannes de Garlandria 47
Julius (Caesar) 303
Kolmar s. Colmar
Kriechisch 458
Kunz von Rosen 47
Küris buß 127, 146, Küris rach 145 (St. Quirinus)
Lateinisch 351
Lucianus 468
Macer 422
Machabeus 303
Mailand 325
Mantua 346
Masier die stat 325
Mercurius, meister 313
Merhern (Mähren) 177
Mesue 430
Messerschmid, Paul 25
Michel, Deutscher 431
Mompelier 47, 54, 73, 171, 177, 178, 313, 322, 350, Montpellierische 148
Montagnana 47, 172, 366, 459
Moses, Rabi (Maimonides) 46
Moscowiter 350
München 325
Nawerren, Schlacht 44
Neapolis 346
Nebulohu 46
Neckarwein 328
Neuenburg (am Rhein) 35
Niderland 55, 180
Nunburgum 34
Ofen 171
Ongefer 175, 179
Oporinus 12, 20, 23, 36, 37
Pandecten (des Matth. Sylvaticus) 420
Pannonia 55, Pannonische 177
Paris 47, 171, 313, 316, 325, 337, 359, 457
Perna, Peter 11, 12, 13, 15, 30, 31
Perthonei 151 (s. Bertheonea)
Petrus de Argilata 54
Petrus von d. leimengruben (=Lehmgrube) 310
Phariseer 351
Phrusius de Colmaria (Fries) 34
Pilatus 146
Platearius 325, 326
Plato 52, Platonici 366
Plinius 422, 423
Plumers 171
Poland 180, Polonia 155
Portugalia 45, 171, Portugallier 171
„De praeservatione pustularum" (Schrift) 479
Preußen 180
S. Quirin 241
Raimundus 422, Raimundisch 310
Rasis, Rhasis 50, 54, 173, 198, 459
Rom 325, 327, römisch 53
Roth, M. 19
Rubicissa 422
Sachsen 329
Salern 54, 322
Salustius 50
Savonarola (Michael) 366, 459
Saxen 55, sexisch 177
Schmollis 73 (Zwolle)
Schneeberg 177
Schotnau 330 (bei Wien)
Schubert, Eduard 16
Schwaben 55, 175, 177
Schweizer 325
Sclavonien 175
Scorel, Jan van 16
Scotus 366
Sillanus (de Negris, Razes-Kommentator in Pavia) 316
Straßburg 46
Suevi 175
„De superstitionibus" (Schrift) 478
Tatern (Tataren) 175
Tholosa 171, 178
Thomisterei 367
Tolos 178 (Toulouse)
Troi 359 (Troja)

Truſianus 316 („Truſianus Florentinus", Torrigiano de' Torrigiani, der Plusquam-Commentator der „Tegni" Galeni, Anfang des 14. Jahrhunderts)
Türken 171
Uli, der bader 79
Ungarn ſ. Hungern 171
Valescus 45, 172, 430
Veſal 19
Viaticus (des Konſtantin v. Afr.) 47, 127
„De vita longa" (Schrift) 23
Walachen 171, 337
Welſchen 54, 171, 316, 339, 458
Wickram, Konrad 10, 23, 28, 212
Wien 177, 178, 313, 350 (Wiener) 178
Wilden 430 (Wilna)
Ziegler von Ehrerſtetten 423
Zwingli 171

Zu beſſern iſt im Texte des Buches:

Tafel IV die Unterſchrift: ‚Reihe I, Bd. IV ..' in ‚Reihe I Bd. VI ...'
124, 6 ‚nicht' in ‚nichts'.
154, 11 ‚wegen des' in ‚wegen der'.
197, 17 ‚prunitus' in ‚pruritus'.
201, 26 ‚ein ietlichs' in ‚ein itlichs'.
202, 11 ſollte mit ‚Aus dem folgt' ein neuer Abſatz beginnen.
202, 12 ‚merrha' in ‚mirrha' zu beſſern.
203, 32 ‚ietlichen' in ‚itlichen'.
226, 6 ‚ie meherer' in ‚ie neher'.
226, 19 ‚Salibus maris' in ‚ſalibus natis'.
236, 25 ‚nimmer' in ‚miner'.
241, 32 ‚arena' in ‚arona'.
242, 28 ‚es ſeie' in ‚er ſeie'.
247, 28 ‚gehend' in ‚gebent'.
261, 16 ſetze ‚(und abwenden)'.

Inhalt:

Seite

Vorwort 7

Einleitung zum sechsten Band 9

1. Zwei Briefe Hohenheims aus Kolmar an Bonifazius Amerbach in Basel vom 28. Februar und 4. März 1528 33

2. Drei Bücher der Wundarznei, Bertheonei 1528 .. 39

2a. Entwürfe, Notizen und Ausarbeitungen zur Bertheonea von Hohenheims eigener Hand, vorwiegend aus dem Anfange des Jahres 1528 167

3. Von allen offnen Schäden, so aus der Natur geboren werden, sieben Bücher, gewidmet dem Stettmeister von Kolmar, Konrad Wickram, am 8. August 1528 („De Ulceribus") 207

3a. Vorarbeiten und Fragmente zu den Büchern „Von allen offnen Schäden" 291

4. Von Blattern, Lähme, Beulen, Löchern und Zittrachten der Franzosen und ihres gleichen, inhaltend zehn schöne Bücher. (Von Chemie und Heilung der Franzosen neun Bücher) gewidmet dem obersten Meister der Stadt Kolmar, Hieronymus Boner, am 11. Juni 1528 301

Anmerkungen zur Textgestaltung 481

Erläuterungen zum Bildwerk dieses Bandes 494

Namen-Register 495

Berichtigungen 497

Alle Rechte vorbehalten. Made in Germany

Verlag Otto Wilhelm Barth München / Druck: Mandruck A.-G. München